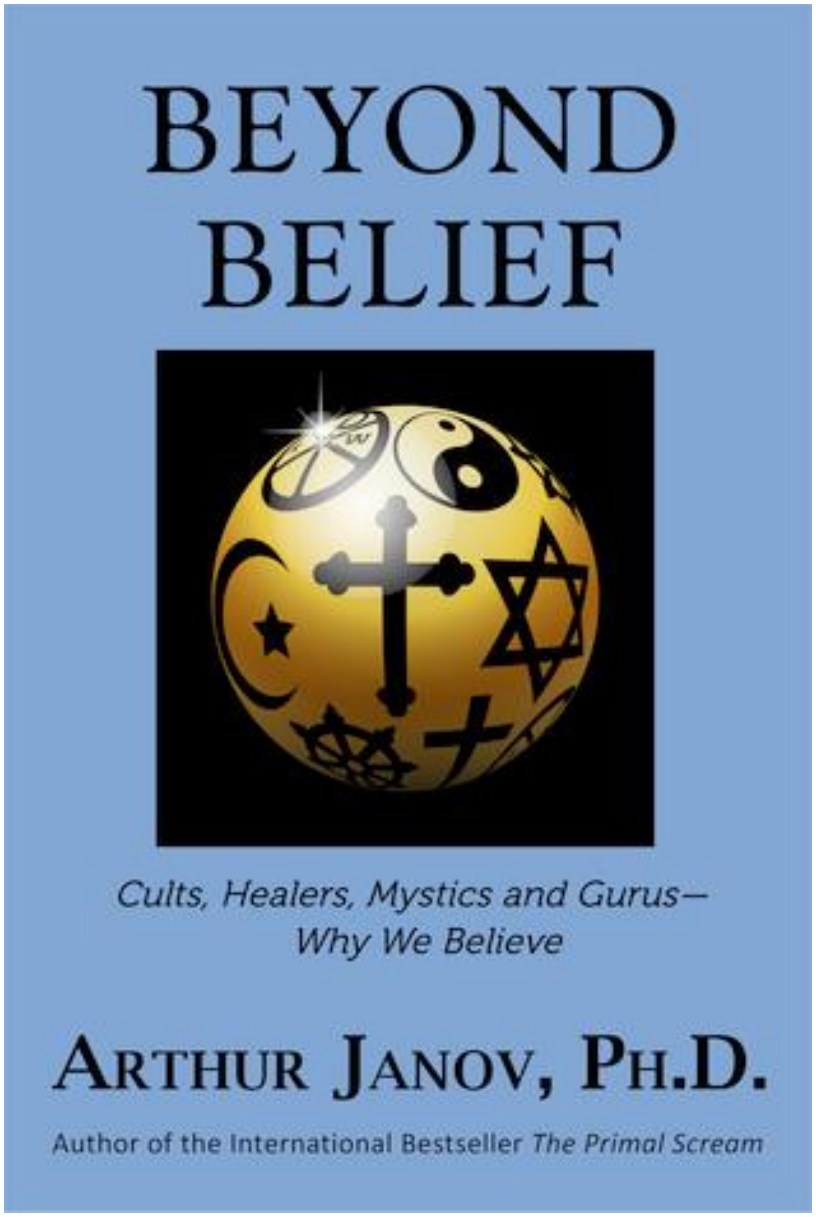
Dr. Arthur Janov

Jenseits des Glaubens

Kulte, Heiler, Mystiker und Gurus – Warum wir glauben



Die amerikanische Originalausgabe mit dem Titel:
„BEYOND BELIEF“ Cults, Healers, Mystics and Gurus - Why We Believe
erschien anno 2016 bei Reputation Books
© Copyright 2016 Dr. Arthur Janov

Deutscher Titel: „JENSEITS DES GLAUBENS“ Kulte, Heiler, Mystiker und Gurus - Warum wir glauben
Übersetzung: Ferdinand Wagner
Quelle: http://www.dieontogenetischeseite.de
Es gibt zurzeit keine deutsche Übersetzung auf dem Buchmarkt

Inhalt:

Jenseits des Glaubens: Kulte, Heiler, Mystiker und Gurus – Warum wir glauben

Vorwort

Kapitel 1 - Die Geburt des Glaubens
Kapitel 2 - Ebenen der Psyche und des Bewusstseins
Kapitel 3 - Schützender Glaube und das New Age
Kapitel 4 - Die Physiologie des Glaubens
Kapitel 5 - Affen mit Gedanken-Zusatz
Kapitel 6 - Der Glaube, der sich aus den Jugendjahren ableitet
Kapitel 7 - Die Entwicklung von Gefühlen und die Umsetzung in Gedanken
Kapitel 8 - Gedanken als Opiate
Kapitel 9 - Das linke und das rechte Gehirn
Kapitel 10 - Der Regierungskult
Kapitel 11 - Wiedergeboren werden
Kapitel 12 - Defensive Glaubenssysteme
Kapitel 13 - Alte Glaubenssysteme durch neue ersetzen
Kapitel 14 - Die Dringlichkeit des Bedürfnisses
Kapitel 15 - Händler der Hoffnung
Kapitel 16 - Gurus als Geschäftsleute von heute
Kapitel 17 - Führer und Gefolgschaft
Kapitel 18 - EST: freiwillige gefangene Anhänger werden zu Glaubensgefangenen
Kapitel 19 - Die Bekehrungserfahrung
Kapitel 20 - Das Bedürfnis nach Bedeutung
Kapitel 21 - Islam, Allah und die Kurzbahn in den Himmel
Kapitel 22 - Glaube an den Tod
Fazit: Der Tod der Hoffnung ist die Geburt des Lebens

Individuen, deren Qualen keinen ersichtlichen Grund haben, deren nahezu grenzenlose Verzweiflung sie antreibt, nach Magie zu suchen, brauchen dringend Überbringer guter Nachrichten. Es treten auf, die Dr. Feelgoods (Wohlfühlen), die Hoffnung gegen Hoffnungslosigkeit, Hilfe gegen Hilflosigkeit versprechen und deren Beschwörungen beruhigen, besänftigen und erleichtern.

Wir brauchen anscheinend Gurus und Zauberer, die unsere Wunden heilen; Begleitung anbieten, um Einsamkeit abzuwehren; und die denen die Richtung weisen, die vom Weg abgekommen sind. Wir suchen Führer, deren Verlockung des Geheimnisvollen die Hoffnung auf Neues mit sich bringt, die uns auf wundersame Weise transformieren und befreien und unser Leben ohne Anstrengung oder Schmerz radikal verändern. Sofortige Umwandlung ist das Stichwort des Suchenden – die Aneignung von Glaubensvorstellungen, Gesinnungen und Philosophien, die Neurosen auflösen; die Geheimnisse des Universums entschlüsseln, uns einem höheren Bewusstsein zuführen, uns bei der Entdeckung des Nirwanas helfen und uns aus dem Schmerz herausholen, auch wenn dieser Schmerz uneingestanden bleibt; und die uns vor allem „Seelenfrieden“ anbieten. Obwohl nur wenige wissen, was das ist, suchen die meisten Leute danach. Wenn sie nur wüssten, dass dieser Seelenfriede ein paar Millimeter tiefer im Gehirn liegt.

Tragische Ereignisse, wie die Konfrontation in Waco, Texas, im Jahr 1993, die Massenselbstmorde in Jonestown, Guyana, im Jahr 1979 und Heaven's Gate, Rancho Santa Fe im Jahr 1997 lenken unsere Aufmerksamkeit auf die potenziell verhängnisvollen Konsequenzen des Glaubens. Die Anhänger von Jim Jones tranken auf dessen Geheiß alle zusammen Gift in großen Mengen und im Glauben, sie würden sich später in einem jenseitigen Utopia wiederbegegnen. Des-gleichen wurden die Branch Dravidians oder Schüler von David Koresh auf der „Apocalypse Ranch“ bei lebendigem Leib geröstet, weil sie (den Predigten ihres Messias folgend) glaubten, die Bibel habe ihr feuriges Ende prophezeit und sie würden sich im Himmel wiedersehen. Marshall Herff Applewhite ernannte sich selbst zum außerirdischen Hirten, der dazu bestimmt war, die Auserwählten an Bord eines Raumschiffes in die Ewigkeit zu führen, indem sie Selbstmord begingen. Achtzehn männliche Mitglieder des Kults, die starben, waren chirurgisch kastriert worden, einschließlich Applewhite; und nicht zuletzt die arabischen Selbstmord-Attentäter, die sich mit Freuden für eine Idee in die Luft sprengen. Man berichtet, dass die Rekrutierungsstellen für diese Suizidbomber eine lange Warteliste haben. Die obigen Beispiele folgen allen ziemlich eingeschränkten Verhaltensmustern, mit anwidernd ähnlichen Ergebnissen. Eine dieser Gruppen zu verstehen hilft uns, alle anderen zu verstehen, und genau so trägt das Verständnis eines einzigen Gehirns dazu bei, alle anderen Gehirne zu verstehen.

Es ist viel geschrieben worden über die Psychologie und Macht charismatischer Führer (Jones, Koresh, Hitler, Pol Pot, Khomeini, Bin Laden Muqtada al-Sadr), die ausgerüstet mit hypnotisierenden Ideologien kleine Menschengruppen- oder ganze Nationen in ihren Bann gezogen haben. Wir müssen mehr über diese verlorenen gehorsamen Seelen wissen, die Glaubenssysteme so heiß und innig umarmen, dass dieser Glaube sich über ihren menschlichen Überlebensinstinkt hinwegsetzt. Sterben diese Leute für eine Idee? Oder ist die Idee eine Rationalisierung für einen Todeswunsch? Worum geht es bei einer Idee, bei einer gedanklichen Vorstellung, die einem Menschen ermöglicht, sein Leben aufzugeben? Sind Ideen so mächtig, dass sie sich über Überlebensinstinkte hinwegsetzen? Wo im Gehirn sind Gedanken angesiedelt und wie kommen sie dahin? Wie werden unbewusste Gefühle in Glaubensvorstellungen umgewandelt? Welche Gefühle führen zu welchen Glaubensvorstellungen? Ich habe vor, diese

Fragen zu beantworten, nicht so sehr im Sinne einer Analyse und Sezierung verschiedener Glaubenssysteme, sondern um zu sehen, wie Gedanken an sich in der Ökonomie der Psyche funktionieren; wie der Glaube zu einer Abwehr wird, der unbewusst eingeprägten Schmerz wortwörtlich blockiert. Ich beabsichtige nicht eine Analyse der verschiedenen Länder des Mittleren Ostens und ihrer unterschiedlichen Religionssekten durchzuführen. Das ist Gegenstand für Sozialpsychologen und Polit-Historiker. Es gibt in diesen Sekten eine Vielzahl an Faktoren – nicht zuletzt kultureller-, erzieherischer- und mystischer Art.

Meine Aufgabe besteht darin herauszufinden, wie Gedanken entstehen, wie sie Gefühle unterdrücken und wie sie die Kraft von Bedürfnissen und Gefühlen absorbieren (in Anspruch nehmen). Wer sind die großen Gläubigen unter uns, und wie sind sie so geworden? Woher bekommen Ideen/Gedanken ihre fanatische Kraft, die jemanden dazu bringt, dass er andere- oder sich selbst tötet? Wo sitzt die Kraft- oder Hartnäckigkeit dieser Ideen? Und wie sind sie so stark geworden? Ich werde versuchen, alle diese Fragen zu beantworten. Wenn wir verstehen, wie ein Glaubenssystem allein beginnt, haben wir eine gute Vorstellung, wie jedes beliebige Glaubenssystem ummantelt ist, weil ihre Funktion trotz der weitgehend unterschiedlichen Inhalte oft identisch ist.

Wir werden lernen, wie Instinkte und Bedürfnisse in Gefühle umgewandelt werden, die dann zu Gedanken umgesetzt werden, und wie diese umgesetzten Gedanken die Kraft von Grundbedürfnissen und Grundgefühlen hinter sich haben, indem sie auf ihrem Weg zur intellektuellen-, Ideen-, Worte- und Begriffe bildenden Psyche die Geschichte zusammentragen. Sie bleiben unnachgiebig und unveränderlich, weil sie nicht bloß Gedanken sind, sondern Grundvoraussetzung des Überlebens – verankert in tiefen Gehirnstrukturen, die sich nicht leicht für Veränderung anbieten – das sollten sie auch nicht, weil sie mit Überlebensfunktionen zu tun haben.

Hartnäckige defensive Gedanken, so stellt sich heraus, sind die Ausdünstungen tiefer Gefühle, die in unsere Systeme eingeprägt sind. Unter diesen Gefühlen liegt rohe Energie, die den Gedanken Valenz oder Kraft verleiht und sie tödlich machen kann. Wenn ich in diesem Werk über Kulte und Glaubenssysteme schreibe, geht es immer um Gedanken/Vorstellungen als Abwehrmechanismen. Es ist nicht meine Absicht, viele unterschiedliche Vorstellungen und Glaubensüberzeugungen zu analysieren, sondern vielmehr zu untersuchen, wie sich diese Vorstellungen im Gehirn festsetzen.

Das Gehirn kümmert sich nicht um den Inhalt eines Glaubenssystems, solange es existiert. Es kann Zen, Allah, Gott sein, oder die Republikanische Partei – die Kraft, die uns am Haken hält, ist da. Das Gehirn beurteilt sich weder selbst noch zweifelt es im Nachhinein seinen Inhalt an; es produziert einfach die Gedanken, die es braucht – Gott wacht über mich und er wird mich beschützen. Bedeutet das, dass alle Gedanken oberflächlich sind und einfach umgesetzte Gefühle mit geringer Eigengültigkeit? – Überhaupt nicht! Aber wenn wir nicht verstehen, dass Gedanken aus einer Struktur herausgebildet werden, aus einer tieferen Ebene des Unterbewusstseins, werden wir nie lernen, wie man sie bekämpft oder ändert. Nur im Reich der Gedanken zu verweilen, bedeutet, in der Domäne der Philosophie festzusitzen.

Gedanken, die mit den Gefühlen eines Menschen übereinstimmen - die Umwelt wird verschmutzt - werde ich nicht diskutieren, weil wir dann die Gültigkeit des Gedankens analysieren müssten: Nehmen die Treibhausgase zu, als Beispiel? Tatsächlich behandelten wir vor Kurzem eine Frau am Primal Center, die von Verschmutzung besessen war; sie bekam Anfälle, wenn jemand neben ihr rauchte; eine anscheinend logische Reaktion; aber sie entsprang einem Gefühl, das ich allein nie zu interpretieren wagen würde – es gab toxische Drogen, die man ihrer Mutter bei der Geburt verabreichte; und die Mutter rauchte- und trank auch während der Schwangerschaft. Das Neugeborene spürte, dass seine Umwelt „verschmutzt" war. Das blieb unbewusst, bis sie ihre Geburt wiedererlebte und all die Giftstoffe fühlte, von denen sie

umgeben war. Sie begriff sofort den Grund ihrer Überreaktion in der Gegenwart. Dieses Verstehen machte aber ihre Überzeugungen nicht ungültig. Es sei noch einmal gesagt, dass es nicht meine Absicht ist, Glaubensüberzeugungen für gültig- oder ungültig zu erklären; Ich möchte einfach zeigen, wie sie uns helfen, in der Welt zurechtzukommen.

Ich habe darauf hingewiesen, dass das Gehirn sich nicht darum kümmert, welche Idee wir haben, solange wir sie haben; und dass die Idee Erleichterung bringt. Hoffnung gegen Hoffnungslosigkeit, Mut gegen Furcht, Leben gegen Tod; jemanden dazuhaben, der uns zuhört, anstatt uns völlig allein zu fühlen in einem gleichgültigen Universum. Wenn wir Hoffnungslosigkeit empfinden, wenn wir unseren besten Freund verloren haben und das Leben so trostlos scheint, können wir uns an den Gedanken wenden, dass es jemand- oder etwas gibt, der, die oder das uns aushilft. Der Gedanke kann uns sogar davor bewahren, dass wir uns selbst umbringen. Wir können uns vorstellen, Hilfe und Liebe, die es zu Beginn unseres Lebens nie gab, von einer Gottheit zu bekommen. Diese Vorstellung wird für das Gehirn funktionieren. Neuronen (Gehirnzellen) unterscheiden nicht zwischen einer guten Idee, einer realen und einer falschen Idee. Bei Schmerz machen sich Nervenzellen sofort an die Arbeit, um ihn zu lindern; sie stellen schmerztötende Chemikalien her, wie Serotonin und ermöglichen, dass die Kraft des Schmerzes in höhere Linkshirn-Areale umgeleitet wird, die für Gedanken, Vorstellungen, Ideen verantwortlich sind. Es ist ein automatischer Prozess, der von schmerzvollen Gefühlen kontrolliert wird und diesen sklavisch untergeben ist.

Kapitel 1

Die Geburt des Glaubens

Aus der unterirdischen Höhle frühen Schmerzes entspringt ein Glaubensbedürfnis, dass etwas oder jemand vorbeikommen- und unser Leben wandeln werde – Linderung und Balsam mitbringen und schließlich ein quälendes unbekanntes auflösen werde. Die Quellen, welche die Saat des Glaubens enthalten, haben mit Glauben nichts zu tun; es sind Bedürfnisse, die sehr, sehr früh im Leben unbefriedigt blieben. Die tiefe Hoffnungslosigkeit - jemals geliebt zu werden - veranlasst das Gehirn, die Chemikalien der Hoffnung abzusondern. Kein tiefer Schmerz – keine übermäßige Sekretion von Dopamin und Serotonin. Das System versucht immer, ein Gleichgewicht herzustellen, eine Homöostase, um Schmerz unter Kontrolle zu halten. Stille Verzweiflung, zerbrochene Träume und erzwungene Kompromisse sickern heraus und entfließen in der Suche nach Magie. Der Kursus in Sachen Wunder eignet sich gut dafür; wir hoffen auf eine wundersame Lösung für unsere Probleme, von deren Existenz wir nicht einmal wissen, in der Hoffnung, etwas zu bekommen, das auch nicht existiert – Mutterliebe, nachdem wir geboren worden waren.

Wir brauchen eine schmerzlose Befreiung von unseren heimtückischen Wunden; Wunden, die nicht bluten, dennoch aber schmerzen – einen Führer, der anstelle eines emotional distanzierten Elternteils tritt, für den wir alles hergeben werden – allein für das Versprechen von Liebe, Schutz und Zuwendung. Der Führer wird das missbrauchen, wie er das immer tut; aber das Bedürfnis ist so stark, dass der Missbrauch wegen der Hoffnung, die der Anhänger hat, geduldet wird. Warum wird der Führer die Macht missbrauchen? Weil er sie für sich selbst innehat und nicht wegen irgendeiner Art von Nächstenliebe. Seine eigenen Bedürfnisse stehen an erster Stelle. Vor vielen Jahren war der modus operandi (Art und Weise des Handeln) in dem als Synanon bekannten Drogenbehandlungszentrum und ebenso in einem späteren Ableger Namens EST (Erhard Seminar Training), dass man die arme Seele brutal beleidigte. Er nahm es hin, weil das Leitmotiv eine Art spätere Anerkennung und „Liebe“ seitens des verehrten Führers war.

„Ich zeige Ihnen, wie Sie sich wie ein Erfolgsmensch fühlen werden.“ „Lernen Sie, wie man ohne Anstrengung und Schmerz abnimmt.“ „Lassen Sie mich Ihnen beibringen, wie man Selbstvertrauen und Selbstachtung wiedergewinnt.“ Wir werden mit Versprechungen bombardiert, dass uns jemand zeigen wird, wie wir uns nicht so fühlen, wie wir uns wirklich fühlen. Die Dr. Feelgoods, die auf dem lukrativen Ideen-Marktplatz der Gegenwart operieren, wissen, wie man Ideologie so zurechtstutzt, dass sie den Bedürfnissen der Bedürftigen entspricht. Paul Crouch, ein Tel-Evangelist, hat ein Vermögen angehäuft: Privatjets, Villen – das Leben als Genusssucht. Seine Anhänger kümmert das nicht wirklich, weil seine Botschaft Liebe, Erleichterung und ein besseres Leben ist. Glaubensvorstellungen verkaufen sich; und sie verkaufen sich gut. Die Leute zahlen herzlich gerne für das bloße Versprechen auf Erfüllung, auch wenn sie im nächsten Leben stattfinden soll. Wie soll man das überbieten können? Der Führer muss in diesem Leben gar nichts hervorbringen; warte einfach auf das nächste! Er verkauft warme Luft, einen Hauch flüchtiger Erfüllung; und die Anhänger brauchen nicht

einmal einen Beweis. Das Versprechen genügt. Diese Hoffnungsdealer kommen in einer beruhigenden, fürsorglichen Tonart daher, umgeben von einer Aura des Selbstvertrauens und der Autorität; sie verstehen es, Wärme zu vermitteln, sich selbst einzuladen in unsere Bedürfnisse. Wir wollen zu jemand Vertrauen haben, der uns den Weg zeigen wird. Höchstwahrscheinlich wollen wir das, wenn uns unsere Eltern nie gelehrt oder geführt haben und wenn sie niemals Interesse an uns hatten oder uns nie nach unseren Gefühlen- und nach unserem Leben fragten. Erstaunlicherweise können Eltern achtzehn Jahre lang an der Seite eines Kindes leben und nichts von ihm wissen. Natürlich kann man später von jemandem verführt werden, der echtes Interesse zu haben scheint. Einfache Sachen, wie: „Was hast du in der Schule gemacht?“ „Hast du deine Lehrer gemocht?“ „Was waren deine besonderen Interessen?“ „Wie fühlt sich das Leben für dich an?“ „Fühlst du dich oft einsam?“ Wie sehr doch ein Kind, das hören muss und wahrscheinlich nie gehört hat. Narzisstische Eltern sind an sich selbst interessiert oder daran, welches Licht ihre Kinder auf sie werfen; und jetzt also haben wir da einen Psychiater oder Guru, der sich eignet; der nachfragt, welche Schulen wir besuchten; ob wir glücklich waren? Hatten wir Freunde oder waren wir entfremdet und isoliert? Das fühlt sich so gut an!

Wir alle sind bis zu einem gewissen Grad darauf programmiert, die Stimme unserer Gefühle zurückzuweisen und zu verleugnen. Das ist die Funktion von Glaubenssystemen; das Gefühl zu besänftigen, dass es niemanden gibt, der für uns sorgt, uns beschützt, uns liebt; dass der „Sinn des Lebens“ endloser Schmerz ist. Die Glaubensdroge betäubt uns; wir werden später sehen, wie Sprache als Anästhetikum funktioniert. Wie ich sagte, ist das der Grund, dass man Drogen- und Alkohol aufgeben- und einem Glaubenssystem anheimfallen kann. Beide injizieren Schmerzkiller in das System; erstere von außen, letzteres von innen.

Genauso wie sich jemand, dem es an Zucker oder Eisen mangelt, automatisch die Lebensmittel heraussucht, die er benötigt, bindet sich vielleicht ein Mensch, der eingeprägten Schmerz mit sich herumträgt, automatisch an Glaubenssysteme. Anstatt zu versuchen, die Leere zu fühlen, die in den verborgenen Klüften des Unbewussten lauert, erhebt sich der Gläubige über Hoffnungslosigkeit und Hilflosigkeit und steigt ins „Seelenheil“ empor. Manchmal geht er so weit, dass er einen neuen Namen-, eine neue Identität annimmt. Susanne wird Saaswati, Robert wird Rama, als wolle man sagen: „Ich bin nicht einmal mehr ich“ (das gequälte „Ich“) „ich bin jemand anders.“ Wovon ist er erlöst wurde? – Von sich selbst. Eine Patientin kam zu uns von einem Kult, dem sie wegen chronischer Magersucht beigetreten war. Sie erlebte in unserer Therapie ein Gefühl wieder: „Was hat Essen für einen Sinn, wenn mich niemand liebt oder will, dass ich lebe?“ Der Führer versicherte ihr, dass er das wolle. Alles, was sie tun musste, war, ihm ihr Auto zu geben und das Geld, das sie auf der Bank hatte. Das machte sie. Weil er sagte, er wolle, dass sie gesund wird. Er sagte ihr, dass er sie wolle. Das war unwiderstehlich.

Ein Glaubenssystem befindet sich oft dort, wo der Schmerz hingeht. Lasst uns nicht allein das Symptom behandeln – lasst uns die Ursache behandeln. Ein einfaches Beispiel: Eine Patientin konnte nicht alleine sein, ohne dass ein schreckliches Gefühl in ihr aufwallte. Sie wurde nach der Geburt wochenlang allein gelassen und dann wieder im Alter von sechs Monaten, als ihre Mutter wegen einer Krebsbehandlung in die Klinik zurückkehren musste. Alleinsein und schlechte Gefühle prägten sich ein. Jeder Ansatz, der das tiefsitzende Gefühl in ihrem Gehirn ignorierte, war zum Scheitern verurteilt. Früher war sie zur Psychoanalyse gegangen und lernte, dass sie in ihrer ganzen Kindheit mit Babysittern allein gelassen wurde. Das stimmte, war aber nur die oberste Ebene eines Nervennetzwerks, das sich bis zum Hirnstamm hinab erstreckte. Glaubenssysteme sind in dieser Hinsicht wie Geschwüre oder Migränen. Es gibt abgestufte Ursachen, die den verschiedenen Bewusstseinsebenen entsprechen.

Wie ich sagte, ist es nicht der Inhalt eines Glaubenssystems, was zählt, sondern was uns zu Vorstellungen und Glaubensüberzeugungen hinzieht; und was diesen Glauben so wichtig- und so beständig für uns macht. Ich werde untersuchen, welche Rolle die Glaubensvorstellungen in unserer Psycho-Ökonomie spielen – im Zusammenspiel der Nervenzellen in unserem Gehirn. Kurz gesagt, warum glauben wir?

Alle Glaubenssysteme haben etwas gemeinsam. Sie sind Karten, die uns helfen, effektiver durchs Leben zu navigieren; und Glaubenssysteme gehen alle auf ein nahezu universelles, fest verdrahtetes Bedürfnis ein. Es ist nicht so, dass wir das Bedürfnis haben zu glauben; wir glauben, weil wir Bedürfnisse haben. (Denken Sie bitte daran, dass ich Glaubenssysteme nur als Abwehrmechanismen erörtere.) Der Glaube an sich, was auch immer er sein mag, kommt später, wenn wir den Gedankenapparat für Glaubensvorstellungen haben. Ein einjähriges Kind hat diese Möglichkeit nicht. Das Bedürfnis/Gefühl verschwindet nicht; es beginnt sein unterirdisches Leben.

Meine Aufgabe besteht darin zu sehen, wie Gefühle sich in defensive Gedanken wandeln, wenn sie blockiert- und umgeleitet werden. Diese Gedanken haben eine duale Rolle: frühere Erfahrung widerzuspiegeln und gleichzeitig dazu zu dienen, deren Schmerz zu maskieren. Die Gedanken, die den Gefühlen entfließen, bleiben symbolische Derivate (Ableitungen) dieser Gefühle; denn müsste man die dahintersteckenden realen Gefühle empfinden, steckte man in großem Schmerz. Ein Patient erlebte das Ersticken während der Geburt wieder. Er wollte seine Frau verlassen, weil sie ihn „erstickte“ und ihm keinen Atem-Raum ließ. Er fühlte sich „erwürgt“. Das Erleben dieser Gefühle rettete seine Ehe. Sicherlich ist es nicht immer eins zu eins, aber ich hebe es hervor, weil es Schlüssel anbietet, um das Phänomen der idée fixe (Obsession oder Zwangsvorstellungen) zu verstehen. Fixe Ideen sind Mägde (Dienerinnen) des Fühlens.

Das Erste, was man über Gedanken wissen muss, ist, dass sie sich genau wie unser Gehirn entwickeln. Wir fangen unser Leben nicht mit Gedanken an, und die Menschheit begann ihre Reise von den Reptilien nicht mit der Fähigkeit zu denken und Begriffe zu bilden. Es hat sich alles entwickelt. Genau das geschieht im Gehirn. Wir beginnen mit dem tiefsten Gehirnteil, dem Hirnstamm, der Instinkte und Grundbedürfnisse und die meisten Überlebensfunktionen (Herzschlag, Körpertemperatur, Blutdruck) beherbergt und der sich zu einem limbischen Gefühlssystem weiterentwickelt, das uns die Fähigkeit zu fühlen bietet; und dann erzeugt das Gehirn den Neokortex, vor allem seinen Vorderteil (präfrontal), der uns ermöglicht, mit Worten und Gedanken zu denken. Vergessen Sie nicht, dass das Gehirn sich selbst erschafft! Das ist vielleicht die wahre Bedeutung von Kreationismus – nicht von Gott erschaffen, sondern aus einer Dialektik heraus. Es gibt keine Gottheit, die es macht, aber es befähigt uns nun, eine Gottheit anzurufen, um unseren Schmerz zu unterdrücken; und sieh da, es funktioniert!

Das Bedürfnis nach immer mehr Kortex bedeutete, dass Gehirnzellen auf höhere Ebenen wandern mussten, um neue Funktionen zu übernehmen. Diese Funktionen schlossen Glaubensvorstellungen ein, die uns ermöglichten, vor Gefahr zu fliehen; nur war die Gefahr diesmal innerlich. Wir konnten „in unsere Köpfe“ fliehen und weg von uns selbst; weg von eingeprägtem Gefühl/Gefahr. In unserer persönlichen Evolution entwickeln wir Gedanken aus unseren frühen Erfahrungen heraus, die uns diktieren, wer wir sind und was wir glauben und denken. Gedanken und Vorstellungen hängen nicht einfach so heraus, darauf wartend, dass man sie korrigiere und verändere. Schmerz setzt sich niemals nur als Gedanke fest; er ist eine Erfahrung; und genau diese Erfahrung muss man wieder aufsuchen und wieder erleben, um den Ursprung seiner Gedanken zu verstehen.

Wir müssen zurückgehen, um die Sequenz zu beenden, die mit einem zornigen Blick des Vaters begann, als das Baby laut in der Wiege schrie – müssen diese Erfahrung noch einmal fühlen; nur dass wir diesmal das Bedürfnis fühlen, dass das Baby damals nicht auszudrücken

wagte – nach Hilfe, Unterstützung und Zuwendung zu schreien. Das öffnet das System wieder und das ist das Wunder der Therapie. Ich kann mir keinen anderen Weg vorstellen, um das System zu öffnen, ausgenommen vielleicht mit Drogen wie Ekstasy. Drogen öffnen jedoch auf zufällige Weise; können zu früh zu sehr öffnen und das Aufsteigen gefährlicher Gefühle außerhalb der Reihenfolge provozieren. Alles Künstliche ist gefährlich. Ich habe viele LSD-Konsumenten aus den 60ern behandelt. Sie haben ein spezifisches Hirnwellenmuster, das auch noch Jahrzehnte später Störungen anzeigt. Oft schlafen sie nicht gut und benutzen Marihuana als Einschlafhilfe. Sie halten an allen möglichen bizarren Vorstellungen fest. Warum? Weil ihr Schleusensystem auseinandergerissen wurde, brodeln Gefühle hoch, die nur geringen zerebralen Kontrollen unterliegen.

Das Bedürfnis bei Gläubigen und Depressiven (oftmals dasselbe) verschwindet niemals einfach so; es liegt abgesondert unter einem Deckel aus Resignation und Verzweiflung. Später wird daraus ein „Bedürfnis nach…" der Gedanke, dass jemand anders den Anforderungen entsprechen kann, was nie zutrifft. Ein anderer kann verdecken, aber nicht erfüllen. Die einzige Erfüllung war zu jener Zeit möglich. Danach wird jede Erfüllung symbolisch. Welche besseren Symbole als Worte könnte es geben: „Ich liebe dich. Ich wache über dich. Ich führe- und beschütze dich." Es sind nur Laute, aber Laute, die eine Bedeutung haben; und diese Bedeutung ist Linderung, Erleichterung, Besänftigung. Laute, die jetzt eine physiologische Basis haben.

Das funktioniert auf so vielen Gebieten – besonders in der Politik. Manchmal reagieren Leute nur auf Gefühle und votieren (stimmen) für politische Kandidaten, die sie reflektieren. Aber oft stimmen sie für eine Idee, die ihre zugrunde liegenden Bedürfnisse- und Gefühle reflektiert: z. B. „Dieser Mann wird Ihnen und unserem Land Sicherheit bringen." Wir können ignorieren, was er wirklich tut, weil seine Rhetorik Ängste beschwichtigt und Befürchtungen salbt. Die Realität ist nie eine Bedrohung für Erfüllungsversprechen. Aber natürlich muss der Führer zuerst Angst installieren: „Der Feind plant geheime Angriffe." „Dann werde ich Sie durch schwere Bewaffnung beschützen. Ja, ja, ich stimme für immer mehr Waffen, sodass Sie sich sicher fühlen können." Allzu oft wählen Individuen ihre Gefühle in Verkleidung eines Gedankens. Je neurotischer (schwer verdrängend) eine Person ist, desto größer die Distanz ist, zwischen ihren Gedanken und Gefühlen (was ich als „Janov'schen Spalt" bezeichne) umso symbolischer sind ihre Gedanken. Mit Neurotiker meine ich jemand mit einem hohen Maß an eingeprägtem-, blockiertem Schmerz, der das Gesamtsystem physisch und psychisch verzerrt.

Es ist nicht nur so, dass jemand absonderliche Ideen hat. Sie sind in ein größeres System eingebunden. Sie haben ihre Anker in einer Persönlichkeit. Es sind bestimmte Traumen in das System eingeprägt, die Verdrängung erfordern; und das Zusammenspiel zwischen diesen Faktoren ist das Zentrum der Neurose. Das Ergebnis dieser Interaktion, die sich ergebenden Symptome ist das, was wir allgemein als Neurose bezeichnen. Glaubenssysteme sind einfach eine weitere Form von Symptomen. Sie kommen nicht in voller Blüte aus der Luft. Es gibt historische Ursachen. Wenn wir das verstanden haben, können wir sehen, wie jemand Drogen und Besäufnis aufgeben kann, und lieber wiedergeboren wird; Gedanken/Vorstellungen ersticken den Schmerz genauso gut, wie Drogen – wenn nicht sogar besser. Deshalb tendieren Leute, die sich unwohl fühlen, dazu, vorzeitig krank zu werden, weil sie von einer inneren Realität geschwächt werden, deren sie sich nicht bewusst sind. Je verzerrter die Gedanken sind, umso größer die Wahrscheinlichkeit, dass die Person eine verzerrte Physiologie hat und umgekehrt. Wir haben es nicht bloß mit Gedanken zu tun; es geht um einen ganzen Menschen, dessen Gedanken seine vergrabenen Bedürfnisse und Gefühle widerspiegeln. Verzerrte Gedanken und Glaubensvorstellungen lassen meiner Ansicht nach einer kürzeren Lebensspanne erahnen. Das System ist neurotisch, nicht nur die Glaubensvorstellungen.

In der Psychoanalyse und kognitiven Therapie neigt man dazu, die Änderung von Gedanken zu unterstützen, ohne zu erkennen, dass sie fester Bestandteil eines Menschen sind, und zwar eines Menschen mit einer Geschichte; und natürlich gibt es die verschiedenen Fortschrittstests in der Therapie, in der Regel die verbale Variante, sodass man als verbessert betrachtet wird, wenn man sagt, es gehe einem besser. Oder man antwortet auf gewisse Fragen: „Fühlen Sie sich jetzt besser nach der Therapie?“ Wir sehen, je abgewehrter eine Person ist, und je wohler sie sich dadurch fühlt, umso mehr Fortschritt hat sie nach unserer Betrachtungsweise gemacht. Psychologische Schlüsselfaktoren führen Leute in Glaubens-Systeme, Kulte und selbstzerstörerische Situationen. Die arabischen Selbstmord-Bomber, die Anhänger in Waco und Jonestown waren im Griff einer Sache, die viel stärker- und viel älter war, als Vernunft und gutes Urteilsvermögen. Zuerst einmal waren sie Opfer einer Kultur, die den Tod und das Jenseits anpreist. Das heißt: Wir sterben nicht; wir leben einfach in anderer Form weiter. Somit ist der Tod ziemlich bedeutungslos. Sie waren auch Opfer unerfüllter Grundbedürfnisse; Bedürfnisse, die von ganz früh an Überleben bedeuteten. Eine Matrix unbewusster Gefühle und nicht endender Bedürftigkeit trieb die Selbstmordattentäter, die Mitglieder von „People’s Temple“ und „Heavens Gate“ und die „Branch Davidianer“ in die Suche nach dem, was ihnen in der Kindheit versagt worden war, auch wenn sie größtenteils die Existenz solcher Bedürfnisse vergessen hatten.

Ein versagtes Kindheitsbedürfnis (das Bedürfnis, liebkost, besänftigt, wertgeschätzt, geliebt zu werden) hatte sie in die Hände eines gleichermaßen bedürftigen Demagogen getrieben, der ihnen Erfüllung versprach; sie als Anhänger wiederum würden dem Führer folgen, ihn bewundern und vergöttlichen. Jedes Kultmitglied ist so naiv, bedürftig und verletzlich, wie ein kleines Kind, das sich an seine Mutter wendet, um Wärme, Nahrung, Schutz und Führung zu bekommen. Sie sehen wie Erwachsene aus, sind aber im Grunde Babys. In der Zeitung steht eine Geschichte über eine Astronautin, die eintausend Meilen gefahren ist, um eine vermeintliche Rivalin um die Zuneigung eines anderen Astronauten zu beseitigen. Sie hatte Windeln an, sodass sie nicht anhalten musste. Ihre ganze erstaunliche Bildung und Brillanz konnten sie nicht davon abhalten, etwas absolut Verrücktes zu tun. Sie konnte dieses Problem nicht durchdenken und sich nicht für eine andere Handlungsweise entscheiden; sie war gezwungen, ihren tiefen Gefühlen vergangener Zurückweisung besinnungslos zu folgen. Könnte es ein besseres Beispiel geben, für das Nebeneinander von Vernunft und Unvernunft im Gehirn? In zerebralen Begriffen sind es tiefe Gefühle der Zurückweisung in der rechten Hemisphäre und im vorderen Ober-Hirn (das Orbitofrontale Areal), welche dieses Gehirn veranlassen, die Botschaft zum linken präfrontalen Gehirn zu senden und zu sagen: „Beende die Zurückweisung mit allen möglichen Mitteln!“ Als Kind konnte sie es nicht tun - hilflos angesichts elterlicher Vernachlässigung und Gleichgültigkeit - aber jetzt kann sie etwas dagegen tun. Aber – oje, oje, was sie getan hat, war absolut bescheuert. Somit hat das linke fortgeschrittene Gehirn versucht, symbolische Lösungen für ein altes eingeprägtes Problem zu finden, für das es nur eine Lösung gab – die Liebe der Eltern damals oder nie. Hier haben wir also das immerwährende Dilemma: Das linke Präfrontalhirn versucht immer, in der Gegenwart Lösungen für alte historische Probleme zu finden; und deshalb scheitert es immer; und es scheitert, weil es den Kontakt und Zugang zu Gefühlen verloren hat; Gefühle, die uns leiten könnten.

Die weiter oben erwähnte Suchende gibt alles auf im Austausch für die Hoffnung, das zu bekommen, was ihr vor langer Zeit versagt worden war. Sie wird zum verlängerten Arm des Führerwillens. Sie und die anderen Schüler werden auf Geheiß des Führers andere oder sich selbst umbringen; ihm ihr Geld übergeben; nach den willkürlichen Regeln leben, die er aufstellt; Gedanken denken, die er in ihr Hirn hineinsteckt; das essen, was er ihnen gestattet und wann er es ihnen erlaubt. Sie handeln wie treu ergebene Kinder; und sein autoritäres Gebaren verstärkt diese Kindlichkeit. Frauen werden dem Führer sogar ihre Körper übereignen; und

ihre Ehemänner werden es zulassen, weil sie Gehorsamkeit gegenüber Autoritäten gelernt haben. Diese Gehorsamkeit ist eine der gefährlichsten Facetten des menschlichen Lebens. In ihrem Kielwasser folgen alle möglichen Verbrechen. Faschistische Diktatoren können leicht Strolche finden, die ihre mörderischen Befehle ausführen, weil diese Strolche gegenüber dem Führer loyal und gehorsam sind. Leute im Krieg können töten, weil es ihr Job ist; gewöhnlich töten sie nicht aus Wut. Es ist ein Job, wie jeder andere, ohne jegliches Gefühl.

Weil sie in einer Welt des Chaos dringend Ordnung-, Hoffnung- und Magie benötigen, anstelle von Verwirrung und Schmerz schlucken sie die Ideologie, die der Führer ausgibt, „mit Haken, Schnur und Senkblei" hinunter. Erst hängen sie am Haken und dann, um das Wortspiel zu vollziehen, werden sie versenkt. Im Falle unserer einheimischen Kultführer werden sich Frauen sogar den Launen des Führers unterwerfen und ihre Ehemänner und Kinder verlassen, um ihm zu gefallen. Es läuft jedem menschlichen Instinkt zuwider. Im Falle eines Kultführers nächtigten die Partner der Frauen unten im Schlafsaal, während die Frauen selbst mit dem Guru schliefen. Eltern waren mit der Vorliebe des Führers für ihre pubertierenden Töchter einverstanden. Aber der Führer muss die Antwort haben! Und er muss seine Vorstellungen mit Bestimmtheit- und Kraft ausüben. Er muss ein Elternersatz sein. Er gibt Liebe und kann sie denen wegnehmen, die nicht gehorchen. Für Leute, die von ihrer Familie abgelehnt worden waren, ist die erneute Ablehnung und der Hinauswurf durch die „neue Familie" unerträglich. Einige ziehen den Tod diesem Schmerz vor. So hat der Führer alle in der Hand. Die ursprüngliche Ablehnung ist eine Sache; aber sie wieder zu erleiden, ist unzulässig.

Glaube ist Medizin für die Hoffnungslosen. Er lindert Verzweiflung, macht Einsamkeit zunichte und löst Hilflosigkeit auf. Nicht unbedingt Verzweiflung, die aus gegenwärtigen Umständen entsteht, sondern Verzweiflung, die physiologisch und emotional in das Individuum eingeprägt ist – die Verzweiflung eines Babys in der Wiege, das sich tagelang die Augen ausweint, in der Hoffnung, dass jemand kommt, um es zu füttern, liebkosen und zu beruhigen. Die Verzweiflung eines Kindes, das sieht, wie seine Mutter bei einem Autounfall stirbt; oder erlebt, dass sein Vater die Familie für immer verlässt. Verzweiflung vor langer Zeit, welche die Seele vergessen hat, aber nicht der Körper, dem Unbewussten übergeben, überdeckt von Schichten neu konstruierter Hoffnungen (…) und das Beste von allen: überdeckt von der Hoffnung, auf ein anderes- und besseres Leben. Es ist kein Wunder, dass dieser Mensch sich später radikalisiert, nach einer besseren Welt sucht, Symbole seiner gegenwärtigen Welt zu zerstören versucht und zu einem Utopisten wird, der das perfekte System- oder den perfekten Ort finden muss – und das alles, weil sein frühes Leben so eine Hölle- und so hoffnungslos war. Es ist die subtile Verzweiflung jeden Tag mit Eltern leben zu müssen, die nichts fühlen können; versteinert sind und ihrem Kind nicht helfen können. Kinder spüren das schon ganz früh. Ich weiß, ich habe es gefühlt, aber es blieb ein Gefühl, und erst viel später konnte ich ihm Worte hinzufügen. Aber Worte sind nicht das Problem; sie beschreiben es. Sie beschreiben Gefühle. Ich sage es noch einmal: Worte sind keine Gefühle; unten in den Gefühlszentren gibt es keine Worte. Wir brauchen mehr Hoffnung als Wahrheit. Hoffnung fühlt sich gut an, aber Wahrheit tut oft weh. Die Wahrheit tut weh, weil das Gefühl, dass „meine Eltern mich nicht mögen, mich nicht um sich haben wollen und mich nie lieben werden", für ein Kind unerträglich ist.

Wenn Ihre Wahl auf die Bibel fällt, können Sie wiedergeboren werden. Die Medizin der Hoffnung vertreibt das Elend unseres Lebens vor der Wiedergeburt. Die Versprechungen der Hoffnung schützen unsere Ohren vor dem Kind, das unter der Oberfläche des Bewusstseins schreit. Das Kind schreit, auch wenn die Person es erst hören kann, wenn wir sie in ihre Kindheit zurückbringen, wo sie endlich schreien- und weinen kann. Jetzt weiß sie, was sie getrieben hat.

Glaubensvorstellungen lenken uns von vergangenen Traumen- und gegenwärtigen Schmerzen ab, weil im Glauben Hoffnung liegt. Sie schirmt Pessimismus durch positives Denken ab. Sie beruhigt unsere Furcht; verspricht unsere Ängste zu mildern; lässt die Zukunft hell erstrahlen. Sie beschützt uns vor der Realität; erlaubt uns, die Welt durch die rosarote Brille zu sehen.

Ein Brief-Freund von mir drückte es so aus: „Hoffnung ist die Kostümprobe für eine Aufführung, die nie stattfinden wird. Hoffnung ist der dialektische Fluss, ein hochenergetischer Zustand, der zwischen Individuum und Gruppe oszilliert (schwingt). Es ist nicht so, dass zwei Wunschdenker besser sind, als einer. Sie sind überzeugender, als einer. Zwei gemeinsam wünschende Menschen sind größer als die Summe ihrer Überzeugungen. Die Gesellschaft hat ein ureigenes Interesse daran, Hoffnung zu nähren, weil die Kehrseite der Hoffnung sicherlich kein psychologisches Honiglecken ist.“ Hoffnung macht Unbehagen tragbar und Agonie (Todeskampf) ein bisschen erträglicher.

Im Gegensatz dazu steht die Aufgabe der Hoffnung (wenn man von der Gruppe ausgegrenzt wird). Der Mensch stürzt in Verzweiflung oder wird rebellisch gegen die Gesellschaft und auch gegen seinen inneren Zustand. Deshalb ist das Fühlen unserer eigenen Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit oft das Signal, dass eine innere Revolution unterwegs ist und dass die Depression nachlässt. Hoffnung hält unsere persönliche neurotische Struktur aufrecht; und es ist dieselbe Hoffnung, die eine gestörte Gesellschaft zusammenhält. Sehr oft kann nur der Tod der irrealen Hoffnung endlich die reale Hoffnung auf Änderung bringen. Ein Mensch findet den Weg, auf dem der Schmerz nachlässt und ablässt, erst, wenn er anerkennt, dass zu hoffen, hoffnungslos ist, dass es an der Zeit ist, die Hoffnung aufzugeben. Der Tod (irrealer) Hoffnung ist der Beginn des Lebens. Hoffnung ist der Goldschatz am Ende des Regenbogens. Das Licht am Ende des Tunnels. „Der Sinn des Lebens.“ Sie glitzert und funkelt und blendet uns, sodass wir die Gitterstäbe unseres Glaubensgefängnisses nicht sehen; und dieses psychische Gefängnis ist aus chemischen Fesseln gemacht, die so stark sind wie Stahl. Man kann sie nicht zerreißen.

Wenn wir uns die Anhänger nicht als Erwachsene vorstellen, sondern als verletzte Babys, dann wird ihr Verhalten klar. Sie sind durch ihr eigenes Bedürfnis hypnotisiert worden; fasziniert von der eindrucksvollen Vorstellung des Allmächtigen, sodass ihr gesamte Kritikfähigkeit, wie bei Hypnose eingelullt wurde – und das trotz all ihrer Intelligenz. Das ist so wegen eines Primäraxioms, dass niemand schlauer- oder stärker ist, als sein Bedürfnis; und dass niemand die Macht hat, sich über Bedürfnisse hinwegzusetzen. Kurz gesagt, sind wir alle auf die eine- oder andere Weise Opfer früher unerfüllter Bedürfnisse. Glaube nie, dass Intelligenz so ein Verhalten verhindert. Ich habe eine College-Professorin behandelt, eine Psychiaterin, die Teil der Baghwan-Gruppe in Indien war. Sie trug sein Abzeichen und Bild auf ihrer Kleidung und verbeugte sich, wenn er mit seinem Rolls-Royce vorbeifuhr; er behauptete, er habe achtzig Stück davon. Es ist so merkwürdig, dass jemand weit weg, in Indien, die Antwort auf unser Leben hat. Wir müssen nur hinfahren und zuhören.

Auf der Grundlage früher Hoffnungslosigkeit, deren wir uns unbewusst sind, suchen wir hier und dort nach Hoffnung. Nichts im Gegenwartsleben deutet auf das Problem hin und auch nichts in der Kindheit schafft Klarheit. Aber wenn wir in die ersten Lebenswochen eintauchen, können wir genug Ursachen finden. Oft steckt die Hoffnung in einem neuen Projekt oder neuen Job. Sie scheint realistisch genug zu sein, aber die Erwartungen können weit über die Wirklichkeit hinausgehen, wenn sich Gefühle in die Gedanken-Arena drängen. Kurz gesagt, sieht man nicht mehr die Realität, sondern vielmehr eine Projektion des Bedürfnisses. Aber wenn die Deprivation (Entbehrung) früh genug- und schwer genug ist, kann die Hoffnung in einem Glaubenssystem liegen und in einem Führer, der von der Alltagsrealität weit entfernt ist; und je früher der Zeitpunkt von Schmerz und Deprivation (fehlende Zuwendung

z. B. der Mutter) liegt und je schwerer sie sind, umso unwahrscheinlicher ist, dass sie bewusst sind. Dafür sorgt die Verdrängung. Jeder gravierende frühe Schmerz erschafft seine gleich große Gegenkraft – die Verdrängung. Sie hält uns garantiert unbewusst und gewährleistet, dass wir den Schmerz für immer ausagieren, und dabei in ein schlechtes Geschäft nach dem anderen investieren. Was ein Kult unter anderem zuerst tun muss, ist, die Person jedem Einfluss der Familie und von Freunden zu entziehen; somit darf sich keine Andeutung der Realität und keine Unterstützung in die Auseinandersetzung einmischen; und bei Schwindeleien muss der Betrüger das Opfer überzeugen, sodass es Hinweise von anderen ignoriert. Kurz gesagt ist das Opfer hypnotisiert worden; fixiert auf die Stimme des Betrügers, sodass jeder äußere Input ignoriert wird.

So viele Leute in unserer Gesellschaft sind verwirrt und verloren; und als Resultat wachsen und gedeihen die Glaubenssysteme. Der Glaube kommt in vielerlei Gestalt daher, vom Festhalten an den Dogmen einer monotheistischen* Religion bis hin zur Vorstellung des Psychotikers, dass er von Marsianern verfolgt werde oder von hermaphroditischen Undercover-Agenten. Man kann glauben, dass die Ampel nicht umschaltet oder dass die Seife im Lebensmittelladen ausverkauft ist. Es gibt politische Glaubensüberzeugungen, zum Beispiel, dass die Demokraten oder die Republikaner die Wirtschaftsprobleme unserer Nation lösen können. Einige halten an nationalistischen Glaubenssystemen fest: Mein Land ist besser als deins; unser politisches System ist dem ihrigen überlegen. Oder wissenschaftliche Glaubenssysteme, wie: dass man durch die Analyse der Zellendetails den Menschen als Ganzes verstehen wird. Einige Leute glauben an ihren Staat, ihre Region, Stadt, ihren Stadtteil; während andere leidenschaftlich an die „L.A. Dodgers“ oder die „Chicago Bulls“ glauben. Einige glauben an Geld und widmen sich seiner Anhäufung und Ausgabe. Andere glauben, dass sie in der Lotterie gewinnen werden und dass dadurch alle ihre Probleme gelöst werden. Jedoch brauchen sie immer mehr, weil ihr Grundbedürfnis unberührt blieb. Das treibt sie dann an; und es ist nie genug.

Gläubige stehen auf Mystizismus, Magie, Schicksal („Es war so bestimmt“), Karma, Fügung, spezielle Diäten, Gebet, Natur, Meditation, Vorsehung (die alles „erklärt“). Extrapolation mögen sie sehr: Wenn zwei Dinge zeitgleich geschehen, führen sie magische Ideen ins Feld zur Erklärung, die weit darüber hinausgeht, dass zwei Dinge einfach zugleich geschehen. Immer wird die Fügung hochgespielt; nichts ist Zufall; besondere Mächte machen sich zu schaffen, damit es auf diese Weise geschieht. Der frontale Kortex ihres Gehirns macht Überstunden, um ausgefallene- und fantastische Erklärungen auszuhecken, für die banalsten Ereignisse; und dieser Kortex macht Überstunden, weil er von einer übermäßigen Menge unbewussten Schmerzes getrieben wird; Schmerz, der von ebendieser Ideenbildung überdeckt wird. Wenn die Person keine Ideen erfinden könnte (ich nenne sie intervenierende Variable – Gedanken, die zwischen Realität und Glaubensvorstellungen positioniert werden), dann stünde sie nackt vor dem Schmerz. Wenn uns jemand beschimpft, schaffen wir sofort Begründungen und Rationalisierungen dafür. Wir decken den Schmerz zu. Nun stellen Sie sich eine ganze frühe Kindheit voller Beschimpfungen- und Beleidigungen vor; und wie das ein Erbe hinterlässt, mit dem man sich befassen muss. Ich erinnere mich an die Behandlung eines Kultmitglieds; einer Frau, die nach vielen Monaten Therapie wiedererlebte, dass sie gleich nach der Geburt völlig allein gelassen wurde, nachdem ihre Mutter krank geworden war und später starb. Die Psyche der Gedanken und Philosophien weiß nicht, dass sie benutzt wird; weiß nicht, dass sie als Barrikade dient, gegen die Gefahr des Fühlens, weil sie das Areal ist, das für kritisches Denken verantwortlich ist. Sie hält sich selbst in Schwung, als verstärktes hermetisches Schloss gegen Schmerz. Deshalb kann niemand den Menschen von seinen Ideen abbrin-

* monotheistischen Religion: Glaube an einen einzigen Gott, der die Existenz anderer Götter ausschließt

gen. Sie dienen einem Kernzweck und daran sollte man sich nicht zu schaffen machen. Leute können sehr wütend- und sogar mörderisch werden, wenn diese Ideen angezweifelt werden. Wir machen uns an einer Überlebensfunktion zu schaffen – keine gute Idee(!) Der Kortex weiß nur dann, dass er benutzt wird, wenn eine gute Verbindung besteht, zwischen Einprägungen auf tieferer Ebene und ihren gedanklichen Gegenstücken. Man will nicht mit einem Paranoiden streiten, der in seine Wahnvorstellung fixiert ist.

Ein zunehmend größerer Prozentsatz, als noch vor einigen Jahren, geht heutzutage in die Kirche; und wenn man jemanden fragt, ob er an Gott glaubt, wird er wahrscheinlich ohne Zögern mit dem Kopf nicken. Tatsächlich glaubten 2009 dreiundachtzig Prozent, dass es zweifelsohne einen Gott gebe; verglichen mit zweiundsiebzig Prozent im Jahr 2006. Von diesen dreiundachtzig Prozent, die dem Harris Umfrage-Institut sagten, dass sie an Gott glauben, waren nicht alle resolut in ihrem Glauben. Nur neunundfünfzig Prozent waren „absolut sicher", dass es einen Gott gibt und nur fünfzehn Prozent waren einigermaßen sicher.

„Die Hälfte aller Amerikaner glauben, dass sie von Schutzengeln beschützt werden; ein Fünftel sagt, sie haben Gott zu ihnen sprechen gehört; ein Viertel sagte, sie seien Zeuge wundersamer Heilungen geworden; sechzehn Prozent sagten, dass sie eine wundersame Heilung erfahren haben; und acht Prozent sagten, dass sie in fremden Zungen reden", gemäß einer Erhebung, die von der Baylor Universität durchgeführt wurde.

Das steht im Kontrast zu einer 1993 veröffentlichten Umfrage, als neunundsechzig Prozent der Amerikaner an die Existenz von Engeln glaubten und sechsundvierzig Prozent glaubten, sie hätten ihren eigenen Schutzengel. Fünfundfünfzig Prozent derer, die an Engel glaubten, gaben an, dass Engel von Gott erschaffene höhere spirituelle Wesen seien; ausgestattet mit speziellen Kräften, um als seine Bevollmächtigte auf Erden zu handeln. Zweiunddreißig Prozent der Befragten sagten, sie hätten in ihrem Leben persönlich die Gegenwart eines Engels gespürt.

Gläubige finden das nicht erstaunlich – ich jedoch schon. Aber wie ich wiederhole, es tut nichts zur Sache, was für ein Glaube es ist, solange er existiert und seine neurologische Funktion erfüllen kann. In den letzten Jahren ist der Glaube an einen christlichen Gott, Engel, die Ankunft eines Messias und so fort durch zahllose andere Glaubenssysteme erweitert worden. In den 60er-Jahren kamen die jungen Leute in diesem Land zum Entschluss, dass organisierte Glaubenssysteme und politische Mainstream-Programme keine Antworten parat hatten. Im Aufstand gegen eine starrsinnige Führung und unfähig, die breite Kluft zwischen den Generationen zu überbrücken, oder das „Establishment" vom Krieg in Vietnam oder Irak abzubringen, suchten sie nach neuen Glaubensüberzeugungen, welche die alten ersetzen sollten. Einige setzten sich für soziale Gerechtigkeit ein. Andere, die an der Änderung der Außenwelt verzweifelten, fingen an, nach innen zu schauen. Doch viele hatten keine Hebel zur Verfügung, um Zugang zu ihrem Innenleben zu erlangen; und so stiegen sie in den „magischen Bus" ein, nahmen Drogen und begannen, sich die Auffassung eines mystischen Bewusstseins anzueignen. Sie setzten auf veränderte Bewusstseinszustände, exotische Länder, Katmandu, östliche Philosophien. Die jungen Leute ließen ihr Vertrauen in psychedelische Drogen fließen, in Zen, die Grateful Dead, Pflanzen und Vitamine und auch in Che Guevara. Offenheit für neue Ideen (gleich welchen Inhalt) regierte; alles wurde möglich. Sie wollten ein besseres Leben; sie wollten es jetzt; und viele fügten sich selbst bleibenden Schaden zu oder starben auf dieser sogenannten Suche nach dem Seelenheil. LSD und magische Pilze führten niemanden ins Nirwana und auch grandiose politische Theorien und Programme machten sich nicht bezahlt. Globale Lösungen versagten; die ganze in der Luft liegende Verzweiflung, war im Weg. Verzweiflung wurde zum absoluten Muss und befähigte die Existenzialisten, sie zur Grundlage ihrer Philosophie zu machen. Die Intellektuellen, die ihre Religion nicht akzeptieren konnten, wechselten

direkt zur „New Age"- Religion. Manchmal war diese Religion ein psychotherapeutisches System; manchmal war es eine Philosophie. Buddhismus, EST, Aerobic, Yoga, Psychoanalyse, Handlesen. Welche Variante auch immer es war, sie war ein Vehikel, um die Welt vorhersagbarer- und beherrschbarer zu machen.

„Wenn sich von uns ausreichend viele innerlich ändern", lautete das Mantra, „wird sich die Welt ändern." Es scheint wie ein Wunder, dass etwas so Ungreifbares und Unsichtbares wie eine Idee die Macht hat, unser biologisches System zu transformieren. Sie lässt uns sehen, was nicht existiert; und manchmal nicht sehen, was existiert. Welche größere Macht könnte es geben? Getäuscht zu werden, bedeutet, nicht nur jemanden zu überzeugen, das Falsche zu glauben, sondern auch andere so zu überzeugen, dass sie nicht die Wahrheit glauben. Das ungeliebte Kind, das die schrecklichen Gefühle der Hoffnungslosigkeit nicht ertragen kann, verschließt seine eigenen Gefühlszentren und wird unempfindlich, nicht nur für seinen Schmerz, sondern auch für den Schmerz anderer. Später kann dieses Kind, als Erwachsener ein Kind anschauen und keinen depressiven-, sondern einfach einen ruhigen Buben sehen, der niemanden bekümmert. So begeht er denselben Fehler, von dem er selbst betroffen war, mit seinem Kind; und das macht er wegen der Art und Weise, wie er von Anfang an Lieblosigkeit erfahren musste. Er kann seine eigene Hoffnungslosigkeit- oder die seines Kindes nicht sehen.

Neurose verlangt Selbsttäuschung. Selbsttäuschung erfordert Verdrängung. Verdrängung erfordert Serotonin/Endorphine. Sie lassen uns glauben, dass wir nicht leiden, wenngleich wir es doch tun. Wir können uns psychologisch selbst täuschen, aber der Körper handelt unabhängig von dieser Täuschung. Er strudelt und siedet weiterhin vor Schmerz; und das Gehirn scheint wie eine Pharma-Fabrik, die sich angestrengt bemüht, genug Chemikalien herzustellen, um der Anforderung zu begegnen. Manchmal kann die Fabrik mit der Nachfrage nicht mithalten – mit der Anzahl dringender Bestellungen, die der Schmerz aufgegeben hat.

Wer nicht unter Schmerz steht, wird nicht Tag für Tag schmerztötende Drogen nehmen oder seinen Schmerz jede Nacht in Alkohol ertränken, weil der Körper das einfach nicht akzeptieren würde. Aber ein Mensch, der wirklich unter Schmerz steht, ob wissend oder unwissend (und die meisten von uns sind sich der Tiefe ihres Schmerzes nicht bewusst), wird rauchen und trinken und tun, was er kann, um sich zu normalisieren. Das heißt, das Schmerzniveau abzusenken, sodass er funktionieren kann.

Vor einigen Jahren gab die „American Humanist Association" eine Liste der New Age – Glaubenskategorien heraus:

1. „Raum-Zeit-Religionen" wie UFOs, Astrologie, Scientology
2. „Psychische Religionen" Außersinnliche Wahrnehmungen
3. „Okkulter Glaube" wie östliche Weisheit, Satanskulte, Reinkarnation

Nach einer Gallup Umfrage glauben drei von vier Amerikanern an das Paranormale – wenigstens an eines der folgenden Dinge: Außersinnliche Wahrnehmungen, Spukhäuser, Gespenster, mentale Telepathie, Hellseherei, Astrologie, Kommunikation mit den Toten, Hexen, Reinkarnation und Channeling*. Einer von sechs kommunizierte mit Verstorbenen; und einer von vier sagte, er könne telepathisch kommunizieren (durch Gedankenkraft). Einer von zehn behauptete, einen Geist gesehen zu haben oder in seiner Gegenwart gewesen zu sein. Ein Siebtel der Befragten sagte, sie hätten ein UFO gesehen. Ein Viertel glaubte an Astrologie und fünfzig Prozent glaubten an Außersinnliche Wahrnehmungen.

Die Anzahl und die Art von Glaubenssystemen sind grenzenlos. Solange der Glaube nicht

* Channeling: Okkultistische Kontaktaufnahme durch ein Medium

einem selbst und in den eigenen Gefühlen verankert ist, kann er abheben und alle möglichen wahnhaften Vorstellungen umfassen. Der Kortex (oder das linke frontale Rational-Gehirn der höheren Ebene) kann sich uneingeschränkt in die Stratosphäre der Trug-Gebilde aufschwingen, wenn er von anderen Aspekten der Erinnerung getrennt worden ist (die fehlende Verknüpfung). Das trifft auf die intelligentesten von uns zu; einschließlich Wissenschaftler, die zwar auf ihrem eigenen Fachgebiet diszipliniert arbeiteten, aber abgetrennt von ihren Gefühlen, an die irrationalsten Philosophien- und Psycho-Therapien glaubten; an Methoden und Ansätze, die nicht ein Milligramm Beweis mitbringen. Sobald die Loslösung von Gefühlen erfolgt ist, ist alles möglich; und, um es zu wiederholen, Intelligenz hat damit nichts zu tun. Wirkliche Intelligenz ist eine Sache der Verknüpftheit - zu denken, was wir fühlen und zu fühlen, was wir denken - und somit das Ende der Heuchelei. Intellektualität involviert die linke vordere Hemisphäre auf ihrem eigenen Trip. Wirkliche Intelligenz ermöglicht uns, ein gesundes Leben zu führen. Intellektuelle können leicht ein ungesundes Leben führen, weil sie den Schmerz töten müssen.

Die Suche nach „höherem Bewusstsein“ ist als „Rückzug von der Vernunft“ bezeichnet worden. Ich glaube, es repräsentiert den Rückzug vom Schmerz. Es gibt keinen Grund, Vernunft zu meiden, wenn sie nicht weh tut. Vernunft tut nicht weh; Schmerz schon; und Schmerz erzeugt Gründe, von denen wahre Vernunft nichts weiß. Die Leute wollen sich sofort besser fühlen und nicht in zwei Jahren. Das Verlangen, Erlösung vom Schmerz zu finden, im Leben „Sinn“ zu finden, ist ein völlig natürlicher Trieb. Leider ist er vergeblich. Der Suchende schaut sich nach Formeln um; nach Gewissheiten, der Phrase oder dem Mantra, das ihn für immer verändern wird, ohne zu wissen, warum er gerettet werden muss, oder wovor er gerettet werden muss; schlimmer noch, ohne überhaupt zu wissen, dass er gerettet werden muss. Kurz gesagt, agiert man das Bedürfnis aus, gerettet zu werden, ohne sich des Ausagierens bewusst zu sein. Ein Aspekt des Ausagierens ist der Glaube an einen Erlöser.

Auch wenn sich der Suchende, dessen nicht bewusst ist, hilft ihm sein Forschen nach Sinn und Magie den Blick in den Kessel seiner inneren Realität zu vermeiden. So ein Pfad ist tatsächlich eine Formel fürs Desaster, kein Nirwana, wie Waco und Jonestown gezeigt haben, ganz zu schweigen von Irak oder Iran. Auch wenn viele Suchende ein Glaubenssystem gefunden haben, das für sie zu funktionieren scheint, werden sie über kurz oder lang, sowohl körperlich als auch psychisch zugrunde gehen, an der inneren Realität, die sie bewusst oder unbewusst ignorieren. Wenn sie keinen Selbstmord-Punsch trinken oder ihrem Führer in ein Feuer- oder in ein imaginäres Raumschiff folgen, oder sich eine Selbstmordbombe um die Hüften binden, dann werden sie krank werden und vorzeitig wegen des Verbrechens sterben, ihre persönlichen Wahrheiten übersehen zu haben. Sie werden von ihrer eigenen Wirklichkeit niedergestreckt werden, die immer gnadenlos- und unerbittlich ist. Eine Lüge des Geistes ist ein Schmerz des Körpers; und umgekehrt: Ein Schmerz im Körper bedeutet eine Lüge im Geist – wenn dieser Schmerz so überwältigend ist, dass er nicht gefühlt wird. Es ist nicht so, dass jemand nur eine verzerrte Sicht der Dinge hat; der Körper zieht nach. Genauer gesagt, ruft der Körper, der sich bereits in Schieflage befindet, eine verzerrte Sicht der Dinge hervor.

Das Leiden, das uns fesselt und an Unsinn glauben lässt (nichts ist grenzenloser als Unsinn), Neurose ist ungreifbar, heimtückisch und allmächtig. Es ist eingesperrt, in Zellen, die man weder sieht, noch fühlt; Zellen, die die Wahrheit unseres Lebens enthalten, uns aber daran hindern, sie zu erfahren. Diese Neurose, zwischengeschaltet, zwischen vollem Bewusstsein und innerer Wahrheit, kerkert uns mit unsichtbaren Gitterstäben ein. Sie hat so viele Manifestationen, dass sie den größten Teil des Lebens der meisten Leute formt. Neurose und Psychose machen uns glauben, dass Quarzkristall eine kranke Person gesund machen können; dass wir durch Selbstdemütigung und Selbstübergabe an eine höhere Macht den zwölf Schritten zum Seelenheil folgen können; dass ein gieriger Scharlatan, der weiße Gewänder trägt, die

Schlüssel zur Weisheit besitzt; dass das Geschimpfe eines selbst ernannten Messias Gottes Wahrheit ist. Solange die Gefühle unzugänglich bleiben, bleiben wir Gefangene des Glaubens – genauer gesagt, Gefangene des Schmerzes.

Kapitel 2

Ebenen der Psyche und des Bewusstseins

Das Gehirn funktioniert wie alle anderen Körperorgane. So wie sich die Pupillen des Auges automatisch zusammenziehen, wenn sie mit sehr unerfreulichen Szenen konfrontiert werden, wird sich das Gehirn als Reaktion auf schmerzvollen Input verschließen. Schmerz bewirkt, dass sich so ungefähr alles verschließt oder zusammenzieht – einschließlich unseres Wahrnehmungsapparats. Das ist zuallererst ein Überlebensmechanismus. Er erlaubt uns, gerade so viel zu fühlen, dass wir nicht überwältigt werden und schubst uns dann von allem weg, das Erinnerungen auslösen könnte, die den alten Schmerz hervorbringen und uns daran hindern würden, in der Welt zu manövrieren.

Wenn wir etwas nicht sehen wollen, bedecken wir unsere Augen. Eltern können ein schweigsames, mürrisches Kind anschauen und nie sehen, dass es leidet; es ist von der Realität abgeschirmt, zuerst durch seine innere Realität und dann durch die äußere Realität. Schmerz lenkt uns von der Realität weg, sodass wir funktionieren können. Die Eltern sehen, was sie sehen wollen – gutes Benehmen und ein nettes, ruhiges Kind, das auf seine Manieren achtet. Eine Mutter kann den tyrannischen Raufbold betrachten, den sie da großgezogen hat und immer noch „Mamas guten Jungen“ sehen. Eltern, die an „Christian Science“ glauben, können ihr krankes Kind sterben sehen, und sich dennoch weigern, einen Arzt aufzusuchen. Das Glaubenssystem hat von der ganzen Wirklichkeit Besitz ergriffen bis zu dem Punkt, an dem der Tod des Kindes in Kauf genommen wird. Wenn wir als Eltern Kinder benutzen, um alte schmerzvolle Bedürfnisse zu befriedigen, sehen wir wahrscheinlich über diese Bedürfnisse nicht hinaus und nehmen die Gräuel nicht wahr, die wir vielleicht begehen.

Aber neugeborene Babys fühlen, lange bevor sie denken können. Frühe Traumen – kämpfen, um durch den Geburtskanal zu kommen; ständig von Lärm attackiert zu werden, fallen gelassen werden, und sich dadurch unsicher zu fühlen; als Baby nicht genug Zuneigung zu bekommen - sind für das Neugeborene unbegreiflich. Es hat keine Logik zur Verfügung, die sich auf seine Qualen anwenden lässt. Der linke präfrontale Zerebral-Kortex oder die denkende Psyche scheint erst ab einem Zeitpunkt, mindestens drei Jahre nach der Geburt reif (denkfähig und symbolfähig) zu funktionieren. Jüngste Studien zeigen, dass ein Kind erst nach dem Alter von drei Jahren symbolisch sein kann. Das heißt, es kann etwas als Symbol von etwas anderem sehen. Eine Landkarte kann ein Territorium darstellen; Gott ist Hoffnung oder Liebe. Von da an ist das Kind fähig, etwas so zu sehen, wie es nicht ist - seine Augen und Gedanken vor der Wirklichkeit zu verschließen - irreal zu sein. Das ist der Anfang der zwei Selbste; eines real, das andere irreal.

Am Lebensanfang ist das Kind in derselben Lage wie unsere frühen Vorfahren, die nur einen primitiven Neo-Kortex hatten, um mit Widrigkeiten fertig zu werden. Wie wir uns als Individuen entwickelten, rekapituliert auf umfassende Weise die Entwicklung der Menschheit. Der logische, rationale Kortex entstand erst ziemlich spät in der Phylogenese (Stammesentwicklung). Als vor langer Zeit das Leben für den Frühmenschen zu hart wurde, waren die Lebensbedingungen so beschaffen, dass wir Hilfe benötigten, um einen Ausweg zu ersinnen. Das Überleben erforderte, dass Menschen neue Abwehrmechanismen entwickelten. Widrige

Umstände trieben und zwangen unsere fernen Vorfahren dazu, problemlösende Fähigkeiten zu erschaffen – kurz gesagt, einen Kortex. Als Überlebensmechanismus wanderten Zellen nach oben und außen, um den neuen Kortex oder den Neo-Kortex zu formen. Dieses neue Gehirn war fähig, seinen Besitzer auf eine neue Weise zu verteidigen. Es konnte verstehen, rechnen, denken und rationalisieren. Es konnte Ideen entwickeln.

Ich habe in anderen Büchern darübergeschrieben, wie sich unsere Psyche in verschiedenen Evolutionsstufen entwickelte und wie die Psyche selbst in drei unterschiedliche Sub-Psychen unterteilt ist. Das folgende fasst kurz Material zusammen, das in „Primal Healing" (dt. Primärtherapie – Eine Therapie des Fühlens) enthalten ist.

Die Menschen als Spezies entwickelten zuerst die Überlebens-Psyche. Die Überlebens-Psyche reguliert unsere Atmung, unseren Herzschlag und hält unseren Blutdruck auf konstantem Niveau. Ein Stück weiter im Evolutionsprozess entstanden die Gefühlspsyche und dann die Gedankenpsyche. In der Gefühlspsyche werden Gefühle oder Emotionen verarbeitet. Die Gedankenpsyche ist mit Worten und Gedanken-, mit Sprache und Logik assoziiert.

Die Tatsache, dass wir „Gehirntod" sein können, verbildlicht die Existenz dieser unterschiedlichen Psychen. Die Überlebens-Psyche gibt weiterhin Atmungsbefehle, auch wenn die Gefühls- und Gedanken-Psyche bereits unwiderruflich beschädigt sind. Kürzlich gebar eine „tote Frau", die keine neurologische Reaktion zeigte, ein Baby. Jede dieser Psychen entspricht einer Bewusstseinsebene:

Erste Ebene/erste Linie:
- befasst sich mit Empfindungen
- vermittelt körperliche Impulse und Zustände
- mit der Überlebenspsyche assoziiert

Zweite Ebene /zweite Linie: affektiv-expressiv
- involviert in die Erzeugung und den Ausdruck von Emotion
- mit der Gefühlspsyche assoziiert
- produziert Bilder und Traumsymbole

Dritte Ebene/dritte Linie:
- versteht, unterscheidet u. sorgt für Bedeutung im Zusammenhang mit Gefühlszuständen
- mit der Gedanken-Psyche assoziiert

Diese drei Bewusstseinsebenen arbeiten die ganze Zeit – jede mit ihrer individuellen Funktion. Um die Verdrängung von Schmerz aufrecht zu halten, benutzt das Gehirn einen Prozess, der als Schleusung bekannt ist.

Schleusung ist die Kommunikationsblockade von einer Bewusstseinsebene zu einer anderen. Insbesondere gewährleistet das Schleusensystem, dass Information aus dem Kraftwerk einer tieferen Ebene nicht auf die Ebene vollen Bewusstseins aufsteigt. Eine Person, die von eingeprägtem Schmerz dazu getrieben worden ist, ein Glaubenssystem anzunehmen, hat keinen Zugang zu der Bewusstseinsebene, auf der das Trauma ursprünglich eingeprägt wurde. Deshalb befindet sie sich in einer Art Koma, in dem sie von dunklen Mächten gesteuert wird. So weiß sie nicht, dass ihr Glaubensbedürfnis von machtvollem frühem Traumen stammt, von vereitelten und unerfüllten Bedürfnissen. Die Ideen, die sie aufgreift, sind ein Symbol der eingeprägten Erinnerung. Aber aufgrund der Schleusung gibt es keine Verknüpfung zwischen beiden. Der Grund: Verknüpfung/ Realität bedeutet Schmerz. Anstatt sich also in Qualen zu winden und „Mutter, halte mich!" zu schreien/weinen, glaubt diese Person an die Wärme eines Gurus. Diese Wärme ist immer lindernd, symbolisch, weil sie den Ursprung nicht kennt.

Während einer Sitzung wendet sie sich automatisch dem Glauben an einen liebevollen Gott- oder liebevollen Guru zu, der Liebe und Schutz verspricht. Aber der Guru verlangt Gehorsam; und sie ist willig, entweder einem Priester- oder dem Guru zu gehorchen. In unserer Therapie greifen wir den Glauben auf und lassen zu, dass das System selbst ihn in das Gefühl und Bedürfnis umwandelt, das er in Wirklichkeit ist. Sobald wir die Ursachen entfernen, bleiben die Symbole auf der Strecke. Es gibt nichts mehr, dass ihnen als Standbein dienen könnte.

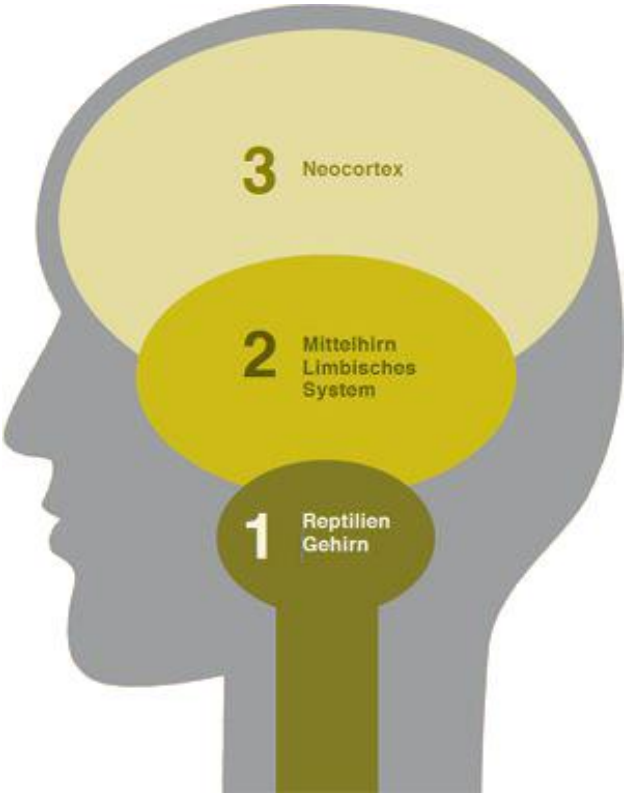


Abb. 1
Das dreigeteilte Gehirn:

1. Ebene: Hirnstamm
2. Ebene: Limbisches System
3. Ebene: Neocortex Kortex

Schleusung trennt Gedanken von Gefühlen und Gefühle von Empfindungen. Während die Schleusen zu tieferen Bewusstseinsebenen geschlossen sind, können die sogenannten „Wahrnehmungstüren“ im Kortex durch eine Glaubensvorstellung beeinflusst- und eingeschränkt werden, deren Form und Inhalt die Barrikaden verstärken. Aber da die Schleusung eine Barriere errichtet hat, zwischen Kognition und eingeprägter emotionaler Realität, etabliert sich das Glaubenssystem in der Psyche tatsächlich dadurch, dass es durch die „Fehlwahrnehmungstüren“ Eingang findet. Wie funktioniert Schleusung biochemisch?

Endorphine

Schmerz und Neurose verändern buchstäblich das Gehirn. Eine Reihe von Studien deuten darauf hin, dass mit zunehmendem Schmerz immer mehr Neuronen eingesetzt werden, die sich mit ihm befassen. Wenn wir leiden, tritt das Verdrängungs-/Schleusungssystem des Gehirns

in Aktion und schirmt das Ereignis oder die Einprägung, die das Leiden verursacht, vom vollen Bewusstsein ab. Schließlich wird ein Gut-Teil des Gehirns zu einer schmerzverarbeitenden Maschine, anstatt zu einem realitätsverarbeitenden Organ. Neurale und kortikale Gewebe werden zum Dienst einberufen, und die biochemischen Fabriken in uns sorgen dafür, dass die Realität abgesondert bleibt und dass wir irreal bleiben.

Wir wissen jetzt, dass das Gehirn morphinähnliche Substanzen absondert, die man Endorphine und Serotonin nennt. Endorphine sind natürliche Schmerztöter (Morphin-Analoge); unser Körper stellt sie her, um Schmerz zu bekämpfen. Die Endorphine/das Serotonin werden überall im Gehirn hergestellt, besonders aber in diesen Arealen, die Schmerz verarbeiten und speichern. Wir haben einen ziemlich raffinierten Herstellungsprozess für die Biochemikalien, die wir brauchen, um Schmerz zu unterdrücken – eine hoch entwickelte Apotheke, die ihre Aufträge direkt vom Gehirn entgegennimmt; es bestimmt, welche Art von Schmerztötern zu produzieren sind, und in welcher Stärke; und der frontale Kortex entscheidet, welche Glaubensvorstellungen er benötigt. Wenn das Grundbedürfnis und Grundgefühl Unsicherheit sind, weil niemand da war, um auf das Baby aufzupassen, wird es der Glaube an jemanden sein, der „über uns wacht". Glaubensinhalte sind kein Zufall. Das Gehirn würfelt nicht mit seiner Biologie. Es überlässt den Glauben nicht dem Zufall.

Das limbische System ist das Verarbeitungs- und Speicherzentrum für Gefühle und emotionale Erinnerung. Es befindet sich in einem Ring von Strukturen - einschließlich der Amygdala und des Hippocampus - unmittelbar unter dem Neo-Kortex der obersten Ebene. Limbische Strukturen speichern den emotionalen Inhalt schmerzvoller Vergangenheitsereignisse. Seine Strukturkomponenten sind mit Serotonin/Endorphin geladen; somit finden wir an dem Ort, wo wir schmerzvolle Gefühle finden, auch ihre Gegenspieler. Das limbische System bewerkstelligt nicht nur die Organisation von Emotionen, sondern auch deren Verdrängung. Schmerzvolle Gefühle scheinen ihre eigene Verdrängung hervorzurufen; Schmerz mobilisiert das Gehirn dazu, sich selbst vor einem Trauma zu schützen.

Eine Reihe an Mäusen und Ratten durchgeführten Experimenten zeigt, dass früher Lebensstress und frühes Trauma das Opiatrezeptor-System verändern, sodass es später einer größeren Menge dieser Neurotransmitter bedarf, um Schmerz zu betäuben. Das Gehirn ist durch diese früheren Ereignisse tatsächlich verändert worden. Anders gesagt, verändert uns ein psychisches Ereignis physiologisch. Die Gehirnstruktur wird verändert durch dieses flüchtigste und nebulöseste aller Ereignisse, durch einen psychischen Stressor. Lange, bevor wir Alkohol entdecken, um den Lebensschmerz zu betäuben, produzieren unsere Körper ihre eigenen Schmerztöter, die Endorphine, das Serotonin und andere Opiate.

Die Psyche jedes Kindes entwickelt sich nach ähnlichem Muster. Ungefähr vom dritten Monat nach der Zeugung, bis etwa zum sechsten Lebensmonat des Kindes werden Ereignisse auf der ersten Bewusstseinsebene registriert; das heißt, dass widrige, schädliche Ereignisse die zu dieser Zeit höchste Ebene neuraler Funktionen einbeziehen. Somit werden Ereignisse während der Schwangerschaft nur auf der ersten Linie verarbeitet.

Nach dem sechsten Lebensmonat prägen sich Ereignisse auf der emotionalen Ebene ein. Zum ersten Mal werden emotionale Bindungen und Gefühlszustände organisiert. Aktivität der dritten Linie beginnt ein paar Jahre später. Sie entwickelt sich weiter im Verlauf unserer Reifezeit bis in unsere zwanziger Lebensjahre hinein und deckt sich mit der Entwicklung des zerebralen Kortex. Anders gesagt haben wir eine Reihe von Erfahrungen, lange bevor wir versuchen können, aus dem schlau zu werden, was mit uns geschieht; Erfahrungen, die Gedanken und Logik vorausgehen. Später graviert die Welt um uns herum emotionalen Inhalt auf der Schieferplatte unseres sensorischen Bewusstseins ein.

Ich erinnere mich, dass einer unserer Patienten ein Primal hatte (ein totales Wiedererleben eines frühen Traumas), in dem er Blut schmeckte. Seine Mutter hatte eine eingerissene Plazenta, was sie ihm später bestätigte. Verifizierung kam auch aus der Klinik. Seine Mutter hatte während des Geburtsvorgangs einen Herz-Stillstand erlitten und war nahezu tot. Eine enorme Dosis eines Betäubungsmittels hatte die Herzattacke katalysiert; das Mittel hatte auch das Baby erreicht und legte sein Atmungssystem lahm, sodass auch er beinahe tot geboren wurde. Diese Art traumatischer Geburt - eine Situation, in der das Neugeborene erstickt, während es um sein Leben kämpft - hinterlässt eine Einprägung von höchster Valenz (Stärke) auf der ersten Bewusstseinsebene des Individuums. Sie ist ein gutes Beispiel für Primärschmerz.

Dieser Patient war wochenlang nach seiner Geburt allein gelassen worden, während seine Mutter sich erholte. Dieses verlassen sein, wickelte noch mehr Trauma in sein neurologisches System. Er hatte keine Worte oder Verstandeskräfte zur Verfügung; keine Möglichkeit, sich zu verteidigen. Als er vier Jahre alt war, verließ sein Vater, ein Tyrann, seine Mutter (und ihn ebenso). Seine Mutter wurde daraufhin völlig depressiv. Sie weinte die ganze Zeit, funktionierte generell nicht mehr und kümmerte sich nie um das Kind – eine erschütternde Verlassenheit. Als er acht Jahre alt war, begann seine Mutter, die sich einsam und frustriert fühlte, den kleinen Jungen zu verführen und ihn sexuell zu liebkosen; es war eine unlösbare Zweideutigkeit; das Letzte, was er brauchte. Das war das Ende seines realen Selbst und der Anfang seines irrealen Selbst.

Im Alter von fünfzehn Jahren, jetzt ausgerüstet mit einem der Aufgabe angemessenen Kortex, fand er „Gott“ und wurde zu einem inbrünstigen Gläubigen. Sein Kernglaube war: „Vertraue Gott. Er wird dich nie im Stich lassen. Er wird dich nie verlassen. Er wird immer gut zu dir sein.“ Bevor er einen funktionierenden Kortex hatte, mit dem er „Gott“ herstellen konnte, war sehr viel Schaden über ihn gekommen. Tatsächlich hatten seine Eltern ihn immer fallen lassen und waren nie gut zu ihm gewesen. Gott trat für ihn als Lösung seiner Probleme in Erscheinung, ein symbolischer Elternteil, der ihn vor dem Elend seines Lebens beschützen konnte. Wie viel Schmerz überhaupt kann ein Mensch ertragen?

Die folgende Geschichte erzählte ein mit der Therapie beginnender Patient, als er am Rande eines größeren Feelings stand. Vergessen Sie nicht, dass aufsteigende Gefühle die Gedanken bildenden Neuronen dazu antreiben, Glaubensvorstellungen anzufertigen. Solange Gefühle nach oben- und nach vorne drängen, muss der Kortex etwas tun, um seine Unversehrtheit zu bewahren – Glaubensvorstellungen. Mit Gehirnbegriffen ausgedrückt, muss sich das rechte präfrontale Areal (wo Gefühle auf höheren Ebenen organisiert werden) zurückhalten, zu viel Information an die linke Hemisphäre zu senden. Wenn angehäufte Gefühle auf tieferen Ebenen ins volle Bewusstsein durchzubrechen drohen, wird die linke Seite wirklich aktiv (Schleusung findet auch zwischen rechter und linker Hemisphäre statt). Es folgt der Bericht des Patienten. Er kannte die Herkunft seiner Vorstellungen nicht; er war zu sehr damit beschäftigt, an sie zu glauben. Eines der Schlüsseltraumen bei Frauen, die diese Art von Ideenbildung hervorbringen, ist früher Inzest. Sehen Sie, was durch katastrophale Gefühle ausgelöst wird. Man könnte sagen, dass er von Gott gerettet wurde. Ich würde mir zu sagen erlauben, dass er von der Gottes-Idee gerettet wurde.

Gegen Mitternacht hörte ich mit dem Beten auf und ich wartete, und ich wartete, und ich wartete und wartete und wartete. Mitten in der Nacht - in einer wundervollen Nacht - saß ich in meinem Arbeitszimmer in Laguna Beach im Schneidersitz vor meiner Bibel, ruhig, einfach wartend, hellwach, nicht schlafend. Ungefähr gegen 1:30 Uhr morgens ereignete sich die folgende Sequenz:

Ich sah eine Explosion blau-weißen Lichts hinter meinen Augen; es ging plötzlich von meinen Augen auf meinen ganzen Körper über und mein ganzer Körper füllte sich mit blau-weißem Licht, heller als eine Blitzlampe; und wiederum „löste ich mich auf", wie ich es Ihnen vorher auf diesem Band beschrieben hatte; ich wurde ein Nebel, ein Dunst; ich verlor meine Gestalt, meine Form, mein Gewicht, meine Schwere. Ich wusste nicht, wo meine Hände- und Füße waren. Ich hatte eine leichte Migräne auf meiner linken Kopfseite. Sie war verschwunden. Ich hatte ein wenig Rückenschmerzen, weil ich eineinhalb Stunden mit überkreuzten Beinen dagesessen war. Sie waren verschwunden.

Und plötzlich hatte ich dieses starke Gefühl, dass ich plötzlich irgendwohin bewegt wurde. Dann erblickte ich tatsächlich zwei oder drei Sekunden später vor meinen geschlossenen Augen ein riesiges schneeweißes Rechteck; dreidimensional, drei Meter breit, drei Meter tief und vielleicht sieben Meter hoch; und als es für mich deutlicher wurde, erkannte ich, dass ich auf einen Thron blickte; und ich konnte durch ihn hindurchsehen. Der Thron war aus Licht gemacht, und meine Augen wanderten nach oben und gelobt sei Gott! Ich sah IHN, der auf dem Thron saß, und über eine Minute lang blickte ich direkt ins Angesicht von Jesus Christus, des Königs, des Heilands. Ich war dort. Ich habe es mit meinen eigenen Augen gesehen. Es ist wahr. Er lebt.

Jesus Christus ist der Weg. Er sagte: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Licht, und niemand kommt zum Vater, als durch mich." Amen. Es ist wahr. Kein Mensch auf Erden sagte je diese Worte außer Jesus Christus. „Ich bin die Wiederauferstehung und das Leben. Wer auch immer an mich glaubt, wird leben, obgleich er tot war; und wenn ein Mensch lebt und an mich glaubt, wird er nie sterben." Unglaubliche, unglaubliche Worte und wissen Sie was? Sie sind wahr. Als ich dort war, als ich im Thronsaal war und auf das Angesicht meines Erlösers starrte, auf dieses Antlitz der Perfektion, der perfekten Ehrlichkeit; ein Antlitz ohne Arglist; ein Angesicht voller Liebe, fühlte ich mich absolut verehrt, geliebt und geachtet. Ich fühlte, dass mir alles verziehen war; und ich war mir sehr bewusst, dass ich in dieser und jener Hinsicht den Erwartungen nicht entsprochen habe; und plötzlich sah ich mit meinen Augen; und plötzlich verstand ich, wie dreckig und verseucht und verschmutzt wir sind. Der Psalmist König David hatte philosophisch und fragend in einem seiner Psalmen sinniert: „Oh Herr, was ist der Mensch, dass Du ihn beachtest?" und wissen Sie was? Dasselbe frage ich mich auch. Gott, warum hast du dich gekümmert? Ich meine, du bist so vollkommen; und wir sind so erbärmlich. Warum hast du dich gekümmert?

Nun, die Antwort findet sich in Johannes 3:16. Eine Schrift, von der viele Leute gehört haben, aber sie ist absolut wahr: „Gott liebte die Welt so sehr, dass er seinen einziggeborenen Sohn sandte, und dass, wer auch immer an ihn glaubt, nicht sterben sollte, sondern ewiges Leben haben sollte." Und ich habe es ihnen vorhergesagt, und ich sage es ihnen noch einmal, er befahl uns seine Liebe an; und obgleich wir doch Sünder waren, starb Jesus Christus für uns. Es ist ein außergewöhnliches Ereignis in der menschlichen Geschichte. Gott in Gestalt des Menschen, das WORT wurde Fleisch; und er weilte unter uns; kam auf Erden und zahlte den Preis, sodass wir frei waren.

Was bedeutet der Ausdruck „wiedergeboren"? Wiedergeboren bedeutet, dass der Geist des lebendigen Gottes in dich kommt, und dass du aus dem Geist geboren wirst. In Johannes 3:2 ist ein Gespräch verzeichnet, zwischen Jesus und einem Mann, der Pharisäer, namens Nicodemus. Nicodemus kam in der Nacht zu ihm und sagte: „Meister, du musst von Gott kommen, den niemand könnte, die Dinge tun, die du tust; es sei denn, er kommt von Gott." Jesus nutzte die Gelegenheit, um das Thema zu wechseln, und ER sagte: „Ich sage dir wahrlich, solange ein Mensch nicht wiedergeboren wird, kann er das Königreich Gottes nicht sehen." Nicodemus, ein vernünftiger- und wohlerzogener Mann, sagte: „Wie kann ein ausge-

wachsener Mensch ein zweites Mal in den Leib seiner Mutter gehen und ein zweites Mal geboren werden?“ Jesus sagte: „Solange ein Mensch nicht von der Frau und vom Geist geboren wird, kann er das Königreich Gottes nicht sehen, denn was vom Fleisch geboren wird, ist Fleisch; und was vom Geist geboren wird, ist Geist. Wahrlich, ich sage dir, du musst wiedergeboren werden. Wundere dich nicht über das, was ich gesagt habe, du musst wiedergeboren werden.“

Ein Mensch, der das vielleicht liest, könnte sagen: „Okay, Doc, das ist schön, wie werde ich denn wieder geboren?“ Nun, der Römerbrief 10:9 sagt: „Wenn du mit deinem Munde bekennen wirst, dass Jesus Christus der Herr ist und in deinem Herzen glaubst, dass er durch Gott von den Toten auferstanden ist, wirst du gerettet werden.“ Und ich habe diesem Brief eine Abhandlung beigefügt, die das Gebet des Sünders beinhaltet.

Und meine Frage an alle lautet: „Wer ist dafür bereit?“ Nun, ich glaube, die einzige Antwort darauf ist: Die Leute, die wissen, dass sie wissen, dass sie zu Gott gehören. Jetzt hat Gott überall im Alten und Neuen Testament versprochen, sich um Sein Volk zu kümmern in der Zeit der Wirren. Der Gott, der Shadrach, Meshach und Abednego vor dem Feuer gerettet hat, ist voll bereit, voll fähig und äußerst engagiert, seine Leute vor dem Feuer dieser Zeit zu retten. Wisse jetzt mit Sicherheit, dass die Botschaft des Evangeliums keine Botschaft der Furcht ist. Gott will nicht, dass Leute durch Furcht zu ihm kommen (aber ich vermute, eine Menge Leute werden zu ihm durch Furcht kommen), aber das war nicht beabsichtigt. Gott liebt dich. Er verehrt dich. Er liebt dich mit einer immerwährenden Liebe, die niemals versagt. Er liebt dich so sehr, dass er seinen eigenen Sohn sandte, dass er für uns starb. Aber, Gott ist heilig; Gott ist rechtschaffen.

Was ich von Jesus Christus auf seinem Thron sah, einen Gott des Lichts, mit überhaupt keiner Dunkelheit, fand ich wieder in den Worten von Job. Job hatte gesagt, als er Gott im Wirbelwind sah: „Ich hatte von dir gehört durch das Gehör meiner Ohren; aber jetzt sehen dich meine Augen mit der Erschauung meiner Augen, und dafür (interessantes Wort), dafür verabscheue ich mich selbst; und ich tue Buße in Staub und Asche.“ Sie sehen, die meisten Menschen haben keine Vorstellung, was das Wort „heilig“ bedeutet.

Lange ehe Sie und ich als alte Männer und alte Frauen eines natürlichen Todes im Fleische sterben werden, kommt Jesus Christus wieder zurück; und bevor er kommt, werden wir den Tag des Herrn sehen. Sie müssen ihre ganze Konzentration und Aufmerksamkeit auf ihn richten, der die Wahrheit ist; weil Jesus Christus die Wahrheit ist. Wenn Sie an Gott glauben, wird er Sie erlösen. Aber Sie können Gott nicht Ehre geben; Sie können für ihn nicht arbeiten; Sie können nicht Zeugnis ablegen, für ihn, solange Sie nicht wiedergeboren werden. Jesus Christus ist der Weg.

Wenn Sie grundsätzlich Gottes Weg wählen, anstatt Satans Weg, wird Sie Gott ins Königreich bringen; Sein Königreich, aber es muss nicht so grob werden. Es könnte viel besser als das sein. Psalm 91 verzeichnet das. Er beginnt mit diesen schönen poetischen Worten: „Er, der am geheimen Ort des Höchsten wohnt, wird im Schatten des Allmächtigen verweilen.“ ; und dann steht weiter unten geschrieben: „Eintausend werden zu deiner linken fallen; dann zehntausend auf deiner rechten Seite; aber es wird keine Nacht über dich kommen.“

Ich denke, es gibt für Christen einen Weg, durch die große Trübsal zu kommen, den Schutz des Höchsten. Wenn Sie Gott vertrauen, wird er Sie befreien. Aber Sie können Gott nicht Ehre geben; Sie können für ihn nicht arbeiten; Sie können nicht Zeugnis ablegen für ihn, solange Sie nicht wiedergeboren werden. Jesus Christus ist der Weg.“

Erst viel später im Verlauf der Primärtherapie begann er, das Trauma wiederzuentdecken, das seit dem Grauen seiner Geburt in seinem Unterbewusstsein eingeprägt worden war.

Ich habe ausführlich über das Geburtstrauma geschrieben. Ich zitiere hier aus dem „Journal of the Medical Association“: „Die Gefahren, denen der Fetus ausgesetzt ist, erreichen während der Wehen einen Höhepunkt. Die Geburt ist das gefährlichste Erlebnis, dem die meisten Individuen je ausgesetzt sind. Der Geburtsprozess ist selbst unter optimalen, kontrollierten Bedingungen ein traumatisches- und potenziell verkrüppelndes Ereignis für den Fetus.“

Das Neugeborene, das die Qualen der Geburt überlebt hat, dass keine Worte hat und keine Abwehr, dass sich keine Packung Marlboro herausziehen- oder zum Kühlschrank gehen kann, um sich ein Bier zu holen, lässt die Dinge einfach über sich ergehen. Die Erinnerung an das Ereignis kann man in nahezu jeder Körperzelle finden. Sie hat die Kraft eines inneren elektrischen Sturms; und sie erzeugt Verdrängungskräfte im Körper, um sie zu deckeln. Die Deckel können Gedanken sein; bestätigt wird das durch Gehirn-Scans, die zeigen, dass die Gefühlszentren weniger aktiv sind, wenn die gedankenbildenden Sektoren aktiv werden. In der Art einer Schaukel gleicht jedes Areal das andere aus und deutet schlüssig darauf hin, dass Gedanken als Abwehrmechanismen gegen Gefühle benutzt werden.

Wir können diesen Sturm messen, wenn Patienten ein Geburtsprimal durchmachen. Wir sehen massive Mengen an Gehirn-Neuronen im Einsatz, wobei die Amplitude - das heißt die Gesamtmenge der mitwirkenden Neuronen - sich verdoppelt und verdreifacht, bevor die Sitzung beginnt. Der Patient liegt untätig da, sodass diese massive Ladung eindeutig kein Ergebnis physischer Aktivität ist. Unterdessen geht seine Temperatur um zwei- oder drei Grad hoch, und sein Puls und Blutdruck können sich verdoppeln. Der elektrische Sturm filtert in den Körper heraus und erzeugt erhöhte elektrische Energie in den Muskeln, die sehr angespannt und stramm werden. Ich habe das so oft gesehen, dass es keinen Zweifel daran aufkommen lässt.

Das Trauma ist immer da, und die elektrische Kraft richtet immer Schaden-, der einen oder anderen Art an. Wir haben einen Weg gefunden, den Deckel der Verdrängung anzuheben und zu etwas zu sehen, das sich Jahrzehnte früher ereignet hat. Das geschieht mit Leuten in nahezu jedem Land auf der Welt; und viele von ihnen haben nie von einem Geburtstrauma auch nur gehört und würden nicht wissen, was es ist, wenn sie es sähen.

Derselbe elektrische Sturm bricht während des Schlafs aus, wenn die Verdrängung an ihrem Tiefpunkt ist (lange, langsame Gehirnwellen) und die Erinnerung ins Bewusstsein klettern kann. Der Schrecken, den man in einem Alptraum fühlt, kann der des allerersten Lebenskampfes sein. Sie bilden sich ein, dass es wirklich der Alligator ist, der aus dem Fluss kommt, um Sie zu holen, oder dass die Häuser auf Sie herabstürzen oder dass ein Räuber versucht, Sie zu erwürgen; aber tatsächlich sind das die symbolischen Bemühungen des Gehirns, das wirkliche Trauma zu verdecken und es vom vollen Bewusstsein fernzuhalten (z. B. Strangulierung an der Nabelschnur). Das ist die Raison D’Être – der Daseinszweck für Unbewusstheit: Sie bewahrt uns davor, dass wir uns die meiste Zeit unseres Lebens in Qualen auf dem Boden winden. Das Schleusensystem lässt uns unbewusst bleiben und beschützt uns dauerhaft vor der elektrischen Überlastung, die in uns verdrahtet ist.

Es gibt einige Gefühle, die, so glaube ich, nahezu unfühlbar sind. Wenn bestimmte Gefühle durch weitere verstärkt werden, dann haben sie eine so überwältigende emotionale Ladung, dass sie den Kortex zwingen, Glaubenssysteme zu erfinden, die gleichsam in Zement gegossen worden sind – nämlich psychotische Ideenbildung. Wir können dadurch erkennen, dass die Basis vieler Psychosen ein Trauma der ersten Linie ist; dass die Gedankenbildung in Anpassung an den Schmerz völlig überzogen ist; dass sie keine zerebrale Vernunft hat und sich wahrscheinlich vor unserer Fähigkeit zur Vernunft ereignete. Glücklicherweise lässt sich oben Gesagtes ändern, denn wir haben alle möglichen Tranquilizer (Beruhigungsmittel), die wir Patienten anbieten können, um die Kraft des Feelings zu mindern und es fühlbar zu machen.

Meine klinische Beobachtung sagt, dass es unwahrscheinlich ist, dass jemand sich entscheiden würde, ohne Hilfe auch nur Bruchstücke dieser überwältigenden Gefühle zu erleben.

Wenn Sie kein Primal gesehen haben; nicht gesehen haben, wie Patienten Stunde um Stunde weinen, schreien, sich in Schmerz winden; oder es nicht selbst erlebt haben, dann können Sie wahrscheinlich die Menge verdichteter Gefühle, die im Nervensystem liegen, nicht einschätzen. Es ist viel leichter, Glaubenssysteme als Ausweg aus dem Schmerz zu formen, als Weg, um den Horror, der unseren tieferen Bewusstseinsebenen innewohnt, zu transzendieren. Doch paradoxerweise nenne ich ihn einen Schmerz, der nicht weh tut; Patienten haben es eilig, zum Fühlen ins Primal Center zu kommen, weil sie wissen, dass Gefühle den Alptraum schließlich beenden werden. Wenn der Schmerz gefühlt worden ist, wird er zu einem integrierten Feeling und ist seiner Kraft beraubt – der Kraft, die uns in bizarre Glaubensvorstellungen treibt.

Das Glaubenssystem war für diesen Patienten eine letzte Zuflucht. Solange er und andere es als religiösen Glauben anerkennen, bleiben sie anscheinend davon verschont, mit Schande bestraft zu werden. Aber ist der Glaube maßgeschneidert, wird die Sache klebrig. Sein Kortex, der voll auf der Flucht war, konstruierte mit starrsinniger Beharrlichkeit Gedanken, die dem Schmerz angemessen waren. Er suchte sich nur Leute aus, die seinen Glauben teilten, und mied alle, die es nicht taten. Es ist kein Wunder, dass ein auf Schmerz beruhendes Glaubensbedürfnis uns dazu treibt, außerirdische Kräfte und Wesen zu studieren, oder uns in die Hände eines Menschen treibt, der verspricht, dass er uns liebt und beschützt und uns den Sinn des Lebens erklärt. Das Fremde, Bizarre, Esoterische, sogar Pathologische wird faszinierend, weil uns nichts in diesem Leben an das erinnern darf, was hier auf der Erde mit uns geschah.

Ein anderer Patient von mir diskutierte mit mir über die Kraft, die einige Gefühle haben. Um seine Meinung zu illustrieren, brachte er folgendes Beispiel: Er hatte eine Operation wegen Lungenkrebs gehabt – ein lebenslanger Raucher. Während er unter Narkose war, wurde ihm von seiner rechten Schulter ein kleiner Hautkrebs entfernt. Eine Woche nach dieser Prozedur begann er, die Operation wieder zu erleben. Aber diesmal fühlte er sie ohne die Narkose, weil er auf einer anderen Bewusstseinsebene war, auf der das Anästhetikum offensichtlich nicht wirkte. Er spürte, wie das rohe Messer tief in seine Haut hineinschnitt. Vor Schreck und Angst fing er zu schreien an. Gleichzeitig fühlte er, dass er in einen dunklen Kegel fiel, der immer enger wurde; und er fiel, fiel, fiel und er wusste, dass das Ende des Kegels der Tod war. Während er hinabfiel, glaubte er, sterben zu müssen. Er schrie. Seine schrecklichen Schreie ließen die Wände und Fenster erzittern. Plötzlich kam ihm die Idee: „Gott wird dich retten." Er machte Schluss damit und wurde total nüchtern. Es gab keinen Schmerz mehr, kein nichts mehr, und er fühlte, dass Jesus ihn gerettet hatte. Er hat sich einen Erretter angefertigt; andernfalls müssen wir glauben, dass Gott über sechs Milliarden Leute wacht und weiß, wann er eingreifen muss. Er muss schwer beschäftigt sein. Glücklicherweise scheint das Gehirn schlauer als Gott zu sein, denn es weiß wirklich, wann es eingreifen- und Ideen entwickeln muss. Das wurde in den langen Milliarden Lebensjahren auf diesem Planeten erlernt: wie wir uns verteidigen können, dank Darwin kurz gesagt, wie wir überleben können. In einem meiner früheren Bücher erörterte ich, dass selbst Pflanzen Abwehrsysteme haben: Alles Leben ist für das Überleben gerüstet.

Wir sehen also wieder, dass er nicht „von Jesus gerettet" wurde, sondern von der Jesus-Idee, weil er in Gefühle gegangen war, die so tief waren und solche Kraft hatten, dass das Gehirn das Gegenteil produzierte – bizarre- und irre Ideen. Nackt vor diesem qualvollen Schmerz stehend, musste der Patient ein wiedergeborener Christ werden und dann leidenschaftlich auf dieser Konvertierungserfahrung beharren, um nicht in diese Gefühle zurückzufallen. Einige Gefühle sind so tief, dass es, wenn sie durch frühen Lebensstress und Deprivation verstärkt werden, schwer wird, sie zu erleben.

Elisabeth, die nachfolgend ihre Geschichte erzählt, verbrachte zwölf Jahre als Anhängerin des Guru Maharaji. Er wurde in Indien geboren; ihr Gott war dreizehn Jahre alt, als sie ihn zum ersten Mal reden sah. Wie Koresh und Jim Jones und Rajneesh hatte dieser Guru eine

utopische Vision. Er sprach darüber, der Erde den Frieden zu bringen und uns angesichts unserer jetzigen Lebensweise „die letzte Entwicklungschance“ zu geben. Er sammelte eine weltweite Gefolgschaft, ganz zu schweigen von einem beträchtlichen Vermögen. Elisabeth hielt ihn jahrelang für ein göttliches Wesen. Er war ihr neuer Vater und seine Mutter war ihre neue Mutter. Wie so viele Gefangene des Glaubens, resultierten Elisabeths unerfüllte Kindheitsbedürfnisse in ihrem „verzweifelten Bedürfnis, geführt zu werden“. Ihr Vater, ein Alkoholiker, war emotional nicht verfügbar, ihre Mutter war hysterisch und missbrauchend. Ungeliebt und terrorisiert fand sie früh im Leben einen Weg, um mit der Hysterie ihrer Mutter zurechtzukommen. Sie lernte nicht zu widersprechen, nicht zu streiten, nicht selbstständig zu denken oder Gefühle auszudrücken, die ihre Mutter vielleicht vor Zorn explodieren ließen und sie veranlassen könnten, ihr ins Gesicht zu schlagen. Ihr reales Selbst, das sie ihren „Geist“ nennt, starb und wurde durch ein „gutes kleines Mädchen“ ersetzt, das „in einem Koma“ war. Ihr irreales Selbst wurde später zu einem Schüler von Guru Maharaji, der ihr Lebenssinn anbot, anstatt Verzweiflung und ihre Hoffnungslosigkeit durch Hoffnung ersetzen wollte. Sie glaubte, dass ihr Gehorsam, ihr Dienst und ihre Meditation den Kampf für den Weltfrieden unterstützen würden. Elisabeth überlebte ihre Kult-Erfahrung – anders als die achtundsechzig Leute, die mit David Koresh starben, und die neunhundert oder so, die mit Jim Jones starben. Aber in allen diesen Jahren war sie gewissermaßen tot; befand sie sich immer noch in dem Koma, zu dem sie ihre frühen Erfahrungen verbannt hatten. Wenn man sie gebeten hätte zu beschreiben, wer Elisabeth war, hätte sie nicht gewusst, was sie sagen sollte; höchstwahrscheinlich hätte sie ein Dogma von den Lippen ihres Gurus benutzt, um sich und ihren Lebenszweck zu definieren. Ihre Eigenwahrnehmung war nicht existent; sie hatte keine authentischen Gedanken oder eigene Meinung. Sie hatte wenig Verknüpfung mit dem, was sie fühlte.

Elisabeth

Ich verbrachte zwölf Jahre mit dieser Gruppe, in diesem Glaubenssystem. Der Guru Maharaji, ein Junge, war wie eine Vaterfigur für mich. Mehr als eine Vaterfigur in unserer Organisation; wir glaubten, dass er göttlich sei. Wir glaubten, er sei Gott. Nun, das vermasselt dir wirklich dein Glaubenssystem über das Leben und dich selbst, wenn du glaubst, ein anderes Individuum sei göttlich. Wenn du wirklich denkst, jemand sei Gott, ist ihr Wille plötzlich dein Wille und du hast keine Identität. Mein ganzes Leben war ich in einem Koma. Die eine oder andere Art von Trance. Als ich mit meiner Familie aufwuchs, war ich in einer Trance. Ich war nicht ich selbst; lebte nicht mein Leben. Ich war nicht das Zentrum meiner Existenz. Stellte mich nicht der Realität, welcher Art auch immer. Einfach ein gutes kleines katholisches Mädchen. Ich stand immer an der Kante, versuchte es hinzukriegen. Ich ging aufs College, nahm eine Menge Drogen und war in einer anderen Realität; und dann war ich bei dem Guru. Das war eine andere Trance. Der Guru verkündete, dass er der Welt den Frieden bringen werde und dass er das durch etwas machen werde, dass er WISSEN nannte. Das war seine persönliche Mission, und deshalb war es unsere Mission. Ich habe nie gewusst, wer ich wirklich bin. Wer ist diese Person überhaupt? Ich denke, ich bin etwa zu fünfzig Prozent die Person, die ich sein will.

Meine Kindheit war sehr unerfreulich. Ich hatte einen trunksüchtigen Vater und eine misshandelnde Mutter. Während ich aufwuchs, hatte ich keinen Kontakt mit ihm. Wir hatten nie eine Unterhaltung. Ich frage mich oft, wie er ohne Alkohol gewesen wäre. Er lebte mit uns in dem Haus; aber er war selten zu Hause; und wenn er nach Hause kam, stritten meine Eltern jeden Tag. Gewöhnlich kam er nach Hause und versuchte sein Abendessen zu sich zu nehmen und ins Bett zu gehen und uns gewissermaßen aus dem Weg zu gehen. Aber meine Mutter

ließ ihn nicht. Sie war eher das Problem als mein Vater. Diese zwei passen sehr gut zusammen, der abwesende Vater und die betrogene Ehefrau, die so viel Wut hat. Sie war eine tobende Geisteskranke. Sie fing immer einfach mit den Abend-Ereignissen an, ständig keifend und schreiend. Dann misshandelte sie uns körperlich. Sie nahm sich gerne heraus, uns eine reinzusemmeln, eine sehr beschämende Art von Verhalten. Sie hat diese Art von Misshandlung aus ihrer Vergangenheit.

Meine Familie ist wie eine gestörte Familie aus dem Lehrbuch. Das war die Atmosphäre ringsum das Haus. In meiner Familie sagtest du nie, dass du etwas nicht tun wolltest. Du sagtest nie, dass du etwas nicht essen willst. Meine Mutter war so volatil, dass du einfach nie etwas angezweifelt hast; und ich glaube, das hielt uns gewissermaßen genauso bei der Stange, wie jede Drohung für alle Ewigkeit in der Hölle zu schmoren. Ich wusste, mit ihr zu leben, bedeutete, eine falsche Bewegung zu machen, und sie würde explodieren. Also haben wir nichts gemacht. Ich weiß nicht, wie alt ich war, als ich das gelernt habe. Ich stelle mir einfach vor, das von ganz klein auf gewusst zu haben.

Vor einigen Jahren war ich eine Zeit lang in Hypnotherapie. Wir machten eine Menge regressiven Stoff. Ich wusste nie, ob es aus der Realität kam oder nicht, die Dinge, die ich wahrnahm und interpretierte, oder ob sie Fantasien waren, oder was auch immer. Aber in einer meiner Sitzungen erinnerte ich mich deutlich, wie ich als Baby in der Wiege lag und bewusst sagte: „Weine nicht, weil wenn du weinst, dann kommt sie. Du willst nicht, dass sie kommt." Sie war so eine furchterregende Macht. „Nein, du willst diese Frau nicht hier haben, also weine einfach nicht." Und das war so zusagen die Devise. Sie war so eine Narzisstin. Ihr Drama war der Brennpunkt unserer Familie. Niemand von uns widersetzte sich grundsätzlich nicht. Wir hatten keine Gefühle. Wir hatten keine Meinungen. Wir redeten nie. Wir existierten einfach nicht. Ihre Wut, ihr Zorn, ihre Verbitterung war das Drama, das aufgeführt werden durfte; und alles andere existierte nicht. So bist du immer im Abseits gestanden. Das ist ein ziemliches Ding.

Bis heute tue ich mich unheimlich schwer, mich auszudrücken, besonders wenn ich wütend bin, oder verletzt. Ich gewöhnte mich so daran, mit Schmähungen überhäuft zu werden und es nicht zu bestreiten. Die Leute konnten mich einfach verbal misshandeln oder emotional misshandeln, und ich akzeptierte es immer. „Okay, okay", sagte ich, egal um Frieden zu halten. Als Mensch lerne ich gerade, wie ich mich um mich selbst kümmern kann. Ich wurde katholisch erzogen. Spirituell war das mein Glaubenssystem. Ich ging auf katholische Schulen und stellte es nie infrage. Ich war ein gutes kleines katholisches Mädchen. Ich glaubte an Gott.

Jesus, Familie, Amerika, Regierung, Rente, wenn man in den Ruhestand geht. Die Regierung ist gut, ich bin gut, alles ist gut – auch wenn ich in meinem Zuhause die Hölle ausbrechen sah. Das einzige Mal, dass ich meinen Glauben angezweifelt habe, war in der High-School. Sonntagvormittags spielte ich für die Messe die Orgel in der Kirche. Das war das einzige Mal, dass ich mehr oder weniger entfernt war. Wenn du direkt in der Mitte von etwas bist, kannst du es nicht sehen. Aber damals war ich ein bisschen oberhalb; beobachtete, was da alles geschah. Es war ganz anders, ganz fremd, wie: „Was machen diese Leute dort unten? Worum geht es da?" Als ich aufs College fortging, ging ich am ersten Sonntag, der daherkam, nicht in die Kirche – und es war meine Entscheidung, in die Kirche zu gehen oder nicht, während ich vorher keine Wahl hatte – nicht mal den Gedanken daran; und von da an hörte ich einfach auf, ohne Schluckauf, ohne Seelensuche oder Schuld oder irgendwas. Es war vorbei. Es war erstaunlich für mich, wie schnell es einfach verschwand. Die katholische Religion ist dogmatisch. Du glaubst an das Dogma mehr, als an deine eigenen Gefühle. Vielleicht war das der Nährboden für den Guru, weil ich dieses Dogma annehmen konnte und meine Gefühle nichts bedeuteten. Ich war es gewohnt, mich nicht darauf zu verlassen, dass meine Sinne und mein

Verstand mich führen würden. Ich war sehr daran gewöhnt, einfach zu folgen. Egal, was ein anderer mir sagte, fein, genau das habe ich getan.

Ich war auf dem College, als sie Robert Kennedy und Martin Luther King Jr. erschossen. Das tötete meinen Glauben an die Regierung. Nach zweieinhalb Jahren auf dem College wurde ich allmählich politischer; fing an, ein paar Drogen zu nehmen; und ich hatte so das Gefühl, dass ich nicht Teil des militärischen imperialistischen Establishments sein wollte, das Vietnam schuf und das Klassensystem in Amerika schuf. Ich wollte nicht in der Schule sein; sie fing an, mich zu indoktrinieren.

Damals war es uncool, auf die Schule zu gehen. Die meisten von uns stiegen aus. Ich erinnere mich, wie ich zum Dekan ging und sagte: „Ich weiß nicht, warum ich hier bin. Ich habe hier keine Perspektive." Was ich wirklich wollte, war eine Künstlerin zu sein. Als ich ein kleines Mädchen war, hat meine Mutter das nie gefördert. Als ich aufs College ging, war das alles, was ich tun wollte, und sie ließ mich nicht. Sie sagte: „Als Künstlerin wirst du nie Geld machen, also kannst du das nicht machen." Als Erwachsene, vor drei- oder vier Jahren - ich habe immer allen die Grußkarten gemacht - bekam sie eine meiner Karten und sie sagte: „Gott, du warst immer so eine große Künstlerin. Als du aufs College gingst, warum hast du nicht Kunst genommen?" Und ich sagte - es war, als würde mein Magen gleich explodieren; und mein Herz fing zu pochen an - ich sagte: „Weil du es nicht zugelassen hättest." Und weißt du, was ihre Antwort war? „Warum hast du auf mich gehört?"

Nachdem ich das College verlassen hatte, war ich ein „Hippie", ein Blumenkind. Ich war an einem Punkt in meinem Leben, wo ich nichts wollte. Ich wohnte mit ein paar anderen Leuten in einem kleinen Haus. Wir hatten keine Elektrizität, kein Wasser. Unsere ganze Kleidung war bei der Heilsarmee gekauft. Wir hatten keine Jobs. Wir lebten ein wirklich einfaches Leben. Ich habe nichts als liebevolle Erinnerungen an jener Zeit. Es war so eine Art John Lennon Sache, wo wir eine Revolution wollen; aber stattdessen musst du deine Seele befreien. Wir erkannten gewissermaßen, dass die Veränderung von innen heraus geschehen würde. Wir wurden zu Spiritualisten.

Als der Guru Maharaji aufkreuzte, war das sehr fruchtbarer Boden für seine Botschaft. Guru Maharaji war zu der Zeit wohlbekannt, als ziemlich junger Bursche, der von Indien kam. Als ich ihn zum ersten Mal sprechen sah, war er dreizehn. Es war draußen in den Bergen von Colorado. An jenem Tag saßen wir einfach da und hörten zu, wie er sprach. Er sprach davon, den Frieden auf die Erde zu bringen. Darüber, Frieden und Verständnis in unser individuelles Leben zu bringen; und darüber, ihm zu folgen. Es war ein sehr berauschendes Erlebnis. Tatsächlich halluzinierte ich. Es lag buchstäblich etwas sehr Magisches in der Luft; und ich nahm keine Drogen. Wirklich, sobald ich ihm begegnete, war es das. Ich nahm keine Drogen mehr. In seiner Gegenwart zu sein und die Dinge zu besprechen, über die wir redeten, versetzte mich einfach in einen gehobenen Geisteszustand. Ich war sehr angezogen von ihm. Ich wurde seine Anhängerin. Eingeführt wurde ich in Colorado. Er hatte Initiatoren. Sie zeigten uns einfach, wie man meditiert. Es gab Techniken, die sie uns geheim zu halten baten. Es war eine lange Prozedur – viele Stunden. Der ultimative Zweck von all dem war die Hingebung an den Guru. Alles war darauf ausgerichtet, die Hingebung an den Guru zu entwickeln und zu vergrößern. Meditiere, um deine Hingebung zu verstärken. Weil, wenn du meditierst, wirst du ein offenes reines Gefäß und diese Liebe kann durchkommen.

Zwei Monate lang ging ich mit einer Gruppe von fünfhundert Leuten nach Indien. Wir charterten zwei Jumbo-Jets – einen von Europa und einen von Amerika. Wir waren alle da im größten Aschram, den der Guru in Indien hatte. Er war in Haridwar. Er war wunderschön. Er hatte wunderschöne Rosengärten. Das Grundstück lag direkt am Ganges. Der Himalaya war da. Als Hippie, der in den Bergen gelebt hatte, war ich sehr ans primitive Leben gewöhnt. Es gab dort sehr wenig Elektrizität. Es gab kein fließendes Wasser. Wir kochten unser ganzes

Essen draußen auf offenem Feuer, in diesen großen Gusseisentöpfen. Wir wuschen unsere Kleider im Ganges. Einfach zwei Monate sehr einfachen Lebens. Meditation. Dienst tun, den ganzen Tag. Dienst ist selbstloses Handeln, in Hingabe an den Guru.

Jede Nacht redete er. Es war faszinierend, ihn zu beobachten; und er war ein hübscher Anblick. Er hatte eine Form wie der Buddha. Sehr rund und korpulent. Goldene Haut. Wunderschöne Augen. Unglaubliche Hände. Sie waren sehr ausdrucksvoll; er nutzte sie, um zu kommunizieren. Ich liebte es, einfach seine Hände zu beobachten, wie sie aussahen und wie er sie benutzte, wenn er sprach; und er trug nette Kleidung. Er war wunderschön. Jede Nacht war wie eine Party. Es wurde immer gesungen. Hingebungsvolle Lieder. Indische Musik, Sitars, Tablas. Wir waren im Himmel – es war eine sehr berauschende Zeit. Ich hatte viele hocheuphorische Erlebnisse, damals. Spirituelles Erwachen. Erlebnisse mit ihm, die dazu führten, dass ich übertrieben fanatisch wurde. Ich glaubte an ihn; und ich glaubte, es sei meine Mission, seine Botschaft zu verbreiten. Das würde der Weg sein, auf dem der Friede auf die Erde gebracht werden würde. Wir würden diejenigen sein, die Aschrams gründen. Das hoffte er. Er würde uns nach Indien bringen, und wir würden dieses kleine Saatgut sein, das er um die Welt herum zurückschicken würde; und genau das geschah. Wir kamen zurück und gründeten alle diese kleinen Zentren überall im Land. Wir fingen mit der Missionierung an.

Das Hauptquartier entwickelte einige generelle Richtlinien; und wir setzten sie einfach um. Jedes Haus hatte eine Person, die für alles verantwortlich war; eine Person, die Kassenführer war. Eine andere Person war die Hausmutter, die sich ums Kochen- und Saubermachen kümmerte. Diese Leute arbeiteten nicht draußen. Sie waren in Vollzeit damit beschäftigt, den Aschram instand zu halten. Alle Haushalte wurden immer sehr sauber gehalten. Die anderen Leute arbeiteten draußen. Ihre Einkommen gingen direkt in die Vereinskasse und ernährten uns alle. Ein großer Anteil von jedem Haus ging an den Guru.

Der Aschram den wir begonnen hatten, lag in der Randzone der Stadt, mit ein paar Morgen Farmland. Ein ganz normales Haus; moderne Küche, ein großes Wohnzimmer, das so eingerichtet war, dass Außenstehende nachts kommen- und die Botschaft hören konnten. Die einzige Dekoration an den Wänden war ein Bild des Gurus und seiner Familie. Der wertvollste Besitz, den du haben konntest, waren Bilder des Gurus. Ich hatte wahrscheinlich eine der besten Kollektionen ringsum – eine riesige Schachtel voller Bilder von ihm, aus der Zeit, als er ein sehr kleines Baby war. Alles war ziemlich schlicht, spartanisch. Die Schlafzimmer hatten Etagenbetten. In einem Schlafzimmer waren in der Regel vier Mädchen in zwei Etagenbetten. Es war ziemlich voll. Als das Ganze zu wachsen anfing, bekamen wir große alte Häuser, die eine Menge Schlafzimmer hatten, und immer mehr Leute lebten in einem Haus – in einer Art Kommune. Es gab keine Privatsphäre. Ich habe immer noch Alpträume darüber in dem Aschram zu sein, darüber, dass er so überbevölkert war. Du warst selten allein im Bad. Um ihnen zu zeigen, wie sehr ich es hasste: Ich lebe seit dieser Zeit allein. Aber damals war mir nichts bewusst, was ich mochte oder nicht mochte. Das war irrelevant. Der entscheidende Punkt war, dass wir ein Leben in Hingebung an den Guru lebten. Nicht anders als eine katholische Nonne. Wir glaubten an die Grundregeln der Armut, Keuschheit und Gehorsamkeit. Du hattest mit niemandem ein körperliches- oder emotionales Verhältnis. Wir standen frühmorgens auf. Sangen diese Lieder und meditierten. Dann gingen wir los, um zu arbeiten. Wir gingen nicht ins Kino. Hielten uns nicht auf dem Laufenden mit den Nachrichten. Wir hatten kein TV. Wir waren strikte Vegetarier im Sinne von: kein Fleisch, Fisch oder Eier. Aber wir aßen sehr gut. Deprivation war kein Teil davon. Es war sehr offen – nicht, dass wir eine weltabgeschiedene Gruppe von Leuten waren. Jede Nacht hatten wir hingebungsvolle Treffen. Es gab Musik; Musik, die unserem Lebensstil dienlich war. Wir hatten ein bisschen was von Al Jarreau.

Ich hätte es nicht als Kult bezeichnet; und ich hasste es immer, wenn die Leute es einen Kult nannten. Kult bedeutete für mich immer, du warst in dieser wirklich abgeschlossenen Umgebung und da waren Leute mit Gewehren und Deprivation. Regeln. Wirkliche Indoktrination. Aber im Sinne von wir-gegen-sie, ja, war es ein Kult. Wir bezeichneten alle anderen als „die Außenwelt", wie zum Beispiel „in der Außenwelt denken die Leute so." Das ist nicht anders, als wenn du heranwächst; meine Mutter verwies immer auf die Familie auf der anderen Straßenseite. „Die Jones machen es so…", und so weiter. Wir/sie ist eine Methode, um Angst zu erzeugen, die die Herde eng zusammenhält. In der katholischen Kirche ist es die Angst vor der Hölle. Wenn du nicht katholisch warst, würdest du zur Hölle fahren; das war's. Bei dem Guru dachten wir: „Die Außenwelt versteht es nicht." Zum Beispiel wurde es nicht unterstützt, dass wir in der Nähe der Familie waren. Das war etwas, das wir wirklich hinter uns lassen sollten. Für mich war es großartig, jemand, der mir sagte, es sei gut meine Familie hinter mir zu lassen. Der Guru war unser neuer Vater und seine Mutter war unsere neue Mutter. Die Familie konnte als Feind betrachtet werden, indem sie versuchen würde, uns wegzunehmen. „Die Außenwelt" war der Feind in dem Sinne, dass ihre Ignoranz verhindern würde, dass der Frieden auf die Erde gebracht wird; und das war unsere Mission – eine ziemlich edle Mission, zu glauben, was du tust, trägt dazu bei. Ich erinnere mich, dass der Guru selbst mehrmals sagte: „Gerade jetzt leben wir in einer einmaligen Chance der ganzen Evolution." Genau das geschah. Ich hatte das Gefühl, dass ich als Anhängerin nicht gut genug war. Ich vergab die Chance der ganzen Evolution. Seine Initiatoren sagten: „Du warst millionenfach verheiratet, du warst millionenfach reich, du warst millionenfach berühmt. Das ist jetzt die Lebenszeit, um hingebungsvoll zu sein. Reinkarnation war die akzeptierte Sache. Du warst hier auf diesem Lebensrad des Karmas, und das war die Lebenszeit der Erleuchtung, sodass du vom Lebensrad absteigen konntest.

So war unser Glaube. Ich hatte nie ein Gespräch mit ihm. Das war wie das Höchste, in seine Gegenwart zu kommen und mit ihm zu reden. Wir taten alles dafür. Ich sagte zu ihm vielleicht ein- oder zwei Worte. Natürlich war ich extrem nervös und verschüchtert. Ich sah ihn auf diesem Festival. Ich hatte schwer für ihn gearbeitet – ohne Vergütung. Ich lebte nicht in der Stadt, in der er lebte, aber mein ganzes Leben war auf ihn zentriert. Ich rief an und fragte, ob ich kommen und ihn aufsuchen könne; und sie ließen mich zu ihm hinunterkommen. Ich war vielleicht fünf Minuten bei ihm. Er war wirklich freundlich zu mir, sehr nett, sehr liebevoll. Im Kern sagte er: Warum kommst du nicht und wohnst hier?" Also habe ich das gemacht. Es war wie – so viel auszugeben, um einen kleinen Krümel zurückzubekommen, einen Krümel Aufmerksamkeit. Es ist ziemlich krank. Er war nie grob oder grausam oder so in der Art, aber es war einfach nicht richtig. Er ist nicht göttlich. Aber auf eigenartige Weise fühlte ich mich von ihm geliebt. Er war Gott, verstehen Sie? Ich musste die ganze Zeit in meinem Herzen mit ihm reden. Da waren dieses ständige Beten und diese fortwährende Kommunikation. Ich glaubte, er könnte mich hören. Er könnte hören, was meine Sorgen waren und meine Gebete beantworten; und ich glaube, in dieser Zeit habe ich einige gute Werte erworben: Selbstlosigkeit, Leidenschaft für etwas, Disziplin; Lernen, wie man das Beste aus sich herausholt, das sich manifestiert in dem, was du tust. Wenn ich etwas für ihn getan habe, habe ich es bestmöglich getan. Zuwendung. Ich empfand sehr viel Liebe, wirklich sehr viel Liebe für die Leute. Es gab ein Familiengefühl, das ich natürlich nie gehabt hatte.

Während meiner Zeit im Aschram war ich beinahe sieben Jahre lang in jemanden verliebt. Schließlich zogen wir zusammen aus, und waren zwei Jahre zusammen. Aber ich lebte ein klösterliches Leben und das war ein großes Nein-Nein für Beziehungen. Die meiste Zeit, die ich mit diesem Mann zusammen war, waren wir nicht sexuell, weil ich dafür einfach zu ausgeflippt war. Ich bekam schreckliche Schuldgefühle und mir war, als hätte ich die falsche Wahl getroffen. Ich hatte das Gefühl, mit meinem Weggehen einen Fehler gemacht zu haben; und

dass ich mit meinem Wunsch, mit diesem Mann zusammen zu sein, der materiellen Welt erlegen war. Ich fühlte, dass ich „die Chance der ganzen Evolution“ verpasste. Ich beendete die Beziehung und kehrte wieder zurück. Es war wirklich eine unglückliche Sache. Wir liebten uns sehr.

Zuerst blieb ich jahrelang in der Umgebung des Aschrams, denn ich glaubte wirklich, was ich tat, war gut. Aber nachdem ich aus Schuldgefühl wieder eingezogen war, wurde es hässlich. Ich arbeitete hart, wirklich lange Tage. Es gab eine Menge Zeug zu tun; und ich arbeitete doppelt hart, um zu beweisen, dass ich eine gute Anhängerin war. Wir planten Welttouren für den Guru und alle seine Initiatoren. Spenden sammeln, das jährliche Festival planen, sein Haus in Schuss halten; und ich begann, Fehler und Risse in der Organisation zu sehen – das Verhalten unter den Leuten im Umfeld. Der Machtrausch und so. Wir wurden die ganze Zeit angeschrien, weil wir nicht genug machten. Die Leute, die näher am Guru waren, hatten eine bessere Lebensqualität. Die Häuser, in denen sie wohnten; die Autos, die sie fuhren. Sie schienen ein paar „süße Mäuse“ um sich zu haben. Während wir die Arbeitssklaven waren; und uns waren solche Vergnügen nicht erlaubt. Der Guru hatte eine reizende Familie, eine Menge Kinder, schicke Häuser, tolle Autos, während wir uns nicht einmal verlieben durften. Ein Jahr oder zwei, bevor ich fortging, hatte ich einen Zusammenbruch. Ich hatte Herzpochen, Ohnmachtsanfälle. Ich konnte die meisten Lebensmittel nicht essen. Sie ließen mich eine Pause nehmen. Ich nahm mir sechs Wochen frei und bekam meine Gesundheit zurück. Emotional fiel ich auseinander. Ich war nur noch ein emotionales Wrack. Ich hatte nicht viel Selbstwert. Ich hatte keine Identität mehr. Sie war mir nach und nach ausgesaugt worden. Ich war die ganze Zeit so aufgewühlt. Ich war einfach so unglücklich. Am Anfang war es euphorisch. Nach zwölf Jahren war es schlicht Elend. Ich wachte ständig mit dieser Angst auf: „Oh mein Gott, was ist, wenn die Außenwelt recht hat?“

Die Entscheidung, wegzugehen, war vielleicht ein Prozess von sechs Monaten. Ich fing an, darüber nachzudenken, hatte deswegen ziemliche Schuldgefühle, redete mit den Leuten darüber. Sie kamen und redeten mit mir und sagten mir, sie glaubten nicht, dass das ein weiser Zug sei; und dass ich mir wirklich viel verscherzen würde. Sie waren besorgt; und sie wollten sichergehen, dass ich das Richtige tat. Niemand hat je versucht, mich hinauszubekommen. Gleichzeitig versuchte ich wieder mit meinem Freund zusammenzukommen. Ich ließ ihn wissen, dass ich den Aschram verließ und dass ich mein Leben mit ihm verbringen möchte. Aber es war zu spät. Ich werde nie seinen letzten Satz vergessen. „Offen gesagt, mein Liebling, pfeife ich drauf.“

Eine Frau, die eine Menge Arbeit direkt mit dem Guru gemacht hat, verließ ihn ein Jahr oder zwei, nachdem ich weg war. Ich hatte ein Gespräch mit ihr. Als auch für sie alles zu zerbröckeln begann, setzte sie sich eines Nachts zu ihm an den Esstisch und fragte ihn, was wichtiger sei, ihre persönliche Entwicklung oder ihre Hingabe an ihn? Er sagte: „Hingabe an mich.“ Da sagte sie einfach „Tschüss“. Für mich brachte es das auf den Punkt. Es war alles für ihn. Ich hörte auf ihn für etwas Göttliches zu halten und begann ihn als sehr fehlerhaften Menschen zu sehen, genauso wie ich. Wissen Sie, im Alter von sieben Jahren sagte man ihm, er sei Gott und dass seine Mission sei Frieden auf die Erde zu bringen. Für ihn als Kind war sein Glaubenssystem auch ein ziemliches Durcheinander. Als Gott und der Guru, der den Planeten von allen seinen Krankheiten erlösen sollte, führte er nur aus, was ihm auferlegt worden war.

Ich war zwölf Jahre lang in einer spirituellen Organisation und das Endergebnis war, dass ich keinen Gott hatte. Ich war entblößt von jeder spirituellen Verbindung. Das ist die schlimmste Sache, die du einem Menschen antun kannst. Als Kind war mir das angetan worden; meine Seele wurde mir einfach ausgeschlagen. Dann wieder diese Situation. Zu der Zeit, als ich den Guru verließ, war ich an dem Punkt von: „auch wenn er Gott ist, scheiße ich darauf, weil ich das nicht brauche. Wenn das Gott ist, wenn das das ist, was Gott mit meinem Leben

macht, will ich Gott nicht." Ich war so leer, so bitter; ich glaubte an niemanden und nichts. Ich glaubte nicht ans Leben. Im Grunde hatte ich nichts mehr. Ein paar Kleider und Bücher. Eine Schachtel voller Bilder des Gurus. Ich stieg in das Auto und fuhr quer durchs Land – ganz allein, fünftausend Kilometer. Es war eine Kombination aus: sich frei fühlen, entsetzt sein, allein sein, verängstigt, verwirrt. Ich hatte viel Zeit zum Nachdenken. Ich fuhr eintausend Kilometer am Tag, fünf Tage hintereinander. Ich war wirklich aufgewühlt. Als ich nach Needles kam, war ich völlig auseinandergefallen. Ich war körperlich krank. Ich rief meine Schwester an und sagte ihr, dass ich nicht wisse, ob ich noch weiterfahren könne. Ich weinte mir die Augen aus. Sie sagte nur: „Du schaffst es, du schaffst es." Ich stieg ins Auto und fuhr weiter. Ich kam um acht Uhr morgens in San Bernardino an. Verkehr, Stoßstange an Stoßstange; und ich musste nach L.A.; und ich schrie aus voller Lunge: „Was mache ich hier? Was habe ich getan?" Die Leute in den Autos neben mir müssen gedacht haben, dass ich eine entflohene Irre sei. An dem Punkt wusste ich einfach nicht, wie das enden sollte. Schließlich erreichte ich das Haus meiner Schwester. Ich hupte. Sie kam heraus. Ich konnte nicht einmal aus dem Auto aussteigen. Sie trug mich ins Haus. Ich schlief einige Tage lang. Weinte viel. Jedes Mal, wenn ich an den Guru dachte, wurde ich wütend. Wenn sie meinen Freund erwähnten, brach ich immer in Tränen aus.

Danach war wirklich finstere Nacht für meine Seele. Ich hielt durch und hatte genug Kraft, einen wirklich genauen und strengen Blick auf mein Leben zu werfen und rauszufinden, wie ich die zweite Hälfte verbringen wollte. Mit den Jahren habe ich die Bruchstücke nach und nach wieder zusammengesetzt. Mein Ziel im Leben? Ich würde nur gerne wissen, wer ich bin. Es ist wirklich einfach. „Wer ist die Person, die ich sein will?" Das ist die Person, die ich fühlen will.

Kapitel 3

Der schützende Glaube und das New Age

Der folgende Fall ist ein gutes Beispiel, wie jemand ausflippt, um sich Psychose vom Leib zu halten. Das heißt, bizarre Vorstellungen aufzugliedern und noch immer zu funktionieren. Wenn wir uns in der Vergangenheit schlecht fühlten, konnten wir uns der konventionellen Religion zuwenden. In weniger „modernen" Gegenden der Erde und unter traditionellen Kulturen erfüllt diese „Alte-Zeit-Religion" noch immer ihre uralten Funktionen. Bei den traditionellen Religionen besteht eine fundamentale Aufgabe darin, den Leuten eine Pause von ihrem Schmerz anzubieten. Religiöse Feiern und Glaube ersetzen zumindest zeitweise Hoffnungslosigkeit durch Hoffnung. Man könnte sagen: „Was ist mit wirklichem religiösem Glauben?" Der fällt in der Therapie weg, ohne dass je darüber diskutiert wird. Keiner von uns versucht, einen Patienten von seinem Glauben abzubringen. Offensichtlich gibt es religiöse Überzeugungen, die von der Erziehung früh im Leben herkommen; und sie sind von Dauer – bis Gefühle dazwischentreten und die Person in Richtung Realität weisen. Warum sonst sollte man an Irreales-, an Gottheiten- oder Heilsbringer glauben? Aber diese Vorstellungen „kleben" an uns, weil sie uns vielleicht schon immer bei Bedürfnissen und Schmerz aus der Kindheit geholfen haben. Je mehr ein Mensch den Schmerz fühlt, umso mehr scheint sich der darauf gründende Glaube zu verflüchtigen. Auch auf diese Weise erkennen wir, dass schmerzvolle Gefühle zu neurotischen Glaubensvorstellungen führen.

Kerry

Mystizismus war immer ein wichtiger Teil meines Lebens. Über einen Zeitraum von vier Jahren wuchs er sich zu einem Bezugsrahmen aus, mit dem ich vieles, was mit mir geschah, erklärte. Die Anfertigung meiner mystischen Orientierung war eigentlich ganz einfach. Ich lebte einsam in der Wildnis; und ich musste mich selbst bestimmen und die Erfahrung, die ich als Person hatte. Wie sich herausstellte, war das einzige meiner Beschreibung entsprechende Etikett, das ich finden konnte, das eines Mystikers.

Das Leben in der Wildnis trug zur Entwicklung meines Mystizismus bei, aber jetzt weiß ich, dass seine Wurzeln in der Kindheit gelegt wurden. Ich konnte im Umkreis meiner Eltern überhaupt keine Emotionen ausdrücken; und irgendwie verlor ich meine ganze Lebendigkeit und mein Selbstgefühl. Die Verdrängung baute starken inneren Druck in mir auf und wandelte meine Psyche zu einem Ort, an dem sich unidentifizierte Kräfte offenbaren konnten.

Mit achtzehn Jahren verließ ich die Schule, um Wildlife-Forschung in den Wäldern zu betreiben. Wochenlang blieb ich allein, sah nur Wälder, Berge und Sumpfland. Diese Einsamkeitsbedingungen wirkten auf mein Bewusstsein ein. Ich fing an, subtile Wahrnehmungen von der Landschaft und mir selbst zu haben und auf merkwürdige- und unerklärliche Weise mit Tieren zu interagieren. Zum Beispiel dachte ich, ich könne Magnetismus fühlen für Säugetiere in den Wäldern; dass es möglich sei, gelegentlich zu spüren, wie sie mich von hinten anschauten und dass ich besser vorsichtig mit meinen Augen sein sollte, wenn ich nahe zu ihnen kroch.

Eines Nachts wachte ich mit Kitzel-Empfindungen in meinem Nacken auf. Sie waren wie sanfte elektrische Schläge, aber doch so aufwühlend, dass ich sie beim ersten Auftreten als verwirrend- und quälend empfand. Ich brauchte einige Sekunden, um herauszufinden, was los war: Ein Hirsch ging draußen vor dem Zelt vorbei, marschierte sanft über den Waldboden. Ich hatte physische Hautreaktionen zu dem Geräusch, das meinen Körper traf. Mit meinen Ohren konnte ich kaum etwas hören, während das Kitzeln in der Haut sich wirklich mit dem unsichtbaren Tier fortbewegte und eine präzise Richtung zu ihm anzeigte. Ich hatte intensive Geräuschwahrnehmung, ohne wirklich zu hören und war erstaunt über diese Erkenntnis. Ich interpretierte diese- und andere Tiererfahrungen mystisch. Ich sah mich im Kontakt mit unsichtbaren Kraftfeldern und mit einer längst vergessenen Kommunikationsebene. Durch einfaches Leben war ich zu einem Zustand zurückgekehrt, der an Frühmenschen erinnert. Ich hielt mich selbst für eine Inkarnation aus uralten Zeiten.

Bezeichnenderweise sprach ich mit niemand darüber, was mit mir geschah. Zum einen war niemand da, an den ich mich wenden konnte, wenn diese Geheimnisse auftraten. Außerdem hatten die wenigen Male, als ich in die Stadt ging, keine engen Freunde, die ich treffen konnte. Was ich vielleicht hätte hören sollen, war etwas Liebevolles über Deprivation und die Nachteile der Einsamkeit für einen jungen Mann. Wenn das geschah, ging ich einfach zurück, um mich noch mehr den Bedingungen der Wildnis und ihren Stimmungen auszusetzen.

Bald war meine Grundhaltung die, dass die Natur ausführlich Mächte und Einflüsse aus dem Jenseits manifestiere. Obwohl ich meine Arbeit vernünftig durchführte, hörte ich Stimmen von jedem Ort, auf den ich meine Aufmerksamkeit richtete. Ich hielt die Szenerie für einen lebenden Organismus, der mit mir sprach, in den stillen Stunden des Tages und der Nacht. Die Botschaft war, dass ich die Leute verlassen- und nachdenken sollte, über die geheimen Gesetze des Lebens und der Seele. Ich vermute, es war meine eigene Psyche, die diese Botschaft ausheckte, und nicht die Natur. Da ich nicht einmal zu dem Versuch in der Lage war, Menschen nahe zu sein, musste ich zu Rationalisierungen Zuflucht nehmen und woanders nach den guten Gefühlen suchen. Mystizismus füllte die Leere, weil er Sekundenbruchteile der Erregung in mein stillgelegtes System brachte. Er wurde zu einem angestrengten Versuch zu fühlen und lebendig zu sein.

Nachdem die sonderbaren Natur-Ereignisse eine Zeit lang weitergegangen waren, fing ich an über Mystizismus zu lesen und ihn zu praktizieren. Einerseits musste ich herausfinden, ob meine Erfahrungen von anderen geteilt wurden oder nicht; und andererseits wollte ich in der Lage sein, mich nach Belieben in Trance und Ekstase zu versetzen. Die Nachforschungen in dieser Sache erbrachten überraschende Ergebnisse. In den Regalen einer Bücherei fand ich nicht nur ausgedehnte Literatur, welche die Phänomene bestätigte, mit denen ich mich befasste, sondern auch Erzählungen, die meinen Mystizismus als ziemlich blasse Manifestation dessen erwiesen, was er sein könnte. Ich konnte nicht, wie Berichten zufolge, einige Leute nachts meinen Körper verlassen und Glas allein durch mentale Konzentration zerbrechen. Allerdings glaubte ich, diese Dinge lernen zu können.

Als erster Schritt trat ich der Rosenkreuzer-Brüderschaft bei. Diese Untergrund-Loge für spirituelle Läuterung schickte mir Instruktionen zum Selbststudium und versprach eine Methode, um die geheimnisvollen Kräfte des Geistes zu meistern. Auf Rat der Brüderschaft errichtete ich mein eigenes kleines Allerheiligstes und brachte Kerzen in mein Zimmer. Heute kann ich kaum glauben, was ich da hinter verschlossener Tür in den lautlosen Stunden der Nacht machte. Ich hielt Ausschau nach der Aura der Kerzen; und ich starrte in einen Spiegel, um ein Abbild meiner vergangenen Inkarnationen zu sehen. Ich führte auf dem Boden symbolische Riten durch und versuchte meine ganze schwache Konzentration zu sammeln, sodass ich über weite Distanz Gedanken austauschen konnte, mit anderen Studenten der Rosenkreuzer-Lehre. Außerhalb meines Allerheiligsten war ich ein distanzierter Philosoph, der gnädig

seine Bücher und seine wertvollen melancholischen Launen behütete. Ich gehörte der geheimen Brüderschaft an, die diese Welt geküsst hatte und auf den Pfaden der Wahrheit und Ewigkeit schritt.

Ein Mystiker meines Vaterlandes beeindruckte mich besonders. Für einige Zeit war seine Biografie meine heilige Schrift voller Erzählungen über bemerkenswerte Ereignisse. Ich konnte stundenlang vor einem Bild dieses Mystikers sitzen und seinen Gesichtsausdruck studieren. Er schien mir ein freundlicher Mensch zu sein, und ich wollte sein Grab sehen. Einmal in den Sommerferien machte ich mich auf die Suche danach, inständig hoffend, dass etwas Gutes geschehen möge. Ich fand sein Grab auf einem einsamen Friedhof. Ich betete und weinte fast an seiner Grabstätte. Aber der Himmel öffnete sich nicht und sandte keinen Donner.

Mit der Zeit wurde mir zunehmend bewusst, dass Mystizismus nicht die Ekstase und das Wohlbefinden erzeugte, nach dem ich suchte. Ich zwang mich weiterhin meinen Geist zu trainieren, aber das machte keine Freude. Immer mehr glitt ich ins Lesen ab; anstatt zu praktizieren, sehnte mich nach dem einen Buch mystischer Offenbarung, das mich gut fühlen ließ. Ich war überzeugt, dass es irgendwo da draußen existierte und dass sich alles ändern würde, sobald ich es fände.

So dehnte ich meine Suche nach Gesundheit ins Fachgebiet der Literatur aus, besuchte Büchereien und Buchhandlungen, wo immer ich konnte. Immer kam ich mit großen Hoffnungen an, ging aber in stiller Verzweiflung hinaus, weil dort nichts meinen Bedürfnissen und Erwartungen entsprach. In meinem letzten Frühling aktiven Mystizismus geschahen einige erschütternde Familienereignisse, die mich sehr verstört- und deprimiert zurückließen. Es war schwer, das, was geschah, zu bewältigen; und ich machte nichts, als mich an meine Bücher zu klammern und an meiner Bestimmung festzuhalten, mit der Wildnis Kontakt zu haben. Wiederum zog ich mich zurück, änderte meine Schlafgewohnheiten, sodass ich in der Lage war, ab vier Uhr morgens wach zu bleiben. Ich wollte in den frühen Tagesstunden am Fenster sitzen, die Vögel singen hören, das Licht hereinsickern sehen und beobachten, wie die Blumen sich öffnen.

Ich besuchte zu der Zeit einige Schulkurse, konnte aber nicht aktiv daran teilnehmen. Im Klassenzimmer schlitterte ich ständig in Tagträume und erfand im Geiste lange Geschichten über einen Mystiker, der aus den Wäldern kam und die Zivilisation über ihre Verrücktheit aufklärte. Ich glaube, dieser Zauberer war ich, der von seinem Schmerz erzählen wollte.

Frühere Gedanken über Reinkarnation kamen zurück. Dieses Mal war ich nicht der primitive Naturmensch, sondern eher ein neuerer Charakter aus der Geschichte. Ich glaubte, ich sei ein Soldat im Russland des neunzehnten Jahrhunderts, der auf den großen Ebenen kämpfte. Immer, wenn ich in diese Stimmung kam, schloss ich meine Augen und hörte den Zusammenprall der Kavallerie in einer schrecklichen Kriegsszene. Ich konnte Schwärme schwarzer Krähen auf dem Schlachtfeld sehen, auf dem überall tote Männer lagen. Der Feind verbarg sich; bereit, uns in einer zweiten Angriffswelle auszulöschen. Die Angst war so stark und die Empfindungen so real, dass ich in Trance das aß und das Klassenzimmer und die Leute vergaß. Ich zitterte innerlich und war von jeder Kommunikation abgeschnitten. Nach Unterrichtsende lief ich gewöhnlich hinaus, um mit mir selbst allein zu sein. Weil ich Angst vor den Krähen in meiner Vision hatte, fürchtete ich mich immer, wenn ich sie vorbeikommen sah. Ich wurde kreidebleich, als würden sie meine Schlüsselerinnerung aus der anderen Zeit auslösen.

Ich war zweifellos auf dem Weg in den Wahnsinn. Weil ich meinen inneren Druck nicht als das fühlen konnte, was er war, fielen mir alle möglichen verdrehten Ideen ein. Ich wurde von Kräften überwältigt, die sich fremdartig anfühlten, weil ich sie nicht mit ihrer wirklichen Quelle verknüpfen konnte – mein verletztes Selbst.

Mit schizophrenen Geisteszuständen musste ich keinen Riten mehr nachgehen, um mich mystisch zu fühlen. Die spirituelle Suche brachte mich nirgendwohin; ich war transzendental,

weil ich einfach da war. Als ich anfing, in der Psychologie nachzuforschen, um mich selbst zu erklären, entleerte sich mein Mystizismus. Die Primärtherapie half mir zu erkennen, inwieweit sich mein Mystizismus aus der Verdrängung- und aus dem Gefühlsmangel heraus entwickelte. Zwanzig Jahre lang musste ich Freundschaften- und Zuneigung entbehren; und ich musste mein Leben nahezu völlig auf mich allein gestellt führen. Die Einsamkeit verstärkte die Wut und den Schmerz, der nie ausgedrückt werden konnte – die starken Emotionen, die ich bei meinen Eltern nie zeigen durfte. Die weggesperrte Spannung sickerte schließlich als Mystizismus heraus. Durch den Mystizismus wollte ich leben und fühlen, wenn die meisten anderen Ventile zwecklos- oder blockiert schienen. Ich habe ihn verwendet, um meiner Verdrängung einen Sinn zu geben und um mein Gefühl des ausgeschlossen seins zu erklären. Das spirituelle Verlangen, das mich zur Suche zwang, war ein symbolischer Wunsch, im Hier-und-Jetzt zu leben und sich innerlich gut zu fühlen. Die ganzen Dinge, die ich unternahm in meinem Bemühen emotionale Gesundheit wiederzuerlangen, brachten mich von meinem wirklichen Selbst weg.

Mein früher Mystizismus in der Natur war gekennzeichnet durch Ereignisse, die wahrscheinlich mit Begriffen der Biologie erklärt werden könnten. Aber die einsamen Bedingungen fragmentierten auch meine Psyche genügend, um Jenseitigkeit von der pathologischen Art zu begünstigen. Später versuchte ich, ein wirklicher Mystiker zu werden; und ich verlor mich noch mehr.

In der Therapie hatte ich keine besonderen- auf Mystizismus an sich bezogenen Gefühle. Aber nachdem ich mich dem geöffnet habe, was vorher abging, würde ich sagen, dass er für indirekte Verknüpfungen zwischen meiner persönlichen Geschichte und seinem Inhalt gesorgt hat. Indem ich Zorn, Schmerz und Kummer gegenüber meinen Eltern ausdrückte, die so schlimm darin versagten, sich um mich zu kümmern. Als ich klein war, habe ich genau denselben Kräfte-Pool angezapft, der mich früher überwältigte und mich glauben ließ, ich sei ein Mystiker. Als ich vor fünf Jahren in mir einen gewaltigen Schrei hörte und dachte, ich würde im Russland des neunzehnten Jahrhunderts kämpfen, war es die Projektion eines zurückgehaltenen Schreis, den ich an mein Umfeld hätte richten sollen, und zwar dafür, dass ich in diesem Leben unfair behandelt werde. Ich drücke diesen Schrei jetzt aus und richte ihn dorthin, wohin er wirklich gehört.

Im Bereich der Neurose hatten wir vor der Ausbreitung so vieler neuer Glaubenssysteme nur eine enge Bandbreite an Taktiken, um mit eingeprägtem Schmerz umzugehen. Damals in den 1940ern und 1950ern wurden Leute, die einen einfachen „Nervenzusammenbruch“ hatten, eine Zeit lang aus dem Verkehr gezogen und zweimal am Tag mit kalten Bädern behandelt, um sie da „heraus zu schocken“; einschließlich meiner Mutter, die als eine Art Schocktherapie jeden Tag im Ozean schwimmen musste. Die Glaubensvorstellungen, die sie entwickelten, um ihre Einprägungen zu symbolisieren, waren relativ unkompliziert, wenn auch ziemlich bizarr. Jemand schickte ihm Botschaften durch das Radio. „Sie“, befahlen ihm, dieses oder jenes zu denken und zu tun. In der Nixon-Ära waren es die Kommunisten, die bereit waren, einen Schalter umzulegen und das Hirn der Person zu sprengen. Wir wissen jetzt, dass der Schalter einfach der Primär-Trigger ist, der ein explosives Feeling auslösen könnte.

Zu jener Zeit sagte die Freud’sche Theorie, die das psychologische Denken dominierte, dass diese Botschaften aus einer unbewussten Quelle kamen, die damals als das „ES“ bekannt war. Die arme Seele litt ganz für sich selbst, einsam in ihrem Schlafzimmer; in der Einsamkeit gequält, von ihren persönlichen Dämonen; kein Mensch hörte ihr zu, geschweige denn, glaubte ihr. Die Person ging nie zum Flughafen runter und versuchte andere zu bekehren, noch versuchte sie, irgendjemand von der Realität ihrer Einbildungen zu überzeugen. Der Mensch

glaubte einfach, und das war's. Er war damit zufrieden, seine Auffassungen für sich zu behalten, es sei denn, er wurde aufgerufen, seine Handlungen zu rechtfertigen; zum Beispiel, warum er die Tür seiner an das nächste Apartment grenzenden Wohnung zugenagelt hat; oder warum er das Radio zertrümmert hat.

Die New Age-"Religionen", Technologien und Glaubenssysteme vergrößern die Bandbreite der defensiven Auswahl. Wir können auf Anhieb genau die Art von Bewusstsein finden, die zu unserem Lebensstil-, Geldbeutel und unserer inneren Bedürftigkeit passt. Wir können unser bedürftiges Selbst öffentlich übergeben an den Glauben an Astrologie, Pyramiden-Power, Vegetarismus, Buddhismus, Astralprojektion, außerkörperliche Erfahrung, Yoga und was auch immer. Wir leiden nicht mehr allein. Wir können uns mit einer Auswahl gleich gesinnter Gläubiger verbinden, unsere psychischen Abweichungen in einem System vereinigen, das nicht nur Schmerz vernebelt, sondern ein gewisses Maß an sozialer Seriosität erlangt. Gequälte Seelen sind aus einsamen Schlafzimmern herausgekommen und zu einer sehr öffentlichen Mainstream-Bewegung geworden. Man kann sie in jedem größeren Flughafen in Amerika finden; und der Paranoide von gestern kann heute eine Legion von Schülern finden.

Wenn man die spirituelle Geografie des New Age aufzeichnet, zeigen zahllose ideologische Karten, gut gezeichnete Routen zum Seelenheil. Anstatt den eigenen Weg durch die Schmerzwildnis zu finden, kann der sich krank fühlende Mensch, jetzt zusammen, mit ähnlich verblendeten Suchenden, einem eleganten Pfad unwirklicher Ideenbildung folgen und entlang des Weges im Sprechchor Slogans und Litaneien verkünden. Er kann auf Autobahnen zu „spirituellen Besinnungstagen" in ländlichen Gemeinden losschwirren und im Hyperschall-Jet über den Ozean zu Meditationszentren im Himalaya fliegen; und es macht nichts, dass der Guru Millionen von Dollars von Leuten genommen hat, die es sich kaum leisten können. Frühe Bedürfnisse führen sie dem zu, das sie zu bekommen glauben, und nicht dem, was der Guru bekommt. Wie ich sagte, die Leute können nicht über ihre Bedürfnisse hinaussehen, noch kann das übrigens irgendjemand von uns.

Es tut nichts zur Sache, ob die Person an das „ES" glaubt, an Gott, Zen, an einen Wiedergeborenen aus Tibet oder an transzendentale Meditation. Neuronen und das Schleusensystem kennen den Unterschied nicht zwischen TM und EST oder Mantras aus einem Aschram. Aber alle schützenden Glaubensvorstellungen müssen einen Kern aus Hoffnung in sich tragen. Es ist die Emotion der Hoffnung, welche die neuro-inhibitorischen (Nervenhemmstoffe) Säfte zum Fließen bringt und ebenso einige der mobilisierenden Säfte. Um es korrekter auszudrücken: Es ist die eingebettete Hoffnungslosigkeit, die ihr Gegenteil - Hoffnung - entstehen lässt und die sie begleitende Biochemie der Hemmung oder Schleusung. Um noch präziser zu sein: es ist das Auftauchen des Schmerzes im Umfeld der Hoffnungslosigkeit, was den von Hoffnung umrankten Glauben und die damit einhergehende Sekretion von Serotonin erzeugt.

Es gibt im Gehirn sogenannte Schleusen, die verhindern, dass die Schmerzbotschaft nach oben wandert und vom präfrontalen kortikalen Areal erkannt wird. Eine Kernmethode der Schleusenfunktion ist die Absonderung von Serotonin, das für die Schmerzbotschaft eine chemische Barriere errichtet. Der präfrontale Kortex unterscheidet nicht zwischen Allah und Baba Ram Dass. Der Inhalt zählt nicht – ein Glaube zählt. Jeder schützende Glaube dient derselben Funktion – Verdrängung; Absorbieren der Schmerzenergie. Diese Energie, die jetzt „Hingabe" genannt wird, ist mit dem Glauben verschmolzen und wird in Inbrunst umgewandelt; und wie hingebungsvoll jemand ist, das wird zum Maß für den Schmerz. Wie John Lennon es ausdrückte: „Gott ist eine Vorstellung, mit der wir unseren Schmerz messen." Man kann einem Guru ergeben sein oder einem Therapeuten; und aus denselben Gründen hat die Psychoanalyse so lange das Fachgebiet dominiert, obwohl kaum Forschungsbeweise vorliegen.

Man kümmert sich um den Patienten, sorgt für ihn, schützt ihn und redet mit ihm – alles wunderbare Preise im Schmerz-Gewinnspiel. Stellen Sie sich vor, dass sie alle drei Tage eine

Autoritätsfigur (Eltern-Ersatz) bekommen, die ihre Aufmerksamkeit eine Stunde lang nur Ihnen widmet. Der Patient bekommt symbolische Befriedigung.

Der atavistische Sprung von privater- zu sozialer Verrücktheit; von idiosynkratischen ideologischen Erfindungen zu sozialen Konstruktionen ist ein Zeitsprung von den Jahrzehnten privater Kunsthandwerker, die exzentrische Ansichten fabrizieren, zu einer Ära industriell gefertigter Ideologien, die den wachsenden Markt verlorener Seelen bedienen. Der mickrige Illusions- und Irrglaubens-Handwerker in der eigenen Garage ist von Glaubensgroßhändlern verdrängt worden, die ihre Arbeit aus glatt polierten Kommandozentralen heraus verrichten und dabei Technologien, Medien und ausgeklügelte Verhaltens-Methodik handhaben. Es ist ein sehr großer Sprung, wenn man - wie zuvor - leidend in einem dunklen Zimmer liegt und jetzt in einem großen Auditorium sitzt und im Einklang mit tausend anderen jemandem applaudiert, der unseren gemeinsamen Irrsinn widerspiegelt. Noch besser ist, dass es jetzt nicht einmal mehr Irrsinn- oder Geistesstörung genannt wird. Jetzt heißt es „Befreiung". Scientology ist das beste Beispiel, das ich mir denken kann. Weil die Gläubigen nur auf Pseudowissen zurückgreifen brauchen, sind sie zahlreich, lautstark und oft berühmt. Wenn man alles hat und sich noch immer elend fühlt (auch unbewusst), dann braucht man Magie.

Das ist keine moralisierende Position. Es kann durchaus besser sein, wenn man ohne Schuld oder Schande irre- oder wahnsinnig ist. Vorher hat man gelitten, wurde verrückt gemacht und fühlte sich wie ein Ausgestoßener wegen seines Irrsinns. Wenigstens ist man von dieser Bürde befreit. Jetzt kann man in einer entspannten Hightech-Atmosphäre mit reinem Gewissen verrückt sein.

Ein ungeliebtes Kind ist ein potenzieller zukünftiger Glaubensanhänger. Nach meiner Erfahrung reflektiert die Unwirklichkeit des Glaubenssystems, zu dem ein Individuum Zuflucht nimmt, oft die Tiefe seiner Deprivation (die Intensität dessen, was ich eingeprägten Schmerz nenne) und den sehr frühen Zeitpunkt ihres Auftretens. Deshalb ist es so schwierig, hartnäckigen Glaubensvorstellungen auf den Grund zu kommen. Ihr Ursprung kann in den ersten Wochen oder Monaten des Lebens liegen. Das ist keine Spekulation. Patienten mit hartnäckigen Glaubensvorstellungen haben oft schrecklichen- und ganz frühen Schmerz. Wir werden sehen, wie die Gefühle im Gehirn aufsteigen und zu den Gedanken bildenden Arealen wandern, wo sie automatisch in Glaubensvorstellungen umgewandelt werden. Je bedürftiger die Person ist, umso wahrscheinlicher akzeptiert sie einen Satz von Glaubensvorstellungen, die einem Außenstehenden absolut haarsträubend scheinen mögen; dass man Kommunikation mit höheren Mächten herstellt, indem man sich eine kleine Pyramide auf den Kopf setzt; dass man den Weltfrieden einleiten kann, indem man ein paar Handvoll Reis in ein „heiliges Feuer" wirft und dabei ein paar Worte auf Hindi wiederholt; dass Armageddon gleich um die Ecke ist; das Allah groß ist und verlangt, dass man die Ungläubigen tötet. Es sind nicht unbedingt die Komponenten des Glaubenssystems oder nicht einmal der Führer/Guru/Priester/Mullah, die den Gläubigen verführen. Vielmehr ist es das Bedürfnis der Person, das sie antreibt; das sie suchen lässt; das sie glauben macht, sie habe „die Antwort" gefunden oder wenigstens einen Ort, wo sie sich vor dem Schmerz verstecken kann.

Lassen Sie mich von vorneherein sagen, dass niemand anders die Antwort zu den Fragen des Lebens hat, als Sie selbst. Wie Sie ihr Leben führen sollen, hängt von Ihnen ab und nicht vom Rat außenstehender. Wenn also jemand „die Antwort" anbietet, dann nehmen Sie sich in Acht! Jede Psychotherapie, die dazu beiträgt, Ihr Leben zu lenken, gehört in dieselbe Kategorie. Deshalb geben wir Patienten keine Anweisungen und teilen auch keine Weisheiten an sie aus. Wir müssen sie nur in Kontakt mit sich selbst bringen; der Rest obliegt ihnen selbst. Da draußen gibt es sogenannte Primärtherapeuten, die glauben, einer meiner Fehler sei, dass ich keine Richtlinien anbiete, wie man leben soll, sobald man seine Gefühlserlebnisse gehabt hat.

Es ist eine arrogante Position, wenn wir glauben, wir wüssten mehr als andere über die richtige Lebensweise; außerdem gibt es nicht nur eine Weise. Es gibt Myriaden Wege oder Weisen; und es obliegt dem jeweiligen Menschen, eine zu ihm passende zu finden.

Alles, was der Patient lernen muss, liegt bereits in ihm. Der Patient kann sich selbst voll bewusst machen. – niemand sonst kann das. Glaubensvorstellungen unterdrücken und beruhigen. Wir werden süchtig nach der Glaubensdroge. Glaubensvorstellungen müssen Hoffnung einbeziehen; und „hope is the dope" (hoffen ist der Stoff). Mehr von der Droge - vom Glauben - ist nur nötig, wenn die Hoffnung zur Neige geht. Man kann mit einem einzigen leichten Schwung von Alkohol auf Glauben umschalten, weil beide dem gleichen Zweck dienen. Was der Führer vorhersagen muss, ist Hoffnung; und zu viele von uns müssen glauben, dass irgendjemand irgendwo das Geheimnis des Lebens kennt. Der Gedanke wird uns unerträglich, dass alles Chaos ist und bedeutungslos; und dass niemand für uns eine Antwort haben kann. Also suchen wir auch nach dem Sinn. Ich habe einen Klempner, der jedes Jahr nach Brasilien fliegt, um sich mit einem Guru und seiner Gruppe zu treffen, der die „Antwort" zu haben scheint.

Ein Beispiel: Ein Mann erlitt ein verheerendes Trauma gleich nach der Geburt, als er eine Mutter entbehren musste, die zwei Monate lang in eine Depression verfiel (postpartale Depression genannt). Das Neugeborene wurde praktisch nach nur einem Tag mit seiner Mutter verlassen. Seitdem plante er für Katastrophen, um nie mehr ahnungslos „erwischt" zu werden. Er bereitete sich auf Erdbeben vor, indem er Lebensmittel im Keller hortete; und für Überschwemmungen stapelte er Sandsäcke um sein Haus. Er agierte gegen ein Desaster aus, dessen er sich nicht bewusst war – bis er die Ursache fühlte. Sein Glaubenssystem schloss das Bedürfnis mit ein, nach Colorado zu ziehen, um das Erdbeben und die Flut zu meiden, die Kalifornien hinraffen würden. Sein Glaube war haarsträubend; nicht aber für ihn selbst oder für gleich gesinnte Seelen, weil er mit seinem realen Gefühl und einem realen alten Ereignis übereinstimmte. Für ihn war er, kurz gesagt, real. Er war nichts ahnend von einer Katastrophe erwischt worden, die sein Leben ruiniert hatte und ihn schon früh im Leben voller Schrecken- und ohne Beistand zurückgelassen hatte. Man konnte ihm seine Überzeugungen nicht ausreden, weil sie in einem wirklichen Ereignis wurzelten, auch wenn dieses Ereignis verborgen- und schwer verständlich war. Dieser Schrecken wurde zu einem unterirdischen Strom, der später in Glaubenssysteme eingeleitet wurde, die diesen Gefühlen entsprachen. Natürlich kann man sein schreckliches Trauma um die Zeit der Geburt nicht in Begriffe fassen, aber die Grundlage für die Begriffe wird physiologisch verankert. Später bedarf es eines begrenzten Satzes intellektueller Glaubensüberzeugungen, um die Gefühle einzukapseln.

Ich wiederhole: Wir haben kein Bedürfnis nach einem Glauben; wir glauben, weil wir bedürftig sind. Glaubenssysteme funktionieren als Abwehrmechanismen; sie sind wie starke Beruhigungsmittel, die den inneren Schmerz des Glaubenden unterdrücken. Der Glaube funktioniert auch auf physiologischer (körperlicher) Ebene, indem er veranlasst, dass unser Körper natürliche Schmerzkiller absondert (Serotonin/Endorphine).

Serotonin ist der Stoff, den Prozac, Paxil und Zoloft in angemessenen Mengen aufrechterhalten können, um Schmerz fernzuhalten. Entweder wir nehmen zehn Milligramm Prozac oder wir nehmen einhundert Milligramm einer sehr starken- und überzeugenden Idee – beides hat denselben Effekt. Beides schleust Schmerz im Gehirn und hält ihn im Unbewussten verbarrikadiert. Das eine wird von außen injiziert, das andere wird von innen injiziert; und es ist kein Zufall dieses Serotonin, denn von der Zeugung an können wir Traumen erleiden, die unsere Serotonin-Vorräte ständig vermindern; und je früher diese Traumen sich ereignen, umso beraubter sind wir. So wachsen wir mit durchlässigen Verdrängungs-Schleusen auf, die uns zwingen, Gedanken- und Glaubensüberzeugungen anzunehmen, die eine erhöhte Inhibitoren-Produktion (Hemmung) in die Wege leiten, um die Schleusen im Gehirn abzudichten.

Natürlich sind sich die meisten von uns nicht dessen bewusst, was wir tun oder warum; wir tun es einfach aus einer biologischen/ neurologischen Notwendigkeit heraus. Das System versteht, dass es Unterstützung bei den Schleusen braucht und tut, was es tun muss.

Die Wirkung von Serotonin/Endorphin ermöglicht uns Unbewusstheit. Sie wirken, indem sie die Übertragung der Schmerzbotschaft - zum Beispiel der Hoffnungslosigkeit (je geliebt zu werden) - ins volle Bewusstsein verhindern oder verlangsamen. Die Botschaft bleibt in ihrer Lagerbox, ein Areal, das wir als limbisches System kennen. Der Lagerplatz befindet sich weitgehend im tiefen Rechtshirn. Um die Botschaft zu fühlen und wirklich unter Schmerz zu stehen, brauchen wir Zugang zu unseren Gefühlen. Das Problem ist, dass diese Gefühle so erschütternd sein können, dass wir unsere ganze Energie darauf verwenden, sie zu meiden. Diese Gefühle fluten im Gehirn nach oben und nach vorne und üben Druck aus auf unsere Gedankenfähigkeit, wodurch oft bizarre Auffassungen entstehen. Der Wechsel findet statt von tieferen rechten Zentren, zu höheren Gehirnzentren – dem Neo-Kortex; und von der rechten- zur linken Frontalzone. Diese unbewusste Speicherung ist ein wichtiges genetisches Erbe. Sie verhindert, dass das nach außen orientiertem- linkem präfrontalem Gehirn von hoch flutendem Schmerz überwältigt wird, der uns dysfunktional machen könnte. Unbewusst gehen wir in unsere innere Apotheke und wählen Neuroinhibitoren, die bei der Schließung der Gehirnschleusen helfen. Diese Neurosäfte ergießen sich in den Spalt zwischen Nervenzellen (Synapse) und blockieren die Reise des Schmerzes zu höheren Regionen, wo wir uns seiner bewusst werden. Deshalb können wir bei vorhandener Verdrängung tief drinnen und drunten ein loderndes Feuer aus Schmerz haben und uns dessen völlig unbewusst sein.

Wie sich Ideen entwickeln, sehen wir, wenn wir chronische Marihuana-Raucher unter die Lupe nehmen, die irgendwann sonderbare Gedanken- und oft paranoide Wahnvorstellungen entwickeln. Hier ist eine Droge, die nach und nach eine funktionelle Lobotomie vollzieht, indem sie Gefühlsareale von höheren kortikalen Zonen trennt. Jede Raucher-Sitzung entfesselt mehr und mehr Gefühlsenergie, aber ohne Verknüpfungsmöglichkeit. Also haben wir eine Anhäufung unverknüpften Druckes auf die Gedanken bildenden Areale, die letztlich zu Paranoia führt. Warum jetzt Paranoia? Weil Marihuana die Schleusen öffnet und dann den Schmerz anderswohin umlenkt. Welchen Schmerz? Meistens ist er von höchster Valenz; der Schmerz der Geburt und Schwangerschaft. Genau das verursacht bizarre Gedanken. Schwere Schmerzen, die nirgendwohin gehen können, üben einfach Druck auf den Kortex aus und zwingen ihn, Vorstellungen auszuhecken, die mit dem Gefühl übereinstimmen: „Sie wollen mich töten.“, als Erfahrung der Todesnähe ist eine aus den Angeln gehobene Vorstellung. Das Gefühl an sich macht keinen Sinn, weil das ursprüngliche Gefühl keine Szene oder verbale Fähigkeit bei sich hat; es war in einer präverbalen Zeit ohne Kontext verankert worden.

Wir haben genügend Erfahrung mit Paranoiden, um zu wissen, dass Paranoia durch sehr frühe Erlebnisse angetrieben wird. Leute mit lecken Schleusen, die kein Marihuana geraucht haben, können auch bizarre Ideen entwickeln. Der Pot macht die Schleusen durchlässig und schafft denselben Nährboden für Wahnvorstellungen. In dem einen Fall erzeugt sie das Leben; in einem anderen Fall machen das die Drogen; aber die Dynamik ist dieselbe. Wir sehen ein lebensechtes Beispiel, wie Gefühle die höheren Gehirnebenen motivieren, Gedanken und Glaubensvorstellungen zu entwickeln. Sie können nicht mehr Sinn machen, als die Originalereignisse; zum Beispiel Strangulierung durch die Nabelschnur. Dieses Ereignis braucht Verknüpfung. Andernfalls produziert es falsche Ideen und Vorstellungen; und wir hängen an diesen Ideen entsprechend der Kraft der Gefühle, die uns antreiben. Gerade das ist die Abwehr; etwas, mit dem man Gefühle in Schach hält. Man nennt es ein defensives/schützendes Glaubenssystem. Manchmal streiten wir mit jemand und erkennen nicht, dass wir gegen eine unerbittliche Abwehr ankämpfen. Die Leute wollen nicht hören, was wir zu sagen haben. Sie

wollen ihre Psyche schützen. Unermüdlich werden sie eine Begründung- oder Rationalisierung nach der anderen finden.

Durch Hemmung/Verdrängung weisen wir den sehr frühen Ursprung des Unbewussten nach. Verdrängung ermöglicht uns, eine Ladung enormen Leids mit uns herumzutragen, ohne uns dessen bewusst zu sein. Sie gibt uns die Fähigkeit, Gedanken und Glaubensüberzeugungen zu entwickeln, die den Schmerz absorbieren, während sie ihn unbewusst hält. Das wiederum befähigt uns, die Menge der beruhigenden Chemikalien, die wir absondern, zu erhöhen und somit Unbewusstheit zu verstärken. So können Gedanken und Glaubensvorstellungen bei der Abwehr gegen das Wissen helfen, was in uns vorgeht. In diesem Paradigma stellen wir fest, dass wir Gedanken ändern können, ohne je darüber zu diskutieren. Wenn wir Schmerztöter verabreichen, die auf Gefühlszentren wirken, können wir die Wahnvorstellungen- und andere Ideen- und Überzeugungen verändern.

Hier ist ein klares Beispiel, wie verdrängte Gefühle neue Gedanken schaffen; und wenn wir diese Gefühle weiter blockieren, ändern- oder beseitigen wir die Gedanken. Dieses Paradigma allein kann das Wesen der Psychotherapie verändern, weil auf unserem Fachgebiet die populären kognitiven Einsichtstherapien darauf basieren, dass Gedanken Gefühle ändern – wenngleich das Gegenteil wahr ist. Das Leitmotiv ihres Ansatzes ist die Notwendigkeit, dass Gedanken primär sind; obwohl Gefühle primär sind. Wenn das einmal akzeptiert worden ist, stürzt das ganze therapeutische Kartenhaus ein. Denn was sie versuchen, ist, Gedanken dazu zu benutzen, Gefühle zu ändern; eine vergebliche Übung, die zum Scheitern verurteilt ist. Gedanken sollen Gefühle nicht ändern; sie sollen Gefühle unterdrücken oder abwehren. Gedanken können Gefühle dämpfen, sie aber nie ändern. So gründen diese Theorien und Therapien auf fehlerhaftem Wissen und ebenso auf fehlerhafter Wahrnehmung der Evolution. Wie kommt das zustande? Wenn in der Forschung Gefühle hervorgerufen werden, kann man den linken präfrontalen Kortex benutzen, um sie zu unterdrücken. Tatsächlich zeigen viele Studien, dass dem Gedanken produzierende Gehirn umso mehr zu Aktivität gezwungen wird, je höher die Valenz (Kraft) der Gefühle ist. Wenn das Gedankengehirn an Stärke gewinnt, verlieren die Gefühlsareale im limbischen System an Kraft. Oft ist es ein Schaukelkampf. Gefühle sind Überlebensmechanismen, die uns leiten sollen. Da sollte man sich nicht einmischen.

Jemand hat eine Herzattacke und redet von dem großen Schmerz, den er erleidet. Er bekommt eine Demerol-Spritze und beginnt, über seine Pläne für nächste Woche zu reden. Was ist geschehen? Wir blockieren seine schmerzvollen Gefühle; und dann ändern sich seine Gedanken. Gefühle haben die verbale Landschaft verändert.

Unsere innerlich produzierten Tranquilizer errichten im Wesentlichen biochemische Barrikaden zwischen einer Bewusstseinsebene und einer anderen Bewusstseinsebene. Die Realität liegt auf einer Seite der Schleuse; die Unwirklichkeit liegt auf der anderen. Die rechte orbitofrontale Zone befasst sich mit innerer Realität, während die linke präfrontale Zone sich mit Außen-Ereignissen befasst. Sie kann sich weigern, Gefühle anzuerkennen und handeln, als würden sie nicht existieren. Aber wir können Mutter Natur nicht täuschen; diese Kraft kehrt im Laufe des Lebens mit Vergeltung zurück. Wenn ich also von meinem Vater nie geliebt worden bin, kann ich mir eine „Heiligkeit“ ausdenken, die ganze Liebe ist. Das hält mich davon ab, dass ich mich zutiefst ungeliebt fühle. Im Gehirn liegt die tiefe Liebes-Hoffnungslosigkeit auf der rechten Seite, während die Gottheit, die ich mir anfertige, ganz oben, vorne links ist (vordere Spitze, präfrontal).

Eine Möglichkeit zu erkennen, dass massiver Schmerz die Schleusen veranlasst, ihre Tore zu schließen, leitet sich von der Entdeckung der „TENS“ ab (transkutane elektrische Nervenstimulierung). Mediziner benutzen ein TENS-Gerät, um Schmerz zu behandeln. Es kann implantiert werden, sodass der Patient einen Knopf drückt und die Nervenschaltkreise mit elektrischer Energie flutet, was eine Art Verschließen der Schleusen verursacht, ähnlich der

Wirkung einer Morphin-Spritze oder der Sekretion von Serotonin/Endorphin. Während er die TENS-Therapie erhält, fühlt der Patient keinen Schmerz mehr, auch wenn er von einem katastrophalen Leiden, wie Krebs befallen ist. TENS ist ein neutraler elektronischer Input ohne Inhalt. Dennoch ist er wirkungsvoll. Der Unterschied zwischen ihm und einer Einprägung liegt darin, dass die Einprägung einen Inhalt hat. Manchmal hat dieser Inhalt keine Worte (Strangulierung durch die Nabelschnur), ist aber nichtsdestotrotz von großer Kraft. Es scheint ein neurobiologisches Grundgesetz zu sein, dass jede Art neuraler Überlastung ein Verschließen/einen Stillstand des Systems verursacht. Elektroschocktherapie ist dafür ein gutes Beispiel. Angehäufter Primärschmerz wird zu einem massiven Informations-Input, der unausweichlich Verdrängung erzeugt und die Schleusentore verschließt, sodass ein Teil des Gehirns nicht weiß, was der andere fühlt oder macht. So wird Ersticken bei der Geburt nicht als Gedanke registriert, sondern als physiologische Tatsache. Sie wird zu einem Gedanken, wenn sich das Gehirn weit genug entwickelt hat, um Gedanken zu produzieren. Dann kann es zum Beispiel produzieren: „Hier drinnen ist keine Luft." „Meine Arbeitskollegin erstickt mich mit ihren Fragen." „Ich habe hier keinen Raum. Ich ersticke hier in dieser Atmosphäre." Eine leicht stickige Atmosphäre in der Gegenwart kann diesen großen Schmerz- und mit ihm eine übertriebene Reaktion auslösen. „Ich muss diese Frau verlassen, weil sie mich erstickt." Denken Sie daran, es gibt eine Schmerzkette, ein Netz von Gehirn-Netzen, die miteinander verknüpft sind. Es beginnt am Lebensanfang und wird weiter ausgearbeitet, wenn wir reifen; und wir suchen die Hierarchie der Traumen in umgekehrter Reihenfolge auf, weil die letzten Schmerzen im Allgemeinen die am wenigsten qualvollen sind, während die frühesten die schlimmsten sind.

In unserer Therapie gehen wir durch dasselbe Netzwerk zurück, das an dem Ausarbeitungsprozess beteiligt war. Sobald der Patient in ein Gefühl eingeschlossen ist, können wir ihm helfen, entlang der Gehirnschaltkreise zum Ursprung des Ganzen zu reisen. Nicht weil wir die Sache steuern – das können wir nicht. Aber wegen des Resonanzfaktors können bestimmte Gefühle dieselben Frequenzen haben, sodass der Patient, sobald er in einem Gegenwartsgefühl steckt - sie erstickt mich - durch diesen Resonanzfaktor den ganzen Weg zurück, bis hinab zu den Ursprüngen, gehen kann. Somit entwickelt sich das Gehirn ab der Einprägung der Nabelschnur-Strangulation und befördert diese Erinnerung weiter vom Hirnstamm aufwärts zum limbischen System bis zu ihrer Endstation – Gedanken und Glaubensvorstellungen.

Es ist wirklich ein einheitlicher-, geschlossener-, zusammenhängender Schaltkreis, sodass spätere Ereignisse einfach das frühere Gefühl verstärken und es schließlich zu Begriffen oder Glaubensüberzeugungen ausarbeiten. Somit haben wir ein System im Gehirn, das zusieht, dass wir nie voll bewusstwerden (voll bewusst, bedeutet, die Zusammenführung tieferer Bewusstseinsebenen - das unbewusste - mit höheren Ebenen). Das ermöglicht uns, eingeschränkt bewusst zu sein; aber diese Bewusstheit kann eine Abwehr gegen volles Bewusstsein sein. Man kann sein Faktenwissen, sein Wissen über frühe Geschichte, über die Weltreligionen, über Mathematik vermehren; und das alles zu dem Zweck, volles Bewusstsein zu unterdrücken. Hier dient Bewusstheit als Abwehr gegen volles Bewusstsein; in der Einsichtstherapie erlangt man durch Einsichten immer mehr intellektuelle Bewusstheit, während man sich seiner Gefühle immer unbewusster wird. Deshalb beharre ich darauf, dass alle aktuellen Therapien die Werkzeuge der Verdrängung benutzen - nicht vorsätzlich, aber wenn Gefühle nicht das Ziel sind, dann gibt es keinen anderen Weg als Verdrängung.

Die Hauptfunktion der Verdrängung ist, uns vom Kontakt mit (innerer) Realität fernzuhalten. Deshalb können wir intellektuell sein, aber nicht intelligent. Wir können ein Raumschiff steuern, aber nicht wissen, was uns um diese Welt steuert. Faktenwissen ist bedeutungslos, wenn wir nicht mit dem Trinken aufhören können oder wenn wir keine Beziehung zu anderen

aufrechterhalten können. Wir werden von Ideen angezogen, die uns helfen, uns zu verteidigen und uns wohlzufühlen, während wir Gedanken meiden, die uns bedrohen. Wir wollen Gedanken hören, die unsere neurotische Weltsicht bekräftigen; denn anderes zu hören, kann einen emotionalen Lavastrom auslösen, welcher der frühen Wirklichkeit der Nicht-Liebe entströmt; ein Schmerzvulkan, den Gedanken allein vielleicht nicht deckeln können. Irreale Leute heiraten andere irreale Leute; und es ist alles gut mit der Welt. Keine Bedrohung, kein Lernen, keine Veränderung, keine Evolution. Wen kümmert's, wenn sie glücklich sind? – niemand.

Bestimmte Gedanken agieren nicht als Opiate – sie sind Opiate. Sie erzeugen dieselben biochemischen Wirkungen, wie eine Morphin-Injektion. Ein Mensch, der früh im Leben niemanden hatte, der ihn hielt und liebkoste, ihn beschützte; und ihm sagte, dass er wundervoll ist, wird diese Art von Droge brauchen, um den Schmerz unerfüllter Bedürfnisse zu besänftigen. Hier ist ein Kommentar, den mir heute einer meiner depressiven Patienten geschrieben hat:

Ich bin so frei und beschreibe kurz(!) das Primal, das ich gerade hatte, denn es scheint ein ziemlicher Durchbruch zu sein; und ich verstehe jetzt so viel mehr davon, was meine Gefühle- und mein Verhalten gesteuert hat.

Zuerst muss ich sagen, dass die letzten paar Monate hart waren, hauptsächlich, weil ich in den schlimmsten alten Gefühlen aller Zeiten stecke; und auch weil meine Freundin und ich im Guten auseinandergegangen sind. Ich werd's natürlich übermäßig vereinfachen, aber die alten Gefühle zentrieren sich um das Problem, dass, als ich klein war und Qualen litt (gewöhnlich auf meine Mutter bezogen, die meine Existenz übelnahm), niemand da war, um mich aufzunehmen und zu halten und damit den Schmerz wegzunehmen. Aber der schlimmste Teil dieser Vernachlässigung war, dass es die Zurückweisung war, die den Schmerz unerträglich machte. Ich fühlte: „Du musst mich nur umarmen, aber du tust nicht einmal das, weil ich dir gleichgültig bin." Und das verdoppelte den Schmerz, bis er mehr war, als ich aushalten konnte. Das ist die Wahrheit, die ich vergraben musste, als ich mich, mit etwa sieben Jahren, verschließen musste; als ich weinte und meine Eltern lachten („sie machen es immer noch schlimmer"). Immer wenn später jemand, dem ich vertraute, mich verletzte oder dieses Vertrauen enttäuschte, löste das diesen alten-, überwältigenden- und unerträglichen Schmerz aus.

Was ich heute als Erstes fühlte, war die Erinnerung, wie perfekt es war, als meine Freundin und ich vor ein paar Jahren Urlaub in Havanna machten; und diese Traurigkeit erinnerte mich daran, wie ich klein war und nach meinem Papa schrie, dass er nach mir sehen- und mich halten- und den Schmerz beenden sollte. Aber als ich mich erinnerte, dass niemand zugegen war, der sich sorgte, wurde meine Reaktion hauptsächlich körperlich, indem ich herumsprang und um mich schlug, bis ich erschöpft war. Später wurde dieselbe Energie/derselbe Schmerz psychologisch, als ich von einer Philosophie zur anderen wechselte, um meinen Seelenfrieden zu finden.

Danach verstand ich das Muster, das mein ganzes Leben regiert hat. Zuerst löst etwas diesen Kernschmerz aus („Ich leide schreckliche Qualen und ich bin allein, und dass sich niemand um mich kümmert, DAS macht den Schmerz unerträglich – ich kann es nicht mehr ertragen und ich will sterben"). Wenn Denken nicht hilft (z. B. „das geht vorbei.") und wenn die emotionale Intensität zu stark ist, um das Gefühl zu unterdrücken, dann bleibt einzig die körperliche Abwehr übrig; das heißt, die einzig übrige Möglichkeit, mit der Intensität und Valenz des Schmerzes klarzukommen, ist eine körperliche Reaktion: Beschleunigter Herzschlag und schnelleres Atmen, sich verspannen, schreien, herumlaufen, und so fort. Zuletzt dann hülle ich mich selbst in einen Fantasie-Helden ein oder in eine Gottheit, die gleichkommen wird, um mich zu beruhigen und den Schmerz wegzunehmen. Aber wenn der Schmerz zu groß ist und ich mich hoffnungslos- und hilflos fühle, dann kann ich nicht einmal mehr kämpfen; und

es bleibt nichts als die parasympathische Reptilien-Verteidigung: Aufgeben, kollabieren. Dann kann ich an nichts mehr glauben. Ich verzweifle am Leben.

Innere Tranquilizer haben einen Pollyanna-Effekt. Sie gestatten uns, mit Glaubensvorstellungen „auf die helle Seite zu schauen", anstatt auf die dunkle Seite unserer selbst. Die Reagan-Jahre wurden von jemandem charakterisiert, der immer auf die helle Seite schaute. Dieser Optimismus war ansteckend, auch wenn er vielleicht irreal war. Er wurde von Leuten angenommen, die Vergangenheit und Gefühle nicht erkunden wollten. Er war perfekt dafür – ein Mann mit wenig Zugang zu Gefühlen, der eine Weltanschauung des Verleugnens und des Vergnügens konstruierte. Wenn wir die Leute fragen, ob sie für Schmerz und Befreiung votieren, oder für Vergnügen, ist die Antwort eine ausgemachte Sache. Der Mann, der sich bei dem Attentatsversuch für ihn eine Kugel in den Kopf einfing, wurde von ihm im Krankenhaus fast nie besucht. Hatte er Gefühle für diesen gelähmten Menschen? Reagan votierte weiterhin gegen Schusswaffen-Kontrolle. Gedanken hatten Vorrang vor Gefühlen. Schließlich wurde er doch ebenso von einem Wahnsinnigen niedergeschossen, der niemals eine solche Waffe hätte, haben dürfen. Die Logik hat nicht viel zu sagen, wenn vergrabene Gefühle, die in ein eisernes politisches Glaubenssystem transformiert worden sind, den Verstand übertrumpfen. Wenn Ihr innerstes auf den Kopf gestellt wird, können Sie die Welt leicht aus einer verzerrten Perspektive anschauen. Wenn man Ihnen Ihre Menschlichkeit geraubt hat, übernehmen Sie vielleicht eine Philosophie, die Besitz als erstrangig einstuft und menschliche Bedürfnisse als zweitrangig.

Eine bestimmte von einem Freund oder charismatischen Individuum vorgetragene Idee kann im Gehirn Morphin-Sekretionen auslösen, die bewirken, dass wir uns besser fühlen; und die zu einem Zustand der Selbsttäuschung beitragen. Wir werden jetzt süchtig nach diesen Ideen und vielleicht nach dieser Person, weil sie unser „Schuss" ist. Dieser Mensch repräsentiert Hoffnung gegen die eingeprägte Hoffnungslosigkeit; und diese Abhängigkeit ist wichtiger als jede äußere Realität. Ich sage es noch einmal: Wir können von Ideen und Glaubensüberzeugungen abhängig werden, weil sie im Gehirn die Produktion von Schmerzkillern unterstützen. Das ist unschlagbar. Glaube erzeugt auch Dopamin-Produktion; Dopamin ist als Wohlfühl-Chemikalie bekannt, weil sie in nahezu alle Süchte involviert ist und damit zu tun hat, dass wir uns gut fühlen – auch zu dem hohen Preis, den einige Leute in Gruppen zahlen, wie solchen in gewissen Drogen-Rehab-Zentren. In diesen kultähnlichen Zentren, wo sie jeder Art von Kritik, Degradierung und Erniedrigung entgegensehen können, gibt es wenigstens ein „Familienleben" – eine Gruppe, welche die bedürftigen Seelen beruhigt und beschützt und ihnen Leitlinien fürs Leben anbietet. „Sie" sorgen sich um „ihn". „Gott schuf uns nach seinem Ebenbild." „Wir sind perfekt, so wie wir sind." „Du bist wundervoll." „Du bist auf dem Weg der Erleuchtung." „Wir lieben dich." Dass diese neuen Familien vorschlagen, unsere lebenslang unerfüllten Bedürfnisse zu erfüllen, gibt uns Hoffnung und Endorphin-/Serotonin-/Dopamin-Schüsse.

Wir in der Therapie reiten auf den Gedanken aus dem Land mystischer Ideenbildung den Pfad hinab zu den Gefühlen, weil verschnürt im Inneren der Gedanken oft vergrabene Schlüsselgefühle und Schlüsselbedürfnisse liegen; und es ist kein Problem, dorthin zu gelangen, weil die schützenden Gedanken meistens Ableger realer Gefühle-, Bedürfnisse- und Deprivationen sind. Ich bezwecke hier nicht zu sagen, was wirklich ist und was nicht. Das habe ich viel zu lange in meinen psychoanalytischen Tagen gemacht. Mein Glaubenssystem war, dass ich es besser wusste als meine Patienten. Das war nicht immer der Fall. Meine jetzige Philosophie lautet: „Was auch immer dich durch die Nacht bringt." Die Validität (Richtigkeit) von Glaubenssystemen zu analysieren ist eine labyrinthische Übung, die dem gleichkommt, was in der Psychoanalyse geschieht. Hier versuchen zwei Leute - beide ohne Zugang zum Unbewussten

des Patienten - zu bestimmen, warum diese Person an gerade diesem Glauben festhält. Glaubensüberzeugungen sind nicht immer negativ. Sie dienen in der Psyche einem realen Zweck. Sich mit jedem aktuellen Glaubenssystem zu befassen, würde einen Katalog erfordern, der so dick ist wie eine Enzyklopädie.

Meine Aufgabe ist zu untersuchen, warum Individuen alle möglichen Glaubenssysteme annehmen, und wie bestimmte Gefühle spezifische Arten von Glaubenssystemen hervorrufen. Besonders befasse ich mich solchen entfremdeten Individuen, die entfremdet bleiben und die durch ihre verdrängten Gefühle auf die Suche nach Glaubenssystemen im Randbereich geschickt werden. Wenn sie ihren Guru finden, müssen sie ihm allzu oft den größten Teil ihrer weltlichen Besitztümer geben, ihre Bankkonten und ebenso, wie ich vorher schon sagte, ihre Körper; und wenn das bedeutet, den Körper aufzugeben, buchstäblich an sich selbst eine Selbstmordbombe zu befestigen, so bedeutet das, dass sie in Hingabe an eine Idee/Überzeugung ihr Leben zunichtemachen. In dieser Idee stecken viele Gefühle; aber das wichtigste ist, dass die Person, der gehorsame Diener, geliebt wird. Der Geopferte wird diese Liebe im Jenseits finden. Sie waren am Anfang schikaniert worden, und jetzt werden sie wieder zum Opfer gemacht. Meine Aufgabe ist nicht, die vielen kulturellen- und historischen Gründe für alle diese fanatischen Glaubensvorstellungen zu erforschen, sondern zu demonstrieren, wie das Fühlen von Gefühlen diesen Glauben ändern kann, ohne dass er überhaupt thematisiert wird. De-Programmierung ist nicht notwendig. Bedürfnisse zu erforschen hingegen sind notwendig. Gefühle aufzulösen, scheint Glaubenssysteme funktionsuntüchtig zu machen.

Ich schlage vor, dass geistig-psychische Pathologie messbar ist; nicht durch mentale Indizien, Gedanken und Wahrnehmungen, sondern durch die Neurophysiologie; durch die biochemischen Substanzen, die an Bewusstsein und Bewusstseinsstörungen beteiligt sind; und durch die Aktivität und das Amplitudenmuster der Gehirnwellen. Bei unserer Forschung über Serotonin haben wir herausgefunden, dass es nach einem Jahr unserer Therapie zu stabilen Änderungen im Serotoninausstoß kommt. Leute, die sehr tief fühlen, scheinen sich auf vorhersagbare Weise zu normalisieren. Es zeigt sich, dass frühe Schmerzen Einfluss darauf haben, wie viel Serotonin wir produzieren. Das Erleben präverbaler Gefühle kann bei unseren Patienten zu gravierenden Hormon-Veränderungen führen, die von Dauer sind. Ich glaube nicht, dass diese Änderungen allein durch das Wiedererleben später Kindheitsereignisse zustande kommen können. Wir müssen zum Schauplatz des Verbrechens zurückkehren; zu dem Ereignis, das die Hormone am Anfang dereguliert hat. Wir normalisieren nicht jedes aus der Bahn geworfene Hormon; aber wir haben genügend Erfolge, die uns anzeigen, dass der Ursprung viel weiter zurückliegt, als wir dachten. Wir müssen verstehen, dass sich sehr frühe Gefühle verstärken, während wir uns entwickeln; das ist ein wichtiges Konzept, denn wenn wir einen späteren Kindheitsschmerz wiedererleben, nehmen wir dem Gefühl einen Teil seiner Kraft. Auflösung findet aber nur statt, wenn wir die Grundlage des Gefühls fühlen, wie zum Beispiel Hoffnungslosigkeit. Es ist die ursprüngliche Hoffnungslosigkeit, die für Selbstmordgedanken verantwortlich ist. Wenn wir dann aufwachsen und uns in einer anderen hoffnungslosen Situation wiederfinden, setzt der Resonanzfaktor ein und löst zum Beispiel die basale (grundlegende) Hoffnungslosigkeit bei der Geburt aus, was unausweichlich zu suizidalen Gedanken führt. Es ist nicht so, dass sich die Gedanken versteckt haben oder darauf warten herauszukommen, sondern so, dass die erste Gehirnebene, wenn sie aktiviert wird, das Gefühl „Hoffnungslosigkeit“ in Gang setzt. Signale an den Kortex sendet, der dann schreckliche, verzweifelte Gedanken produziert. Diese Gedanken sind das Ergebnis von Gefühlen, die im Anmarsch sind; sie lassen sich nicht durch Ermutigung oder Ermahnung ändern, weil die Gedanken nicht das Problem sind, sondern die Gefühle; und diese Gefühle widerspiegeln spezielle Erlebnisse. Mit diesen Erlebnissen müssen wir uns befassen.

Es ist die Erste-Ebene-Komponente der Hoffnungslosigkeit, die selbstzerstörerisches Verhalten hervorbringt. Das ist so, weil das Geburtstrauma, zum Beispiel wenn das Neugeborene schwer betäubt worden war, von der tiefen Physiologie der Hoffnungslosigkeit begleitet war (der vergebliche Versuch herauszukommen; eine Sache auf Leben und Tod); und wenn sich jetzt alle Hoffnungslosigkeitsgefühle unseres ganzen Lebens organisieren, dann sind wir in Gefahr. Ein Teil lässt sich vielleicht fühlen, aber alle zusammen nicht. So können wir uns hoffnungslos fühlen, wenn wir in der Schule versagen; aber wenn das obendrauf auf der Hoffnungslosigkeit sitzt, jemals von einem Elternteil geliebt zu werden, der sich scheiden lässt und fortgeht, dann wird es zu viel. Hier sehen wir die treibende Kraft, die zum Beispiel hinter „Stalking*“ steckt. Dass noch einmal ein geliebter Mensch fortgeht, kann nicht toleriert werden. Der aktuelle Verlust löst den früheren aus.

Bestimmt befürworte ich geistige Offenheit in dem Sinne, dass man die Wahrscheinlichkeit von Dingen akzeptiert, die wenigstens eine mögliche Verbindung mit der Wirklichkeit haben. Zum Beispiel habe ich als Erster das systematische Wiedererleben des Geburtstraumas beschrieben, als mir alle Neurologen versicherten, das sei nicht möglich, weil das Nervensystem eines Babys nicht angemessen entwickelt sei, um das Trauma aufzuzeichnen. Nichtsdestotrotz habe ich die Geburtsmale fotografiert, die auf den Ellenbogen von Patienten wiedererschienen, die das Geburtstrauma wiedererlebten. Ich fotografierte auch die Geburtszangen-Abdrücke auf der Stirn einiger meiner Patienten und alle möglichen- mit der Geburt einhergehenden Blutergüsse. Zugegeben, das war extrem, und ich glaube, es erforderte Aufgeschlossenheit. Nichtsdestotrotz war es im Bereich des menschlich möglichen. Man kennt es als Primal und es gibt im ganzen Buch einige Anhaltspunkte dafür. Zweitausend Jahre zurückzureisen, auf einem Kanal Stimmen aus dem verlorenen Kontinent Atlantis herauszuhören; oder von Aliens operiert zu werden, liegt meiner Meinung nach nicht im Bereich des menschlich möglichen.

Begründungen für Glaubenssysteme

„Nachdem wir gestorben sind, warten Jungfrauen auf uns“, wie es die neuen Messias verkünden, Antikommunismus durch unsere politischen Führer, um unsere Ängste zu unterdrücken, „Pyramiden-Power“ – das alles schweißt Gläubige zu einer sozialen Einheit zusammen, sodass sie das Gefühl haben, dass sie dazugehören. Sie können ihre persönliche Verrücktheit mit anderen teilen. Dieses Phänomen ist sozial anerkannter Irrsinn; oder wenigstens „Nester des Irrsinns“. „Meine Irrealität wird anerkannt, weil viele andere es glauben; und je mehr wir glauben, umso beruhigter und erleichterter bin ich, dass ich nicht allein bin.“ Die Glaubensvorstellungen grenzen sorgfältig eine Reihe schmerzvoller Gefühle ab und gestatten, mit unserem Leben weiterzumachen. Ob Selbstmordattentäter oder Jonestown, wo über hundert Leute eine giftige Flüssigkeit tranken, sie konstruieren Schablonen für alle späteren destruktiven Kult-Phänomene. Mächtige unerfüllte Bedürfnisse, die im Erwachsenenalter fortbestehen, liegen den bizarren Glaubenssystemen zugrunde, die verwendet werden. Von Bedürfnissen gesteuerter Glaube schuf die Führer und die Anhänger und sorgte für den Klebstoff, der sie in symbiotischer Umarmung vereinte. Nur wenige Anhänger versuchten, Jonestown oder Apokalypse Ranch (nachdem die Belagerung begonnen hatte) zu verlassen, weil die äußere Realität jetzt mit der inneren zusammenfiel. Es gibt wirklich eine Gefahr und Leute „versuchen uns zu verletzen“. Zu gehen, bedeutete sich verlassen zu fühlen, wieder mit den katastrophalen Gefühlen der Ablehnung und Verlassenheit konfrontiert zu werden, welche die

* Stalking bezeichnet wiederholtes widerrechtliches Verfolgen, Nachstellen, penetrantes Belästigen, Bedrohen und Terrorisieren einer Person gegen deren Willen bis hin zu körperlicher- und psychischer Gewalt.

Person zuerst dazu getrieben haben, der Gemeinschaft beizutreten. Besser sterben, als den Schmerz fühlen, dem man zu entfliehen versucht. Das ist das Leitmotiv: besser sterben als sich ungeliebt fühlen. Weil ganz früh am Anfang sich ungeliebt fühlen, gleichbedeutend damit war zu fühlen, dass man stirbt; und natürlich stirbt man, um diesen Gefühlen zu entfliehen. In Wahrheit sind wir eine Nation und eine Welt der Suchenden; ein Volk, das Zuflucht sucht, bei allen erdenklichen Glaubensvorstellungen.

Kapitel 4

Die Physiologie des Glaubens

Primärschmerz wird in Strukturen eingeprägt, die geologischen Bruchlinien unterhalb der Bewusstseinsebene gleichen. Da die „Einschreibung" sehr früh im Leben geschieht, prädisponiert sie uns dafür nach Ideen zu greifen, die dem Schmerz entgegenwirken und ihn lindern. Ob die im Glaubenssystem enthaltenen Ideen relevant- oder realistisch sind, ist ohne Bedeutung. Was zählt, ist, wie die Ideen die Schmerzenergie freisetzen, kanalisieren und absorbieren.

Hoffnung fungiert als Schmerztöter; konkreter ausgedrückt löst die früh eingeprägte Hoffnungslosigkeit (Liebe zu bekommen) die Produktion ihres Gegenteils aus - Hoffnung - und zwar durch die Sekretion von Verdrängungschemikalien wie Serotonin und Endorphin. Diese Neurosäfte blockieren Hoffnungslosigkeit und ermöglichen uns die Abwendung von unseren Gefühlen, während sie zugleich die Abwehr „Hoffnung" aufbauen. „Ich weiß, wenn ich jeden Morgen um acht Uhr singe, dann fühle ich mich gut." so lautet die Rationalisierung. Die Hoffnung liegt im Verhalten. „Wenn ich heute Nachmittag dieses Geschäft mache, wird das Leben wunderbar." ist eine weitere. Wir haben einen Schauspieler behandelt, der jeden Morgen um fünf aufgestanden ist und eine Stunde gesungen hat, bevor er zum Set gegangen ist. Er fühlte sich besser und glaubte, das Singen habe das bewirkt. Das hat es! Es erleichterte innere Spannung. Jetzt gab es etwas, das er gegen unbewussten Schmerz machen konnte, von dessen Existenz er nichts wusste. Er wusste nur, dass das Singen in ihm ein gutes Gefühl erzeugte. Er schrieb es geheimnisvollen Kräften zu, aber so sei es. Was er meinte war, dass es Dinge gibt, die real sind und nicht erklärt werden können. In öffentlichen Interviews war er die aller vernünftigste Seele. Er glaubte an Ökologie, eine sichere Umwelt und an Gesang. Wir müssen glauben, dass jemand oder etwas helfen kann, auch wenn wir nicht wissen, woher das Hilfsbedürfnis kommt.

Die Leute werden zu Glaubensgefangenen als Alternative zur Erlebniskonfrontation mit ihren seismischen (erschütternden) Einprägungen; sie werden zu Gefangenen der Hoffnung. Genauer gesagt, werden sie zu Gefangenen der Hoffnungslosigkeit – entweder sind sie darin versunken, oder sie befinden sich auf wilder Flucht vor ihr. Aber sie regiert ihr tägliches Leben. Kaum jemand erkennt, dass sein Verhalten Hoffnungslosigkeit überdeckt. Sie wird so verdünnt ins Verhalten eingebracht, dass sie so gut wie unsichtbar wird. „Wenn ich nur dieses nächste Drehbuch bekomme, wird alles gut." – Das Mantra so vieler Schauspieler. Warum kann er nicht objektiv sein und seine Arbeit wirklich einschätzen? Weil er sein Bedürfnis sehen und fühlen müsste; und das unbewusste und vergrabene Bedürfnis verhindert es.

In diesem Kapitel werde ich beschreiben, wie früher emotionaler Schmerz die Gehirnfunktion beeinflusst und wie der Körper auf den Schmerz reagiert, der in diesen Einprägungen enthalten ist. Komplizierte neuro-biochemische Pfade ermöglichen uns, Schmerz zu verdrängen und emotionalen Erdbeben vorzubeugen. Wir wandeln- oder übersetzen sehr realen- und nahezu tödlichen Schmerz in irreale Ideen. Die natürlichen Schmerztöter, die wir produzieren, lassen uns denken, wir seien schmerzfrei. Das trifft zu, egal welche Techniken man benutzt,

um sich „frei zu fühlen“, sei es Meditation oder Singen. Wenn Kindheitsschmerz einmal eingeprägt worden ist, gibt es keine Möglichkeit sich frei- und entspannt zu fühlen, ohne ihn zu fühlen. Es besteht aber die Möglichkeit, sich einzubilden, man sei entspannt; man nennt es Glauben.

Glücklicherweise- und leider besitzen wir physiologische Mechanismen, die uns die Wahlmöglichkeit lassen, Unbewusstheit über Bewusstsein zu stellen. Es ist eine automatische Wahl. Es ist dieselbe Art von Wahl, die embryonale Zellen am Lebensanfang treffen, wenn sie „sich entscheiden“, Gliazellen oder Gehirnzellen zu werden – nicht auf Befehl von außen, sondern durch die innere Anweisung, die der embryonalen Zelle selbst innewohnt.

Ein neugeborenes Kind ist kein gedanklich bewusstes Geschöpf. Es kann sich nicht an Gott- oder Mohammed- oder Buddha um Hilfe wenden, während es darum kämpft, aus dem Geburtskanal und auf diese Welt zu kommen; oder wenn es drei Wochen lang in einem Inkubator allein gelassen wird; oder wenn es in den ersten Lebenswochen nicht genügend Körperkontakt bekommt. Es kann keine Gottheit anflehen, dass sie es aus seinem Schmerz errette, wenn die Mutter gleich nach der Geburt nicht da ist. In diesen vernichtenden Momenten, die dem Baby wie eine Ewigkeit vorkommen müssen, kann es nicht beten, bitten oder rationalisieren. Es kann keine Zuflucht suchen, bei Worten oder Gedanken. Es besitzt dafür nicht die neurologische Fähigkeit. Es kann auch nicht versuchen, sich irgendwie vor seinem Schmerz zu verstecken. Es steht nackt und unerfahren vor seinen Qualen. Es kann sie nur unabgeschwächt aushalten. Eines ist machbar: Das Gehirn in seiner Weisheit greift eilends zu seinen Neurotransmitter-Vorräten, um den Schmerz wegzusperren. Wir sind verdrängt, bevor wir das Tageslicht sehen. Nach Jahren der Vernachlässigung, fehlender Liebe und genereller Schmerzanhäufung gehen die Vorräte allmählich zur Neige. Das ist dann der Punkt, wo der Erwachsene einen Kult und „Booga-Booga*“ ausfindig macht. Booga-Booga, der Zugriff auf eine Fülle seltsamer- oder irrer Glaubensvorstellungen scheint Unsinn zu sein, macht aber genau so viel Sinn, wie viele Glaubensinhalte. Es macht auch genau so viel Sinn, wie der ursprüngliche Schmerz (Strangulierung durch die Nabelschnur, Blockade durch einen Tumor; unmittelbar nach der Geburt allein gelassen werden, aufgrund der Krankheit der Mutter), der nicht viel Sinn an sich hatte – einfach unverfälschter Schmerz. Halluzinationen (eine falsche-, visuelle- oder akustische Wahrnehmung) oder Irrglauben sind oft Versuche, diesen sehr frühen Schmerzen, an die man keine Namen-, keine Szenen- und nichts Intellektuelles anhängen kann, einen Sinn zu geben.

Dieses äußerste Alleinsein ist so traumatisch - tatsächlich oft lebensbedrohlich - dass es in die Physiologie des Neugeborenen eingeprägt wird. Im Prinzip ist es ein massiver elektrischer Input mit überwältigender Valenz (Kraft); und dieser elektrische Input ist für das verletzliche Kleinkind von solcher Intensität, dass er gedeckelt werden muss. Das Neugeborene kann ihn nicht weiterhin fühlen, ohne mit fortlaufenden emotionalen Katastrophen konfrontiert zu werden, mit einer kontinuierlichen Reihe von buchstäblichen Explosionen im Gehirn, mit einem Erdbeben, das nie endet. Der Körper muss einen Weg finden, um die überwältigende Last des Traumas in etwas anderes zu übersetzen, also mobilisiert er primitive Abwehrmechanismen, die den Schmerz unterdrücken werden. Jeder Schmerz wird mit Verdrängung beantwortet – die Methode des Gehirns, Emotionen zu verdecken und außer Reichweite dieser höheren Zentren zu halten, die sie tatsächlich in Schmerz umwandeln können. Später im Leben kann das traumatisierte Baby, jetzt ausgerüstet mit der kortikalen Fähigkeit, Gefühle durch Gedanken zu ersetzen, sich an einen Gott wenden, der es von seinem inneren Schmerz befreien soll, auch wenn es nicht weiß, wo der Schmerz ursprünglich herkommt oder nicht einmal, dass es den Schmerz gibt. Er wendet sich einfach an einen Gott, der ihn beschützt, darauf achtet, dass ihm

* Der Begriff Booga-booga stammt aus dem Pidgin-Englisch und bezeichnet einen fremdartigen, unheimlichen oder gefährlichen Ort

Gerechtigkeit geschieht, der ihn nicht im Stich lässt und der ihm vor allem hilft, es ins Leben zu schaffen, sowohl wortwörtlich im ursprünglichen Sinn, als auch gegenwärtig in einem figurativen (übertragenen) Sinn.

Wilder Penfield, der Neurochirurg, hat buchstäblich seinen Finger auf in Gehirnzellen verschlüsselte Erinnerungen gelegt. Er fand heraus, dass die Platzierung einer Elektrode auf dem Gehirn von Chirurgie-Patienten in der Nähe von Gedächtnis-Stellen (Temporallappen) bewirkte, dass sie zu symbolisieren anfingen und sonderbare Ideen hatten, wie zum Beispiel: „Ich habe das Gefühl, dass Räuber hinter mir her sind." Später, wenn die Sonde direkt auf der Gedächtnisstelle sitzt, wird die Erinnerung mehr real, als symbolisch: „Ich erinnere mich, dass ich so schreckliche Angst hatte, als mein Bruder mit einer Spielzeugpistole auf meinen Kopf zielte." Eine Sonde in der Nähe der Erinnerung erzeugt eine symbolische Szene oder ein symbolisches Bild; während eine Sonde direkt auf der Stelle die exakte Erinnerung erzeugt. In diesen chirurgischen Experimenten können wir sehen, wie Neurose funktioniert. Wir können symbolisches Ausagieren tatsächlich sehen; und wir können sehen, wie Glaubenssysteme verborgene Gefühle symbolisieren. Darüber hinaus können wir sehen, wie die Erinnerungen funktionieren. Ich habe an anderer Stelle zitiert, wie Input in die rechte Hemisphäre während einer Split-Brain-Operation die linke Hälfte veranlassen kann, alle möglichen Rationalisierungen anzufertigen. Das geschieht automatisch und augenblicklich – Neurose und Psychose sind so beschaffen. Aufgrund der Trennung zwischen Gefühlszentren und Gedankenzentren weiß die linke Hälfte nicht, was die rechte tut oder denkt.

Penfields Forschungsergebnisse erinnern mich an einen unserer Patienten, der wiederholt eine fliegende Untertasse mit sehr hellen Lichtern sah (oder sich einbildete, eine zu sehen). An einem bestimmten Punkt in seiner Therapie erlebte er ein Geburtstrauma wieder, in dem er im Entbindungssaal von hellen Lichtern geblendet wurde. Bevor er zu dem Trauma Zugang hatte, war es als Ganzes in die Gegenwart transportiert worden. Nach dem Wiedererlebnis stellte er selbst die Verknüpfung her, zwischen den Blend-Lichtern und der fliegenden Untertasse. Vorher hätte ihm niemand seinen Glauben an die Existenz fliegender Untertassen ausreden können. Er hatte auch keine Ahnung, dass sich die Geburt in sein System eingeprägt hatte. Er war sich sicher nicht bewusst, dass er in die Geschichte zurückkehren- und sie wiedererleben könne. Das Trugbild von den Lichtern der fliegenden Untertasse war das reine Symbol eines realen Ereignisses.

Wenn wir verstehen wollen, wie es das menschliche Gehirn bewerkstelligt, frühe Traumen zu verdrängen und später Ideen hervorzuzaubern, die den in diesen Einprägungen enthaltenen Schmerz absorbieren, müssen wir einen Blick auf die physiologischen Mechanismen werfen, die an diesem Prozess teilhaben.

Kapitel 5

Affen mit Gedanken-Zusatz

Ein Teil unseres neurologischen Apparats ist konstruiert worden, um sicherzustellen, dass wir die Wahrheit über uns nicht kennen. Das hört sich vielleicht trivial an, aber es überrascht niemanden, der diese Schmerzen gefühlt hat und weiß, wie potenziell tödlich sie sind. Wir werden zu Experten fürs Außenleben, um uns von dieser inneren Wahrheit fernzuhalten.

Solange es keinen entwickelten Kortex gibt, der die Führung übernimmt und Glaubensvorstellungen fabriziert, müssen untere primitivere neurologische Systeme die Angst, den Schmerz und die Gefahr absorbieren. Deshalb kann ein Kleinkind keine „Gedankenstörung" haben – aber dennoch leiden. Seine Agonie ist im Körpersystem untergebracht. Bevor das Kleinkind symbolisch werden- und Gedanken entwickeln kann, wird seine traumatische-, emotionale Energie entweder in physische Symptome- oder emotionale Verzerrungen kanalisiert. Der Wutanfall, die Kolik* oder die Allergien des Kindes sind seine Neurose. Man findet sie in der Magensäure oder in den Lymphozyten der Jüngsten. Wenn das Kind heranwächst, wird ein Teil der Energie, die seine Allergie nährt, auch in Gedanken umgeformt. Die Nase läuft nicht mehr so viel; und das Mädchen fängt an, zu viel zu denken. Sie läuft zu diesem und jenem Seminar; zum einen oder anderen Aschram, sie versucht und probiert einiges aus auf der Suche nach der „Antwort", die nicht in Indien liegt, sondern nur einen tiefen Atemzug entfernt. In eigenartiger Dialektik findet sie umso weniger, je mehr sie sucht. Das Suchen nach einem Sinn wird zu einer Abwehr, weil nicht erkannt wird, dass Fühlen der Sinn ist; und das bedeutet Schmerz. Ohne Zugang zum Fühlen führt man ein bedeutungsloses Leben. Findet jemand echte Bedeutung, findet er ebenso das Leid. Alle Wege führen nach Rom.

Also hört das heranwachsende Kind hier mit dem Niesen auf und beginnt zu denken. Oder vielleicht niest das Mädchen, hat eine ständig laufende Nase und braucht immer noch Hilfe, um die Energie zu absorbieren; und Gott gibt ihr endlich Frieden; nicht Gott als solcher, sondern der gedachte Gott. Er ruft die Chemikalien der Ruhe hervor. Jeder Gott eignet sich, wie auch immer man ihn nennen will. Aber jeder Gott muss Hoffnung- und Erfüllung anbieten, auch wenn es in einem anderen Leben geschieht. Die Seele wird sich beruhigen. (Wenn sie es bis jetzt noch nicht erahnt haben; und im Interesse der Aufrichtigkeit: Ich bin kein Glaubensanhänger irgendeiner Richtung. Ich bin nicht daran interessiert, jemanden zu überzeugen, dass er nicht glauben soll.)

Die denkende Psyche, die sich mit Schmerz befasst, kommt nie zur Ruhe. Sie setzt ein, wenn wir einschlafen wollen und bringt den präfrontalen Kortex auf Touren; denselben Kortex, der sich tagsüber für Glaubenssysteme begeistert; der Grübelei und Zwangsgedanken hervorbringt. Hier erzeugen die Einprägungen einer tieferen Ebene Aktivität auf höherer Ebene. Auch hier sehen wir, wie tief eingeprägter Schmerz das denkende Gehirn elektrisiert; und wenn wir diese Einprägung mit Drogen beruhigen, hört die Grübelei tatsächlich auf. Es bringt nichts, sich mit diesen außer Kontrolle geratenen Gedanken zu befassen. Obwohl das Gehirn hungrig nach beruhigenden Gedanken ist, hat es nur ein begrenztes Verzeichnis von Vorstellungen und benutzt sie in vielfältiger Form, aber mit weitgehend gleichem Inhalt ein Leben

* Kolik: plötzlicher starker Schmerz, die von einer spastischen Kontraktion eines Hohlorgans hervorgerufen wird

lang. Die eine oder andere mystische Forschungsreise ist wie ein neuer Guru, der den alten ersetzt. Alle dienen der gleichen Funktion – nämlich zu stimulieren; und Hoffnung zu stimulieren. Die Gedankenpsyche greift nach demselben Inhalt in unterschiedlichen Verpackungen, weil sie in Wirklichkeit auf eine fixierte innere Umwelt reagiert.

Man kann eine ganze gedankliche Suprastruktur über Frauen entwickeln, dass sie bedrohlich-, hysterisch-, selbstsüchtig-, kontrollierend sind; dass sie Männer dominieren oder kastrieren wollen; und so fort. Dieser Gedanken-Satz ist vielleicht aus einem frühen Trauma erwachsen, das eine tyrannische Mutter einbezieht. Die Kluft zwischen der Überzeugung und der frühen Kindheit kann so breit sein, und so weit entfernt, dass es beinahe unmöglich wird, die Ursachen zu verstehen. Das trifft vor allem zu, wenn die Einprägungen am Lebensanfang geschahen, als keine Worte- oder Gedanken verfügbar waren. In diesem Sinn funktionieren Glaubensinhalte zum Teil dahin gehend, dass sie dem Erwachsenen einen Zusammenhang liefern, für etwas, das für das Kleinkind zusammenhanglos-, unerklärlich- und extrem schmerzvoll war. Die Gedanken überbrücken die Kluft zwischen Vergangenheitserinnerung und Gegenwartsrealität.

Wenn früher Schmerz sich einmal im Gehirn niedergelassen hat und wir seiner gefahrlos unbewusst sind, neigen wir dazu, nahezu überall Schmerz zu sehen, außer in uns selbst. Vielleicht nehmen wir jemanden, der uns nach unserer Gesundheit fragt, als bedrohlich wahr: „Geht's dir gut?" „Warum? Schaue ich krank aus?" Jemand, der wirklich besorgt ist, kommt uns als Bedrohung vor. Wir antworten auf die Aussage: „Das hast du heute gut gemacht.", indem wir denken oder sagen: „Warum, hab ich es gestern nicht gut gemacht?" Verdrängter Schmerz formt unser Weltbild. Eine Person, die sich schlecht fühlt, erwartet überall Kritik - oder sieht sie, wo sie nicht ist - weil sie genau das in ihrer ganzen Kindheit bekommen hat. Der Neurotiker kann den ehrlichen Versuch einer Beschwichtigung oder eines Kompliments in Schmerz verwandeln. Gegenwartskomplimente erinnern ihn an vergangene Grausamkeiten. Außerdem hat er gelernt, wie er klein war, dass er es nicht verdient, gut behandelt zu werden.

Jedes neue Ereignis wird wahrscheinlich verdreht, damit es mit der vorherrschenden inneren Wirklichkeit übereinstimmt. Keiner hat je zugehört, als wir klein waren; und jetzt reden und reden wir, um jemanden dazu zu „veranlassen", dass er uns zuhört. Oder keiner hat je zugehört und: „Nein, ich werd' nichts sagen, denn ich bin so ein Nichts. Was ich sage, ist so egal." Eine Bedienung um etwas zu bitten, das Sie haben wollen, kann traumatisch sein, aufgrund der zugrundeliegenden, aber außer Reichweite liegenden Angst vor den Konsequenzen, um etwas zu bitten, das Sie von einem vorenthaltenden Elternteil haben wollten. Jemand kritisiert Ihre Stadt oder Ihr Land und Sie ziehen einen Abwehr-Wall hoch, als würden Sie persönlich angegriffen; weil Bürgerstolz oder Patriotismus dazu dient, Sie gegen das Gefühl zu verteidigen, nicht dazuzugehören. Sie fühlen sich nicht alleingelassen, sondern als integriertes Mitglied einer Gruppe. Genau aus diesem Grund schließen sich einige Leute einem Kult an. Bevorzugt wird um jeden Preis ein andersweltlicher-, fremdartiger Brennpunkt - ein Transportmittel, das einen so weit es nur geht, von der schmerzvollen Realität wegbringt - indem man alles glaubt, das sich nicht beweisen lässt. Auf diese Weise können wir uns nie irren. Mir leuchtet nicht ein, wie man einen Patienten durch eine Therapie tiefgreifend verändern kann, die auf der Vermeidung der Realität beruht.

Was immer man von Meditation hält - und sie hat Millionen Anhänger - sie ist und bleibt Voodoo*; der magische Glaube, dass ein bestimmtes Ritual/Verhalten eine ganze Lebenszeit mit einem gleichgültigen Vater und einer total depressiven Mutter auflösen kann; eine Erfahrung, die tief in jede Zelle des Körpers eingeprägt worden war. Die Leute halten sich an einer

* Voodoo heißt Gott oder Geist und bezeichnet die unsichtbaren Mächte, die der Mensch sich nicht erklären kann.

schnellen-, schmerzlosen Heilung fest. Meditation ist keine Ausnahme. An ihr Funktionieren kann man nur glauben, wenn man seine Geschichte leugnet. Dennoch ist es die Geschichte, die uns antreibt. Wir können unsere Probleme nicht ahistorisch (ohne Vergangenheit) lösen, wie es jedes Ritual und jede Booga-Booga-Methode versucht. Sobald eingeprägter Schmerz existiert, ist jede schnelle schmerzlose Heilmethode zwangsweise falsch. Wir können „die Seele nicht reinigen", wenn die Seele mit Vergangenheitserinnerungen überladen ist. Wir können unsere Neurophysiologie nicht mit symbolischen Gesten übertrumpfen. Wir haben die Wahl – entweder fühlen oder verdrängen. Dazwischen gibt es nichts. Nicht ich bestehe darauf; es ist unsere Physiologie, die das diktiert.

Diese langen Fasern, die sich von primitiven Gehirnsystemen (wo frühe Traumen gespeichert werden) zum Kortex erstrecken, überbringen dem denkenden Gehirn eine verstümmelte Botschaft, die für uns gerade genug Information bereithält, um uns zu obsessiven (zwanghaften) Verhalten anzutreiben; aber nicht genug spezifische Information, um eine Verknüpfung mit der qualvollen frühen Verlassenheit herzustellen, oder mit welcher Erfahrung auch immer, die den Schmerz verursacht hat. Würde diese Erfahrung geradewegs durchkommen, würden wir unter Qualen das Gesicht verzerren. Also glaubt das zu Vorstellungen und Begriffen fähige Gedankengehirn, dass die Sache, über die wir zwanghaft besorgt sind, wirklich das Problem ist – Erdbeben, Meteoriten, usw. Wir sind überzeugt, dass von außen eine Katastrophe naht, wie zum Beispiel: ein bevorstehender Raketenangriff oder das Ende der Welt, wie es Nostradamus prophezeit hat. Die Tragödie ist, dass ein Therapeut den Patienten beim Wort nimmt und bejaht, dass das sich präsentierende Problem tatsächlich das Problem ist. Dennoch wird die Angst von Untergangsgefühlen geschürt, die nichts mit Erdbeben zu tun haben, sondern mit der Empfindung im Mutterleib, dass alles verloren ist; dass Kämpfen nichts hilft.

Wie ich betont habe, ist die Katastrophe schon früh im Leben des Mädchens/der Frau geschehen und in das untere Gehirnsystem eingeprägt worden. Sie erwartet die Katastrophe, weil Gefühle auf dem Vormarsch sind und an das präfrontale Areal stoßen; zuerst an das rechtsseitige und dann gezielt an das linksseitige, das die Organisation von Glaubensvorstellungen anregt. Die frühe Katastrophe ist vielleicht im Gehirn nach oben- und dorthin unterwegs, wo wir uns ihrer bewusst werden könnten. Also konzentrieren wir uns auf etwas, wo wir etwas machen können – nach Colorado umziehen. Alles, was ihre Überzeugung bedroht, wird zurückgewiesen; schließlich ist ihr Glaube/ihre Überzeugung eine Abwehr. Bei einer Bedrohung von außen, können wir fast immer etwas tun; gegen die von innen, können wir sehr wenig tun; entweder fühlen oder verdrängen. In einem Tierexperiment fand man heraus, dass die Gehirn-Signatur nahezu identisch mit der des wirklichen Ereignisses ist, wenn die Tiere auf eine Erinnerung reagieren; und genau das geschieht mit dem Neurotiker. Sein Gefühl eines drohenden Verhängnisses führt zu einem Hirnwellenmuster, das identisch ist, mit dem ursprünglichen Ereignis; und zwar deshalb, weil die Einprägung aktuell ist; sie ist eine gegenwärtige Realität, weil sie nie verschwunden war. Die Realität der Gegenwart löst dann die Primärerinnerung aus; und wir reagieren passend auf diese Erinnerung. Es scheint nur übertrieben, weil wir die Primäreinprägung nicht sehen können, die wie ein Stalagmit* tief verborgen liegt und die dem Ereignis Kraft verliehen hat. Wir sehen die Reaktion, aber nicht ihre Vorläufer. Wir können paranoide (angsterfüllte) Gedankenbildung beobachten, aber nicht die Myriaden (unzählbare) präverbaler Traumen, die sie verursacht haben. Kurz gesagt, ignorieren wir die Geschichte, indem wir ein Symptom behandeln, das historische Wurzeln hat.

Sobald wir falsche Auffassungen übernommen haben, werden wir, wie ich angemerkt habe, zu ihren Gefangenen; zu Gefangenen des Glaubens, der unser Bewusstsein einschränkt;

* Ein Stalagmit ist der vom Boden einer Höhle emporwachsende Tropfstein.

unserer mentalen Reichweite Grenzen setzt; uns anfällig macht, für Parolen und Demagogen und unsere Wahrnehmung in sehr engen Grenzen hält, bis wir von genau den Gedanken, die wir produzieren, als Geiseln genommen werden. Jemand, der so in eine defensive Glaubensvorstellung eingesperrt ist, hat vielleicht wenig Fantasie und gewiss keinen objektiven Blick für das Hirngespinst, das er sich da einverleibt hat. So eingesperrte Leute haben selten Sinn für Humor oder für das Schöne; und die neurotische Glaubensgewohnheit aufzugeben und unter die Lupe zu nehmen, was tief drinnen wirklich los ist, verlangt einen Preis, der höher ist, als die meisten Leute zahlen wollen. Es gibt viele, die Sprüche und Rituale bevorzugen, weil ihnen so das Problem erspart bleibt, gründlich über die Dinge nachdenken zu müssen. Wir brauchen den Zugang zum rechten Gehirn, um das große Ganze zu sehen, um die Ereignisse im Zusammenhang zu sehen. Andernfalls tragen wir wortwörtlich nur die zerebrale (intellektuelle) Oberfläche ab. Das linke Frontalhirn hilft uns dabei.

Somit haben wir hier ein dialektisches Dilemma, nämlich die körperliche (unbewusste) Wahrheit löst gedankliche Unwahrheit aus, um ihre Existenz zu verbergen; die Suche nach äußerer Irrealität, um sich gegen innere Realität zu schützen. Warum? Wegen der Resonanz. Es gibt bestimmte Frequenzen (meine nicht bewiesene Vermutung), durch die Ereignisse übertragen werden, sodass ein Gegenwartsereignis mit einem vergangenen Ereignis resonieren kann; und es ist das Vergangene, das unsere Reaktion bestimmt. Warum? – Weil das vergangene Ereignis so früh geschehen sein kann, dass es ein Prototyp fürs Überleben war. Somit erhalten wir übertriebene Reaktionen, weil eine Kleinigkeit, wie eine Kritik: „Ich habe was falsch gemacht, und sie werden mich deshalb nicht lieben.“, mit etwas Gewaltigem in unserer Vergangenheit resoniert – eine Vergangenheit, in der wir nicht geliebt wurden, wenn wir irgendeinen Fehler gemacht hatten.

Wenn ein Mensch zu einem Reinkarnationstherapeuten geht, dann besagt das, dass er nach einer Über-Wirklichkeit sucht; nach einer Nicht-von-dieser-Welt-Erfahrung; nach irgendwas, um die innere Wirklichkeit zu vermeiden. Er legt sein Schicksal in die Hände eines Kults, um sich geliebt zu fühlen. Er tauscht seine biologische Familie, für eine „spirituelle“ ein. Vielleicht ändert er sogar gerne seinen Namen, weil er unbewusst sagen will: „Ich bin ein anderer.“ Fast jeder Neurotiker hat irreale Hoffnung über etwas: eine neue Verabredung, ein neuer Freund, ein neuer Ehegatte, ein neuer Job, ein neuer Wohnort und ein neuer geistiger Führer; das ist alles eine Art Religion. Mit genug irrealer Hoffnung landen wir in der Theologie – egal, wie sie heißt.

Eine Gläubige denkt vielleicht, sie habe die „Antworten“ auf ihre Fragen gefunden oder den Gipfelpunkt ihrer Suchwanderung erreicht. Sie betäubt sich selbst, indem sie glaubt, dass ihr neuer Freund oder ihre religiöse Bekehrung sie vor ihren Qualen beschützt. Sie projiziert alle möglichen Tugenden auf einen Guru – alle Symbole ihres Bedürfnisses. Sie glaubt vielleicht, dass sie von allem geheilt worden ist, was in der Vergangenheit ihr Leiden verursacht hat; aber ist das wirklich so? Kann man sehr krank sein, obgleich man glaubt, gesund zu werden? Ja, deshalb scheinen so viele scharlatanische und populäre Psychotherapien zu funktionieren. Der Mensch ist überzeugt, dass die Therapie funktioniert, obwohl sich innerlich absolut nichts ändert. Aber wenn es keinen Zugang nach innen gibt, ersetzt der Gedanke, dass es einem gut geht, tatsächliches Wohlbefinden. Beruhigende Worte sind Musik in unseren Ohren und Medizin für unseren Schmerz. Wir fühlen uns akzeptiert und geliebt. Aber ein Mensch kann glauben, es gehe ihm gut; während der Körper gleichzeitig alle möglichen Schmerzen verarbeitet und kanalisiert. Es geht ihm nicht gut, nur weil er denkt, es gehe ihm gut; er denkt nur, es gehe ihm gut. Deshalb messen wir Vitalfunktionen vor und nach jeder Therapiesitzung. Wir brauchen Bestätigung. Wir fragen den Körper nach der Wahrheit; und er sagt uns durch einen Blutdruck von 175/110 unmissverständlich, dass keinesfalls alles in Ordnung ist.

Der Blick in das Gesicht der Litaneien-Sängerin, des Kult-Mitglieds, der Person, die ihren Namen und ihre Identität geändert hat, verrät ihre psychische Einkerkerung. Sie hat diesen „irren" Blick an sich, den Langzeitgefangene haben. Betäubt von Gedanken und Endorphinen hat sie es geschafft, sich selbst aufzugeben, indem sie glaubt, es gebe keine Krankheit; und zu viele sogenannte TV-Psychologen bekräftigen diesen Trugschluss, indem sie sagen, wir müssten nur unsere geistige Einstellung ändern, neue Gedanken entwickeln, und dann könnten wir jedes Leiden bewältigen; wir könnten uns den Weg zur Gesundheit erdenken. Es sei alles eine Frage dessen, was wir glauben. Diese TV-Psychologen sind wirklich religiöse Evangelisten mit anderem Namen.

Neurose hat nichts mit Gedanken zu tun, es sei denn indirekt; und bestimmt nichts mit Einsichten, die nur noch mehr Gedanken sind – die Gedanken eines anderen. Wir wachsen auf und entwickeln uns, sodass wir die Fähigkeit erlangen, unsere Neurose/unseren Schmerz in Worten auszudrücken; aber wir sind vielleicht von Geburt auf neurotisch. Jetzt stellen Sie sich vor, diese Neurose allein mit Worten zu behandeln, indem man glaubt, Neurose sei eine Sache unkorrekter, irrationaler Gedanken. Möglicherweise haben wir einfach Jahrzehnte frühen Lebens ausgelassen.

So etwas wie eine „Gedankenstörung" gibt es nicht, ungeachtet gegenteiliger Behauptung durch die psychiatrische Nomenklatur. Gedanken sind die letzte Errungenschaft der Evolution; der letzte Mechanismus in der Persönlichkeitsentwicklung des Menschen, um mit Widrigkeiten umzugehen; vor allem mit solchen, die traumatisch waren. Durch die Nutzung unseres Verstands haben wir die Mittel, innere Wirklichkeit zu vermeiden. Wir können abstrakt denken; und wir können auch von uns selbst abstrahiert werden. Wir können die Wahrheit fantasieren, fabrizieren, verleugnen, umleiten und verdrängen. Diese Selbsttäuschung ist das Geschenk der Zivilisation; denn sobald es eingeprägten Schmerz gibt, müssen wir uns selbst täuschen können, um mit unserem Leben weiterzumachen.

Eine Frau aus meinem Bekanntenkreis war eine brillante Gehirn-Wissenschaftlerin und auch eine hingebungsvolle Gläubige. Sie sah keinen Widerspruch in der Koexistenz ihrer völlig „wissenschaftlichen" Methodik bei wissenschaftlichen Problemen mit ihrem bedingungslosen Gehorsam gegenüber den absonderlichsten Glaubensvorstellungen ihres Kults. Ihr rechtes Gehirn blieb auf ihre Emotionen beschränkt. Sie war effektiv in einem hypnotischen Zustand. Ihre Kritikfähigkeit war radikal reduziert, wie bei Hypnose, eine Form der Neurose, wie sie nicht im Buche steht. Weil diese Bekannte nicht in Gefühlen verankert war (weil sie unverknüpft war), war sie leicht zu manipulieren. Die Kluft zwischen Fühlen und Intellekt, die ich diskutiere, kann dazu führen, dass ein vermeintlich brillanter Mann in Parks herumwandert und sich vor Frauen entblößt, Gefängnis riskiert und schlimmeres. Hier haben wir einen funktionierenden Verstand, der aber nichts nützt, wenn es darum geht, mit Gefühlen umzugehen. Das Verhalten des Mannes wird vom Bedürfnis gesteuert: „Mama, schau mich an. Beachte mich bitte." Starke Gefühle im rechten Gehirn überwältigen den Linkshirn-Intellekt. Achten Sie auf das Paradox; eine anscheinend hochlogische Psyche steht neben einer anderen Psyche, die dazu gezwungen wird, übertrieben unlogisch zu sein. Sie existieren in einem nahtlosen Nebeneinander – in ein- und demselben Gehirn und haben nichts miteinander zu tun; und die „unlogische" Psyche, widersteht der Kontrolle durch die „logische Psyche". Natürlich ist „unlogische Psyche" eine Fehlbezeichnung; es ist die logische Psyche der Gefühle und Empfindungen, die unbewusste Prozesse akkurat widerspiegeln, indem sie sie in die Gegenwart projizieren.

Also haben wir zwei logische Psychen; die eine reflektiert äußere Wirklichkeit, die andere die innere Wirklichkeit. Das Problem ist, dass wir uns der Inneren nicht bewusst sind, die emotionale Reaktionen logisch- oder wenigstens stimmig machen würde. Wir halten sie für

irrational, weil wir die Vorgeschichte nicht kennen, die zu emotionalem Verhalten- und ‚irrationalem' Denken" führt. Eine paranoide Patientin, die einen brutalen Vater hatte, sah Gefahr bei jeder Begegnung mit einem Mann. Noch dazu glaubte sie wirklich, ein bestimmter Mann sei ihr Vater, der sie töten wolle (er vergewaltigte sie, als sie acht war und sagte ihr, er werde sie töten, wenn sie jemand etwas sagen würde). Als sie in Sitzungen, die sich über viele Monate erstreckten, die Gefahr fühlte, in die sie ihr Vater gebracht hatte, sahen wir die Verbindung zwischen ihrer paranoiden Gedankenbildung und ihren vergrabenen Gefühlen. Ihre innere Realität machte ihre Paranoia völlig plausibel. Wenn wir nicht wissen, wie wir Zugang zu dieser inneren Realität finden, können wir uns auf die bizarren Ideen keinen Reim machen; und wir verstehen, dass diese Ideen vielleicht nicht so bizarr sind, wie wir dachten; und, nebenbei bemerkt, wenn man, wie so viele Therapeuten, der Person nicht glaubt, dann verschlimmert man die psychische Krankheit ernsthaft.

Würde man jedes Ausagieren einer bestimmten Betrachtungsweise unterziehen, es in seinen alten Kontext stellen, dann wäre es völlig logisch. Dasselbe gilt für viele der bizarrsten menschlichen Gedanken und Vorstellungen. Wenn wir uns wie Orpheus irgendwie von diesen exotischen Glaubenssystemen aus in die Unterwelt zu den Gefühlen abseilen könnten, die diese Vorstellungen steuern, würden wir oft die ihnen eigene Logik erkennen. Es ist interessant, dass wir einen Mechanismus - Glaubensvorstellungen - haben, den wir konstruieren, um mit Schmerz umzugehen; und wir machen das ohne Plan oder Architekt. Es geschieht einfach, ohne bewusste Anstrengung. Es gibt keinen „intelligenten Entwurf", aber jede Menge unbewusste Entwürfe. Wir müssen dem einen weiteren Aspekt hinzufügen; und das ist der emotionale Teil des Glaubens. Das heißt, wenn wir glauben, dann gibt es ein Basis-Stück, das den Glauben begleitet und die Produktion der Schmerztöter unterstützt, die nötig sind, um uns zu beruhigen; und das ist die Unterwerfung unter eine höhere Autorität; auch wenn diese Autorität ein Glaube ist, den wir von einem Gott, Guru oder Therapeuten bekommen. Wenn ich einen Glauben erörtere, beziehe ich immer den Unterwerfungspart mit ein; und natürlich gibt es ebenso andere emotionale Aspekte. Es gibt einen Artikel, der diesen Punkt betont. Sie schreiben über die Grundtendenz nahezu aller Tierformen, sich einer „höheren Autorität" zu unterwerfen; einem härteren, aggressiveren, größeren, dominanten Tier. Das schwächere Tier unterwirft sich mit seiner üblichen Unterwürfigkeitsgeste. Das geschieht, um weitere Aggression- und weiteren Schaden abzuwenden; und das Follow-up (Ergebnis) dazu ist: unsterbliche Loyalität und eine Art Gleichgewicht in der Gruppe, wo jeder seinen Platz kennt und ihn akzeptiert. Angst sorgt dafür, dass das alles reibungslos läuft. Der Übergang zur Religion ist nur ein kleiner Schritt; dort wird Loyalität erwartet und Gehorsam ist unerlässlich; Unterwerfung wird jederzeit vorausgesetzt.

Was Price und Gardner aufzeigen, ist, dass die Wurzeln der Unterwerfung auf der tiefsten Gehirnebene bereits vorhanden sind; und sie entwickelt sich mit der Gehirnevolution und nimmt verschiedene Formen an; aber die Dynamik bleibt dieselbe. Kurz gesagt, bedeutet, sich einer Gottheit zu ergeben, sich einer „höheren Macht" zu ergeben; und dass dies die Gesellschaft reibungslos funktionieren lässt. Erst wenn das alles pervertiert wird und die „höhere Macht" verlangt, dass man tötet, läuft alles schief. Das Bedürfnis, sich zu unterwerfen, geht jedoch zurück auf unsere reptilischen Anfänge. Es steckt tief in uns. Überlegen Sie, wir verhalten uns nach hunderten Millionen Jahren der Evolution, wie es unsere primitiven Vorfahren getan haben; und wir tun es weitgehend aus denselben Gründen.

Die Autoren beschreiben Depression als unfreiwillige Form der Unterwerfung; womit ich nicht einverstanden bin. Was stimmt, ist, dass die Depressiven aufgegeben haben, sich nicht Gott, sondern der Bestimmung- oder dem Schicksal ergeben haben. Wenn sie sich Gott ergeben, ist das natürlich eine jüngere evolutionäre Taktik. Aber aufzugeben, bedeutet meiner Mei-

nung nach, den Kampf aufzugeben; und das geschieht, wie ich in vielen meiner Bücher beschrieben habe, wenn das Neugeborene bei der Geburt in der „Talsohle“ feststeckt; wenn es in einer parasympathischen Phase feststeckt, in der weiteres Kämpfen lebensgefährlich wird. Das ist das Äquivalent zur Unterwerfung eines Reptils. Später dann gibt man auf, wenn die Lebensumstände entsprechend sind; und unterwirft sich eher dem Schicksal und den Umständen, als dass man sich durchkämpft. Der Prototyp hat sich jetzt etabliert. Dieses Aufgeben - Hoffnungslosigkeit - ist die Basis der späteren schweren Depression. Die Autoren nennen diese Art der Depression einen „Ritualtod“; und in bestimmter Hinsicht ist es Vermeidung des Todes. Sie nennen es: „De-eskalierendes Verhalten.“ In Wirklichkeit ist es: „Ich kann an meinen Lebensumständen nichts ändern. Sie sind mein Schicksal.“

Sie zeigen auf, indem sie MacLeans Theorie des dreieinigen Gehirns verwenden, dass dieses unterwürfige Verhalten verschiedene Ebenen hat. Ich stimme zu. Wenn wir in der Zeit zurückreisen, wird das Gefühl/die Empfindung schwerer und stärker. Gegenwärtige Ereignisse können das Ur-Gefühl durch den Resonanzprozess auslösen, in dem alle Ereignisse (wie ich vermute) durch ähnliche Gehirn-Frequenzen miteinander verbunden sind. Je weiter die Gefühle zurückreichen, umso tiefer versinken wir in Hoffnungslosigkeit und Depression; und natürlich ist das ein Aspekt von Minderwertigkeitsgefühlen oder geringer Selbstachtung. „Ich bin hilflos, hoffnungslos und wertlos. Was immer ich tue, daran lässt sich nichts ändern.“ Wir müssen das nicht unbedingt aussprechen; es liegt in unseren Worten, unserem Verhalten, unserer Körperhaltung, unserem Gang und in unserer Stimmung. Das ist im Prinzip die defätistische (resignierende) Strategie; und jetzt wissen wir, warum man in Diktaturen für eine solche Einstellung bestraft- oder umgebracht werden kann. Die Briten wollten Hitler vor dem Krieg beschwichtigen; sie beugten sich bereitwillig seinen Aggressionen, wenn er sie nur nicht angreifen würde* (wie ein Schimpanse, der sich vor dem stärkeren verbeugt). Es hat nicht funktioniert.

Die Dynamik der Unterwerfung beginnt bei der Geburt oder vorher, wenn die Mutter raucht oder trinkt und den Fetus in schreckliche Unterwerfung zwingt (er kann absolut nichts dagegen tun). Sie gewinnt im weiteren Verlauf des Lebens an Stärke, wenn das Kind sich den Launen der Eltern unterwerfen muss. Es ist dann nur ein kleiner Sprung in die Religion und in die Gehorsamkeit gegenüber einer Gottheit; auch hier wieder wird Gehorsam und Loyalität verlangt und gefordert; und wenn diese Person Hilfe sucht, dann wird sie vielleicht von Hypnose angezogen, wo absolute Unterwerfung verlangt wird. Oder sie tendiert zur Analyse, wo sie auch verlangt wird, nur in viel subtilerer Form. Dieses Bedürfnis zu gehorchen kommt nicht aus einer Laune heraus; es ist ein Teil dessen, was die Gesellschaft zusammenhält. Es hilft, wenn jemand in so einer komplexen- und verwirrenden Welt nicht herausfinden kann, wie er sich verhalten soll. Irgendjemand
findet es dann für uns heraus; aber das hat seinen Preis – Unterwerfung.

Wenn wir darüber nachdenken, sehen wir, dass solche Gruppen wie die Anonymen Alkoholiker verlangen, dass die Zielpersonen sich einer höheren Macht verpflichten; und das ist in ihrer Welt Teil der Besserung. Ich muss nicht handeln – er wird es für mich tun. Also haben 12-Schritte-Methoden und Psychoanalyse dieselbe Dynamik, welche die Person immer wieder zurückgehen lässt. Also muss sich die Person im Namen der Gesundheit wieder unterwerfen, wenn das doch schon vorher Bestandteil ihrer psychischen Krankheit war. Das Opfer stellt das nicht infrage, weil es das nie konnte oder tat. So verschlimmern wir die Krankheit und bilden uns ein, die Person habe große Fortschritte gemacht. Ah, Selbsttäuschung.

* Hier nimmt Janov leider ein Beispiel aus der Geschichtsdokumentation der Sieger. (Anm. d. Korrektors)

Frank - der Mythos einer glücklichen Kindheit

Hätten Sie mich vor sechs Jahren nach meiner Kindheit gefragt, hätte ich gesagt, dass ich damals ganz glücklich war. Ich hätte auch gesagt, dass ich, abgesehen von ein paar traurigen Zeiten und der Tracht Prügel, die ich manchmal verdiente und die mir nicht schadeten, verständnisvolle Eltern hatte, die ich liebte und die mich liebten. Ich hätte gesagt, dass ich die Schule liebte und ein seriöser und gut angepasster christlicher Junge war, der von frühester Jugend an ein gutes Beispiel sein wollte und glücklich mit seinem Leben war.

Mit diesen Antworten wäre ich damals so aufrichtig zu mir selbst gewesen, wie es meinem damaligen Wissen entsprach. Aber diese Antworten waren größtenteils Lügen, weil sie auf zensierten Erinnerungen beruhten. Ich glaubte diese Antworten mit einem kleinen Teil meines rationalen Bewusstseins – der dominante Teil, der meine tagtäglichen Aktivitäten und meine Sprache kontrollierte; gelegentliche Freud'sche Versprecher natürlich ausgenommen. Diese Antworten idealisierten meine Erinnerungen und verleugneten die psychische Realität meines Lebens. Mein Leben war in Wirklichkeit eine große Illusion; eine große Lüge, der ich mir nicht bewusst war. Meine wirklichen Gefühle waren mir nicht bekannt; und wenn ich eine Ahnung von ihnen hatte, tat ich sie als Wasser unter der Brücke- und als jetzt bedeutungslos ab – ich verdrängte sie.

Der unbewusste Teil von mir hat eine ganz andere Geschichte zu erzählen. Seine Sprache ist symbolisch, neurotisch und psychosomatisch. Es ist die Sprache der Träume und Alpträume, der Verzweiflung, Depression, Unglück, Einsamkeit, Wut, Selbsthass, des neurotischen Zwangsverhaltens und der physiologischen Störungen. Das ist eine verinnerlichte Wirklichkeit, die aus unsichtbaren- aber starken- und zerstörerischen Kräften bestehen, als diejenigen, die mein kühles rationales Selbst bilden.

Zerknautschte Kindheit

Die Wahrheit ist, dass der Verlust meiner Kindheit mich jetzt mit Traurigkeit, Trauer und Wut erfüllt. Für ein paar kurze Jahre gab es ein wenig von dem, was so wunderbar ist, in der Kindheit, die sorgenfreien Freuden, wenn du jung bist; neugierig sein, unbekümmert spielen, entdecken; die Welt genießen, ohne ideologische Überlagerung. Ich weine jetzt über meine verlorene Kindheit, weil ihre überwältigenden emotionalen Qualitäten eher Angst-, Schuld-, Zorn- und Einsamkeit waren, als Unschuld und Freude. Es war ein freudloses Leben, nahezu ohne Liebe zu Hause und in der Kirche.

Bereits in sehr jungem Alter musste ich die Last der Welt auf meinen Rücken nehmen. Sie drückte mich nieder und war für mich nicht zu ertragen. Ich wäre ausgelassen- und voller Leben gewesen. Stattdessen habe ich die Last eines Märtyrers getragen; ich fühlte mich verantwortlich für den Schmerz und das Leid, das überall war; und ich wurde davon völlig überwältigt. Ich durfte kein Kind sein; ich hatte die Last eines Erwachsenen zu tragen; und man erwartete von mir, dass ich ein Heiliger sei.

Meine eigene Jugendwelt wurde ausgeschlossen, durch die Erwachsenenversion der Welt, der ich vertrauen musste. Die Erwachsenen sprachen bis zum Erbrechen von ewigen Wahrheiten, die in meiner Kindheitswelt unbestritten waren. Alles in ihrer Welt drehte sich um Gott, den Tag des Jüngsten Gerichts, um die Notwendigkeit der Erlösung, um Höllenfeuer und Himmel. Auf Schritt und Tritt bemühte man sich, dass ich die Welt auf diese Weise sah und dass ich mich entsprechend bestimmter Erwartungen verhielt. In dieser Lebenssicht wurden alle meine Kindheitsgefühle in den großen Gottesschlund gefegt. Mir blieb nichts, das voll mir gehörte; und ich hatte keine Kontrolle darüber. Wutgefühle, so sagte man mir, seien falsch

und sündig. Ich war wütend, weil ich ständig von Gott und Mensch beobachtet-, zensiert- und beurteilt wurde, aber durfte das nicht ausdrücken. Sie brachten mich dazu, dass ich mich dabei schuldig fühlte. Solche Gefühle waren Zeichen der Rebellion gegen Gott. Myriaden direkter und subtiler Kräfte waren damit beschäftigt, mich zu kontrollieren, ob ich ein guter- und moralischer Mensch sei. Das richtige menschliche Leben wäre für mich gewesen, das Leben zu genießen; Dinge zu tun, die kleine Jungs mögen: spielen, abenteuerlustig sein, Spaß haben. Stattdessen benutzte man Schuld und psychologischen Druck, um mich anzupassen; wäre Jesus damit einverstanden? Willst du ewig leiden für einen kleinen Augenblick des Vergnügens? Was werden andere Christen denken? Ist das christlich, was du tust?

Sehr früh lernte ich, dass man sich Akzeptanz erkaufen musste; sie war nie umsonst. Du wurdest akzeptiert von den Eltern, von den Sonntags-Schul-Lehrern, von den Pastoren, vom Nikolaus, von Gott selbst, wenn du dich so verhalten hast, wie sie es von dir wollten. Hast du rebelliert, wurdest du bestraft. Wenn es nicht physisch war, dann durch Entfremdung, Verwarnung und durch die Angst vor zeitweiser- oder ewiger Strafe.

Frühe Kindheit

Es war mein (Un)glück, als sehr sensibler Junge auf die Welt zu kommen. Alles, was ich als Mensch brauchte, war akzeptiert zu werden, wie ich war und so geliebt zu werden. Es war eine vergebliche Hoffnung. Die Leute in der Mennoniten-Gemeinde, die mich erzogen, waren sehr krank. Sie machten das Leben zu einer sehr erstickenden Angelegenheit, in der das menschliche Leben in eine sehr straffe Gießform gestopft wurde. Diese Zwänge verdrehten meine menschliche Natur und machten mich auch krank. Die „unerwünschten“ Teile der menschlichen Natur, die nicht passten, wurden hineingehämmert oder abgehackt.

Es beginnt damit, dass ich als geborener Junge eine Enttäuschung war. Ich wurde gelegentlich von meiner jugendlichen Mutter und älteren Schwester in Mädchenkleider gesteckt; sie spielten dann mit mir, als sei ich das kleine Mädchen, als dass sie mich gerne gehabt hätten. Mein Haar wurde erst geschnitten, als ich zwei Jahre alt war, weil es so hübsch und lockig war. Meine Mutter hob die Locken auf und zeigte sie mir ganz unschuldig, von Zeit zu Zeit mein ganzes Leben lang; ein Ereignis, das ich irgendwie als unangenehm-, beschämend- und betäubend empfand. Ich habe nicht verstanden, warum sich das ständig wiederholen musste. Aber ich dachte nie, dass es mich verärgert, sondern es war einfach eigenartig. Diese bizarre Situation mit meiner unwillkommenen Männlichkeit prägte sich in mein Wesen ein (ich konnte mir der darin liegenden Zurückweisung nicht bewusst gewesen sein, aber es wurde in meinem Wesen registriert) und spielte eine Rolle in der unbewussten Ereigniskette, die Haare zum Objekt meiner innerlichen Wut machte. Ich konnte diese Wut gegen niemanden richten, also richtete ich sie gegen mich selbst. Weitere Ablehnungserlebnisse über die nächsten zehn Jahre ließen diese frühe Ablehnung widerhallen und verstärkten sie anhaltend. Es war ein langsames- lautloses- progressives Trauma. Das Problem mit meinem Haar trat erst viele Jahre später an die Oberfläche; erst nach den vielen Jahren, in denen ich unaufhörlicher geistlicher Tortur und Zurückweisung ausgesetzt war, entwickelte sich diese schwere Neurose.

Ich muss von meiner Mutter sehr früh abgestillt worden sein und musste mich mit einem Schnuller zufriedengeben, bis ich zwei Jahre alt war, als das beleidigende Gummi unter meinem lauten Protest endgültig entfernt wurde. Stattdessen habe ich an meinen Fingern gesaugt und entwickelte später eine sehr hartnäckige Nagelkau-Gewohnheit. In der Regel war ich ein artiger Junge. Besondere Zuwendung bekam ich selten; keine Gute-Nacht-Geschichten, keine Umarmungen, keine Küsse, kein: „Ich liebe dich.“, keine Zärtlichkeit; kein liebevolles Herzen gehörte zu meinem Leben nach der Baby-Zeit. Darin war meine Familie nicht untypisch für

meine Verwandten und andere Mennoniten-Familien in South Dakota, an die ich mich erinnere. Essen auf dem Tisch, Kleider auf meinem Rücken, ein Dach über dem Kopf – diese Dinge bekam ich. Es gab elterliche Anweisungen, die zu befolgen waren: Benimm' dich, sei nicht zu laut oder zu grob, lüge nicht, gehorche unseren Eltern und Lehrern, entschuldige dich, widersprich' nicht, geh' in die Kirche, sprich unsere Gebete, erledige unsere Pflichten und liebe deinen Nächsten.

Meine Eltern waren Kinder ihrer Zeit und Kultur und der psychologischen Geschichte ihrer Familien; sie waren nicht schlechter oder besser, nicht grausamer oder unsensibler als die meisten. Kinder gab es zahlreich; und sobald die dringendsten Bedürfnisse erfüllt waren, erwartete man, dass wir unseren Platz kannten, gehorchten und gut waren. Hoffentlich würden wir auch bald im Blut Jesu gewaschen werden.

Disziplin

Disziplin war ein fundamentaler Faktor des Familienlebens. Wenn ich nicht gehorchte, hing an der Küchenwand ein Vollstrecker (ein 60 cm langes Ding von einem Leinen-Riemen der Typ, der für Maschinen verwendet wird), der in unwillkommener Häufigkeit seine Spuren auf meinem Rücken hinterließ. „Wer mit der Rute spart, verzieht das Kind." war das Motto in unserem Haus. Den Willen eines Kindes muss man brechen, hörte ich Papa sagen. Er berief sich dabei, so schien es, auf eine starke Autorität.

Es war die Philosophie seines Vaters gewesen. Abgesehen davon war es biblisch. Wen der Herr liebt, den züchtigt er, sagte die Bibel. So musste ich auf eine von zwei Arten leiden; entweder meine Wünsche und Gefühle ausdrücken, den Riemen übergezogen bekommen und den Schmerz im Fleisch spüren, oder meine Wünsche und Begehren aufgeben, mich anpassen und meine Wut und meinen Schmerz hinunterschlucken. Mit anderen Worten musste ich emotionale Qual und körperlichen Schmerz aushalten. Ich konnte meinem Vater nicht trotzen oder widersprechen. Um Kummer zu meiden, musste ich meine Gefühle zurückhalten; wenn ich sie zeigte, wurden sie zerquetscht und zerbrochen. So oder so habe ich mein Selbstgefühl verloren.

Emotional war es wie sterben – ein langsamer Erstickungstod an Ärger, Schmerz und verzweifelter Einsamkeit. Menschliche Liebe und Zuneigung waren unerwähnte Sentimentalitäten und hatten keine persönliche Bestimmung. Es war nicht so, dass ich täglich verprügelt wurde oder die ganze Zeit gehasst wurde. Das war nicht der Fall. Aber die Drohung war allgegenwärtig, sollte ich aus der Reihe tanzen. Vielmehr war es eine überwältigende Gleichgültigkeit und Vernachlässigung meiner Bedürfnisse und Gefühle, die so schrecklich waren. Verständnis, Nähe und Liebe gab es dort droben in einem fernen Reich beim himmlischen Vater. Obwohl eine Menge über Gott geredet wurde, schien ziemlich wenig davon auf den Bibel-Belt hinabgetröpfelt zu sein. Der irdische Vater und die irdische Mutter taten ihre Pflicht mit physischer Sorgfalt, aber wenig mehr. Sie hatten acht Kinder und kämpften ums Überleben.

Weil ich dringend Liebe brauchte (damals war ich mir dessen völlig unbewusst) wendete ich mich der Schule zu, als Ort, wo ich wahrgenommen- und geliebt wurde. Hier war ich hervorragend, weil ich unbedingt gefallen wollte und ziemlich hell war. Mein wirkliches- aber unbewusstes Motiv - wie ich jetzt entdecke - war von meinen Eltern gewollt und geliebt zu werden. Es schien für sie keine Bedeutung zu haben. Man erwartete von mir, dass ich gut war, weil ich das immer war und dafür keine besondere Zuneigung verdiente. Wenn ich Aufmerksamkeit wollte, musste ich sie mir verdienen. Gratis war sie nie zu bekommen.

Die Religion hast du in South Dakota geatmet. Hymnen, die ich seit frühester Kindheit gehört hatte. Bibelgeschichten, die ich gehört hatte, soweit ich mich zurückerinnern kann. Als ich acht war, konnte ich Hunderte von Bibelversen auswendig aufsagen. Das Reden über Gott, die Diskussionen über Bibel-Interpretation, den Klang der Hymnen gab es überall. Meine ganze Kindheitswelt wurde von diesem religiösen Nebel durchdrungen. Der Nebel durfte sich nie auflösen. Er wurde aufrechterhalten durch ein Dutzend- oder mehr Kirchen, durch einen lokalen Radiosender, der sich auf religiösen Ramsch spezialisiert hatte, durch Kampagnen und Zelt-Meetings, Kirchen-Massenchöre und viele andere Nebelgeneratoren. Für seine vielen selbstgerechten Bürger war dieser Nebel der Nektar der Götter. Für einen normalen Menschen war er erdrückend und erstickend. Er hat das Leben aus der menschlichen Seele herausgewürgt.

Während ich zu Hause einen gleichgültigen- und manchmal autoritären Vater hatte, hörte ich in der Kirche von einem Vater, der irgendwo im Nebel schwebte. Er war nicht bloß „Big Brother", der dich beobachtet. Er war ein omnipotenter, omnipräsenter Richter mit Röntgenaugen, der alles sah und dem kein Fleckchen Boshaftigkeit in meinem kleinen Herzen entging. Diesem Vater konnte man sich auch nicht widersetzen; und das war mir schon von ganz klein auf klar. Er war bedrohlich und grausam und konnte nicht verhöhnt werden. Ewige Feuer würden geschürt werden und jeden Augenblick könnte der Tag des Jüngsten Gerichts kommen. Die Sonntagsschulpredigten, Evangelien-Treffen, die Alltags-Freizeit-Bibelschule hielten mir diese Drohung ständig vor Augen. Sogar die Sommerferien waren nicht befreit von seinen neugierigen Augen. Es schien, dass ich keine dreißig Sekunden existieren konnte, ohne dass ein unreiner, gehässiger- oder eifersüchtiger Gedanke meine Gebete störte. Ich kam nicht durch meine Gebete ohne zu zweifeln. Das war auch Sünde, nämlich rückfällig werden. Jeder intellektuelle Fluchtversuch wurde erfasst. Vom engen Pfad abzuweichen, bedeutete, mit der Schuld zu leben, Gott zu verlassen; und es bedeutete, die Konsequenzen zu ernten. Du könntest im Schlaf sterben, oder der Klang der Trompete könnte beim Frühstück über dich kommen, wenn du deinen Porridge (Haferbrei) löffelst oder er, der Herr, könnte nachts als Einbrecher kommen oder wie Superman augenblicklich vor dir auftauchen. Für Ungläubigkeit war kein Platz. Eine andere Ansicht oder Meinung zu haben, war verdächtig. Wie könntest du allein recht haben? Es war selbstsüchtig und arrogant, das auch nur zu denken. Man widersetzte sich dem Dogma seiner Kirchväter. Es gab einen Platz in der Ewigkeit für Rebellen; und der war vom Klang knirschender Zähne erfüllt. Also betete ich voller Angst.

Meine Nächte waren von Albträumen geprägt und vom Geräusch meines Zähneknirschens. Ich war Bettnässer, bis ich Zehn oder Elf war. Manchmal wandelte ich im Schlaf, was ein weiteres Zeichen innerer Turbulenz war. Als Junge von zehn- und elf Jahren hatte ich zahllose Nächte, in denen ich aus Angst vor dem Höllenfeuer stundenlang nicht einschlafen konnte.

Der Gottvater im Nebel hatte kein Mitgefühl für Seine Leute. Entweder sie gehorchten, oder sie wurden von einem seiner finalen Vollstreckungspläne vernichtet. Einige davon hatte er bereits als Pilotprojekt verwirklicht, quasi als Generalprobe für die Endabrechnung. Es gab die Sintflut; es gab Sodom und Gomorrha. Das nächste Mal würde er Ernst machen. Keine Bewährung mehr. Er war mehr als herzlos und grausam. Er war blutrünstig. Er ließ Tiere für sich töten; anscheinend genoss er es zu sehen, wie die Leute Schafe und Ziegen töteten. Er wurde dann dessen müde und beschloss, er wolle jetzt ein Menschenopfer. Er suchte nach einem menschlichen Sündenbock. Gott konnte Sünde nicht vergeben; man musste sich davon freikaufen. Das war ein fairer Handel in der göttlichen Ökonomie. Wenn jemand das angezweifelt hat; wieso, wer waren wir denn, dass wir seine göttlichen Privilegien infrage stellten; wir, die

wir doch nur Lehm in den Händen des Töpfers waren? Jemand musste für diese Jahrtausende menschlicher Sünde zahlen; und kein Opfer war groß genug, außer seinem Sohn; und so musste der die Schuld auf sich nehmen. Er hatte eine Anzahlung auf die endzeitliche Feuerversicherung geleistet.

Ein Akt des Selbstbetrugs

Es gab ein weltweites Sonderangebot über und unter Bedingungen, die als das ABC des Seelenheils angepriesen wurden. Jeder konnte in diese Feuerversicherung einzahlen, um die feurige Endabrechnung abzuwenden. Die Feuerversicherungsverkäufer predigten von der Kanzel. Beeilt euch, zögert nicht, ihr könntet heute Nacht nach Hause gerufen werden; die letzte Trompete könnte jede Sekunde ertönen, also riskiert nichts. Nehmt euer kleines Extra - keine Verpflichtung - ihr müsst euch nur ganz und gar selbst verleugnen und zum Vater kriechen. Er mochte es, wenn man ihm zu Füßen kroch. Er mochte zerbrochene Seelen und zerknirschte Herzen, wie mein Dad. Auf den nie endenden Revivals und Zurück-zu-Gott-Veranstaltungen bedeutete das in der Regel, dass man im Publikum aufstand und erklärte, wie sündig man gewesen war; und dass man sich vor allen Leuten zum totalen Arsch machte.

Die Feuerversicherungsfanatiker waren gut vorbereitet auf die sturen Kerle in den Bankreihen. Sie schalteten einfach auf ihre andere Rolle um, als Magier und Scharlatane und hypnotisierten ihre spirituellen Gefangenen mit vorhersagbaren- aber effektiven Psycho-Tricks. Ein Chor summte lieblich das „Amazing Grace"- eine rechtzeitige Gedächtnishilfe durch die Lautsprecher, dass Jesus mit offenen Armen auf den verlorenen Sohn wartete - der einen Unglücklichen, wie mich gerettet hat - und dann die Verführung süßer Orgelmusik mit starkem Tremolo - einfach so wie ich bin, ohne Bitten - viele werden gerufen, wenige werden auserwählt - ER wartet darauf, euch verlorene Sünder zu empfangen; und dann eine blutrünstige Geschichte über gottlose spaßliebende Teenager, die ihr blutiges Ende in einem rasenden Camaro gefunden haben, der die Rettungsschere erforderte, um ihre zerfetzten Körper freizubekommen. „Wo werden sie die Ewigkeit verbringen?", lautete sein abschließender Gruselspruch.

Die Tricks funktionierten. Ich stand schmerzverzweifelt auf und schloss mich den paar beschämten an, die sich nach vorne kämpften. Das war der Preis der Akzeptanz. Aber es war eine vergiftete Akzeptanz; die Bedingung war, dass du dein reales menschliches Selbst preisgibst. Du bist betrogen worden, abgezockt. Jesus hatte im Vorhinein gezahlt, mit Scham und Erniedrigung, und jetzt musstest du wieder zahlen. Das war der Abzahlungsplan der Scham; und du musstest immer wieder zahlen, weil sündigen leicht war.

Also ließ ich meine Selbstachtung, meine Menschlichkeit, mein Leben dort unten auf dem Boden, als ich zum Vater kroch und mich den spirituell geschändeten, den emotional kastrierten, pathetischen Leuten anschloss, die sich voller Scham vor dem Altar drängten. Die waren Gottes heilige Elite, die Absolventen des Selbstbetrugs; eine Gruppe ohne Kontakt mit ihrem realen Selbst; und ihr Leben eine Lüge. Ich weiß, ich war einer von ihnen. Das war keine Freude. Das war kein Friede. Das war keine Akzeptanz. Das war Schande.

Das war spirituelle Schändung. Ich wurde von einer abscheulichen Transaktion vergewaltigt - ein so raffinierter Schwindel, dass ich ihn glaubte, trotz einer kleinen Stimme in mir, die schwach rief, dass ich hier nicht gerne war und weglaufen sollte - dass ich mich selbst betrogen hatte. Es fühlte sich wie eine Falle an, aber ich kannte den Ausweg nicht. Ein innerer Kampf tobte. Die Jahre der Gehirnwäsche riefen, dass die kleine Stimme wolle, dass ich vor Gott davonlaufe. Wenn ich wirklich engagiert wäre, hätte ich nicht diese Zweifel; ich wäre näher an

Gott. Nein, ruft die kleine Stimme, ich bin empört über die emotionale Erpressung des geistlichen Terroristen auf der Kanzel, der mich zuerst manipuliert und dann entführt, mit seiner rührseligen Geschichte von rückfälligen Teenagern, die irgendwo auf schreckliche Weise umgekommen sind. Immer wieder bin ich dort hingegangen, habe mich selbst verleugnet. Wenn ich nicht ging, fühlte ich mich schuldig; wenn ich ging, fühlte ich mich schrecklich. Die Genesisverkündigung, dass der Mensch als Schöpfung Gottes sehr gut sei, hat sich in eine Lüge gewandelt. Er war durch und durch schlecht; und um dieser schrecklichen, sündhaften Natur zu entkommen, musste man sein einziges Leben eintauschen und erniedrigt werden, um in das Königreich einzutreten. Ich war so erleichtert, endlich von dieser inneren Qual wegzukommen, dass ich glaubte, das sei das Königreich. Es war aber die reine Hölle. Es war Verzweiflung. Die Psyche im Todeskampf. Was auch immer nach der Disziplinierung zu Hause von meinem Selbstgefühl übriggeblieben war, wurde jetzt spirituell herausgeschnitten. Ich war das Opfer einer überwältigenden Manipulationsmaschinerie, die meine gesamte Abwehr deaktivierte, meinen Willen terrorisierte, mein Selbstvertrauen untergrub, meine Gefühle zerquetschte und meinen Geist zerbrach. Ich wurde von Schuldgefühlen gequält und von den Nägeln der Furcht, die widerlich süße-, lächelnde-, bibelschwingende Kreuziger durch mein Wesen hämmerte. Ich war abgestumpft und emotional tot, ans Kreuz der Frömmigkeit geschlagen. Tod durch Kreuzigung der Psyche. Märtyrer des Glaubens; und ich war nur ein Junge.

Die Narben

Spannung hatte sich über viele Jahre in meinem Körper aufgebaut. Unter Psychiatern wird Bettnässen weitgehend so verstanden, dass es in Beziehung mit emotionalem Stress und Trauma steht. Jahrelang hatte ich an meinen Fingernägeln gekaut. Manchmal hatte ich Nesselausschlag mit fürchterlichem Juckreiz. Mit sieben Jahren hatte ich anhaltende Probleme mit Geschwüren, die ich ohne offensichtlichen Grund bekam; Geschwüre, die primär auf meinem Kopf und Oberkörper ausbrachen. Ich kann sie nur vergleichen, mit der „Heiligenkrankheit" im Mittelalter; ein ziemlich häufiges Leiden unter Glaubenseiferern, die sich aller fleischlichen Freuden enthielten und bei denen manchmal schreckliche Hautprobleme ausbrachen, wenn die Versuchung stark war.

Meine Alpträume waren unerträglich. Manchmal ging ich zu meiner Mutter und sagte ihr, wie viel Angst ich hatte. Aber sie hielt mich nie, um mich zu beruhigen; sagte nur, ich solle versuchen zu schlafen. Ich wusste nicht, was mit mir nicht stimmte. Dieses Trauma, das mir nach und nach zugefügt worden war, manifestierte sich jetzt physisch. Es gab für meine Gefühle kein Ventil; und die zugrundeliegende Wut baute sich immer weiter auf; bald brach sie auf eine neue- und schreckliche Weise aus. In der fünften Klasse, als ich zehn war, erwies sich die verleugnete Wut aus Jahren körperlicher Bestrafung und angedrohter Bestrafung, aus spiritueller- und persönlicher Zurückweisung, aus spiritueller Belästigung, Schuld, apokalyptischen Terror, emotionaler Erpressung, Einsamkeit, Frustration und emotionaler Verlassenheit, als zu viel. Es brachte das Fass zum Überlaufen, dass ich miterleben musste, wie einer meiner jüngeren Brüder wegen Ungehorsams von meinem Vater verprügelt wurde. Die kleine Stimme meines inneren Selbst kapitulierte in meinem inneren Konflikt. Dieses Ereignis erschreckte- und traumatisierte mich so sehr, dass es in meiner Psyche so lebendig ist, wie es damals war; und dass die Erinnerung daran bis heute die Tränen fließen lässt.

Nachdem ich sie so lange verleugnet hatte, schlug mein wachsender verinnerlichter Zorn jetzt mit einer unbewussten Handlungswut zurück, die so immens war, dass sie über jede bewusste Kontrolle- oder Willenskraft (an die ich glauben wollte) hinausging. Ich fing an, mir

die Haare auszureißen, bis ich zuweilen wirklich keine mehr auf dem Kopf hatte. Das setzte sich über die nächsten achtundzwanzig Jahre fort. Ich hasste mich selbst; aber ich wusste nicht, warum ich mir die Haare ausriss.

Das war der wirkliche Preis meiner christlichen Erziehung. Ich war hoffnungslos neurotisch. Meine Wut hatte sich in zwanghaftes Ausagieren abgespalten. Ich war gespalten und niemand wusste, wie ich geheilt werden konnte – am wenigsten ich selbst. All die Jahre seit damals hat diese Neurose mir diese Gefühle der Erniedrigung, des Schams und Selbsthasses durch dieses sehr symbolische Problem vor Augen gehalten. Man kann ihnen nicht entkommen. Ich schämte mich so, dass ich nie jemandem sagte, dass ich ein Problem hatte. Meine Familie wusste es, aber in den nächsten zehn Jahren erzählte ich nie jemandem von meinem Problem. Dass ich ein Problem hatte, war natürlich offensichtlich. Aber ich dachte, es sei mein Fehler. Ich betete einfach; und ich betete innig, dass Gott mir helfen möge, dass dieses Kreuz von meiner Schulter genommen werde. Der Vater im Nebel hat nicht geantwortet. Aber wie denn auch? Meine Schuldgefühle und mein Schrecken vor seinem intoleranten Blick waren Teil des Molochs, der das Problem ursächlich in Gang setzte. Es wurde nur noch schlimmer.

künstliches christliches Leben

Die Jahre vergingen, und bald wurde die Kirche mein Leben. Jede Woche war Chor, Gebetstreffen, Bibelstudium, Jugendkameradschaft, christliches Bestreben, Sonntagsschule, Sonntagskirchendienst. Manchmal gab es am Sonntag kirchliches Mittagessen oder bestimmte Nachmittagsfunktionen. Häufige Revivals und Kampagnen und religiöse Ereignisse in der Schule fügten sich meinem Leben hinzu. Das Radio füllte zu Hause die Randlücken mit der vielen Zeit aus, in der ich noch mehr religiöse Ermahnungen hörte. Sogar Fernseh-Revivals behämmerten mich, das christliche Leben zu leben. Die kleine Stimme meines realen Selbst wurde gänzlich überdröhnt. Ich hatte eine so gründliche Gehirnwäsche verpasst bekommen, dass mein ganzes Leben sich jetzt nur darum drehte. Die Verleugnung meines realen Selbst bedeutete, dass ich jetzt ein künstliches Selbst leben musste; mich der feigen Zuckerarsch-Christlichkeit im Bibelgürtel anzupassen hatte, und sonderbare Worte daherreden musste, aus einer anderen Zeit und von einem anderen Ort - über Hirten und Engel, heilige und teuflische Geister – nichts, das irgendjemand in der Stadt je gesehen hatte. Dieses Leben war nicht echt, weil ich durch Angst und Schuldgefühle dazu getrieben worden war. Von mir wurde nicht nur erwartet, nach den Zehn Geboten zu leben, nach der Goldenen Regel und nach der Bergpredigt. Es gab tausende Gebote. Es gab Predigten von der Kanzel, aus dem Radio, TV, von Danny Orlis, den Gemeindeältesten, von Diakonen und Ministern. Immer von einem anderen oder vom Credo eines anderen. Alles wurde wertgeschätzt, nur nicht meine eigene menschliche Natur, die angeblich von Gott geschaffen worden war, aber seither ständig von seinen fanatischen Anhängern schlechtgemacht wurde.

Die einzige Möglichkeit in dieser Welt zu leben, war zu ersticken, oder eine Lüge zu leben. Jede Nacht betete ich zu Gott um Sündenvergebung; und ich genoss diese Gebete und wusste sehr wohl, dass ich sie wieder genießen würde. Da ich einen normalen Sexualtrieb hatte, war ich nicht mehr damit zufrieden, mir die aufreizenden Abschnitte des Liedes der Lieder und anderer Bibelquellen herauszusuchen. Bei den sexuellen Sachen kannte ich alle reizvoll-schlüpfrigen Passagen, Kapitel und Verse. Ich blätterte durch mein Playboy-Magazin - die Bibel hatte ich zeitweise aus meinem Blickfeld entfernt - mit der vollen Absicht, um Verzeihung zu beten, wenn mein Vergnügen vollständig war. Tele-Evangelisten schienen kürzlich ähnliche Konflikte gehabt zu haben und lösten sie, wie ich es gemacht habe. Diese Art Heuchelei

ist alles, was dir übrigbleibt, wenn du versuchst, deine Menschlichkeit zu verleugnen und einem außerirdischen Evangelium folgst, das die Menschennatur hasst.

Von Zeit zu Zeit gab es einen Skandal wegen eines Erwachsenen, dem irgendwo ein unmoralischer Lapsus ins wirkliche menschliche Leben unterlaufen war; und viele heuchlerische Gebete wurden für den armen Rückfälligen aufgesagt. Aber diese paar entgleisten, die entdeckt wurden, waren nicht allein; geheime Sünden und Doppelleben sind die Norm für Leute, die ihre Urtriebe unterdrücken. Der weitverbreitete Missbrauch von Kindern und Ehefrauen, der unter den eifrigsten Gläubigen besonders häufig ist, bekräftigt das.

Kirchenführer wurden natürlich durch das Hohelied in Verlegenheit gebracht. Es sei, sagten sie, ein Gleichnis über die Beziehung zwischen Christus und Kirche; aber ich glaubte ihnen nie. Ich habe einfach nie ganz verstanden, warum diese allegorische Braut von Christus Brüste hatte. Die einzigen Brüste, die unsere Kirche hatte, waren verboten, es sei denn man war mit deren Eigentümerin verheiratet. Es kam ihnen nie in den Sinn zuzugeben, dass dieses Buch vielleicht nur eine Zelebration des menschlichen Körpers- und seiner Freuden ist, was so offensichtlich ist.

in der Falle

Mein erster Versuch Hilfe zu bekommen (Beten war keine Lösung, sondern Teil des Problems), bestand darin, dass ich im Alter von einundzwanzig Jahren einen Psychiater aufsuchte. Seit ich zwölf Jahre war, hatte ich keinen normal behaarten Kopf mehr. Zwei Wochen lang hatte ich unter seiner Aufsicht eine Intensivphase mit Aversionstherapie. Diese Therapie ist eine Blamage für den Psychiatrieberuf, weil sie nur die zugrundeliegende Ursache unterdrückt, indem sie das Symptom behandelt. In meinem Fall wurde das Haare-Ausreißen mit einem regulierbaren selbst verabreichten Elektroschock gegen meine Handgelenke bestraft. Ich wurde angewiesen, die Spannung so hochzudrehen, wie ich gerade noch aushalten konnte. Das war beruflich anerkannter Masochismus. Es war auch eine äußerst nutzlose Behandlung.

Gemäß bestimmtem Standard funktionierte ich gut. Ich war Präsident meiner High-School gewesen. Jetzt war ich Studenten-Präsident an dem College, das ich besuchte. Ich hatte die Collegezeitung herausgegeben, wurde von meinen Kollegen respektiert und erreichte eine hohe akademische Stellung. Mein Leiden verbarg ich in den vielen folgenden Jahren sorgfältig vor allen Blicken. Als ich zweiundzwanzig-, sechsundzwanzig- und achtundzwanzig war, trug ich Perücken. Im Alter von dreiundzwanzig und dreißig Jahren versuchte ich es mit Hypnotherapie. Ich probierte Akupunktur, mit neunundzwanzig Jahren Verhaltensmodifikation, mit dreißig Jahren, Selbsthypnose und subliminale Tonbänder in meinen frühen Dreißigerjahren. Alles erwies sich als vergeblich und verschlimmerte das Problem im Allgemeinen sogar noch, weil es nur die Ursachen des Problems unterdrückte.

Im Alter von fünfunddreißig Jahren begann ich mit Psychoanalyse nach Jung, die zwei Jahre dauerte. Leider erlaubte mir der Psychiater nur ihn einmal alle drei- oder vier Wochen aufzusuchen. Ich begann zu sehen, dass mein Leben eigentlich eine komplette Lüge war. Es gab eine Menge Introspektion, Traumanalyse, Suchen, Lesen und immer Leiden und zunehmenden Selbsthass. Obwohl ich in dieser Zeit viele Einsichten erlangte, waren sie doch seicht und kamen vom Psychiater und nicht von mir selbst, indem ich mich mit meiner eigenen inneren Qual befasst hätte. Die Sitzungen waren zu sporadisch, als dass sie eine Hilfe hätten sein können; und sie brachten mir nicht die Heilung, nach der ich suchte.

Mein Leiden war nicht nur die Erniedrigung- und Peinlichkeit meiner äußeren Erscheinung. Als Kind ging ich nie ins Sommerlager, weil es mir zu peinlich war, mit meinem merk-

würdig aussehenden-, vorzeitig zur Glatze neigendem Haupt gesehen zu werden. Mit meinem beschämenden Problem zur Schule- und in die Kirche zu gehen, wo ich wohl oder übel sein musste, konnte ich noch ertragen. Es gab andere verborgene Strafen, die ich für meine christliche Erziehung zahlen musste. Das ständige Wegschließen meiner Gefühle seit meiner Kindheit bedeutete, dass ich überhaupt nichts mehr fühlen konnte, außer Scham, Verwirrung und Selbsthass. Jedes Glücksgefühl, das ich hatte, war irreal, vergiftet von Depression und einer Grundtraurigkeit. Ich konnte überhaupt nicht mehr weinen, seit ich zwölf Jahre war. Im Alter von fünfzehn saß ich während der Beerdigung meines Großvaters unbewegt- und mit trockenen Augen da. Mit achtunddreißig Jahren hielt ich die Beerdigung meiner Großmutter mit Augen durch, die nicht weinen konnten und wollten. Ich konnte nicht lieben. Ich dachte, ich sei mitfühlend, aber innerlich war ich äußerst kalt und fühlte überhaupt nichts. Es erforderte keine Anstrengung, den Schmerz über den Tod meiner Großmutter zu blockieren; und dennoch wollte ich ihren Tod betrauern und beneidete andere, die offen bei ihrem Begräbnis weinten. Mein Mitgefühl war irreal. Ich hatte keine eigenen Gefühle; alles, was ich hatte, waren übernommene Gefühle. Das waren geplante Gefühle; das Diktat eines inneren Richters, der sagte, dass ich liebevoll-, fürsorglich- und verständnisvoll sein sollte, weil es darum im christlichen Leben gehen sollte. Es war das Beste, das ich tun konnte; aber es war nur ein Akt. Diese Empfindungen waren kein Teil von mir; sie waren nicht in meinem Leben und in meiner Seele verwurzelt. Ich nahm an Anlässen und Kampagnen für soziales Handeln teil, aber das war ich nicht. Ich konnte mein Herz nicht in sie legen, weil ich keines mehr hatte. Ich hatte mich von ihm distanziert, einfach, weil mein reales Selbst und meine Gefühle Jahre zuvor beschnitten worden waren. Alles, was mir geblieben war, war eine unbewusste Wut über meinen Verlust, die sich darin manifestierte, dass ich mir die Haare ausriss. Ich habe keine Wut gefühlt, als ich mir die Haare ausriss. Nur wenn ich in den Spiegel schaute, war ich zuweilen so erzürnt, dass ich mich selbst anschrie. Ich versuchte, mich zu ändern, aber es war vergeblich. Ich war unglücklich, einsam, wütend und frustriert. Das Leben war düster und grau; und trotz meiner jugendlichen Energie, meines Antriebs und Ehrgeizes brannte ich aus, bei allem, was ich tat, weil ich mein Zentrum- den Kern meiner Menschlichkeit verloren hatte.

Intellektuell hatte ich mich vom fundamentalistischen Christentum abgewandt, als ich die High-School verließ; aber der Schaden ging weit über den rationalen Intellekt hinaus. Ohne zu wissen warum, hörte ich mit einundzwanzig Jahren ganz auf, in die Kirche zu gehen. Meine Gründe waren intellektuelle Differenzen und mehr wusste ich nicht, weil ich schon lange zuvor die Wahrheit meiner Emotionen vergessen hatte. Ich war ein Liberaler, ein Agnostiker und wurde ein Freidenker; meine Gefühle jedoch waren eingesperrt und außer Reichweite. Der einzige bewusste Grund, warum ich gelegentlich überhaupt in die Kirche ging, war, Freunde zu sehen, die mich aus meiner Einsamkeit erretten könnten. Der wirkliche Grund, warum ich nicht mehr am Gottesdienst teilnahm, war, dass ich mich sonderbar fehl am Platze- und unwohl fühlte; mir wurde das damals nicht klar; aber ich weiß jetzt, dass es deshalb so war, weil mir die Kirche meine Kindheit-, meine Jugend-, mein Leben genommen hatte. Ich hatte das Gefühl, dass ich jedes Mal, wenn ich in die Kirche ging, ein raffiniertes-, hölzernes Affentheater sah; eine religiöse Kostümparty, wo wirklich alle dieselbe leblose-, gesichtslose-, gefühllose-, unmenschliche Maske trugen. Es hatte etwas Unwirkliches an sich. Auch diese Leute wurden wütend und gewalttätig; aber das geschah nur privat und im Geheimen. „Ein Engel in der Kirche und der Teufel zu Hause“ war der Ausdruck, den man manchmal hörte. So viel von dem, was ich in der Öffentlichkeit sah, war nicht real. Es schien nicht wie wirkliche Wut, wirkliche Freude, wirkliches Mitgefühl; keine realen Gefühle irgendwelcher Art. So oft schien die Freude künstlich, die Kameradschaft erzwungen, die Freundlichkeit hohl, die „Gutes-Tuerei“, angetrieben von unergründlichen Schuldgefühlen. Das ist künstliches christliches Leben; ein von Schuld gesteuertes Leben; kein Leben mit Gefühlen, die von Herzen kommen. So

vielen Leuten hat man ihre Fähigkeit zu fühlen, erstickt; und sie waren genauso tot wie ich. Wenn Menschen aus ihren Gefühlen heraus leben, können sie ihr eigenes Leiden- und das Leid in ihren Nächsten fühlen; und ebenso das Leid in Tornado-Opfern, die weit weg leben.

Etwa zehn Jahre später entschloss ich mich erneut, mich im kirchlichen Leben zu engagieren, aber es hat nicht lange gedauert. Es war immer noch dasselbe-, langweilige-, tote-, irreale-, behinderte Leben, das ich immer gesehen hatte. Bei vielen von uns war das reale Selbst vor langer Zeit ans Kreuz geschlagen worden. Aber ich war genau wie sie; nur dass ich nicht mehr an dem öffentlichen Affentheater teilnahm.

In den Jahren der Manipulation und Bemühungen mich anzupassen, war ein riesiges kulturelles Netzwerk aktiv; wie ein Netz, das in der Wildnis über einen Löwen geworfen wird. Die Kreuzigung meines natürlichen Selbst war so vollständig, dass es Jahre gedauert hat, die Bruchstücke meiner Psyche zu finden; und es wird weitere Jahre dauern, mein von Schuldgefühlen verzerrtes Leben wiedergutzumachen und wieder wie ein Mann durchs Leben zu gehen.

den emotionalen Tod überleben

Die Wiederauferstehung des Selbst ist ein einsamer, persönlicher Kampf. Meine natürlichen Gefühle, die meine Eltern und die Kirche abgelehnt hatten, indem sie mich zur Anpassung zwangen; und die ich abgelehnt habe, indem ich sie verdrängte, um zu überleben, müssen entdeckt- und schließlich erlebt werden. Der Hass, der Zorn, die Traurigkeit müssen gefühlt- und akzeptiert werden. Sie sind Teil meines Lebens – wunderbar und gut. Ich akzeptiere jetzt das Kind im Inneren, das ignoriert und manipuliert wurde und das immer noch wütend- und verletzt ist. Ich trauere und weine über die Verluste, die ich erlitten habe; über den Verlust menschlicher Liebe und menschlichen Mitgefühls. Die Fähigkeit, diese Verluste zu betrauern, gibt mir das Leben zurück. Langsam, Gefühl um Gefühl, beginnt die Wahrheit durchzuscheinen, wer ich war und was ich unter dieser riesigen Last und fürchterlichen Ungerechtigkeit fühlte; und ich bin wieder lebendig.

Ich fange an, das Leben wieder als wunderbar-, gut-, schön- und großartig zu sehen. Mein zerknautschtes Selbst wird nie das sein, was es hätte sein können, wenn Liebe und reale Leute mich in meinen Prägungsjahren unterstützt hätten. Da ich in dieser künstlichen menschlichen Umwelt hauptsächlich Manipulation-, Angst- und Schuld erfuhr, wurden meine wirklichen Bedürfnisse vernachlässigt. Das hemmte mein Wachstum, verzerrte mein Selbstgefühl und erstickte meine Kreativität. So viel Energie, Zeit und Ressourcen habe ich für den Versuch verwendet, die Ganzheit und das Leben zu finden, die allesamt da waren, um damit anzufangen, die aber niedergetrampelt wurden. Was nicht in die Form passte, wurde abgehackt; oder man ließ es durch Nahrungsmangel sterben.

Aber das Leben ist selten fair. Die Kreuziger kommen nie, um sich um die Leiche zu kümmern. Sie freuen sich hämisch über ihren Seelen-Punktestand wie über die Trefferzahl beim Bowling; und sie denken nie an die Kegel-Leichen, die ihr feuriger Eifer hinterlässt. Die Sorge für meine abgetötete Seele können nur Menschen übernehmen, die noch immer ihre Gefühle haben und mir somit helfen können, dass ich mich um meine kümmere. Ich konnte mein Leben wiedergewinnen, mit der Hilfe von Leuten, die noch immer im Besitz ihrer Gefühle und Menschlichkeit sind. Ich kann Freude, Traurigkeit, Schmerz fühlen; Gefühle, die seit der Kindheit abgetötet worden waren. Mein lange schlummernder-, kreativer Impuls beginnt aufzublühen; und ich bekomme allmählich eine Ahnung, was meine Lebensleidenschaft sein könnte. Mit der Zeit, wenn ich meinen Weg durch den Schmerz gehe, den meine Neurosen

abgewehrt hatten, wird sich, glaube ich, die Wut langsam auflösen; und ich werde mein Leben wieder zurückbekommen.

Nachwort

Seit Frühjahr 1999 unterziehe ich mich einer Primärtherapie am Primal Center in Los Angeles. Diese Therapie ist keine Psychoanalyse. Sie konzentriert sich darauf, dass man seine Gefühle im Alltagsleben ausdrückt. Sehr oft lösen diese Gefühle tiefere-, ältere Gefühle aus, die in anderen Situationen nie aufgelöst worden waren und die andere Menschen einbeziehen. Manchmal bringen sie das ursprüngliche Trauma hoch, das dann wiedererlebt- und behandelt werden kann. Es ist ein Prozess, der viele Jahre in Anspruch nehmen kann. Meine Psyche und mein Körper haben sich aus einem Überlebensbedürfnis heraus so lange gegen den tiefen Schmerz gewehrt, dass sie diese Abwehr nicht leicht aufgeben.

Die traumatische-, biblisch-sanktionierte Prügelstrafe, die ich miterleben musste und die letztlich mein neurotisches Ausagieren hilfloser-, verzweifelter-, frustrierter Wut, auslöste und mich dazu brachte, dass ich mir die Haare ausriss, tritt jetzt so deutlich hervor. Ich frage mich, wie ich seine Bedeutung für mein Aufwachsen übersehen konnte. Es gab auch die Sehnsucht nach Körperkontakt, über die ich noch immer weine; und das Bedürfnis, in der Menschengemeinschaft, so wie ich war, willkommen geheißen zu werden; anstatt von allen Seiten bedrängt zu werden, ein netter christlicher Junge zu sein. So stehen die Prügel nicht allein da. Sie sind Teil des emotionalen Todes, den ich unter dem kulturell-spirituellen Moloch erlitten habe, der noch immer seine Opfer fordert und manipuliert. Der Kult des fundamentalistischen Christentums setzt sich fort; und seine unbewussten seelenverkrüppelten Opfer leiden lautlos; und viele von ihnen begreifen vielleicht nie, dass sie ihre Lebensfreude verloren haben.

Ich sehe schleichende Traumen und aufkeimende Neurosen noch klarer, wenn ich beobachte, wie religiöse Eltern, die dazu entschlossen sind, dass ihre Kinder nicht tolerant erzogen werden, ihre Kinder emotional vernachlässigen. Vielleicht sitzen sie in ihrem halben Dutzend Ausschüssen und Gremien; oder sie haben nur ihre Karriere-Ziele- oder ihr Geschäft im Sinn; vielleicht überhäufen sie ihre Kinder mit materiellem Komfort und vernachlässigen dennoch deren reale emotionale Bedürfnisse, indem sie sie leer- und einsam zurücklassen. Vielleicht sind sie besessen davon, ein gottgerechtes Leben zu führen; und ersticken sie mit rigidem Moralismus; manipulieren ihr Verhalten und fordern immer mehr Gehorsam. Alles mit den besten Absichten.

Aber das hat seinen Preis. Langsam, lautlos- und ohne offensichtliche Gewalt zerstören sie die Seelen und Wesen ihrer wundervollen-, kreativen-, energischen Kinder, die sie einst geboren hatten. Jahre später wundern sie sich vielleicht, warum ihre Kinder so gleichgültig ihnen gegenüber sind, so feindselig, so ausdruckslos, so tot; oder warum sie so eigenartige Neurosen-, Zwänge-, Depressionen haben; wie sie je mit Drogen in Berührung kommen konnten; warum sie schwul geworden sind. Warum sie einen psychischen Zusammenbruch hatten, warum sie versehentlich eine Überdosis genommen haben; und dann seufzen sie vielleicht; schlagen ihre Hände über dem Kopf zusammen, beten für ihre verlorenen Kinder oder beklagen vielleicht diesen praktischen Sündenbock Satan, der ihre Kinder in die Irre geführt hat. Sehr wenige werden je fähig sein, in den traurigen-, abgestorbenen-, schmerzgezeichneten Gesichtern ihrer Kinder ihre eigene Verantwortung- und die ihrer Religion- und Kultur zu sehen.

Neurose ist die einzige Krankheit auf der Oberfläche dieses Planeten, die sich gut anfühlt. Sie ist das, was wir tun, damit wir uns weiterhin gut fühlen. Niemand will Schmerz leiden, weil Schmerz sich schlecht anfühlt. Neurose und ihr Gerüst der Verdrängung betäubt das

Fühlen. Taub fühlt sich gut an; nicht „gut“ im absoluten Sinn, einfach nicht „schlecht“. Die meisten von uns werden sich damit zufriedengeben, sich „nicht schlecht“ zu fühlen; denn solange wir die Gefühle nicht fühlen, die abgetrennt werden mussten, damit wir überleben konnten, kennen wir den Unterschied nicht; und das ist verständlich; denn wenn unsere Vorstellungen voll in Einklang stünden, mit unserer inneren Realität würden wir uns wahrscheinlich die meiste Zeit auf dem Boden wälzen. So lassen wir uns auf einen Teufelspakt ein; wir werden betäubt und fühlen keinen Schmerz und dafür ist das Leben blah, blah. Der Mensch hat dann das Gefühl, dass er dem Leben nichts abgewinnen kann; und sucht in der einen- oder anderen Form nach Erlösung oder nach einem Guru.

Das Problem ist, dass der Grundmechanismus der Neurose selbst uns glauben lässt, dass wir uns den Weg aus der Neurose heraus denken können. So produzieren wir mehr- und bessere Gedanken, die bei der Umleitung des Schmerzes helfen; und wenn wir schwächeln - wenn die undefinierten Peiniger im Inneren anfangen, uns zuzusetzen - dann suchen wir Zuflucht beim Alkohol, bei Drogen, einem Bodybuilding-Kick, bei der neuesten magischen Diät, einem neuen Wildnis-Abenteuer, bei einem „besonderen Freund“, der kosmische Information „kanalisiert“ und uns (jetzt zumindest) überzeugt, dass wir uns selbst lieben und Hoffnung haben sollen; oder wir begeben uns auf einen neuen Kreuz-Zug, klassifizieren uns in Sprüchen und Programmen, werden zu Bekehrten und Missionaren; machen mit, beim neuesten 12-Schritte-Programm; erzählen uns selbst und anderen, dass wir „einfach nein zu Drogen sagen sollen“. Oder wir entwickeln Zwänge, die Formen von Glaubenssystemen sind; und denken Sie daran, Zwänge sind das Rüstzeug, das uns freundlicherweise vom linken präfrontalen Areal zur Verfügung gestellt wird, um schmerzvolle Gefühle zu unterdrücken. Wenn Zwänge nicht mehr kompensieren, wenn sie nicht mehr wirken, stoßen wir an Wahnvorstellungen und Psychose. Es ist noch immer dieselbe Zone involviert, nur dass sie jetzt bis zum äußersten getrieben worden ist. Aber es ist keine andere Krankheit; dieselbe Krankheit – nur verschlimmert.

Maryjo, eine Frau, die wir behandelt haben, musste die Schlösser zu Hause zwanzigmal am Tag überprüfen. Ihr Glaube war: „Wenn alles abgeschlossen ist, fühle ich mich sicher.“ Ihre Türen waren immer verriegelt, aber sie fühlte sich nie sicher. Weil das Grundgefühl, mit dem sie aufwuchs, das der Unsicherheit war. Sie lebte mit einer labilen Mutter- und einem schwer depressiven Vater zusammen; und somit gab es niemand, der ihr ein Gefühl der Sicherheit vermitteln konnte. Als sie sich bei uns sicher genug fühlte, sodass sie das Gefühl tiefer Unsicherheit während ihrer gesamten Kindheit erleben konnte, hatte sie keine Zwangsgedanken mehr. Es ging nicht nur darum, dass sie sich bei uns sicher fühlte; sie musste in der Art von Umgebung sein, die den Abstieg zu Schreckensgefühlen zuließ. Sie hatte ein zwanghaftes Glaubenssystem, das hartnäckig war, weil das Gefühl „unsicher“ gleichermaßen hartnäckig war. Hier können wir in Kurzform die direkte Linie zwischen Glauben und Fühlen sehen. In Kult-Situationen ist sie oft nicht so direkt und klar.

Glaubensvorstellungen, wie die Reihe von Glaubenssystemen, in denen sich Maryjo gefangen sah: „die Existenz von Gespenstern; unsichtbare Wesen, die sie beobachteten, Vorausahnung, Reinkarnation, das Leben nach dem Tod, der Teufel, tibetanischer Buddhismus, das Paranormale, Zen Buddhismus, Erfahrungen, das Unbekannte, Vorleben-Hypnose“, helfen dabei, die Vergangenheit zuzudecken und uns ahistorisch* zu machen. Es ist dann kein Wunder, dass wir nicht anerkennen können, dass ein Vergangenheitsleiden, das in unsere Physiologie eingeprägt worden ist, unsere Glaubensvorstellungen nährt. Die Kraft unseres Glaubens hilft uns, die Kraft verborgenen Kindheitsschmerzes nicht zu sehen; paradoxerweise jedoch liegen die Gefühle in diesen Vorstellungen. „Eine Katastrophe kommt auf uns zu. Wir müssen uns vorbereiten!“ ist eine Aussage, eine Vorstellung und ein Gefühl. Wenn wir den Glauben nicht

* ahistorisch: der eigenen Geschichte nicht bewusst

mit dem Gefühl verknüpfen, nimmt er ein Eigenleben an; und der Fehler ist, ihn zu behandeln, als habe er ein eigenes Leben ohne Verknüpfung in die Vergangenheit; wurzellose Gedanken, die nicht in der Geschichte verankert sind. Im Glauben versunken, bleiben wir im Dunkeln; erkennen nicht, dass es die hartnäckige Natur der Abwehr ist, die diese Glaubensvorstellungen unerbittlich macht; die biologische Notwendigkeit, den Schmerz niemals ins Bewusstsein aufsteigen zu lassen. Selten kommt es zu der spontanen Erkenntnis, dass unser gegenwärtiger Zustand davon abhängt, was vor langer Zeit früh in unserem Leben geschehen war. Wir bevorzugen glückliche Gedanken, positive Auffassungen und beruhigende Ideen, die nicht nur das Leben erträglich machen, sondern auch Hoffnung auf ein besseres Leben beinhalten; immer die Hoffnung. Wenn wir nicht glauben, dass das ein weitverbreiteter Impuls ist, müssen wir nur auf die Popularität von Ronald Reagan zurückblicken, der ewige Optimist, der sich auf Hoffnung und Zukunft konzentrierte.

„Sag einfach nein zum Alkohol. Sei alles, was du sein kannst. Wir müssen dem Reich des Bösen standhalten. Das heilige Feuer muss vierundzwanzig Stunden am Tag brennen." Der Gläubige lebt von Sprüchen. Wenn Sprüche dem Verstand entgegenstehen, dann gibt es keine Auseinandersetzung. Vertraue Gott. Sprüche sind mühelos, beinhalten geistlose Erinnerung und werden nicht von Introspektion* behindert. „Sorge dich nicht! Sei glücklich!" Zaubersprüche lassen sich leicht lernen, sofort aufsagen und haben eine unbeschreibliche Magie an sich. „Nam-myoho-renge-kyo." Sie scheinen sich über alle Bewusstseinsformen „zu erheben", Verstand und Logik zu überschreiten. Sie helfen uns, uns selbst zu vergessen. Ommmmmmm.

Wir greifen gerne nach einem abgepackten Ideen-Satz, der in Sprüche eingewickelt ist, sofern ein Nachlassen damit einhergeht. Wir machen das, wenn wir unsere Mitte verloren haben. Der Sprücheklopfer; der Mensch, der zu Beginn jeden Tages oder beim ersten Anfall emotionalen Unbehagens sein Mantra- oder Gebet herauszieht, glaubt nicht mehr an sich selbst und seine Gefühle; er glaubt an die Parolen. Er glaubt nicht an sich selbst, weil er sich selbst nicht kennt; und nicht weiß, wo er dieses Selbst finden kann. Er hat den Kontakt verloren, zu diesem einzigen, realen Führer; zum wahren-, anstatt zum illusorischen Bewusstsein. Es scheint eine Gleichung zu geben: mehr Bewusstsein = weniger Glauben; weniger Bewusstsein = mehr Glauben. Denken Sie daran, Glauben beinhaltet Bewusstheit – die dritte Linie nicht Bewusstsein.

Die Gesänge, die Beschwörungen oder Sprüche werden zum Synonym; zum Mantra, das dem Gläubigen ermöglicht, sich zu entspannen; Erfolg zu haben und sogar einen „Zustand der Glückseligkeit" zu erreichen. Weil der Gläubige etwas will, das sich über das bloße sterbliche Leben erhebt, hofft er darauf, ein „höheres Bewusstsein" zu erlangen. Auf dem Weg zu diesem Heiligen Gral nach Oz (und weg von sich selbst) ersetzt die Litanei das analytische Denken. Folge der Yellow Brick Road. Magische Sätze verdrängen Reflexion und Introspektion. Folge, folge, folge, folge, folge der Yellow Brick Road. Der Gläubige sucht, mit leerem Verstand, Zuflucht in der Meditation, anstatt mit aktivem Verstand einen gründlichen Blick in sein Selbst zu werfen.

Sprüche, Litaneien, meditative Zustände, zwanghafte Übungen sind attraktiv für Seelen, die vom Schmerz ausgelaugt worden sind. Der Beschwörungsspruch ersetzt eine hoffnungslos komplizierte Welt. Er ist ein Führer für Leute, die in ihrer Kindheit nicht geführt worden sind; Schutz für diejenigen, die sich unbeschützt und unsicher fühlen. Paradoxerweise will der Neurotiker nicht mehr wissen; er will weniger wissen, sodass er es nicht weiß. Er will neue Fakten lernen, neue Techniken, sodass er unbewusst bleiben kann.

Wenn jemand ständig von unsichtbaren, unbewussten Kräften angestoßen- und gequält wird, ist der Glaube an Magie unvermeidlich; er entsteht aus Verzweiflung. Anstatt dieses kummervolle Terrain im Inneren zu erforschen, flüchten wir uns in symbolische Suche; suchen

* Introspektion: in sich hineinblickend

Antworten im „Unbekannten“. Wir brechen auf, um den wundervollen Zauberer von Oz zusehen. Glaubenssysteme bieten eine Zuflucht für die emotional Verwaisten und psychisch Heimatlosen. Doch zu glauben, dass ein paar besondere Worte oder Klänge das Leben ändern; zu glauben, dass die Yellow Brick Road ins Seelenheil führt, ist rein magisches Denken. Der Grund ist, dass der wahre Gläubige sich völlig unbewusst dessen ist, was sein Leben ursprünglich verändert hat.

Wenn er diese einfache Tatsache kapiert hat - dass frühe Erfahrungen mit seinen Eltern seine Persönlichkeit unabänderlich geprägt haben, ihn anfällig für Glaubensvorstellungen gemacht haben - dann ist es ein einfacher Schritt zu verstehen, was sein Erwachsenenleben wirklich umändern wird; und dieser einfache Schritt ist keine Litanei oder Beschwörung. Er wird damit zu tun haben, dass man sich dem zuwendet, was uns ursprünglich verändert hat. Welche dunkle innere Wahrheit es war, die die Neurose gebar, um zu verhindern, dass die Realität des Selbst das Tageslicht erblickt. Die echte Straße zur Erleichterung kurvt nach innen, anstatt in die Ferne aufzusteigen. Eine unserer Patientinnen hatte in der Tat ein liebevolles Elternhaus, dennoch stand sie auf „Channeling*“, nach meiner Meinung eine psychotische Borderline-Wahnvorstellung. Einige Monate, nachdem sie mit der Therapie angefangen hatte, erlebte sie einen gewaltigen Schrecken wieder und konnte ihn nicht verstehen. Wochenlang erlebte sie diesen gestaltlosen Schrecken wieder. Sie sprach darüber mit ihrer Mutter, die ihr mitteilte, dass sie in ihrem achten Schwangerschaftsmonat in einen fürchterlichen Autounfall verwickelt war, bei dem sich der Wagen mehrmals überschlug. Wochenlang war sie vor Angst wie versteinert, auch weil die Mutter mit ihrem Bauch hart gegen das Lenkrad stieß. Als die Patientin weiterhin ihren Schrecken wiedererlebte, verlor sie allmählich ihre bizarren Ideen und auch ihre Angst vor beengten Orten. Wir können nie sicher sein, was was verursacht hat, aber Gefühle scheinen diese Unsicherheit verschwinden zu lassen und die Verknüpfung für uns herzustellen. Sie war ständig verschreckt und wusste nie warum. Sie hatte eine Phobie nach der anderen. Wir wären im Traum nicht auf ihren wahren Ursprung gekommen. In ihrem Wiedererlebnis gab es keinen Namen und keine Szene – nur pures Entsetzen.

Oz ist ein Trick der Zauberer, eine Illusion, ein Trick mit Spiegeln und künstlichem Rauch, den ein Scharlatan erzeugt, der Knöpfe drückt, Hebel zieht und Verführungstechniken anwendet. Dorothy wacht aus ihrem Traum auf (aus ihrer Glaubenssuche), und zwar mit noch einer widerhallenden Litanei: „There’s no place like home … Zuhause ist es am schönsten.“ Was hatte sie auf diese Glaubenssuche geschickt? Ein Tornado (emotionaler Aufruhr), der ihr Haus (sie selbst) aus den Grundfesten schüttelt. Leute, die sich immer mehr den Glaubenssystemen widmen, werden schließlich zu ihren Gefangenen. Sie sitzen in der Falle. Der Glaube beengt das Verhalten und lässt keine Freiheit- oder Spontanität zu. Der Gläubige will keine Spontanität. Er traut seinen Gefühlen nicht. Er will, dass man ihn führt und ihm sagt, was er zu tun hat, und was nicht. Nichts ist leichter und üppiger verfügbar als Glaubenssysteme, weil nichts so grenzenlos ist wie Selbsttäuschung.

Der Mensch verwickelt sich in ein Gedankengeflecht, das ihn bindet; je labyrinthischer, umso besser. Er ist jetzt ein Gefangener seiner Vorstellungen; und er begibt sich willig in seine Sklaverei, weil seine Sklaverei auch seine wichtige Abwehr ist. Es erinnert mich an Leute, die in Stahlkäfigen nach Haien tauchen. Sie haben keine Bewegungsfreiheit, aber Tatsache ist, dass die Haie nicht zu ihnen können. Ihr Stahlgefängnis ist ihre Abwehr. Chemische Gefängnisse sind genauso stark wie diese stählernen. Sie lassen nur wenige Verhaltensalternativen zu. Glaubensvorstellungen sind das psychische Äquivalent der Verdrängung – der Lavafluss innerer Explosionen. Man kann den Fluss umleiten, aber man wird dadurch die Vulkan-Aktivität nicht ändern. Wir können die Explosion mit Gedanken deckeln, aber es besteht immer die

* Channeling: Form des Spiritismus; Medien fungieren als »Kanal« für den Kontakt mit kosmischen Wesenheiten oder geistigen Energien.

Gefahr eines weiteren Ausbruchs; manchmal erfolgt er in Form eines Anfalls; ein anderes Mal findet er sich wieder in noch bizarreren Ideen.

Was der Neurotiker sucht, kann nie geschehen. Niemand kann für einen anderen einen Sinn herstellen. Kein Führer, Guru, Therapeut, Mantra kann bewirken, dass wir uns geliebt-, wichtig-, erstrebenswert- oder wertvoll fühlen. Man kommt nicht mit dem Gefühl von Wertlosigkeit auf die Welt. Es entsteht nicht aus der genetischen Codierung, sondern aus der Lebenserfahrung. Wahrscheinlich haben ihre Eltern sie nicht geliebt oder ihnen nicht das Gefühl vermittelt, dass sie wertvoll sind, sodass sie sich jetzt liebensunwürdig fühlen. Es ist einem Kind unmöglich, authentisch zu fühlen, wie das geschah (anstatt sich dessen nur bewusst zu sein), die frühen Augenblicke wieder zu erleben, die unser Selbst erschüttert hatten; wirklich zu akzeptieren, dass wir ungeliebt waren und nie geliebt werden; und dass das Leben ohne Bedeutung oder Hoffnung ist. Vor diesem Schmerz laufen wir davon; beschäftigen uns zwanghaft mit Türschlössern oder Diäten oder Geld; glauben an Geister und fürchten den Teufel; schaffen Feinde in der Welt um uns herum, als Symbole unserer inneren Dämonen; verfallen dem Alkohol oder werden drogenabhängig; summen Mantras, um die quälenden Geräusche in uns zu unterdrücken; konsultieren Rückführungshypnotiseure um herauszufinden, wer wir einst waren (anstatt wer wir sind).

Weil wir Angst davor haben, unsere innere Realität zu betrachten, suchen wir nach uns selbst, indem wir quer über die Kontinente- und in die Zeit zurückreisen. Ohne Kontakt zu uns selbst; und ewig bedürftig, begeben wir uns in die Hände eines anderen und fühlen uns „im Reinen“. Er hat die Antwort. Doch es gibt keine Antwort, weil es keine Frage gibt. Es gibt keine von außen kommende Lebensbedeutung. Keinen anderen überspannenden Lebenssinn, als das, was wir leben und was wir fühlen. Bedeutung ist immer an Erfahrung gebunden – an persönliches Fühlen. Das Leben ist da, um zu leben, und nicht als Problem, das gelöst werden muss. Wenn wir nicht wirklich leben, dann erst stellen wir die Frage, was der Sinn des Lebens sei.

Der einzige Friede ist der absolut fließende Zugang zwischen Bewusstseinsebenen. Diesen Zugang zu erlangen, bedeutet, die biologischen- und psychischen Vernichtungskriege aufzuhalten, die uns in Glaubensgefängnisse bringen. Wir glauben, anstelle vollen Bewusstseins. Man kann das eine oder das andere haben – nicht beides, weil es unvereinbare Wesen sind. Volles Bewusstsein (nicht im Sinne von „höherer Bedeutung“ oder von „den unbekannten Kräften im Universum“, sondern vielmehr im Sinne des Selbst) ist das Gegenmittel für irreale Glaubenssysteme; der Rückweg von der Irrealität zur Realität.

Im nächsten Kapitel werde ich die physiologischen Prozesse beschreiben, mit denen wir Gefühle verdrängen; und wie defensive Glaubensvorstellungen sich in unsere biologischen Abwehrmechanismen einfügen. Unser Intellekt lässt sich täuschen; unsere Gefühle lassen sich manipulieren; unsere Wahrnehmungen verwirren; und unser Körper sich überlisten, durch Medikation. Aber eines Tages wird der Körper uns seine Rechnung präsentieren, denn er ist so unbestechlich, wie ein Kind, das noch gesund in der Seele ist und keinen Kompromiss- oder Entschuldigung akzeptiert; und er wird nicht aufhören, uns zu quälen, bis wir aufhören, uns der Wahrheit zu entziehen.

Kapitel 6

Der Glaube, der sich aus den Jugendjahren ableitet

Können Sie sich vorstellen, was es einem Kind abverlangt zu akzeptieren, dass es nicht geliebt wird; dass es niemals geliebt werden wird? Dass es nie belohnt werden wird, für seine Opfer und für sein gutes Benehmen? Dass es keine Gerechtigkeit geben wird; und dass es niemals besser wird? Dass es ein Leben voller Schmerz erwartet, ohne Hoffnung oder Liebe? Liebe bedeutet für das Kind Überleben – sie ist ein absolutes Grundbedürfnis.

Wir können die Anziehungskraft von Glaubens-Systemen sehen, die solche Gefühle abwehren, auch wenn diese Gefühle Einprägungen sind und vielleicht sehr lange zurückliegen. Die Einprägungen sind jedoch aktuelle Wirklichkeit, auch wenn die Ursprungs-Situation schon lange der Vergangenheit angehört. Frauen, die mit zehn Jahren Inzest erlebt hatten, leiden im Alter von dreißig Jahren enorm darunter. Diese Einprägungen sind die qualvolle Wirklichkeit unseres Innenlebens; und sobald sie existieren, treiben sie uns sofort von ihnen weg. Das Gehirn überlegt, dass es sich so weit wie möglich entfernen muss, sodass einen nichts in diesem Leben an den Schmerz erinnern wird. Somit wird es zu einer Option entweder unisexuell- oder frigide zu werden; oder Männer überhaupt zu meiden. Jede überwältigende Realität treibt uns in immer mehr Irrealität. Entweder das, oder die Wirklichkeit fühlen; und das ist oft zu viel für eine Person allein; vorausgesetzt, sie weiß überhaupt, dass es diese Wirklichkeit im Inneren gibt.

Der Inhalt des Glaubens selbst - dass Gott die Welt in sechs Tagen schuf und am siebten ruhte, dass die Iraner und Iraker das Zentrum alles Bösen im Universum sind, dass mein Guru den Schlüssel zum höheren Bewusstsein besitzt; dass mein Nachbar darauf aus ist, mich dranzukriegen, ist nebensächlich zum Zweck, dem er dient.

Ich habe in meinen anderen Büchern beschrieben, wie sich viele Leute nie von erschütternden traumatischen Erfahrungen früh im Leben erholen; und wie diese Traumen das Individuum verfolgen und sein Verhalten für immer beeinflussen. Eine Mutter, die auf das Schreien ihre Babys mit zornigen Augen und feindlicher Stimme reagiert, die das Baby für das „Verbrechen“ zu schreien, bestraft, weiß nicht, wie tief der Schaden ist, den sie anrichtet. Das abwehrlose Kind reagiert auf dieses traumatische Ereignis, indem es den Schmerz verdrängt. Es lernt bald, keine Bedürfnisse zu haben, weil es weiß, dass seine Mutter es wieder bestrafen wird, wegen seiner Bedürftigkeit. Aber das Bedürfnis verschwindet nicht. Ein kleiner Junge versuchte oft beim Gehen die Hand seiner Mutter zu halten. Sein Vater verspottete ihn als „Baby“. Der Junge gab daraufhin den Versuch auf. Das Bedürfnis bleibt im Unbewussten bestehen. Er verliert bald den Kontakt mit seinem Bedürfnis, aber der Schmerz besteht ein Leben lang fort unterhalb der Ebene des vollen Bewusstseins. Das Bedürfnis nach Berührung und Wärme bleibt. Im Erwachsenenleben folgt sein eingeprägter Schmerz dem Pfad der Evolution und begibt sich in Symbole. Der Schmerz wandert von den primitiven Verarbeitungsmechanismen zu kortikalen Prozessen und zwingt den Menschen, nach symbolischer Erfüllung zu suchen. Tief drinnen ist er noch immer bedürftig, aber sein Bedürfnis wird auf andere verlagert. Der erwachsene Mann, der noch immer ein depriviertes Kind ist, wird sich an seine Frau (oder an seinen „spirituellen Führer“) wenden, um all die Liebe und Führung zu bekommen,

die ihm seine Mutter nicht gegeben hat. Das Ausagieren ist automatisch; der Grund, warum man das Ausagieren nicht wahrnimmt, besteht darin, dass die Gefühle, denen es entspringt, unbewusst sind.

Ich entnehme den folgenden Auszug einer Fallstudie, die in meinem Buch: „Frühe Prägungen 1983“ enthalten ist. Die zitierte Frau sagte mir, dass sie immer „nach Zeichen suchen musste, an die sie glauben konnte“; und dass bestimmte Arten von Tarot-Karten ihr dieses Vertrauen gaben. „Ich stand auf Wahrsagerei, Tarot-Karten, Astrologie und übernatürliche Phänomene. Es bezog sich alles auf ein Gefühl von: „Ich weiß nicht, was ich tun soll.“ Wenigstens konnte ich mich darauf verlassen, dass die Karten es mir sagen würden. Ich habe immer nach einem Gotteszeichen aus dem Himmel gesucht. Es scheint, je mehr ich unter Schmerz stehe, umso mehr Magie suche ich. Ich brauche was Einfaches von außen, dass mich nicht verwirrt. Wenn es mir schlecht geht und wenn ich einsam bin; wenn ich mit niemandem auskomme; wenn ich niemanden habe, in meinem Leben und nur sterben will, dann schaue ich die Karten an und hoffe auf ein „Zeichen“. Ich brauche das I Ging oder das Tarot, um mich vom Pessimismus abzulenken und mir Hoffnung zu geben. Es ist der schlimmste Grad von Pessimismus, weil in diesen Momenten alles so trostlos und düster ist. Ich habe keine Interessen; kein Ziel und keinen Ehrgeiz. Ich will einfach verfaulen. Ich war immer abergläubisch und verließ mich auf mystische Dinge, die mein Leben steuern sollten. Jetzt sehe ich das ganze Muster so klar. Von Anbeginn meines Lebens konnte ich Menschen nicht trauen; und so musste ich Dingen vertrauen.“

deprivierte Kinder, erwachsene Gläubige

Wenn ein Mensch in der Kindheit voll geliebt wird, gibt ihm das dauerhaften Frieden. Ich meine das wortwörtlich, weil sehr frühe Liebe unsere inneren Vorräte an Schleusungs-Neurotransmittern auf Normalstand bringen. Ein geliebtes Kind wird kein Bedürfnis haben, an Ideologien voller Hoffnung und Magie zu glauben. Ein Mensch, der mit sich selbst im Reinen ist, hat keinen Grund zu Wunderheilern zu gehen, oder „wiedergeboren“ zu werden; er muss sich nicht mit einer Gruppe von Leuten in einen Aschram oder in eine Waldhütte zum Meditieren-, Singen- oder Tiefatmen zurückziehen, um Frieden zu finden.

Kinder brauchen Berührung, Liebkosung und Trost. Man muss ihnen zuhören, sie beschützen und ihnen das Gefühl geben, dass sie sicher sind. Sie brauchen Eltern, die ihnen erlauben, ihre Gefühle auszudrücken und die ihnen bei diesen Gefühlen helfen. Wenn diese Bedürfnisse nicht erfüllt werden, legt man das Fundament für eine Persönlichkeit, die sich später im Leben an Glaubensüberzeugungen klammert. Eine biochemische Schlüsselursache dafür ist, dass Liebe die Sekretion von Oxytocin und Serotonin erhöht. Beide sind die Säfte, die Schmerz unterdrücken und dafür sorgen, dass wir uns dauerhaft wohlfühlen. Liebesmangel bedeutet einen Mangel an diesen wertvollen Biochemikalien; und deshalb fehlende Abwehr von Schmerz; Glaubensüberzeugungen folgen.

Die bedürftige Person kann durchaus einer Gottheit ergeben sein, die verspricht, dass sie alles versteht, nährt, beschützt; und sich um alle diese unerfüllten Bedürfnisse eines ganzen Lebens kümmert. Das war vor einigen Jahren die Verlockung von EST (an früherer Stelle erörtert; eine Schablone für alle späteren emotionalen Wochenend-Workshops). Die Führer, die mit dem charismatischen Werner Erhard kooperierten, sagten, dass sie sich sorgten und kümmerten, während sie gleichzeitig über die Mitglieder schimpften und fluchten, die während der Wochenend-Exerzitien in einem Hotelzimmer zusammengepfercht waren. Die wurden als Loser und nutzlos bezeichnet, aber wenn sie sich anstrengten, müssten sie das nicht sein; und

der Führer und seine Eingeweihten würden zusehen, dass sie über diese Gefühle hinwegkämen, die die Führer ihnen in Wirklichkeit einflößten. Natürlich installierten sie Gedanken, die dem entsprachen, wie sich die Leute wirklich fühlten; und die Gläubigen hatten den verzweifelten Wunsch, sich anders zu fühlen. Sie gaben Erhard ein Vermögen; nicht um den Hunger in der Welt zu beenden, sondern um die Vorstellung von Hunger in der Welt zu beenden. Mittlerweile ging das Geld auf ein geheimes Bank-Konto, auf einer Karibikinsel; und sie glaubten noch immer.

Einer unserer Patienten, der sich früher in Glaubenssysteme engagierte, sagte, dass er gewöhnlich einen Wutanfall hatte, wenn seine Frau ihn nicht verstand. Er hatte das Gefühl, es sei eine Sache auf Leben und Tod, dass sie ihn versteht. Er hatte ein dringendes Bedürfnis nach einer Mutter, einer Ehefrau, einem Gott, der ihn voll verstehen-, halten- und trösten würde. Er erlebte das Trauma wieder; ein tiefsitzendes Bedürfnis, das seine Bedürfnisse verstanden wurden, beginnend mit der Geburt; eine qualvolle Verlassenheit zu einem Zeitpunkt, als er zu klein war, um zu verstehen, was geschah. Er konnte es fühlen, obwohl er es auf kortikaler Ebene nicht verstehen konnte. Das Bedürfnis, verstanden zu werden, war damals wirklich eine Sache auf Leben und Tod. Sein berufliches Fachgebiet war Kommunikation.

Eine Möglichkeit, wie schützende Glaubenssysteme sogar schon ziemlich früh im Leben eines Kindes entstehen, ist, dass diesem Kind beigebracht wird, keine Gefühle auszudrücken; keine unakzeptablen Gedanken auszusprechen; keine Feindseligkeit, Eifersucht oder andere negative Gedanken zu äußern; nicht schlecht über andere zu sprechen und nie zu sagen, was ihm am Herzen liegt. Ist der Zensurprozess erst installiert, setzt er sich automatisch fort. Später kommt das Kind darauf, das, was es wirklich fühlt, durch Gedanken zu ersetzen. Als Erwachsener irreale Gedanken zu haben, ist nur eine logische Erweiterung dessen, was in der frühen Kindheit geschehen war.

Lance

„Bereits in jungem Alter faszinierte mich diese Gott-genannte Person, die so besonders war, dass sie sich um mich kümmerte, mich liebte. ER, Gott, konnte mir alles vergeben, dass ich falsch machte. Wenn es IHN wirklich gäbe, könnte ER mit mir in meinem Haus wohnen. Er wäre mein perfekter Vater; der perfekte Daddy, den ich immer wollte, aber nie hatte.

Mein Dad mochte mich nicht sonderlich und hatte meine Mama und uns vier Kinder verlassen, als ich ungefähr eineinhalb Jahre war. Ich war schockiert und hatte sonst niemanden, an den ich mich wirklich halten konnte. Ich fühlte mich alleingelassen, aber noch mehr als allein, fühlte ich mich tot. Mein Körper verstummte und starb. Ich wurde zu einem Empfänger, der nur registrierte, was sich abspielte. Ich hatte das Gefühl alles um mich herum, supergenau wahrnehmen zu müssen.

Ich erinnere mich, dass wir, als ich ungefähr vier Jahre war, in ein Haus in Vermont umzogen; ein Haus, das meiner Großmutter gehörte. Sie starb innerhalb eines Jahres, nachdem wir dort eingezogen waren. Ich erinnere mich an einen Tag, an dem sie ins Krankenhaus ging und ihre Orangen auf dem Küchentisch vergaß. Frisches Obst war ihr immer wichtig. Ich erinnere mich, wie ich da stand, diese Tüte mit den Orangen auf dem Tisch sah und versuchte, diese Tüte zu dem Taxi rauszubringen, das meine Großmutter die ganze Strecke von Vermont in ein Bostoner Krankenhaus fahren würde. Es misslang. Ich war nicht schnell genug. Das Taxi war schon losgefahren, als ich draußen war. Ich war nicht schnell genug, um zu helfen. Großmutter starb in dem Krankenhaus; und ich dachte, ich hätte helfen können. Ich hatte das Gefühl, dass mit mir etwas nicht stimmte.

Dad war weg, Großmutter war weg; und meine Mom war eine ungewisse-, verrückte Person, an die ich mich nicht wenden- und bei der ich keinen Halt finden konnte. Sie war immer zugegen, aber ich konnte mich nicht an ihr festhalten. Ich konnte ihre Aufmerksamkeit nicht bekommen. Ich konnte ihre Zeit nicht bekommen. Ich konnte ihre Gefühle nicht bekommen. Sie war voller Schmerz über ihren Ehemann, der sie im Stich gelassen hatte. Voller Schmerz über den Tod ihrer eigenen Mutter. Sie war so sehr mit ihrem eigenen Schmerz beschäftigt, dass sie keine Zeit für mein Weinen hatte. Mama wandte sich an uns. Sie sagte uns, dass wir ihr helfen müssten. Es sei schwer für sie, sich um uns alle zu kümmern. Wir müssten ihr helfen; ohne unsere Hilfe würde sie es einfach nicht schaffen. Aber ich verspürte ein großes Bedürfnis nach jemandem; ein Verlangen, das ich nicht ausdrücken konnte.

Mama wurde eines Tages sehr zornig, weil wir Kinder im Haus spielten und nicht halfen; herumalberten, während sie das Gefühl hatte, dass anderes zu tun sei. Sie sagte, das wär's gewesen, sie habe „die Nase gründlich voll von dieser Sauerei", wir würden sie alle verrückt machen und sie wolle mit uns nichts mehr zu tun haben. Sie ging zur Tür hinaus und die Straße hinunter. Ich konnte es nicht aushalten. Ich konnte das Gefühl nicht ertragen, sie weggehen zu sehen. Ich ging den Zufahrtsweg hinab und schaute; und sie ging einfach. Sie drehte sich nicht um. Ich schrie „Bitte komm zurück!", aber sie drehte sich nicht um. Ich war damals sieben Jahre alt und sollte alt genug sein, um zu helfen.

Eine der wichtigsten Regeln in meinem Leben war, dass wir die Kirche am Sonntag nicht versäumen durften. Bei all den Verrücktheiten in meinem Leben inmitten der ganzen Unordnung und des ganzen Durcheinanders machten wir diese eine Sache immer regelmäßig. Wir gingen am Sonntag in die Kirche und saßen alle zusammen. Ich saß gerne bei Mama. Ich wollte da sein, weil sie da war und ruhig war und glücklich war. Sie behandelte mich gut, während sie dort war.

Ich fing mit Bibelunterricht an, als ich sieben war; und ich entdeckte einen Vater, der immer bei mir war; der mich immer lieben würde. Alles, was er von mir erbat, war, dass ich ihn liebe. Ich lernte viel über Christus, der mit Nägeln ans Kreuz geschlagen wurde und dort dem Tod überlassen wurde. Ich fragte mich, ob ich das tun könnte. Ich lernte, dass die Welt auf einen Erlöser wartete, als Christus erschien. Auch ich wartete auf einen Erlöser. Aber damals habe ich das nicht gefühlt. Ich dachte: „Verdammter Mist, wenn die alle auf jemanden warten, auf einen Erlöser, und sie die ganzen Jahre warten; und dieser eine Mensch sterben- und alle anderen retten muss; verdammt, dann könnte ich das tun." Ich könnte alle anderen gerettet haben; und genau das hatte er getan, damit ihn alle lieben würden. Ich dachte ständig darüber nach, ob ich das wirklich tun könnte. Ich hatte wirklich das Gefühl, für alle anderen sterben zu können. Gleichzeitig erschreckte mich etwas an der ganzen Sache. Er zeigte seinen Schmerz.

Der Bibel-Charakter, den ich am meisten bewunderte, war Samson. Er schien stärker als Christus zu sein. Samson stürzte diesen Tempel um, wo Christus nur die Leute aus dem Tempel jagte. Samson schmiss einfach das ganze Dach auf sie drauf. Aber wie die Leute ihn quälten. Mir konnte er so leidtun. Weil ich wusste, dass die Leute andere folterten. Ich wusste nicht, warum es so böse Leute auf der Welt gab, aber es gab sie; und er brachte sie alle zusammen und riss das Dach über ihnen ab. Diesen Bibelgeschichten war eine Einfachheit zu eigen, die ich liebte. Ich fand eine Menge Leute, mit denen ich mich identifizieren konnte und viele Gefühle, die für mich einen Sinn ergaben. Ich liebte die Geschichte von den kleinen Hirtenbuben, die nur herumwanderten und herauszufinden versuchten, was richtig- und falsch war. Das Leben schien in diesen Geschichten so viel weniger konfus.

Ich erfuhr etwas über Glaubensgemeinschaften. Wenn ich was falsch machte, konnte ich zu einem Priester gehen; ihn „Vater" nennen; und er würde mich meine Gefühle haben lassen. Ich könnte alles sagen, was ich sagen wollte. Ich könnte alles sagen, was ich fühlte; alles, was

ich dachte; alles, was ich tat. Er wollte alles hören. Alles, was mich bekümmerte. Alles, was nach meinem Gefühl falsch war. Wenn ich jemand hasste, wenn ich etwas stahl, könnte ich es sagen; und er würde einfach zuhören. In Wirklichkeit erinnere ich mich, dass ich Angst hatte, in diesen dunklen Beichtstuhl mit der dünn gewebten Leinwand zwischen unseren Gesichtern zu gehen und dem Priester zu sagen, dass ich ein Cookie (Plätzchen) aus dem Lebensmittelladen geklaut hatte. Ich dachte, er würde es sicher Mama erzählen; und sie wäre wütend. Ich dachte, er werde mir sicher wehtun, weil ich ein Dieb war. Aber er gab mir einfach einen Haufen Gebete zum Aufsagen und sagte: „Ich vergebe dir … im Namen des Vaters und des Sohnes..." Wir sprachen zusammen ein Gebet, er in Latein, ich auf Englisch. Er gab mir andere Gebete, die ich aufsagen sollte. Ich sagte meine Gebete sorgfältig auf. Ich verbeugte mich und ging hinaus, fühlte mich großartig. Ich klaute nichts mehr, weil ich nicht wollte, dass ich das jemandem sagen musste. Aber ich fühlte mich erleichtert, solange ich glaubte, dass der Priester mein Vater auf Erden sein sollte; und ich ihn „Vater" nennen konnte. Solange ich an diesen simplen Ritus glaubte, fand ich große Erleichterung darin, in diese Kirche zu gehen.

Von sieben bis siebzehn Jahren hatte ich keinen wirklichen Freund; keinen engen Freund, den ich mich regelmäßig zu sehen traute und dem ich nahe sein konnte. Keinen Freund und keine Freundin. In diesen einsamen Jahren versuchte ich nie zu lügen, nie zu betrügen oder zu stehlen. Ich war überzeugt, dass ich nicht mehr Hilfe und keinen besseren „Freund" brauchte, als das, was ich in meinen Gebeten und in meiner Kirche hatte. Ich lernte, mich um mich selbst zu kümmern, darauf vertrauend, dass jemand über mich wachte; dass jemand für mich da war. Ich konnte mich immer an Gott wenden; und ER war immer da. Er würde immer zuhören und mir immer vergeben. Jetzt fällt es mir leicht zu verstehen, warum ich mich in so frühem Alter an solchen simplen Geschichten festhielt; warum ich so lange-, so simple Rituale praktizierte. Es scheint banal, wenn ich sage, alles, was ich wollte, war geliebt-, beschützt- und beachtet zu werden; aber ich hatte tatsächlich niemanden in meinem Leben; keinen Vater, keine Großmutter und keine Mutter. Aber ich konnte mich immer an Gott wenden; und er würde mir immer zuhören und mir vergeben; und weil ich das Gefühl hatte, dass so viel von dem, was schiefging, mein Fehler war, brauchte ich diese ewige Vergebung. Ich konnte meinen ganzen Schmerz symbolisieren; ohne ihn je zu fühlen, was ideal war, weil ich doch so jung war. Ich glaube, es läuft alles auf die Tatsache hinaus, dass ich einfach in meiner Kindheit niemanden hatte, dem ich vertrauen konnte; und weil ich meinen eigenen Gefühlen nicht trauen konnte, tat ich das Nächstbeste – „Ich vertraute IHM."

Als Kind war sich Lance der mächtigen Kraft nicht bewusst, die ihn zu Gott trieb, um Liebe zu finden. Er war nicht dafür gerüstet, den Schmerz zu ertragen, dass ihn sein Vater verlassen hatte und seine Mutter ihn ablehnte; und somit verdrängte er diese erschütternden Erfahrungen und wandelte sie in unbewusste Bedürfnisse um. Erst später im Leben konnte er rückblickend sehen, was mit ihm in seinen frühen Jahren geschehen war, dass sein Bedürfnis nach Vertrauen, Verständnis, Akzeptanz, Vergebung und Liebe seinem Glauben an Gott zugrunde lag.

Im folgenden Fall berichtet uns Maryjo anders als Lance nicht von ihrem frühen Traumen; sie spielt nur darauf an, dass sie ihren „frühen Schmerz" nicht ertragen kann. Wir wissen nicht (obwohl wir es erraten können), was sie als Gläubige prädisponierte; als Mensch, der vom „Unbekannten" fasziniert war. Sie erwähnt beiläufig, dass sie einen „Stiefvater in spe" hat; der fehlende Vater ist zweifellos fundamental für die Grundlegung ihrer Neurose. Wir lesen auch zwischen den Zeilen, dass ihre Mutter eine ängstliche Person ist; und dass Maryjo auch noch mit zehn Jahren beschämt über ihren Körper war und von „unsichtbaren Wesen" gesehen werden wollte, wenn sie badete. Später fügt sie hinzu, dass sie den Tod fürchtet - bestimmt

eine weitverbreitete Furcht - und dass ihre Angst vor dem Tod Teil dessen ist, was sie zwingt, nach einer Möglichkeit zu suchen, wie sie „weiterleben" kann. Später werde ich die Rolle erörtern, die der Tod im schützenden Glauben spielt; und wie sich Glaubens-Systeme typisch mit dem Tod in einer Weise befassen, die dem neurotischen Gläubigen Hoffnung macht, auf die ultimative Irrealität; dass das Leben nie enden wird. Jedenfalls reflektieren Maryjos Neigung, nach etwas zu suchen, das „jenseits dessen liegt, auf das das Auge trifft", und ihr Vokabular der Irrealität, wie wir als Gesellschaft und Spezies unter Schmerz stehen und zu unverifizierbarem Glauben neigen.

Maryjo

„Ich denke, die erste Art Glauben, den ich hatte, war der an ‚Geister'. Als ich neun Jahre alt war, erzählte mir meine Schulfreundin immer Geistergeschichten. Es gab eine spezielle Geschichte über einen Geist, der aus einem Kleiderschrank herauskam und eine Frau im Bett erwürgte. Ich war so verängstigt deswegen, dass ich einmal, als ich nach oben ins Schlafzimmer- und über den Flur ging und sich der Schrank öffnete, überzeugt war, es sei ein Geist. Ich rannte schreiend zur Treppe und sprang nach der Hälfte der Stufen direkt hinab in die Arme meiner Mutter. Sie war so überzeugt von mir, dass sie nicht nach oben gehen wollte und auf meinen angehenden Stiefvater wartete, der nach oben gehen- und nachsehen sollte. Von da an achtete ich immer darauf, dass jemand mit mir nach oben ging, wenn ich in einem Haus war.

Von zehn aufwärts dachte ich oft, dass mich vielleicht ein unsichtbares Wesen beobachtet. Das machte mir keine Angst; es hemmte mich, weil ich dachte, sie würden alles wissen, was ich tat; und mich sehen, wenn ich im Bad nackt war. Als ich im Internat war, gab es immer Geschichten über Gespenster, die in der Schule lebten und die die Leute gesehen hatten, sodass ich immer umgeben schien, mit der Vorstellung von Gespenstern.

Ich wurde nicht religiös erzogen; meine Eltern hatten keinerlei Interesse daran. Ich ging jedoch im Alter von acht bis zehn Jahren auf die Sonntagsschule; der Grund war, dass ich die freien Geschenke, die ausgegeben wurden, einsammeln musste und Geld aus der Sammlung entgegennehmen musste. Ich wurde nie von jemandem aus meiner Familie begleitet. Ich betete zu Gott, er möge sich um mich und meine Familie kümmern; nur für den Fall, dass es vielleicht tatsächlich einen Gott gab; aber ich war nie so gottgläubig, dass ich dachte, er würde mich niederschlagen, wenn ich Geld aus der Sammlung stahl.

Als ich elf Jahre war, fing ich an, das Geschehen von Ereignissen vorauszusagen, bevor sie sich ereigneten. Ich wusste, ich würde Drogen nehmen, wenn ich älter wäre. Ich wusste es, wenn meine Lieblingskuchen in der Pausenzeit in der Schule ausgegeben wurden. Ich war in einem anderen Gebäudeteil; und ein Gefühl in mir wusste, dass sie ausgegeben wurden; also lief ich dorthin, wo sie waren, und fand, dass ich recht hatte. Das passierte oft mit verschiedenen Ereignissen. Ich wusste neun Monate bevor mein Großvater starb, dass er sterben würde und wann er sterben würde, obwohl ich es nie jemandem sagte. Ich schien in mir einen Instinkt zu haben, der zweifellos wusste, wann ich gewisse Dinge tun sollte und dass etwas geschehen würde. Mein ganzes Leben lang habe ich diesem Instinkt völlig vertraut.

Ab dem Alter von zwölf Jahren bis jetzt habe ich auch immer ein eigenartiges Gefühl erlebt, wenn jemand das Schlitzen von Handgelenken erwähnte. Meine Arme wurden schlaff; ich fühlte mich benommen und sehr unwohl; und es dauerte immer etwa zehn Minuten, bis sich der Zustand normalisierte. Das war nur bei dieser einen speziellen Selbstmordmethode. Ich konnte mir jede andere grausame Selbstmord- oder Mordgeschichte anhören und war nicht beeindruckt. Ich begann zu glauben, dass ich vielleicht in einem früheren Leben Selbstmord begangen hatte, indem ich mir die Handgelenke aufgeschlitzt hatte; denn, als ich achtzehn

Jahre war, interessierte ich mich für die Idee der Reinkarnation. Mit sechzehn Jahren interessierte ich mich für Buddhismus. Er schien mir so geheimnisvoll. Von den TV-Shows, die ich mir angeschaut hatte, und den Büchern, die ich gelesen hatte, fühlte es sich so an, als wüssten die „Ost-Staatler" etwas, das ich nicht wusste; und dass Buddha ein Lebensgeheimnis entdeckt hatte, das die Leute herauszufinden versuchten. In meinem Kopf hatte sich bereits der Gedanke aufgebaut, dass ich aus allem, was ich im Leben tat, meine Lektion lernen konnte; und der Buddhismus schien dasselbe zu sagen. Als ich Craig, meinem Freund, im Alter von siebzehn Jahren begegnete, wuchs mein Interesse am Buddhismus, weil er bereits eine Menge darüber wusste und Meditation praktizierte.

Mit Craig fingen mehrere Ereignisse an. Seine Mutter war eine Spiritistin. Ich übernachtete oft in ihrem Haus und lernte nach und nach über die Vorstellung vom Jenseits. Sie hatten alle Geister gesehen, und berichteten übereinstimmend von Haushaltsgegenständen, die sich durch die Räume bewegten. Ich glaube, ich war neunzehn Jahre, als ich mit Craig in seinem Haus fernsah, als sich ganz plötzlich die Haare der Hündin sträubten, und sie angstvoll zu winseln anfing. Dann spürte ich, wie ein rauschendes Gefühl meine linke Kopfseite traf, mein Ohr betäubte und oben am Kopf wieder austrat. Dann hatte Craig dieselbe Empfindung. Nachdem er sie gefühlt hatte, beruhigte sich der Hund und alles war normal. Das erschreckte mich und ich bekam immer mehr Angst davor, in diesem Haus zu bleiben. Ich entwickelte auch eine große Angst davor, von einem anderen Wesen besessen zu sein – vor allem vom Teufel. In späteren Jahren in Psychotherapie-Sitzungen kam diese Angst vor dem Teufel immer in der einen- oder anderen Form hoch. Mit Craig hatte ich ein anderes Erlebnis in einem Apartment, das er sich mit einem Freund teilte; und in dem alle einen Geist gesehen haben wollten. Ich lag eines Morgens im Bett, und ein Gefühl der Ruhe und Freude schien mich zu überkommen. Es fühlte sich an, als habe eine fremde Macht von meinem Körper Besitz ergriffen; aber es war ein ekstatisches Gefühl, das ich nie zuvor erlebt hatte. Es blieb etwa vier Stunden bei mir.

Ich begann zu meditieren, als ich neunzehn Jahre war. Ich fand es entspannend; aber tendenziell hatte ich hinterher immer das Gefühl umnebelt zu sein, sodass ich es nach einer zweijährigen Hin-und-wieder-Phase ganz aufgab. In dieser Zeit las ich nur über Buddhismus und das Paranormale. Ich war so fasziniert vom Unbekannten, teils weil es mich erschreckte, und teils, weil ich es nicht verstehen konnte. Ich wollte wissen, ob es mehr im Leben gab, als das, was das Auge sah. Ich hatte eigenartige Empfindungen erlebt und war immer von Leuten umgeben, die an das Jenseits glaubten. Sogar meine Großmutter hörte die Stimme ihrer toten Mutter unmittelbar bevor jemand in der Familie unerwartet starb. Ich war jedoch entschlossen, mich nicht deswegen in einer Religion zu engagieren, weil ich das Gefühl hätte, sie zu brauchen. Es musste sein, weil ich daran interessiert war. Somit engagierte ich mich erst mit fünfundzwanzig Jahren mehr für den Buddhismus. In einem Videokurs traf ich einen Drehbuchautor, der zufällig buddhistische Meetings in seinem Haus abhielt. Also ging ich zu einem solchen Treffen. Vom tibetanischen Buddhismus war ich desillusioniert, weil ich die Religion für zu hierarchisch hielt. Als ich an dem japanischen Buddhismus-Treffen teilnahm, fühlte es sich gut an, indem es zwanglos war und bodenständig; und die Leute redeten über Veränderungen in ihrem Leben, die sie durch Singen erreicht hatten. Also fing ich zu singen an, um es auszuprobieren. Weil es verbal war, brachte es mich mehr aus mir selbst heraus, was sich gut anfühlte; und ich begann, die Dinge zu besingen, die ich mir in meinem Leben wünschte. Ich sang für einen Job, und ich bekam einen Job, den ich wollte. Ich sang, um mein Leben zu ordnen. Ich fing mit Psychotherapie an; und dadurch, dass ich zu den Treffen ging, begann sich meine Einstellung gegenüber Leuten- und Ereignissen zu ändern, indem ich meine gegenwärtige Einstellung zu den Dingen konfrontieren musste und über sie singen musste.

Der Grundglaube des Buddhismus ist Karma und Ursache und Wirkung – jede Ursache, die du schaffst, hat ihre Wirkung. Die Leute hinterfragten ständig ihr Leben und änderten sich auf dieselbe Weise, wie die Therapie funktionierte. Ich wollte, dass sich die Dinge in meinem Leben änderten, also machte ich mit meinem Gesang weiter. Doch den Gedanken an Organisationen habe ich immer gehasst; und so bekam ich allmählich Probleme damit, Kommentare zu akzeptieren; ich solle Meetings besuchen, weil ich Angst hatte, eine Gehirnwäsche verpasst zu bekommen. Also behielt ich immer die Einstellung bei, dass ich singen wollte, aber keine Fanatikerin werden wollte; dass ich eine gewisse Distanz zur Organisation einhalten wollte. Ich sang tatsächlich weiterhin; war aber nie überzeugt, dass der Gesang irgendeine Veränderung in meinem Leben bewirkte; und ließ alle wissen, dass ich keine Erlebnisse gehabt hatte. Sie versuchten mich zu überzeugen, dass ich sie hatte, aber ich war mir nie sicher. Das einzige Erlebnis, das nach meinem Empfinden mit dem Gesang verbunden war, hatte ich nach einer Therapiesitzung, in der ich über meine Angst vor dem Unbekannten geredet hatte. Ich sang vor meiner Buddhisten-Klasse und dachte, dass ich meine Angst vor dem Unbekannten überwinden wollte, als ich fühlte, dass oben auf meinem Kopf etwas eindrang. Meine Gesichtszüge begannen sich zu verzerren; und an diesem Punkt bekam ich große Angst. Dann begann meine Stimme, während ich sang, sich zu ändern. Ich fühlte mich wie ein alter Mann; ich war entsetzt. Ich sprang auf, lief in das Zimmer meiner Mitbewohnerin, währenddessen sich mein Körper nicht wie mein eigener anfühlte; es fühlte sich an, als würde mich etwas tragen. Ich zitterte vor Angst und bat meine Zimmergenossin, sich zu mir hinzusetzen.

Ich ging zu meiner Klasse zurück; aber jedes Mal, wenn ich sie anschaute, überwältigte mich die Angst. Also telefonierte ich mit jemand, der sang; und sie schlugen vor, dass ich die Angst jetzt ändern müsse, indem ich mich ihr stellte, und dass ich singen solle, um sie zu überwinden. Ich tat es; die Angst kam stoßweise; ich schaute mich weiterhin im Zimmer um und alles schien verzerrt. Ich sang sechs Stunden lang, bis die Angst allmählich nachließ und der Raum nicht mehr verzerrt war. Am Ende hatte ich das Gefühl, eine tiefe Angst in meinem Leben freigesetzt zu haben.

Über die Jahre wurde meine Einstellung zum Buddhismus immer negativer, weil ich anfing, an der Idee der Reinkarnation zu zweifeln und auch daran, dass es in meinem Leben Veränderungen gegeben hatte. Aber ich klammerte mich an den Gedanken, dass die Reinkarnation einen Einfluss haben könnte und dass niemand sicher weiß, was richtig und falsch ist oder was geschieht, nachdem wir sterben. Ich habe auch immer den Tod gefürchtet, sodass ich glauben will, dass ich weiterleben werde, auch wenn ich mich nicht erinnern werde. Ich finde die Leute auch positiv und reizvoll, und so mag ich es dennoch manchmal unter ihnen zu sein. Es fällt mir immer noch schwer zu glauben, dass alle diese Leute, die behaupten, Geister gesehen zu haben, oder die Todeserfahrungen gehabt haben, lügen, oder sich das einbilden, vor allem, weil es noch immer zwei Drittel des Gehirns gibt, über die niemand etwas weiß; und weil nicht einmal Wissenschaftler wissen, was hinter der Energie eines Atoms steckt, aus denen wir gemacht sind. Ich scheine einen Drang zu haben, einen verborgenen Teil meines Gehirns zu entdecken; und alles auszuprobieren, das mit dem Unbekannten zu tun hat.

Im September 2000 beschloss ich, zu einem Rückführungs-Hypnotiseur zu gehen, weil ich schon immer wissen wollte, ob es wirklich ein Vorleben gab. So fand ich eine Frau, die mir empfohlen wurde. Es stellte sich jedoch als viel schlimmer heraus, als ich mir vorgestellt hatte. Ich fand heraus, dass ich, wenn ich unter Hypnose war, versuchte, mich dem Sehen von Bildern zu widersetzen, weil ich ein Problem damit hatte, zu glauben, dass das, was ich sah, ein Vorleben war. Ich war überzeugt, dass ich einfach Bilder erfand, die zu vergangenen Erlebnissen- und Überzeugungen passten. Dann gelangte ich irgendwie an einen Punkt, an dem ich

zu einem Charakter wurde, der nie gestorben war; und an diesem Punkt dachte die Hypnotiseurin aufgrund ihrer Glaubensüberzeugungen, dass „ein Wesen“ in mir sei, und fing an, mit mir nicht als Maryjo zu reden, sondern als dieses Wesen. Ich reagierte darauf, indem ich als dieses Wesen antwortete, das teuflisch war und deshalb nicht sehr freundlich. Ich glaube, ich habe einen Teil von mir ausagiert, der zu den Leuten garstig- und schrecklich sein wollte; hauptsächlich, weil ich Zeit hatte, mir die Antworten auf die Fragen der Hypnotiseurin zu überlegen; und weil ich immer Angst vor dem Teufel gehabt hatte. Aber die Hypnotiseurin glaubte, es sei ein Wesen; und weil sie die Konversation dirigierte und in gewissem Maße Kontrolle über mein Unbewusstes hatte, war ich traumatisiert, als ich aus den Sitzungen herauskam. Ich weinte und stand unter Schock.

Drei Nächte lang schlief ich nicht; war verwirrt über meine Realität und ziemlich durcheinander. Die Hypnotiseurin schlug vor, ich solle noch einmal zurückgehen, weil es für mich zu viel zum Aufnehmen gewesen sei. Ich war abgeneigt und rief sie drei Wochen nicht an. Aber schließlich beschloss ich, dass ich zurückkehren musste, um für mich selbst herauszufinden, ob ich mich mit ihr vertrug oder nicht, was, wie ich glaube, so war. Als ich ankam, sagte ich also der Hypnotiseurin, dass ich nicht glaubte, es sei ein Wesen, sondern dass es ein ausagierender Teil meines Unbewussten sei und dass ich nicht wolle, dass sie glaubt, ich sei ein Wesen; und dass sie die Konversation in diese Richtung führt. Dieses Mal versuchte ich unter Hypnose herauszuarbeiten, wie viel Kontrolle ich hatte. Wenn sie sagte, ich sei schläfrig und könne meine Augenlider nicht bewegen, versuchte ich, meine Lider zu öffnen, um herauszufinden, ob ich es konnte. Ich konnte es nicht, aber wenigstens war mir klar, ich hatte die Bewusstheit, dass ich ans Versuchen denken konnte. Für mich war das somit ein Beweis, dass ich in gewisser Weise meinen Geist kontrollierte und deshalb Entscheidungen treffen konnte, was ich antworten würde.

Und wieder kam es zu der Situation mit dem Wesen. Die Hypnotiseurin steuerte die Konversation erneut und akzeptierte aufgrund ihrer Überzeugungen keine andere Erklärung. Aber am Ende war ich nicht so verängstigt; und ich hatte immer noch das Gefühl, auszuagieren. Es schreckte mich jedoch ab, dass die Hypnotiseurin hartnäckig an ihrem Glauben festhielt, weil das für mich eine potenziell gefährliche Situation war, die Leute in den Wahnsinn treiben konnte. Ich bin noch immer verstört von der ganzen Angelegenheit, weil ich das Gefühl hatte, auch wenn ich ausagierte, fühlte es sich wie ein fremder Teil meines Unbewussten an; und weil ich das Gefühl hatte, dass ich vielleicht gestörter war, als mir klar war. Gegenwärtig weiß ich nicht, was ich glauben soll. Ich singe noch immer, weil ich es noch immer ausprobiere, auf diesen Beweis teste, den alle anderen zu bekommen scheinen, die singen. Ich weiß nicht, was ich glaube, soweit es das Jenseits betrifft. Wenn Leute sagen, sie hätten einen Geist gesehen, glaube ich ihnen; warum sollte ich es anzweifeln? Ich glaube auch, dass Leute Voraussagen über Ereignisse machen können, und von instinktivem Wissen geleitet werden können.

Vielleicht ist das alles auf meinen frühen Schmerz zurückzuführen und darauf, dass ich mich ihm nicht stellen kann. Wenn ich es kann, höre ich vielleicht auf, Geister zu sehen und an merkwürdige Dinge zu glauben. Ich weiß es jetzt noch nicht, weil ich noch nicht genug von meiner Kindheit gefühlt habe, um es zu wissen.

Kapitel 7

Die Entwicklung von Gefühlen und die Umsetzung in Gedanken

Ich möchte verdeutlichen, dass neurotische Glaubensvorstellungen das Ergebnis einer Umsetzung von Gefühlen in Gedanken sind. Sehen wir uns an, wie das geschieht. Gefühle sind dazu bestimmt, der Evolution zu folgen, indem sie sich aus Hirnstamm-Erinnerungen heraus in Bewegung setzen, die mit dem Überleben vor-, während- und unmittelbar nach der Geburt zu tun haben. Diese Erinnerungen bewegen sich in Richtung präfrontaler Verknüpfung und Integration. Aber ein System von Schleusen verhindert, dass sie richtig fließen. Wir sollten zu Beginn wissen, dass jede Bewusstseinsebene die nächsthöhere Ebene ausfindig macht, um Unterstützung bei der Abwehr zu erhalten. Schmerzvolle Gefühle der Ablehnung im Alter von fünf Jahren werden also eingeprägt und beginnen mit ihrem Aufstieg zu höheren Ebenen, um Verknüpfung zu finden. Dieses Aufsteigen wird vom Schleusensystem kurzerhand blockiert. Aber wir stellen fest, dass Erwachsene beim linken präfrontalen Kortex Zuflucht nehmen; der helfen soll, solche Gefühle zurückzudrängen; und im Gehirn scheint es einen Schaukeleffekt zu geben, bei dem die höheren Ebenen im Falle der Aktivierung der tieferen Ebenen des limbischen/fühlenden Systems ihre Glaubenskräfte steigern, um die Gefühle zu unterdrücken. Wenn der präfrontale Neo-Kortex hochgradig aktiviert ist, sind die Gefühlsareale des limbischen Systems (Hippocampus und Amygdala) eingeschränkt. Die Wirkungsrichtung verläuft von tiefer nach höher und auch von rechts nach links.

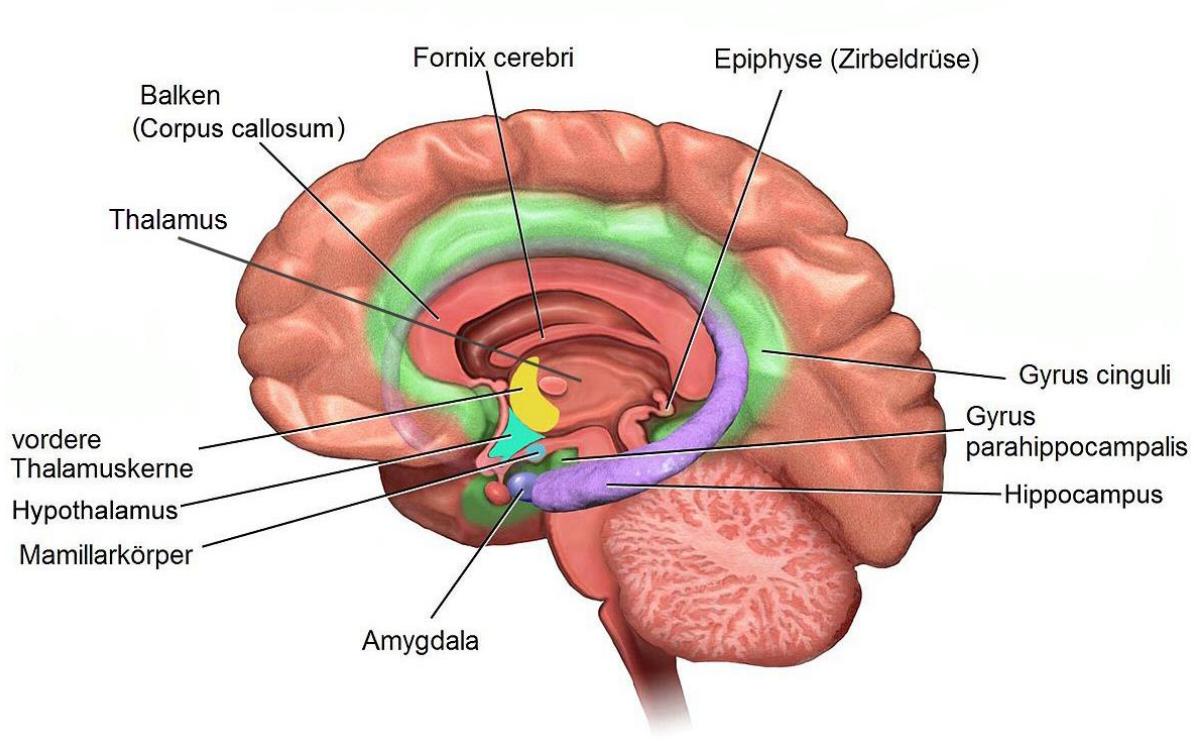


Abb. 2
Das Limbische System

Im Allgemeinen ist die rechte Hemisphäre die fühlende und die linke Hemisphäre die gedankenbildende. Zwischen den beiden Hemisphären gibt es ein Schleusensystem, sodass es möglich ist, dass ein Teil des Drucks/der Energie die linke Gedankenzone beeinflusst, ohne dass die Person weiß, was die wirklichen Gefühle sind. Somit werden Glaubensvorstellungen und Zwänge konstruiert, um sich sicher zu fühlen, während das reale Gefühl eines totalen Sicherheitsverlusts auf der rechten Seite und auf den tieferen Bewusstseinsebenen residiert. Jetzt gibt es einen Gott, der uns Schutz- und Sicherheit gewährt und über uns wacht; und die Person hat keine Ahnung, woher diese Idee kommt.

Gefühle scheinen immer zu versuchen, der Falle der Unbewusstheit zu entkommen; als ob das System erkennt, dass Unbewusstheit letztlich eine Gefahr ist und kein natürlicher Zustand. Gefühle sind ein Anpassungssystem; sie helfen uns, aus einem Gestrüpp von Input auszusortieren, was wichtig ist und Aufmerksamkeit verdient. Sie sagen uns, was sachdienlich- und relevant ist und was ignoriert werden sollte. Der Zwanghafte kann nicht „ignorieren". Er muss sich um Dinge kümmern, um die er sich nicht kümmern sollte; und wenn er bei tiefen Gefühlen angekommen ist, hört der Zwang auf. Emotional-Systeme sind in der Evolution zum Zwecke der Anpassungsfähigkeit aufrechterhalten worden. Erfreuliche- und unerfreuliche Gefühle tragen dazu bei, uns entweder von Stimuli weg- oder auf sie zu zulenken. Wir wählen eine Therapie, die uns angenehme Gefühle bereitet und meiden eine, die Schmerz hervorruft. Unsere Therapie wird von Leuten gewählt, die schon unter Schmerz stehen und ihn die ganze Zeit spüren. Glaubensvorstellungen können bei diesen Menschen den Ansturm nicht aufhalten.

Einige Therapien unterstützen die Mystifizierung des Unbewussten und die Auffassung von einem inneren Bösen, das in den Tiefen des Unbewussten haust. Für Freudianer ist das Unbewusste immer noch ein geheimnisvolles Lagerhaus des „Es"; libidinöser Kräfte und all dessen, was Dämonen gleichkommt. Die Anhänger der Freud'schen Theorie haben die religiöse Dämonologie übernommen und sie in eine psychologische Theorie eingekleidet; aber nichtsdestotrotz geht es immer noch um einen teuflischen Ort, vor dem man auf der Hut sein muss. Mit anderen Worten verstärken Therapeuten die latente Furcht im Patienten, indem sie ihm den Glauben einimpfen, dass tief in uns allen etwas steckt, vor dem man Angst haben muss. Ich habe Patienten tief ins Unbewusste geleitet und habe nichts dergleichen gefunden.

Jede Psychotherapie beinhaltet eine gegenseitige Glaubens-Komplizenschaft zwischen Patient und Therapeut. Andernfalls würden sie sich in den Haaren liegen. Ohne den gegenseitigen Glauben an Traumanalyse, könnte, zum Beispiel, keine Therapeutin die Träume ihrer Patienten analysieren. Ich könnte sogar sagen, dass der Patient zwangsläufig ein irrgläubiges System mit seinem Therapeuten teilen muss, wenn Schmerz nicht anerkannt wird. Ich sage das mit Vorsicht, weil es schlicht arrogant- und absurd klingt. Aber wie nennen Sie es, wenn die zentralen Wahrheiten eines Individuums gemieden werden, zugunsten einer theoretischen Konstruktion – das heißt eines Glaubens? Als was kann man ein psychologisches Gedankensystem bezeichnen, das die Geschichte ignoriert und auf Zehenspitzen um die Einprägung- und um die Realität des Unbewussten herumschleicht? Mir ist beigebracht worden, dass dies eine Illusion ist; eine Illusion, die Patient und Therapeut teilen. Sitzung um Sitzung reden sie über- und um die innere Realität herum. Jahre später ist der Patient vielleicht noch immer süchtig nach der Therapie-Droge und besucht seine Therapiesitzungen, als wäre es ein Kirchgang. Wie die Mitglieder von „Peoples Temple" und die „Branch Davidianer" erfährt er Heilung nur pro forma; denn es gibt keine Heilung ohne Schmerz, weil der Schmerz eine zentrale Realität von vielen von uns ist. Schmerz, besonders Urschmerz, setzt die Heilungskräfte in Bewegung. Ein Patient antwortete, als er gefragt wurde, warum er so lange in einem Kult blieb, dessen Schädlichkeit er kannte, dass er bei seinem jüngsten Wiedererlebnis - Strangulierung durch die Nabelschnur - unbewusst dachte, jede Bewegung könne gefährlich sein. Keine

Bewegung zu machen, bedeutete ursprünglich Sicherheit. Es wurde zu seinem Prototyp. Jede grundlegende Änderung, während man stranguliert wird, könnte den möglichen Tod bedeuten. Deshalb war er phlegmatisch und unfähig, sich aus einer schlechten Lage zu befreien. Das war die Grundstufe einer Kindheit, in der man dafür bestraft wurde, dass man sich weit von zu Hause entfernte; dass man Gedanken hatte, die nicht moralisch- und religiös waren.

Als ich vor meiner Entdeckung der Primärtherapie viele Jahre lang psychoanalytische Therapie praktizierte, kam ich nie dieser Art klug verborgenen Schmerzes nahe, den ich jetzt sehe. In den vergangenen Jahrzehnten hatte ich einen ungewöhnlichen Beobachtungsposten inne. Aus dieser Position habe ich Patienten in konvulsiver (krampfend, zuckend) Agonie (Todeskampf) vom Boden abheben gesehen. Viele von ihnen hatten sich lange gegen diese Agonie gewehrt, indem sie Zuflucht bei Drogen und Alkohol suchten; bei Gedanken und Glaubenssystemen; bei einem Trip nach dem anderen in exotische Länder in dem Bemühen, „sich selbst zu finden". (Wie es ein Patient ausdrückte, der nach Europa ging, um sich selbst zu finden: „Ich war nicht da.") Wenn jemand schließlich die Agonie seines eingeprägten Schmerzes erlebt, ist das oft das Ende einer langen Straße durch die Irrealität; zurück zum einzig wahren Lebensführer – die eigenen Gefühle.

Meine Patienten und ich haben auch eine Glaubenskomplizenschaft. Wir glauben an Schmerz. Sie glauben daran, weil sie in ihm stecken. Ich glaube daran, weil ich ihnen glaube. Der Unterschied ist, dass der Schmerz der ihre ist. Ich teile ihren Glauben, der nicht der Meine ist; und es ist nicht ihr Glaube, den ich teile; es ist ihre Realität. Wir können messen und haben gemessen, wie ihr Schmerz in ihren Gehirnen, ihrer Biochemie-, Elektrophysiologie- und in ihren Immunsystemen verarbeitet wird. Wir können Depression in unseren Gehirnstudien sehen; und wir können am Muster der Gehirnwellen sehen, wie die Depression angehoben wird (nachlässt). Es kommt zu wesentlichen Änderungen in der Frequenz und Amplitude der Wellen. Diese Änderungen korrelieren mit Veränderungen der Körpertemperatur und des Blutdrucks. Im Allgemeinen kommen Depressive, die tief in Hoffnungslosigkeit stecken, mit sehr niedriger Körpertemperatur in die Sitzung. Nach einer Sitzung steigt sie beträchtlich an; und es ändert sich auch der Serotonin-Spiegel (diese hemmenden Säfte, die uns beim Verdrängen helfen und dafür sorgen, dass wir uns dauerhaft wohlfühlen).

Ein Patient von mir erlebte den Sauerstoffmangel bei der Geburt wieder und war dabei an eine Vielzahl elektronischer Instrumente angeschlossen. Die Messwerte begannen zu steigen, als das Wiedererlebnis anfing. Es entwickelte sich weiter bis zu dem Punkt, an dem der Tod (im ursprünglichen Ereignis) unmittelbar bevorstand. Dann fielen die Messwerte der Vitalfunktionen jäh; wobei die Temperatur innerhalb weniger Minuten um etwa vier Grad Fahrenheit (entspricht ca. 2,2 °Celsius) sank. Als er anfing, die Sequenz des drohenden Erstickungstods bei der Geburt wieder zu erleben, beschwor er alle möglichen Gedanken herauf: „Was soll das Ganze (…) ich versuch das nicht noch einmal (…) ich will einfach aufgeben (…) es ist so hoffnungslos" etc.

Was er nicht erkannte, war, dass diese Gedanken die oberste Ebene waren; das gedankenbildende Gegenstück früh vergrabener Gefühle. Die Bahnlinie der Gefühle verlief aufsteigend, vom Hirnstamm durch die rechte Gehirnseite zum rechten Orbitofrontalen Kortex, der dann Druck auf das linke, präfrontale Areal ausübte, um die Gedanken zu formen: „Ich schaff es nicht." Als er diese Gefühle wiedererlebte, verschwanden diese Ideen. Die treibende Kraft für die Produktion dieser Ideen war das vergrabene Trauma.

Um das noch einmal bis zum totalen Überdruss zu wiederholen: die linke Seite ist sich des genauen eingeprägten Gefühls nicht bewusst; kommt ihm aber in den Zwangsvorstellungen nahe. Wenn man zum Beispiel jede Stunde die Türschlösser überprüfen muss, um sich sicher zu fühlen. Vorgeburtserfahrungen, das Geburtserlebnis selbst und frühe Kindheitstraumen erzeugen bleibende Einprägungen. Im normalen Leben übt die Verdrängung eine dauerhafte

Kraft gegen das eingeprägte Trauma aus. Wenn die Einprägung in Richtung volles Bewusstsein aufzusteigen, beginnt, was sie immerzu macht, dann unterstützt der gedanken-formende Neo-Kortex der obersten Ebene diese Verdrängung, indem er das Gefühl - zum Beispiel: „Niemand da, der mich rettet oder mir hilft." - ins Gegenteil verkehrt: „Ich bin gerettet worden. Es gibt jemanden, der über mich wacht und mich beschützt." Behalten wir die Dialektik im Auge, wenn wir Glaubenssysteme prüfen: Gleich, wie beschaffen die emotionale Entbehrung ist, wird sie im Glauben ausgeglichen. Die Realität der Hoffnungslosigkeit wird kompensiert durch die Irrealität eines Glaubenssystems, das Hoffnung beinhaltet. Glaube ist die eine Methode, wie wir die Wahrnehmung von traumatischer Realität weg- und hin zu Auffassungen lenken, die der Wahrheit möglichst fern sind. Irreal zu sein, ist eine Sache des Überlebens.

Hier sehen wir, was mit jedem Patienten geschieht, der drauf und dran ist, in ein tiefes frühes Trauma einzutauchen. Gefühle werden in Gedanken umgewandelt. Dann werden diese Gedanken verteidigt, weil diese Gedanken das Individuum verteidigen. Später werde ich das „Bekehrungserlebnis" erörtern, wie jemand plötzlich von überwältigenden Kräften ergriffen wird, die ihn veranlassen, seine Lebensrichtung radikal zu ändern. Unsere Fähigkeit, einen Glauben anzunehmen und zu verteidigen, ist enorm. Versuchen Sie einen wiedergeborenen Christen zu überzeugen, dass der Garten Eden eine Fantasie ist; und wenn wir uns mit sonderbaren Schutzglaubenssystemen befassen, dann befassen wir uns in Wirklichkeit und tatsächlich mit Gefühlen, weshalb es eine zwecklose Übung ist, jemandem seinen Glauben ausreden zu wollen; und die irreale Person ist in der Regel in eine Kette aus Irrealitäten verwickelt, die sich zusammensetzt aus Aliens, UFOs, außerkörperlichen Erlebnissen; Kontaktaufnahme mit Leuten, die vor Tausenden von Jahren gelebt haben; und so weiter. Der Gedanke dahinter ist, sich auf Dinge zu konzentrieren, die so weit wie möglich von der (inneren) Gegenwartsrealität entfernt sind. Wir können das Kraft-Niveau des unbewussten Gefühls daran messen, wie weit es die Gedankenbildung ins Reich des Bizarren treibt. Je weiter der Gedanke in der Stratosphäre, umso tiefer im Gehirn der Schmerz; und wenn Patienten ihren Schmerz fühlen, wird ihre Einstellung zu ihren Glaubenssystemen objektiver, und sie halten nicht mehr so hartnäckig daran fest.

Schmerztöter können dasselbe Ergebnis produzieren, wenn auch nur für sehr kurze Zeit. Sie blockieren den Druck, den Gefühle auf den linken Neo-Kortex ausüben; somit muss der Neo-Kortex nicht mehr hart arbeiten, um sonderbare Ideen zu fabrizieren. Der linke Frontal-Kortex kann sich erst entspannen, wenn wir erstens: den Druck tieferer Ebenen mittels Tranquilizer reduzieren; oder zweitens: den kortikalen Zugang blockieren, sodass die Gefühle vergraben bleiben. Einige Schmerztöter wirken auf tiefere Ebenen und einige verringern die Organisation und Schmerzintegrationsfähigkeit der obersten Ebene. Wir haben gesehen, wie Wahnvorstellungen auf der Stelle aufhören, wenn ein Patient ein starkes Beruhigungsmittel nimmt. Man kann es anti-psychotische Medikation nennen, aber in Wirklichkeit ist es ein First-Line-Blocker; ein Blockierer der ersten Ebene; es blockiert tief eingeprägte Kräfte, denen die höchste Schmerzvalenz zu eigen ist. Das ist deshalb so, weil diese Art von Schmerzen nahezu immer eine Sache auf Leben und Tod sind; zum Beispiel Sauerstoffmangel bei der Geburt.

Die Fähigkeit im Dienste des Überlebens irreal zu sein, ist ein endloser Quell kreativer Ideen und einbildungsstarker Geistesschwünge. Wir sind in der Lage ohne einen Schimmer von Scham die abstrusesten Vorstellungen auszuhecken, oder uns anzueignen. Je verlassener sich der Suchende zu Beginn des Lebens- oder in früher Kindheit fühlte, umso wahrscheinlicher glaubt er, dass es „dort droben" jemanden gibt, der über ihn wacht; der sich kümmert und hilft; ein guter Vater, eine fürsorgliche Mutter. Weil Glaubensvorstellungen Morphium sind, ist Dr. Feelgood (Dr. Gutfühlen) - unser Guru - dazu da, um uns zu trösten und zu beruhigen und uns zu versprechen, dass wir den Schmerz unserer Kindheit nie fühlen müssen. Er

sagt es nicht so; er würde solchen Schmerz nicht einmal anerkennen. Er redet von Transzendenz, höheren Zuständen und so fort. Ich will- und werde den Leser weiterhin mahnen: Niemand hat eine Antwort für Sie. Niemand versteht Sie besser, als Sie sich selbst, wenn erst Zugang zu Gefühlen besteht. Niemand kann die Antworten auf ihr Leben bereitstellen, weil das Leben kein Rätsel ist.

Viele Glaubensinhalte sind auf die normale wissenschaftliche Art nicht nachprüfbar; und das ist ein großes Qualitäts-Kennzeichen des irrealen Glaubenssystems. Es lässt sich nicht verifizieren; es ist ein Gegenstand des Glaubens. Somit bilden Glaube und Hoffnung die Grundpfeiler dieser Glaubenssysteme. Ein psychotisches Glaubenssystem, wie: „Sie sind hinter mir her. Sie vergiften meinen Kaffee." hat keinen Bezug zur Wirklichkeit. Es tut nichts zur Sache, wenn der Glaube von vielen anderen geteilt wird – sozial institutionalisierter Wahnsinn. Es ist noch immer- und nichtsdestotrotz ein Irrglaube, eine Illusion.

Einer meiner Patienten begann die Therapie mit seinem Gebetsteppich. Jeden Tag vor seiner Sitzung wandte er sich gen Mekka und betete. Monatelang ging das so, während er seinen Schmerz fühlte. Allmählich, als er mehr von der Hoffnungslosigkeit fühlte, die mit einer Mutter einherging, die nie für ihn da war und nie da sein würde, betete er weniger, bis er schließlich seinen Teppich weglegte. Nicht einmal hatten wir über seine Gebete gesprochen. Ob er gläubig war oder nicht, tat für uns nichts zur Sache, es sei denn als Marker für das Niveau seines Schmerzes. John Lennon sagte es: „Gott ist eine Konzeption, mit der wir unseren Schmerz messen." Der religiöse Eifer dieses Patienten drückte die Intensität seines verdrängten- frühen Traumas aus. Sein rituelles Verhalten schützte ihn davor, anerkennen- und fühlen zu müssen, dass ihn seine Mutter nicht geliebt hatte und nie lieben würde. Sobald er diese Realität wirklich gefühlt- und akzeptiert hatte, musste er sich nicht mehr dagegen verteidigen, indem er fünfmal am Tag gen Mekka betete.

Die Mehrheit der Individuen würde eingestehen, dass sie tatsächlich nach einem „bedeutungsvolleren Leben" sucht. Nur wenige von uns, egal, wie gebildet wir sind, möchten glauben, dass das Leben leer ist; dass es keine Magie gibt; kein höheres Wesen, das uns bewertet, kein finales System höherer Gerechtigkeit. Wir wollen etwas intensiver Persönliches. In einer fragmentierten Gesellschaft, die einen selbstsüchtigen, „jedermann-für-sich-selbst"-Lebensansatz fördert, wünschen wir uns Bedeutung. In einer so materialistischen Welt, die durch soziale Mobilität, Scheidung, Entlassungen und Karrierewechsel durcheinandergebracht wird, suchen wir auf verschiedene Art nach Bedeutung, Ordnung, Stabilität, Glaube an eine höhere Macht. Wir fühlen, dass etwas fehlt im Leben; und halten Ausschau nach einem spirituellen Leben, weil wir glauben, dass es etwas mit unserem Innenleben zu tun hat; mit unserer Seele, wenn Sie so wollen. Wir sind auf der richtigen Spur. Es ist das Innenleben, das fehlt. Die Auffassung, dass ein spirituelles Leben zwangsläufig auf mystischen- oder religiösen Glaubenssystemen beruht, hat uns verwirrt. Moral, Tugenden und menschliche Werte zu haben, bedeutet für zu viele Leute, dass man mystisch- und religiös ist. Man nennt es „spirituell" sein. Es spielt keine Rolle, ob jemand freundlich- und gütig zu anderen ist und ein fürsorgliches Leben führt. Wichtig ist, dass das alles in Hokuspokus, höhere Mächte, spirituelle Werte, etc. eingehüllt wird. Wobei mir scheint, dass der spirituellste Mensch der fühlende ist; der menschliche Leben- und menschliche Emotionen wertschätzt; Ehrfurcht hat, vor allen Lebensformen. Ein Mensch, der niemals Tiere jagen- und töten könnte. Wenn man nicht fühlen kann, kann man nicht wirklich spirituell sein. Es gibt keinen nicht fühlenden Ersatz für aufrichtige menschliche Emotion und Empathie. Worte („Ich bin sehr spirituell.") sollten nicht mit Empathie gleichgesetzt werden, die ein Gefühl ist.

Der Heilige Gral der New-Age-Bewegung ist Bewusstsein. Nahezu alle New-Age-Ideologien zeichnen den Pfad auf, dem man folgen muss, um sich selbst auf „höhere Ebenen" dieses Bewusstseins zu transportieren. Wir haben ganz im Gegenteil herausgefunden, dass man nicht

auf irgendeine Ebene aufsteigt. Um ein fühlendes Leben zu erlangen, steigen wir in wahrlich dialektischer Manier auf die Bewusstseinsebene hinab (zum eingeprägten Schmerz), die uns motiviert. Wir bringen den Schmerz ins Bewusstsein und lösen das Glaubensbedürfnis auf, weil das Bedürfnis zu glauben, ein Derivat (ein Produkt) realer unerfüllter Bedürfnisse ist. Somit liegt die Zukunft für den Neurotiker in der Vergangenheit. Wir glauben, um nicht fühlen zu müssen. Glaube bedeutet Hoffnung; der Tod der Hoffnung, ist die Geburt des Lebens. Ich habe Leute, die auf Booga-Booga stehen, oft als solche betrachtet, die sich die exotischsten Phänomene heraussuchen, in dem Bemühen, das Mystische zu konkretisieren. „Beten verändert den Blutdruck" zum Beispiel. Es gibt so viel zu verstehen, in der Wirklichkeit dieser Welt. Jede Wirklichkeit könnte zur inneren Wahrheit führen; und somit ist das alles eine weitere Methode, weit weg von Gefühlen zu bleiben.

Jedes System strebt danach, bewusst zu sein, weil Bewusstsein Überleben bedeutet. Hier wirken zwei Dynamiken. Die eine ist eine Tendenz zum Bewusstsein; und die Zweite ist eine Tendenz zur Unterbrechung/zur Unbewusstheit, wenn das Bewusstsein von Schmerz überwältigend zu werden droht. Beide involvieren Überleben und sind entgegengesetzte Kräfte. Wir müssen bewusst sein, aber nicht so bewusst, dass das System - insbesondere das denkende/navigierende System - in Gefahr gerät. Wir müssen uns der Gefahr bewusst sein, die sowohl außen- als auch innen existiert. Wir können nie die Evolution meiden und dabei hoffen, dass wir die Glaubenssysteme von Individuen verstehen. Werfen wir einen kurzen Blick auf die Evolution des Gehirns.

Der Hirnstamm — erste Bewusstseinsebene

Die Evolution des Menschengehirns wird in den gereiften Gehirnen unserer Wirbeltier-Vorfahren in Momentaufnahmen festgehalten. Unser Hirnstamm ist reptilisch; und unser Mittelhirn ist in der Evolutionskette den Primaten zuzuordnen. Unser Neo-Kortex ist der Gehirnteil, der menschliche Fähigkeiten über jene unserer Vorfahren hinaus einzigartig macht. Wir werden uns den Hirnstamm anschauen, einen Abschnitt des Mittelhirns und den Neo-Kortex, da sie dahin gehend wirken, dass sie die Ebenen unseres Instinkt- und Gefühlssystem definieren. Die Primärfunktion des Gehirnsystems ist, innere und äußere Stimuli zu fühlen, zu verarbeiten und auf sie zu reagieren. Überleben und Reproduktion ist die primäre Erfordernis in jedem Lebewesen. Um zu überleben, muss man die Haupterfordernisse des Überlebens kennen und bezüglich dieser Erfordernisse funktionieren können. Menschen haben diese Funktion gemeistert – das heißt, beinahe, wie wir sehen werden. Was wir lernen werden, ist, wie Gedanken und Glaube Teil unserer Überlebens-Strategie sind.

Auf der Evolutionsskala ist der Hirnstamm das erste dieser Hauptsysteme. Dieses Gehirnsystem kontrolliert die autonomen und instinktiven Funktionen des Körpers. Es fühlt und reagiert automatisch anhand strukturierter und programmierter Muster. Es beherbergt unsere Instinkte und Überlebensmechanismen. Der Hirnstamm (und das Rückgrat) haben in sich die grundlegendsten Überlebensgrenzen für das Leben der menschlichen Spezies festgelegt und veranlagt. Diese Grenzen oder Sollwerte sind diejenigen, außerhalb derer unser System bestimmt hat, dass es nicht leben kann. Das heißt, dass diejenigen, die innerhalb der Grenzen überlebten, unsere entfernten Verwandten sind. Deshalb sind Sie und ich heute hier. Wir sind das Produkt einer Reihe von Überlebenden. Stellen Sie sich vor, unsere Vorfahren hätten nur auf Fantasie und Fehlwahrnehmungen reagiert. Sie hätten nicht sehr lange überdauert. Richtige Wahrnehmung ist überlebenswichtig; Gefahr zu spüren, vorauszuahnen und zu reagieren, bevor uns das Unheil trifft.

Und was ist mit der Spezies, die sich nicht anpasste? Das Leben kann im Endeffekt brutal sein. Somit sind in uns die Grenzen definiert, innerhalb derer wir existieren müssen, wenn wir überleben sollen. Diese Sollwerte definieren unsere unverleugbaren Grundbedürfnisse und die Grenzen, innerhalb derer diese Bedürfnisse befriedigt werden müssen. Teil dieser Grenzen sind Zeitbeschränkungen. Grundbedürfnisse müssen entsprechend eines evolutionären Zeitplans erfüllt werden. Wenn sich das Fenster einmal geöffnet- und geschlossen hat, ist es in der Regel zu spät, diese Bedürfnisse zu erfüllen. Diese Grundbedürfnisse sind Sauerstoff, Wasser, Temperatur, Druck und bestimmte andere Chemikalien (Salze, Eisen, Magnesium, Kalzium, etc.). Über die Millionen Jahre der Evolution ist diese grundlegende Überlebensfunktion im Rahmen des Anpassungsprozesses in den Kern unseres Gehirnsystems eingeätzt worden, um im Reproduktionsprozess in Genen und Chromosomen weitergegeben zu werden. Unser Hirnstamm überwacht andauernd oder vergleicht ständig fühlend diese Überlebens-Sollwerte, um uns wissen zu lassen, wann diesen Bedürfnissen nicht entsprochen wird. Das ist eine Sprache, die keine emotionale- oder gedankliche Komponente hat; aber Worte können ihnen später angehängt werden, die kortikale Komponente eines Gefühls. Wenn Bedürfnisse nicht befriedigt werden, werden sie in Schmerz umgewandelt. Schmerz ist das Signal für etwas, das fehlt. Es wird in der Regel so früh verankert, dass wir von seiner Existenz keine Ahnung haben. Dennoch fahren wir fort, das Bedürfnis auf symbolische Art und Weise und durch Glauben zu erfüllen: „Gott liebt mich und will, dass ich Erfolg habe."

Wir müssen das im Gedächtnis behalten, wenn wir später über Psychotherapie nachdenken. Diese erste Linie ist eine Grundebene des Bewusstseins, die entstand, bevor die Systeme für Emotionen und Denken angefügt wurden. Wir empfinden-, wir verarbeiten- und wir reagieren, lange bevor wir Worte haben, um diese Empfindungen zu beschreiben (Druck, Zerquetschung, Ersticken, Schrecken). Ungefähr bis zum sechsten Lebensjahr ist das die Primärebene unseres Bewusstseins. Das ist in der Tat unsere erste Bewusstseinsebene (erste Linie). Der Hirnstamm existiert in unserem Körper als primitives basales (grundlegendes) Werkzeug. Er wirkt in unserem System als die Schlüsselverarbeitungskomponente unseres zentralen Sensormechanismus. Körpertemperatur, Blutdruck, Herzschlag, Atmung und Erbrechen sind Prozesse, die von diesem Zentralsystem kontrolliert werden. Wenn ein Mensch ohnmächtig wird, ist es dieses System, das die Kontrolle übernimmt, indem es die Grundfunktionen des Lebens aufrechterhält. Im Großen und Ganzen resultiert ein Trauma der ersten Linie später in gleich großen nonverbalen Symptomen: hoher Blutdruck, sexuelle Probleme, Drogensucht, Hormonfehlregulierung und Migräne. Wir können den Ursprung eines Symptoms oder Verhaltens ziemlich gut daran erkennen, ob es eine verbale Komponente gibt oder nicht. Viszerale Symptome an der Mittellinie, wie Kolitis (Entzündung des Dickdarms), deuten auf einen Ursprung auf der ersten Ebene hin. Die angemessene Therapie dafür ist, sich mit der Einprägung auf der Ebene zu befassen, auf der sie registriert worden ist. Das trifft auch dann zu, wenn Gedankenabweichungen involviert sind. Eine Einprägung auf unterer Ebene bewegt sich unvermeidlich auf höhere Ebenen zu, weil sie einen Ausgang und/oder eine Verknüpfung finden will. Hat man die Einprägung gefühlt, ändern sich Gedanken und Glaube; und das, ohne dass wir uns ein einziges Mal mit dem Glauben selbst befassen. Die verbale, denkende, reflektierende Ebene kann nicht die Arbeit des fühlenden Gehirns machen; und das fühlende Gehirn/die limbischen Neuronen können nicht die Arbeit der sinnlichen ersten Linie/Ebene machen. Wenn man auf der kognitiven, verbalen, intellektuellen Ebene bleibt, bedeutet das möglicherweise, dass man nie schrecklichen Schmerz auf tieferen Ebenen aufspürt; Schmerzen, die unweigerlich mit Gedankenabweichungen verbunden sind. Wir machen diesen Fehler, wenn wir Gedanken als in sich eigenständige Wesen betrachten, und nicht als Teil der Evolution. Ahistorische Therapien können nie die Geschichte auflösen. Wie ich aufgezeigt

habe, ist Erinnerung Medizin. Kognitive Therapie muss ahistorisch sein. Ahistorische Therapie ist per Definition oberflächlich.

Die motorischen Systeme, die emotionalen Systeme und die denkenden Systeme werden in Momenten lebensbedrohlicher Krisen abgeschaltet. Jedes höhere System wird in geordneter Reihenfolge abgeschaltet, sodass offensichtlich das letzte abzuschaltende System die erste Linie ist. Bei extremer Angst werden wir zum Beispiel unsere jüngst erworbenen Fremdsprachenfähigkeiten verlieren oder die neu erlernten Mathematik-Fertigkeiten. Unsere grundlegenden Körperfunktionsbedürfnisse und Komponenten werden kontrolliert durch eine Reihe sehr spezifischer- und fest verdrahteter Richtlinien, die im Reproduktionsprozess zur Benutzung weitergegeben werden. Für uns als denkende erwachsene Menschen, die in kultivierten Gesellschaften leben, mögen diese Sollwerte als nicht relevant erscheinen, aber wir funktionieren innerhalb dieser Grenzen jeden wachen- und schlafenden Augenblick unseres Lebens. Sie bestimmen das Überleben. Vielleicht ist es leichter, ihre Bedeutung zu verstehen, indem man sich das Leben einer primitiven Kreatur anschaut, die vor Millionen von Jahren in einer sehr feindlichen, gnadenlosen Unterwasserwelt gelebt hat. Das Gehirn auf dieser Stufe oder Ebene hat die limitierten Werkzeuge und Fähigkeiten unserer evolutionären Vorfahren; aber es beruht auf diesen Fähigkeiten, dass das Gehirnsystem sich erweitert, um Überleben und Kontrolle in einem größeren Umfeld zu ermöglichen.

Das limbische System – zweite Linie

Das limbische System liegt oben auf dem Hirnstamm. Es ist dieses Erweiterungs-/Zusatzsystem, das uns emotionale Fähigkeiten verleiht. Das limbische System geht in seiner Reifungszeitlinie mit der Entwicklung des rechten Gehirns einher. Das rechte Gehirn ist weitgehend für emotionale Erinnerung verantwortlich. Das erweiterte Bedürfnis, die Signale einer ständig expandierenden komplexen Außenwelt zu verarbeiten, wird hier in Angriff genommen. Der Ausdruck des rechten Gehirns ist allgemein und nonverbal. Oder später entwickelt es vielleicht ganz primitive sprachliche Fähigkeiten. Diese Fähigkeiten werden im Allgemeinen verschwinden, wenn Patienten in ihrer Lebensentwicklung die Schmerzkette hinabsteigen. Der emotionale Ausdruck wird Platz machen, für Grunz-Laute und bestimmte körperliche Bewegungen. In einem Primal-Wiedererlebnis der ersten Lebensmonate kann es keine Worte geben. Der Patient könnte sie nicht ausdrücken, auch wenn er welche hätte. Es gibt pathognomische (sichere) Zeichen der unterschiedlichen Ebenen, die sich von den anderen unterscheiden; und deshalb, wie ich erwähnte, verschiedene Arten von Symptomen, die mit diesen Ebenen assoziiert sind – Kolitis (Entzündung des Dickdarms), Durchfall als typische Beispiele. Unkontrolliertes Weinen ist ein Symptom der zweiten Linie. Heftige Wut kann eine Kombination sein, aus Kraft der ersten Ebene und einem Brennpunkt (auf Menschen), der von der zweiten Linie kommt. Noch komplizierter wird die Angelegenheit dadurch, dass die höheren Ebenen von Schmerzenergie aus den tieferen Ebenen angetrieben werden können – Grübeln, Zwangsgedanken, die uns nicht einschlafen lassen. Wenn wir kein Konzept von tief liegenden, fortdauernden Einprägungen haben, können wir Zwangsgedanken nie verstehen, die uns wachhalten und nicht zur Ruhe kommen lassen. Die Aufgewühltheit des gedanken-bildenden Kortex beruht oft auf einem totalen physiologischen Schäumen ungelöster, alter Gefühle und Bedürfnisse. Hier eingekapselt ist ein reines Beispiel von Gefühlen, die sich in Gedanken verwandeln; und hier, wenn die Patienten den Ursprung dieser Aufgewühltheit wiedererleben, wird die gedankliche Komponente aufgelöst. Abhängend von der Stärke- oder Schwäche des Abwehrsystems sucht sich der Schmerz immer eine höhere Ebene auf seinem Weg zur Verknüpfung.

Unsere Abwehr verhindert nahezu immer, dass diese zustande kommt. Dennoch ist Verknüpfung die endgültige Bestimmung- und Integration des Schmerzes. Wenn Schmerz überwältigend ist, neigt er sich über Verknüpfung hinaus und verstreut sich auf andere Areale des Kortex.

Generalisierter Ausdruck von Liebe, Furcht, Traurigkeit und Zorn ist die emotionale Sprache, die sich aus dem Hirnstamm- und aus primitiven uralten limbischen Strukturen - Amygdala und Hippocampus - entwickelt. Dieser Ausdruck wird der Außenwelt mitgeteilt, durch den Gesichtsausdruck, verallgemeinerte Körperwand-Bewegungen und durch den emotionalen Ton unserer verbalen Äußerungen. Wir stellen fest, dass Leute in Kulten oft auf abgestumpfte Weise, mit flacher Emotionalität sprechen. Die Basis, auf der die emotionale Supra-Struktur (vorangestellte Struktur) aufgebaut ist, ist der Hirnstamm, der dann durch limbische Strukturen verfeinert wird und sich dann vom emotionalen System zum präfrontalen-, denkenden-, reflektierenden Kortex weiter verzweigt. Emotionen sind die „Motionen" (Bewegungen), die wir machen, wenn wir fühlen. Dies ist die Ebene der Gefühlszustände, der Tränen und Schluchzer. Diese Sprache unterscheidet sich qualitativ von der Sprache der ersten Linie.

Manchmal wird ein Patient auf die Erste-Linie-Komponente des Gefühlserlebnisses regredieren: „Ich stecke fest. Ich komme nicht weiter." Das ist das Gefühl zuerst einmal auf der dritten Linie; dann bewegt sich der Patient, der in seiner Kindheit in einem unerträglichen Elternhaus lebte, zur zweiten Linie hinab, mit dem Gefühl: „Ich muss hier raus!", und dann geht es weiter hinab zum unsagbaren Gefühl, bei der Geburt stecken geblieben zu sein: „Ich muss hier raus!" Die Ordnung des Abstiegs wird vorherbestimmt, durch die Hierarchie des Nervensystems – neurobiologische Grundgesetze; etwas Starrsinniges und Unabänderliches, das nie durch eine Kraft von außen gesteuert werden kann.

Primärtherapie ist Neurose in umgekehrter Richtung. Bei normaler Entwicklung erweitert die emotionale Entwicklung die Kapazität und die Fähigkeiten der ersten Bewusstseinsebene. Die festverdrahteten Bedürfnisse sind noch immer in Kraft, aber das Individuum benutzt erweiterte sensorische Fähigkeiten, um die ständig expandierende Außenwelt zu erforschen und um aus ihr zu lernen. Ist es gut oder schlecht? Gefühle in der Einsichtstherapie zu diskutieren, ist ein Oxymoron (eine unverständige Sprache in eine verständige übersetzen). Wie ich aufgezeigt habe, sind dies zwei verschiedene Diskursebenen. Entweder fühlen wir die Gefühle oder wir reden über sie. Es ist weitaus wichtiger, die Gefühle zu fühlen, als über sie zu diskutieren. Das eine befreit, das andere nicht. Das eine heilt, das andere nicht.

Die Empfindungen der ersten Ebene werden durch diese neu erweiterten sensorischen Werkzeuge ausgedrückt. Bilder, Geschmack, Klänge und Geruch sind die neuen Formate unter denen die Empfindungen abgespeichert werden. Es gibt hier keine Gedanken-Komponente für die Gefühle; keine besondere Etikettierung, weil die höheren Ebenen des Gehirnsystems, die diese Funktionen handhaben, noch nicht entwickelt- oder verknüpft sind.

Das limbische System kombiniert Emotionen mit tiefer liegenden Hirnstamm-Empfindungen und formt somit das Innerste und die Agonie des Erlebens – das „fühlende" Gehirn. Die Leidenskomponente ist das älteste System im Gehirn; weitaus älter, als artikuliertes Fühlen. Der Ausdruck von Gefühlen konstituiert eine neue Ebene der Gehirnfunktion, die wir als zweite Bewusstseinsebene definieren. Sie hängt von einem ziemlich gereiften limbischen System ab. Die Komponenten des limbischen Systems und des rechten Gehirns beginnen mit ihrer Entwicklung im Mutterleib; beginnen ungefähr im sechsten Reifungsmonat das Gefühlssystem zu dominieren und setzen ihre Entwicklung zur höchsten Gefühlsebene fort, bis ungefähr zum zweiten Jahr der Reifung. Der Zeitplan wird festgelegt durch die physische Reifung des Gehirns und seines sich ständig verfeinernden Netzwerks aus verknüpfenden Neuronen. Unter „normalen" Entwicklungsbedingungen wirkt die zweite Bewusstseinsebene dahin gehend,

dass sie die Funktion der ersten Ebene erweitert. Die zweite Ebene erweitert die Kommunikationsfähigkeit außerhalb des Mutterleibs. Auf dieser Stufe hat der Körper noch keine verbale Sprache entwickelt oder rationale- oder begriffliche Fähigkeiten, weil diese Prozesse Funktionen eines Gehirnsystems sind, das sich erst so zum Ende des zweiten Reifungsjahres zu verknüpfen beginnt. Somit ist die zweite Bewusstseinsebene ein Prozess der Gefühlskommunikation, die einen emotionalen Ausdruck ermöglicht. (Das ist der logische Evolutionsschritt, wenn Sie in Betracht ziehen, welcher Kommunikationsprozess danach kommt). Zum Beispiel lernen verantwortungsvolle Eltern durch die Intensität und Dringlichkeit des kindlichen Schreiens schnell, die Bedürfnisse eines Kindes in dieser Phase richtig zu interpretieren. Die fundamentalen Bedürfnisse eines Individuums werden immer durch die Sollwerte der ersten Linie diktiert. Wenn das Kind sich außerhalb des Mutterleibs bewegt, ändert es seine Sollwert-Erfordernisse nicht – das Maß an Sauerstoff, die Bewegungsfreiheit, das Niveau des Blutdrucks und der Körpertemperatur. Was wir haben, sind Werkzeuge, die uns befähigen, unsere Bedürfnisse denen gegenüber auszudrücken, die dafür verantwortlich sind, für uns zu sorgen. Eine Schlüsselstruktur, die das vermittelt, ist der Gyrus Cingulus Anterior (dieser kontrolliert den Trennungsschrei und veranlasst, die Mutter herbeizulaufen). Wir können einen Vater alle Tage lang ermahnen, empfindsam zu sein, für die Stimmungen des Kindes, aber wenn er keinen Zugang zu seinen Gefühlen hat, wird er darin eine lahme Schnecke bleiben.

Der Neo-Kortex – dritte Bewusstseinsebene

Der Orbitofrontale Kortex liegt hinter den Augäpfeln auf der obersten Gehirnschicht. Zusammen mit dem präfrontalen Kortex, der hinter der Stirn liegt, beginnt der Orbitofrontale Kortex um das zweite Lebensjahr teilweise zu funktionieren und setzt seine Entwicklung fort bis ungefähr zum zwanzigsten Lebensjahr. Es ist dieser vordere/obere (präfrontale) Gehirnteil, der mit Gedanken, Ideen, Planung, Glaubensvorstellungen, Philosophien, Logik, Vernunft, Verstehen, Voraussicht und Einsicht zu tun hat; und das alles, indem er innere Information mit Input von außen- und Output nach außen kombiniert. Somit ist diese oberste Ebene entscheidend für die Integration von Gefühlen. Leider befassen sich aktuelle einsichts- und kognitive Verhaltenstherapien nahezu ausschließlich mit dieser obersten Ebene und lassen die tieferen Ebenen außer Acht.

In der Evolution war es nie beabsichtigt, dass wir nur denkende Gehirne sind. Das denkende Gehirn entwickelte sich, um die Steuerung und Fokussierung unserer Gefühle der tieferen Ebenen zu unterstützen. So lässt Wut, die auf tieferer Ebene abgespeichert- und eingeprägt ist, Wut gegen die eigene Ehefrau entstehen. Die Gefühle sind richtig, aber der Kontext ist falsch. Er bleibt so lange nach außen konzentriert, wie ein Mensch keinen guten Zugang zu tieferen Bewusstseinsebenen hat. Kognitive Therapie befasst sich mit dem aktuellen Brennpunkt ohne Rücksicht auf den historischen Kontext; und diese Methode wird von Leuten gewählt, die als Abwehr in ihrem Kopf Zuflucht gesucht haben. Solange das geschieht, gibt es keine endgültige Auflösung und Integration. Insofern ist etwas wahrscheinlich tatsächlich richtig, wenn jemand inneren Zugang hat und findet, dass es sich als richtig anfühlt. Ohne Zugang trifft man schlechte Entscheidungen und fällt schlechte Urteile. Jemand hat es auf eine Vorzeigefrau abgesehen, weil er unter schwerer Kindheitsablehnung leidet; ein Bemühen, um sich gewollt- und wichtig zu fühlen. Eine Künstlerin müht sich um die falsche Kunst-Galerie, weil sie eine gewisse Art Prestige braucht, anstatt jemanden zu wählen, der ihr am meisten guttut. Sie können die leeren Stellen ausfüllen. Das vordere/obere Gehirn-Areal integriert Gefühle tieferer Ebene ins volle Bewusstsein, verleiht unseren Gefühlen Bedeutung und hilft uns somit beim Umgang mit der Außenwelt. Ein angemessen funktionierender Kortex arbeitet

auch mit dem retikulären (netzartig verzweigten) Aktivierungssystem tief unten im Gehirn zusammen, um die Alarm-Wach-Funktion zu regulieren. Das ist unser „denkendes“ Gehirn und ist unsere dritte Bewusstseinsebene (dritte Linie).

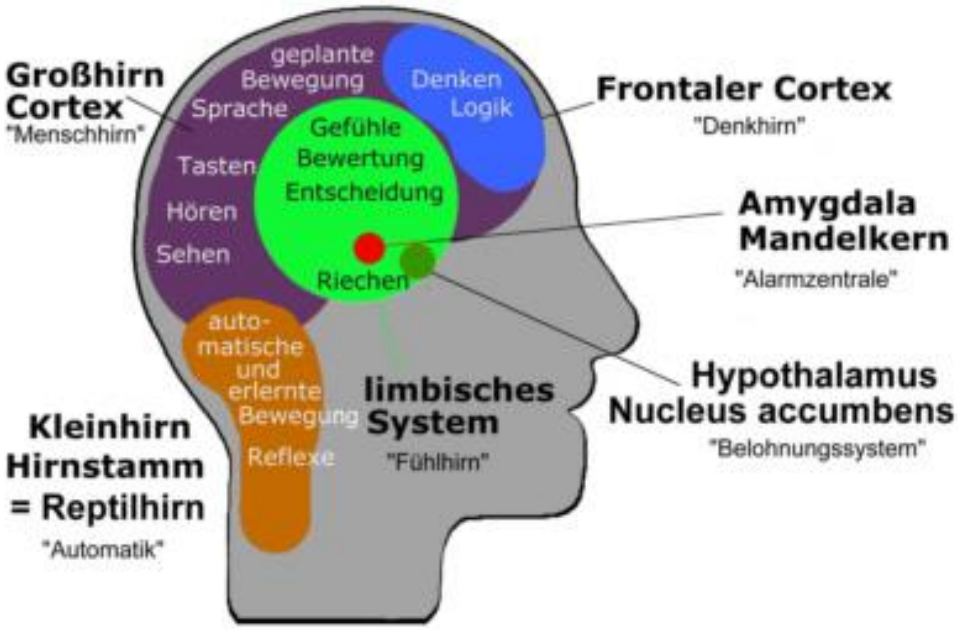


Abb. 3
Schematische Darstellung der vier unterschiedlichen Hirnareale

Die Komplexität des menschlichen Gehirnsystems ist so groß, dass der Mensch fast zwanzig Jahre braucht, bis das Gehirn sein volles Wachstumspotenzial erreicht hat. Das Potenzial für Selbstkontrolle und abstraktes Denken kann sich bis Mitte zwanzig weiterentwickeln; und die Komplexität der Gesellschaft, die wir geschaffen haben, ist eine Widerspiegelung unserer Unfähigkeit, Zugang zu Gefühlen zu erlangen. Hier sehen wir die einzigartige menschliche Lernfähigkeit; entwickelt, die der Spezies Homo Sapiens die Fähigkeit verliehen hat, ihre Umwelt, wie keine andere, zu dominieren. Hier sehen wir auch die Errichtung von Institutionen, Schulen, Gefängnissen und Krankenhäusern, welche die Entfremdung von Gefühlen aus Achtung vor Gesetzen und Regeln reflektieren.

Somit sehen wir mit der Entwicklung der dritten Hauptzone des Gehirns einen radikalen Kapazitätszuwachs für den Umgang mit der äußeren- und inneren Umgebung. Die enorme sprachliche Ausdrucksfähigkeit eröffnet unbegrenzte Horizonte für Erforschung und Lernen. Jetzt sehen wir, anstatt reflexartiger instinktiver Reaktionen auf unsere Umwelt, unbegrenzte Lernfähigkeit. Durch den Erwerb der Sprachfähigkeit, die uns überall dorthin bringt, wohin wir wollen, haben wir uns über den Ausdruck generalisierter Emotionen hinaus- auf verfeinerten und vielfältigen Ausdruck zubewegt. Die Erfindung des Telefons, Fernsehens und jüngst des Internets sind Erweiterungen unserer Fähigkeit und unseres Verlangens nach ausgedehnter Kommunikation. Wir werden uns auch ins Weltall ausdehnen, womit wir schon begonnen haben. Das alles geschieht aufgrund unseres Gehirns.

Zusammenfassung der drei Ebenen

Wir haben jetzt drei Hauptstufen der Gehirnentwicklung festgelegt. Das sensorische-, das emotionale- und das denkende Gehirn sind spezifische Entwicklungsplateaus mit spezifischen Reifungszeitlinien. In einem normal entwickelten Gehirn wirken diese Gehirnentwicklungsstufen zur gegenseitigen Verstärkung, wobei jede einzelne vermehrte Bewusstheit und gesteigerte Kontrolle über unsere innere- und äußere Umwelt ermöglicht. Entscheidend ist, zu verstehen, dass wir im Grunde fühlende Geschöpfe sind und dass die Erweiterungen, die unsere Emotionen und unser denkendes Gehirn sind, ohne das Wirken des Hirnstamms nicht funktionieren können. Umgekehrt kann der Hirnstamm aber ohne die höhere Ebene des emotionalen- und denkenden Gehirns funktionieren. Noch einmal: wir sind im Grunde sensorisch fühlende Wesen. Unsere Gehirnkapazität ermöglicht uns, unsere Lebensumwelt hinsichtlich ihrer Gefahren und ihres Nutzens zu erweitern. Wir entwickeln die Fähigkeit, über unsere Umwelt zu lernen und sie folglich zu kontrollieren. Keine andere Spezies hat diese Fähigkeit.

Einprägung und Schleusung

Aber wir haben ein Problem: aus einem gewissen Grund funktioniert unser Gehirn-/Gefühlsystem nicht immer auf eine Weise, die zu unserem eigenen Vorteil ist. Wir haben Mechanismen in unserem System, die uns einerseits helfen, unsere Funktionsfähigkeit unter Stress aufrechtzuerhalten; und die gleichzeitig Schmerz-Reservoire schaffen, die uns verrückt machen. Diese Mechanismen sind Einprägung und Schleusung. Diese schlimmen Finger sind unsere Retter. Woher wissen wir, dass uns etwas verrückt macht? Oft haben wir verrückte Ideen, zum Beispiel, dass Marsmenschen kommen, um uns zu entführen.

Einprägung bezeichnet im Grunde den Vorgang, bei dem Ereignisse bleibend in unser Nervensystem eingestempelt werden, wobei die Wirkungen überall im restlichen Körper zu spüren sind. Einprägung ist Teil des Lernprozesses. Hätten wir die Fähigkeit der Einprägung nicht, hätten wir auch keine spezifische Lernmöglichkeit, die uns ermöglicht, kritische Zukunftsereignisse hinsichtlich ihrer Relevanz für unser Überleben zu beurteilen. Wir lernen aus Erfahrung, und wir lernen besonders aus schlechter Erfahrung. Für die Einprägung wird ein hohes Erregungsniveau benötigt; mit anderen Worten: eine Notlage, die das System in Alarm versetzt. Aus klinischer Beobachtung wissen wir, dass die Kraft oder Valenz des Traumas zur Kraft der Einprägung wird. Das besagt, dass die volle Kraft des Ereignisses in Körper und Gehirn eingeprägt wird. Anhaltende und sehr frühe emotionale Deprivation hat lebenslange Auswirkungen auf unsere Physiologie und Persönlichkeit. Einprägung als schmerzvolle Erfahrung mit hoher Stimulation veranlasst das Gehirn, Signale auszusenden, die dem Körper mitteilen, dass er sich verteidigen muss. Das Gehirn verarbeitet die Trauma-Botschaft; reagiert dem Dringlichkeitsgrad entsprechend und aktiviert die dafür verfügbaren Systeme, um der Krise zu begegnen. Einprägungen ausreichender Stärke - entweder als Einzelereignis oder als akkumulierte (angesammelte) Ereignisse - etablieren den Prototyp der Reaktion auf zukünftige Stimuli.

Der Entwicklungszeitrahmen des Gehirns bezüglich der Krise ist von entscheidender Bedeutung. Hier kommt unsere evolutionäre Entwicklung im Sinne der Bewusstseinsebenen ins Spiel. Wie reagiert das Gehirn auf ein Trauma und wie verarbeitet es dieses Trauma zum Zeitpunkt der Geburt im Alter von einem Jahr und im Alter von vier Jahren? Schauen Sie sich unsere Erörterung des Apparats- und der Sprache an, die in diesen spezifischen Zeitrahmen verfügbar ist. Wir haben ein Gehirnsystem, das sich durch drei verschiedene Ebenen entwi-

ckelt. Jede Ebene hat eine andere Sprache und andere Werkzeuge, um mit einem Trauma umzugehen. Die Trauma-Wirkung auf Entwicklung und Physiologie des Gehirns ist in den verschiedenen Phasen monumental unterschiedlich und von entscheidender Bedeutung; und äußerst wichtig ist, dass Einprägung bestimmen kann, wie das Gehirn an sich geformt wird. Wenn wir die Entwicklung des Gehirns überprüfen, stellen wir fest, dass ein sehr früh im Leben eingeprägtes Trauma anfängt, Schlüsselsysteme abweichen zu lassen, sodass wir als Erwachsene unter verzerrten Wahrnehmungen und Wahnvorstellungen leiden. Das ist nicht allein auf Gedanken zurückzuführen, sondern auf die entstellten Systeme, deren Abweichung vielleicht bei der Geburt begonnen hat. Diese Abweichungen entwickeln sich ebenso, sodass es emotionale- und dann gedankliche Veränderungen gibt.

Es gibt kritische Perioden in der Schwangerschaft, in denen die Gehirnbildung durch Prägung/-Einprägung umgeleitet werden kann. Diese Umleitung oder Dislokation der Gehirnbildung verursacht, dass sich normale Gehirnsysteme unangemessen entwickeln. Anstatt Entwicklungsenergie und Anlagen für die Entwicklung „normaler" Systeme einzusetzen, wird das Gehirn umgeleitet, um Spezialsysteme zu errichten, die sich mit außerordentlichem Trauma befassen. Diese Funktionsumleitung hat im Laufe der Zeit weitreichende Implikationen. Es ergeben sich andere Spiegel von Serotonin, Dopamin, Kortisol (Stresshormonen), die alle von frühem Traumen herrühren. Woher wissen wir das? Wenn Patienten diese frühen Traumen wiedererleben, kommt es oft zu einer Normalisierung der biologischen Funktion.

Schleusung

Die Schwester der Einprägung in der Schmerzfamilie ist die Schleusung. Hier haben wir unsere zwei Erretter und unsere zwei Dämonen. Überstimulierung durch eine mächtige elektrische Kraft kann zum Abschalten- oder zur Schleusung führen. Sie könnte sogar zur Entwicklung von Amyloid-Plaque führen, aus der dann frühe Alzheimer-Krankheit wird (Überstimulierung des Gehirns ist ein Element in der Amyloid-Entwicklung).

Wenn die Einprägung eine gewisse Kraft oder Größe hat, kann sie zur Aktivierung des Schleusensystems führen und zum konsequenten Abschalten des Fühlens. Gefühlsverdrängung ist der geläufigste Ausdruck, der für diese Situation verwendet wird. Dieser Mechanismus reagiert nicht nur auf besondere traumatische Ereignisse, sondern im Laufe der Zeit auch auf angehäuften Schmerz (fehlende Liebe).

Das Schleusensystem hält uns unbewusst und die Spiegel der Neuro-Transmitter fungieren als Barometer für die allgemeine Unpässlichkeit unseres Systems, für das Maß der Schleusung zwischen Bewusstseinsebenen, für die Anwesenheit der „Türen der Fehlwahrnehmung" im Gehirn. Somit ändert- und passt sich das Schleusensystem den Schmerzmengen entsprechend, die sich früh im Leben festsetzen. Wenn ich behaupte, dass Schleusen uns unbewusst bleiben lassen, bedeutet das, dass sie unsere realen Gefühle vom vollen Bewusstsein abhalten. Zu oft machen wir ein Geschäft mit dem Teufel – ein bisschen Bewusstheit anstelle vollen Bewusstseins. Wie also werden Gefühle blockiert und in Glaubensvorstellungen verwandelt?

Schmerz, der sich mit der Zeit anhäuft, kann zum Beispiel fortgesetzte Gleichgültigkeit- oder Kälte der Eltern sein. Hier kommt der Mechanismus ins Spiel, der eine Anti-Leidens-Vorrichtung ist. Dieser Mechanismus schließt eingeprägten Schmerz weg, der nicht gelöst werden kann. Unser Gehirnsystem kann nur mit einem bestimmten Maß an Stimulierung umgehen. Die Überlast an Schmerz schließt es weg, um die Entstellung unseres sensorischen Systems aufzuhalten. Dieser Mechanismus hält den ungelösten Schmerz- und alle damit verbun-

denen Reaktionen außerhalb unseres bewussten Zustands unter Verschluss, sodass der Körper seine Hauptfunktion fortsetzen kann, unsere innere und äußere Umgebung im Dienste des Überlebens sensorisch wahrzunehmen.

Aber die große Frage hier ist: wohin geht der Schmerz? Fakt ist, er verschwindet nicht einfach – niemals! Der ungelöste Schmerz bleibt genauso im System, wie er eingeprägt wurde und mit seiner vollen und ganzen Kraft. Aber wegen seiner Intensität wird er durch Schleusen weggeschlossen, sodass er nicht in die Gehirnstrukturen zugelassen wird, die das Fühlen des Gefühls ermöglichen. Das ist ein großartiger Mechanismus, der Schmerz wegschließt, der andernfalls unser System außer Kontrolle geraten lassen würde. Versuchen Sie, mit einer Migräne oder mitten in einem Asthma-Anfall zu funktionieren! Jeder weiß, wie die Konzentration verloren geht, wenn wir hungrig- oder müde sind; und das sind, wenn sie nicht andauern, milde Umstände, die unsere Aufmerksamkeit fordern. Das Schleusensystem schließt diese Überlastgefühle weg, damit wir weiterhin funktionieren. – Großartig. Was also ist das Problem? Das System funktioniert!

Na ja, nicht so richtig. Tatsache ist, dass die Schleusen undicht sind; und das durchsickernde Material gelangt auf höhere Ebenen und produziert Gesinnungen und Glaubensüberzeugungen. Die Schleusen haben begrenzte Fähigkeiten. Wenn der Stress die Kapazität des Schleusensystems, die Überlast zurückzuhalten, übersteigt, dann fühlen wir voll bewusst das Wirken der Stress-Symptome. Wir sind vielleicht ängstlich oder erleiden Panikattacken; Schmerz und Schrecken steigen ungemildert ins volle Bewusstsein auf, wo wir keine Ahnung von ihrem Ursprung haben; und wenn der Körper den Schmerz nicht unterdrücken kann, schauen wir uns außerhalb nach Verdrängungshilfen um. Wir suchen uns Schmerzunterdrücker aus, in Form von Drogen oder Alkohol; oder wir gehen zu Zwangsverhalten über, das den Schmerz bindet; wenn wir zum Beispiel von Bazillen besessen sind, die uns davon abhalten, eine Tür zu öffnen.

Was schließlich geschehen könnte, ist die Errichtung einer Weltanschauung; eine Weltsicht, die in Einklang steht mit der Geschichte der Person. Alles dient dazu, den Schmerz in Schach zu halten; und es gibt eine weitere Komplikation: im Laufe der Jahre verliert das Schleusensystem seine ursprüngliche Kapazität und Kraft, was bedeutet, dass unsere Abwehr schwächer wird, wenn sich mehr äußerer Stress anhäuft. Mit der Zeit beginnt der den involvierten Körperorganen aufgezwungene Stress seinen Tribut zu fordern. Körperteile, wie das Herz, der Magen und die Eingeweide beginnen zu versagen, lange bevor sie es sollten. Herzattacken, Geschwüre und Kolitis sind verbreitete Störungen, die ihre Ursachen in Stressüberlastung haben, die oft von der ersten Linie kommt; oft ist dies auch der Fall bei Krankheiten wie Alzheimer und Parkinson. Diese Einprägungen haben immer Zugang zu den tieferen Ebenen - Eingeweiden, Lungen, Nieren und Leber - egal, wie sehr sich unser Abwehrsystem bemüht, uns von ihnen getrennt zu halten. Eines schönen Tages dann, wenn wir sechzig Jahre sind, verschlimmern sich die Dinge allmählich.

Und nun kommen wir zum größten Problem von allen – Sprache. Es ist eine Sache Stress und Spannung zu fühlen. Es ist eine andere Sache es nicht zu verstehen. Als Erwachsene haben wir ausgereifte Gehirne. Wir fühlen und denken; und mit diesen Werkzeugen organisieren- und bewältigen wir unsere Welt. Es ist unser denkendes Gehirn, das uns außerordentliche Kraft gibt. Es ist auch unsere Achillesferse, weil wir unter dem Strich fühlende Wesen sind. Das denkende Gehirn kann keine Schmerzüberlast auflösen, die zustande kam, als nur der Hirnstamm und seine sensorische Sprache (Druck, Zerquetschung) das funktionierende Hauptgehirnsystem war. Die Einprägungen auf dieser ersten kritischen Entwicklungsstufe haben keine denkende- oder emotionale Komponente, weil die Strukturen, die diese Komponenten möglich machen, zum Zeitpunkt der Einprägung nicht verknüpft waren. Die Bewusstseinsebene auf der ersten Stufe der Gehirnentwicklung spricht nur eine sensorische Sprache

(drückende Brustschmerzen). Wir spüren sie – und sonst nichts. Andernfalls könnten wir zurück suchen und über diese frühen Erfahrungen reden. Indem wir über sie reden und sie verstehen, könnten wir sie auflösen. Aber so kann es nicht- und so wird es nicht funktionieren. Übrigens gibt es auch keine Szenen, um das Ereignis in Raum- und Zeit zu lokalisieren – das kommt später. Die Unfähigkeit zu verstehen; die Unfähigkeit, den Schmerz von dieser Ebene klar zu „durchdenken" und aufzulösen, macht uns verrückt; wir werden von völlig unverständlichen Kräften angetrieben; und dasselbe ereignet sich die Schmerzüberlastung, die während der zweiten kritischen Entwicklungsphase zustande kommt. Hier haben wir eine erhöhte Bedeutung der Emotion; aber auch hier wiederum gibt es nicht den vollen, gedanklichen Kontext, der sich später entwickelt. Also haben traumatische Ereignisse, die während der ersten zwei Phasen der Gehirnentwicklung geschehen, ihre eigene Sprache; und diese Ereignisse können vom „denkenden" Bewusstsein weggesperrt werden. Die tieferen Ebenen reden ständig mit uns, aber wir hören sie nicht. Wir müssen anfangen, ihre Sprache zu sprechen, und die hat nichts mit Worten zu tun. Das ist das Kreuz mit der Ursache dessen, was uns zu Wutanfällen treibt oder zu unkontrollierten emotionalen Episoden; oder was uns unter verwirrenden Symptomen, wie hoher Blutdruck oder Anfälle leiden lässt. Die kraftvolle Einprägung wird durch die gnadenlose Tatsache unserer Evolutionsgeschichte in einer primitiven Sprache weggeschlossen. Wir können fühlen oder spüren, dass wir von früh an ungeliebt waren, wenn wir sorgfältig bezeichnen, was Liebe ist; und es ist zuallererst Bedürfnisbefriedigung auf jeder Ebene: reichlich Sauerstoff bei der Geburt; liebevolle Eltern, die ihr Kind halten, wenn es angemessen ist; intellektuelle Stimulierung für das reife Kind. Deshalb können wir auf jeder Ebene ungeliebt sein. Jede neue Ebene der Gehirnentwicklung entwickelt- und verfeinert sich auf der vorherigen Ebene. Erst wenn wir uns zutiefst ungeliebt fühlen, ebnen wir uns den Weg zur Liebe; das System öffnet sich endlich für seinen Schmerz und seine Gefühle; und solange wir das nicht tun, brauchen wir einen Glauben, dass jemand oder etwas uns liebt. Sich ungeliebt zu fühlen, zwingt das System unbewusst zum Handeln.

Das limbische/fühlende System ist im Alter von drei Jahren ziemlich gut entwickelt, wenn der Orbitofrontale Kortex (gleich hinter den Augäpfeln) „ans Netz geht", um Gefühle auf einer höheren Ebene darzustellen. Es ist die Zeit, wenn wir anfangen Sprache zu benutzen, um unsere Gefühle zu beschreiben. Zu diesem Zeitpunkt haben wir bereits ein ganzes Leben emotionaler, nonverbaler Erfahrungen in unseren Systemen versiegelt. Diese Erfahrungen/Einprägungen dauern an. Jahrzehnte später kann es sein, dass sie Glaubensüberzeugungen provozieren. Die Erinnerungen können dermaßen unter Schichten von Verdrängung verborgen sein, dass der Glaube ein Eigenleben zu haben scheint und sich auf nichts anderes bezieht; und wenn wir versuchen, Glaubensinhalte zu entprogrammieren, versuchen wir ungewollt die Geschichte und Neurophysiologie des Menschen zu entprogrammieren. Mit der Entwicklung des linken Präfrontalhirns beginnen wir, optimale Voraussetzungen zu schaffen, um in unserem Kopf zu leben, anstatt in- und mit unseren Gefühlen; wir verlieren den Kontakt mit unseren Instinkten und unseren Körpern. Wir können keine Koordination mehr beibehalten und werden linkisch. Es ist der unvollständige Beginn einer Flucht aus unserer Innenwelt in die Außenwelt, vom rechten Gehirn zum linken Gehirn.

Es gibt eine zweispurige Bahn aus Nerven-Netzwerken, die die Gefühlszentren mit dem präfrontalen Neokortex verbinden, wo Glaubensinhalte organisiert werden. Die Amygdala zum Beispiel empfängt nicht nur absteigende Fasern vom vorderen Areal des Neokortex, sondern schickt auch emotionale Information durch ineinandergreifende Faser-Netzwerke an ihn zurück. Diese Nervenfasern verknüpfen emotionale Erinnerung mit höherer kortikaler Funktion. Es ist dieses System, durch das Endorphine in Aktion treten, um die Blockade schmerzvoller Gefühle zu unterstützen. Wenn sich Emotionen aus dem limbischen System zum vollen Bewusstsein höherer Ebene bewegen, greifen Endorphine und Serotonin ein (unsere natürlich

produzierten Opiate), um ihnen den Weg zu versperren. Durch diesen Prozess kommt Schmerzschleusung zustande; und auf diese Weise werden Gefühle umgeleitet und in Glauben umgewandelt. Die frühe Grausamkeit einer Mutter kann uns später misstrauisch gegenüber Frauen machen. Wir rationalisieren: „Frauen kann man nicht trauen. Sie wollen Männer zerstören." und so fort. Tatsächlich würde es selten geschehen, dass ein männliches Kleinkind, das von seiner Mutter total geliebt worden war, später eine Ideologie des Misstrauens gegen Frauen entwickelt. Auf der tiefsten Ebene und in unserer frühesten Zeit kann, wenn die Geburtssituation voller Gefahr war, die Grundlage des Argwohns gegen die Umwelt verankert worden sein. Dieses Misstrauen würde in den Folgejahren nicht offen in Erscheinung treten. Aber wenn wir dann ein gefährliches häusliches Umfeld- und eine Mutter hinzufügen, die kalt- und grausam ist, wird sich das Misstrauen verstärkt gegen Frauen richten. Die Kraft des Misstrauens, die es zu offener Paranoia (ängstlicher Wahnbildung) steigert, kann aus einer Phase, lange vor der Kindheitserfahrung kommen. Sie könnte einem Zeitpunkt entspringen, als die Gefahr lebensbedrohlich war und die Kraft deshalb gewaltig. Das Fundament für spätere Gedankenbildung kann errichtet worden sein, ehe wir unsere Sprachfähigkeit erhalten.

Ich sage das noch einmal: Die Basis für spätere Gedankenbildung kann in prä-gedanklicher, präverbaler Erfahrung liegen. Frühe Erfahrung verflechtet sich mit späterer Erfahrung in der Kindheit; und Jahrzehnte später verschafft sich diese Erfahrung schließlich Gehör; und tatsächlich habe ich herausgefunden, dass diese leidenschaftlichen Gläubigen meistens einen katastrophalen Lebensanfang hatten; eine Mutter, die gleich nach der Geburt krank war und ihr Baby wochenlang nicht sehen konnte, und dergleichen Dinge. Und woran glauben sie? An „Booga-Booga", dass es Wunder gibt, im Leben; dass wir von Gurus verwandelt werden können; dass wir nur eifrig glauben müssen, und alles wird gut werden, etc.? Der Glaube beinhaltet oft das (frühe) Bedürfnis nach Nähe und Schutz; jemand, der über uns wacht und sich kümmert. „Er passt auf mich auf." Äußerst bedauernswert ist, dass ein Großteil der heutigen Psychotherapie auch denkt, dass Sie tiefe Probleme lösen können, wenn sie genug glauben. In diesem Sinne verschlimmern sie die Situation.

Ereignisse, denen eine hohe Valenz (Kraft) zu eigen ist, werden in das ganze System eingeprägt. Das ändert die Sollwerte verschiedener Hormone und Opiate/Schmerztöter. Bevor eine Einprägung im Kortex als präziser-, unverfälschter Schmerz ankommen kann, senden Neuroinhibitoren über die Nervenpfade Botschaften, die auf Schleusung/Blockade/Verdrängung abzielen. Sie sind die Agenten der Falschinformation. Sie ermöglichen dem rechten Gehirn dem linken Lügen zu erzählen, über seine Gefühle. Sobald die Blockade eingetreten ist, werden die Gefühle- oder zumindest ihre Energie umgeleitet. Diese Energie wird dort unten festgehalten, wo sie uns nicht belästigt. Oder sie wird absorbiert, von Ideen und Glauben. Wir gliedern den Glauben auf, sodass wir weiterhin funktionieren können. Es sieht nicht wie offene Psychose aus, aber es ist fragmentierte (gespaltete/zergliederte) Psychose. Wir wappnen uns gegen den Schmerz, damit wir auf Alltagsbasis funktionieren können. Aber die Energie sickert in die Glaubensinhalte ein und macht sie fanatisch und starrsinnig. Es ist die Energie dieser unbefriedigten Grundbedürfnisse, die transformiert werden; das linke präfrontale Areal infiltrieren und zu Glaubensüberzeugungen werden.

Blockierende Neurotransmitter schleusen- oder verdrängen Schmerz aus dem Bewusstsein; eliminieren ihn aber nicht. Auch wenn die Information über den Schmerz anderswohin verschoben worden ist, verschwindet der Schmerz nie. Somit hält das Schleusensystem Unbewusstheit aufrecht, während es Bewusstheit zurückhält. Zu oft verwechseln wir Bewusstheit mit vollem Bewusstsein. Bewusstheit kann im Dienste der Unbewusstheit stehen, niemals aber umgekehrt. So können wir uns der „zehn Schritte zum höheren Bewusstsein" sehr bewusst sein, während wir uns unserer Gefühle- und unseres realen Selbst total unbewusst sind. Es ist die umgeleitete emotionale Energie, die dem Glauben schließlich seine Kraft verleiht.

Ein bei der Geburt eingeprägtes Gefühl des drohenden Todes (die Mutter bekam eine viel zu hohe Dosis Betäubungsmittel, das in das System des Neugeborenen eindringt), das im Hirnstamm haust und davon abgehalten wird, ins volle Bewusstsein aufzusteigen, kann umgeleitet- und in einen Glauben umgewandelt werden: an Re-Inkarnation, intensives Studium der Zahlenmystik, ausführliches Wissen über Astrologie; und so fort. Die meisten Glaubensinhalte müssen sich mit dem Tod befassen. Kurz gefasst, sterben wir nicht wirklich, nur ein klitzekleiner Teil von uns; und das geht in Ordnung. Die Einprägung ist eine ständig präsente Kraft und ein ewiger Schrecken, weshalb der Erwachsene ständig eine Möglichkeit finden muss, sich damit zu befassen. Er muss neue Glaubensüberzeugungen finden, um die aufsteigende Kraft zu deckeln. All das ist automatisch und unbewusst.

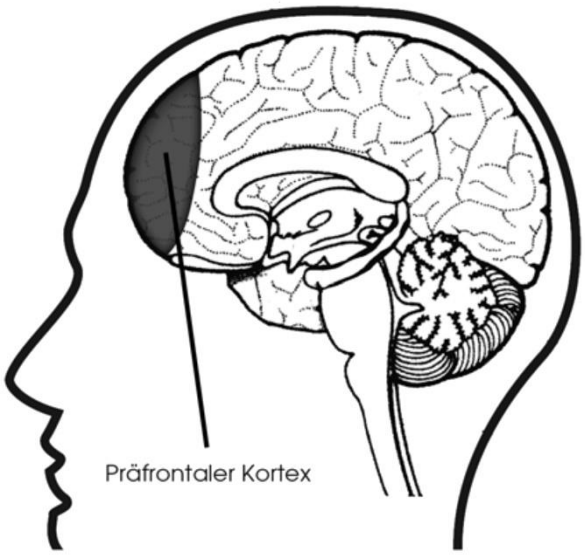


Abb. 4
Präfrontaler Kortex

An der „University of California“ in San Francisco machte Dr. Howard Fields ein paar faszinierende Experimente mit Zahnpatienten. Eine Gruppe bekam Zuckerpillen (Placebos), die keinerlei Schmerztöter enthielten, wurde aber informiert, es handle sich tatsächlich um Schmerztöter. Ein Drittel dieser Individuen berichtete, dass das falsche Anästhetikum ihren Schmerz vermindert habe. Das bedeutet, dass Sie, wenn Sie denken, etwas werde Ihren Schmerz abtöten, tatsächlich die erwünschte Wirkung erzeugen können. Erwartungen, Hoffnungen, Gedanken können den Schmerz auf dieselbe Art abschalten, wie es chemische Anästhesie vermag. Die Hoffnung, dass die Pille ihren Schmerz abtöten werde, ließ es geschehen. Die Zahnpatienten produzierten blockierende Chemikalien, die diese Wirkung erzielten. Als den Zahnpatienten Naloxon verabreicht wurde, ein Wirkstoff der Neuroinhibitoren blockiert, verschwand der Nutzen des Placebos (Gedanken). Es stellte sich heraus, dass die Pfade im Gehirn, die bei diesem Placebo-Experiment die Verdrängung/Schleusung bewerkstelligten, dieselben waren, wie bei tatsächlicher Betäubung. Die Worte des Zahnarztes wirkten nicht anders, als hätte er dem Patienten Morphium injiziert.

Experimente unter Hypnose zeigen, wie Autoritätsfiguren unsere Wahrnehmungen- und Gedanken ändern können. Wir geben ihnen die Macht, unsere Realität auszulöschen, was sich nicht davon unterscheidet, was mit unseren Eltern geschah; uns wird der Kontakt mit unserer inneren Wirklichkeit entzogen; und wir verinnerlichen die uns präsentierten Gedanken: „Du

wirst den Schmerz dieses Nadelstichs nicht fühlen." Wir sehen, was man uns sagt; und wir fühlen, was man uns sagt. Deshalb haben Akupunkteure mehr Erfolg mit „beeinflussbaren" Leuten, als mit Skeptikern. Die Dental-Patienten, die ein Placebo nahmen und es schafften, Schmerz zu vermeiden, waren beeinflussbarer als die anderen.

Eine Studie, von der Forscher an der „UCLA", Princeton, und am „University College" London, berichten, fand heraus, dass der Glaube an ein Placebo Gehirnschaltkreise änderte; besonders die Schaltkreise, die Schmerz verarbeiten und seine Intensität mindern. Was wir besonders in neuen Studien immer wieder sehen, ist, dass Glaube das Schmerzerleben verringern kann. Wenn jemand Drogen- oder Alkohol aufgibt und neue Glaubensvorstellungen annimmt, passt sich das Gehirn so an, als sei er noch immer auf Drogen. Gedanken sind jetzt für die Sekretion von Schmerztötern verantwortlich. Wenn wir viele Schmerzen haben, dann müssen wir eifrig glauben; und das führt dann dazu, dass eine höhere Dosis innerer Sekretionen angefordert wird.

Das Experiment mit Zahnpatienten reflektiert die Dualität der Wirklichkeit. Obwohl der Körper den sehr realen Schmerz eines Bohrers verarbeitet, der gegen Nervenendungen arbeitet, ist die Bedeutung des Erlebnisses für Leute, denen man die Idee einer Betäubungsdroge verabreicht hat, „kein Schmerz". Somit sind jederzeit zwei Erfahrungsebenen aktiv. Der beruhigende Umgangston des Zahnarztes bei der Verabreichung des Placebos besagt: „Du wirst keinen Schmerz spüren." Die Idee „kein Schmerz" wird stärker als das körperliche Erlebnis des Bohrens. Der Bohrer des Zahnarztes, der ziemlich schmerzvoll sein sollte, ist es nicht. Beruhigende Worte - in die Luft projizierte Schallwellen - werden stärker als wirbelnder Stahl gegen Nerven. Wo ist die Realität? Was ist realer: Gedanken oder äußere Ereignisse? Gedanken können offensichtlich Außenereignisse aussperren, sodass wir nur auf unsere innere Wirklichkeit reagieren; auf eine, die wir uns konstruieren; und wir können innere Realität aussperren, welche dieselbe Unerträglichkeit (und Realität) hat wie der Zahnarztbohrer. Wir ersetzen Wirklichkeit aus unserer Kindheit durch Gedanken. Wir spüren das „Bohren" fehlender Liebe nicht mehr, weil wir jetzt ein Mantra haben, das uns beschützt.

Aber glauben Sie nie, dass der Kindheitsschmerz dort unten sich nicht heftig von dannen bewegt. Der „Friede", den wir im Mantra finden, ist fadenscheinig. Wir haben Zahnfleischbluten und offene Wunden aus der Kindheit; aber wir fühlen nichts. Das können Gedanken für uns zustandebringen. Jetzt verstehen wir allmählich, wie Leute wie Hitler an die Macht kommen. Ihre Worte sind buchstäblich Beruhigungspillen, nach denen Anhänger süchtig werden. Wir verteidigen unsere Gewohnheit mit irrationalem Eifer. Jemandes Glaubensüberzeugungen zu bedrohen, bedeutet, ihn der Entzugsgefahr auszusetzen; der Gefahr einer inneren Zahnoperation ohne Betäubungsmittel; der Gefahr bis ins Grundmarkt erschüttert zu werden, durch die Konfrontation mit bisher betäubter innerer Realität.

Zur Wiederholung: Glaubensvorstellungen sind buchstäblich injiziertes Morphium. Leute, die neurotische Glaubenssysteme adoptieren, oder sich Kulten anschließen, injizieren sich selbst schmerztötende Ideen gegen einen Schmerz, den wir nicht fühlen. Wir nennen es Sucht oder Abhängigkeit; aber allein die Hoffnung auf Erlösung (Gebet) erzeugt die Sekretion von Endorphin/Serotonin. In diesem Sinne machen Gebete abhängig. Sie sind die schmerzloseste Art, uns zu betäuben. Also glauben Sie Drogen für diesen Glauben aufgegeben zu haben; aber in Wirklichkeit trägt dieser Glaube dazu bei, diese Drogen auszuschütten. Das Gehirn führt emsig Anweisungen aus, aber es ist ein Verkäufermarkt. Es werden gerade so viele Glaubensinhalte /Drogen hergestellt wie nötig.

In Hypnose-Experimenten sagt eine Autoritätsfigur der Versuchsperson (durch Suggestion), dass der Raum eiskalt ist, obgleich die Temperatur tatsächlich bei 26 Grad Celsius liegt. Der Versuchsperson ist kalt; sie beginnt zu zittern und bittet um Decken und Pullis. Ihr Körper hat auf irreale Gedanken reagiert („mir ist kalt") anstatt auf die objektive Realität (26-Grad-

Wetter). Die Versuchsperson friert wegen eines Gedankens – nicht wegen einer Tatsache. Gedanken ändern die Biologie. Oder ein Hypnotiseur sagt einer Versuchsperson, dass sie sich verbrennen wird, weil ihr ein heißes Metallstück auf die Hand gelegt wird. Tatsächlich legt der Hypnotiseur eine kalte Vierteldollar-Münze auf den Handrücken der Versuchsperson; die Versuchsperson zuckt zurück, und ein Brandmal erscheint! Der Körper hat sich wirklich „verbrannt". Aber das hat er sich nicht, weil die Münze kalt war und nicht heiß. Dennoch hat sich eine Blase ausgebildet. Ein Hypnotiseur kann bei einem hypnotisierten Individuum auch das Gegenteil erreichen; indem er einen heißen Gegenstand auf die Haut legt, aber suggeriert, er sei kalt, kann er der Versuchsperson das Gefühl geben, etwas Kaltes berühre sie.

Um Wahrnehmung und Verhalten umzubiegen, umgeht Hypnose die kritischen, logischen Fähigkeiten des Bewusstseins der obersten Ebene und manipuliert die emotionalen Bedürfnisse, die mit der Gefühlspsyche assoziiert sind. Die Versuchsperson wird alles Mögliche närrische Zeugs daherreden, ohne in der Lage zu sein, sich zurückzulehnen und kritisch zu bewerten, was sie gerade gesagt hat. Sie kann auch ihren Finger anschauen, während Sie ihn mit einer Nadel piksen, und überzeugt sein, sie werde mit einer Feder gekitzelt. Sie fühlt keinen Schmerz, weil die Wirklichkeit zweitrangig ist, gegenüber dem, was in der Psyche liegt. Zu viel eingeprägter Schmerz schläfert die Kritikfähigkeit ein; der frontale Kortex ist so sehr damit beschäftigt, Schmerz zu vermeiden, dass er nicht mehr objektiv urteilen kann.

Eine hypnotisierte Person kann man anweisen, dass sie keinerlei Erinnerung haben soll, daran, was sie gerade mitmacht; und sie wird sich nicht erinnern. Durch bloße Wortsuggestion ist sie mit dem Schleusungsprozess beschäftigt. Wird ihr gesagt, sich nicht zu erinnern, erinnert sie sich nicht. Somit scheint Erinnerung ziemlich fragil zu sein. Aber ob sich die Person erinnert oder nicht – die Erinnerung existiert dennoch in voller Stärke.

Kapitel 8

Gedanken als Opiate

Im Winter 2001 gab es zwei grundverschiedene Ereignisse: Der Kopf der liberalen Fraktion der Anti-Taliban-Kräfte; Ahmet Massoud wurde von zwei jungen Männern ermordet, die sich als Reporter ausgaben und Bomben an ihren Körpern befestigt hatten. Als sie nahe genug herangekommen waren, zündeten sie die Bomben, die den Anführer und sie selbst töteten. Zur selben Zeit wurde eine Studie von UCLA-Wissenschaftlern fertiggestellt, welche die Rolle von Placebos (harmlose inaktive Substanzen) bei der Behandlung der Depression untersuchte.

Die Frage lautet: Was verbindet diese zwei Ereignisse; und wie könnte eine Placebo-Studie möglicherweise erklären, warum sich zwei junge Männer in die Luft gesprengt hatten? Die jungen Bombenattentäter waren einer bestimmten Vorstellung von Gut und Böse verpflichtet und an das gebunden, was ihr Allmächtiger bestimmte; ein Befehl, der von den höher gestellten Mullahs interpretiert wurde, die für die Gottheit sprechen. Sie sagen: „Tötet den Ungläubigen!“, und sie taten es. Es war nicht gerade ein Ungläubiger, nur jemand, der andere Vorstellungen von der Zukunft ihres Landes hatte. In ihrer Welt gibt es keinen Platz für andere Ideen; und sei die Abweichung auch noch so gering. Diese jungen Männer waren einer Gehirnwäsche unterzogen worden; sie konnten über das Jenseits reden und darüber, dass das Leben auf der Erde sehr wenig bedeutete. Sie waren durch eine einvernehmliche Einschätzung aneinandergebunden: „Ich glaube, weil andere dasselbe glauben; und das bestätigt und stärkt unser Glaubenssystem.“

Die UCLA-Studie fand heraus, dass Individuen, denen man eine harmlose Zuckerpille (ein Placebo) gab, dieselben Auswirkungen im Gehirn hatten, als rezeptpflichtige Schmerztöter. Diese Studie untersuchte die Gehirn-Scan-Ergebnisse einer Gruppe von Depressiven; einige von ihnen nahmen wirkliche Schmerztöter und andere nahmen unwissentlich Placebos. Die Auswirkungen der realen Pille und des Placebos im Gehirn waren dieselben innerhalb dieser Areale, die mit Stimmung und Erinnerung zu tun haben. Es gab Unterschiede für die Placebo-Gruppe, die mehr Aktivität in dem Teil des präfrontalen rechten Kortex erzeugte, der sich mit Gefühlen befasst. Dieselben Schmerzkontroll-Netzwerke wurden aktiviert, wie bei den rezeptpflichtigen Schmerztötern. Die Kontrollgruppe dachte, sie bekäme die reale Pille. Die Leute wurden durch ein Glaubenssystem indoktriniert; nicht anders als wenn ein Therapeut eine Patientin hypnotisiert (eine Suggestion) und ihr dann sagt, dass der Bohrer des Zahnarztes auf ihren Zähnen keinen Schmerz produzieren wird; und er tut es tatsächlich nicht. Der Gedanke neutralisiert den Schmerz. Oder noch besser, der Gedanke erzeugt einen Schmerztöter, der Schmerz zunichtemacht.

Hatte der Gedanke oder die Vorstellung erst Einlass in die Psyche der Depressiven gefunden, waren die aktivierten Gehirnareale dieselben. Kurz gesagt, unterschied das Gehirn nicht zwischen wirklicher Medizin und Pseudomedizin, das heißt Gedanken. Es konnte nicht unterscheiden, zwischen einer Vorstellung von Medizin und der realen chemischen Sache. Das bedeutet, dass Gedanken Opiate sein können. Gedanken waren bei der Behandlung von Depression der chemischen Medizin ebenbürtig; oder vielmehr waren Gedanken chemische Medizin; und das Gehirn behandelte sie auf dieselbe Weise. Also können wir an etwas glauben,

um unseren Kindheitsschmerz aus emotionaler Deprivation abzutöten; oder wir können trinken, um ihn zu töten. In jedem Fall ist es ein Wegweiser zu frühem Schmerz, der im System beherbergt ist. Die Kraft des Glaubens ist so stark, wie die Gefühle dahinter. Glaubensvorstellungen behalten ihre Stärke, solange diese Gefühle unverknüpft bleiben.

Die Lektion lautet hier, dass Gedanken stark genug sein können, um Änderungen im Gehirn zu bewirken und uns immun zu machen gegen Gefahr, Angst und Schmerz. Die Männer, die den liberalen Führer töteten, hatten Gedanken, die stark genug waren, um ihren Überlebensinstinkt zu unterdrücken. Ich kann mir keinen stärkeren Gedanken als diesen vorstellen. Ihr Tod hatte für sie wenig Bedeutung im Gesamtschema der Dinge. Für die „Sache" (den Gedanken) zu sterben war wichtiger als das Leben selbst. Ob sie dachten, sie würden im Himmel siebzig Jungfrauen treffen, oder was auch immer sonst war nicht von Bedeutung. Das Gehirn differenziert den Inhalt nicht. Es schenkt allem Aufmerksamkeit, das die Hoffnung auf ein besseres Leben stimuliert, auch wenn das ein Leben nach dem Tod bedeutet. Sie würden ihr Seelenheil im Jenseits finden.

Sobald falsche Vorstellungen angenommen- und fixiert werden, werden wir von ebendiesen Gedanken als Geisel genommen. Wir zahlen ein hohes Schmerzlösegeld für diese Gedanken, weil sie das reale fühlende Selbst ersetzen und dabei helfen, ein inhumanes (unmenschliches) Selbst aufzubauen. Sie werden von aktivierenden Neurohormonen eingeschlossen, unter denen die Katecholamine sind. Die Gedanken werden dann dazu einberufen, Gefühle in Schach zu halten. Diese Gedanken setzen unserer geistigen Reichweite Grenzen; beschränken die Wahrnehmung auf einen sehr engen Bereich, bis sie zu Scheuklappen werden. Sie können alles blockieren, was von unserer Menschlichkeit und unseren Emotionen übriggeblieben ist, sodass wir milde Gräueltaten begehen können, indem wir Kindern Leid zufügen ohne einen Hauch von Verständnis. Das geschieht, weil der Mensch nicht mehr fühlt, was er tut – weil er sich allein von Gedanken leiten lässt, anstatt von Gefühlen.

Wo Kinder nicht geliebt wurden, können sie in einer Art Doppelschlag überzeugt werden, dass sie wirklich geliebt wurden; oder schlimmer noch, dass Liebe nicht ganz so wichtig ist. Noch schlimmer ist, dass Eltern nicht erkennen, dass Kinder Liebe brauchen. Sie glauben, Kinder müsse man herumkommandieren, und sie hätten zu gehorchen. Das Tragische bei all dem ist, dass sich niemand bewusst ist, was geschieht.

Wir können nicht gesund- und psychisch stark sein, solange es keine Verknüpfung gibt: Solange ein Krieg im Gange ist, zwischen den zwei Hälften des Gehirns ist psychische Gesundheit nicht möglich. Neurose bedeutet, dass die Verbindung getrennt worden ist. Es ist nicht möglich gesund zu werden, indem man die Unterbrechung verstärkt, wie es in der Hypnose geschieht und in allen kognitiven Therapien; die linke Hälfte wird weiter von ihrem rechten Gegenstück weggetrieben.

Verknüpfung hat neurologische Wurzeln. Der schwedische Neurowissenschaftler David Ingvar fand heraus, indem er einen CAT-Scan des Gehirns nutzte, das Schmerzwahrnehmung beide Seiten des präfrontalen Areals einbezog, die im Tandem arbeiteten. Wenn emotionaler Schmerz verdrängt wird, würde ich annehmen, dass die rechte Seite mehr involviert ist; die rechte Amygdala nimmt an Volumen zu. Wie ich an früherer Stelle betont habe, neigt die rechte Amygdala zum Anschwellen, wenn Gefühle vorhanden sind. Somit ist abgetrennter Schmerz mehr auf der rechten Seite aktiv als auf der linken Seite.

Es sieht so aus, als gäbe es im Gehirn eine geheime Untergrundbahn, auf der neurochemische Botschaften (Schrecken, Wut) hin- und hergeschickt werden, aber auf der Seite, die für Bewusstheit zuständig ist, werden sie nicht erkannt. So „sagt" die rechte Seite mit gedämpftem Ton der linken: „Schau, ich kann keinen Schmerz mehr ertragen." und die linke sagt: „Ok, ich schütze dich vor diesen Gefühlen, mit einem Gedanken-Hagel, der sie unter sich begräbt." Wir sehen das deutlich bei Gehirnspaltungs-Operationen (die chirurgische Trennung von rechtem

und linkem Gehirn, in der Regel wegen schwerer Epilepsie), bei der der Chirurg Input ins rechte Gehirn eingibt, aber wegen der nicht vorhandenen interhemisphärischen Verbindung ist die linke Seite gezwungen, ein Gefühl zu rationalisieren, das sie nicht einmal erkennt. Der Arzt führt der rechten Seite etwas Komisches zu, während die linke lacht und eine eigenartige Erklärung für ihr Gelächter ausheckt: „Der weiße Kittel, den sie anhaben, ist sehr komisch." Die Tatsache, dass die linke Frontalzone das Gefühl nicht erkennt, hält sie nicht davon ab, alle möglichen rationalen Erklärungen herzustellen. Kurz gesagt, zwingt sie der rechtsseitige Input, Erklärungen zu schaffen, wie sie es sowohl bei Meditation- und bei Neurose macht, wo die Trennung noch ausgeprägter ist; und noch wichtiger ist, dass die linke Seite eine Gefangene, der rechten ist. Sie wird unausweichlich zur Gedankenbildung gezwungen – egal, welche; und gar nicht so wunderlich symbolisieren die Ideen der linken Seite das, was in der Rechten liegt. Jetzt versuchen Sie der Person ihre „Philosophie" auszureden. Vergessen wir nicht, dass die meisten Theorien in der Psychologie allgemein erweiterte Vernunfterklärungen- von Therapeuten sind – persönliche Neurosen auf das Niveau einer Theorie angehoben. Wir werden einem Therapeuten seinen kognitiven- oder Freudianischen Ansatz nicht so leicht ausreden. Es ist eine Theorie; aber auch eine Abwehr. Denken Sie daran, dass die linke Seite Gedanken erzeugt, die, wie stumpfsinnig auch immer, die Gefühle auf der rechten Seite reflektieren; auch wenn die linke Seite keine Ahnung hat, was sich genau auf der rechten befindet. Doch die Gedanken sind darauf beschränkt, sich dem Geschehen auf der rechten Seite anzupassen. Das ist so wichtig für das Verständnis der Psychose; wenn wir verstehen, dass Gedanken Gefühle reflektieren, und diese Gedanken sich in den psychotischen Bereich ausdehnen, wissen wir, dass bizarre Gedankenbildung höchstwahrscheinlich die erste Linie reflektiert, nonverbale Einprägungen die Gedanken in die verrückte Zone befördern. Das sind Einprägungen, für die es offensichtlich keinen vernünftigen Grund gibt: „Du willst mich verletzen oder töten", ist ein Beispiel. Es gibt einen Schmerz tief in der Vergangenheit, den wir rationalisieren müssen. Hier wird er zu einer Wahnvorstellung. Wenn wir das Gefühl/die Empfindung kennen, auf der diese Vorstellung beruht, wissen wir, woher das alles kommt.

Neurose ist in vielerlei Hinsicht ein Split-Brain-Zustand (abgespalteter Hirnzustand). Das Wesen der Neurose scheint zu sein, dass man rationale Erklärungen für sein Verhalten ausheckt, das von unerkannten Kräften gesteuert wird. Deshalb kann man in raffinierte Verhaltens- und Vernunfterklärungen eines anderen nicht eindringen. „Warum sollte ich mit dem Trinken aufhören, wenn es mir doch immer ein Gefühl von Wärme- und Behaglichkeit gibt?", sagte ein Bekannter. Er hatte keine bewusste Kenntnis von der ständigen Spannung, unter der er litt. Solange Gefühle versteckt- und verdrängt werden, muss die Abwehr intakt bleiben. Wenn der kognitive Einsichtstherapeut diese Abwehr attackiert und versucht, die Person von ihren Vorstellungen abzubringen, so ist das ein vergebliches Unterfangen.

Um Klartext zu sprechen: Wenn ein Gefühl überwältigend ist, wie das Gefühl totaler Verlassenheit oder der Terror einer Kindheit mit einem gewalttätigen-, trunksüchtigen Vater, kann das Gefühl nur stückchenweise erlebt werden. Wir benutzen Tranquilizer wie Prozac oder Zoloft (die Serotonin-Anheber), um den Schmerz zu besänftigen, sodass man einen Teil davon fühlen kann. Wir können dann in der Therapie Gedanken mit hinzunehmen, um die Barriere zu verstärken, die uns ermöglicht, dass wir uns schließlich wohlfühlen. Das menschliche Nervensystem ist nie launisch. Es belügt sich nur selbst, um Schmerz zu blockieren. Ansonsten sagt es die Wahrheit; die unteren Ebenen sind bestimmt Brunnen der Wahrhaftigkeit, weil sie nicht lügen können.

Frühes Trauma veranlasst das Gehirn, seine Kräfte dort zu versammeln, wo sie gebraucht werden; und sie dort zu stutzen, wo sie weniger gebraucht werden. Die Gehirnstruktur ändert sich! Als Ergebnis haben wir ein Gehirn, das aus dem Gleichgewicht geraten ist, mit geringerer frontal-kortikaler Kontrolle über Impulse; und weniger Informationslieferung von ganz unten

nach ganz oben. Trauma tendiert auch dazu, die Rechts-Links-Schaltkreise im Corpus Callosum (das große Band aus Verbindungsfasern, das die zwei zerebralen Hemisphären vereint) auszudünnen, sodass Verbindung tatsächlich viel schwieriger wird. Das ähnelt sehr der Reduzierung einer vierspurigen Autobahn auf eine einzige Spur; nur ein verminderter Informations-Verkehrsfluss gelangt durch. Der Druck von dieser Überlast ist dennoch vorhanden. Also kompensieren wir auf bestimmte Weise; konstruieren Glaubenssysteme, um die Lücke auszufüllen.

Verknüpfung bedeutet, dass ein Fluss existiert, zwischen Gefühlen, die dem unteren Gehirn entstammen, und dem frontalen Kortex auf höherer Ebene, wo Gedanken zustande kommen; noch genauer: Ein Fluss von der rechten Frontalzone zur linken Frontalzone. Eine Erörterung des Begriffs der Verknüpfung habe ich in der kognitiven Therapie- oder in den Einsichtstherapien nie gesehen; nichtsdestotrotz ist Verknüpfung die sine qua non (unabdingbare Voraussetzung) der Heilung. Wenn sich unsere Patienten in der Sitzung allmählich tiefen Gefühlen annähern, steigen die Messwerte der Herzfrequenz sehr stark an. Diese Werte fallen jäh nach der Verknüpfung. Die Frage, die jede Psychotherapie beantworten muss, lautet: Warum geschieht das?

Es deutet wieder auf die Tatsache hin, dass eingeprägte Gefühle gefährlich sein können; und das Gehirnsystem mobilisieren, um sich der Bedrohung zu stellen, als wäre sie ein Virus; und wenn in unserer Therapie Gefühle aufsteigen, dann steigt tatsächlich auch die Körpertemperatur. Bei sehr frühem Schmerz können wir einen Anstieg um ein- bis zwei Grad Celsius innerhalb weniger Minuten sehen; und das ohne körperliche Anstrengung. Was wir feststellen, ist, dass Gefühle eine fremde Macht sind, genau wie ein Virus; und dass sie von Körper und Gehirn als Bedrohung behandelt werden!

Wo verdrängter Schmerz existiert, wird ein Gerüst aus Gedanken um ihn herum gebaut. Deshalb können wir Leute nicht aus ihren Trugbildern/Irrglauben/Wahnvorstellungen heraus argumentieren. Sie sind eine notwendige Abwehr, und man sollte sich da nicht einmischen. Sie ermöglichen uns Distanz von unserem eingeprägten Schmerz. Sie geben, wenn sie sich aufreihen, ein tatsächliches verborgenes Gefühl wieder; und wir wenden uns nur dann an Glaubensvorstellungen als Abwehrhelfer, wenn die Abwehrmechanismen tieferer Ebene schwächeln. Wir wenden uns an Gedanken als letzter evolutionärer Schritt in unserem Abwehrsystem. Gedanken haben sich in der Geschichte der Menschheit zuletzt entwickelt; und sie entwickeln sich zuletzt in unserer persönlichen Evolution.

Wir können ein paranoides Individuum nicht überzeugen, dass er sich nur einbildet, dass jemand versuche, seinen Kaffee zu vergiften, auch wenn Sie eine frische Dose Yuban aufmachen und ihn den Kaffee selbst machen lassen. Die Fakten zählen überhaupt nicht, weil die Wahnvorstellung verborgene Bedeutung enthält; verborgene Fakten, die den Glauben/die Wahnvorstellung rational machen – eine Bedeutung über den Fakten. Es ist die Art und Weise, wie der präfrontale Neokortex mit Überdruck umgeht. Das denkende-, nach außen orientierte- und zentrierte linke Frontalhirn absorbiert eingeprägte Traumen und versucht, eine Überlast abzuladen. Die linke Hemisphäre ist so eine Art Müllhalde für das Abladen überschüssiger Energie; sie macht das, indem sie einen Springbrunnen aus Ideen erzeugt. Die Schmerzen können auf dem Weg nach oben in der Geschichte des Individuums zuerst Kolitis verursachen; dann Allergien und dann Glaubensüberzeugungen. Das sind keine voneinander getrennten Symptome, sondern Wege der Evolution, sich an ihre Erinnerungen anzupassen. Sie stellen dar, wie jede Bewusstseinsebene Schmerz absorbiert und entlädt.

Die Tatsache einer in beiden Richtungen verlaufenden Faserbahn zwischen limbischen Strukturen und dem Neokortex bedeutet, dass andere unangenehme-, von außen kommender Information (eine Maschine-, die schmerzvoll ein Loch in Ihren Zahn bohrt) auch blockiert und vom Eindringen abgehalten werden kann. Das Gehirn ist in der Lage, eine „Belästige-

mich-nicht-mit-den-Fakten“ Haltung anzunehmen. Die junge Frau, die Reis in das ewige Feuer in ihrem Aschram wirft, um der Welt Frieden zu bringen, kann es mühelos ignorieren, wenn sie ihr sagen, dass gerade ein neuer Krieg auf dem Balkan ausgebrochen ist. Oder sie kann sich vom Ideenbaum ihres Gurus eine passende Vernunfterklärung herunter pflücken, warum es schließlich menschliche Konflikte für immer beenden wird, wenn sie weiterhin macht, was sie gerade macht. Was immer der Grundabwehr gegen Schmerz - Gedanken - widerspricht, wird sofort umgeleitet und nicht akzeptiert. Sie können nicht aufgeschlossen sein, wenn Sie schweren Schmerz haben. Niemand kann sich selbst für Auslöser öffnen, die innere Qual lostreten könnten.

Wenn eingeprägter Schmerz so massiv ist, dass die inneren Erzeuger blockierender Substanzen nicht genug Vorräte absondern können, um den Schmerz zu unterdrücken, benötigt die Person zur Beruhigung etwas von außen. Medizinische Schmerztöter, andere Drogen; Alkohol werden manchmal herbeizitiert, um den Zweck zu erfüllen – oder ein gutes, solides Glaubenssystem hilft. Denken Sie daran, es ist ein Zusatz für unsere inneren Drogenvorräte. Das Gehirn ist eine wunderbare Apotheke, die die notwendigen Medikamente auf Anforderung austeilt. Wer fordert sie an? Unser biologisches System. Wie ich betont habe, bestellt und nachbestellt unser Schmerz, wann immer es nötig ist, bis wir ausverkauft sind. Wenn zu lange zu viele Bestellungen laufen, erschöpfen sich die Vorräte. Dann müssen wir wortwörtlich zur Nachbar-Apotheke gehen, um Hilfe zu bekommen. Hier sehen wir, warum Leute mit schrecklicher Kindheit Kandidaten für Sucht sind; ihre natürlichen Schmerztöter sind der Aufgabe nicht gewachsen. Was manchmal geschieht, ist die Zuflucht zu Gedanken. Das Ergebnis kann Psychose sein; je tiefer und entfernter der Schmerz ist, umso eher gibt es ein Gerangel um die Erzeugung von Gedanken und Glaubensvorstellungen. Ein klares Beispiel ist paranoide Psychose: „Sie hassen mich. Sie wollen mich töten und verschwören sich hinter meinem Rücken.“ Es gibt keine andere Fluchtmöglichkeit, als in die Tiefen des Gehirns; in die Tiefen, die letztlich ganz vorne- und obenauf liegen. Dorthin fliehen wir, um Schutz zu suchen. Es ist das linke Gehirn, das den eindringenden Schmerz von der rechten Seite annimmt und sich mit ihm abmüht, indem es bizarre Gedanken und Glaubensvorstellungen produziert, um die Wahrheit nicht hereinzulassen. Die Wahrheit bedeutet qualvollen Schmerz; der Neokortex ist da, um ihn zu blockieren. Es gibt keine andere Wahl, weil der Schmerz aus unserer Zeit im Mutterleib kommen kann und keine Szenen- oder Worte im Anhang hat. Kurz gesagt, ergibt er keinen intellektuellen Sinn. Wir versuchen, ihn mit einem Sinn zu umwickeln, aber nichtsdestotrotz bleibt er eigenartig; die Gedanken sind in der Tat eigenartig.

Forschung über Endorphine und Serotonin hat gezeigt, dass sich bei signifikantem frühem Schmerz ein höherer Spiegel zirkulierender Schmerzblocker einstellt. Stressvolle Erlebnisse gleich nach der Geburt scheinen zu einer signifikanten Größenzunahme der Rezeptorzellen für Endorphine zu führen, während der Stresshormonspiegel steigt. Wenn wir rückwärts überlegen, sehen wir, dass ein vergrößerter Umfang der Schmerzrezeptoren im Gehirn, wie bei Psychotikern der Fall, vielleicht auf die Existenz eines frühen Lebenstraumas hinweist. Neurotransmitter sind von zentraler Bedeutung, um Neurose zu verstehen. Sie helfen auch bei unserer Analyse, wie mystische Gedanken entstehen. Elektroden-Stimulierung bestimmter Gehirnteile kann die Produktion von Endorphinen in Gang setzen. Akupunkturnadeln können dasselbe bewirken; und ebenso Gedanken.

Warum enden kultähnliche Gruppen so oft mit Massenselbstmord? Warum genügen der Kult und seine Glaubenssysteme nicht, damit die Leute sich wohlfühlen? Diese Leute fühlen sich bereits elend, wie zahlreiche meiner Fallstudien aufzeigen. Sie sind anfällig für jeden Guru, der ein tolles Glaubenssystem fabriziert, das ihnen Liebe- und Seelenheil verspricht. Letztlich jedoch überdeckt das Glaubenssystem das Elend nicht. Dann ersinnen sie Gründe für die

Selbstzerstörung. Gewöhnlich bedeutet das, zu einem anderen Planeten zu fahren, oder hier von der Sonne geläutert zu werden. Oder irgendwohin zu reisen, wo alles rein und gut ist. Die Ideen nehmen unzählige Formen an; und - egal wie verrückt - die Anhänger werden folgen, nicht so sehr wegen der Ideen, sondern wegen des Bedürfnisses dazuzugehören; eine Elternfigur zu haben, die ihnen hilft und ihnen sagt, was zu tun ist. Ihr Bedürfnis, das ihnen in ihrer Kindheit so lange Zeit versagt blieb, treibt sie dazu, sich an einen Kult zu kleben, an einen Familienersatz.

Letztlich werden die Ideen den Schmerz nicht überdecken können. Der Führer und die Anhänger müssen sich selbst zerstören, um noch mehr Schmerz zu vermeiden. Die Einprägung ist oft: „Wenn du mich nicht liebst, werde ich sterben." Es ist schwer zu begreifen, wie verzweifelt Kinder Liebe brauchen; wie absolut entscheidend es ist, dass sie dazugehören; dass sie beschützt- und umsorgt werden. Alle diese guterzogenen- und gebildeten Individuen sind immer noch deprivierte Menschen, bei denen die Deprivation (Entbehrung) jede Art von Intellekt übersteigt. Sie wissen es nicht besser, weil das rechte Gehirn, der rechte frontale Kortex total darin verstrickt ist, sich mit dem Schmerz zu befassen. Die linke Hemisphäre kann nicht aushelfen. Sie ist nach außen orientiert, während der rechte- nach innen orientierte Kortex von Schmerz überspült wird.

Schließlich dominiert dieses Gehirn; und dieses Gehirn, das die Nähe des Todes fühlt, erzeugt die Gedanken, dass der Tod wünschenswert sei; und zwingt das System, den letzten Lebensakt aufzuführen. Wenn Sie im Reich des Wahns und der Trugbilder so weit wie nur möglich gegangen sind, dann haben Sie keine andere Wahl, als diese Reise im Tod enden zu lassen. Denn der Schmerz ist noch immer da, der diese Vorstellungen ursprünglich angetrieben hat; und diese Glaubensvorstellungen sind jetzt keine Hilfe mehr.

In jedem Kult, den ich untersucht habe, können die Gedanken/Ideen so bizarr werden, wie es die menschliche Vorstellungskraft zulässt, aber es gibt Elemente, die identisch sind: „Sie wissen es besser; sie sind klüger, reiner und bewusster. Sie sind die ‚In'-Gruppe." Was sie zusammenschweißt, ist nicht so sehr die Gedankenbildung, sondern die Deprivation und der Schmerz – auch wenn sie sich dessen nicht bewusst sind. Sie sind nicht mehr in dieser Welt, sondern in einer, die der Guru oder Führer geschaffen hat. Der Anhänger wird an jede Vorstellung glauben, bei der Bedürfnisbefriedigung versprochen wird. Es gibt viele Psychotherapien in derselben Position. Egal, welche Ideen: die Suche nach Macht, die Suche nach Bedeutung, das Es, Schattenkräfte, usw. Es gibt viele Kunden; denn die sind nicht so sehr hinter den Ideen her, sondern vielmehr sind sie bedürftig. Ein alter-, runzeliger Therapeut, der besorgt und freundlich ist, ist eine gute Wahl. Die Ideen helfen, weil sie keinen Schmerz versprechen, sondern einfach eine intellektuelle Suche; zum Beispiel nach den Schattenkräften. Oder sie versprechen das Spiel der Traumanalyse, wo man die Bewegungen des Gesundwerdens durchspielt, indem man jede Realität meidet, außer den Symbolen in einem Traum. Ich habe nie gesehen, dass jemand auf diese Weise gesund wird, aber es bietet Selbsttäuschung an; das Durchspielen der Therapiebewegungen ohne reale Therapie. Neurologisch macht Traumanalyse überhaupt keinen Sinn; eine Bewusstseinsebene versucht, die Arbeit einer anderen zu machen. Die Ebene des analytischen Gedankens deutet, was im limbischen Lagerhaus liegt.

Allgemein gilt, je bizarrer die Gedankenbildung ist, umso tiefer im Gehirn liegt ihr Ursprung. Der tiefste Schmerz steuert die sonderbarsten Ideen; und in dem tiefen Schmerz liegt der Terror des Todes. Letztendlich muss er angenommen werden. Ideenbildung ist eine Flucht vor der Endgültigkeit des Todes; sie entwickeln die Vorstellung, dass niemand wirklich stirbt, dass man nur fortgeht, an einen netten- und sicheren Ort. So ist es natürlich verlockend, dorthin zu gehen; die Füße um ein Sonnensymbol herum zu platzieren, als gereinigte Seele zu gehen. Vergessen Sie den ganzen intellektuellen Krimskrams, der das Gefühl überspült; oder dass man von Dämonen gequält wird; geben Sie es einfach unverfänglich wieder. Sie laufen

alle vor dem Tod- und der Deprivation (Gefühl der Entbehrung) davon. Sie können entweder das tiefe Gefühl fühlen - im Allgemeinen unmöglich ohne professionelle Hilfe - oder sie agieren es aus, in der Zerstörung des Selbst, das Selbst, das leidet und bedürftig ist. Das ist das Ziel – den Schmerz zu töten; und leider müssen Sie das reale Selbst töten, um das schmerzleidende Selbst zu töten. In jedem Fall meiner Patienten, die ihre frühen Gefühle- und Traumen fühlen, verlieren sie nach und nach ihre bizarren Glaubenssysteme.

Warum führen diese Kulte so oft zum Tod? Ein Grund ist, dass das Leben für diese Leute bedeutungslos ist. Sie versuchen, Bedeutung im Kult zu finden. Sie müssen glauben, dass es mehr gibt, mehr als den Schmerz, in dem sie stecken, auch wenn sie diesen Schmerz nicht anerkennen. Ihr Schmerz und somit ihre tiefe Verdrängung macht das Leben bedeutungslos; weil Bedeutung im Fühlen liegt. Wenn man nicht fühlen kann, dann ist nichts von Bedeutung. Reden Sie mit einem Depressiven und wir können die Wahrheit dieser Auffassung sehen. Bei einer leichten Depression hat die Person gelegentliche Gedanken, nicht weitermachen zu wollen. Aber bei einer tiefen Depression kommt es zu einer aktiven Suche nach den Mitteln nicht weiterzumachen. In einem Kult verliert der Glaube, früher oder später, an Kraft. Hoffnungslosigkeit, die tief liegende Einprägung, schwillt rasch an. Die Individuen ersinnen dann eine raffinierte Begründung dafür, warum der Tod notwendig ist. Schließlich der Suizid. Das Ende des Leidens.

Es gibt einen weiteren Grund: Inbegriffen in der frühen Einprägung ist der drohende Untergang, der Tod. Während des Geburtstraumas ist die Agonie manchmal entsetzlich. Der Tod scheint die einzige Lösung zu sein, nicht als Konzept, sondern als wortlose Empfindung. Versieht man sie mit einem Etikett, wird sie nicht noch realer. Die Empfindung ist real genug. Dasselbe lässt sich sagen für frühe emotionale Deprivation nach der Geburt; wenn Liebe wesentlich ist, für angemessene Entwicklung. Ich behandle jetzt jemanden, der ein Zwilling war und zu lange im Mutterleib gelassen wurde, weil sich Eltern und Hebamme nicht bewusst waren, dass es einen Zwilling gab. Er begann in der Steißlage herauszukommen. Die Hebamme griff ein und drehte ihn herum, sodass er richtig hinausgelangen konnte. Man sieht die Qual in dem Wiedererlebnis. Das Gesicht zerknautscht, grimassierend. Der Patient drehte sich tatsächlich automatisch selbst, genauso, wie die Hebamme es gemacht hatte. Wir filmten die Sequenz; und der Schmerz ist unmissverständlich. Hier war der Tod eine mögliche Lösung. Es gab eine so tiefe, eingebettete Hoffnungslosigkeit und Hilflosigkeit. Wenn er sich später im Leben in einer hilflosen Situation befand, wendeten sich seine Gedanken oft zum Selbstmord. Die Situation rief die frühe Erinnerung hervor durch ein Nervennetzwerk, das dem Gefühl zurück zu seinem Ursprung folgte. Umgekehrt sehen wir in einer Sitzung, wie die Einprägungen funktionieren. Ich habe betont, dass unsere Therapie umgekehrte Neurose ist. Wir folgen den Gefühlen innerhalb eines Glaubens hinab zu ihren Ursprüngen, bis wir bei dem prototypischen Ereignis ankommen. Wir stellen fest, dass tiefe Grundeinprägungen verfeinert werden, da sich das Gehirn in der Geschichte und in unserer persönlichen Evolution weiterentwickelte. Die letzte Stufe, Glaubensvorstellungen, ist der Deckel, den wir auf das Gefühl setzen.

Es ist der Resonanzfaktor in der Schmerzkette, der uns unfehlbar vom aktuellen-, äußeren Glauben-, zum tief vergrabenen-, inneren Gegenstück führt. Wir müssen nicht raten, welches Gefühl welchen Gedanken provoziert hat. Aber angesichts einer bestimmten Reihe von Einprägungen können wir ziemlich gut erraten, welche Glaubensüberzeugungen wahrscheinlich angenommen werden.

Zum Teil ist die Anziehungskraft traditioneller Religion von einem psychologischen Blickpunkt aus nicht so schwer zu begreifen. In einer Welt voller Entfremdung begegnen Kirchgänger und Kultanhänger gleich gesinnten Individuen und fühlen sich weniger entfremdet. Indem sie mit anderen an Ritualen teilnehmen, bekommen sie das ersehnte Gefühl zu einer Gruppe zu gehören; nicht anders als bei einer Gruppenpsychotherapie. Vielleicht schreiben

wir Heilung der Therapie zu, wenn sie in Wirklichkeit darauf zurückzuführen ist, dass wir einfühlsame Leute um uns haben. Ein Teil der eifrigsten Gläubigen der Christenheit, des Hinduismus, Buddhismus und Islam lebt in ärmlichen Ländern und hält sich auch deswegen am Glauben fest, weil der Glaube ihnen Hoffnung auf eine bessere Zukunft gibt. Viele Menschen, die wir als „religiöse Fanatiker" bezeichnen, wie die Hindus in Indien, die Moslems töten wegen des Streits, ob eine Moschee oder ein Tempel an einem sogenannten heiligen Ort existieren soll; oder die erbärmlich arme alte Frau in Mexiko, die sich auf die Knie wirft und Hunderte von Metern weit kriecht, um den Schrein von Guadalupe (Marien-Wallfahrtsort in Spanien) zu erreichen, haben wahrscheinlich gute Gründe, an „das nächste Leben" zu glauben, wenn man das Elend um sie herum betrachtet. Im Gebet finden sie Ablenkung, Magie, Bedeutung, Hoffnung.

Das Funkeln der Kerzen, der Widerhall der Glocken, die Beschwörungsformeln eines weisen Mannes hypnotisieren den Leidenden und helfen ihm, seine Sorgen zu vergessen. Ihre Stimme einem Gebet-Chor zu leihen, mit anderen Gläubigen auf eine Pilgerreise zu gehen, erzeugt Solidaritätsgefühle und validiert den Glauben. Traditionelle Glaubenssysteme können wie alle Glaubenssysteme Schmerztöter sein.

Das traumatisierte Gehirn hat andere kognitive Fähigkeiten. Es ist nicht so sehr der Fall, dass ein einziges Trauma das Gehirn beeinträchtigt; vielmehr ist es angehäufter Liebesmangel, der das bewirkt. Wenn wir erwägen, dass sich das rechte emotionale/limbische Gehirn in den ersten Jahren, wenn Liebe und Berührung absolut entscheidend sind, in einem Wachstum-Spurt befindet, wird klar, dass fehlende Liebe lebenslange Folgen für unsere Emotionen haben wird. Das trifft besonders deshalb zu, weil das rechte Gehirn sich auf die linke-, intellektuelle Seite bezieht und sie informiert. Gegen Ende des zweiten Lebensjahres kommt es zu einem Wachstumsschub auf der linken Seite der frontalen Gehirnzone. Das ist die Andeutung aufkommender Gedanken und Glaubensvorstellungen. Die Umsetzung von Gefühlen in Gedanken findet auf zweierlei Art statt, wie ich früher erörtert habe; vom rechten zum linken Gehirn und vom unteren zum oberen. Ideen können sich entwickeln durch Erziehung, durch das Alphabet, die quadratische Gleichung, den Fahneneid, den Glauben an Amerika, an die Schule oder die Nachbarschaft. Diese Ideen beziehen sich nicht unbedingt auf Gefühle. Dann gibt es die emotionalen Lektionen: Rede nicht, es sei denn, du wirst angesprochen. Gib keine frechen Antworten und unterbrich nicht, wenn Erwachsene reden. Diese Lektionen sitzen. Es wird zur Gewohnheit, nicht um das zu bitten, was man braucht; und man agiert es aus, indem man die Bitte durch viele unterschiedliche Verhaltensweisen vorbringt, einschließlich Hilflosigkeit oder Glauben/Gebet. Man bittet eine Gottheit, weil man nie seine Eltern um Liebe und Schutz bitten konnte. Eltern, die nicht zuhören oder geben wollen, demonstrieren mit ihrer Gleichgültigkeit und Kälte, dass das Kind besser nicht um irgendwas bittet, wenn es sich keine ernste Verwarnung einhandeln will. So lassen wir in unserer Therapie Leute, die nicht glauben, auf den Teppich niederknien und mit verschränkten Händen beten. Hochkommen, die Bedürfnisse und der Schmerz. In einer Gruppe bat einen Atheisten auf die Knie zu fallen und zu Gott um das zu beten, was er brauchte. „Lieber Gott, an den ich nicht glaube, kannst du mir helfen… (Würgen)?" Er fing zu weinen an und glitt in ein Gefühl, in dem er seine Mutter um Liebe bat.

Wenn Einprägungen tieferer Ebene keine Informationen auf höhere Ebenen senden können, ist die Kommunikation schlecht und Verknüpfung wird schwierig. Die Neuronen, die sich ausstrecken- und Kontakt nach oben suchen sollten, tun das nicht. Es gibt weniger synaptische Verknüpfung, weniger Dendriten (der Empfangsarm des neuronalen Systems), was zum Rückzug oder zur Schrumpfung von Neuronen aufgrund des Traumas führt. Das Gehirn, das diese Verknüpfung „kennt", scheint sich einzuschränken, indem es seine Nervenfasern zurückzieht, ehe sie einrasten können. Die Distanz zwischen Erlebnis und seiner Bewusstheit

wird weiter; und wir haben einen größeren „Janov´schen Spalt". Denken Sie daran, Glaubensüberzeugungen sind oftmals Symptome. Wir nutzen sie, um ihren Ursprüngen in der Geschichte nachzuspüren, genauso wie wir es bei Migräne-Attacken machen. Wir nehmen einfach die jüngste Manifestation - einen Glauben - und verfolgen ihn zurück entlang der Schmerzkette. Er führt uns zu den endgültigen Ursachen. Wir nehmen den Gedanken, dass „meine Freundin mir nicht zuhören wird", und ermöglichen dem Patienten, den Schmerz zu fühlen. Oft steuert, dass den Patienten zu denjenigen zurück, die wirklich nicht zugehört haben.

Vertraue den Gefühlen. Sie sind das Vehikel, das uns in unsere Geschichte transportiert. Der Patient muss dorthin nicht gelotst werden; die Gefühle machen das selbst. Alle Gefühle sind untereinander verknüpft. Die Basis ist die Instinktebene tief im Gehirn, die sich dann entwickelt und das Gefühl verstärkt; und schließlich fügen wir den Gefühlen Gedanken hinzu. Sie machen ein einzelnes Gefühl aus, mit Komponenten erster-, zweiter- und dritter Ebene – Stammhirn, limbisches Gehirn und Neokortex. Der Grund ist, dass das Niveau der Verdrängung proportional zum Niveau des Traumas ist und das System jederzeit unter hohem Druck stehen lässt. Wenn das Trauma also lebensbedrohlich war, kann das zu Leiden führen, die lebensbedrohlich sein werden; und zu Glaubensvorstellungen, die eine unmittelbare tödliche Gefahr deklamieren – Erdbeben, Fluten, Krieg, Verbrechen, usw. Um dem ein Ende zu setzen, brauchen wir eindeutig Verknüpfung.

Der rechte Orbitofrontale Kortex (OBFK) enthält ein Modell dessen, was mit uns früh im Leben geschah. Wenn wir keine sehr starke emotionale Beziehung zu unseren Eltern früh im Leben hatten, werden die Einprägungen in der rechten Hemisphäre zu einer Schablone fürs Erwachsenenleben, die ständig zerbrechende Beziehungen verursachen kann. Wir sind Opfer dieser Schablone. Deshalb können wir, wenn wir diese frühen Erfahrungen mit dem rechten OBFK wiederfinden, eine unmittelbare Verbindung herstellen, zwischen unseren gegenwärtigen Symptomen - Herzpochen, Überessen, zerbrochene Beziehungen, Glaube an einen Guru - und diesen frühen Einprägungen. Mit dem Wiedererleben verschwinden die Symptome – und wir verstehen, warum. Die Neurochemie des Gehirns, die Spiegel von Stresshormonen und anderer aktivierender Substanzen stehen alle unter Kontrolle des rechten Gehirns. Sie erzählen uns Ereignissen aus einer Zeit, bevor wir bewusste Erinnerung hatten. Die Hormone, Blut und Urin „erinnern" sehr frühes Trauma; wir müssen nur die Sprache lernen. Aber schon bald, wenn wir Worte und dann Begriffe entwickeln, folgen Glaubensvorstellungen hinterher.

Das Gehirn wieder verknüpfen

Wie ich erwähnt habe, kann es eine verknüpfte Erinnerung geben, wenn Einprägungen tieferer Ebene mit denselben Frequenzen höher oben im Gehirn resonieren. Wenn sich präfrontaler Kortex und Subkortex treffen, scheint es ein Muster des Erkennens zu geben; das ist so in der Art, als würden sich Seelenverwandte finden; wahrscheinlich steigen die Einprägungen tieferer Ebene auf, um ihre andere Hälfte weiter oben im Nervensystem ausfindig zu machen. Einmal vereint bildet sich ein integrierter Schaltkreis. Wenn das geschieht, nehmen Abweichungen von Nerven-Netzwerken ab; und damit einhergeht eine Änderung bei den Glaubensvorstellungen.

Entscheidend ist hier das Konzept der Verknüpfung – die Zusammenführung verwandter Nerven-Netzwerke. Ohne Verknüpfung der tieferen Ebene mit höheren Ebenen betrachten wir nur das sich spät entwickelnde kortikale Gehirn und nicht das Gehirn als Ganzes. Wenn wir der Evolution keine Aufmerksamkeit zollen, werden wir nie wirklich wissen, was wir mit sonderbaren Ideen, Wahnvorstellungen und bizarrem Glauben machen sollen. Wir werden sie

weiterhin als unabhängige Elemente, ohne Wurzeln oder Geschichte behandeln. Dieser Ansatz verleugnet die Evolution – Gedanken nach Gefühlen und nicht vorher.

Im Wesentlichen ist das Gehirn ein Frequenzanalysator. Aber wenn die resonierende Information unerträglichen Schmerz bedeutet, wird der Kontakt getrennt/unterbrochen. Das linke Gehirn sagt: „Ich werde nichts akzeptieren, das so weh tut." Das rechte Gehirn hält an der unwirklichen Hoffnung fest, dass die linke Seite einen Teil des Schmerzes absorbieren- und die Last von der rechten nehmen wird. Hier haben die Glaubensüberzeugungen ihren Auftritt. So verkündet die linke Seite: „Ich bin entspannt und ruhig. Er wacht über mich." während die rechte Seite schwer schmerzbeladen ist. Der Schmerz ist auf diese Überzeugungen verstreut, er verleiht ihnen Kraft und Hartnäckigkeit. Wir argumentieren nicht nur über Gedanken, sondern über etwas viel Tieferes; wir streiten mit der Geschichte.

Verknüpfung bedeutet die Befreiung des rechten fühlenden präfrontalen Kortex von der Kontrolle durch die linke Seite. Die linke Seite kann jetzt ihre wichtige Funktion der Integration erfüllen, anstatt in die Ideenstratosphäre loszusegeln; und natürlich ist die Entspannung der Patientin und ihr Erleichterungsgefühl ein weiteres zentrales Beweis-Stück; und am wichtigsten: wenn das Einrasten von Gefühlen zustande gekommen ist, folgen die Einsichten.

Hier ist die Grundformel: Wenn Sie in der Therapie zutiefst fühlen, von Lebensbeginn an allein gewesen zu sein, müssen Sie nicht mehr glauben, dass jemand immer für Sie da ist. Sie sind kein Gefangener dieses Glaubens mehr. Wenn Sie fühlen/wiedererleben, dass Sie unbeschützt- und deshalb unsicher waren, weil sich Ihre Eltern nie kümmerten, wo- oder wie Sie gespielt haben, brauchen Sie das Gefühl nicht mehr, dass Sie jemand beschützt. Allmählich befreien Sie sich aus den Ketten des Glaubens. Das Fühlen des Gefühls bewahrt uns davor Gedanken für seine Blockade entwickeln zu müssen. Wenn wir keine Angst haben und uns nicht schwach fühlen, dann brauchen wir keine starke Gottheit- oder einen selbst gesalbten Guru, der über uns wacht und uns beschützt.

Ohne tiefen inneren Zugang verlieren wir unsere Bezugspunkte dafür, was richtig- oder falsch ist, wer die Wahrheit sagt, wer aufrichtig ist oder unaufrichtig. Wir können von unserem Bedürfnis zum Narren gehalten werden. Es ist die rechte Seite, die uns hilft, Unaufrichtigkeit bei jemandem zu „erriechen"; und fehlender Zugang bedeutet, dass wir nicht sagen können, wann ein Führer uns betrügt. Er spricht in der Subtext-Sprache; er redet mit unserem Unterbewusstsein – mit unseren Bedürfnissen. Wenn ich „erriechen" sage, sollten wir wissen, dass das uralte Reptilien-Geruchshirn Millionen Jahre später zu unserem Gefühls-System ausgearbeitet wurde.

Der rechte Orbitofrontale Kortex befähigt eine Person, volles Bewusstsein zu erleben; das heißt: volles Bewusstsein von Schmerzgefühlen zu haben, die von zu großer Kraft waren, als dass man sie hätte fühlen können. Der OBFK, der Teil des Neokortex, der direkt hinter den Augenhöhlen sitzt, erreicht seine Reife zwischen achtzehn- und vierundzwanzig Monaten. Der rechte OBFK ist der Hüter der Verknüpfung mit unserer Geschichte. Schließlich muss er sein linkes Gegenstück informieren, wie er sich fühlt. Das ist das Nonplusultra eines Aussteigerprogramms.

Einsichten, Gedanken oder Kognitionen können frühe Einprägungen verwischen, vernebeln und verdrängen; und uns nebenbei überzeugen, dass es uns besser geht, dass wir Fortschritte gemacht haben in der Psychotherapie, dass wir keinen Schmerz mehr haben, was oft nicht stimmt. Diese Täuschung kann zustande kommen; und erfolgt die ganze Zeit. Wir wenden uns an den abgetrennten linken frontalen Kortex, dass er uns bewusst macht; und im Namen der Bewusstheit werden wir unbewusst. Wir suchen in verschiedenen Litaneien, um Bewusstheit zu steigern; und alles, was wir erreichen, ist, es zu vermindern. Jemanden überzeugen zu wollen, dass seine Gedanken/Vorstellungen auf Schmerz gebaut sind, ist ein vergebliches Unterfangen. Seine Gedanken sind genau dafür da, um Schmerz zu blockieren.

Verknüpfung hat auch einen vertikalen Aspekt. Tief um Gehirn liegende Einprägungen bahnen sich ihren Weg nach oben und versuchen, sich mit der Mittelzone des präfrontalen Kortex zu verbinden. Abermals kein Glück gehabt. Das Gefühl wird zurückgewiesen, während die Frontalzone es symbolisiert; und es dadurch maskiert. Es besteht keine Möglichkeit durch das präfrontale Areal Zugang zu erlangen, weil es zusätzlich zur Integration auch zur Unterdrückung fähig ist; und es macht das ganz prächtig. Sie können versuchen, „ihrem Körper Achtsamkeit zu schenken", wie einige Therapien es vorschlagen, aber es ist eine vergebliche Übung.

Wie ich zu Beginn des Buches sagte, schlage ich vor, dass psychische Pathologie messbar ist, nicht mit psychischen Indizes, Gedanken und Wahrnehmungen, sondern mit Neurophysiologie; mit den Biochemikalien, die in Bewusstsein und Unbewusstheit involviert sind, und mit den Mustern der Gehirnwellen-Aktivierung und Gehirnwellen-Amplitude. Betrachten Sie die hohen Kortisol-Spiegel bei denen, die unter posttraumatischer Stress-Störung leiden (PTSS); und ich schlage vor, dass wir diesen Stress messen können, dass es vielleicht möglich ist, ein Schmerz- oder Verdrängungsraster zu entwickeln, das alle Auswirkungen der Verdrängung auf verschiedene Systeme einbezieht. Ist der Stresshormonspiegel hoch? Ist die Hirnwellen-Amplitude niedrig? Sind die Vitalwerte sehr niedrig? Das alles sagt uns etwas über Bewusstsein und gibt uns einen Maßstab für die Tiefe des Unbewussten, wie es unsere klinischen Beobachtungen tun. Wir müssen das wissen, damit wir zum Beispiel entscheiden können, welchen Tranquilizer und welche Dosis wir bei Leuten anwenden sollen, die zu viel Zugang zu ihren Gefühlen haben; Leute, die von aufsteigendem Schmerz überwältigt werden; weil das diejenigen sind, die anfällig sind, für Wahnvorstellungen und paranoide Ideen.

Um es zusammenzufassen: Es gibt tiefe Einprägungen im Hirnstamm und in alten Teilen des limbischen/fühlenden Systems, die tendenziell durch Ereignisse in der Kindheit verstärkt werden. Es ist hauptsächlich das rechte Gehirn, das sich mit diesen Erinnerungen befasst, wenn sie zum vorderen Teil des Kortex aufsteigen, zum Orbitofrontalen Kortex. Hier erfolgt eine allgemeine Organisation unserer emotionalen Geschichte. Wenn diese Geschichte nicht zu viel Schmerz enthält, pendelt Information zum vorderen Teil des linken Kortex, um Bedeutung und Verstehen hinzuzufügen. Wenn der Schmerz aus der frühen- und späteren Kindheit überwältigend ist, wird das linke präfrontale Areal im Dunkeln gelassen. Es ist dann so frei und heckt alle möglichen Glaubensvorstellungen aus. Der Bezugspunkt, ob es real ist, oder nicht, kommt von den Vorstellungen anderer und nicht von den eigenen Gefühlen. Der Mensch wird zu einem Aufnahmebehälter für vorgefertigte Glaubensüberzeugungen. Die Lösung des Problems ist ganz klar – der Zugang zu den eigenen Gefühlen.

Kapitel 9

Das linke und das rechte Gehirn

Die zwei Seiten des Gehirns unterscheiden sich. Es gibt zwei Hemisphären, und jede Seite hat andere Funktionen. Im Wesentlichen, und ich nehme mir hier die literarische Freiheit, ist die rechte Seite die fühlende, während die linke Seite denkt, plant und glaubt. Der Anhang von Communion enthält eine Erklärung eines gewissen Dr. Donald F. Klein, der Herrn Strieber untersuchte und zu dem Befund kam, dass der nicht an Psychose leidet. Laut Dr. Klein „halluziniert der Autor nicht in der Art einer Psychose", und „leidet nicht an einem Angstzustand oder an einer Persönlichkeits-Störung." Ich nehme an, das soll der ganzen Sache eine Art Gütesiegel verleihen, aber es bekräftigt meinen Standpunkt, dass jemand seine Taschen voller Wahnsinn haben kann, ohne verrückt zu erscheinen; eine milde Psychose, wenn Sie so wollen. Das demonstriert, dass Psychiatrie keine Wissenschaft ist.

Die rechte Seite hat tiefe Verknüpfungen zu den Gefühlszentren des limbischen Systems. Sie entwickelt sich früher als die linke Hälfte und steht auch früher unter der Einwirkung von Traumen. Kurz gesagt, werden unsere Emotionen viel eher beeinflusst als unsere Gedankenprozesse. Es ist die rechte Seite, die unsere Gefühle und ebenso unsere Überlebensfunktionen verarbeitet. Von den letzten drei Monaten der Schwangerschaft bis zum Ende des zweiten Jahres des Soziallebens befindet sich das rechte Gehirn in einem Prozess beschleunigter Entwicklung. Traumen in dieser Phase beeinflussen schwerwiegend unser späteres Gefühlsleben, beeinflussen unsere Fähigkeit, uns an andere zu binden und Gefühlsbeziehungen zu haben.

Wenn er über sein Erlebnis mit den Besuchern nachdenkt, gibt Strieber Folgendes zu verstehen: „Ich kann nicht sagen, dass ich mich ihnen unterlegen fühlte, … sie fürchteten mich nicht nur, sie schienen gewaltigen Respekt vor mir zu haben. Als sie mich fragten, was sie tun könnten, um mir zu helfen, mit dem Schreien aufzuhören, da gab es einen Anflug von Panik unter ihnen." (s. 296). Ich glaube nicht, dass Strieber aufhören musste zu schreien. Er musste über das Richtige weinen.

Es gibt eine Art Nervenkabel, das Corpus callosum, das die zwei Hemisphären gefühlsmäßig verbindet. Über 80 Prozent aller Gefühle werden über dieses Kabel übermittelt. Es kann durch ein frühes Trauma geschwächt werden, sodass die Nachrichten nicht leicht von einer Seite zur anderen gelangen; und manchmal werden sie verstümmelt und/oder fehlinterpretiert. Das hat spätere Auswirkungen, wenn Gefühle nicht direkt zum Kortex reisen können, sondern Umwege nehmen, die in Fehlinformation, Fehlwahrnehmung, Täuschungen und bizarren Gedanken resultieren. Das Corpus callosum funktioniert nicht richtig.

Eine liebevolle Mutter reguliert tatsächlich das Gehirnwachstum des Babys in dieser frühen Phase. „Liebevoll" bedeutet, das Baby im Arm zu halten, es zu liebkosen, es mit warmen Augen anzuschauen, auf seine Stimmungen zu achten und es zu umsorgen. All dies entscheidet mit, wie sich die Gefühlsareale des Gehirns entwickeln.

Wenn wir Schore sorgfältig lesen, und er hat ein Handbuch vieler aktueller Forschungsstudien verfasst, dann sehen wir, dass das spätere Gefühlsleben seine Bausteine im Mutterleib und in der frühen Kindheit hat. Die Liebe einer Mutter formt buchstäblich eine andere Art von Gehirn, eines mit mehr Synapsen (Verbindungen zwischen Nervenzellen), sie verstärkt die

Verknüpfungen zwischen dem Kortex und seinem Kontrollapparat und den darunter liegenden Gefühlszentren. Kurz gesagt, wird unser Gefühlsleben durch frühe Liebe ein Leben lang gestärkt. Es ist die Mutter, die dazu beiträgt, die Sollwerte für verschiedene Hormone im Baby festzulegen. Somit verursacht Liebesmangel ein höheres Niveau an Kortisol-Sekretion und damit ein höheres Stressniveau. Es ist das rechte Gehirn, das all das in Gang setzt und auf Liebesmangel- oder auf vollständige Liebe, mit verändertem Kortisol-Niveau reagiert. Der rechte Hippocampus, Teil des limbischen Gefühlszentrums, ist besonders anfällig für Stress, wegen seiner ganzen Kortisol-Rezeptoren.

Aus diesem Grund haben unsere Patienten zu Beginn einheitlich hohe Speichel-Kortisolwerte. Wenn eine Mutter mit ihrem Kind spielt und es warmherzig im Arm hält, sinkt der Kortisolspiegel im Baby. Wenn die Mutter liebevoll ihr Baby anschaut, wechselt das System des Babys in den parasympathetischen Modus der Ruhe, Reparatur und Entspannung. Es gibt eine starke Wechselwirkung zwischen Liebe und wenig innerem Stress, und das gilt ein Leben lang; und wenn es Liebe gibt, dann wird auch die optimale Menge Dopamin abgesondert. Diese Chemikalie bezeichnet man oft als Belohnungs-Substanz. Es ist auch die Substanz, die bei Drogenabhängigen kaum vorhanden ist. Kokain-Süchtige brauchen die Droge, um ihr Dopaminsystem „aufzufrisieren" und um sich „normaler" zu fühlen. Es ist die Dopaminsekretion, die dazu beiträgt, Abhängigkeit herbeizuführen; und das bedeutet, wir können von unseren Glaubensüberzeugungen abhängig werden, weil sie tatsächlich Serotonin, schmerztötende Neurohormone und Dopamin auslösen, damit wir wachsam und aktiv bleiben.

Frühe Liebe verhindert diese Art von Abhängigkeit; und tatsächlich bedeutet frühe elterliche Liebe, indem sie ein dauerhaft optimales Dopamin-Niveau unterstützt; eine Art wechselseitige Abhängigkeit zwischen Kind und Mutter. Sie bedeutet spätere Liebesfähigkeit. Der Gläubige kann das Universum lieben, ist aber nicht sonderlich gut darin, andere zu lieben; oft haben diese Leute eine Geschichte zerbrochener Beziehungen. Das kommt daher, dass defensive Glaubenssysteme gewöhnlich tiefen unbewussten Schmerz bedeuten.

Also haben wir wirklich zwei verschiedene Gehirnsysteme, die in übertragenem Sinn nahezu voneinander unabhängig funktionieren; und deshalb kann ein Wissenschaftler an irgendeine irre Idee glauben. Denken Sie an die Psychoanalytiker, die jahrzehntelang an die Analyse glaubten, obwohl es keinerlei Beweise für ihre Wirksamkeit gab. Das Areal des präfrontalen Kortex, besonders des linken, kann keine große Hilfe sein, wenn die Verbindungen zwischen den Seiten unzureichend sind. Es kann das eigene Glaubenssystem nicht objektiv beurteilen.

Das Geheimnis der Gesundheit und Langlebigkeit ist ein Verstand in Einklang mit den Gefühlen; wo das Unbewusste und vollständiges Bewusstsein sehr nahe beisammen liegen. Je entfernter diese zwei Bewusstseinsebenen voneinander sind, umso wahrscheinlicher sind frühe Krankheit und früher Tod. Ich kann jemandem, der weit von seinen Gefühlen entfernt ist, mitteilen, dass er nicht weiß, was ich sage, und es wird ihn auch nicht interessieren. Nicht einmal sein Leben zu retten wird ihn interessieren, weil er sich nicht vorstellen kann, dass sein Leben in Gefahr ist. Meiner Meinung nach leben wir länger, wenn volles Bewusstsein dem Unbewussten ganz nahe ist - wenn der Janov'sche Spalt kurz ist.

Es mag banal scheinen, zu sagen, dass der ganze neurologische Apparat dafür konstruiert worden ist, um sicherzustellen, dass jemand nicht die Wahrheit über sich selbst kennt. Aber es ist nicht überraschend, wenn wir gesehen haben, wie diese Schmerzen neurotische Glaubensvorstellungen antreiben, und wenn wir wissen, wie potenziell tödlich sie sind, und ebenso, wie sie eingeprägt worden sind. Diese Schmerzen haben nicht geschlafen im Inneren des Gehirns. Auf der Suche nach einem Ausweg waren sie ständig am Rumoren. Sie ergreifen die Chance, auf dem Gedankenweg zu entkommen, auch wenn diese Gedanken unrealistisch

sind; zumindest setzen sie die Energie des Schmerzes frei, kanalisieren und absorbieren sie. Sie sorgen dafür, dass man sich wohler fühlt, was ihre Funktion ist und schon immer war.

Therapeuten sind sich in der Regel der gewaltigen verdichteten Kraft eines eingeprägten Traumas, das in so vielen von uns liegt, nicht bewusst. Es ist eine Kraft, die gegen den Körper marschiert, um Symptome zu produzieren, und gegen den Geist marschiert, um mentale Verirrungen und Glaubenssysteme zu produzieren. Diese Systeme sind dafür bestimmt, die Energie dieser Schmerzen zu absorbieren und abzuwehren. Der fehlende Zugang zu diesem Schmerz und das Festhalten der konventionellen Therapie an traditionellen Theorien, die dagegensprachen, zu tief zu bohren, verhinderte, dass Therapeuten darauf schauten, was unter verzwirbelten Ideen lag.

Glaubenssysteme mystifizieren die Wahrheit des Unbewussten. Ein furchtsamer Mensch, der einen Luftschutzbunker baut oder gewaltige Waffen gegen imaginäre Feinde kauft, hat bereits eingebetteten tiefsitzenden Schrecken, es sei denn, seine Feinde existieren tatsächlich. Aber bestimmt spricht niemand mit einem Menschen aus dessen Fernsehgerät, wie wir es bei einigen Patienten gesehen haben. Sein eingeprägtes Trauma braucht einen aktuellen Brennpunkt, damit sein Körper im Gleichgewicht bleibt; das Äußere an das Innere anzupassen; die Vergangenheit der Gegenwart zuzuordnen, ist der Dreh- und Angelpunkt der Neurose. Es macht die Außenwelt „rational". „Weißt du, ich muss Angst haben, weil es wirklich einen Feind gibt"; der Feind wird erfunden, um eine bereits existierende Angst zu rationalisieren. „Wir müssen stark sein", (weil ich mich schwach und hilflos fühle). „Und so müssen wir uns schwer bewaffnen" (gegen meine innere Schutzlosigkeit). Wenn alles normal läuft, ist das Gefühlssystem auch ein Überlebenssystem – fühlt es sich richtig an, dies oder jenes zu tun?

Aber bei Neurose sind Verbindungen durchtrennt, sodass Gefühle uns nicht mehr richtig leiten können. Wegen der Verdrängung haben wir sie aus den Augen verloren. In vergangenen Zeiten brauchten wir einen direkten Abgleich von Gedanken und Wahrnehmungen mit Gefühlen, um zu überleben. Sollte ich vor diesem oder jenem Angst haben?

Es stimmt noch immer, dass wir eine richtige Übereinstimmung mit unseren Gefühlen brauchen, aber jetzt sind wir falsch ausgerichtet; vielleicht haben wir vor den falschen Dingen Angst und laufen davon, wenn wir bleiben sollten; oder bleiben, wenn wir fliehen sollten.

Kapitel 10

Der Regierungskult

Neulich schaute ich mir eine Dokumentation über Jonestown an. Jonestown war die Enklave in Guyana, die von Jim Jones geführt wurde, der zusammen mit Tausend Anhängern aus der Gegend von San Francisco floh, um das Kult-Anwesen im Dschungel zu gründen. Die Dokumentation beeindruckte mich, weil ich zu der Zeit gerade an diesem Buch arbeitete.

Es scheint, dass nahezu jeder Kult einem vorhersagbaren Programm folgt: Es gibt den charismatischen Führer, der dynamisch ist und seinen Eingeweihten die Liebe und das Paradies verspricht. Er hat eine Mission, die anzunehmen er seine Anhänger verleitet; es macht nichts, wenn es Todesfälle gibt, weil die Mission alles ist und weil auch er gefangen ist in der Rhetorik des Paradieses, eines Ortes, wo alles Liebe ist und - für ihn - alles Macht.

Bald jedoch gerät die Mission ins Wanken - weil es die Feinde gibt (entweder bist du mit uns – oder dagegen), die im Weg stehen und nicht zulassen, dass die Mission vollendet wird. Paranoia setzt ein; die Ungläubigen müssen vernichtet werden, weil sie darauf aus sind, uns zu vernichten. Was die Paranoia verschlimmert, ist die Tiefe des Misstrauens, in dem der Führer versinkt. Er muss sich eine Verteidigung aufbauen, gegen seine Ängste. Er sieht überall Feinde; und er bildet sich ein, es gäbe eine einheitliche Verschwörung unter ihnen. Sogar eine harmlose Bewegung ihrerseits wird als Bedrohung ausgelegt. Man redet nicht mehr mit ihnen, weil „sie der Feind sind“. Letztlich führt das zu einer Konfrontation und schließlich zu Kampfhandlungen.

Es ist nicht schwer, sich den großen Sprung zu einigen Regierungs-Führern vorzustellen, die Kulte betrieben, wie sie im Buche stehen (Hitler, Stalin, Pol Pot, Il Jong, Bin Laden, Khomeini). In diesen „Kulten“ bedeuten Todesopfer wenig, und es wird kaum ein Gefühl verschwendet über das Leiden der Anhänger, des Feindes oder der zufällig Anwesenden (Kollateralschaden), denn sie müssen die Mission erfüllen, die im Kollektiv-Kopf des „Gurus“ existiert.

Egal, ob es der Führer eines Kultes ist, oder der Führer einer Regierung, welche bessere Position für diesen Führer könnte es geben, als die Anhänger zu überzeugen, dass sie Schutz brauchen? Die Beweise finden sich ringsherum. Welche bessere Position, als willkürlich Waffen zu bestellen, egal, wie hoch die Kosten sind? Die Kosten gehen nie in die Gleichung ein. Den Feind zu besiegen, ist alles. Wenn kein Feind existiert, wird einer erschaffen. Erstaunlich ist, wie wenig es braucht, Leute dazu zu bringen, mit dabei zu sein.

Kulte erscheinen in vielen Gewändern und Verkleidungen. Aber die Dynamik ändert sich nie. Der Führer will dein Geld und dein Hab und Gut, deinen Körper (die Armee) und dann deinen Geist.

Das Militär ist eine Organisation, die dir sagt, was du anziehen sollst, wann du aufstehen-wann und was du essen sollst, wann du auf Landurlaub raus kannst. Diese Organisation lockt die Gehorsamen genauso an, wie Kulte sie anlocken. Militärische Intelligenz wird dann zu einem Oxymoron (Widerspruch), weil diese unkreativen, unfreien Typen im Sattel sitzen und den Laden schmeißen. Der Brennpunkt ist immer auf den Feind ausgerichtet, nicht auf unse-

ren leidenden Soldaten. Wer den Krieg beenden will, wird der Unterstützung des Feindes bezichtigt; außerdem sitzt der schlimmste Feind drinnen und nicht draußen. Dieselbe Logik funktionierte in Nazi-Deutschland, wo es ein Verbrechen war, das Wort „Niederlage" auszusprechen, und mit dem Tode bestraft wurde. Zuerst muss der Führer einen Krieg anfangen, auch wenn es keine offensichtliche Bedrohung gibt. Dann geißelt er Leute, die nicht einverstanden sind, als Feinde. Das trifft besonders auf diejenigen zu, die andere Wahrheiten finden. Es spielt keine Rolle, dass sie eine hochgeheime Angestellte war, die sich für den Schutz unseres Landes engagierte. Wichtig war, Widerspruch zu ersticken; die Demokratie trat in den Hintergrund. Hitler schaffte es, mehrere Zehnmillionen dazu zu bringen, in andere Länder einzufallen und unter dem fadenscheinigsten Vorwand in den Krieg zu ziehen – für die Notwendigkeit von mehr Lebensraum.

Wenn wir uns in die externe Regulierung unseres eigenen Lebens fügen und den Wert persönlicher Anstrengungen minimieren, Probleme anzugehen, ist das Ergebnis die Herrschaft der Experten, die Herrschaft einer Wissenselite, die weiß, was für uns das Beste ist. Das trifft auf die Politik zu. Wenn das Volk sich machtlos fühlt, zieht es die Regierung durch Experten der Regierung vor.

Nicht der Inhalt eines Glaubenssystems ist wichtig, sondern was uns zu Ideen und Überzeugungen hinzieht und was Glaubensvorstellungen so wichtig für uns macht. Das Gehirn kümmert es nicht, ob es die Republikaner oder die Demokraten sind, EST oder die Branch Davidianer; genauso, wie es dem Gehirn egal ist, welche Whiskey-Marke der Alkoholiker benutzt.

Der Führer hat dem Anhänger ein Ideen-Netz eingeimpft, das die wirkungsvollste aller möglichen Kontrollmechanismen ist. Die Kontrolle ist installiert, und der Anhänger führt die Anweisungen des ideologischen Netzwerks aus. Das Netz steckt in der Hülle des Bedürfnisses. Indem er seine eigenen archaischen Bedürfnisse erfüllt, wird der Führer immer mehr zum Diktator, und die Anhänger werden immer bedürftiger nach Führung. Sie verlieren jede Perspektive für Recht und Unrecht, Moral und Unmoral. Sie folgen einfach ihrem Führer, der ihnen versichert, dass sie das Richtige tun, und das alles zu ihrem eigenen Wohl geschieht. Gehorche mir, wenn du ein besseres Leben willst, ich werde dir Gerechtigkeit gewähren, Schutz, Fürsorge, Verständnis, Liebe. „Du hast die Chance, von mir Erlösung zu lernen." Wir haben's kapiert.

Glaube wird wichtiger als Liebe. Glaube nimmt den Platz der Liebe ein; und eine dieser Glaubensvorstellungen ist, dass Liebe zweitrangig ist, dass wir sie nicht brauchen, um es im Leben zu schaffen, obwohl sie eben die Lebensessenz ist. Das Gehirn kann sich ohne Liebe nicht richtig entwickeln. Das physische Gehirn und seine Synapsen oder Verknüpfungspunkte „schrumpfen", wenn die Liebe in den ersten Lebensmonaten nicht ausreicht. Das Problem ist, dass das Bedürfnis nach Liebe nicht weggeht, nach dem wir aufwachsen. Es wandelt sich in Schmerz und wandert von den unteren Zentren, die Emotion verarbeiten, zum zerebralen Kortex, zum Gedanken-Areal, wo es Glaubensvorstellungen anregt.

Die Gefahr fixer Ideen, und das schließt Eltern mit ein, ist, dass sie alle Arten von Grausamkeiten unter der Rubrik der Moral zulassen. Deshalb müssen diese Ideen oft als „Angelegenheiten auf Leben-und-Tod" verteidigt werden – weil diese Ideen vor dem Fühlen schützen. Wir werden von diesem Gehirn beherrscht. Indem sie ihr Leben zerstören, können sie sich endlich geliebt fühlen; sie fühlen sich ermutigt und bestätigt, dass sie tatsächlich die „moralische Sache" gemacht haben. Diesen Männern, unter der Herrschaft der Taliban, war es nicht erlaubt, ohne Bestrafung über ihren Bart zu streichen. Sie glaubten, dass ihre „höheren Tiere" für Allah sprachen und dieses Verhalten vorschrieben. Somit wurde das Nichtberühren ihrer Bärte zum moralischen Verhalten.

Somit können Vorstellungen die Kraft von Drogen haben und Instinkte unterdrücken; und wenn diese Ideen in Frage gestellt werden, riskiert der Mensch ein Entzug-Syndrom – ähnlich wie bei wirklichen Drogen. Bedenken Sie, dass diese Ideen nicht nur wie chemische Drogen agieren, sondern tatsächlich chemische Schmerztöter im Gehirn sind; und es ist möglich, von diesen Ideen abhängig zu werden, wie bei irgendeiner anderen Droge. Niemand wird freiwillig zulassen, dass man ihm seine Drogen - seinen Fix - wegnimmt. Deshalb ist es dringend erforderlich, dass die Leute sich anderen Gleichgesinnten anschließen. Diese Gemeinschaft wirkt wie eine Barrikade gegen die Wahrheit.

Jetzt verstehen wir, warum jemand Alkohol und Drogen aufgeben- und „Gott" finden kann. Beide haben im Gehirn die gleiche Wirkung. Es spielt keine Rolle, wie die Gottheit heißt, ob Buddha, Allah oder Gott. Was die Idee unbedingt beinhalten muss, ist Hoffnung. Sobald die Vorstellung die Tatsache einschließt, dass wir gerettet werden, dass wir nicht sterben müssen, dass wir auf die eine oder andere Weise weiterleben werden; dass uns unsere Sünden erlassen werden; dass wir nicht allein sind, wird diese Idee oder diese Vorstellung mit Hoffnung erfüllen. Sie wird die Sekretion schmerztötender Medizin im Gehirn veranlassen; und sie wird für eine Zeit bei Depression helfen.

Eine meiner Patientinnen wiedererlebte fürchterliche Gefühle aus ihrer von völliger Verlassenheit geprägten Kindheit, in der sie bei grausamen und sexuell missbrauchenden Pflegeeltern lebte, als sie plötzlich hochsprang und sagte: „Ich habe Gott gesehen. Ich bin gerettet. Ich hab keinen Schmerz mehr." Nicht so schnell. Wir wussten, dass der Schmerz zu viel war, um ihn zu fühlen, und dass Ideen herbeigeeilt waren, um den Schmerz zu unterdrücken; das heißt, sie kamen herbeigeeilt wegen des Schmerzes. Sie stellte sich vor, sie sei gerettet worden; und sie war gerettet worden – vor ihren Gefühlen, zu denen sie später in kleinen Dosen gelangen sollte. Wir sehen klinisch, wie Vorstellungen sofort eingreifen, wenn Überlastungsgefahr besteht. Sobald die Patientin jedoch in der Gefühlszone ist, kann sie kleine Mengen des Gefühls verarbeiten.

Wie eine plötzliche Morphin-Injektion, waren Ideen hier ihre chemische Abwehr; und Ideen werden so schnell erzeugt, wie die Wirkungen einer Morphin-Injektion.

Kapitel 11

wiedergeboren werden

Wie kommt es, dass Menschen wiedergeboren werden, wenn das Leben sich von seiner schlimmsten Seite zeigt? „Ich hatte meine Frau verloren. Mein Job ging den Bach hinunter und mein bester Freund sagte, dass er mich wirklich nicht mochte. Ich war gerade dabei, die Kneipe zu verlassen, als es mir plötzlich wie Schuppen von den Augen fiel. Ich war von Gott ergriffen, der mir sagte, ich könne wiedergeboren werden." Gott erscheint, oder zumindest der Gedanke an Gott, wenn der Schmerz einfach zu viel wird. Wir können uns jetzt imaginativ ausmalen, dass wir das bekommen haben, was wir niemals gehabt hatten; einen Beschützer, ein fürsorgliches Geschöpf, das über uns wachen wird (…), wenn wir glauben. Wir machen es umgekehrt: Wir glauben, dass er das alles tun wird, weil wir glauben. Wenn wir nicht glauben, verlieren wir die Hoffnung und geraten in Schmerz. „Gott", sagt, dass wir glauben müssen, und wir glauben. Das heißt, unsere Gehirne stellen den Gedanken an Glauben und seine Beständigkeit her, um die Qual frühen Kindheitsschmerzes fernzuhalten. Wir erfinden die Idee einer gottgegebenen Glaubensnotwendigkeit, und dann glauben wir, weil wir denken, dass Gott uns dazu angewiesen hat; und wir glauben, dass Gott uns das gesagt hat, weil wir ihn geschaffen haben, damit er uns das sagt. Wie in einem Traum, wenn wir den Dialog kreieren und dann staunen, dass der so und so gesagt hat. Involviert ist ein und dieselbe Gehirnstruktur. „Gott sagt, wir müssen glauben, um unser Seelenheil zu finden." Nein. Wir fabrizieren Gott und geben ihm das Manuskript; und dann glauben wir, das Manuskript käme von ihm. Dann gehorchen wir „ihm", wenngleich wir in Wirklichkeit unseren Gefühlen gehorchen. Deshalb können wir für die Gottheit töten. Wir sind nur gehorsame Diener. Wir glauben, um uns besser zu fühlen. So sagt er: „Wenn du wirklich glaubst, dann rette ich dich." „Ich glaube; und ich bin gerettet worden." Wovor? Vor einem harten Leben und vor schlechten Gefühlen. Wir klammern uns leidenschaftlich an die Gottesidee, um uns nicht mit schrecklichen Gefühlen von: Verlust, Verlassenheit oder fehlender Liebe in unserer frühen Kindheit befassen zu müssen. Wir gehorchen der Idee eines „Gottes", der die Erfüllung unserer unbewussten Bedürfnisse- und Gefühle repräsentiert; vor allem, wenn es sonst niemand gibt. Wir brauchen es, auch wenn wir jemand erfinden müssen.

In unserer Klinik haben wir die wirkliche Wiedergeburt gesehen und gemessen. Sie hat mit dem Wiedererleben des Geburtstraumas zu tun; mit dem Sauerstoffmangel bei der Geburt; mit der Unfähigkeit, herauszukommen; oder mit der massiven Anästhesie, die der Mutter verabreicht wird, und die das System des Neugeborenen effektiv verschließt/lahmlegt. Der Schmerz all dessen ist fürchterlich. Jahrzehnte später kann er zu der Idee der Wiedergeburt beitragen; diesmal ohne den Schmerz. Somit ist „wiedergeboren" ein weiteres Symbol der wirklichen Sache. Es hat einen dualen Zweck: zum einen ein „schuldenfreier" Neustart in ein Leben ohne die schlimmen Dinge, die wir getan haben und die uns angetan worden sind; zum anderen geht es darum, das Geburtstrauma aus unserem System zu entlassen; dasselbe Geburtstrauma, das hinter einem Großteil des Alkoholismus- und der Drogenabhängigkeit steckt. Es steckt auch hinter der gewaltigen Kraft einer Glaubensüberzeugung, es fixiert sie

und macht sie zählebig. Wir haben die Stresshormonspiegel vor dem Wiedererleben- und danach gemessen. Wenn es zu einem wirklichen Wiedererleben des Geburtstraumas kommt, sinken die Werte des Stresshormons Kortisol signifikant. Es ändern sich auch die Vitalfunktionen und die Signaturen der Gehirnwellen. Es ist ein reales Ereignis.

Es gibt eine neue Therapieform, die auf der ganzen Welt an Boden gewinnt und beinhaltet, dass jemand einen Zauberstab vor den Augen des Patienten hin- und herbewegt. Ob Sie es glauben oder nicht, EMDR (Eye Movement Desensitization Response, dt.: Augenbewegungen Desensibilisierungsreaktion) behauptet, emotionalen Schmerz und Angst reduzieren zu können - vor allem, wenn vorher dem Patienten der Gedanke fest eingepflanzt wird, dass es funktionieren wird - indem ein Stab von links nach rechts über das Gesicht der armen Seele bewegt wird, während sie ein bestimmtes emotionales Ereignis vorträgt. EMDR hat eine ausgeklügelte Begründung für diese Behandlung; lässt aber die eine Sache aus, die heilt – die Beschäftigung mit der persönlichen Geschichte, indem man zu seinem Lebensanfang zurückkehrt. Wir sind, ich wiederhole das, historische Geschöpfe, mit einer in unsere Neurophysiologie eingeprägte Vergangenheit. Wir kommen nicht voran, wenn wir das ignorieren. Diese Therapie ist das Äquivalent einiger Psychotherapie-Methoden, bei denen wir jemand haben, der zuhört (wenn unsere Eltern das nie getan haben), der sich sorgt, der beschützt und berät; das alles involviert Hoffnung und gibt uns deshalb ein besseres Gefühl. EMDR lässt sich auch mit Voodoo* vergleichen; magische Gesänge und Gesten, die eine gewisse magisch-symbolische Qualität haben; und wir wissen, dass ein „symbolischer Wert" die Freisetzung schmerztötender Neurotransmitter in Gehirn und Körper veranlasst, die uns denken lässt, dass wir uns besser fühlen; und wegen der Chemikalien scheint es uns tatsächlich besser zu gehen. Wir werden abhängig. Wir stellen uns vor, es sei alles wegen dieser Einsichten, die wir bekommen haben; oder wegen des Zauberstabs, wenngleich es nur in Zusammenhang steht, mit der Hoffnung und Hilfe, die wir von einem freundlichen-, besonnenen-, warmherzigen Therapeuten bekommen; und je mehr wir denken, unser Therapeut sei ein „Gott", umso mehr Hoffnung gibt es in der Therapie und umso besser fühlen wir uns; und je besser wir uns fühlen, umso mehr glauben wir an die Therapie. Deshalb können wir jahrelang zu einem Therapeuten gehen und noch immer an der Hoffnung festhalten, dass es funktioniert. Also verwechseln wir nicht Hoffnung und wirkliche Hilfe. Das ist ein schwieriger Auftrag, weil unser Gehirn den Unterschied nicht feststellen kann; wie sollen „wir" das können? Wir stellen uns Hilfe vor und es werden dieselben beruhigenden Chemikalien abgesondert, als würden wir die wirkliche Sache bekommen.

Wir behandeln Depression seit vielen Jahrzehnten. Der Tiefpunkt dieser Krankheit ist tiefe Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung. Natürlich wird jeder hoffnungsvolle Gedanke die Depression ein wenig anheben – zumindest zeitweise. Wenn wir in bestimmten Therapien wegen einer Dosis Hoffnung immer wieder kommen, werden wir schließlich süchtig. Aber es gibt keine Heilung. Die Saat der Heilung liegt im Problem; eine umgekehrte Umsetzung vom Symptom oder vom Glauben. Zurück zum Gefühl: Indem wir die tiefe Hoffnungslosigkeit in ihrem ganz frühen Zusammenhang fühlen, können wir auf die darauf beruhenden Glaubens-Systeme verzichten. Wir messen systematisch die Vitalfunktionen jedes Patienten vor- und nach einer Sitzung. Die Depressiven kommen in der Regel mit sehr niedrigem Blutdruck-, niedriger Herzfrequenz- und Körpertemperatur herein; das geht einher mit entsprechenden Gedanken: „Was hat das für einen Sinn? Das ist der Mühe nicht wert. Ich will's nicht mehr versuchen." Alle niedrigen Messwerte normalisieren sich nach der Sitzung; und die Gedanken ändern sich und klingen weniger depressiv. Das geschieht nicht, wenn man ohne Zusammenhang einfach weint oder schreit. Je tiefer ein Mensch die frühe Hoffnungslosigkeit fühlt, umso

* Voodoo bezeichnet die unsichtbaren Mächte, die der Mensch sich nicht erklären kann.

wahrscheinlicher kommt es zur Normalisierung; und damit verbunden kommen auch neue Gedanken auf. „Ich bin voller Hoffnung. Vielleicht kann ich es versuchen. Ich mach noch einen Versuch." Somit ist alles aus einem Guss – die Gefühle, die physischen Messwerte und die Gedanken. Es ist also nicht einfach ein „Glaube" an Gott, der Veränderungen bewirkt. Es ist so, dass dieser Glaube die Sekretion schmerztötender Substanzen verursacht, die uns das Gefühl geben, dass es uns besser geht, dass wir sicher- und versorgt sind. Das wird alles nicht artikuliert. Wir fühlen uns einfach besser.

Der Spalt im Bewusstsein

Bewusstsein spaltet sich, als Reaktion auf erschütternden elektrischen Input, der von der Einprägung kommt. Ein Teil - die rechte Hemisphäre - befasst sich mit unserem Innenleben, während der andere Teil, die linke Seite intellektuell-, bewusst-, klug-, analytisch- und logisch ist. Die beiden werden nie zusammenfinden. Der analytische Aspekt kann sich allem widmen, außer sich selbst.

Psychose: der Zusammenbruch der Schleusen

Einige Leute haben psychotischen Zugang zu ihren Einprägungen. In der Tat kann man Psychose definieren, als zu viel Zugang zu eingeprägtem Schmerz. Das Schleusensystem bricht zusammen, sodass die Gedankenebene der Person von der Vergangenheit überflutet wird. Psychose ist die Art, wie wir damit umgehen. Sie tritt ein, wenn ein völlig verwirrender Schmerzmix aus der persönlichen Geschichte heranbrandet. Aus dieser Geschichte filtert der Mensch deren Essenz heraus in Form von Gefühlen und dann entstehen aus diesen Gefühlen bestimmte Glaubensvorstellungen, was die Nachbarn machen: „Sie werden mich töten." Das Ursprungsgefühl ist vielleicht: „Sie hassen mich; und ich wünschte, ich wäre tot." Das ist derselbe Prozess, wie in einem Traum, wo ein Leben voller Gefühle seine evolutionäre Reise zur obersten vorderen Ebene beginnt, nur in verdichteter Form. Wenn man Zugang zu diesen Gefühlen hat, dann öffnen sie ein großes Fenster der Vergangenheitserlebnisse. Einsichten informieren uns, inwieweit alle diese verschiedenen Verhaltensmuster und Gedanken von ein paar wenigen Gefühlen gesteuert wurden. Wir können entweder Jahre damit verbringen, den verschiedenen Umwegen und Formen des Ausagierens nachzuspüren, oder direkt zum Wesentlichen gehen – Gefühle und Bedürfnisse.

Deprivation, fehlende Wärme, Grausamkeit, Verlassenheit, Verlust, Misshandlung, Missbrauch, Verletzung und sofort können die Schleusen im Gehirn überwältigen und den Neokortex überfluten; korrekter ausgedrückt, den sich entwickelnden Neokortex überfluten und schädigen, sodass das ganze Schleusensystem für immer beeinträchtigt wird. Sehr oft wird das Leben des Psychotikers mit massiven eingeprägten Geburts- und Vorgeburtstraumen angefangen haben. Meine Überzeugung ist, dass diese Art von Anfang auch auf die Mehrheit derer zutrifft, die „wahre Gläubige" sind, ungeachtet dessen, woran sie glauben. Psychotiker oder wahrer Gläubiger, das Individuum ist immer in der Position, dass er von der Vergangenheit gesteuert wird. Die irrealen Vorstellungen des Psychotikers versorgen ihn mit Erklärungen und sorgen auch dafür, dass er sich trotz eines Übermaßes an frühem Schmerz relativ wohlfühlt. Ich möchte hier klarstellen, dass ich meine Bemerkungen auf die psychologische Sphäre begrenze. Es gibt viele Elemente, soziologische, kulturelle, ethnische, etc., die eine Rolle bei Glaubensvorstellungen spielen. Ich erörtere nur die psychischen Prozesse, durch die sich Glaubensvorstellungen entwickeln.

Der Schmerz des Psychotikers ist nicht so sicher verstaut, wie die geringeren Schmerzen des Neurotikers. Ein Kind, das jeden Tag mit einem versoffenen, grausamen Vater verbringt (oder jeden Tag mit einem abwesenden Vater verbringt), jede Minute mit einer depressiven Mutter, erlebt wiederholte Attacken auf das Abwehrsystem. Später im Erwachsenenleben wird jeder Tag entweder eine dringliche-, verzweifelte Suche nach einer anderen Glaubensüberzeugung beinhalten, oder das ebenso dringliche Verlangen, den aktuellen Glauben zu stärken. Psychose tritt auf, wenn Kindheitseinprägungen zur Gegenwartsrealität werden; wenn die Geschichte zur Gegenwart wird.

Wenn ich nur moderaten-, neurotischen Zugang zu meinem archaischen Schmerz habe und LSD, ein Halluzinogen, nehme, dann bin ich wahrscheinlich auf dem Weg zu vollem psychotischem Zugang zu frühem Schmerz. Richtiger gesagt, hat der Schmerz dann leichten Zugang zu höheren Gehirnebenen und das Ergebnis ist Psychose. Wir nennen es Psychose, wenn der Schmerz das Gedankengehirn erreicht, das dann sonderbare Ideen produziert. LSD mindert die kortikalen Hemmungsfunktionen (die Schleusenfunktion), während es auf tieferen Ebenen gespeicherten Schmerz freisetzt; oft den Schmerz, der bis zur Geburt zurückreicht. Unter dem Einfluss von LSD wandelt sich mein normal neurotisches Zugangsniveau zu Halluzinationen und Wahnvorstellungen. Wüssten wir nicht, dass ich eine Droge genommen hatte, könnten wir nicht sagen, was der Unterschied ist, zwischen mir und einem voll entwickelten Psychotiker. Ich wäre ein Kandidat für eine Zwangseinweisung.

Stellen Sie sich Bewusstsein vor als kleine Öffnung, die jeweils nur Stückchen unserer Geschichte zulässt. Wir können sehen, wie eine Droge, die diese Öffnung erweitert, eine Überlastung erzeugen- und den Kortex veranlassen kann, sich zu verzerren, um sich auf die Flut einzustellen. Die verborgene- und angehäufte Geschichte bricht durch in Form undeutlicher Gefühle und verschwommener Bilder. Da der logische Verstand versucht, ihnen einen Sinn zu geben, greift er nach den Vorstellungen, die er gerade zur Hand hat, egal wie sonderbar sie sein mögen. Es sind die präverbalen-, nonverbalen Einprägungen, die den meisten Kummer machen; denn sie haben keine Begriffe, keine Bilder an sich, an denen man sich orientieren könnte. So fabrizieren wir für sie einen „Sinn“ der oft keinen Sinn macht: „Sie senden Botschaften über den Fernseher, um meine Ermordung zu befehlen.“ In einem anderen Buch habe ich ein Mädchen erwähnt, das sich sicher war, in diesen TV-Botschaften gehe es darum, ihre Brüste abzuschneiden und sie zu entstellen, damit sie so hässlich wäre, dass niemand sie mehr wollte. Das reale Gefühl: „Ich muss hässlich sein, weil ich so ungewollt bin.“

Wir müssen Gedanken aufbieten im Dienste der Verdrängung, weil wir unsere Geschichte nicht auslöschen können. Wir können vorgeben, dass sie nie existierte, aber das bedeutet nicht, dass sie verschwindet. Unsere Vergangenheitswirklichkeit wird im System festgehalten, auch wenn wir es vorziehen, andere Wirklichkeiten zu adoptieren. Eine Versuchsperson unter LSD erklärt: „Ich bin jetzt in Kontakt mit kosmischen Kräften… Ich habe Gott gesehen… Ich operiere jetzt auf einer höheren Bewusstseinsebene.“ Stimmt das? Vielleicht stimmt es für ihn; aber es stimmt nicht wirklich. Um zu sehen, wie seicht diese Glaubens-Systeme sind, können wir der Person Tranquilizer geben; oft schwinden dann die sogenannten Realitäten dahin, wie zum Beispiel kosmisches Bewusstsein und Gottesvisionen.

Die drogeninduzierten-, selbstbetrügerischen Zustände der heutigen Zeit rennen inkongruent an (nicht übereinstimmend), gegen die Flut der Primär-Realität, die unter der Oberfläche residiert. Mit anderen Worten können wir alle eine falsche Realität konstruieren. Die notwendigen Bedingungen dafür sind gegeben, wenn wahre innere Realitäten nicht mehr akzeptabel, konfrontierbar- oder integrierbar sind. Man könnte dann sagen, dass man gezwungen ist, eine falsche Realität zu konstruieren. Ein von uns behandelter Mann, der sich für die Therapie beworben hatte, hatte undichte Schleusen; litt ständig unter Schmerz und Angst. Er fühlte sich verloren. Er nahm LSD und erfand sich neu als verlorener Stammeshäuptling in den 1800er-

Jahren, der sein Volk wiederfinden musste. LSD verursachte, dass zu viele schmerzvolle Gefühle auf einmal sein Bewusstsein erreichten, und trieb ihn über die angemessene Verknüpfung hinaus in eine symbolische Verknüpfung. Die neu entstandenen Gefühle hatten damit zu tun, dass ihn seine Mutter früh in der Kindheit an eine Pflegefamilie abgegeben hatte. In seiner ganzen Jugend hatte er sich verloren- und ungewollt gefühlt. Er musste seine Familie finden. Das LSD wandelte eine solide Neurose in eine Psychose um. Es brachte das Abwehrsystem zum Einsturz; neue Ideen wurden herangekarrt, um die Lücke auszufüllen.

Wenn ich unverminderten Zugang zu meinem frühen eingeprägten Schmerz habe, werde ich meine Geschichte leben und kaum fähig sein, meine Gegenwart von meiner Vergangenheit zu unterscheiden. Die Wahnvorstellungen, die ich mir einfallen lasse, sind mein Versuch, eine gewisse Harmonie wiederzuerlangen, angesichts des Schmerzes, der durch die Schleusentore des Bewusstseins flutet. Meine Schleusen sind so undicht, dass ich eine bizarre Vorstellung nach der anderen zwangsrekrutiere. „Ich spiele mit dem Gedanken, einen Ort aufzusuchen, wo ich im antiken Griechenland gelebt habe." „Weil mein Nachbar durch den Fernseher Befehle bekommt, mich zu erschießen, muss ich von hier weggehen." „Diese Burschen drüben vor dem Lebensmittelladen lachen hinter meinem Rücken über mich." (Die Psychotikerin symbolisiert vielleicht, wie ihre Eltern vor langer Zeit versuchten, sie zu verletzen, und dies tatsächlich taten.) „Seit ich diese Feier auf der anderen Seite der Schnellstraße vor ungefähr zehn Jahren verlassen habe, folgen mir diese Hermaphroditen-Aliens überallhin. Deshalb dreh ich mich ständig um, wenn ich die Straße entlang gehe. Du musst deinen Rücken bedeckt halten, weil sie überall sind." Ein Mensch, bei dem der Schmerz langsam aussickert, hat wahrscheinlich mehr Zeit, sich bereits vorgefertigte Glaubensvorstellungen auszusuchen, in die er das Schmerz-Rinnsal einleiten kann. Bei Psychose ist die Sache dringlicher.

An früherer Stelle habe ich das Nervenfaser-Netzwerk kurz angesprochen, welches das limbische System und den zerebralen Kortex miteinander verbindet und somit emotionale Erinnerung mit den höheren Ebenen verknüpft, wo Gedanken hergestellt werden. Nervenfasern projizieren auch vom retikulären Aktivierungssystem - der Alarmzentrale des Gehirns - aufwärts und verbinden somit die Strukturen, die das Denken für die Ideenbildung aktivieren. Wenn tiefer Schmerz in den Hirnstamm eingeprägt ist, greift das retikuläre Aktivierungssystem ein und regt den Kortex zu einer Abwehrhaltung an. Leider verursacht es in uns auch zwanghaftes Grübeln, wenn wir einschlafen wollen. Die tiefe nonverbale Einprägung produziert Gedanken; die Art Gedanken, die uns nicht loslassen: „Was ist, wenn dies oder das passiert? Habe ich das richtig gemacht oder nicht? Habe ich das Richtige gesagt?" „Bin ich schlecht?", ist die wirkliche Frage.

Agitation tief unten im Gehirn, die aus eingeprägtem präverbalem Traumen entsteht (z. B. wenn man gleich nach der Geburt tagelang von der Mutter entfernt wird), alarmiert das retikuläre System, das dann Informationen an den Thalamus übermittelt, der sie dann an den Neokortex weiterschaltet. Was geschieht, ist ein Ausfluss oder eine Kanalisierung der von unten kommender Energie. Der Thalamus ist eine Art Schalttafel, die entscheidet, welche Information an den Kortex weitergegeben wird und welche nach unten in den Speicher zurückgeschickt wird. Wenn der Thalamus überlastet ist, kann er den Fluss nicht aufhalten; dann kommt es zur Überflutung und zur Blüte zwanghafter Gedanken.

Ein überstimulierter frontaler Neokortex kann zu allen möglichen bizarren Ideen führen. Ich denke, dass „Channeling*" ein netter Ausdruck ist, für metaphysische Ideen, weil das wirklich im Gehirn geschieht: Die Energie der Einprägung wird in symbolische Ideenbildung kanalisiert. Der Gedanke, dass man in früheren Leben gelebt hat, scheint noch so ein atavistischer Sprung zu sein von vergangenen Augenblicken zur gegenwärtigen Inkarnation. Weil

* Channeling steht für Empfang von Botschaften übernatürlicher Wesen

man nicht fähig ist, sein Leben in der Vergangenheit - besonders die eigene Geburt - wieder zu erleben, springt man darüber hinweg und landet ein paar Jahrhunderte früher. Bei den tausenden Patienten, die sich bei mir einer richtigen Primärtherapie unterzogen haben, habe ich kein einziges Mal ein „Vorleben" gesehen.

Bei Leuten, die Pseudo-Primärtherapie bei Scharlatanen gemacht haben, habe ich eine Menge davon gesehen. Diese Individuen (oftmals Opfer vorzeitiger Geburtsprimals in als „Regressionstherapie" bekannten Therapien) schwappen vom wirklichen Erlebnis über in etwas Irreales; in eine Gedankenformation, die sie gegen das wirkliche „Vorleben" im Geburtskanal- oder unmittelbar nach der Geburt verteidigt. Das ist dann wie ein Querschläger, der vom Geburtstrauma abprallt und in etwas Erfreuliches und Irreales einschlägt. Ist das von Bedeutung? Ja, weil Realität, die es nie ins volle Bewusstsein schafft, uns schließlich vorzeitig umbringen, wird; oder zumindest zu früher Krankheit führt. Es ist ein ständiger Druck – vergessen Sie das nicht. Unter anderem regt es das Herz auf; und unsere Patienten, die mit Primärtherapie angefangen haben, hatten sehr hohe Spiegel des Stresshormons Kortisol. Die Wirklichkeit lässt sich nie auslöschen und vergessen.

Um es zu wiederholen: Körperliche Morphin-Produktion findet man prinzipiell in Arealen, die sich mit Emotion befassen. Der Mittellinien-Thalamus - die Schaltstation - ist mit Opiat-Rezeptoren geladen, die das Serotonin/die Endorphine binden, die wir herstellen. Wir sekretieren sie in Übereinstimmung mit der Schmerzmenge, in der wir stecken. Schmerz kann in dieser Schaltstation blockiert werden, sodass die wirkliche Botschaft im vollen Bewusstsein nicht ankommt. Wir haben ein biologisches System, um Bewusstsein zu verringern. Volles Bewusstsein zu verringern, kann das Leben retten oder wenigstens den Verstand; es kann die Desintegration des denkenden-, nach außen orientierten Frontalhirns verhindern. Man würde glauben, dass verstärktes Bewusstsein lebensrettend wäre, aber tatsächlich ist das Gegenteil der Fall; wir müssen unseren Verstand intakt halten, sodass wir in der Welt navigieren können. Zu viel eingeprägter Schmerz verhindert das.

Douglas

Religion hat uns über die Jahrhunderte gelehrt, dass Schmerz und Leid geheimnisvolle Gaben sind, die uns ein liebevoller Schöpfer geschenkt hat, um uns zu stärken, zu reinigen und uns der ewigen Glückseligkeit im Himmel würdig zu machen.

Ich wurde römisch-katholisch erzogen und lebte nach der Bibel, bis ich achtundzwanzig Jahre alt war. Ich machte all die verlangten Sachen, die ein guter Katholik machen soll; ging aber außerdem einen Schritt weiter und versuchte, mein Leben „in Nachahmung Christi" zu führen. Ich erkannte, dass der einzige Grund, dass ich gemäß einer solchen Lehre lebte, die Angst war. Sie haben einen sehr guten Job gemacht, als sie mich dazu brachten, dass ich an die Existenz der Hölle glaubte. Mein Austritt aus der Kirche wurde durch eine intellektuelle Krise ausgelöst. Sehr tiefgreifende und (zumindest für meine katholische Mentalität) verstörende Fragen waren nie zu meiner Zufriedenheit beantwortet worden. Sie lauteten: Wie konnten Maria und Josef als Idealfamilie betrachtet werden, wenn sie ihre Ehe nie vollzogen haben und deshalb gemäß der eigentlichen Lehre des katholischen Glaubens nicht verheiratet waren? Wie konnte ein unendlich liebender Gott seinen einzigen Sohn bitten, so viel Leid zu ertragen, für etwas, das er nicht getan hat? Wie kann eine Jungfrau ein Kind bekommen? Wenn Christus sagte: „Die Wahrheit wird dich frei machen.", warum habe ich mich nicht frei gefühlt?

Als ich aus der Kirche austrat, bekam ich sehr viel Angst. Mein Gefühl der „Zugehörigkeit" war nicht mehr da, und somit fing ich an, andere religiöse Konzepte zu erkunden. Während

die Widersprüche anderer Natur waren, tauchte ständig dieselbe nagende Frage auf: „Warum fühle ich mich nicht frei?“ Meine Suche nach dieser Antwort brachte mich zum Primal Center; und genau hier sollte ich lernen, warum ich mich nicht frei fühlte. Hier wissen wir vielleicht nicht, wie der Himmel aussieht; aber wir wissen definitiv, dass unsere eigene persönliche Hölle, unser Schmerz, uns nicht von einem liebevollen Gott gegeben wurde, sondern vielmehr von grausamen, gefühllosen Eltern.

Eines Nachts in der Gruppe fing ich an, ernsten Schmerz auf der linken Seite meines Gesichts und Körpers zu fühlen. Ich fing an, zur Wand zu krabbeln, wie ein Kleinkind es tun würde. Während ich mir meinen Weg zur Ab-Polsterung erarbeitete, schaffte ich es, mich auf die Füße zu stellen. Gleich nachdem ich aufgestanden war, hatte ich das Gefühl nach links hinübergezogen zu werden. Der Schmerz steigerte sich zu einem unglaublichen Maß; und genau zu diesem Zeitpunkt wusste ich, was mit mir geschehen war. Sie hatten mich festgebunden.

Ich hatte nie gewusst, warum mir mein ganzes Leben lang alles so viel Angst machte, aber als ich dieses Primal fühlte, wusste ich es jetzt. Das war mein erster Versuch gewesen, zu bekommen, was ich wollte, zu meiner Mutter zu gelangen; und deswegen hatten sie mich festgebunden. Es war für mich leicht gewesen, an die Hölle zu glauben, weil alle Beschreibungen der Hölle, die ich in der Kirche hörte, perfekt den Schrecken beschrieben, den ich in jenem Krankenhaus spürte, in dem sie mich festgebunden hatten. Es gab für mich keine Befreiung, weil meine Angst in mein gesamtes Wesen eingewoben war.

Ich konnte nicht ich selbst sein, weil ich gelernt hatte, dass ich selbst zu sein, und bekommen zu versuchen, was ich wollte, fürchterlichen Schmerz brachte. Die katholische Religion, die man mich lehrte, verstärkte dieses Gefühl in mir, indem sie mich lehrte, dass jeder in die Hölle komme, der es wagte, dieses höchste Wesen, das uns geschaffen hatte, gegen sich aufzubringen; und sie hatten die ganzen Regeln, die jeder befolgen musste, um seiner „gerechten“ Strafe zu entkommen.
Das Versprechen der Schmerzfreiheit lag immer in der Zukunft. Das war der Kern ihres Glaubens: „Mach heute, was man dir sagt, und du wirst morgen frei sein (wenn du stirbst).“

Es ist das „Jetzt“, das wichtig ist, wenn man Freiheit thematisiert; denn, wenn der Mensch heute nicht frei ist, dann ist er nicht frei. Punkt. Religion ist neurotisch, weil sie versuchen, reale Bedürfnisse mit irrealen Lösungen zu beantworten: Dogma, Mythos, Ritual. Meine Religion war auch militaristisch, weil ich keine Gedanken tolerierte, die ihrer Doktrin widersprachen. Deshalb bekam ich immer mehr Angst, für mich selbst zu denken; und übergab meine Gefühle und Vorstellungen vom Leben an die kollektive Gesinnung des Glaubens, dem ich angehörte.

Als Primärpatient glaube ich, dass Verdrängung genauso lange existieren wird, bis man sich auf einer realen Ebene mit dem Schmerz befasst. Solange der Mensch sich weigert, das zu fühlen, was sich wirklich in ihm abspielt und weiterhin seinen Kopf in Fantasie vergräbt, wird er seine wirklichen Bedürfnisse niemals fühlen; er wird ein Sklave seiner ungefühlten Schmerzes bleiben. Im Bemühen, dem Schmerz zu entfliehen, wird er anderen Schmerz zufügen, indem er sie zu Sklaven seines Willens macht. Menschen, die wirklich frei sind, wollen keine Sklaven haben, weil sie fühlen können, was sie sind und deshalb vollständig sind.

Obige Erörterung vergegenwärtigt eine Frage, die ich oft meinen Studenten stelle. Wie kommt es, dass die tiefgläubig religiösen politisch öfters dem rechten Flügel angehören? Was hat religiöser Glaube an sich, dass jemanden eine antihumane Grundhaltung einnehmen lässt? Zuerst mein eigenes (Vor)urteil: Ich denke, dass die Tiefgläubigen reale Bedürfnisse und Gefühle in ein Glaubenssystem umgesetzt- und projiziert haben, sei es ein politisches oder ein religiöses. Es besteht das Bedürfnis, die von einer Autorität aufgestellten Regeln zu befolgen, seien

es die eines Führers oder die eines Buches wie der Bibel. Es gibt dann keine Notwendigkeit mehr für sich selbst zu denken. Wenn man nicht von Gefühlen geleitet wird, dann ist man anfällig für alle möglichen ideellen Systeme, die es gibt; und wenn man in einer Religion ersucht wird, persönlichen Bedürfnissen abzuschwören und sein Leben einer Abstraktion zu übergeben, so wird das gemacht. Von da ist es kein großer Sprung zu einem politischen System, das auch persönlichen Bedürfnissen abschwört. Sobald man exklusiv in der Welt von Glaubensüberzeugungen lebt, gibt es keinen anderen Bezugsrahmen mehr, als den der Autorität. Das Leben besteht nur noch aus Ritual, Katechismus* und Gehorsamkeit. Genauso funktioniert das Militär; blinder Gehorsam zielt darauf ab, Soldaten ans Marschieren zu gewöhnen und an das Befolgen von Befehlen, sodass der Gehorsam eingestanzt wird. Es gibt keine Fragen, keine unabhängigen Gedanken, nur den Wunsch „gut" zu sein. Wenn das einmal in sie eingestanzt worden ist, ist es ziemlich leicht, jemanden dazu zu bringen, dass er Tausende von Meilen geht, um einen Bauern zu töten, der etwas anderes glaubt. Das haben wahre Gläubige, das Militär und Religiöse gemeinsam: Regeln und Gesetze und bedingungslose Loyalität.

Der Prozess, in dem Neuronen für die Verdrängung rekrutiert werden, ist mühelos, lautlos und unbewusst. Die Psyche der Gedanken und Glaubensvorstellungen weiß nicht, dass sie benutzt wird. Sie kennt auch nicht den Grund, warum sie benutzt wird. Sie tut einfach das, was sie tun muss. Sie symbolisiert äußere Irrealität für innere Realität; stellt genaue Kopien der frühen traumatischen Umgebung her und filtert dann mit ihnen jedes neue Ereignis. Sie formt ihre eigene Realität aus einer Mischung früher traumatischer Einprägungen und reagiert dann auf Gegenwartsereignisse im Lichte dieser frühen (und veralteten) Realität. Sie konstruiert Geschichten, auch wenn wir schlafen; Geschichten, die wir als Träume und Alpträume kennen. In diesen Träumen gibt es Bilder und Ideen - wenngleich primitiver Art - die auch Einprägungen widerspiegeln. Die Umsetzung von Gefühlen zu Gedanken findet in völliger Stille statt. Es gibt keine Warnzeichen, keinen Beweis für die Metamorphose. Nur lautlose Umwandlung einer Bewusstseinsebene in eine andere. So ist es verständlich, dass wir dazu neigen, die Neugestalt zu behandeln, anstatt ihre frühere Inkarnation.

Beim unbewussten Individuum wickeln Träume vergrabene Erinnerungen, Bedürfnisse und Gefühle mit Symbolen, Bildern und verzwirbelten Handlungen ein. Wir wälzen uns Hin und Her in der Nacht unter dem Angriff von Geschichten, die uns erschrecken und uns mit Angst erfüllen; Geschichten, die automatisch vom Gehirn konstruiert werden. Der Magen dreht sich, das Herz pocht. Da der logisch denkende Kortex schläft, gibt es außer Traumgeschichten nichts, das den Aufstieg der präverbalen Erinnerungen bewältigen könnte. Diese Geschichten sind voller Bilder, welche die kortikale Ebene eine Etage tiefer hergestellt hat. Je bizarrer und angsteinflößender der Traum ist, umso symptomatischer ist er für ungefühlte Gefühle und für Empfindungen, die in eine Zeit vor der vollen Entwicklung der Gefühls-/Bilder-Ebene zurückdatieren. Angst hat mit den Eingeweiden zu tun: ein aufgewühlter Magen, Schmetterlinge, Atemprobleme, Würgen, Strangulieren; das alles ist mit Lebensanfangsträumen vor-, während- und nach der Geburt assoziiert. Wir können einen ängstlichen Patienten mit Traumanalyse behandeln, weil wir den Wandlungsprozess nicht erkennen, in dem tiefe Einprägungen - Strangulierung durch die Nabelschnur, totale Asphyxie (Erstickung) - einen neuen Charakter annehmen. Der Traum mag damit zu tun haben, dass man vergast-, aufgehängt- oder in einem luftleeren Raum eingeschlossen wird; alles verbunden mit den frühen Empfindungen, die mit der Geburt einhergehen können. Wir sehen den Traum als Wesen an sich, anstatt als symbolische Umhüllung sehr primitiver Traumen. Wenn wir Zugang zu diesen sehr frühen Empfindungen haben, verstehen wir sehr bald, was die Traumsymbole bedeuten. Unterdessen ist eine der einfachen Gedankenbildungen im Traum das direkte Resultat

* Katechismus: Lehrbuch für den christlichen Glaubensunterricht, das in Fragen und Antworten angelegt ist.

dessen, dass man zum Beispiel bei der Geburt schwer betäubt wird; Empfindungen werden in Gefühle- und später in Gedanken umgewandelt.

Es ist als konventionelle Methode üblich, dass man bei einigen Patienten ihre Träume analysiert, um ihre Probleme besser zu verstehen. Aber diese Art intellektueller Übung ist ein weiteres Mittel, um Gefühle zu vermeiden; eine Erinnerung tieferer Ebene auf eine höhere zerebrale Sphäre anzuheben. Wir müssen die ursprünglichen Gefühle/Empfindungen erleben, anstatt über sie nachzudenken. Ein Mensch, der fließenden Zugang zu tieferen Bewusstseinsebenen erlangt, zu den Traumen der ersten Linie, die früh im Leben in ihm verdrahtet worden waren, wird herausfinden, dass seine Alpträume voller symbolischer Ängste und Folterknechte aufhören. Es wird keine Notwendigkeit mehr geben, Gefühle zu verkleiden; und dementsprechend wird sich das integrierte Individuum nicht mehr in ein Glaubensgefängnis einsperren. Das rechte Gehirn befasst sich also mit Gefühlen und Abbildungen des Schmerzes. Die höhere Ebene des Linkshirns übersetzt den Schmerz in Gedanken. Wäre die Übersetzung direkt und korrekt, würde die Person leiden; also muss die Übersetzung Irrtümer enthalten. Sie muss uns in die Irre führen, uns von der wirklichen Bedeutung („Sie lieben mich nicht." „Alles ist hoffnungslos.") wegschieben.

Ich gebe Ihnen ein aktuelles Beispiel. Wir ziehen Patienten regelmäßig zu Personalsitzungen hinzu, um sicherzustellen, dass ihre Therapie gut verläuft und dass niemand durch das Raster fällt. Ein Patient, Hans, fuhr auf der Autobahn zu unserer Klinik (Primal Center), als er im Verkehr gefangen war zwischen einem Wagen links und einem anderen rechts neben ihm. Ein anderer Wagen klebte an seiner Stoßstange, weil er auf der Schnellspur zu langsam fuhr. Eine Panikattacke kam auf und er fühlte sich plötzlich tot; und ihm war auch, als säße ein Teil von ihm - seine Seele - auf dem Beifahrersitz. Was er wiedererlebte, war das Geburtstrauma; festgeklemmt, eingequetscht, zerdrückt werden, kein Ausweg, keine Handlungsoption, keine Hilfe. Der Schrecken kam hoch, ein Teil von ihm starb gleichsam; und dann glaubte er, seine Seele säße neben ihm. Wenn keiner an ein Geburtstrauma glaubt, oder wenn keiner es versteht, kann man das Problem- oder die Lösung unmöglich begreifen. Diese „Seele" war die Bewahrung seines Selbst, eines eingekapselten und beschützten Selbst, sodass er nicht alles von ihm verlieren würde. Der Schrecken kam hoch und sein Schleusensystem konnte einen Teil davon unten halten. Der Rest wurde nach außen projiziert – die Spaltung. Viele von uns stehen auf „Seele" und andere Projektionen, sodass wir, wenn wir es hier verstehen, es vielleicht woanders verstehen können. Es ist wie ein wertvolles kleines Stück unseres Selbst, an dem wir uns festhalten. Es ist unmöglich, das zu verstehen, solange wir das Geburtstrauma nicht anerkennen. Das heißt, es gibt keine Heilungsmöglichkeit für zerstörerische Glaubens-Systeme oder für andere Symptome, ohne dass man sich zur Basis all dessen begibt. Heilung bedeutet, sich mit den endgültigen Ursachen zu befassen.

Kapitel 12

Defensive Glaubenssysteme

In einem vorangegangenen Kapitel beschrieb ich, wie das menschliche Gehirn dafür konstruiert ist, die raue Wirklichkeit nicht zu akzeptieren. Als Spezies entwickelten wir den logischen Verstand als Verteidigungsmethode, um bittere Wahrheiten zu modifizieren und abzuschwächen. Diese eingeprägten inneren Wahrheiten bedrohen unser Überleben. Die abwehrende Glaubensüberzeugung wird zur Reaktion auf den lebenslangen Widerhall der Todesnähe bei der Geburt; auf die äußerste Hoffnungslosigkeit, die sich früh im Leben in unsere Zellen verwickelt hat.

Der präfrontale Kortex zermalmt nicht nur den Schmerz, er produziert die Mittel, mit denen wir Realität vermeiden. Er symbolisiert, projiziert, rationalisiert, leugnet, umgeht, verdrängt Wahrheit und ersetzt sie durch Unwahrheit. Er befähigt einen jungen Mann, seinen toten Vater im Sarg anzuschauen und zu „wissen", dass er zu „einem besseren Ort" gegangen ist. „Dort geht es ihm besser als hier", sagt er, „er ist bei den Engeln und in Sicherheit." Er kann zusehen, wie sein Vater ins Grab gesenkt wird und „wissen", dass er in den Himmel gefahren ist, und vielleicht in anderer Form zur Erde zurückkehrt. Um sich nicht so verlassen zu fühlen, kann der junge Mann auch glauben, dass er mit seinem verstorbenen Vater reden und Antworten erhalten kann.

Anzuerkennen, dass der Vater tot ist, nie zurückkommen wird, sich in Nichts auflösen wird, für immer fort ist, ist ein unannehmbarer Gedanke. Der junge Mann schreckt vor einer Vorstellung zurück, die nicht integriert werden kann. Gnädig eilt der Kortex herbei, um die Wirklichkeit in etwas Akzeptables umzuwandeln. Diese Änderung macht das Leben erträglich; aber sie ist eine Verrenkung und Selbsttäuschung. Wir glauben, dass der Vater zu einem besseren Ort gegangen ist, dass seine Energie aber weiterlebt, dass die Theologie oder Astrologie unsere Fragen beantwortet. So erbaut, inspiriert und transportiert, glauben wir, dass wir uns aus der Asche des Leidens zu einer erhabenen Ebene höheren Bewusstseins erhoben haben.

Wir sind vielleicht beruhigt und vorübergehend anästhetisiert, aber wir haben nichts anderes aufgebaut, als eine Abwehrbarrikade. Wenn ein sogenannter Therapeut einem Patienten hilft, vergangene Leben wieder zu erleben, treibt er seinen Patienten über reale Einprägungen hinaus in ein mystisches Fantasie-Universum. Das ist eine weitere Methode, dem Patienten (und dem Therapeuten) zu helfen, Realität zu vermeiden. Ich habe nie gesehen, dass ein Patient, der seine Schmerzen, einschließlich der Geburt, wiedererlebt, in vergangene Leben zurückgeht; das umfasst einige tausend Patienten in einem Zeitraum von fünfunddreißig Jahren. Was geschieht, ist, dass diese Patienten oft nahe an Schmerzen von sehr hoher Valenz kommen, wie zum Beispiel Geburts-Urschmerz, und dann einfach ins Reich der Irrealität abgleiten. Es ist ein Überlebens-Mechanismus. Unterstützt und begünstigt werden sie in diesem Bemühen von einem Therapeuten, der wirklich nicht weiß, womit er es zu tun hat. Die Patienten sind zurück in einem vergangenen Leben, aber es ist ein persönliches, nicht eines von vor zweitausend Jahren oder vor zwanzigtausend Jahren; wenn wir schon dabei sind, warum nicht vor zweihunderttausend Jahren oder zwei Millionen Jahren? Es gab damals so etwas wie

ein Nervensystem. Wenn jemand dabei ist, in der Zeit zurückzureisen in ein grenzenloses Universum, dann sollte es keine Grenzen geben. Hier sehen wir, wie Ideologie die Abwehr unterstützt. Der Patient streift wirklich schrecklichen Schmerz und hat sofort mystische Ideen über das, was er durchmacht. Er nähert sich tief eingeprägtem Schmerz und rutscht sofort weg, in seltsame Vorstellungen. Diese Ideen verteidigen ihn, und er verteidigt die Ideen. Diese Ideen werden nicht nur kritisch hinterfragt vom Therapeuten, der eine Abwehr erkennen sollte, wenn er eine sieht, sondern sie werden sogar bekräftigt durch den Therapeuten, weil er nicht weiß, wie Abwehrmechanismen funktionieren. Er ist auch abgewehrt, und er ist unfähig, über seine Abwehr hinauszuschauen. Es ist eine gegenseitige Unterstützungs-Gesellschaft – ein stillschweigend unbewusster Pakt, um sowohl den Patient, als auch den Therapeuten aus dem Schmerz rauszuhalten. Therapeut fordert Patient nicht heraus und Patient fordert Therapeut nicht heraus. Keiner von beiden hat einen Bezugsrahmen, um den anderen herauszufordern, und so geht die Unwirklichkeit unvermindert weiter. Korrekte Therapie kann unmöglich zu solcher Unwirklichkeit führen, zu einem milden psychotischen Zustand - den dieser Glaube darstellt.

Unter sonst gleichen Umständen ist es besser, sich an einer gesellschaftlich sanktionierten Verrücktheit zu beteiligen, als eine private zu konstruieren. Private Verrücktheit ist globaler, dreht eher ab, in Richtung Zusammenhanglosigkeit und ist weniger von Ideologie umnebelt. Offensichtlich ist sie gesellschaftlich inakzeptabler. Es ist auch leichter, ein vorgefertigtes abwehrendes Glaubenssystem zu übernehmen, das in den Gelben Seiten inseriert wird, als eines zu erfinden.

Die Ausbreitung von Glaubenssystemen reflektiert die Umwandlung einer Gesellschaft und seiner Individuen. Ich glaube nicht, dass alle diese aktuellen Glaubenssysteme in einer frühen Epoche existieren könnten, als das Leben und die Welt weniger verwirrend waren. Das heutige Wiederaufleben des religiösen Fundamentalismus widerspiegelt die Explosion der New-Age-Anhänglichkeit. Das Konversions-Erlebnis - unabhängig davon, ob es die Wiedergeburt unter der Führung eines Evangelisten beinhaltet, oder die Bekehrung zu einem „metaphysischen“ (oder meta-unlogischen) Glaubenssystem - entspringt einer verwirrenden und schmerzvollen Welt. Unser emotionaler Schmerz verursacht spirituellen Hunger. In diesem Zeitalter der Wissenschaft und Technologie, in dieser Ära der Vernunft, treiben wir zunehmend in die Richtung irrationalen Glaubens. In Alternative Medicine and American Religious Life, erforscht Robert C. Fuller die gegenwärtige populäre Neigung zum New-Age-Glauben im Zusammenhang einer längeren kulturellen Tradition, „Spiritualität“ in die Heilung einzubringen. Fuller, ein Professor für Philosophie und religiöse Studien an der Bradley Universität, charakterisiert die „neuerdings wiederauftauchenden metaphysischen Strömungen“ folgendermaßen:

Moderne Amerikaner … sind immer noch fasziniert von den Beschreibungen eines suprafeinen Äthers, der das Weltall durchdringt, unseres Besitzes eines subtilen ätherischen oder astralen Körpers und der nahenden Möglichkeit, sich mit höheren kosmischen Ebenen zu verbinden. Nicht weniger attraktiv ist die Behauptung ... , dass eine Heerschar emporgestiegener Lehrmeister in der spirituellen Welt existiert und der menschlichen Rasse Offenbarungen durch Personen überbringt, die in eine mediale Trance eintreten können. Fester Bestandteil dieser okkulten Übernatürlichkeit ist das prototypische amerikanische Vertrauen in den praktischen Nutzen, den man von religiösen Erlebnissen hat. Durchtränkt von der Neuer-Gedanke-Rhetorik der Macht des positiven Denkens gedeiht die New-Age-Frömmigkeit in der ausgesprochenen therapeutischen- und selbstverwirklichenden Natur der spirituellen Kraft, die durch unser Unterbewusstsein verfügbar wird. Das neue Zeitalter, von dem sie sprechen,

wird nicht eingeführt, durch die physische Wiederkehr von Christus aus dem Jenseits; vielmehr ist es der utopische Zustand, der eben jetzt Form annimmt, in der fortschreitenden Entfaltung des „Christus-Bewusstseins“ im Inneren.

New-Age-Glaubensvorstellungen sind auf der richtigen Spur, wenn sie über die „unbewusste“ Ebene als Ort der „Energien“ reden, die uns wehtun. Aber als brauchbare Quellen wahrer Selbstverwirklichung, entgleisen sie in den Myriaden von „Übernatürlichkeiten“, die zur Definition dessen verwendet werden, was in uns aus dem Gleichgewicht ist: Auren, Chakras, Chis, Pranas, Universelle Lebensenergie. Anstatt Bewusstsein zu integrieren, durch den mühsamen Abstieg zu den Ebenen, wo die Traumen residieren, schlucken emotional zerrüttete und spirituell ausgehungerte Suchende leichtgläubig ausgefallene Theologien, die sie sich aus dem Osten ausgeliehen haben. Mit bedauernswerter Leichtigkeit verkünden sie ihre Absicht, Atman, die höchste Einheit der Psyche, mit Brahman, der göttlichen Kristallisation positiver Energie, zu vereinigen. Tatsächlich ist die Zuflucht zu religiösen Abstraktionen des Ostens, um unsere Neurose zu erklären, ein Teil dessen, was ich als Rückzug aus der Vernunft bezeichne, ein Teil unserer Abwehrreaktion auf Schmerz von hoher Valenz.

Kapitel 13

Alte Glaubenssysteme durch neue ersetzen

Damals in den 1960er-Jahren schienen organisierte Glaubenssysteme - der Glaube an die Familie, an traditionelle Religion, an bildende- und politische Organisationen - für viele junge Leute keine Gültigkeit mehr zu haben. Sie schauten sich um und sahen eine starrsinnige Führungsriege, institutionelle Korruption, militarisierte Wissenschaft und Eltern, die sich für den amerikanischen Traum selbst umbrachten. Viele Individuen engagierten sich für die Veränderung der Welt; und einige erzielten nachweisbaren Erfolg im Bereich sozialer Betätigung. Andere verzweifelten an der Uneinsichtigkeit, Gier und Unaufrichtigkeit in der Gesellschaft.

Eine beträchtliche Anzahl junger Leute, die normalerweise für konventionelle Pfade bestimmt gewesen wären, entschieden sich für eine generelle Verweigerung von „Karriere“ und „Beruf“. Anstatt sich dem kommerziellen Amerika anzuschließen, „stiegen sie aus“. Aber einige dieser Rebellen formten zusammen mit anderen Leuten, die sich mit dem Status quo irgendwie arrangieren konnten, eine Subkultur von Menschen, die eine Welt entdeckten, die empfänglich für Veränderung war, eine Domäne, auf die sie anscheinend einen gewissen Einfluss ausüben konnten. Sie entzogen der unnachgiebigen Außenwelt ihre Aufmerksamkeit und wendeten sich den Kräften in ihrem Inneren zu.

Das Wissen über diese Innenwelt fehlte. In die Bresche sprangen technologische Ansätze in Form von LSD und anderen Drogen; und Vehikel, die den mystischen Traditionen des Ostens entnommen waren: Zen Buddhismus, Vedanta, transzendentale Meditation (TM) und so fort. Popmusik erlebte eine Blütezeit, als wichtiges Element der magischen Entdeckungsreise. Drogen, östliche Religion, die Beatles und die Grateful Dead (Dankbare Tote) reformierten die persönliche Landschaft von Hunderttausenden, ja sogar von Millionen Menschen.

Frank

Ich wurde in eine Fundamentalisten-Familie in einer Kleinstadt in Oklahoma hineingeboren. So vieles wurde als Sünde betrachtet: Kino, Fernsehen, jede Art von Weltlichkeit, Tanzen, Make-up, Schmuck, Trinken. Ich musste dreimal pro Woche in die Kirche gehen und lebte mit der schrecklichen Bedrohung, als Krimineller aufzuwachsen und auf dem elektrischen Stuhl zu landen, wenn ich meinen Eltern nicht gehorchen würde.

Ich hatte nie das Gefühl, irgendwo hineinzupassen, und wurde von anderen Kindern, einschließlich verwandten, verspottet und gequält. Meine Kindheitserinnerung ist, dass ich fast immer gelitten habe. Ich füllte die Leere meines Lebens damit auf, dass ich von Wissenschaft und Chemie besessen war. Als ich 12 Jahre alt war, entdeckte ich die Evolutionstheorie und versuchte sie meinen Eltern und anderen Verwandten zu erklären. Sie waren entsetzt über das, was ich ihnen sagte und bestritten seine Richtigkeit. Ich war verwirrt und hatte das Gefühl, dass man mich mied. Aber wissenschaftlicher Atheismus tröstete mich ein wenig über die unbegreifliche Religion meiner Eltern und über mein schmerzvolles Leben.

Meine wissenschaftliche Besessenheit brachte mich durchs Leben, bis meine Frau starb und mein Kartenhaus in eine alptraumhafte Alkoholhölle zusammenzustürzen begann. Ich versuchte, mich in das Studium der Psychologie zu flüchten. Ich behielt meinen Atheismus bei und wurde mit 23 Therapeut. Zu der Zeit war ich von Drogen (einschließlich acht LSD-Trips) abhängig geworden, von Alkohol, Zigaretten, Essen und falschen Beziehungen. Ich entwickelte auch eine Abhängigkeit von einem neuen Glaubenssystem, das meinem qualvollen Leben Sinn zu geben- und mein Leiden zu lindern schien.

1973 sagte mir ein bekannter Amateur-Psychologe, dass ich etwas machen könne, was noch nie zuvor gemacht worden sei. Dass ich einer Menge Leute helfen würde, aber dazu müsse ich „das Unbedeutende freisetzen und das Alte loslassen". Es war eine kryptische Botschaft, aber Nahrung für mein Ego. Ich hatte das Gefühl, aus mir könnte etwas werden. Obwohl ich im Kern immer noch ein wissenschaftlicher Atheist war, erlag ich der Idee, eine kleine Dosis LSD zu nehmen und mit meinem besten Freund Baba Ram Dass aufzusuchen, ein früherer Harvard-Psychologe, der zu einem umherreisenden Yogi wurde und öffentliche Vorlesungen hielt. Da ich im Gebrauch von LSD ein Veteran war, brachte mich der Drittel-Schuss, den ich setzte, nicht zum Halluzinieren. Ich bemerkte nur, dass ein Bereich einer weißen Wand ein bisschen heller zu sein schien als der Rest. Dennoch war ich erfreulich high. Nachdem er klangvolle Musik gespielt-, eine Weile religiöse Gesänge von sich gegeben- und eine geheimnisvolle Rede gehalten hatte, begann Ram Dass die Geschichte zu erzählen, als er aufgebrochen war, um einen Guru in Indien zu sehen. Der Guru hatte seine Hand über den Kopf von Ram Dass gehalten, sodass ein kreisförmiges bläuliches Licht auf seiner Hand spielte. Das Licht wandelte sich dann in ein plastisches menschengemachtes Medaillon mit dem Bild des Gurus darauf.

In diesem Moment dachte ich: „Ja, ich glaube, das ist dir passiert, oder du glaubst wenigstens, dass es dir passiert ist, aber nie passiert mir so etwas." Plötzlich fühlte ich unter meiner linken Hand (mit der ich mich abgestützt hatte, als ich auf dem Boden saß) einen Gegenstand. Voller Erstaunen ergriff ich ihn. Es war eine perlenartige blaue Kugel, offensichtlich von Menschenhand gefertigt, ohne ein Loch darin, also kein Teil einer Halskette. Ich dachte: „Es muss gerade aufgetaucht sein. Nein, jemand muss es fallen lassen haben." Ich hielt sie hoch. Die Leute um mich herum sahen sie an und lächelten. Keiner beanspruchte sie für sich. Ich dachte: „Vielleicht hat Ram Dass sie fallen lassen. Vielleicht hat er sie auf den Boden gelegt und genau das soll jetzt geschehen; es ist ein Teil der Show." Dann erkannte ich, dass ich nicht wirklich wusste, was geschehen war, und es mit dem Verstand nicht herauskriegen konnte.

In der Pause zeigte ich sie Ram Dass. Er sagte: „Es ist eine blaue Perle. Swami Muktananda schrieb ein Buch Namens Guru über die Lehre von der blauen Perle. Liebe sie, aber sei nicht fasziniert von ihr." Weil ich mich wichtig fühlen wollte, saß ich nach der Pause mit anderen neben Ram Dass auf der Bühne. Zusätzlich zu meiner Arbeit in einer Beratungsklinik lehrte ich an einer Universität Psychologie. Im Publikum konnte ich einige meiner Studenten und Patienten sehen. Wie verrückt das Aussehen musste. Ram Dass machte Zeigebewegungen über meinem Kopf, als wolle er sagen: „Der da." Später, als ich Ram Dass eine Frage stellte, sagten wir beide gleichzeitig dieselben Worte. Es schien, als seien wir ein und dieselbe Person. Am nächsten Tag fühlte ich den Zwang, ihn in einer Radiostation aufzusuchen. Ich sagte: „Segne mich, Baba." Er hielt mich an seine Wange und signierte sein Buch für mich. Ich war verwirrt, und ich wunderte mich über alles, was geschehen war – fragte mich, was wirklich geschehen war und was es zu bedeuten hatte.

Ich las das Buch „Guru" das Ram Dass erwähnt hatte. Es war nichts Bemerkenswertes. Aber ich hatte beschlossen, meinen Studenten und Patienten Lebewohl zu sagen und nach Los Angeles umzuziehen. Ein Mann war in der Gruppe, von dem ich mich nicht verabschieden konnte, weil ich das Gefühl hatte, ihn wiederzusehen. Einige Monate später sah ich entlang

des Santa Monica Boulevards Plakate mit der Aufschrift: „Kommen Sie zu Swami Muktananda." Obwohl sein Buch nicht wirklich viel für mich getan hatte, zog es mich dazu hin, einen weiteren Guru zu sehen. Ich suchte Muktanada auf und fragte ihn, was mit mir und mit dem LSD, Ram Dass und der kleinen blauen Kugel geschehen war. Er sagte: „Meditiere einfach weiter, und du wirst verstehen." Ich berührte seinen Arm und ging mit ihm und den andern. Ich sang. Sein Bild auf einer Karte, die man mir gegeben hatte, schien bewusst zu werden. Ich dachte, er befähige Leute, Trips ohne LSD zu haben.

Einige Monate später besuchte ich meine Familie in Oklahoma. Nach ein paar Wochen war es für mich Zeit abzureisen. Aber aus irgendwelchen Gründen konnte ich mich nicht aufraffen. Ich dachte, es würde helfen, meiner Universität Lebewohl zu sagen. Ich fuhr zum Campus und parkte auf dem einzigen Platz, der in dem Block frei war. Da vor mir war ein Poster, das Swami Muktanandas Ankunft für den nächsten Tag ankündigte. Ich dachte: „Deshalb also konnte ich nicht abreisen." Ich hatte keine bewusste Kenntnis davon gehabt, dass er hier sein würde. Als ich ihn aufsuchte, war unter vielen anderen im Publikum der Mann, von dem ich mich nicht verabschieden konnte. Wir lachten zusammen und riefen aus: „Wir wussten es. Wir wussten es." Ich dachte, es sei alles voller Bedeutung, nicht einfach eine Reihe von Zufällen.

Später im Sommer, nachdem ich nach Los Angeles zurückgekehrt war, war ich wie immer von tiefer Einsamkeit befallen. Aber da ich keine Bars mehr mochte, ging ich zu einem lokalen Yoga-Treffen. Dort sagte ich einem Gesinnungsfreund, dass ich Swami Muktanada gerne wiedersehen möchte. Er sagte: „Nun, er kommt." Ich dachte: „O ja, so arbeitet er. Wo immer ich hingehe, taucht er auf." Genau so schien es sich abzuspielen; und wieder besuchte ich ihn – auf einem amerikanischen Indianer-Festival, an dem er teilnahm. Amerikaner, die keine Eingeborenen waren, lud man ein, an einem großen Tanz um zwei geweihte Speere herum teilzunehmen, die in den Boden gepflanzt waren. Man wies uns an, nicht zwischen den Speeren zu tanzen. Mir fiel auf, dass es mehrere Leute doch taten, und es machte mir Sorgen. Ich erinnere mich, dass ich über etwas weinte, das Muktananda sagte, und seine Dr. Pepper-Flasche als Souvenir mitnahm.

Einige Tage später hörte ich, dass Muktananda im Krankenhaus war, da er einen Schlaganfall erlitten hatte. Einige Tage danach rannte ich in ein Mitglied der Fakultät, eine Frau, die auf dem Indianerfestival gewesen war. Ich erzählte ihr von Muktanandas Schlaganfall. Sie war ganz überrascht und sagte mir, sie wisse von einigen amerikanischen Indianern, die Muktanandas Anhänger dafür bestrafen wollten, dass sie zwischen den Kriegslanzen tanzten. Sie sagte, sie seien in den Besitz einiger Fäden aus seiner Kleidung gekommen und hätten damit „irgendeinen Zauber gemacht." Sie wollten Muktananda nicht töten, ihn nur verletzen, um seine Anhänger für ihre Respektlosigkeit zu bestrafen. Ich glaubte, dass sie und ich die einzigen Leute seien, die diese Information hatten. Etwas Furchteinflößendes und Unheimliches war im Gange. Schreckliche Dinge könnten geschehen. Genauso fühlte ich mich.

Anstatt nach L. A. zurückzukehren, floh ich nach Oakland und blieb in dem Ashram, wo Muktananda etwa 10 Tage war. Ich war voller Angst und Schmerz. Meistens fühlte ich mich, als sei ich auf einem LSD-Trip, obwohl ich seit beinahe zwei Jahren keines mehr genommen hatte. Ich fühlte unerträgliche Schuld, weil ich meinen Sohn verlassen hatte und selbst ein schlechter Sohn war, indem ich meine Eltern verlassen hatte. Ich hatte das Gefühl, dass ich zu ihnen zurückkehren musste. Es war mir nahezu unmöglich, zu schlafen. Ich weinte und sang abwechselnd. Ich fürchtete, dass, wenn ich jemanden sagen würde, was ich getan hatte und was geschehen war, mir etwas Schlimmeres als der Tod zustoßen würde. Ich wollte nicht an die Hölle glauben.

Ich kehrte nach L. A. zurück und fragte meinen Sohn, ob er mit mir nach Oklahoma kommen wolle. Er wollte. Wir gingen nach Oklahoma, wo wir in der Nähe meiner Eltern lebten.

Ich arbeitete in einer Besserungsanstalt. Ich meditierte und versuchte zu fühlen. Ich versuchte, ein Vegetarier zu sein. Ich versuchte, zölibatär* zu sein. Nichts half. Ich nahm Meprobamat, weil ich nicht schlafen konnte. Ich war allein und flippte innerlich aus. Eines Abends nahm ich etwas Robaxin, ging in eine Nackt-Bar und trank ein paar Bier. Am nächsten Morgen wachte ich weinend auf und war von der unerschütterlichen Besessenheit erfüllt, dass ich mich umbringen müsse.

Baba Ram Dass kam nach Oklahoma zurück. Ich warf mich zu seinen Füßen und hoffte verzweifelt, einige Worte von ihm zu hören, die mich besser fühlen ließen. Er war der einzige Mensch, dem ich genug vertraute, um ihm den Verdacht mitzuteilen, den nur ich und das andere Fakultätsmitglied hegten. Aber Ram Dass sagte zu mir, ich solle meine finanziellen Angelegenheiten in den Griff kriegen und zu meinem Sohn und meinen Eltern so liebevoll wie möglich sein. Ich vermute, er versuchte mir eine Art praktische Führung zu geben.

Mein Gesundheitszustand verschlimmerte sich rapide. Mein Hausarzt schickte mich zu einem Psychiater, der mir Sinequan verschrieb. Ich nahm eine Tablette, und es wurde schlimmer. Ich hatte das Gefühl, aus der Haut zu fahren. Meine Eltern wollten, dass ich mit ihrem Prediger redete. Ich versuchte, sie sehen zu lassen, dass ich wirklich krank war und Hilfe brauchte. Der Prediger redete mir ein, dass ich an jenem Nachmittag gerettet werde. In jener Nacht nahm ich noch eine Sinequan, konnte aber nicht schlafen. Mein Kopf war voller Dalieser Bilder, mit Christus in ihnen. Ich hatte fünf Tage kaum geschlafen. Es war ziemlich klar, dass ich Hilfe brauchte. Ich bekam sie und begann, mein ganzes Elend zu fühlen. Zum ersten Mal hatte ich einen klaren Kopf und war nicht mehr in Verzweiflung versunken; und ich konnte sehen, wie meine Bedürfnisse und Gefühle mich buchstäblich um meinen Verstand brachten.

* Zölibat: freiwillig gewählte Verpflichtung zur Ehelosigkeit und zur vollkommen sexuellen Enthaltsamkeit

Kapitel 14

Die Dringlichkeit des Bedürfnisses

Der folgende Fall ist Joans Geschichte. Auffällig an Kulten ist, wie kompliziert sie werden können; so vieles, an das man denken muss; so viele Regeln, die zu befolgen sind. Es scheint alles grenzenlos; allein die Fantasie der Führer bestimmt die Grenzen; und gar nicht so bemerkenswert ist, dass die Anhänger kritiklos mitziehen. Die Marotte der Anführer ist der Glaube der Anhänger. Kompliziert ist der Kult deshalb, weil die Leute verstrickt sind, in die Gespinste des linken Gehirns die Gefühle unter Kontrolle halten. Wenn Gefühle nach oben drängen, werden die Regeln sogar noch labyrinthischer.

Joan

Die Internationale Gesellschaft für Krishna-Bewusstsein, gemeinhin bekannt als ISKCON - was die Medien als Hare Krishnas bezeichnen - war für mich ein Zufluchtsort fernab von der Welt. Sie boten mir das Gefühl einer Familie, die viel besser war als meine Eigene.

Ich kam aus einem sehr missbräuchlichen Elternhaus. Ich hatte einen Vater, der im Zweiten Weltkrieg gewesen war; und eine Mutter, die jede mögliche verheerende Krankheit hatte, die es nur gab. Sie war nicht oft zugegen; ich meine, gewöhnlich war sie einfach abgestürzt. Ich erinnere mich, dass sie bis zu meinem vierten Lebensjahr ein ziemlich annehmbarer Mensch war – eine einfühlsame Person; und er war fort auf Reisen. So waren wir nur sie und wir Kinder und das war nicht allzu schlecht. Denn von dem Zeitpunkt an, als ich vier war, machte sich ihr Krebs wirklich schwer bemerkbar; und mein Vater sagte mir, sie werde sterben und alles Mögliche Zeug. Er sagte: „Eure Mutter kommt vielleicht nie mehr zurück; und es ist eure Schuld, weil ihr sie verrückt gemacht habt. Ihr wart so schlimme Kinder, blah, blah, blah." Er schob uns Kindern die Schuld an allem zu. Wenn Kinder so klein sind, glauben sie alles, was ihre Eltern ihnen sagen. Sie können nicht logisch aussortieren: „Na ja, dieser Kerl ist verrückt." Erst als ich älter war, habe ich herausgefunden, dass es Krebs war. Wenn ich zurückblicke, scheint es, als habe sich alles geändert, als sie damals aus dem Krankenhaus zurückkam.

Ich erinnere mich, ich war ein Kind in der Grundschule; und in den frühen Morgenstunden bekam er diesen eigenartigen glasigen Blick in seinen Augen. Heute nennen sie es Posttraumatisches-Stress-Syndrom. Er sah mich an und sah mich nicht und sagte: „Ich habe tausende Leute auf der Welt getötet. Einer mehr ist völlig egal; und du räumst besser auf, Soldat oder du bist tot." Sie wissen schon, dieses irre Zeug; und ich stand da, ein kleines Kind. Jahrelang ging das so. Er war auch ein Exhibitionist und das war ziemlich widerlich. In den Teen-Jahren missbrauchte mich meine Mutter; also war keiner von beiden ein schmackhafter Charakter.

Ich hatte einen Bruder, der so eine Art verrückter Wissenschaftler war, einer dieser exzentrischen Genies. Ständig erfand er irgendein elektronisches Dingsbums. Aber er war schwul und auf der Toilette; und ich erinnere mich, wie mein Vater ihn grün und blau schlug und sagte: „Wenn du nicht bald mit einem Date- mit einem Mädchen daherkommst, dann komm

gar nicht mehr zurück." Folglich schloss er sich auf dem College dem ROTC an und war nie mehr derselbe. Von diesem Punkt an verlor ich den Mensch, der mein Bruder war.

Als Teenager, etwa im Alter von dreizehn Jahren, traf ich ein paar Anarchisten, die eine Untergrundzeitung zusammenstellten. Sie waren alle in ihren Zwanzigerjahren; und ich fing an, eine Menge Zeit mit ihnen zu verbringen. Sie boten mir die einzige Freundlichkeit, die ich je von Erwachsenen erfahren hatte. In gewissem Sinn wurden sie zur Familie. Ich verspürte ein wirkliches Gefühl mich mit ihnen identifizieren zu können und da hineinzupassen, während ich bei meiner Herkunftsfamilie einfach nicht da war und es nie gewesen war.

Mir fällt ein, dass ich neulich die Biografie von Patty Davis gelesen habe – Ronald Reagans Tochter. Ich identifiziere mich sehr stark mit ihrem Buch und ihren Ansichten. Obwohl meine Familie hundertmal dysfunktionaler war, als ihre Familie. Die Art, wie sie über mangelnde Aufrichtigkeit redete; und wie diese Generation sich weigerte, ihre eigenen Unzulänglichkeiten- und eigenen Probleme zu sehen; und wie sie einfach die Augen verschließen, und sagen: „Nun, das gibt's nicht. Alles ist perfekt." und die Art wie sie darüberschrieb, dass sie sich nie wirklich als Teil dieser Familie fühlte, oder da hineinpasste. Als sei sie aus dem Weltall herabgefallen. Ich kann mich damit identifizieren. Ich glaube, es hat mit der Sehnsucht nach mehr Entfaltung zu tun. Ihre Familie hatte kein Verlangen nach mehr Entfaltung. Die meinige auch nicht. Wir beide haben es.

Unter den Anarchisten war eine, ihr Name war Casey, sie war ihren Zwanzigerjahren eine Erbin, und sie hatte es abgelehnt, um eine Sozialistin zu sein; und sie engagierte sich in allen möglichen politischen Aktivitäten. Ich konnte mich mit ihr identifizieren. Ich komme aus einer wohlhabenden Familie. Ich wuchs mit einer Art Verachtung für Geld auf. Das war mir von früher Kindheit an anerzogen, weil sie Geld benutzten, um Elternliebe zu ersetzen, die es nicht gab. Bestechungsgeld wie für „Oh, sag Oma nicht, dass wir dich fürchterlich verprügelt haben." für solche Sachen. Zu der Zeit als ich den Anarchisten begegnete, war ich ganz scharf auf sie. Casey verhielt sich mir gegenüber ungefähr so, wie meine Mutter gewesen war, als ich vier Jahre alt war und jünger. Sie war wie eine ältere Schwester. So bekam ich von ihr und ihren Freunden die Fürsorglichkeit und die Anständigkeit, die ich von meiner Familie hätte bekommen sollen. Sie war fürsorglich, aber sie versuchte nicht, mit mir sexuell zu werden.

Dazu gehörte auch, dass ich, wie sie es nannten, ein begabtes Kind war. Ich war die einzige Person unter achtzehn Jahren, der es erlaubt war, für das Blatt zu schreiben. Sie veröffentlichten meine Arbeit. Ich schrieb antirassistische Gedichten. Ich befasste mich mit sozialer Gerechtigkeit, wegen des Einflusses meiner Freunde. Die Anarchisten waren sehr intellektuell und hatten konkrete Ziele im Auge. Sie waren bestrebt, den Vereinigten Staaten den Sozialismus im großen Stil zu bringen. Ich glaube, es war zu schmerzhaft, meine eigene persönliche Ungerechtigkeit zu betrachten; den Stoff, der in meinem Leben geschah. So war es viel leichter, das auf einen universellen Maßstab zu bringen; es war weniger schmerzhaft.

Von dem Punkt an, als ich dreizehn Jahre war, war ich völlig von der Rolle. Meine Eltern schrieben mich so ziemlich ab; und ich schrieb sie ab, obwohl mich die Polizisten andauernd zurückbrachten, bis ich achtzehn war. In den Zwischenzeiten streifte ich im ganzen Land umher. Es ging um die psychotischen Episoden meines Vaters. Wenn ich zu Hause war, waren seine Hände jede weitere Nacht um meinen Hals. Der traurige Teil dabei ist, dass meine Mutter einfach zusah, wartete, bis ich blau anlief und erst dann dazwischen ging, und sagte: „John, mach das nicht!" Sie wollte wohl meinen Tod auf ihren Händen nicht, nehme ich an. Aber bis zu jenem Zeitpunkt schien es sie nicht zu beunruhigen.

Was meine jetzigen Gefühle für meine Eltern betrifft, so denke ich, die Welt wäre ohne sie besser dran. Eigentlich identifiziere ich sie nicht als meine Eltern. Zu der Zeit als ich das erste Mal die Hare Krishnas sah, war ich das, was die Medien ein „Blumenkind" nennen. Ich lebte in Atlanta. Ich war fast zwanzig. Zuvor war ich in einer Feministinnen-Kommune; und die

Mitglieder hatten einfach als Teil der Venceremos Brigade neu angefangen. Sie wissen schon, Kinder aus der weißen Mittelklasse, die nach Kuba gingen und Zuckerrohr schnitten, weil sie glaubten, das sei die angesagte Sache. Aber dann wurde ich hinausgeworfen, weil ich einer Frau nicht treu blieb, der ich gesagt hatte, ich würde ihr treu bleiben. So endete ich im Heim der Heilsarmee für missratene Mädchen, das so eine Art Schutz war, für Leute auf der Straße. Nicht Obdachlose, wie wir es heute kennen. Damals waren Straßen-Leute meistens Kinder und Leute in ihren frühen Zwanzigern. Wir badeten und wechselten die Kleider.

Die Blumenkinder waren eine andere Geschichte als die Anarchisten. Als ich im Mädchenheim der Heilsarmee war, da gab es dieses eine Mädchen, Debbie, die sich selbst Frida Flipout nannte; ich glaube, wegen des ganzen Acid, das sie sich reinzog. Dann gab es Shiloh, die alte Lady eines Bikers; und die wurden meine besten Freundinnen, meine Kolleginnen. Damals benutzte ich jede Art von Halluzinogen, das ich in die Finger kriegen konnte; einschließlich Acid, Pilze, Psilocybin, Alkohol. Ich rauchte eine Menge Thai-Gras. Es machte Spaß, es war interessant; und eine Weile tötete es etwas von dem Schmerz ab. Ich erinnere mich, wie ich mir einmal einen Schuss Downers gesetzt habe, und ich war auf einem Acid-Trip. Mein Arm blähte sich auf und die Leute sagten: „Wow, wir müssen wahrscheinlich deinen Arm aufschneiden." „Wow, vielleicht müssen wir amputieren." Nun, danach habe ich keine Nadeln mehr angerührt.

Ohnehin kamen die Hare Krishnas vorbei; sangen und so. Sie trugen Gewänder ähnlich wie Buddhisten-Mönche; sie sangen und sie hatten diese Finger-Zimbeln. Ich begann, ihren Tempel zu besuchen, weil ich in den Ferien nirgendwo hingehen konnte. Ich hatte keine Familie, zu der ich gehen konnte. So dachte ich: „Yeah, das kann ich machen, da kann ich hinaufgehen, in den Ferien; und ich hab ein paar Leute, mit denen ich herumhängen kann." Und ich fing an, regelmäßig dort hinzugehen. Ich mochte die Kostüme; ich mochte den Weihrauch; die Idee danach zu streben, spirituell zu sein; und an Sonntagen hatten sie eine nette Küche für Besucher. Aufwendige Vormittagsbuffets; nicht traditionelle indische Küche – aber nahe dran. Erst nachdem ich eingezogen war, fand ich heraus, was es wirklich war.

Das Muster war, dass ich mich jedes Mal, wenn ich mit einem Liebhaber Schluss machte, eine Zeit lang den Hare Krishnas anschloss; und obwohl ich eine sehr funktionsgestörte Familie hatte, war ich auf materieller Ebene ein beschütztes reiches Kind gewesen; und wie aus heiterem Himmel strichen mir meine Eltern einfach das Geld; und ich stand da mit sehr wenig Fertigkeiten. Draußen in dieser grauenvollen Umgebung; und ich versuchte zu überleben; und ich bekam es satt. So war Krishna-Bewusstsein so etwas wie ein Geldschutzwall, ohne das ganze dysfunktionale Familienzeug.

Ich erinnere mich an diese eine Situation, als ich mit dieser Rockband im Land herumgereist war. Wir haben nichts Grandioses gemacht, aber wir machten hier und dort kleine Bars. Jedenfalls löste sich die Band auf; und alles, was ich noch besaß, war die Lederkluft, die ich anhatte; und ich trampte quer durchs Land und beschloss, mich wieder der Krishna-Gruppe anzuschließen, weil das mein Muster war. Dann, eines Tages, als wir draußen waren und in unseren Zeremoniengewändern sangen, hörte ich davon, dass das erste Schwulenfestival stattfinden sollte. Nun, ich hatte noch immer meine Lederjeans aus der Zeit als ich in der Band war, in einem Versteck. Also zog ich sie unter meinem Sari an und schlich mich während des Morgengottesdiensts hinaus. Zog meinen Sari aus, marschierte in der Parade, kam ungefähr einen Block weiter unten in der Straße zurück, zog meinen Sari über meine Lederkluft, schlich in den Tempel zurück und wurde nicht vermisst.

Ich hatte den Namen Bhaktim und dann einen Spitznamen, den ich mir ausgesucht hatte, Viva, der ein weltlicher Spitzname war, Bhaktim Viva. Bhaktim bedeutet, dass du die Lebenszeiteinführung noch nicht angenommen hast. In der Lebenszeiteinführung gehen sie durch eine Zeremonie und geben dir diese Glasperlen, die nie aufgehen; und das bedeutet, du bist

lebenslang drinnen. Du kannst nicht kommen und gehen, wie ich es gemacht habe. Ich lebte dort drei Jahre nacheinander. Dann, ab und zu im Laufe der Jahre, bis letztes Jahr.

Physikalisch war der Tempel wie ein Viktorianisches Haus. Die Jungs hatten einen Gemeinschaftsraum, wo sie alle schliefen; und die Frauen hatten einen anderen Raum; und sie hatten Holzböden. Sie gaben uns allen Bambusmatten und wir schliefen einfach auf dem Boden ein. ISKCON war damals viel ärmer als es jetzt ist. Wie ich höre, gestattet man den Leuten jetzt ihr eigenes Apartment. Jeder Tempel hatte einen Tempelpräsidenten und eine Tempelpräsidentengattin. Die Frauen-Gemeinschaft und die der Männer wurden ziemlich getrennt gehalten, außer während des Gita-Unterrichts.

Eine der Hauptregeln war kein Sex. Nun, schauen Sie, eine Hare Krishna-Ehe unterscheidet sich von einer angloamerikanischen Ehe. Der spirituelle Führer Srila Prabhupada A.C. Bhaktivedanta, suchte jemand aus für alle, die sagten, sie wollen heiraten. Es war wie eine arrangierte Hochzeit. Sex ist nur einmal erlaubt im Monat zum Zweck der Erzeugung kleiner Krishnaleute; aber kein Freizeit-Sex, kein Sex für irgendeinen anderen Zweck. Also war Sex eine ziemliche Tabu-Sache.

Ich hatte nie eine arrangierte Ehe. Ich hätte zur Frau des Tempelpräsidenten gehen und sagen müssen: „Ich hätte gerne eine ISKCON-Ehe.“, und sie würde meinen Namen beim spirituellen Führer einreichen, und er würde mich mit jemandem zusammenbringen; dann würden sie eine aufwendige Zeremonie ausführen. Mir gefiel das nicht. Ein anderer Aspekt war, dass ich eine Schwärmerei für die Tempelpräsidenten-Gattin hatte, was zum Teil der Grund war, warum ich mich der ISKCON anschloss. Es war eine reine Art von Schwärmerei, insofern, als ich wirklich keine körperliche Intimität wollte. Ich wollte emotionale Intimität, die wir bis zu einem bestimmten Grad hatten. Es war, als seien wir mehr als nur Freunde; es war reiner als eine Liebschaft.

Es war gegen die Regeln des Krishna-Bewusstseins, dass irgendjemand irgendeine Art von intimer Beziehung hatte. Die Freundschaft, die ich mit ihr hatte, war wirklich Tabu, denn man sollte nicht miteinander herumhängen oder Freunde sein oder wie Schwestern. Weil diese materielle Welt als Illusion betrachtet wird und der materielle Körper eine Illusion ist, gibt es den unausgesprochenen Glauben, keine emotionalen Beziehungen einzugehen, keine Freundschaften. Man erwartet, dass du kalt- und distanziert bist und nur über Krishna redest.

Um zehn Minuten vor vier frühmorgens weckten sie uns auf, mit lauter Musik und Gesang, die unten ertönten. Um vier Uhr mussten wir unten sein und angezogen. Sie weckten uns mitten in der Nacht auf und erwarteten, dass wir in zehn Minuten angezogen und einheitlich waren. Ich habe mich nie an diese Stunden gewöhnt.

Wir hatten Gita-Unterricht und Andacht von vier Uhr bis zehn Uhr. Im Gita-Unterricht studierten wir die Bhagavad-Gita. Es ist nicht wirklich die ursprüngliche Bhagavad-Gita, es ist ihre Version. A.C. Bhaktivedanta schrieb seine eigene Interpretation der Gita; eine Übersetzung mit allen seinen eigenen Ansichten. Aber was es im Wesentlichen war; war, dass die Welt eine Illusion ist, die Leute eine Illusion sind, dieser materielle Körper eine Illusion ist und Beziehungen nur Schmerz bringen. Im Kern der Geschichte ging es um Krishna, der zu seinem Halbbruder Arjuna predigte. Arjuna sollte in die Schlacht ziehen, und das involvierte, dass er einige seiner Verwandten töten musste, die auf der anderen Seite waren. Krishna sagte: „Aber diese materiellen Körper sind nur eine Illusion. Es ist bloß ein Spiel. Es ist wie Kinder mit Spielzeug. Das ist nicht wirklich real. Also mache dir keine Gedanken darüber, dass du sie tötest.“ Sie füllten uns mit vielen Geschichten ab, über Krishna als Kind, die aus Büchern kamen, die A.C. Bhaktivedanta geschrieben hatte.

Krishna ist ihr Konzept von der höheren Macht. Ich hielt es für wahr. Jetzt, da ich älter bin und mehr Lebenserfahrung habe, weiß ich, dass alle Gruppen nur ein winziges Fragment der Wahrheit haben. Krishna ist eine Fabel wie jede andere religiöse Fabel. Niemand weiß wirklich

vollständig, was höhere Macht ist. Ich glaube nicht, dass wir es auf dieser Ebene verstehen können.

Um zehn Uhr bekamen wir einen kleinen Snack. Morgens, mittags und abends verköstigten sie dich mit kalten Kartoffeln oder kaltem Reis mit Currypulver. Etwas Gemüse, aber es war immer kalt. Sie kümmerten sich gewöhnlich nicht darum, es zu erhitzen. Davon ernährtest du dich. Das sagen sie dir nicht, wenn du einziehst. Ich glaube, es ist jetzt besser, aber damals nicht.

Nach dem Zehn-Uhr-Imbiss hatten wir die Wahl. Entweder konnten wir im Tempeldienst bleiben, der aus Kochen und Saubermachen bestand, oder wir konnten hinausgehen und singen. In der Regel entschied ich mich, hinauszugehen und zu singen. Sie waren pingelig. Man lebte in einem Haus voller Felix Ungers. Alles musste perfekt sein. Also ging ich, wann immer ich konnte, hinaus zum Singen. Der Zweck des Singens war, ein gutes Karma zu erlangen. Sie glauben an die Seelenwanderung, bei der du einen materiellen Körper bekommst, der deinem Karma entspricht. Wenn man gefräßig ist, kommt man als Schwein zurück. Wenn man zu viel Sex hat, kommt man als Taube zurück; solche Sachen. Singen ist also wie Gebete zum Schöpfer des Universums zu sprechen. Sie singen in einer jetzt toten Version des Sanskrits. Der Grundrefrain ist: „Hare Krishna, Hare Krishna, Krishna, Krishna, Hare, Hare, Hare Rama, Hare, Rama, Rama, Rama, Hare, Hare." Sie hatten noch einige Lieder mehr mit aufwendigerer Formulierung. Sie brachten uns alle diese Sprechgesänge und Lieder und Gebete in der Sanskrit-Sprache bei und sagten uns nie, was sie bedeuteten. Es gibt ein Gebet, das ziemlich aufwendig ist: Das ist das Passwort. Denn es hat so ausgeklügelte Formulierungen, dass es nur Leute kennen, die ins Krishna-Bewusstsein eingeführt worden sind. Man konnte hier und da ein paar Worte erkennen wie Krishnas Name und den Namen von Krishnas Bruder und den Namen von Krishnas Frau; aber was den Rest des Jargons betrifft, raten Sie so gut wie ich. Ich glaube nicht, dass sie wussten, was es bedeutete. Jedenfalls habe ich eine Begabung für Sprachen; ich rühmte mich selbst, dass ich die Worte besser aussprechen könne als die meisten Leute, auch wenn ich nicht wisse, was sie bedeuten. Ich fühlte mich kompetent, auch wenn ich tatsächlich nicht kompetent war.

Die Leute mieden uns, wo sie nur konnten, im Sinne von: „Oh nein, die sind da!" Mir war es egal, was sie dachten. Eines der Konzepte lautet, dass Außenstehende „Karmies" genannt werden. Man betrachtet sie als unintelligent, unbewusst und meistens mit selbstsüchtigen, teuflischen Absichten ausgestattet. Also gibt es eine „Wir-und-sie-Auffassung" im Sinne von „besser als", was Besuchern und Außenstehenden nie offenbart wird. Also habe ich mich nicht darum gekümmert, was die Leute dachten, weil sie nur Karmies waren.

Wir hatten eine großartige Zeit. Einmal sangen wir auf einem Rockfestival. Ein kleines Rockereignis, das in Atlanta stattfand. Die Frau des Tempelpräsidenten war vorher Rocksängerin gewesen. Sie kannte die Leute, bekam das Mikro zu fassen und arrangierte einen Auftritt für uns, und so standen wir da oben und sangen in unseren Saris.

Die Sache ist, wenn wir hinausgingen und sangen, war es nicht nur das. Wir dachten uns Gründe aus, um Geld zu bekommen. Wir erfanden Kindertagesstätten, die nicht existierten, Drogenrehabilitationsprogramme, die nicht existierten; und sie sagten: „Nun, es stimmt, denn das ist das Krishna-Bewusstseins-Programm." Blah, blah, blah. So hatten sie eine Rechtfertigung. Genau wie, wenn sie uns aufweckten zu äußerst merkwürdigen Uhrzeiten und uns losschickten, um für den Altar Blumen aus den Gärten der Leute zu stehlen. Sie sagten: „Das ist eigentlich kein Diebstahl. Das sind Krishnas Blumen. Die wirklichen Diebe sind die Leute, denen die Häuser gehören." Es machte Spaß, bis wir auf einige Grundstücke liefen, wo die Leute böse Hunde hatten. Da standen wir um drei Uhr frühmorgens, pflückten Blumen, und ein großer böser Hund war hinter uns her, und wir versuchten, mit diesen Saris zum Transporter zu laufen. Es war ein übler Streich, das sag ich Ihnen…

Ich weiß nicht, wohin das Geld ging. Wir übergaben es immer dem Supervisor. Für je vier Leute gab es einen Supervisor; und dann übergaben sie es vermutlich dem Tempelpräsidenten und seiner Frau. Wir haben nicht so viel Geld aufgebracht. Damals gab es ein Multimillionen-Dollar-Buch-Syndikat, das Bhaktivedanta gegründet hatte. Durch die Zuwendungen werden die Krishna-Leute nicht wirklich finanziert. Ich denke, sie ließen uns hauptsächlich für uns selbst Geld sammeln, damit wir einfach etwas zu tun hatten.

Wir kamen schätzungsweise irgendwann zwischen Siebzehn-Uhr dreißig und Neunzehn Uhr zum Tempel zurück und hatten ein weiteres Festmahl mit kaltem Gemüse und Currypulver. Dann wieder Gita-Unterricht und Singen. Um zweiundzwanzig Uhr hieß es Licht aus. Das war des Tages Ende. Ich war unglücklich über den Schlafmangel und über die Mangelernährung. Jahre später fand ich heraus, dass das Teil der Gehirnwäsche-Techniken ist, die alle Kulte nutzen. Schlafmangel und Mangelernährung; und es funktioniert.

Sie hatten weitere Regeln: wie keine Bücher von draußen, kein Fernsehen, keine Musik von außen. Gezeigt werden dir nur Gemälde von Krishna und von Krishnas Inkarnationen im Tempelraum. Keine Kunst von außen. Nichts von draußen. Kein persönliches Eigentum. Kein Genuss von Fleisch, Fisch, Eiern, Kaffee, Tee, Cola, Drogen, Alkohol, Zigaretten. Strikte Einhaltung des Ablaufplans. Kein Essen, das nicht zuerst Krishna angeboten wurde. Kein Wasser, das nicht Vishnu angeboten wurde. Wenn du irgendwo draußen bist und dringendst ein Glas Wasser brauchst, sagen wir du bist in einer heißen Umgebung, dann nimmst du das Glas Wasser, hebst es an die Stirn und sagst: „Shree Vishnu, Shree Vishnu, Shree Vishnu“, und dann kannst du es trinken. Essen wird Krishna, Radha und Krishna durch einen zeremoniellen Dienst auf täglicher Basis angeboten.

Eine Sache, die mich störte, war der Überfluss. Ich meine, während sie uns lehrten, dass Opulenz (Üppigkeit) eine negative Sache sei, kauften sie diese kleinen, als Gottheit bezeichneten Puppen für tausend, zweitausend Dollar und kleideten sie dann in Satin und Samt und in alle Arten von Stoff. Die Gottheiten sollten die Geister repräsentieren; sie ähneln wirklich den Kachina-Puppen, diesem Glauben, dass höhere Mächte in ihnen hausen. Es gab die Gottheiten auf dem Altar und Bilder der spirituellen Meister und Gemälde von Krishna in verschiedenen Inkarnationen. Also gab es insofern eine Dichotomie, als wir nicht an materiellen Dingen hängen sollten, sie aber ein Vermögen für diese kleinen Puppen ausgaben, vor denen wir uns verbeugen mussten.

Eine andere Sache, die mir daran nicht gefällt, ist wie bei den meisten patriarchalischen Religionen, dass sie schrecklich sexistisch ist. Ich meine, während des Gita-Unterrichts machten sie rüde Bemerkungen über Frauen. Zum Beispiel: „Frauen sind arme Kühe, die man beschützen muss.“ Oder sie machten Bemerkungen, wenn sie sich auf eine Geschichte von Krishna als Kind bezogen, dass seine Mutter „Bohnenstangenbrüste“ hatte. Sie sagten wirklich dummes Zeug über Frauen.

Ich habe nicht immer das Richtige gemacht. Einmal hatte ich reichlich Geld von den Leuten bekommen; und ich zog los und kaufte mir einen Schokoriegel. Das war ein ziemliches Tabu: Erstens, weil ich das Geld stahl; zweitens, weil es Nahrung war, die Krishna nicht angeboten worden war; und drittens war es Tabu-Nahrung; es war nicht einmal gesundes Zeug. Das war so in etwa das Schlimmste, das ich je im Krishna-Bewusstsein gemacht habe, Geld stehlen und einen Schokoriegel kaufen. Das war eine kleine Rebellion gegen die Dinge, die sich in mir nicht festsetzen wollten. Es war nicht sicher, sich zu zeigen und zu sagen: „He, ihr Kerle seid frauenfeindlich; ich mag dieses antifeministische Zeug nicht.“ Es war nicht sicher, das zu tun. Ich habe es nicht gewagt; ich wollte nicht rausgeschmissen werden.

Es gab unausgesprochene Vorteile. Insofern, als man in einer klösterlichen Umgebung ist, ist man davor geschützt, wie grob diese Welt ist. Es war nett, in einem Raum voller anderer Frauen zu sitzen und Blütenketten zu machen, Blüten aufzufädeln. Überall um uns herum

hübsche Kunst zu haben. Die Gesänge, die Trommeln, schöne Lieder, der Weihrauch, die Gewänder. Ich liebte es, mich darauf zu konzentrieren, spirituelle Bewusstheit zu erlangen; und auch wenn die Kerle eine herablassende Einstellung hatten, waren sie zu allen Frauen wie ältere Brüder. Sie waren da, und sie ließen nicht zu, dass uns etwas geschah, dass uns jemand komisch ansieht oder etwas sagt oder sich unangemessen benimmt. Auch wenn sie uns für dumme Kühe hielten, beschützten sie uns vor Leuten mit schlechten Absichten.

Ich denke, die Krishna-Leute haben ein paar sehr gute Konzepte. Eines ihrer Konzepte, bei dem ich bleibe, und das ich wirklich mag, ist, dass wir ewige Funken kosmischer Energie sind und dass der materielle Körper durch Andachtszeremonien transzendiert werden soll. Auch die Tatsache, dass sie danach leben, woran sie bekennend glauben. Es liegt Güte in den Herzen der Leute. Auch wenn ich philosophisch nicht mit allem einverstanden bin, sind die meisten Krishnaleute gutmütig. Sie haben gute Absichten; und Sie finden kein gewaltiges Maß an Heuchelei im Krishna-Bewusstsein, wie Sie es in anderen organisierten Religionen finden.

Ich gewöhnte mich nie an den Schlafmangel. Es war einer der Hauptgründe, warum ich wegging. Auch in einem Zimmer voller Frauen zu sein, jede Nacht und jeden Morgen; und sie alle ziehen sich vor mir aus, nun, das wirkte auf mich nach einer Weile. Ich wollte ausgehen und eine Art Sozialleben haben. Ich wollte Schokoriegel kaufen können und mich nicht schuldig fühlen. So wurde ich schwach auf diese Weise. Als ich mich entschied zu gehen, sagte die Frau des Präsidenten: „Du bist eine der besten Anhängerinnen, die wir gehabt haben. Überdenke, was du tust." Ich wollte mehr wissen. Ich spürte, dass ich alles gelernt hatte, was ich dort lernen konnte; und sie hatten nicht alle Antworten. Es war ein bisschen zu gebrauchsfertig und dogmatisch; und ich wusste, dass es mehr gab.

Wenn ich nicht im Krishna-Bewusstsein war, machte ich so ziemlich die Janis-Joplin-Szene. Die Bar-Szene, hier und da einen Liebhaber aufsammeln. Drogen, Sex, Rock 'n' Roll. Versuchte eine Punkerin in West Hollywood zu sein. Das war ich, wenn ich nicht im Krishna-Bewusstsein war, fast wie ein Janis-Klon. Es kostete mich Jahre, da rauszukommen. Jetzt bin ich da herausgewachsen.

Zwischendurch, in meinen klareren Momenten, gab es noch immer diesen Durst nach spirituellem Wissen. Was mir half, war der Traditionalismus der amerikanischen Eingeborenen. Ich fing an, Bücher von Lynn Anthony zu lesen. Es ergab sich eine Situation, wo ich beschloss, nach Arizona zurückzukehren; und ich freundete mich mit diesem Kerl an, der an AIDS starb. Es stellte sich heraus, dass seine Krankenschwester eine Dakota-Pfeifenträgerin war. Sie- und ihr Partner hatten eine Schwitzhütte hinten in ihrem Garten. Sie unterrichteten mich, aber sie haben sich nicht hingesetzt, und gesagt: „Wir bringen dir jetzt das und das bei…" Sie liebten mich einfach bedingungslos. Sie behandelten mich wie eine Erwachsene; und es hatte ein paar körperliche Vorteile, in der Schwitzhütte zu sein, weil man die Toxine in seinem Körper ausschwitzt. Ich wurde von ihnen adoptiert. Sie wurden so etwas wie meine spirituellen Eltern. Sie waren, was ich als meine Familie betrachtete.

Zurückblickend glaube ich, dass die ISKCON-Leute in ihrem spirituellen Bewusstsein gehemmt sind, und dass sie es nicht erkennen. Sie glauben, wie alle organisierten Religionen, dass sie alle Antworten haben; und sie denken, es sei okay, ein Kastensystem zu haben, das gegen viele Menschengruppen extrem unterdrückend ist. Wenn sie wirklich entwickelt wären, würden sie das Kastensystem loswerden. Auch beschuldigen sie andere Leute, wie Katzen und Hunde und Vögel zu sein, aber in gewisser Hinsicht sind sie das auch. Erstens: wegen der Weigerung, emotionale Beziehungen zu entwickeln; zweitens: die Weigerung, Individualität zu entwickeln; drittens: weil sie keinen Sex benutzen zur Entspannung oder für Intimität oder Vergnügen oder aus Freundschaft; er ist nur zur Fortpflanzung der Rasse. So viele ihrer Konzepte, was sie auf die sogenannten „Karmies" projizieren, waren Projektion. Sie projizieren

ihre eigenen Unzulänglichkeiten und Probleme auf andere Leute; und ich sehe das; und sie sehen es nicht und es ist traurig.

Etwas, das sie sagten, ist bei mir hängengeblieben: „Du kannst gehen, du kannst aufhören, eine Krishna-Bewusstsein-Person zu sein; aber mit der ganzen Arbeit, die du hier geleistet hast, hast du dieses gute Karma erworben, und es kann dir nie genommen werden. Du wirst nie mehr eine Karmie sein." Was bedeutete, dass ich nie dieselbe sein würde, die ich war, bevor ich in den Tempel ging. Ich würde nie so sein, wie die Leute draußen. Ich glaube, mit dem Älterwerden habe ich mich dahin gehend entwickelt, dass ich mitten zwischen dieser Welt und der Krishna-Bewusstseins-Welt gefangen bin.

Eine Sache, die ich hier draußen außerhalb des Tempels erlebe, mit der ich mich schwertue, ist, dass die Leute in einem Getto-Umfeld wie Hollywood und in der Innenstadt nicht so kultiviert sind, wie in West L.A. oder im Krishna Tempel. Kerle, die die Gewohnheit haben, sich überall zu kratzen. Das bringt einfach dieses Krishna-Zeug zurück. Einige Leute haben das Bewusstsein von Hunden – solche Sachen. Wenn ich in einem Getto-Umfeld umhergehe, fange ich an, Leute als Katzen und Hunde zu sehen; und das macht mich wirklich reizbar und sehr intolerant. Ich habe dann schlechte Laune. Ich bin nicht wie Ghandi. Ghandi hatte friedfertige Gefühle für alle. Was Krishna-Bewusstsein mir mitgegeben hat, und was ich bedauere, ist, dass ich eine Art Verachtung für die Leute habe.

Jetzt bereue ich es auch öfters, denn wenn ich dabeigeblieben wäre, hätten sie jetzt eine distanziertere Gruppe, Sannyasi genannt, die weiße Saris tragen, und sie werden verherrlicht als beste Lehrer und so fort. Wäre ich dabeigeblieben und nicht von meinen Emotionen getrieben worden und von was auch immer, wäre ich wahrscheinlich jetzt eine Sannyasi. Es wäre schön, einen Menschenhaufen um sich zu haben, der an jedem Wort hängt; und Leute, die rote Teppiche ausrollen, und in einem weißen Sari herumzulaufen, und die Leute glauben zu lassen, ich sei spirituell; verstehen Sie? Niemand kann antifeministische Bemerkungen gegen eine Sannyasi-Frau machen, weil sie höher steht, als diese Leute. Das sagt mir zu. Das ist keine sehr spirituelle Sichtweise, sondern das Ego, das hier spricht; und ich weiß das, weshalb ich wahrscheinlich nicht drinnen geblieben bin und nicht danach gestrebt habe. Weil ich zu viel Ego habe. Um eine wahre Sannyasi zu sein, musst du ego-leer sein, und das bin ich einfach nicht. Ich hing öfters herum und redete mit einer der vorbeikommenden Sannyasi beim Atlanta Tempel. Sie hatte eine sanfte Duldsamkeit, eine Art Freundlichkeit für jeden. Eine Art Ghandi ähnliche Eigenschaft, dass dieser Planet ein Kindergarten sei. Man müsse nur tolerant sein und sanft lehren.

Ich glaube, wenn ich älter bin, werde ich wahrscheinlich zurückgehen, auch wenn ich mit ihren Ansichten über Frauen nicht einverstanden bin. Es gibt dort einen gewissen Schutz; ähnlich dem, den ich bei den Anarchisten fühlte.

Für die meisten Erwachsenen ist es schwierig, zurückzugehen und wie ein kleines Kind zu fühlen, und die Dringlichkeit eines Kindheitsbedürfnisses zu verstehen. Wenn einem kleinen, bedürftigen Kind eine Reihe von Gedanken- oder Regeln präsentiert werden, dann ist das Leben halt so. Es kennt nichts anderes. Es stellt keine Fragen, weil es keinen anderen Bezugsrahmen hat, von dem aus es fragen könnte. Die Launen der Eltern sind das Leben des Kindes.

Joans Vater sagt ihr, dass ihre Mutter krank ist, vielleicht stirbt, und dass es ihre Schuld ist. Das ist alles, was sie weiß; und sie glaubt es. Derselbe Vater, der sie bedingungslos akzeptieren- und lieben sollte, der beschützend, herzlich und hilfreich sein sollte, sagt ihr, dass er sie töten werde und dass es ihn nicht kümmert, wenn sie stirbt, dass er sie tatsächlich hasst und sie gerne tot sähe. Die blanke Agonie einer solchen Botschaft für ein kleines Kind ist unermesslich. Für Joan ist sie das Ende der Hoffnung. Jetzt ist sie eine Gefangene von Bedürfnis und Schmerz.

Ihre Kindheitsbedürfnisse sind nicht erfüllt worden; und als Erwachsene wird sie einen neuen Satz symbolischer Bedürfnisse haben; das Bedürfnis, mehr zu wissen, einem „spirituellen Pfad“ zu folgen, eine Mutterersatzfigur zu finden, verehrt zu werden. Durch ihre lebenslange Deprivation wurde sie in Glaubenssysteme geschoben. Immer wieder erschafft sie die Umstände neu, unter denen sie auf Erfüllung ihrer unerfüllten Bedürfnisse hofft. Es kann nie geschehen, weil es bestenfalls symbolisch sein kann.

Als Teenager schloss Joan sich einer Gruppe von Anarchisten an; nicht wegen ihrer politischen Überzeugung, sondern weil sie ihr „die einzige Freundlichkeit, die ich je von Erwachsenen erfahren hatte“, anboten. Später wurde sie eine Hare Krishna, schuf sich wieder eine Ersatzfamilie, wo sie ein Zugehörigkeitsgefühl fand, das viel größer war, als das, was sie bei ihrer biologischen Familie gefühlt hatte. Sie wusste, was fehlte; aber sie wusste nicht, dass es nie wirklich ersetzt werden könnte. Zwischendurch machte sie das „Janis Joplin Programm“, gab sich den Drogen- und sexueller Promiskuität hin; gab sich den Straßen anheim als „Blumenkind“ und unterwegs mit Rockbands. In einen Sari gekleidet und singend oder rockend in einer Punker-Lederkluft steigerte sich ihr Ausagieren zu einer verzweifelten Suche nach Bedürfniserfüllung und Nachlassen des Schmerzes. In ihren Vierzigerjahren, älter und weiser, erwachsen und der Club-Szene- und dem Glauben an eine Wahrheit entwachsen, die dem Krishna-Bewusstsein entspricht, wird sie immer noch angezogen von einer irrealen Vision ihrer selbst, die sie vielleicht doch wieder zu den Hare Krishnas zurückführt; gekleidet in einen weißen Sari, mit Ghandi-ähnlicher Gelassenheit und Weisheit, verehrt, respektiert, über der Welt stehend.

Ein New Yorker Artikel zitiert eine Aufzeichnung, die in den Archiven des People’s Temple aufbewahrt wird; darin sprach Jim Jones über seine Jugend: „Ich habe überhaupt keine Liebe bekommen. Ich wusste nicht, was zum Teufel Liebe war.“ Jim Jones Eltern erinnern mich an das, was Joan über die Ihrigen sagt. Seine Mutter arbeitete in einer Fabrik und war größtenteils abwesend; Joans Mutter war krank, bettlägerig, passiv, unverfügbar. Jim Jones Vater, ein Veteran des Ersten Weltkriegs, war behindert und möglicherweise ein Ku-Klux-Klan-Mitglied. „Wisst ihr, er versuchte mich zu töten“, erzählte Jones seinen Anhängern, „warf mich von einer Brücke; wollte mich ertränken“. (Genau wie Joans Vater versuchte sie zu töten). In der weiteren Schilderung seiner Jugend sagte dieser selbsternannte Messias: „Ich war tief, tief entfremdet als Kind. Man betrachtete mich als den Müll der Nachbarschaft… Ich war bereit, zu töten.“ Später starb ein geliebter Lehrer an Krebs, der ihn beachtete, ihn gut behandelte und ihm sagte: „Wenn jemand das Zeug zum Führer hat, dann du.“ und ließ den Jungen noch verlassener zurück. Er befestigte einen Kranz an der Tür seines Vaters, was bedeutete, dass er seinen Tod wollte. Er stahl einen Sarg aus einem Lager, stellte ihn in sein eigenes Zimmer und stieg hinein. „Ich glaube, ich wollte sterben“, sagte er rückblickend.

Eine andere Geschichte aus Jones Jugend zeigt, welchen Verhaltenstyp seine Angst vor Verlassenheit erzeugen konnte. Er war noch nicht auf der High-School und lud einen Freund zum Essen ein; und als der Freund sagte, es sei Zeit für ihn zu gehen, feuerte Jones eine Pistole auf ihn ab. Jahrzehnte später, als ihm der Verlust aller Symbole unerwiderter Kindheitsbedürfnisse drohte, und er glaubte, sein Imperium sei am Zerfallen und seine Anhänger seien gerade dabei ihn zu verlassen, führte Jones einen präventiven Massenselbstmord an, weil er den Tod dem Schmerz vorzog.

Joan und auch Jones konnten über ihre Kindheitsdeprivation sprechen. Ihre Geschichten reflektieren, wie ähnliche Typen von Kindheitserlebnissen oft Führer erschaffen. Sie übermitteln auch die Art und Weise, wie unser Leben eine Eigendynamik entwickelt, die von der Realität weg- und zur Irrealität hinführt. Wie ein Novellist es ausgedrückt hat: „Wenn Sie in den falschen Zug einsteigen, ist jeder Bahnhof, an dem Sie halten, der falsche.“ Wir sind Gefangene unserer Kindheit, reagieren auf Wirklichkeiten, die nicht mehr existieren; oder genauer gesagt,

erschaffen alte Wirklichkeiten immer wieder aufs Neue. Wir bluten aus unblutigen Wunden, die mit gütigen Gedanken bandagiert sind und durch alle möglichen Ablenkungstaktiken in Vergessenheit geraten sind. Wir können für immer und ewig ans Karma glauben, uns in Gesprächstherapien engagieren, über unsere Vergangenheitstraumen reden, und andere deprivierte Seelen in unsere Verrücktheit einberufen, ohne je durch die Bewusstseinsebenen hinab zurückzugehen und der Einprägung direkt in die Augen zu schauen.

Um beim Thema intellektueller Komplikationen zu bleiben, biete ich den Fall von Maryanne an. Wenn die Gefühle schwerer werden und einer früheren Phase entstammen, folgt der Drang auf den Fuß, umso komplexere Ideen- und Glaubensvorstellungen zu erzeugen; weil die Valenz (Kraft) so hoch ist, dass gewöhnliche Gedanken damit nicht klarkommen. Eine Art, wie wir erkennen, durch welche Gefühle Glaubensvorstellungen angetrieben werden, ist ihre Bizarrheit, die sich in die Psychose erstreckt. An diesem Punkt kann man sich nahezu darauf verlassen, dass sonderbare Ideen „normal" werden.

Maryanne

Dr. Janov: Du hast erzählt, dass du auf das Tibetanische Totenbuch stehst, und welche Ängste du hattest. Wie hat das Buch die Ängste gelöst?
Maryanne: Ich habe das Tibetanische Totenbuch noch nicht gelesen, aber es ist die Feuerprobe meines Umstiegs von einem ganzen Bündel von Glaubens-Systemen. Ich wurde als Katholikin geboren; ziemlich selbstständig erzogen; meine Eltern waren Christen; und dann nach der High-School ging ich nach San Francisco und wurde Teil eines Kults und machte Körperarbeit. Versuchte eine Möglichkeit rauszufinden, den Körper zu trainieren – nicht so ängstlich zu sein; und plötzlich wechselte ich das Thema und studierte alles von Astrologie bis Numerologie. Ich brachte alles irgendwie mit Leuten in Verbindung; und andere Dinge ergaben sich hinsichtlich Ideen, Philosophie.

Dr. Janov: Aber welche Fragen hast du dir selbst gestellt?
Maryanne: Hauptsächlich; du meine Güte – eine Million Fragen (…) nicht irgendeinen großen Psychologen zitieren oder irgendwas, warum meine Psyche verstehen, und dann gleichzeitig die größere Psyche verstehen wollen; und wie diese zwei sich überschneiden; wie diese zwei zusammenarbeiten. Ich hatte keine Ahnung, warum jemand sich so verhielt, wie er sich verhielt. Keine Ahnung, warum Situationen sich so ereigneten. Ich mochte die Tatsache nicht, dass ich die Art und Weise nicht verstanden habe, wie alles funktionierte.

Dr. Janov: Warum war es ein solches Bedürfnis zu wissen, wie alles funktionierte? Hast du gelitten?
Maryanne: Nun, jeder hat so seine Sache. Ich glaube, manchmal leidest du früher, und manchmal später. Ich habe viele Jahre durchgemacht, in denen ich auf meinem Zimmer bleiben musste, weil ich eine schwierige Mutter hatte. Wir waren untereinander immer zerstritten, und deshalb musste ich mich vor ihr verstecken; mich vor der Welt verstecken, weil die zwei einfach nicht miteinander verkehrten. Ich versteckte mich in meinem Zimmer; in meinem Wandschrank – überall. Also wenn du das einmal machst, bist du in einer Höhle; und du musst an nichts denken, außer an alles. Ja, ich dachte: „Warum ich?", und dieses ganze Zeug auf der Grundebene. Aber es hat nicht so lange gedauert. Es ließ mich nach innen gehen, als sei ich blind. Wenn sie blind sind, sind die Leute, wie du weißt, viel empfindsamer dafür, wie die Dinge funktionieren; und sie können taktile Gefühle auseinandersortieren.

Ich hatte jedoch Kommunikationsprobleme, denn es ist, als hätte ich einen Filmriss gehabt. Ich begann eine Plattform meiner eigenen inneren Welt zu errichten, um die äußere zu erreichen, als ob die äußere nicht existierte. Als wäre ich völlig von ihr abgeschnitten und müsste einen Weg herausfinden, um zu ihr zu gelangen, sodass ich mit ihr arbeiten könnte… Ich liebte Englisch, aber ich war nicht in der Lage, einen annehmbaren Bericht zu schreiben, mit einem gewissen Verständnis dessen, was ich zum Kuckuck sagen wollte. Es war alles durcheinander. Da war eine Art Verrücktheit, nehme ich an, über die ich hinwegkommen musste. Ich musste meine Psyche zusammen mit ihrem ganzen Rest sortieren und organisieren.

Ich liebe es zu studieren. Ich liebe es, alles über das Leben zu lernen. Eine Menge Leute gehen in Kults, wie du weißt, weil sie verwirrt sind, und ich war eine von denen; aber ich war ein wenig intelligenter als der Rest. Ich stand auf Scientology, lange bevor es in meiner Heimatstadt populär war und entdeckte sehr schnell, dass sie Gehirnwäsche betrieben, und sagte ihnen das; und sie schickten mir einen Brief, der besagte, dass ein Bursche, der bei der Armee war, sagte, es sei keine Gruppe, die Gehirne wäscht. Ich sollte das glauben.

Ich war einfach dabei, meinen Weg zu finden, meinen persönlichen Weg; und letztendlich war es Numerologie. Ich fand heraus, dass ich analysieren- und beobachten konnte, um zu sehen, ob die Zahlen über die Jahre funktionieren; fünfzehn Jahre des Schauens, wie das alles geht. Mit dem zehnten Jahr ließ es nach. Ich brauchte es nicht so sehr.

Dr. Janov: Was hat die Numerologie getan? Macht sie die Welt vorhersagbar?
Maryanne: Total, ja. Alles. Auf seiner Grundebene.

Dr. Janov: Wie funktioniert sie?
Maryanne: Es begann mit den Ägyptern, die daran gearbeitet haben. Jeder Buchstabe im Alphabet hat seinen eigenen nummerologischen Inhalt. Er wird in Zahlen umgewandelt. So weisen Sie A bis Z Zahlen zu, von eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben, acht bis hinauf zu sechsundzwanzig; und innerhalb der Buchstaben gibt es ein System von Vibrationen, die Information, wie dein Geburtstag; diese Zahlen haben auch diese Informationen. Also bist du als Person, bin ich als Person nicht mehr unvorhersagbar. Es ist alles in dieser Art Symbole zusammengeballt.

Dr. Janov: Aber wie verwendest du die Zahlen zum Voraussagen?
Maryanne: Oh, es sind Neuner-Zirkel; und es gibt ein paar Möglichkeiten, es zu machen. Es ist uralt. Sie haben Methoden, bei denen du kleine Zahlenpyramiden bauen kannst; und darin kannst du rausfinden, was die Anfangs-, Mittel- und Endereignisse in deinem Leben sind; oder was auch immer; und das kann ad Infinitum (unendlich) weitergehen. Einfach ausgedrückt addiert man alles auf; und dann analysierst du es einfach aus dem, was du hast; und 1990 addiert sich auf zu einer Eins. Also ist das ein Eins-Jahr. Also von 1990 zu 1999 geht man von einem Eins-Jahr zu einem Neun-Jahr; und innerhalb davon kannst du einigermaßen vorhersagen, wenn du ein guter psychischer Beobachter bist, welche Wendung die Ereignisse vielleicht nehmen; und die einzige Möglichkeit, das herauszufinden, ist, wenn du es an Leuten praktizierst, und sagst, nun, das ist das; und sie antworten: „Oh, ja, das stimmt, das funktioniert." Es sind jetzt viele Bücher darüber herausgekommen; und es ist wirklich spannend geworden. Es ist nicht hundertprozentig immer dasselbe; sie versuchen immer es zu verbessern; oder sagen „oh, das ist..." Es gibt kein „ohne Befund".

Dr. Janov: Wenn ich mir heute Immobilien kaufen wollte, wie könnte ich die Zahlen nutzen?
Maryanne: Das ist eine gute Frage. Das wäre alles Analyse. Ich vermute, du müsstest dich auslegen und müsstest das Eigentum auslegen, und die Nummer des Platzes und sehen, ob

sie zusammenfallen. Alles ist relative Analyse. Wie ich im Laufe der Jahre unverändert rausgefunden habe, ist alles eins zu eins, eins zu zwei, eins zu drei, eins zu vier und eins zu fünf; und von diesen kannst du eine Gruppe bekommen und dann wartest du auf die Information, die bei dir rückwirkend ankommt. Es ist alles Information. Es ist irgendwie computerorientiert, wie eine Eins und eine Null; aber es ist so wie zwischen Eins und Null. Alle Zahlen dazwischen sind die Zahlen, die in Brüche zerfallen, um wieder Komplettierung zu erlangen – ein Ganzes zu werden.

Wenn du also Leute hast, die entweder eine Eins- oder eine Zehn haben - wie Los Angeles zum Beispiel eine Zehn ist - hast du einen vollständigen Gedanken. Alles andere ist Teil davon – Summe seiner Teile. Deshalb hast du viele Leute, die in Los Angeles als Idee leben.

Er wird größer und größer, dieser eine große Kreis; während es an anderen Orten nicht ganz dasselbe ist. Ich komme aus Merced, oben im Norden; Neun, und Neun wird immer - aber nicht völlig - als eine Menge Drama betrachtet; so analysieren sie es jedenfalls. Viel von Shakespeare ist eine Neun; und viele Leute, die die Bühne lieben und das ganze Stück, es ist voller Ausdruck, so nennen sie es, zurückgehen zum Originalplatz des Theaters bei null. Also ist es diese geheime Karte.

Dr. Janov: Wie hilft es dir im Alltagsleben?
Maryanne: Ich glaube, im Sinne der westlichen Denkweise ist es so etwas, wie die Suche nach einem Weg, der Zeit voraus zu sein. Du bist dir viel mehr eines Ergebnisses an sich bewusst; oder du kannst durch eine Gruppe von Leuten sagen, dass sie die Dinge nicht geschehen lassen. Vielleicht kann es einfach durch dein inneres Wissen funktionieren. Es ist eine Art von Meditation, in gewisser Weise, obwohl es ein Machtrausch sein kann. Du kannst darauf achten, wem du glauben kannst und wem du nicht glauben kannst, weil sie orientierter sind, oder weil sie sich eher selbst zufriedenstellen. Von einem spirituellen Standpunkt betrachtet, lässt du am Ende alles sausen, weil die Grundprinzipien des Buddhismus sagen, man solle allen Wesen dienen und ihnen helfen, ihr Leiden zu erleichtern.

Dr. Janov: Stehst du jetzt auf Buddhismus?
Maryanne: Richtig. Ich stehe auf Buddhismus. Ich finde, dass Christentum und Judentum für mich nicht funktionieren. (Ich bin eine Israeli).

Dr. Janov: Ist Buddha nicht ein Gott?
Maryanne: Ja. Ihre Regeln sind, dass es keinen Gott gibt, weil, wenn du dich mit einer Sache identifizierst, dann schwingst du dich dazu auf, sie anbeten zu müssen. So sagt der Buddhismus, dass es genug Leere gibt. Das ist ein Studium des Geistes, sodass du eine Ego-Minderung bekommen kannst, was bedeutet… Ich bin eine eher mitfühlende Person; und alle Gruppen von Leuten… Es ist keine Religion; wohlgemerkt, es ist einfach…

Dr. Janov: Er macht dich mitfühlender?
Maryanne: Definitiv, ja. Es gibt ein Beispiel einer Freundin von mir – meine Mitbewohnerin; sie kommt aus der Schweiz. Sie ist sehr willensstark und eine Visagistin (Gesichtskosmetikerin). Sie macht vier Stunden Meditationsarbeit je Tag im Tibetanischen Buddhismus. Es ist ziemlich ernsthaft. Wenn du sie vorher kanntest, war sie hart gesotten, unnachgiebig, musste es unbedingt haben, energisch. Jetzt ist sie nur noch halb so. Weißt du, es beunruhigt mich, in die Leere hinauszuschreiten; und ich befürchte, dass es da draußen keines dieser Dinge gibt. Wenn du dich ins Nirwana vorarbeitest, dann arbeitest du in die Richtung, dass du es durch das Bardo machst.

Dr. Janov: Was ist ein „Bardo“ wieder?
Maryanne: Das Bardo ist ein Geisteszustand, indem du gehst. Das bedeutet, dass das Gericht, über das die Christen reden, in gewisser Weise im Buddhismus seinen Platz hat, weil ihr Glaube ist, dass alles ganze Ursache und Wirkung ist. Also wirst du im nächsten Leben ein Bank-Konto haben, was auch immer du jetzt bist, und wie viel Herzensgüte auch immer du herausgibst; vielleicht ein größeres Haus, vielleicht ein wirklich nettes Anwesen; im Gegensatz zu jemandem, der dieses Anwesen hat, der aber gemein zu seinen Bediensteten ist; und alle hasst, aber ihr Geld liebt. Diese Leute werden ein paar Stufen nach unten gehen.

Dr. Janov: Das ist dann ein Glaube an ein anderes Leben.
Maryanne: Ja, ich glaube, man sagt, die halbe Welt glaubt daran und die andere Hälfte nicht. Ich würde sagen, die westliche Geisteshaltung gegen die östliche.

Dr. Janov: Aber du glaubst daran, dass es ein anderes Leben gibt?
Maryanne: Ich glaube eher an Buddhismus als an das Christentum und Judentum, weil ich die ganze Kindheit hindurch diese Suchwanderung hatte, um den Tod zu verstehen; und durch die Konzentration auf den Tod bekam ich viele Fragen beantwortet, nur weil ich daran festklebte, es wissen zu wollen. Ich hatte dieses innere Verlangen; aber für mich war es der Kernpunkt dieses Glaubenssystems. Ich setze nicht alles auf den Tod. Aber ich arbeite am Geisteszustand dieser Idee, Leere, nichtsdestoweniger, als Teil dieses sogenannten Endergebnisses. Also werde ich morgen oder zwanzig Jahre später diesen Körper verlassen, und zwar mit der Hilfe meines Gurus, wie sie sagen.

Ich habe immer einen Lehrer, der in einer besseren Position als ich ist; und bei dem ich mich einklinken kann, weil der Gedanke des Geistes sich verknüpft (…) und in höheren Zuständen und bestimmten Drogenzuständen habe ich das selbst erlebt. Oh, ja, es gibt sie. Es gibt diese Hierarchie; und wenn alle glauben, sie seien ihr eigener Gott, haben sie nichts, das ihnen wirklich hilft. Das lässt sie absolut im Nirgendwo, sodass der Gedanke zu wissen, wo du dich in deiner Evolution befindest, wichtig ist. Das wird es für dich nicht geben, es sei denn, du hast eine bestimmte Art erleuchtetes Wesen um dich, das volle Klarheit hat – jemand, der grundsätzlich keine Bindungen an diese Dimension hat, sodass du frei bist und umziehen kannst. Wenn du es nicht bist, dann steckst du einigermaßen fest. Wohlgemerkt, ich komme von beiden Seiten: von der okkulten und von der buddhistischen.

Dr. Janov: Was würde geschehen, wenn du nicht glauben würdest? Formulieren wir es so: Warum hast du das Bedürfnis zu glauben; und was würde geschehen, wenn du nicht glauben würdest?
Maryanne: Ich wäre in einem Geisteszustand, der nur bis hier und nicht weitersieht; und ich hätte das Gefühl, dass darauf ein Deckel liegt. In meinem gegenwärtigen Zustand würde ich sagen: „Ja, ich habe das Gefühl, dass es darüber hinaus etwas gibt. Das muss ich wirklich austesten.“ Wenn ich es nicht täte, würde ich es als Ignoranz- oder Begrenztheit- oder Unaufmerksamkeit bezeichnen; und ich glaube, ich würde nur beschränkt suchen, was wahrscheinlich die materiellen Güter wären und eine angenehme Zeit auf dem Golfplatz; oder was auch immer. Ich würde wahrscheinlich nur in den Geist der Menschen hineinsehen, im Gegensatz zu diesen Lamas, diesen Dalai-Lama-Typen. Ihr Geist geht unendlich weiter, was bedeutet, dass ich nicht will, dass mein Geist an einem bestimmten Punkt Halt macht. Aber wenn er es täte, bilde ich mir ein, wäre es das Beste für mich, in die Wildnis hinauszugehen und alles zu erleben, was es da gibt.

Dr. Janov: Was wäre geschehen, hättest du als Kind nicht geglaubt, als du, sagen wir ungefähr elf, zwölf, dreizehn Jahre warst?
Maryanne: Wahrscheinlich würde ich nach bestimmten Mentoren, wie Kennedy und Martin Luther King suchen, diese Typen. Wenigstens als Antrieb, mich in einer tatkräftigen Gruppe in Amerika zu engagieren, anstatt nur selbst dienlich zu sein.

Dr. Janov: Was wäre, wenn du nicht an irgendetwas glauben könntest?
Maryanne: Nichts?

Dr. Janov: Was wäre geschehen? Als Kind. Sieh dich jetzt selbst als kleines Kind.
Maryanne: Ich wäre wirklich in der Psychoanalyse. Ich bin mir sicher, ich wäre total beschissen dran.

Dr. Janov: Wirklich?
Maryanne: Ja, total. Tatsache ist, dass ich in den letzten paar Jahren mit verschiedenen Leuten immer noch daran gearbeitet habe, mit meinem spirituellen Lehrer, um viele dieser Probleme zu überwinden.

Dr. Janov: Wenn du sagst „beschissen dran", was meinst du? Du sagst, du wärst wirklich beschissen dran. Was würde das beinhalten?
Maryanne: Das Übliche, eine Menge Wut und Zeug – eine Menge Probleme, mich voll auszudrücken. Alle Warnschilder, dass ich nicht glücklich bin.

Dr. Janov: Hattest du Angst als Kind?
Maryanne: Ja. Ich meine, wenn du es so ausdrückst (…) total; ja, vor Autorität.

Dr. Janov: Angst vor Autorität?
Maryanne: Ja. Also hatte ich definitiv ein Drama, mit dem ich mich befassen musste, anstatt einfach ein normales Leben, eine andere Dynamik.

Dr. Janov: Das Tibetanische Totenbuch jetzt – was sagt es?
Maryanne: Ich hab es noch nicht gelesen. Ich weiß, dass es auch ein amerikanisches Totenbuch gibt, von E. J. Gold, und dann gibt es ein Original - über Tod - das, wie wir herausgefunden haben, nicht exakt ist, also wird es gerade überarbeitet. Die Buddhisten versuchen, von Beginn an ziemlich frei über den Tod zu unterrichten, um ihn zu einem Aspekt des täglichen Lebens zu machen.

Dr. Janov: Was bringen sie dir über den Tod bei? Dass du nicht stirbst?
Maryanne: So ungefähr. Zuallererst bauen sie dein Ego ab, schwächen es ab. Dadurch wird deine andere geistige Präsenz freigesetzt. Das ist der Dalai Lama; sie sagen, dass er die Ausstrahlung von etwas anderem ist, das das Barmherzigste ist, wie Jesus. Er hat diese Art volles Bewusstseinsfeld, und genau das willst du erreichen, egal, ob du in einem Körper bist oder nicht. Anscheinend ist das dasselbe; und vielleicht ist der wirkliche Witz an der Sache, dass wir überhaupt nicht wirklich hier sind, eine Menge Leute gerieten in den sechziger Jahren an diese Drogen, um dasselbe volle Bewusstsein zu bekommen; und wenn du es besitzt, hast du die Kraft, den Tod einigermaßen zu verstehen. Viele Leute, normale amerikanische Leute, werden dir sagen: „Ja, damit habe ich eine Art Verhältnis", und deshalb gibt es auch die Grateful Dead, die ganz symbolisch sind, weißt du?

Die Organisation des Todes spricht jederzeit mit dir; und wenn du davor Angst hast, dann führst du ein sehr beschütztes Glaubenssystem-Leben und vielleicht wirst du in Umstände außerhalb deiner Kontrolle geworfen, um dir zu helfen, sie kraft deines eigenen Kontrollmangels zu verstehen. Durch Praxis, Meditation und Mantras und alle diese Dinge machst du deinen Geist für diese Explosion im Bardo bereit, dass offensichtlich sehr gruselig ist und eklig und…

Dr. Janov: Was ist das Bardo genau?
Maryanne: Lehrer können dir das sagen. Sie haben dieses erleuchtete Bewusstsein, um sozusagen Bericht zu erstatten. Aber ich würde vermuten, dass du von deiner eigenen Psyche abhängig bist, und sie spult sich zurück, und es ist wahrscheinlich wie in den Geburts-Schoß zurück zu schrumpfen, ohne jemanden außer dir selbst, weil du abgetrennt bist, und indem du von allem abgetrennt bist, kannst du, wenn du es so nennen willst, entsetzliche Qualen durchmachen; und so brauchst du für die Praxis die Führung und Bewusstheit, was zu erwarten ist, sodass du natürlich erleuchtet werden kannst oder dadurch Erleuchtung erlangen kannst.

Dr. Janov: Das ist das Bardo?
Maryanne: Richtig. Es ist gewissermaßen eine Falle, die (…) die Leute flippen aus und gehen offensichtlich geradewegs in den Körper zurück. Sie sollten es ausstehen können und mithilfe der Lehrer erleuchtet werden und vielleicht an andere Orte gelangen.

Dr. Janov: Wohin? Was meinst du?
Maryanne: Sie haben einen Lebensbaum – das Gottesreich. Alle Details des Gesamtbilds kenne ich auf Anhieb nicht. Sie haben ihre eigene besondere Interpretation, wie es bei allen Gruppen der Fall ist.

Dr. Janov: Du kannst in den Gottesraum gehen?
Maryanne: Gottesreich.

Dr. Janov: Gottesreich. Wo ist das?
Maryanne: Ich bin mir sicher, es ist einfach eine Dimension und dort geschieht nichts Schlimmes. Es ist alles positiv.

Dr. Janov: Du sagtest, du kannst in den Ursprungs-Schoß zurückkehren? In den Bardo?
Maryanne: Ich gebe dir meine Interpretation, ohne es wirklich zu wissen. Deine Psyche ist in diesem schwarzen Zustand und sie kann sich nur auf sich selbst beziehen; und weil sie nicht bewusst ist, weil sie begrenzt ist, weil sie ignorant ist, wie sie es nennen, machen die Leute unglaubliche Qualen mit sich selbst durch. Sie können sich auf nichts beziehen und haben keinen erleuchteten Aspekt, den sie nutzen könnten und der sie vorwärts- und hindurchbringen könnte, und wohin auch immer die Psyche gehen- und wachsen muss. Also ist das irgendwie, als würde sie in eine andere Form zurück gesaugt, die wiedererlebt werden muss, um wieder energisch zu versuchen, da herauszukommen. Also die Tibeter sagen, das könne Millionen und Millionen Jahre so weitergehen.

Dr. Janov: In deinem Zustand? Jedes Individuum könnte das tun?
Maryanne: Jetzt glauben die Buddhisten auch, du kannst als Tiere kommen und gehen. Es gibt höhere- und niedrigere Formen. Es ist alles Energie.

Dr. Janov: Du meinst, du kannst als Tier zurückkommen?
Maryanne: Sie sagen, dein Hund oder deine Katze könnte in einem anderen Leben jemand gewesen sein, den du kanntest, ein Familienmitglied oder ein Freund; und wenn du dieses Tier isst, dann isst du vielleicht deinen besten Freund; und wir sind die Angeschmierten. Wir sind alle nur Fragmente von Intelligenz-Elementen. Also ist der entscheidende Punkt, dich von dir selbst loszulösen und die erlangte Weisheit zu mehren, die es schon immer auf diesem Planeten gibt; und es ist verheißungsvoll, wenn du an den Buddhismus gerätst, weil ihr Licht so viel intensiver ist, als deines je sein könnte – du wirst da hineingezogen. Wenn du, wie sie werden willst, dann ist das die richtige Wahl für dich.

Dr. Janov: Nun, wenn sie sagen, es könnte Millionen Jahre dauern, um wirklich voll bewusst zu sein, bedeutet das, du lebst Millionen Jahre?
Maryanne: Ja. Du gehst nicht irgendwohin. Deshalb stehen viele „New Ager" wirklich auf Vorleben und dieses Zeug. Aber der ganze Punkt von Zen und von allem anderen ist, im jetzigen Augenblick zu bleiben und bewusst zu sein – ernstes Bewusstsein. Sodass keines davon wichtig ist, weil du jederzeit alles und jeder sein könntest. Du bist alles gewesen. Je mehr du bist, je mehr diese Energie intensiv die deine ist, umso mehr hast du dieselbe Wirkung auf andere, wie auf dich selbst, und das ist, vermute ich jetzt so, woher ich diese Flamme hatte, von deren Herkunft ich keine Ahnung hatte, und die mich antrieb: „Ich will wissen, ich will wissen." Es ist beinahe so, als wolle man Macht; aber wenigstens ist sie ausgewogen.

Dr. Janov: Als du, sagen wir, acht Jahre alt warst, warst du eine Gläubige?
Maryanne: Ich glaubte an Jesus – an seinen Wesenskern. Ich ging immer in den Wandschrank mit dem Jesus, der im Dunkeln leuchtete, mit dem grünen.

Dr. Janov: Der Jesus, der im Dunkeln leuchtete?
Maryanne: Ja, es war eine Karte mit den zwei Türen darauf; und du hast sie aufgemacht und da war dann sein Gesicht; und somit gab es mit ihm den einzigen Lehrer, der jemandem nahekam - wenigstens vom westlichen Standpunkt aus - der erleuchtet war, jetzt, da ich es von einem östlichen Standpunkt aus betrachte. Sogar noch letztes Jahr hatte ich Probleme loszulassen, von dieser Polarität; von: „Ja, das ist der leibhaftige Gott." Jetzt habe ich mich davon gelöst – er ist einfach ein unglaubliches Individuum oder ein erfundenes; ich weiß es noch immer nicht. Aber er hatte dennoch die Energie der Erleuchtung an sich; und diese Anhänglichkeit ist wahrscheinlich passiert, als ich die Begabung hatte. Nun, wir haben alle bestimmte Begabungen, wenn wir anfangen. Vielleicht fangen wir mit nichts an, was immer traurig ist. Aber ich hatte diese Begabung.

Dr. Janov: Hingebungsvoll zu sein…
Maryanne: Hingebungsvoll zu sein, ja. So bin ich wahrscheinlich eine gute Buddhistin auf einer bestimmten Ebene, weil ich Mitgefühl nicht lernen muss; es ist leicht für mich. Aber es gibt da ein Gefühl, eine zornige Person im Inneren, was wieder die Polarität der sanften- und der harten Seite ist; und das hat mir Zuflucht gegeben. Es läuft alles auf null und Eins hinaus – wirklich, so ungefähr.

Dr. Janov: Hat dir das alles geholfen?
Maryanne: Aha.

Dr. Janov: Was zu tun? Wie hat es dir geholfen?
Maryanne: In meinem Körper zufrieden zu sein.

Dr. Janov: Wirklich?
Maryanne: Ja. Sehr glücklich.

Dr. Janov: Du fühlst dich total.
Maryanne: Voll präsent in ihm, im Gegensatz zu halb, wie bei vielen Leuten. Viele Leute mögen es nicht, in einem Körper zu sein. Sie wären lieber (…) deswegen so viele Drogen und Alkohol. „Verlasse den Körper, verlasse den Geist." Der Geist ist großartig. Viele Leute sind wirklich gut darin und machen Sachen mit ihm und haben Erfolg und das alles, und sie arbeiten sehr gut da draußen, et cetera, aber wenn sie ihn nicht mit dem Körper kombinieren, diese Art Gleichgewicht, indem sie Gefallen an ihm finden, dann können sie nicht darüber hinausgehen.

Dr. Janov: Danke.

Judentum, Christenheit, Scientology, ein namenloser Kult, Numerologie und das Okkulte, Buddhismus und das noch ungelesene Tibetanische Totenbuch; Maryanne sagt, sie sei zufrieden, aber ihr endloser Wechsel von Glaubenssystemen im Bemühen um „Orientierung" zeigt, dass sie es nicht ist. Sie bildet sich ein, dass sie für sich selbst denkt und sich selbst „ausdrückt"; und dass ihre Suche nach „etwas darüber hinaus" sie befähigt hat, sich gut auszudrücken; aber in Wirklichkeit dient sie als Verbindungskanal für die Phrasen und Sätze und Theorien anderer. Sie beschreibt es als „wissen wollen" und „Macht wollen"; jedoch fehlt den Gedanken und Empfindungen, die sie äußert, die Verknüpfung mit ihrem Herzen; man bekommt den Eindruck, dass ihr Gehirn voller Informationsfragmente ist, die sich aus verschiedenen externen Quellen ableiten. Das ist der Fall, wenn Maryanne gebeten wird, einen bestimmten Punkt zu verdeutlichen. Anstatt zu sagen: „Ich denke" oder „Ich fühle", fällt sie wiederholt auf ihre vagen Erklärungen zurück, die mit: „sie sagen", eingeleitet werden.

„Es gab diese Art Verrücktheit, vermute ich." Seit ihren Jugendjahren ist Maryanne angestrengt bemüht, ihr eigenen Gefühle zu verleugnen, um nicht „alle Warnschilder, dass ich nicht glücklich bin" zu zeigen; „und plötzlich wechselte ich das Thema" sagt sie, und bezieht sich dabei unbeabsichtigt auf die Geburt ihres irrealen Selbst aus dem Schmerz ihrer realen Jugendzeit. „Ich ging immer in den Wandschrank mit dem Jesus, der im Dunkeln leuchtete, mit dem grünen (…) er hatte die Energie der Erleuchtung an sich." Nicht an letzter Stelle steht Maryannes angeeigneter Glaube, nämlich ihre Überzeugung, dass sie die „Begabung" hatte, „hingebungsvoll zu sein"; eine Hingebung an sogenannte spirituelle Lehrer und Glaubenssysteme, die ihr dazu dienen, auf der Flucht vor den Wahrheiten in ihr zu bleiben.

Maryanne drückt die unbewusste Trennung zwischen ihren Gefühlen und ihren Gedanken gut aus, wenn sie sagt: „Der entscheidende Punkt ist, dass du dich von dir selbst loslöst." und „Es ist verheißungsvoll, wenn du an den Buddhismus gerätst, weil ihr Licht so viel intensiver ist, als deines je sein könnte." Ihr eigenes Licht ist in der Tat matt, ausgelöscht durch die Art, wie ihre Mutter sie behandelt hat, die sie dazu getrieben hatte, sich in ihrem Zimmer- und in ihrem Schrank „zu verstecken". Kein Wunder, dass sie zu diesem Gedankenkonstrukt hingezogen wird, durch das Bardo, die Reinkarnation gehen, „Relative Analyse, Originalplatz des Theaters bei null, die größere Psyche, das ‚Gottesreich, das Nirwana'. „Ich will nicht, dass mein Geist an einem bestimmten Punkt Halt macht", fügt sie hinzu; und diese Worte sagen mehr, als das, was sie meint.

Maryanne ist sich anscheinend ihres Leidens unbewusst, das diese verbissene- und endlose Reise durch die Nebel des Glaubens antreibt. Je mehr sie wissen will, umso weniger „weiß" sie wirklich, und umso weniger „Macht" hat sie. Es ist der Urschmerz, der ihr Bewusstsein

fragmentiert hat und sie in ein Durcheinander aus seltsamen Ideen getaucht hat. Warum kann sie nicht wenigstens ein einziges Mal real werden? Weil der Schmerz es nicht zulassen wird.

Wie so viele dieser Empfänger der „Glaubensgabe" hat Maryanne inneres Chaos mit Gedankenfreiheit verwechselt. Sie denkt, ihre Fähigkeit, eine unendliche Vielzahl von Glaubensvorstellungen zu unterhalten, sei die Apotheose* persönlicher Befreiung. Ihr Geist ist für jede Möglichkeit so offen geworden, dass er nicht mehr zusammenhängend- oder schlüssig ist; er denkt nicht vernünftig; er annektiert Ideen von außerhalb und absorbiert** sie. Die Schmerz-Eruption in den Kortex hat eine solche Fragmentierung verursacht, dass es keinen letzten Gesamtbezugspunkt gibt, von dem aus man die Dinge betrachtet. Es gibt Stückchen und Bröckchen der Realität ohne die Möglichkeit sie zu begrenzen, und sie in ihrer wechselseitigen Beziehung zu betrachten. Diese unzähligen „Fakten" schwirren herum, wie so viele Trümmer.

Bedenken Sie, man kann auf zweierlei Art getäuscht werden. Die eine Art besteht darin nicht glauben zu wollen, was es wirklich gibt; die andere etwas zu glauben, was es nicht gibt. Etwas zu sehen, was es nicht gibt, oder nicht zu sehen, was es gibt, hilft unserem Überleben. Neurose an sich ist keine Perversion des Menschen, sondern ein Anpassungsmechanismus. Pervertiert sind die Menschen, der pervertierte Zweig der Primaten-Evolution. Wir entwickelten diesen fortgeschrittenen Kortex, sodass wir symbolisch- und neurotisch- und selbsttäuschend sein konnten; und das ermöglichte uns, die Kraft eingeprägter Qualen zu dämpfen.

Gläubige, wie Maryanne oder paranoide Personen, die eine Wahnvorstellung haben, tun ihr Bestes, um mit innerem Tumult fertig zu werden. Maryannes Hingabe an Glaubenssysteme ist keine Form „abweichenden" Verhaltens. Vielmehr macht sie, was evolutionär notwendig ist, um eine gewisse Art von Stabilität- und Integrität zu bewahren. Die letzte Stufe in der Evolution ist die Entwicklung eines Kortex, der glauben kann; und ich denke, dass das Gehirn in der Frühgeschichte Fähigkeiten entwickelte, die den Überlebensprozess unterstützten. In diesem Sinne ist Glaube adaptiv (anpassend) und trägt zum Überleben bei. Man sollte ihn nicht ausschließlich als pathologisch betrachten.

Ihnen ist schlecht, sie haben Angst, sind ohne Hoffnung und fühlen sich hilflos. Etwas tief Verborgenes bewirkt, dass sie sich unwohl mit sich selbst fühlen, und sie müssen dafür eine Erklärung fabrizieren. Die Erklärung mag bizarr sein - außerirdische Mächte, die uns kontrollieren; Karma, dass Jesus für unsere Sünden gestorben ist - aber es ist alles, was wir besitzen. Der Inhalt dieser Ideen ist vielleicht ein bisschen weit hergeholt, aber das kommunizierte Gefühl ist richtig: „Ihr Licht ist so viel intensiver, als deines je sein könnte." Mit anderen Worten: Ich brauche etwas, das meinen Schmerz abtötet.

Es ist nicht so, dass Menschen grundsätzlich unlogisch sind. Vielmehr glaube ich, dass sie ausgesprochen logisch sind. Logik ist ein Grundaspekt der menschlichen Bedingung; Logik ist der Wegbereiter für das Überleben. Bestimmt gibt es eine innewohnende Logik in der Konstruktion der menschlichen Maschine. Sie funktioniert auf äußerst komplizierte- und harmonische Weise. Nur wenn Schmerz eindringt, überdehnt sich Logik ins Unlogische; und das Rationale ins Irrationale. Das physiologische System beendet seine Logik; Subsysteme weichen ab; Schleusen zwischen Bewusstseinsebenen schließen sich; das System funktioniert nicht mehr auf die vorgesehene Art. Aber das hat auch ein Element der Logik an sich. Es ist die verborgene Erinnerung; der entscheidende Vorläufer, der den Glauben erzeugt und ihn logisch macht. Es ist alles Teil der Bemühungen des Körpers, inneren Zusammenhalt-, innere Beständigkeit aufrechtzuerhalten, die Harmonie ermöglichen.

Genau das geschieht, wenn das kleine Mädchen ihrer quälenden Umwelt entflieht und mit einem fluoreszierenden grünen Jesus-Bild Zuflucht in einem dunklen Schrank sucht. Bestürzt

* Apotheose: die Erklärung eines Menschen zu einer Gottheit
** absorbiert: in Anspruch nehmen

und machtlos verschließt sie ihre Gefühle und sucht Trost in dem Gedanken, dass sie von diesem Weggefährten für alle Jahreszeiten das Wissen und die Macht erhält, die ihr fehlen. Später, als Jesus sie nicht mehr motiviert, gibt es viele andere Glaubenssysteme, bei denen sie Zuflucht nehmen kann.

Tatsache ist, wenn wir innen nicht sehen können, können wir außen nicht sehen. Der Schmerz im Inneren lässt uns Realität vermeiden, die ihn auslösen könnte. Je mehr Schmerz es gibt, umso eher müssen wir Realität meiden. Wenn wir unsere eigenen Bedürfnisse und Gefühle nicht kennen, kennen wir die anderen nicht und wissen nicht, was real- oder irreal ist, in der Welt um uns herum. So müssen wir uns auf den Intellekt-, auf Bücher-, Gruppen-, Kulte und Ideologien verlassen; und die aufgestellte Gleichung lautet wie folgt: „Schmerz plus Ideen" ist gleich: „Möglichkeit der Gehirnwäsche."

Gläubige wie Maryanne bilden sich ein, dass sie ihr Bewusstsein erweitert haben. Ich behaupte, dass das Gegenteil stattfindet. Was sich erweitert, ist ihre (intellektuelle) Bewusstheit einer „höheren" Mythologie, wie die Gesetze des Karmas und der Reinkarnation; und erweiterte Bewusstheit bedeutet eingeengtes Bewusstsein. Ideen können sich endlos dehnen und das Individuum unbewusst bleiben lassen; „Einsichten" in den „Sinn des Lebens", bieten eine geistige Abwehr gegen ein bedeutungsloses Leben. Es ist bedeutungslos, weil Maryanne das Leben, das sie lebt, nicht fühlen kann. In dem Moment, in dem sie ihrem Schmerz nahekommt, kann sie auf ihre Gedanken zurückgreifen: „Ich will nicht, dass mein Geist an einem bestimmten Punkt Halt macht. Der entscheidende Punkt ist, sich von sich selbst zu lösen."

Die Vorstellungskraft ermöglicht der Menschheit, die Wahrheiten über das Universum zu entdecken und die Zivilisation zu entwickeln und zu erweitern. Unsere Gedanken sind faszinierend und können auf vielerlei und oftmals äußerst nützliche Art und Weise angewendet werden; einige Gedanken können sogar zur Selbstbefreiung genutzt werden. Maryanne glaubt an die Ideen, die sie aufgesammelt hat; sie scheinen ihr eine plausible- und vernünftige Begründung für ihr Verhalten zu bieten; und sie ist überzeugt, dass sie dazu beitragen, sie zu stärken und zu befreien. Was sie mit ihnen nicht machen kann, ist, sich selbst zu fühlen: Wer sie ist, und welche Ursachen ihr Verhalten motivieren. Vielleicht ist sie „bewusst" oder glaubt, sie sei bewusst, aber sie ist nicht voll bewusst.

Volles Bewusstsein versus Bewusstheit

Es gibt zwei Möglichkeiten, dass Sie unbewusst werden, dass Ihre Gedanken sich von Ihren Gefühlen abspalten. Die Erste sind Ereignisse - Geburt und andere frühe Traumen - die sich vor der Entwicklung der kortikalen Fähigkeit des Verstehens ereigneten. Die Zweite ist, wenn sich eine Reihe von Erlebnissen zu einer Informationsüberlastung aufsummiert, die am Bewusstsein vorbei auf ein Nebengleis geleitet wird. Der Bewusstseinsgrad hängt davon ab, wie es mit dem zentralen Widerspruch umgeht, zwischen den Kräften des Bedürfnisses und denen der Verdrängung. Zu viel unbefriedigtes Bedürfnis erfordert eine totale Schleusenoperation. Eine Überlast an schmerzvoller Information verursacht Desintegration*. Deshalb fehlen einem Gläubigen der Zusammenhang und ein umfassender Bezugsrahmen. Sein Bewusstsein ist fragmentiert, wie der Fall von Maryanne bezeugt. Sie verliert den Zugang zu ihren Gefühlen und Instinkten. Ohne inneren Zusammenhang wird sie anfällig für esoterisches Gedankengut; reif für Dr. Feelgoods Medizin. Ein absonderliches Glaubenssystem kann für sie einen perfekten Sinn ergeben. Da ihre Denkpsyche von tieferen Ebenen abgetrennt ist und die Verbindungsglieder zwischen Fühlen und Denken blockiert sind, entwickelt sie fragmentierte

* Desintegration ist die Auflösung eines sozialen Zusammenhalts innerhalb einer Gruppe.

„Bewusstheit“, die sie mit (vollem) Bewusstsein verwechselt. Diese „Bewusstheit“ führt zu Meditation und Gebet, sodass sie denken kann, sie habe sich mit einer „höheren Macht“ vereint. Mythos und Ritual bieten ihr eine Sicherheitszone, die sie vor Schmerz schützt. Die Musik des Rattenfängers zieht sie mit sich fort.

Sie entdeckt Bewusstheit, dass sie die unsichtbaren „Heil-Energien“ von Quarzkristallen „kanalisieren“ kann, um sich physisch und spirituell besser zu fühlen - Bewusstheit, dass sie einen „höheren Zweck auf Erden“ hat und dass sie ihn erreichen kann, indem sie sich einem charismatischen Führer unterordnet, der mit übernatürlichen Kräften und ewigen Wahrheiten in Kontakt steht. Diese Trennung - die Differenz zwischen Bewusstheit und Bewusstsein - wirkt in Form eines Schleusen-Mechanismuses, der Empfindungen von Gedanken, Gedanken von Gefühlen, Ideen von Emotionen einen Schritt entfernt hält; und die zwei werden sich nie begegnen. Der Kortex ist sich selbst überlassen und läuft auf seiner eigenen „Bewusstheits“-Spur, die keinen Umschaltmechanismus mehr hat, um sich mit anderen Spuren zu verbinden.

Zwischen Bewusstheit und Bewusstsein kann ein gewaltiger Spalt existieren – der Janov’sche Spalt. Bewusstheit ist ein neokortikales Ereignis, das außerordentlich kompliziert sein kann, während Bewusstsein ein voll integriertes Gehirn involviert, mit fließender Interaktion von einer Ebene zur anderen. Es ist einfach und direkt. Bewusstheit kann Selbst-trügerisch sein – Bewusstsein nicht. Bewusstheit kann Bewusstsein verleugnen. Bewusstheit ist befasst, mit Vortäuschung, Rationalisierung, Symbolisierung und Projektion. Bewusstsein gründet auf Wirklichkeit. Bewusstheit lässt sich im Gegensatz zu Bewusstsein manipulieren. Wenn ich behaupte, Bewusstsein gründe auf Wirklichkeit, bedeutet das, es steht in Kontakt mit der Wirklichkeit und vergrößert die Überlebenschancen. Gurus machen folgendes: Der Anhänger und Gläubige wird in mystische Bewusstheit hineinmanipuliert, sodass er (volles) Bewusstsein vermeiden kann – wohlgemerkt Bewusstsein. Teuflischer Weise kann irreale Bewusstheit erst nach der Ankunft eines höher entwickelten kortikalen Bewusstseins entstehen – eines Neokortex, der symbolisieren kann. Sie kann erst nach den ersten Lebensjahren ins Spiel kommen. Das Kleinkind, dem Worte- oder Begriffe fehlen, verlässt sich auf andere Methoden, schmerzvolle Information zu kanalisieren. Bevor kortikale Funktionen auftauchen und das Kleinkind einen Bewusstseinsspalt entwickelt (mit verdrängtem Fühlen auf tieferen Ebenen und Gedankenbildung oberhalb), kanalisiert es traumatische Energie in emotionale Ausbrüche und körperliche Symptome. Meistens leidet es einfach. Die spätere Entwicklung von Gedanken dient dazu, dieses Leiden zu beenden. Neurotische Abwehr ist immer gegen Bewusstsein gerichtet. Bewusstheit - die Umleitung realen Bewusstseins in symbolische Kanäle - entsteht, um Bewusstsein zu bekämpfen. Bewusstsein beinhaltet Schmerz bei allen Leuten, die eine Schmerzspur in sich haben, weil es bedeutet, dass es eine Verbindung zwischen Gefühlen und Gedanken gibt.

Viel später im Leben, im Alter von fünfunddreißig, versucht ein Mensch mit ziemlich undichten Schleusen, einem Trauma Worte zu unterlegen, das im Alter von sechs Monaten keine Worte hatte. Die Gedanken, die er ausspuckt, hören sich „balla“ an. Es ergibt keinen Sinn, weil es nie integriert worden ist. Der Kortex tut sein Bestes, um mit der Traumalast fertig zu werden, die diese Person die ganze Zeit herumträgt. Manchmal ist es sehr schwierig, den Unterschied zwischen Bewusstheit und Bewusstsein zu nennen, weil Bewusstheit so raffiniert sein kann, dass sie zusammen mit Erleuchtung und Weisheit, wie leibhaftiges Bewusstsein scheinen kann. Leute mit raffinierten Abwehrmechanismen, die bei anderen sehr scharfsichtig sind, können zum Beispiel bei allen überaus prägnant sein, außer bei sich selbst. Bewusstheit kann als Selbstverteidigung-, als Ablenkungsmanöver-, als Sicherheitszone genutzt werden.

In der Psychotherapie ist es immer möglich, Leute „bewusst“ zu machen, indem man „Einsichten“ verteilt oder ihnen hilft, einsichtiger mit sich selbst zu werden. Fragen Sie eine Patientin, was ihr die Therapie bringt. „Oh“, wird sie sagen, „ich lerne so viel über mein Verhalten.

Jetzt verstehe ich, warum ich…“ Sie ist sich jetzt „bewusst“, dass sie so viel Aufmerksamkeit und Zuwendung von ihrem Mann verlangt, weil sie sie nie von ihren Eltern bekommen hat. Sie fühlt sich ungeliebt und möchte, dass er ihr das Gefühl gibt, sie werde geliebt; und er spürt, dass ihre Forderungen unmöglich zu erfüllen sind. Egal, wie sehr er sich um sie kümmert, es ist nicht genug. Jetzt, da sie das Problem „versteht“, glaubt sie, auf dem Weg zu sein, es zu beheben. Sie kann versuchen, weniger fordernd zu sein.

Aber Verstehen ist kein Bewusstsein. Dazu beizutragen, dass eine Patientin versteht, macht sie nicht bewusst; sich bewusst zu sein, berührt unerfüllte Grundbedürfnisse nicht. Sie wird von ihrem unbewussten Bedürfnis getrieben, dass jemand sich um sie kümmere. Das ändert sich mit Einsichten nie – auch wenn jemand schwören kann, er habe sich verändert. Tatsache ist, dass niemand einen anderen bewusst machen kann. Das ist ein innerer Zustand, den man nicht von außen erreicht, sondern von innen. Nur die Person selbst kann ihn erreichen und niemand sonst kann das bewirken. Bewusstheit ist auf den Kortex beschränkt und dort bleibt sie, isoliert und insular. Es ist eine Wiederholung wert: Kein anderer kann uns bewusst machen. Nur wir selbst können das.

Bewusstheit ist ein Oberflächenphänomen; von außen auferlegt, unendlich formbar. Volles Bewusstsein liegt unterhalb der Oberfläche. Es involviert Tiefe und ist nicht formbar. Es ist dauerhaft in unseren Zellen verschlüsselt, ob wir es wissen oder nicht. Diese Ereignisse, die vor der vollen Entwicklung des Kortex stattfanden, werden dennoch als Repräsentationen des Traumas in den unreifen Kortex eingeprägt. Bewusstsein entsteht nur aus inneren Prozessen, in denen man sein Unbewusstes fühlt. Nur wenn die ursprüngliche Verletzung erlebt wird, steigt die Einprägung zur obersten Ebene auf, und gibt der ganzen Sache einen Sinn. Der Patient sieht, dass seine fliegenden Untertassen Symbole dafür sind, dass er bei der Geburt stark geblendet worden war, wie es bei einem Patienten der Fall war. Hier verdrängt Bewusstsein die Unbewusstheit. Wenn eine Patientin, „Mama, kümmere dich um mich!“, hinausschreit, beendet das schließlich ihr Ausagieren, andere dazu zu bringen, dass sie sich um sie kümmern. Die Freudianer machen aus Übertragung eine große Sache, bei der man seine Bedürfnisse auf den Doktor/Therapeut überträgt; und monatelang analysieren sie die Übertragung auf den Doktor. Ich weiß, ich habe das gemacht. Aber wenn man die Bedürfnisse fühlt, die man überträgt, setzt man dem Ausagieren ein Ende. Während der Arzt in der Analyse die Übertragung analysiert, kümmert er sich auch um den Patienten, konzentriert sich ausschließlich auf ihn. Ganz oben steht die Übertragung; direkt darunter fördert der Arzt das Ausagieren – indem er symbolisch das Bedürfnis erfüllt.

Das ist ein Warnhinweis hinsichtlich des Versuchs, eine narzisstische Charakterstörung zu behandeln. Während wir die Therapie durchführen, unterliegen wir dem Narzissmus des Patienten. Er ist das ganze Universum für uns Ärzte und für sich selbst. Die einzige Behandlung für einen Narzissten ist, ihn zu ignorieren. Das können wir in der Therapie nicht wirklich tun; das heißt, ihn nicht als Patienten sehen. Dieser Zustand ist im üblichen Sinn nicht behandelbar. Die Therapie wird seinem Narzissmus einverleibt. Der Narzisst muss die ganze Vernachlässigung wiedererleben, die ihn ursprünglich konstant selbstbezüglich machte. Dieser Selbstbezug ist die Stempelmarke des Narzissmus. Alles, was jemand sagt, erinnert den Narzissten an ihn selbst und seine Geschichten. Wenn Bewusstsein fehlt, ist Bewusstheit die beste Waffe. Mit Bewusstheit kann man spielen, und man kann sie gewaltsam ändern. Sie wird ins Spiel gebracht, um unser Gehirn zu waschen und uns zu betäuben. Teil dieser Diagnose ist oft der Glaube, dass es einen Gott gibt, der über ihn wacht, sich um ihn sorgt und die ganze Zeit an ihn denkt.

Kapitel 15

Händler der Hoffnung

Vergesst nicht, Jesus liebt euch

Alles, was du tun musst, ist, deine Augen auf Jesus zu richten. Wende deinen Blick ab von deinen Problemen, deinen finanziellen Schwierigkeiten, deiner Krankheit, und alles wird gut. So spricht Benny Hinn, Kabel-TV-Evangelist, ein Mann im weißen Anzug und Händler der Hoffnung. Hinn könnte man jede Nacht um 22:30 auf Trinity Broadcasting Network schauen. Er behauptet, verletzte Seelen und kranke Körper zu heilen; verspricht dafür zu sorgen, dass seine Zuschauer und Schüler ihre Sorgen vergessen und sich gut fühlen.

Und hier ist das nazistische Mantra: „Gott hält Ausschau nach Leuten, die biegsam, fügsam sind, die geführt werden wollen, in den Händen des Herrn … jeder von euch ist besonders, jeder von euch ist wichtig für ihn." Wenn Sie für Ihre Eltern nie wichtig waren, ist es sehr verführerisch, für eine sehr hohe Macht wichtig zu sein.

Von seinem Hauptquartier aus in Orange County in Kalifornien vermarktet Hinn Hoffnung in Form von Predigten, inspirierenden Büchern und Seminaren. Der in Israel geborene Wiedergeburts-Christ hat eine ziemliche Gefolgschaft angezogen seit der Gründung des ursprünglichen Orlando-Christian-Centers (später umbenannt als Faith World Church unter der Seelsorge von Clint Brown, der seine Orlando-Kirche mit der von Hinn zusammenlegte). In den 1990ern war die wöchentliche Besucherzahl in dem Zentrum auf über siebentausend gestiegen.

Im Late-Night-TV zwängt dieser erfolgreiche Händler evangelische Predigten zwischen Werbung und Verkaufspräsentation. Man kann „Partner" werden, für nur 15 Dollar im Monat; wenngleich Zuwendungen von $30 oder mehr immer akzeptiert werden.

Auf der Bühne predigt Hinn die Bibel geradeheraus. Er ist ein dynamischer Redner; er schmeichelt, schreit, vergießt Tränen in strategischen Augenblicken. Er behauptet, Gottes Stimme gehört zu haben, die auf ähnliche Weise zu ihm sprach. Seine eigene religiöse Bekehrung hatte sich ereignet, in Form eines „tiefgreifenden spirituellen Erlebnisses" während eines Gottesdienstes im Jahr 1972. Er ist mit folgenden Worten zitiert worden: „Der Herr hat mich fast über Nacht ins Amt gesetzt."

Hinn teilt seinem Publikum mit, dass er „Vergebung" nicht dadurch erhalten hat, dass er sie an sich gesucht hat, sondern dadurch, dass er den Herrn gesucht hat. Das sei der Weg, um zu „gedeihen", sagt er. Er ersucht die Mitglieder seiner Gemeinde, sich nicht auf ihre eigene Kraft, Intelligenz und Fähigkeit zu verlassen, sondern auf „Gottes Kraft". Nur wenn sie sich auf diese Weise demütigen, wenn sie ihren Stolz ablegen, werden sie den „Ort der Macht" erreichen. „Ihr werdet alle an einen Ort kommen … wenn ihr ihn kostet, werdet ihr es nicht glauben … nichts ist so wie dies … in seiner Nähe zu sein... Er wird dich berühren, heilen, die Bedürfnisse deines Herzens erfüllen, dich erlösen … das ist dein Tag". Wenn wir unser ganzes Leben hindurch depriviert (benachteiligt) worden sind, ist das eine berauschende Botschaft.

Im Publikum starren einige derer, die gekommen sind, um Benny Hinn zu sehen, teilnahmslos auf seine Darbietung. Sie scheinen unter dem Einfluss von Betäubungsmitteln zu

stehen und wirken hölzern, nahezu lobotomisiert. Andere zeigen mehr Emotion. Tränen fließen aus ihren Augen. Sie nicken in Anerkennung, dass hier ein Botschafter Gottes steht, der reine Wahrheit austeilt. Sie werden in der Tat Demut und Schwäche zeigen in „Gottes Gegenwart", um an den Ort der Macht zu kommen. „Herr, ich kann es nicht", seufzt Hinn über das PA System: „Ich schaff´ es nicht, ich will nur dich, Jesus."

In anderen Nächten habe ich Hinn in die Menge hinabsteigen gesehen. Indem er ein paar Worte verkündet und jemanden berührt, der ein mieses Bein hat oder keine Sehkraft, heilt er die Leute auf der Stelle. Freude herrscht unter den Legionen von Anhängern, die Zeuge dieser wunderbaren spontanen Verwandlungen werden; und man staunt über den Erfolg diese Gebrauchtwagenverkäufer und darüber, dass so viele Leute zu Gefangenen der Hoffnung geworden sind. Er haut den Leuten tatsächlich auf die Stirn; sie kippen um, werden dann wieder wach und fühlen sich geheilt. So beschaffen ist das Bedürfnis nach Zauberei.

Nach der Predigt sehen wir Benny Hinn wieder zurück und allein im Büro. Mit geschlossenen Augen, die Arme uns entgegengestreckt, demütig bittend, seine Handflächen zum Bildschirm, ersucht er den Herrn, er möge die Leute von Krebs, Leukämie, Alkoholismus heilen. Durch seine ausgestreckten Hände wird Hinns seine Heilkraft denen zukommen lassen, die sie benötigen. Der Evangelist erinnert uns dann, dass er am nächsten Tag nach Minneapolis kommt – als ob es eine Live-Sendung wäre. „Bis morgen", sagt er und beendet die Show, „und vergesst nicht, Jesus liebt euch".

Es gibt ein Buch mit dem Titel „The Secret von Rhonda Byrne" (dt. Das Geheimnis von Rhonda Byrne), das in Amerika buchstäblich aus den Bücherregalen abhob. Es geht im Grund darum, dass Ihre Träume wahr werden können, wenn Sie angestrengt genug daran denken und daran glauben. Es ist reine Kopfsache. Die Geschichte zählt nicht, nur Ihre Gedanken. Die Leute wollen an Magie glauben. Die Autorin trat in größeren Fernseh-Shows auf und sagte, dass der Glaube alles sei. Wenn Sie reich werden wollen, müssen Sie angestrengt daran denken. Wenn Sie Ihren Krebs überwinden wollen, müssen Sie positive Gedanken denken. Es ist wieder die Macht des positiven Denkens in neuem Gewand. Sie müssen nicht wirklich was tun – einfach nur denken. Sehr attraktiv; einfach denken und alles wird gut.

Jesus liebt dich. Jesus wird die bedingungslose Liebe und Akzeptanz anbieten, die dir vorenthalten wurde, als du klein warst. Auch wenn du dich selbst nicht liebst – Jesus liebt dich. Wenn wir in unserem ganzen Leben geliebt wurden, ist es sehr zweifelhaft, dass wir Liebe von einer Abstraktion bräuchten. Aber wir brauchen Hoffnung; und er liefert sie. Hoffnungs-Händler sind buchstäblich Drogen-Händler. Wie ich früher erörtert habe, ist Hoffnung der Kern aller Glaubenssysteme. Sie stimuliert die Produktion von Serotonin/Endorphin, natürliche Opiate, die genau in diesen Arealen hergestellt werden, wo Schmerz und Gefühle verarbeitet werden. Folglich ist es möglich, dass man von Glaubensvorstellungen (Hoffnung) nicht nur psychisch abhängig wird, sondern physiologisch.

Die Droge kommt in der Verpackung von Glaubensvorstellungen: vielleicht ein Mantra, eine Litanei, ein Gebet, eine Visualisierung, eine Botschaft aus dem Jenseits. Die Bekenntnis-Christen zum Beispiel verpacken Hoffnung anders als die New Age Religionen, aber die Botschaft ist im Grund, die gleiche. Das globale Konzept ist eine ständige Selbstinjektion, die zu den Gefühlsebenen durchdringt, wo sie in Chemikalien umgewandelt wird, welche die Schmerz-Schleusen verschließen. So sorgt Hoffnung dafür, dass wir uns besser fühlen. Unser Bedürfnis, Hoffnung zu haben und uns besser zu fühlen, geleitet uns zu sanft sprechenden Evangelisten und spirituellen Ratgebern. Wir beten, psalmodieren, singen, visualisieren und haben das Gefühl, alles sei in Ordnung mit der Welt. Die gesungenen Hymnen, die der Pfarrer verkündet (jeder von euch ist besonders, jeder von euch ist ihm wichtig), haben eine emotionale Bedeutung; eine Bedeutung, die alle die Schleusungsprozesse in Gang setzt, die Hope in Dope alchemisieren, die Hoffnung chemisch in Drogen umwandeln. Geliebte Menschen fallen

darauf nicht herein. Es ist keine Frage der Intelligenz; wenn Sie Schmerz- und unerfüllte Bedürfnisse haben, sind Sie anfällig.

Die Droge der Hoffnung treibt die Tränen in die Augen einer Frau in Benny Hinns Publikum und katalysiert ihre sogenannte spirituelle Wiedergeburt. Sie bringt tibetische Pilger dazu, tausende Male auf die Knie zu fallen, wenn sie einen Tempel umrunden, im Glauben, dass sie sich ihres Karmas annehmen; und in der Hoffnung, dass ihre nächste Inkarnation eine gute sein wird. Der gläubige Moslem trägt Hoffnung mit seinem Gebetsteppich herum, wohin auch immer er läuft, sodass er sich fünfmal am Tag hinknien-, in die Richtung Mekka beten- und voller Hoffnung sein kann.

Verlorenen Seelen irren herum, auf der Suche nach Hoffnung. „Das Leben ist kurz, freut euch!“ verkündete Rajneesh; und Hoffnung herrschte unter Hunderten von Leuten, die nach Indien gereist waren und Linderung ihres Schmerzes erwarteten. In Rajneespuram, Oregon, überlebte die Attraktion des Gurus als Symbol der Hoffnung, sogar nachdem er selbst ein „Schweigegelöbnis“ abgelegt hatte. Die Anhänger von Rajneesh, die gerne für Hoffnung zahlten, finanzierten den Bau einer Stadt, ganz abgesehen davon, dass sie für den verschwenderischen Lebensstil ihres Führers zahlten; und nie sahen sie eine Unvereinbarkeit dieses heiligen Mannes mit den Rolls-Royce-Karossen, die er unmöglich alle fahren konnte. Unglückliche West-Staatler reisen nach Thailand und Nepal, um sich in geführte Meditationsprogramme zurückzuziehen, in denen sie wochenlang kein Wort von sich geben, weil sie hoffen, sich durch diese Rituale besser zu fühlen. Bandenmitglieder finden Akzeptanz und Hoffnung darin, dass sie mit einer Gruppe verschweißt sind.

Jeder selbsternannte spirituelle Führer oder charismatische Psychopath weiß, dass Hoffnung ein notwendiger Bestandteil der Ideologie ist, die er liefert. Charles Manson überzeugte seine bedürftigen Anhänger, dass sie nach der Ankunft des „Jüngsten Tages“ über die Gesellschaft herrschen würden; und so wurden sie, benebelt von Drogen und Glauben, zu mörderischen Werkzeugen seines Wahnsinns. Jim Jones gab seinen Anhängern Hoffnung. Im Glauben, dass sie sich später in Utopia wieder treffen würden, tranken sie Gift. David Koresh manipulierte das Bedürfnis seiner Anhänger nach Hoffnung und Liebe bis zum endgültigen Showdown in Waco.

Hoffnung steckt hinter dem ungeschriebenen Vertrag zwischen Psychologen und Patient, wobei letzterer Hoffnung sucht, während ersterer sie verspricht – wenn auch stillschweigend. Gäbe es keine Hoffnung, was wäre dann der Nutzen der Psychotherapie? Übrigens, gäbe es keine Hoffnung, würden alle 12-Stufen-Programme verschwinden. Verzweiflung lässt Alkoholiker auf Entzug immer wieder zu dem Endorphin/Dopamin-Schuss zurückkehren, dessen Produktion durch Hoffnung angestoßen wird.

Das Geheimnis erfolgreicher religiöser, psychologischer oder politischer Führer ist die Fähigkeit, die tiefen Bedürfnisse und Ängste ihrer Anhänger oder Patienten wirkungsvoll zu manipulieren. Deshalb betrachte ich die meisten Politiker einfach als weitere Variante von Dr. Feelgood. Alle Arten von Evangelisten, Visionären, Therapeuten, Politiker, Demagogen wissen, was sie anbieten müssen – Hoffnung auf eine bessere, sicherere, reichere, komfortablere Welt, Hoffnung auf ein glückliches Leben frei von Schmerz.

Zu diesem Zweck identifizieren sich die Hoffnungslieferanten entweder mit einem Glaubenssystem, modifizieren eines oder erfinden ein neues. Je mehr Abstraktionen es hat, umso besser, weil jeder die Leerstellen mit seinen eigenen persönlichen Bedürfnissen ausfüllen kann. Deshalb dürfen Politiker nie zu genau oder konkret werden. Die Formel ist wohlbekannt: Füttere bedürftige Seelen mit Hoffnung - Leute, denen früh im Leben Fürsorge und Sicherheit und Liebe entzogen wurde, und die sich jetzt nach Sicherheit, Schutz und Erfüllung sehnen - aber biete nichts Konkretes an.

Auf der Wahlkampf-Tour sitzt die Wahrheit weit hinter der Hoffnung. Niemand wird gewählt, indem er die Wahrheit sagt. Jimmy Carters Chancen auf Wiederwahl starben, als er verkündete, dass wir eine nationale Krise durchmachten, eine weitreichende soziale Maläse (Misere, Miss-Stimmung). Auf individueller- und auf gesamtgesellschaftlicher Ebene zog es eine Mehrheit der Amerikaner vor, die Botschaft des Kandidaten Reagan zu hören, dass dies das großartigste Land in der Welt sei und dass wir uns die ganze „Negativität" nicht anhören müssten, die Präsident Carter und andere Demokraten ablieferten. „Ihr seid gute, anständige, hart arbeitende Leute, und ihr habt euch eine Pause verdient." Ronald Reagan kam auf seinem weißen Pferd von Hollywood angeritten und stimmte das Wohlfühl-Lied an: „Ihr seid perfekt so, wie ihr seid." „Ihr seid freundlich und großzügig und werdet nicht beachtet." „Ich mache das Leben für euch annehmbar." „Es gibt Hoffnung für eure Kinder." Solche Worte erfüllen uns mit der Hoffnungsdroge, nach der wir uns sehnen, sodass wir leicht die Realität des Gesagten übersehen. Sie dringen zu unserem Bedürfnis durch und machen uns unkritisch und „dumm". Das Versprechen auf Erfüllung überflutet jegliche kortikale Intelligenz und macht sie nutzlos.

„Wir werden mehr für Waffen ausgeben, aber ihr werdet weniger Steuern zahlen", sagten Präsident Reagan und Bush. Solche Redensarten schalten die „Komfortzone" an. Wir lassen uns in unsere Polstersessel fallen, fühlen uns ein paar Augenblicke lang gut und versuchen, nicht darüber nachzudenken, woher das Geld kommen soll. Wir wenden unsere Augen ab von einer sorgenvollen Gegenwart, stellen uns eine glückliche Zukunft vor, lassen uns von Hoffnung Auftrieb geben und Betäubung von Endorphinen – ein anderer Name für Morphium. Das erzeugt viel angenehmere Empfindungen als das, was man fühlen könnte, wenn man soziale Kritik hört. „Ihr seid nur auf euch selbst aus." „Ihr übernehmt keine Verantwortung für euch selbst." „Ihr habt nicht hart genug gearbeitet." „Ihr kümmert euch nicht genug um eure Mitmenschen." „Ihr seid konsumsüchtig, und ihr verschwendet Ressourcen." „Ihr hört nie zu." Die meisten von uns wechseln den Kanal oder die Gehirn-Hemisphäre, wenn sie mit solchen Aussagen konfrontiert werden. Vergessen Sie nicht, als der 11. September geschah und unsere großartigen Gebäude zerstört wurden, empfahl New Yorks Oberbürgermeister Giuliani Shopping und Konsum. Ein politischer Führer kann die Leute nicht in Schmerz versetzen und erwarten, dass sie applaudieren und ihn in einer Neuwahl unterstützen.

Bill Clinton benutzte unser Bedürfnis nach Hoffnung 1992 auf der Wahlkampf-Tour. „Ich glaube an einen Ort namens Hoffnung. Ich fühle euren Schmerz." wurde zum Mantra und zur Werbestrategie seiner Kampagne für die Präsidentschaft. In der Wahlnacht erhob sich der Mann aus dem Land der Hoffnung siegessicher, um zu seinen Anhängern draußen vor dem Staatskapitol in Arkansas zu sprechen, begleitet von den Klängen eines Fleetwood-Mac-Liedes: Hör nicht auf … an morgen zu denken. Hör nicht auf, bald ist er da … Gestern ist vorbei, gestern ist vorbei...

„Gestern ist vorbei" wurde vorübergehend zur Hymne der Babyboom-Generation, und die Zukunft wurde zu „einem Ort namens Hoffnung." Die unreale Hoffnung oder der religiöse Glaube, die in den Versprechungen dieses Politikers eingesetzt waren, würden in der wirklichen Welt unerfüllt bleiben und Desillusionierung hinterlassen. Die Alternative ist, weiterhin an den Mann aus dem Land der Hoffnung zu glauben, um die bittere Medizin der Realität zu vermeiden.

Hoffnung muss mit eingebaut sein in jedes sozio-ökonomische- und politische System, das sich nicht angemessen um die Bedürfnisse seiner Mitglieder kümmert, besonders wenn sie kleine verletzliche Kinder sind. Diktaturen verlassen sich auf Religion, um die Massen zu unterdrücken, deren Bedürfnisse nicht befriedigt worden sind. Deshalb sind in faschistischen Gesellschaften Staat und Religion sehr nahe beieinander. Sie deprivieren die Bürger und überzeugen sie dann, dass Erfüllung und Glück im nächsten Leben kommen werden. Soziale und

individuelle Stabilität erfordern ein Hoffnungselement, dass alles bald besser wird, dass die bessere Welt gleich um die Ecke liegt, dass sich unser aller Schicksal bessern wird und so fort. Es ist diese Hoffnung, die ganze Völker beruhigen kann und die oft erfolgreich alle Gedanken an radikale oder revolutionäre Lösungen abwehrt.

Robin

Mein Vater war ein Kernwaffen-Spezialist, der in Begriffen von „Mega-Todesfällen" dachte. Er trainierte mich, „effizient" zu sein. Er schärfte mir die Bedeutung der Fähigkeit ein, meine Gedanken und Vorstellungen zu organisieren, sodass ich kommunizieren konnte. Er „paukte" mit mir Schreibfertigkeiten. Mein Leben als Kind war gelinde gesagt „systematisiert". Für alles gab es eine Methode. Ich musste auf bestimmte Art essen; ich musste jede Mahlzeit bis zum letzten Bissen aufessen, gleich, wie lang es dauerte. Bettruhe war um 20:01 Uhr (Militärzeit für eine Minute nach acht nachts), als ich sechs Jahre alt war, 21:01 Uhr, als ich sieben war, und so fort. Mein ganzes Leben lang hörte ich: „Sei leise, mach' keinen Lärm, wenn Daddy studiert." „Sei lieb."

Mein Vater kontrollierte, was ich in der Schule lernte. Als ich elf war, war ich dafür vorgesehen, einen speziellen Sommerkurs zu belegen. Ich wollte „Drama" nehmen, aber er schrieb mich für Mathe und Wissenschaft ein. Nachdem er in der U.S. - Air Force den höchsten Grad im Schnell-Lesen erreicht hatte, zwang er mich, den Kurs nach der Schule zu belegen. Bald hörte ich mit dem Lesen auf.

Es fällt mir schwer, mir vor Augen zu führen, wie verrückt ich mich manchmal fühle. Ich hatte einige sehr bizarre Erlebnisse. Eines ereignete sich vor etwa fünf Jahren. Ich war dreiundzwanzig und wohnte in Boston. Damals war ich sehr deprimiert. Ich hatte gerade einen Partner in einem Geschäft verloren und obendrein einen guten Freund. Ich hatte das Gefühl, dass meine Welt eingestürzt war. Ich unternahm lange einsame Spaziergänge und versuchte, die Dinge in Ordnung zu bringen.

Eines Tages sah ich ein Schild in einem Fenster, auf dem Stand: „Bruder Elkinson, Kartenleser und Berater." Ich ging hinein, und er las meine Tarot-Karten. Zu meinem Entsetzen sagte er mir, dass ich von Teufeln besessen sei! Ich glaubte ihm, und für die nächsten zwei Monate besuchte ich ihn jede Woche. Ich machte genau das, was er mir sagte: Ich nahm Kräuterbäder, betete jede Nacht; brachte ihm Geld (für Kerzen, die er für mich in Kirchen überall auf der Welt anzünden ließ). Um meine Aufrichtigkeit gegenüber Bruder Elkinson und Gott zu zeigen, „opferte" ich mein Stereoradio und kaufte einen Fernseher, die er allesamt „beerdigen" wollte, wie er sagte.

Einmal brachte ich ihm ein Gefäß mit einigen Goldmünzen, Knöpfen von meiner Kleidung, zerrissene Banknoten, Wasser und ein wenig von meinem Urin. Er legte seine Hand auf meinen Kopf und als ich meine Augen öffnete, sah ich eine fürchterliche Wucherung in der Flasche. Ich war überzeugt, dass ich besessen war.

Es endete alles sehr abrupt. Ich saß eines Tages in einer Badewanne voller Kräuter, als ich mir plötzlich lächerlich vorkam und wusste, dass das alles ein Schwindel war. Ich besuchte ihn nie wieder. Später erkannte ich, dass Schuld- und Schamgefühle mich zur perfekten Zielperson für Bruder Elkinson machten.

Ich habe festgestellt, dass es bedeutungslos ist, welche Form das Glaubenssystem annimmt. Es kann so bizarr sein, wie man sich nur vorstellen kann und trotzdem Anhänger finden. Selbsttäuschung hat keine Grenzen. Der Prophet Rael ist ein Kanadier, der eine Religionsgruppe gründete und der predigt, dass Wissenschaftler von einem anderen Planeten das Leben auf der Erde schufen und dass sie bald ihre fliegenden Untertassen besteigen und zu ihrer Heimatbasis zurückkehren würden. Er bat um hübsche Freiwillige als Stewardessen auf diesen Flügen. Einhundert Frauen meldeten sich freiwillig, obwohl sie wussten, dass sie diesen Aliens vielleicht für Sex zur Verfügung stehen müssten.

Der wirkliche Name des Propheten ist Claude Vorilhon. Er behauptet, er wolle auf Anweisung dieser außerirdischen Wissenschaftler Klon-Experimente an Menschen durchführen, wofür die weiblichen Anhänger ihre Eier spendeten. Er hat vor dem Kongress gegenüber deutlich zum Ausdruck gebracht, dass er für das Klonen ist, was den Gesetzgebern endlos Sorgen bereitet. Denn bei so einer Gruppe fürchten sie, dass Klonen leicht missbraucht wird, was sie dazu zwingt, die Technik zu verbannen, die vielleicht letztendlich zu einer Heilung der Alzheimer-Krankheit führen würde.

Die Frauen haben keine Kenntnis von den Risiken eines Klon-Verfahrens, weil sie es für die „Sache" machen. Sie sind nicht allein. Sie behaupten, es gebe fünfundfünfzigtausend Mitglieder in etwa vierundachtzig Ländern. Diese Gruppe hat ganze Plakatwände erworben, um die Außerirdischen willkommen zu heißen. Vorilhon macht etwas, das für Kulte äußerst wichtig ist: Regelmäßig verkündet er die nahende Apokalypse. Bei Menschen, die bereits geprägt sind, mit einer Katastrophe von ihrer Geburt oder aus ihrer frühen Kindheit, resoniert diese Verkündung mit tiefsten Ängsten. Es kommt ein Desaster, aber nicht von außen, sondern vielmehr von innen. Es ist eine katastrophale Erinnerung, welche die psychische Unversehrtheit des Individuums bedroht. Vorilhon trägt dazu bei, den Brennpunkt dieses Schreckens nach außen zu verlagern, und gibt ihm eine logische Begründung. Es gibt einen Grund, Angst zu haben: Ein großes Unglück wird kommen und alle müssen darauf vorbereitet sein. Der Prophet hat die schönen Frauen ermutigt, mit den ankommenden Außerirdischen zu schlafen und ebenso mit dem Propheten – und sie tun es. Sie glauben, was immer er sagt, weil sie seine Liebe brauchen, seine Anerkennung, seinen Schutz und was auch immer sie als Kinder nie hatten. Er nennt sie seine „Engel" – eine verlockende Bezeichnung für Leute, die sich überhaupt nicht wie Engel fühlen. Diese Frauen opfern ihr Leben freiwillig für die Sache, was sie nicht von den Taliban unterscheidet, außer dass die Sache eine andere ist. Aber die Sache ist nie bedeutend, solange es eine „Sache" ist. Die Taliban und die Engel würden ihr Leben freiwillig für eine Idee aufgeben; eine Idee, welche die Kraft eines Grundbedürfnisses hat; ein Bedürfnis, das so mächtig ist, dass es dem Überlebensinstinkt davonjagt. Wenn Sie wissen wollen, wie stark ein Bedürfnis ist - wie sehr wir Liebe am Lebensanfang brauchen - da ist der Beweis.

Damit wir nicht denken, man könne Intelligenz benutzen, um Glauben zu bekämpfen, der führende Wissenschafts-Beauftragte der Gruppe (und derjenige, der vielleicht das Klonen durchführt) ist ein Mensch mit zwei fortgeschrittenen akademischen Graden. Intelligenz und Glaube liegen Seite an Seite im menschlichen Kortex und tangieren einander nicht. Die eine Seite weiß buchstäblich nicht, was die andere gerade macht. Somit ist Glaube das Ergebnis des Kortex, der sich mit tiefliegendem eingeprägtem Schmerz befasst, während der Intellekt sich mit der Außenwelt befasst. Also hat der Kortex einen zweifachen Zweck: Ein Teil (der rechte) befasst sich mit dem Innenleben, der andere (der linke) mit dem äußeren. Der rechtsseitige Kortex hat viel mehr Verbindungen zur tieferen limbisch-fühlenden Zone als der linksseitige.

Ohne die Hilfe der anderen Seite gibt es keine kritische Bewertung des eigenen Glaubens auf der linken Seite.

Die Anzahl der Kulte und Glaubenssysteme geht in die Hundertausende: von den Taliban zu den lokalen Kulten, wie die Sonnentempler in der Schweiz. Man verliert sich leicht in den vielfältigen Verzweigungen von Glaubensüberzeugungen. Es ist dasselbe, wie mit jeder neurotischen- oder psychotischen Idee oder Wahnvorstellung. Verzweifelte, unbefriedigte Leute glauben an alles, an jede Heilung für ihr Problem, wenn Hoffnung angeboten wird. Es ist immer der charismatische Führer, der dynamische Redner, der die Macht hat. Er ist überzeugend; und er stellt das Recht in Aussicht, dazuzugehören; sich gewollt und bestätigt zu fühlen und im Grund „geliebt". Dieses Bedürfnis verleiht ihm seine Macht. Man manipuliert nicht einfach die Leute; man dockt an ihr Bedürfnis an und manipuliert es.

Verbannt zu werden, ist der schlimmstmögliche Schmerz; und es gibt viele, die sich selbst umbringen, nur um sich nicht verbannt- und isoliert von der Gruppe zu fühlen. Wie gesagt, die Eingeweihten, die Schüler sind nicht vom Führer abhängig, sondern von ihrem Bedürfnis, dessen Erfüllung mit dem Führer verknüpft ist. Sie folgen einfach blindlings.

Der Führer hat die Möhre und die Peitsche in der Hand. Was auch immer seine Laune ist, welche verrückten Ideen auch immer er hat, sie werden zu den Glaubensüberzeugungen seiner Anhänger. „Ich glaube alles, was du sagst, Daddy, wenn du mich liebst." Ihre kritische Intelligenz ist hier nutzlos. Die Leute sind im Griff eines Gefühlswirbels. Sie können durchaus komplizierte mathematische Probleme lösen, können komplexe wissenschaftliche Theorien verstehen und dennoch an Unsinn glauben. Wie Sie vielleicht schon geahnt haben, kann der Führer ihr Vater sein, ihr wirklicher Vater.

Hoffnung lässt sich verpacken, vermarkten und in Kapital umsetzen. Sie glüht in den Leuchtreklamen der Bruder-Elkinsons dieser Welt. Sie bringt uns zu sonderbaren Orten und lässt uns lächerlich aussehen. Auf der Jagd nach ihr geben wir unser besseres Wissen auf; übereignen sogar unseren Besitz an die Hoffnungshändler. Hoffnung ersetzt vernünftiges Denken und echtes Fühlen. Willkommen an diesem „Ort namens Hoffnung", sagt der gewählte Präsident, der Priester, Prediger, Heiler, New Age Lehrer. Hoffnung ist neben Disneyland der „glücklichste Ort auf der Welt".

Kapitel 16

Gurus als Geschäftsleute von heute

Die Suche nach einem Evangelisten, spirituellen Berater, psychischen Heiler oder Guru in der Hoffnung, sich besser zu fühlen, ist in unserer Gesellschaft zur Epidemie geworden. Hoffnungs- und Glaubenshändler eröffnen Läden in der Präsidentschaft, im Kabel-TV und in öffentlichen Arenen, in Hotel-Konferenzräumen, Computernetzwerken, Einkaufszentren, Wäldern. Mit dem wachsenden und variierenden Hoffnungsmarkt sind unsere Hoffnungslieferanten im Verlauf der Jahrzehnte immer weniger exotisch geworden. Die in Roben und Saris gehüllten 1960er- und 1970er-Jahre-Gurus aus dem Orient sind ersetzt worden, durch die eleganten-, in Anzug und Krawatte auftretenden Gurus der westlichen Welt; oder konkurrieren mit diesen; und ihre Anhänger gehören eher zum Mainstream, als zur Hippie-Szene. Es gibt jetzt Erfolgsseminare, die von Colin Powell abgehalten werden, von einem oder zwei Astronauten, einem Glücksgefühl-Guru und von anderen, die „Erfolg" gehabt haben. Die Idee ist ausgesprochen kultisch: „Wir werden Ihnen beibringen, wie man Erfolg hat. Alles, was Sie brauchen, ist ihr Hintergrund, ihr Elan, ihre Freunde, ihre Bildung und ihre Motivation. Dann werden Sie Erfolg haben."

Die Suche nach Hoffnung und Magie findet zum Teil in den Schnellhilfe-Therapien statt. Hier erwartet der Patient eine Art magischer Transformation nach einem einzigen Besuch, im Verlauf eines Wochenendes oder nach acht Sitzungen. Ohne es sprachlich auszudrücken, hofft er, ein Leben voller Schmerz in wenigen Stunden umwandeln zu können; eine Zielvorgabe, die schlicht und einfach unmöglich ist. Er fühlt sich jetzt schlecht und möchte sich jetzt gut fühlen. Also fixiert sich der Mensch auf den bibeltreuen Pfarrer; besucht den Therapeuten oder ein Wachstumszentrum, hakt sich in einen Kult ein und akzeptiert nahezu jedes Dogma, weil nicht das Dogma von Bedeutung ist, sondern die darin eingebundene Hoffnung. Eine aktuelle Therapie, die nur Stunden dauert, ist Augenbewegung-Desensibilisierung-Therapie, bei der der Therapeut eine Hand oder einen Stab hin- und herbewegt und unsere Angst verschwinden lässt. Das ist gerade „brandheiß" und passt perfekt zum Zeitgeist.

Ich vermute jedoch, dass tiefgreifende Veränderung nicht das ist, wonach die meisten suchen. Sie wollen ihre unerfüllten Bedürfnisse erfüllt haben, aber sie wollen nichts von ihnen wissen. Was sie wollen, ist ein Katechismus (Glaubensunterricht) fürs Leben, um sich Hoffnungslosigkeit vom Leib zu halten. Warum Hoffnungslosigkeit? Weil es die Ungeliebten sind, die zu all dem hingezogen werden, auch wenn sie sich dieser fehlenden Liebe nicht bewusst sind; und jeder ungeliebte Mensch besitzt ein Stück Hoffnungslosigkeit.

Trance-Channeler und kreative Visualisten

Einige unserer neuen Gurus haben nicht einmal Körper; oder bekommen ihre kostbaren Weisheiten von Stimmen aus der fernen Vergangenheit.

Bühne frei für die New-Age-Gelehrte Shirley MacLaine, die uns singend und tanzend zuwinkt und uns einlädt, ihr Out on a Limb (deutsche Übers. des Buchtitels/der DVD: Zwischenleben) zu folgen. Es geht nichts über eine gute Aufführung, um die Verdrängung von Schmerz zu verewigen. MacLaines große Renner waren ihr Inner-Workout-Video (das uralte orientalische Entspannungstechniken zur Heilung von „Geist, Körper und Seele" mit einbezog), ihre Verbindung-mit-dem-höheren-Selbst-Seminare (300 Dollar je Wochenende), Out-on-a-Limb-TV-Minireihen und ihre fünf Bestseller-Autobiografien. Zusätzlich zu ihrem angehäuften Ruhm und Vermögen schlossen MacLaines Errungenschaften auch die Aufnahme in die französische Ehrenlegion mit ein. Ihre Botschaft: „Wir alle müssen uns dabei zuschauen, wie wir uns selbst betrachten. Nur wenn wir das tun, wirklich tief nach innen blicken, können wir lernen, worum es im Leben geht."

Mittendrin im Bücher-Schreiben, Filme-und-Videos-Machen und Seminare-Abhalten fand MacLaine auch noch die Zeit, so tief in sich hineinzuschauen, dass sie in der Lage war, viele ihrer früheren Inkarnationen wieder zu erleben. Sie teilt uns mit, dass sie ein buddhistischer Mönch war, ein verwaistes Kind, ein mongolischer Nomade, dem Banditen die Kehle durchschnitten. (Einer der Kehlendurchschneider, so erfahren wir, stellte sich als andere Inkarnation ihres Ex-Mannes in diesem Leben heraus.)

MacLaine schreibt einen Großteil ihres erhöhten Bewusstseins ihrer Fähigkeit zu, Kontakt aufzunehmen mit Geistern jenseits von Gruft und Galaxie. Es geschah, als Ms. MacLaine mit Pyramiden experimentierte (ihre Probleme löste, indem sie sich eine kleine Pyramide auf ihren Kopf setzte), dass sie den Kontakt mit einem „körperlosen alten Geist" herstellte und sich einverstanden erklärte, seine Verbindung- oder sein Kanal zur New-Age-Welt zu sein. Sie stellte auch eine kosmische Verbindung her mit einem zweitausend Jahre alten Gelehrten, namens John, der durch den Körper und Mund von Kevin Ryerson aus Santa Barbara in Kalifornien „kanalisiert" worden war. John spricht Englisch und sagt Ms. MacLaine, wie eine bestimmte TV-Show oder ein bestimmter TV-Film läuft; seine wissenschaftliche Ausbildung aus dem Zeitalter von Christus lässt sich anscheinend auf die Pop-Kultur des zwanzigsten Jahrhunderts anwenden. MacLaine gibt dann diese Marktprognose an ihr hoffnungsvolles Publikum weiter. Der zweitausend Jahre alte Mann hatte einen höheren Stellenwert als Siskel und Ebert, vor allem wenn es um Shirley MacLaines jüngstes Kino-Werk ging.

Eine andere Stimme aus dem Jenseits, die Shirley MacLaine, half, Probleme zwischen dem Mondänen und dem Spirituellen zu lösen, war der berühmte Ramtha. Während sie mit Kristallpyramiden experimentierte (eine todsichere Methode, um weise körperlose Geister aus der fernen Vergangenheit zu kontaktieren), stellte J.Z. Knight, eine ehemalige Managerin in der Kabel-TV-Branche, den Kontakt mit diesem 35.000 Jahre alten Krieger her, der einst Atlantis erobert hatte. Später erklärte Knight/Ramtha, dass Ramtha nach seinen Heldentaten in Atlantis „eins mit dem Wind geworden war. Am Mount Indus in Tibet stieg er gewichtsbefreit in den siebten Himmel auf, wo er und Gott eins geworden sind. Er ist jetzt Teil einer ‚unsichtbaren Brüderschaft' von Superwesen, die uns lieben und unsere Gebete hören."

Knight beschrieb, wie es sich anfühlte, Ramtha das „Vorrecht" über ihren Körper zu geben: „Ich gehe durch einen Tunnel und am Ende gibt es ein Pfeifgeräusch und ein Licht. Sobald das Licht auf mich fällt, komme ich zurück." In der Mitte und gegen Ende der 1980er-Jahre zahlten tausende Leute quer übers Land vierhundert Dollar, um Knight in eintägigen Seminaren als Ramtha sprechen zu hören. Andere schauten sich ihre Aufführungen über Satellitenübertragungen im Fernsehen an.

Knight schwang sich auf als neue Option zur „Angst-Pflicht-und-Schuld"-Basis der traditionellen Religion. Die Bibel war laut Knight/Ramtha ein „heimtückisches Buch", eine „niederträchtige Erfindung der Christenheit", welche die Leute moralisch verdarb. Ramtha teilte seinen Zuhörern mit, dass so etwas wie das Böse nicht existierte und dass nichts, das man tun

konnte, sogar Mord, unrecht war, weil Leute, die umgebracht werden, an einen besseren Ort gehen. Die Juden zum Beispiel, die im Holocaust ermordet worden waren, waren laut Knight/Ramtha für die Tötung „auserwählt" worden. Hitlers Rolle in dem ganzen Stück war nicht mehr als eine „Lernerfahrung". Was Knights/Ramthas Kurs in Sachen Aids betrifft, so war die Seuche die Methode der Natur, Schwule auszurotten. Tatsächlich sollte sich das Land der Homosexuelle entledigen, hörte man auf diesen Kanal uralter Weisheit, der so gut informiert war über gegenwärtige soziale Realitäten.

Trotz Knights Behauptungen, sie sei keine „Führerin" oder „Guru", hatten hunderte-, wenn nicht tausende ihrer Anhänger ihr Leben mitgenommen und zogen zu ihr in den Nordwesten des Pazifiks. „Wir sind über die kommenden Veränderungen auf der Erde", sagte ein Rhamtaider. „Wir wollen genügsam werden und abseits des Festlandes leben." Die „kommenden Veränderungen" waren Teil von Ramthas düsteren Zukunftsprognosen. Erdbeben und andere Katastrophen würden den Globus bald zerstören. Hoffnungshändler benutzen schon lange Weltuntergangsprophezeiungen, um Leute mittels Furcht zum Glauben zu zwingen. Diese Leute haben in der Regel eine katastrophale Lebensende-Einprägung von der Geburt her oder unmittelbar danach, mit der sie sich befassen müssen. Damals hätte das fortgesetzte Trauma, die massive Anästhesie, den Tod bedeuten können.

In jüngerer Zeit hat der Hoffnungsmarkt andere komische Erfolge hervorgebracht. In Südkalifornien wurde Penny Torres, eine ehemalige Hausfrau und Seifenoper-Süchtige, berühmt, als Reinkarnation eines sieben Fuß großen Aussätzigen aus dem Pompeji des ersten Jahrhunderts, der Mafu hieß. Mafu war eines Tages in ihr Leben und ihren Körper getreten, als Ms. Torres nicht einschlafen konnte. Um vier Uhr morgens ging sie in ihr Wohnzimmer, wo sie eine Stimme sagen hörte: „Ich bin es, Mafu, und ich komme, um dir zu sagen, dass du geliebt wirst." Ich kann mir kein reineres Beispiel eines Primärbedürfnisses vorstellen, das in ein Symbol umgewandelt worden ist.

Damit diese zweitausend Jahre alte Präsenz nicht annulliert wurde, sah sie der Ehemann von Penny Torres, ein Polizist in Los Angeles, und redete mit ihr. Mafu bat die Torres eindringlich, ihn Pennys Körper benutzen zu lassen, um eine Liebesbotschaft auf die Ebene des Menschen zu bringen. Mafu bot einen Handel an: Für die Nutzung ihres Körpers könnten Penny und ihr Mann haben, was immer sie begehrten, einschließlich eines Hauses für 2.500 Dollar Miete im Monat. Das Ergebnis: Penny verließ ihren Körper, um Platz für Mafu zu machen, der seit dem Jahre 79 A.D. nicht mehr körperlich in Erscheinung getreten war.

Die Liebes- und Hoffnungsbotschaft dieses „erleuchteten Wesens", das von der „Bruderschaft des Lichts" zu uns gekommen war, beinhaltete das Wissen von der Präsenz Außerirdischer unter uns und ausgedehnter „humanoider Kolonien" im Untergrund. Mafu/Penny lief herum und erklärte, dass Präsident Reagan mit Leuten des Erdinneren verhandle, die durch geheime Polartunnel gekommen waren, um uns zu einem besseren Leben zu führen. Mafu gab auch Leuten Hoffnung, die Mafu/Penny dreißig Dollar pro Kopf für Tagesseminare und 125 Dollar für Exerzitien mit Übernachtung bezahlten, indem sie ihnen verriet, dass wundersame Ereignisse vor der Tür standen, die durch riesige Pyramiden angekündigt würden, die sich vor Florida aus dem Ozean erheben werden.

Hierin liegt das Paradigma unserer Gegenwartsgesellschaft. Wir belohnen Irrealität oder Irrsinn und bestrafen Realität. Was gewöhnlich ein Grund für die Unterbringung in einer psychiatrischen Anstalt war, bringt jetzt die große Kohle. Die Randzone ist in Richtung Mainstream umgezogen, während Leute, die ein gewisses Maß an Realität befürworten, an den Rand geschoben werden. Dieser Prozess ist eine Erweiterung dessen, was wir alle mit unseren eigenen Gefühlen machen. Verzweifelt nach Hoffnung suchend, schieben wir die Realität beiseite und beschwören an ihrer Stelle Symbole herauf.

Lazaris, das nicht-physikalische Wesen, kommuniziert durch Jack Pursels Körper. Pursels Spezialität ist die geführte Fantasiereise. Einmal im Monat fliegt dieser onkelhafte pensionierte Versicherungsmann von seiner Basis in Palm Beach, Florida, nach L.A. und veranstaltet ein Wochenendseminar. Für zweieinhalb Tage machen mehrere hundert Lazaris-Enthusiasten, im Großen und Ganzen Yuppies, über sechshundert Dollar locker, um einen Hotelkonferenzraum mit diesem Phänomen zu teilen. Pursel kann die Stimme des nicht-physikalischen Wesens nach Belieben herbeizitieren. Sie ist immer da, wenn er sie braucht. Lararis offeriert den kummervollen Seelen, die willens sind, so großzügig für das Privileg zu zahlen, dieser Macht-des-positiven-Denkens-Botschaft zu lauschen, dass die Wirklichkeit das ist, was sie daraus machen, dass sie genauso gut aufhören könnten, negativ zu denken, und sich stattdessen mit „Liebe, Freude und Möglichkeit" beschäftigen könnten. Am Ende des Wochenendes fliegt der Körper wieder aus, um mindestens zweihunderttausend Dollar reicher. Ganz abgesehen von seinen Einnahmen aus Wochenendbesuchen in anderen größeren Städten. Wir wissen nicht so genau, wo das nicht physikalische Wesen seine Werktage verbringt.

Pursel konserviert Lazaris Stimme auch und verkauft seine „kreative Visualisierung" in Kassetten-Form. Zu Beginn einer Aufnahme mit dem Titel „Balance und Harmonie" empfiehlt die Stimme, dass man für bestmögliche Resultate eine Woche lang jeden Tag im Wachzustand das Band anhören sollte. Aber da die Stimme primär zu „Ihrem Unterbewusstsein" spricht, nützt es auch, wenn man sie im Schlaf abspielt. „Schließen Sie Ihre Augen und hören Sie auf den Klang unserer Stimme. Entspannen Sie sich (…) es ist ein wundervolles Gefühl, total entspannt zu werden (…) entspannen Sie sich und lassen Sie die ganze Spannung und Angst davontreiben, davontreiben, davontreiben..."

Wiederholung und Suggestion spielen bei diesen Verbal-Massagen eine zentrale Rolle. Ein charakteristischer Aspekt des nicht-physikalischen Wesens ist sein Akzent. Lazaris kommt offensichtlich aus einer Zeit und von einem Ort, wo er und die anderen nicht-physikalischen Wesen von schottischen und ostindischen Lehrern Englisch lernten, oder von einer Art Kombination von beiden. Der Akzent ist so eigentümlich, dass der Zuhörer sich konzentrieren muss, um jedes Wort mitzubekommen. Es ist ein schlauer Trick. Das nicht-physikalische Wesen scheint eine Ausbildung als Hypnotiseur zu haben.

„Wenn Sie total entspannt sind, werden Sie einen Treppenaufgang vor sich sehen, der zum Himmel hinaufgeht, in die Wolken…" Sie werden dann angewiesen, diese imaginäre Treppe hinaufzugehen, die Feuchtigkeit der Wolken und des Nebels zu fühlen, weiter durch die Wolken in den blauen Himmel zu steigen und dann hinauszuschauen auf einen wunderschönen Wolkensee. Schließlich stellen Sie sich vor, dass Sie ganz oben eine Plattform erreichen, auf der Sie eine Art Podest erwartet. Sobald Sie sich vorgestellt haben, wie Sie sich an das Podest lehnen, sagt Ihnen Lazaris, ihm einen Hokuspokus nachzusprechen, dass Sie bereit sind, Ihren physikalischen, emotionalen, intellektuellen und psychischen Körper ins Gleichgewicht- und zu totaler Harmonie zu bringen. „Ich liebe mich selbst.", und Sie wiederholen es. „Ich bin bereit zu lieben. Ich bin bereit, geliebt zu werden." An diesem Punkt könnten Sie ebenso in Benny Hinns Gemeinde sein oder unter Ramthas Herde oben auf diesem Himmelspodest. „Ich lasse Gleichgewicht-, Harmonie- und Friede zu"; wiederholen Sie und fragen sich, ob Sie auch die Art und Weise nachmachen sollten, wie Lazaris das Wortende von „Friede" in einen Klang übergehen lässt, der sich wie ein kalter Wind anhört.

Jetzt beschwört das nicht-physikalische Wesen Kristalle herauf - was sonst - und fügt sie in diese Fantasie-Szene mit ein. Von dem Podest aus sehen Sie über sich einen Kristall; und Sie sollen andere hinter Ihrem Kopf und zu Ihren Füßen „spüren". Diese Kristalle sind natürlich dazu da, „Energie zu leiten"; um Balance und Harmonie zustande zu bringen; aber nicht ohne die Hilfe eines „heilenden Führers"; und siehe da, es kommt jemand an, der „in weiße Heilkleider gehüllt ist" und der sein kann, den Sie gerne hätten. Ihr Heilsführer hat eine Menge

kleiner Steine mitgebracht. Er hält jeweils einen Stein hoch. Drei Laserstrahlen, von jedem Kristall einer, konvergieren auf diesen Steinen und erzeugen farbige Funken. So von den Laserstrahlen „aufgeladen" muss jeder Stein an einem bestimmten Ort auf Ihrem Körper platziert werden. Lazaris erwähnt das „erste Chakra"; erklärt aber nicht, was es ist.

Der Heilsführer hebt einen Rubin, einen Smaragd, einen Saphir, einen Amethyst, ein Diamant, ein Tigerauge, einen Mondstein. Er „ladet" jeden Stein und platziert ihn „mit den geflüsterten Worten, die Sie nicht verstehen", auf Ihrem Solarplexus, auf Ihrem Herz, Ihrem Hals und so fort. Sobald alle diese Steine geladen- und gesetzt worden sind, teilt Lazaris Ihnen mit, dass „Ihr intellektueller- und psychischer Körper jetzt Platz genommen hat". Sie hören einen windähnlichen Ton, dem ein Gesumme folgt. „Das Laserlicht aus dem Kristall unter Ihren Füßen zündet und bringt Ihre beiden Füße in Schwung, trifft zuerst auf den Rubin und Blutstein…" Dieser Funke springt hin und her; verstärkt seine Energie, die sich durch Ihren Körper bewegt. „Die Energie bewegt sich vor und zurück; schnell; vor und zurück; energetisiert; balanciert; harmonisiert. Der Kristall oben setzt eine Lichtexplosion frei, die Sie ganz umhüllt und Sie und die Steine in Ihnen balanciert und zur Harmonie bringt." Sie hören wieder den Wind, ein schicksalhaftes Hintergrundgeräusch Ihrer Transformation.

Hoffnungsgefangene

Was verkauft Lazaris? Ein Glaubenssystem. Warum glauben die Leute? Unerfüllte Bedürfnisse. Ich wiederhole: Der Gläubige ist in Wirklichkeit hypnotisiert, sodass seine Kritikfähigkeit nutzlos ist. Jedes System, das dieses Bedürfnis berührt, kann angenommen werden. Obwohl diese New-Age-Therapien vorgeben, Sie „in Kontakt mit Ihren Gefühlen" zu bringen, sagen sie Ihnen stattdessen, was Sie fühlen sollen: Balance und Harmonie; anstelle von Unausgeglichenheit und Disharmonie. Das Vokabular an sich ist eine Abstraktion. Ist es wirklich „aus der Harmonie" und „aus dem Gleichgewicht", was wir fühlen? und wer ist dieser „Heilsführer, der in weiße Heilkleider gehüllt ist?" Das sind eher Ideen, die von außen her übernommen werden, als viszeral erlebte innere Wahrheiten. Durch eine „geführte Fantasie-Reise" können Sie sich entspannen, sich im Reinen und ganz gelassen fühlen. Wenn Sie sich genügend anstrengen, können Sie Ihr Verhalten ändern. Nicht nur das, Sie müssen sich nicht mehr ungeliebt- oder liebesunfähig fühlen. Alles, was Sie sich je wünschten, ist jetzt in Reichweite. Es gibt Hoffnung.

Traumatisierte Individuen haben jetzt ein großes Angebot an Wahlmöglichkeiten auf dem Hoffnungsmarkt. Wenn Sie Alkohol und Drogen nicht mehr benutzen wollen, um Ihren Schmerz zu töten, folgen Sie einfach einem der Rattenfänger da draußen. Diese Hoffnungshändler tauchen im Dienste der Verdrängung auf. Sie lenken uns eher von unserer Krankheit ab, als dass sie uns heilen; transportieren uns in Welten, die von unseren wirklichen Gefühlen weit entfernt sind. Ihre Musik trägt Sie weit von Ihrem Schmerz fort.

Die Art und Weise, wie große Menschengruppen besonders charismatische Individuen - Lazaris, Shirley MacLaine, Ramtha, L. Ron Hubbard, Werner Erhard in der Vergangenheit, Rajneesh - zu Besitzern spiritueller Wahrheit weihen, reflektiert, wie weit sich die Krankheit des Fühlens in unserer Gesellschaft ausgebreitet hat. In der Hoffnung, dass ihnen jemand eine Antwort auf ihre Probleme gibt, verleihen Anhänger dieser Person eine Art magischer Autorität für die Bestimmung der Realität. Leute mit Bedürfnissen suchen verzweifelt nach Zuversicht, Sicherheit und absoluter Wahrheit in ihrem Leben. So wird der Lieferant eines schützenden Glaubens mit Einsicht und Weisheit befüllt, die er vielleicht hat oder auch nicht. Wichtig ist, dass er die äußere Erscheinung von Vertrauen und Einsicht mit sich bringt. Er ist die Autorität.

Ideen, die von Psycho-Heiler und den übrigen anderen angeboten werden, werden zur Macht und nehmen den Anschein von Realität an; auch wenn die Worte, die sie äußern, bloß flüchtige Atmosphären-Teilchen ohne wirkliche Substanz sind. „Vergessen Sie nicht, dass Jesus Sie liebt." „Umarme den Wind, die Weide und das Wasser." „Ich lasse Ausgeglichenheit, Harmonie und Frieden zu." Diese Glaubensüberzeugungen können den Gläubigen biologisch transformieren, seine Gehirnstruktur- und sein Aussehen ändern; seine Psyche eher verschließen, als öffnen; ihn sehen lassen, was nicht existiert; und ihn veranlassen, sich bereitwillig einer Erniedrigung nach der anderen zu unterwerfen.

Der Hoffnungskonsument geht zu einem Pfarrer, in ein „Wachstumszentrum" oder zu einem Wochenend-Seminar, um eine gewisse Hilfe zu bekommen, weil er alle möglichen aktuellen Probleme hat und voller Sorgen, ängstlich-, zwanghaft, besessen ist. Der Therapeut, der nicht auf systematische, langsame, methodische, geordnete Weise in der Vergangenheit forscht, sagt einfach: „Kreische und schreie; sprich über deine Probleme, und du wirst glücklicher-, lebendiger- und gelassener…" oder „Gib dich in Gottes Hände, weil er dich liebt." Dazu angehalten, seine Emotionen loszulassen, indem er beten-, bekennen-, meditieren-, visualisieren soll; seine Gefühle „ausdrücken" soll durch Kreischen oder Schreien, Wutanfälle, Bellen wie ein Hund; oder wodurch auch immer, wird der Hoffnungs-Suchende das gerne tun. Manchmal erkennt er in seinem Inneren, dass er „loslassen" muss, weiß aber nicht genau wie. Bei all dieser vor sich gehenden Katharsis* fühlt die Person natürlich zeitweise diese Art von Ekstase. Es ist dieselbe Wirkung, als hätte man der Person eine Art Halluzinogen gegeben. Es besteht die Erwartung, sich anders zu fühlen; eine magische Transformation zu erleben, ohne je mit dem Schmerz in Berührung zu kommen, der der einzige Weg ist, um sich wirklich- und auf Dauer anders zu fühlen. Das kommt daher, dass der „Therapeut" auch nicht weiß, wie man an den Schmerz rankommt. Zum Beispiel betreiben so viele Leute etwas, das ich als Pseudo- oder Möchtegern-Primärtherapie bezeichne. Sie bringen die Leute einfach dazu, auf Wände einzuschlagen, außerhalb eines Zusammenhangs zu schreien und zu weinen. Ihr Schreien und Weinen wird vielmehr von außen gelenkt, als dass es von der Einprägung der alten Traumen herrühren würde. Meine Erfahrung ist, dass alle schweren Hoffnungskonsumenten unter einer tiefen-, unbewussten Hoffnungslosigkeit leiden. Hier müssen wir ansetzen.

Nachdem er eine Zeit lang so viel Spannung entladen hat, glaubt der Patient, er sei nicht mehr neurotisch. Er ist der Neurose glückselig entkommen und ist wahrscheinlich ziemlich vage in seinem Sprachgebrauch, um seine sogenannte magische Transformation zu erklären. In gewisser Hinsicht ist er wieder das Kind von damals, was vielleicht ein schlechterer Zustand ist, als seine Neurose. Früher oder später kehren Depression, Kummer und Angst mit Wucht zurück, weil man mit geringem Erfolg versucht hat, den Körper zu täuschen.

Im Grunde genommen sind diese Hoffnungskonsumenten funktional lobotomisiert** worden. Das heißt, durch psychologische Methoden erfolgte eine Abtrennung hemmender und bewertender Frontallappen-Aktivität vom Rest des Gehirns, insbesondere vom emotionalen Gehirn. Es erfolgt ein Umschalten von der Kontrolle durch den Frontallappen zur Hinterhirn-Dominanz. Das Verhalten der Person wird jetzt auf einer geringeren-, als auf der voll erwachsenen Ebene integriert. Die Person ist wieder ein Kind, flieht vor seinen Erwachsenen-Problemen und zahlt den Preis mit seiner Unbewusstheit.

Die Frontallappen können auf vielerlei Art abgekoppelt werden; unter anderem durch Marihuana, LSD, Amphetamine, Alkohol und schützenden Glauben. Das Endergebnis ist die Verlagerung des Ortes, an der Gehirnkontrolle stattfindet, sodass echte integrative Zentren vom

* Katharsis: die Befreiung von psychischen Konflikten durch eine emotionale Handlung
** Lobotomie: neurochirurgische Operation, bei der die Nervenbahnen zwischen Thalamus und Stirnhirn, sowie Teile der grauen Substanz durchtrennt werden

Rest des Gehirns getrennt worden sind und zu allen möglichen Dogmen, Litaneien, Einstellungen und Philosophien umgeleitet werden können. Schüchternheit wird jetzt in Extrovertiertheit umgewandelt, Schmerz wird zu Euphorie, falscher Freude, Glückseligkeit, kosmischem Bewusstsein und zu allem übrigen. Die mögliche Wahrnehmung des eigenen elenden Zustands ist in seine gänzliche, oberflächenkosmetisch beschönigte Fehlwahrnehmung umgewandelt worden.

Von den Visionen des Ramtha, Lazaris, Benny Hinn oder Ihres Nullachtfünfzehn-Hoffnungshändlers, wie Bruder Elkinson transformiert- und transportiert, ist die Zielperson jetzt oberflächlich, erstaunlich-fröhlich, unbekümmert-banal, aufdringlich-extrovertiert, egozentrisch, töricht, trivial, mystisch, euphorisch, einschätzungsschwach, vage, glasig in den Augen – und vor allem langweilig. Er ist jetzt ein „magischer" Mensch, der womöglich von UFOs aufgegabelt wird, an spontane Verbrennung glauben kann; an Pyramiden, die sich aus dem Meer vor Florida erheben; an die Wiederkunft des Herrn; an Gottes Liebe oder an sonst was. Nichts ist, was es ist. Das trifft besonders zu, wenn ein Zufall passiert. Zwei Leute begegnen sich zum ersten Mal, die Wege zweier Bekannter kreuzen sich zufällig irgendwo; und es hat eine Extra-Bedeutung, die nicht zur Situation gehört. Das Individuum spielt die Bedeutung des Zufalls hoch und glaubt, wenn zwei Dinge zur selben Zeit eintreffen, dann sei eine magische Kraft von oben am Werke, die diese Dinge geschehen lässt.

Ich habe an anderer Stelle gesagt, dass wir in der Neurose unserem Kopf nicht mehr trauen, weil er darauf programmiert worden ist, die Stimme der Gefühle zu ignorieren, zu verleugnen und zurückzuweisen. Der Anhänger von Lazaris hat eine magische Transzendenz über die Gefühle und verdrängten Einprägungen hinaus in einen Zustand erreicht, der nicht von dieser Erde ist; als ob es wirklich Zustände gäbe, die das Gehirn- und seine physiologischen Einprägungen transzendieren könnten. Ich nehme Lazaris, aber ich könnte auch eine beliebige Anzahl anderer Booga-Booga-Methoden nehmen; die Dynamik ist identisch. Der Wachstumstherapeut und das Wochenendseminar waren in der Lage, einen Teil des Primal-Verhaltens sozial akzeptabel zu machen; das heißt, die wirkliche Schmerzeinprägung ist von all ihren physiologischen- und physischen Manifestationen abgetrennt worden, sodass die Person den ganzen Schmerz „ausagieren" kann, ohne ihn zu fühlen. Er kann die Schmerzenergie freisetzen, ohne je wirklich zu verstehen, dass er da Schmerz freisetzt. Das ist die Attraktion; Verführung und Schönheit der Katharsis. Das Einzige, was sie nicht kann, ist heilen.

Das alles ist genau das Gegenteil dessen, was ich als Primal bezeichnen würde, wo eine Wiederverkoppelung, mit Einsichten, via Frontallappen stattfindet (und nicht ohne ihn), der jetzt sehr gut mit tieferen Gehirnzentren verbunden ist – besonders mit den Emotionen, sodass echte höhere Bewusstseinsebenen stattfinden können. Während einer Primal-Sitzung kann es eine Abkoppelung geben, wobei Zugang besteht, zum emotionalen Kind-Gehirn. Aber am Ende der Sitzung findet diese Wiederverknüpfung statt, sodass die Person nicht dauerhaft von sich selbst gelöst bleibt.

Nick

Als ich drei Jahre nach Therapiebeginn meine Frau Nina traf, hatte ich gerade eine sieben Jahre währende Beziehung beendet. Mein Leben war leer. Mein Job war uninteressant. Ich hatte das Gefühl, keine echte Meinung- oder Ambition für irgendwas zu haben. Nina führte mich in neue Seins-Möglichkeiten ein und zeigte mir neue Betrachtungsweisen vieler Dinge. Sie stand auf alle möglichen metaphysischen Konzepte; drückte sich offen aus und fühlte sich gut als diejenige, die sie war. Ich war fasziniert von ihr. Für mich war sie „bewusst". Im Vergleich mit

ihr fühlte ich mich wie ein Kind. Auch die Therapiejahre schienen nichts zu bedeuten. Da ich das Gefühl hatte, nichts zu wissen, wurde ich gewissermaßen ihr Student.

Nina zeigte mir, dass es neben dem Weg zu deinen Gefühlen andere Wege gab, sich mit den Dingen zu befassen. Es hörte sich alles so gut an. Wir erkundeten Numerologie, Trance-Medien, Kristalle, Channeling und Bücher über Reinkarnation. Es war sehr beruhigend zu wissen, dass wir in Vorleben zusammen gewesen waren und dass wir dazu bestimmt waren, zusammen zu sein. Ich fühlte mich bei ihr geborgen.

Ich machte mit der Therapie weiter. Nina kam mit mir in die Gruppe. Ihre Reaktion war viel anders als meine. Sie schätzte Sachen wie Furcht, Bindung und Offenheit positiv ein; während ich mich anhänglich, ängstlich und nicht offen fühlte. Ich hatte das Gefühl, sie könnte mir helfen, diese Eigenschaften loszuwerden und mich anders zu fühlen.

Ich las viele Bücher, versuchte mich selbst davon zu überzeugen, dass ich frei und offen sei; besonders mit meinen Freunden. Es war jedoch schwer. Ich erkannte, dass ich verleugnete, wie ich mich innerlich fühlte; und fühlte mich schuldig, wegen der Verleugnung. Obwohl ich die Therapie fortsetzte, hielt ich fast alles vor dem Therapeuten- und vor mir selbst geheim. Ich traf auch meine Freunde nicht mehr, weil ich innerlich gespalten war und auch weil ich meiner Frau und mir selbst zusichern musste, dass unser Handeln richtig war. Ich glaubte, sie sei der einzige Mensch, der mir helfen- und die Dinge in Ordnung bringen könne.

Ich hatte meine „Mama“ gefunden. Sie war klug und hatte auf alles Antworten. Ich wollte die ganze Zeit bei ihr sein. Sie unterstützte- und ermutigte mich auf eine Art, wie ich es nie zuvor erlebt hatte. Ich gab vor, bei meinen Freunden zu sein, aber unterschwellig wollte ich bei ihr sein. Ich wehrte mich gegen viele ihrer Ideen, aber mit der Zeit fühlte ich mich stark, wenn ich bei ihr war, und allein ohne sie. Niemand konnte mich emotional berühren. Ich wurde ablehnend und fühlte mich bedroht, wenn ich weg von meiner Frau war.

Wir beschlossen, Los Angeles zu verlassen und nach England zu ziehen. Wir vergruben uns draußen auf dem Land. Dort ging es mir eine Zeit lang gut. Ich schützte nicht nur meine Beziehung, sondern hatte meine Frau für mich. Ich kam an den Punkt, wo ich das Haus nicht mehr verließ. Wir hatten ein Kind; und ich fing an, mich noch abhängiger von Nina zu fühlen.

Ich versuchte wirklich angestrengt, mich in etwas umzuformen, das meine Frau respektieren würde, weil ich erkannte, dass sie keine Achtung vor mir hatte. Ich maß meinen eigenen Gefühlen weiterhin keinerlei Wert zu und fühlte mich folglich immer im Unrecht. Ich setzte mich nie für mich selbst ein, wenn wir Streit hatten; tat nie etwas für mich selbst. Ich hatte Angst, sie zu verlieren und fühlte mich unwohl in der Gegenwart meiner Herkunftsfamilie. Sie mochten sie oft nicht; oder mochten die Art nicht, wie ich mit ihr zusammen war.

Bald fand ich heraus, dass ich mich nicht ewig verstecken konnte. Meine Frau ging zu einem Retreat, wo sie Ronald begegnete. Sie sagte mir, dass sie Achtung vor ihm habe. Ich blieb zu Hause und weinte und verlor das bisschen Selbstachtung, das mir geblieben war. Ich fühlte mich nutzlos im Bett mit ihr und flehte sie an, diesem Burschen nicht nach Holland zu folgen. Schließlich wohnte er bei uns in meinem Haus. Ich glaubte, eine Dreier-Beziehung als Zeichen von „Reife“ akzeptieren zu müssen.

Als ich Omega entdeckte, ein Zentrum für metaphysische Forschung und Behandlung, war mir als hätte ich ein Wunder entdeckt. Es schien mir von großer Bedeutung, dass ich selbst es gefunden hatte, ohne jemandem zu folgen. Ich war so aufgeregt; ich konnte es kaum erwarten, in ein Seminar zu kommen, das dort im Gange war. Meine Frau unterstützte mich bei meinem Vorstoß; und ich spürte, dass sie mich deswegen achtete. Vielleicht würde ich sie nicht verlieren. Ich war wie ein guter Student, der alles machen würde, was sie ihm beigebracht hatte. Gewissermaßen war es, als würde ich meiner Mama sagen: „Schau, wie gut ich bin. Kannst du mich jetzt liebhaben?“

Ich hatte ein Treffen mit einem Arzt von Omega arrangiert. Da das Zentrum in Toulon, Frankreich war, musste ich dorthin fliegen. Der Arzt empfing mich am Flughafen und nahm mich mit in sein Haus. Dort traf ich seine Familie und auch einen anderen homöopathischen Arzt. Beide stellten mir viele Fragen, einschließlich vieler persönlicher Art. Ich war ziemlich bereit, mein jüngstes Dilemma mit meiner Frau zu erklären; und ziemlich erleichtert, von ihnen die Unterstützung und das Verständnis zu bekommen, die ich brauchte. Bis zu jenem Zeitpunkt hatte nur ein einziger Freund über meine Lage Bescheid gewusst. Ich hatte nicht begriffen, welchen Schock mein System erlitten hatte. Die Ärzte schlugen eine Sitzung vor, in der meine Chakras (unsichtbare Energiefelder im ganzen Körper) ausgeglichen würden.

Sie wiesen mich an, ich solle mich hinlegen und mich entspannen. Mit einem Messing-Pendel beschrieb einer der Ärzte Kreise über Teilen meines Körpers und erklärte, dass wenigstens drei meiner Chakras nicht so waren, wie sie sein sollten. Er erklärte weiterhin, dass eines ohne Energie war und dass die anderen sich gegen den Uhrzeigersinn drehten, was auf fehlende Harmonie in mir hindeutete. Es sei im Lichte meines aktuellen emotionalen Zustands verständlich, sagte er. Ich glaubte jedes Wort, das bei Omega gesagt wurde. Sie machten mir Mut hinsichtlich meiner Fähigkeiten, via Channeling mit den „Brüdern" zu kommunizieren (die „auf der anderen Seite" waren). Ich hatte das Gefühl, auf der Liste der wenigen Auserwählten zu stehen.

Als Nina zu Besuch kam, drängte ich sie mitzumachen, aber sie war allein an Ronald interessiert. Sie sagte, sie wolle „mit ihrem Leben weitermachen", aber sie befürworte die Idee, dass ich ein spiritueller Führer werden solle, der „unberührbar" ist. Sie sei damit einverstanden, dass ich sie und meinen Sohn nicht sehe, falls ich das wünsche.

Ich war drauf und dran den Verstand zu verlieren, weil ich gedacht hatte, dass dieses Glaubens-System sie bestimmt anziehen würde und dass ich ihren Respekt verdienen würde und ihrer wieder sicher sein könnte. Aber sie machte sich nichts daraus, mitzumachen; und ich war mir selbst überlassen. Damals war ich sehr engagiert bei Omega, fühlte mich dem Zentrum verpflichtet und hatte Angst davor auszusteigen.

Jede Gruppensitzung zog mich tiefer in Omega hinein. Ich erinnere mich an eine Sitzung, an der ich in einem großen, schwach beleuchteten Raum teilnahm. Wieder sagte man mir, ich solle mich hinlegen und entspannen, und dass alles okay sein werde. Meines Wissens waren zwei Leute anwesend. Ich spürte, wie sie um mich herum und über mir arbeiteten. Manchmal stellten sie Körperkontakt her, indem sie mich sanft berührten. Dann wies man mich an, ich solle mich noch mehr entspannen und zulassen, dass mein Geist meinen Körper verlässt und in den „Alpha"-Bewusstseinszustand eintritt. Das wurde durch tiefes Atmen erreicht und dadurch, dass ich meinen Geist völlig leer machte. Ich sollte alle negativen Gedanken vertreiben und positive Atome und Zellen in mein ganzes Wesen einatmen. An diesem Punkt hörte ich Musik und fühlte Farben über mir, die sich mit der Musik veränderten. Ich musste zugeben, dass ich wirklich entspannt war; und ich hatte mehrere Bilder, wie ich durch die Luft schwebte; und ebenso undeutliche Flashbacks in meine Vergangenheit.

An einem bestimmten Punkt weinte ich; fühlte mich ganz entspannt und doch unter Druck, weil ich nicht wusste, was ich tun sollte oder was sie wollten. Es war dasselbe Gefühl, das ich immer als Kind hatte, wenn ich für meine Eltern oder Freunde etwas vorführen musste, jedoch nicht wirklich wusste, was sie von mir wollten. Das setzte sich ungefähr eine Stunde lang fort; und ich wurde angewiesen, in meinen Körper zurückzugehen und meine Augen zu öffnen, wenn es sich richtig anfühlte.

Als ich aufwachte, schwebte eine Frau namens Sarah über mir, lächelte mich an und begrüßte mich sanft bei Omega. Ich hatte das Gefühl, durch die Zeit gereist zu sein und von allen negativen Gedanken gereinigt worden zu sein. Sie sagte, sie habe darauf gewartet, dass ich

zum Zentrum komme; und sie bat mich, meine Erlebnisse mit ihr zu teilen. Da mein Französisch ziemlich begrenzt war, fungierte einer der Ärzte als Dolmetscher. Später sagte man mir, dass sie um mich herumtanzte, als ich draußen war, und dass sie das nie zuvor mit jemandem gemacht habe. Je mehr ich sagte, umso erfreuter war sie. Für sie aufzutreten war wirklich so, als würde man Liebe bekommen. Als ich ihr sagte, warum ich geweint hatte, lächelte sie ganz offen und gab mir das Gefühl, etwas ganz Besonderes zu sein.

Dann sagte sie, dass sie als das Bewusstsein Christi zum letzten Mal auf die Erde zurückgekommen sei, um einen Massenumzug auf einen anderen Planeten vorzubereiten. Sie fügte hinzu, dass es mir nicht erlaubt sei, ihr körperlich sehr nahezukommen, solange ich spirituell nicht entwickelt war, was erst geschehen würde, wenn ich die Lehren in mich aufgenommen hatte. Wenn ich jedoch versuchen würde, ihr zu nahezukommen, würde meine Aura verbrennen, und das hätte ernste Auswirkungen auf meine Evolution. Schließlich sagte sie, dass die Erde, wie wir sie kennen, in sieben Jahren nicht mehr existieren werde.

Ihre Mission sei, ein Zentrum einhundert Kilometer nördlich von Nizza zu eröffnen, an einem besonderen Ort, den die Brüder ausgewählt hatten. Sie sagte mir, dass diese Gruppe von Leuten auf der anderen Seite direkt mit ihr kommunizierte. Das Zentrum sei von einem Mann geplant worden, der in einem Vorleben die ägyptischen Pyramiden entworfen hatte. Sarah seien bereits Darlehen zugesichert worden, die sich auf eine Million französische Francs beliefen; und das Zentrum würde im Mai 1995 aufmachen. Es sollten sechs weitere Zentren rund um die Welt folgen. Das größte sollte in den USA liegen. Tausende Leute würden von den Zentren angezogen werden, wo sie durch eine Reinigungsphase mit (von Sarah komponierter) Musik gehen und dann in einen veränderten Bewusstseinszustand eintreten würden. In einem zentralen Raum würde Sarah auch psychische Operationen an schwer kranken Leuten durchführen.

Als sie vor mir stand, wie eine Vision mir von den Gesprächen erzählte, die sie mit den Brüdern gehabt hatte, mir sagte, sie hätte mich erwartet und sie alle würden sich freuen, fühlte ich mich als etwas ganz Besonderes; als sei ich tatsächlich auserwählt worden. Sarah informierte mich, dass ich die erste englischsprachige Person sei, die am Zentrum angekommen ist. Sie deutete an, dass ich Lehrer werden könne, an dem Zentrum, das in Amerika gebaut werde. Sarah erklärte, dass die wirkliche Ausbildung in zwei Tagen beginnen solle. Sie werde eine Einführung beinhalten, wie man völlig bewusstwird und frei von Ketten, die mich auf dem Planeten festhielten. Sie werde etwa fünf Tage dauern und circa vierhundert Dollar kosten. Nach der Anfangsausbildung hätte ich die Gelegenheit, ein kostenloses intensives sechstägiges Training mitzumachen, das über drei Wochenenden gehe und meine Einführung vervollständigen werde. Wie hätte ich der Chance widerstehen können, von meinem ganzen Schmerz und von allen Ketten befreit zu werden; oder der Möglichkeit, Lehrer an dem Zentrum zu sein, das gebaut würde? Ich fühlte mich noch mehr, als jemand besonderer; betrachtete es als einmalige Chance im Leben.

Zwei Tage später begann ich mit sechs anderen Leuten das Einführungsseminar. Es bestand aus täglich zwei Musik- und Licht-Sitzungen, Unterricht durch Sarahs Assistenten und einem kurzen Erscheinen von Sarah. Ich muss zugeben, dass diese Sitzungen entspannend waren, aber ich hatte das Gefühl, vielleicht einer Gehirnwäsche unterzogen zu werden. Ich war mir nicht sicher, ob ich etwas wirklich sah, oder ob ich mich selbst sehen ließ, was ich nach ihrem Wunsch sehen sollte. Nach jeder Sitzung mussten wir beschreiben, was wir erlebt hatten. Es fühlte sich fast wie ein Wettkampf an, die interessantesten Geschichten zu erzählen. Je mehr Visionen ich hatte, umso mehr Liebe floss, besonders von Sarah. Sie übersetzte die Visionen durch direkte Kommunikation mit den Brüdern.

Wie ich sagte, waren die Brüder eine unsichtbare Gruppe; vermutlich aus einem anderen Reich. Sie waren weise Leute, die viele Leben gelebt hatten und die sich auf höchster Bewusstseinsebene befanden; auf der Ebene von Jesus. Sie konnten nur Leute, wie Sarah kontaktieren, die auch auf einer hohen spirituellen Ebene waren.

Bei anderen Gelegenheiten wurde mir gesagt, dass ich in Vorleben ein Imperator und ein Hohepriester- mit großer Macht gewesen war. Sarah sagte mir, dass ich mich durch Schuldprobleme durcharbeite wegen des Machtmissbrauchs an mir. Die Erzählungen von wichtigen Positionen in der Vergangenheit halfen mir, die Gefühle zu vermeiden, die ich wirklich in mir spürte. Ich fühlte mich klein, schwach, verletzlich und bedürftig. Je höher die Position war, die ich innehatte, umso besser fühlte ich mich. Einem anderen Studenten wurde gesagt, dass er in einem Vorleben Sarahs Vater gewesen sei und dass ihre ganze Familie jetzt zurück- und zusammenkommen werde. Das machte mich sehr eifersüchtig. Ich erkannte, dass ich mich verzweifelt- als Teil von etwas fühlen wollte, zu dem ich gehörte und wo ich geliebt- und geschätzt wurde; was ich nie zuvor gefühlt hatte.

Wenn ein Teilnehmer keine Visionen sah, oder irgendwie Ungläubigkeit andeutete, wurde Sarah zornig, was mich ängstigte. Ich beschrieb meine Visionen sehr, sehr ausführlich, sodass sie auf mich nicht wütend sein würde. Ähnlich angestrengt, hatte ich mich bei meinen Eltern und bei Nina. Sarah assoziierte Unglauben oft mit Blockaden aufgrund von Erlebnissen in Vorleben. Sie bot Karma-Reinigung an, von ihr persönlich durchgeführt, um Blockaden zu entfernen und Freiheit zu fördern. „Das“, sagte sie, „ist ein Geschenk der Brüder und darf nicht missbraucht werden“. Ich sah Leute weinen, als sie erlebten, wie es war, eine Hexe zu sein, die am Kreuz verbrennt, für Sünden, die sie in ihrem Vorleben begangen hatten. Andere Leute zitterten vor Angst; und ich war sehr überzeugt. Es kam mir nie in den Sinn, dass nur ihre Glaubenssysteme diese Bilder erzeugten, um den Schmerz zu unterdrücken, dass man nicht geliebt worden war.

Wir haben viele verschiedene Übungen gemacht, die darauf abzielten, unsere Bewusstheit von unseren Wahrnehmungen und Empfindungen zu verbessern. Zum Beispiel mussten wir uns vorstellen, ein imaginäres Nahrungsmittel zu essen und zu spüren, wie es schmeckt, und wie es den Hals hinunterrutschte. Haben wir es überall in uns gespürt, wurden wir gefragt? Natürlich habe ich darauf geachtet, es überall zu fühlen. Ähnliche Tests wurden gemacht für Hören, Sehen und Berühren.

Dann gab man uns eine Vereinbarung zur Unterschrift, die von uns im Grunde verlangte, die Lehren des Omega-Zentrums nicht preiszugeben, wenn wir unsere Lehren draußen praktizierten. Es gab auch eine Klausel, mit Omega-Zentren auf dem Planeten nicht in Wettbewerb zu treten. Wir vereinbarten, positiv zu praktizieren durch unsere Gedanken, Reden und Handlungen. Wir gelobten, keine Drogen, Zigaretten oder Alkohol zu konsumieren. Als Gegenleistung würde Omega die finanziellen Vorteile für die Alltagsfunktionen bereitstellen.

Wir redeten ausführlich über die Tatsache, dass die Welt nach sieben Jahren enden würde und dass 1,5 Milliarden Leute (vielleicht einer von drei auf der Erde) zu einem Planeten reisen würden, der sie erwartete. Negative Leute würden auf die Erde zurückgeworfen werden. Alle Sekten wären augenblicklich frei. Atlanteaner (Leute, die vor vielen tausenden von Jahren in Atlantis verschwanden, und die beim Weltuntergang wiederauftauchen, um die positiven Leute zu retten) wären sich ab April dieser Fakten bewusst. Sarah beschrieb die Neue Welt als erdähnlich, mit Ausnahme des Materialismus. Es würde alles harmonisch sein.

Später in der Woche mussten wir fasten und einen Tag lang in völliger Stille über uns nachdenken. Wir wurden angewiesen, unser Leben zu prüfen und zu erklären, wie- und wann gegenwärtiges Verhalten angefangen hatte. Wenn wir eine Verbindung hergestellt hatten, mussten wir folgende Worte wiederholen: „Ich bin nicht mehr an materiellen Besitz gebunden. Ich durchschneide diese Fesseln. Ich bin jetzt frei.“ Wir wiederholten diesen Prozess mit jeder

Art neurotischen Verhaltens, die wir in uns fanden. Ich weinte und war verzweifelt, hasste mich selbst für meine dumme Bindung an Leute und Dinge. Als das Schweigen zu Ende war, hielt Sarah eine Musik/Licht-Sitzung ab, und die war sehr intensiv. Ich hatte Visionen, dass ich mit meinen Händen und Füßen an ein Kreuz gehängt wurde. Meine Hände pulsierten vor Schmerz; und es fühlte sich an, als würde ich gekreuzigt, und müsste sterben. Vielleicht war ich in einem Vorleben Jesus. Wenn ich zurückblicke, sehe ich, dass mir meine Gefühle, mich wichtig fühlen zu wollen, aus der Hand glitten. Ich fühlte mich so schlecht. Als Kind war ich arm dran. Meine Eltern sagten nie, dass ich nett bin oder dass sie mich lieben. Ich fühlte mich völlig hoffnungslos und leer.

Ich berichtete meiner Gruppe von meiner Vision und fing wegen ihrer Intensität zu weinen an. Sarah sagte mir, dass die Brüder erfreut seien, dass die Visionen den Tod meines alten Selbst repräsentierten, ein Durchtrennen aller Ketten. Ich fühlte mich sehr gut, als ich diese Unterstützung und Ermutigung hörte. An diesem Punkt bekamen wir Schutzgeräte. Das waren individuelle, unsichtbare Geräte, die von Sarah innerlich installiert wurden. Der Zweck war, dass wir, wann immer wir uns negativ fühlten oder mit negativen Leuten zusammen waren, mental um Schutz bitten konnten; und nichts könnte uns Schaden zufügen; denn, wenn wir uns auch negativ fühlen würden, verlören wir unseren Schutz und wären dem Untergang geweiht. Ich hatte Angst und versuchte, positiver zu sein.

Wir frühstückten üppig mit einem Mahl aus Früchten, Fisch und Gemüse. Wir sprachen Gebete und aßen mit unseren Fingern. Sarah versprach uns Geschenke von oben – von den Brüdern. Ich bekam einen Lichtstrahl in meinem Herz als Geschenk, den ich nutzen sollte, um Leuten zu helfen. Das war ein besonderes Geschenk, das nur ich bekam. Ich erhielt auch zwei Zahlen von den Brüdern, die auf einer Gleitskala anzeigten, dass ich die Fähigkeiten entwickelt hatte, im Zentrum zu heilen und zu arbeiten. Als das Seminar zu Ende ging, wurde ich für ein Gespräch ausgewählt, wegen eines Fortgeschrittenen-Seminars, das in zwei Tagen beginnen sollte.

Es kam in dieser Woche einige Male vor, dass ich überwältigt war; mich fühlte, als würde ich gleich verrückt werden. Sarah hatte eine hübsche Art, diese Stimmungen aufzugreifen. Sie sagte mir oft, wie erfreut die Brüder waren und dass meine Leistungen ihre Erwartungen überschritten. Was meine Ängste auch beruhigte, war die Tatsache, dass Sarah unerbittlich gegen alle Kulte war und wiederholt sagte, dass dies Leute seien, die nicht für sich selbst verantwortlich seien. Sie würden einfach wie Hunde folgen. Das gab mir das Gefühl, dass die Lehren am Omega-Zentrum sehr speziell sein müssten.

Während meines Interviews mit Sarah in Gegenwart von drei anderen Leuten erhielt ich meinen Fortschrittsbericht. Ein Mädchen, das links von Sarah saß, kanalisierte persönlich Botschaften an Sarah, indem sie den Kontakt mit den Brüdern verstärkte. Mir wurde gesagt, dass ich eine Top-Punktezahl erreicht hatte, dass meine Fähigkeit, mit den Brüdern direkt zu kommunizieren, präsenter würde und dass mein Einsatz sehr groß sei. Die Brüder teilten Sarah mit, dass ich ganz besonders sei, und dass es meine Mission sei, eines Tages das Zentrum in den USA zu leiten. Ich war stolz und aufgeregt. Später an jenem Tag wurden dann die Namen aller Leute, die für die Fortgeschrittenen-Ausbildung akzeptiert worden waren, auf eine Liste gesetzt, und zwar in Reihenfolge der auf allen Ebenen erzielten Leistungen. Ich war Dritter von achtundzwanzig und fühlte mich sehr erfolgreich.

Die Fortgeschrittenen-Ausbildung begann mit weiteren Musik-/Licht-Sitzungen und Erklärungen von noch raffinierteren Techniken, wie man in den Alpha-Zustand gehen konnte. Uns wurde auch erklärt, wie die Zentren im Inneren aussehen würden; wie sie belegt wären und was unsere individuellen Rollen wären. Man sagte uns, dass es schwieriger sei, uns mit anderen Leuten außerhalb unserer Gruppe zu vermischen, weil wir helle Lichtwesen seien, die durch Leute von außerhalb geschwärzt würden, weil die oft sehr düstere Geister seien. Man

riet uns auch, mit Familienmitgliedern nur sehr begrenzten Kontakt zu haben; und sagte uns, dass wir mit ihnen über nichts diskutieren könnten, was wir hier taten. Fernsehen sollte man völlig meiden. Ebenso lärmende Musik und Telefonate mit negativen Leuten. Alle Briefe von Familienmitgliedern, die sowieso negativ waren, würden verbrannt werden.

Ich fragte nach meiner Frau und meinem Kind. Sie wussten von meinen Umständen. Meine Frau sollte nachmittags eintreffen. Als sie ankam, ließ sie sich ihre Chakras ausbalancieren und nahm an einer Musik/Licht-Sitzung teil. Sarah sprach dann mit ihr und teilte ihr mit, dass sie total aus dem Gleichgewicht war, mit vier Chakren, die sich gegen den Uhrzeigersinn drehten. Man sagte ihr, dass sie sehr negativ sei; und dass der Junge, da er sehr viel bei ihr sei, ebenso kontaminiert sei. Er hatte eine Sitzung mit ihnen. Sie sagten ihm, dass er sehr schwere Geister um sich habe, die sie dann wegbrannten. Sarah informierte mich, dass ich mich von meiner Frau und meinem Sohn loslösen müsse, und sie nicht wiedersehen dürfe – es sei denn, meine Frau beginne mit der Ausbildung. An diesem Punkt war ich zum Glauben bereit. Ich redete mit meiner Frau, die sich weigerte, die Ausbildung anzufangen. Ich bemerkte auch, dass Sarah und die anderen sehr nervös waren, wann immer ich mit Nina zusammen war. Ich spürte eine Menge gegen uns beide gerichtete Negativität. Sie weigerte sich wieder, teilzunehmen und verließ Frankreich mit meinem Sohn.

In dieser Phase hätte ich alles getan, um mehr Unterstützung zu bekommen und um mich als besonderer Mensch zu fühlen; und so fuhr ich mit dem Training fort. Ich war so aufgeregt über meine Rolle als Zentrumsführer, dass ich anfing, mich gut zu fühlen, wegen der ganzen Kommunikation, an der ich teilhaben würde. Dann trat Sarah herein und informierte mich, dass ich auf so hohem Niveau lehren werde, dass ich nur Fernunterricht für viele tausende Leute geben könne. Ich begann, mich mutlos- und gefangen- und hilflos zu fühlen. Aber ich hatte Angst, es auszusprechen, vor allem, weil ich einen Dolmetscher brauchte. Im Intensivprogramm wurden die Visionen der Leute länger, bizarrer und extravaganter. Ich hatte immer das Gefühl, dass sie mich ansahen, um eine tiefe Vision zu erleben. Der Druck stieg. Bestimmten Paaren wurde gesagt, dass sie Seelenverwandte seien. Einigen von uns sagte man, dass wir alle unsere Schwester-Seelen auf dem uns erwartenden Planeten treffen würden, wenn in sieben Jahren der 'Tag des Jüngsten Gerichts gekommen sein würde.

Während des zweiten Wochenend-Intensivs sagte man meinem Freund und Arzt Daniel, dass seine Frau böse sei und dass ihr keine wichtige Rolle im Zentrum erlaubt sei. Er wurde informiert, dass man sie nur auf die Reise mitnehme, um die Familie zusammenzuhalten, aber er müsse vorsichtig sein, weil sie ihn runterziehen werde. Das sei nur eine äußere Manifestation der negativen Kräfte, die stärker würden, wenn sich die letzten Jahre nähern. Man könne ihr nur erlauben, in den Küchen des Zentrums auszuhelfen.

Als wir uns zu dem Intensivtraining verpflichtet hatten, hatte Sarah gesagt, dass wir zum Ende hin alle die Wahl hätten, ob wir weitermachen wollen oder nicht. Sie sagte voraus, dass fünfzig Prozent von uns aussteigen würden. Eine Frau namens Francoise entschloss sich tatsächlich an den Sitzungen nicht mehr teilzunehmen, weil sie für sie zu intensiv waren. Als das geschah, sagte uns Sarah, dass die Brüder sehr unglücklich über Francoises Ehemann seien und dass sie versprachen, ihr Bestrafung zukommen zu lassen, um sie aufzuwecken. Es war eine schwierige Situation; aber ich konnte kein Französisch und mein Übersetzer beschloss, mir nicht alles zu sagen, was gesprochen wurde.

Man lehrte uns auch Akupunktur und wie man Chakra-Ausbalancierung durchführt. Daniel informierte mich, dass die Lehre über bestimmte Meridiane nicht korrekt sei. Wir waren beide sehr suspekt, vor allem, weil die Lehre von so hoher Ebene kam. Dann bekam France, Daniels Frau, Alpträume, in denen sie von Sarah getötet wurde. Eines Abends wachte sie auf, konnte nicht atmen und starb beinahe.

Als ich mich zuvor für die Fortgeschrittenen-Ausbildung verpflichtet hatte, hatte ich Sarah mitgeteilt, dass es mir unmöglich sei, am Abschluss-Wochenende teilzunehmen, weil ich in London ein Seminar abhalten werde. Sie hatte mir ihr Okay gegeben und sagte, sie gewähre mir Privatzeit. Nach dem zweiten Seminar habe ich das wieder erwähnt, aber Sarah erinnerte sich nicht an unsere Abmachung. Sie sagte mir, es sei mir unmöglich, das Training zu versäumen. Die Brüder würden darauf bestehen, dass ich anwesend sei.

Da platzte mir der Kragen. Ich beschloss, mich zu verabschieden. In meiner letzten Musik/Licht-Sitzung schuf ich eine Vision, in der ich im Zimmer umherging, allen die Hände schüttelte und goodbye sagte. Ich erzeugte dann ein Fenster aus dem Raum, stieg hinaus, lief in die Ferne und winkte zum Abschied. Ich dankte Sarah, dass sie mir dabei half zu entkommen, und mir bewusst machte, dass ich keine Organisation brauche. Das war die ultimative Lehre. An diesem Punkt hatte ich Angst. Ich fühlte mich besser, wenn Daniel bei mir war. Wir unterstützten einander und ich respektierte ihn. Ich hatte sechs Tage bei seiner Familie gewohnt, und wir hatten vieles geteilt. Ob ich die Kraft gehabt hätte, ganz allein auf mich gestellt zu gehen, weiß ich nicht. ich habe eine Angewohnheit Leuten zu folgen und auf jemanden zu warten, der mich rettet. Ich tat mich schwer, den Unterschied zwischen richtig oder falsch herauszufinden, oder wie ich mir selbst vertrauen könnte. Ich benutzte Daniel als Spiegel, in dem ich sah, wie ich mich tief drinnen fühlte. Omega zu verlassen, war schwierig. Ich weinte viel über meine Verwirrung und Einsamkeit und trat schließlich aus der Organisation aus, um mir über meine Gefühle klar zu werden. Ich hatte Angst, aber ich musste gehen.

Daniel und seine Frau packten ihre Siebensachen und verließen Omega und Toulon, um nie wieder zurückzukehren. Ich versuchte, das Zentrum vom Flughafen anzurufen, um ihnen zu sagen, dass ich nicht zurückkommen werde und dass sie ein Schwindel seien, aber die Leitung war über eine Stunde besetzt.

Was mich zur Besinnung brachte, war die Tatsache, dass niemand, der Liebe lehrt, Strafen austeilt. Zweitens bedeutete Kommunikation für mich die Freiheit zu haben, mit allen zu reden. Auch war ich endlich bereit, mich ohne Angst für mich selbst einzusetzen. Ich weiß jetzt, dass Sarah definitiv ein Symbol für meinen Vater war. Vor ihm hatte ich Angst; und ich konnte nicht für mich selbst eintreten. Rückblickend scheint es mir sehr überraschend, dass niemand in der Gruppe Sarah je widersprach. Die Gruppe bestand aus einem Querschnitt von Leuten; aber ein Faden, der ganz durch sie verlief, war das verzweifelte Bedürfnis, von Erwachsenen geliebt zu werden, die solche kindliche Projektionen hatten. Es war tief verstörend, zu erkennen, dass alle diese Individuen alles aufgegeben hatten, für das Versprechen, als Teil einer Gemeinschaft versorgt- und geliebt zu werden. Einige Gruppenmitglieder gaben hohe Geldsummen aus, für tägliche Sitzungen. Ich hatte einige teure Flüge nach Frankreich unternommen. Ein Paar verkaufte seine ganze Ziegenfarm in den Bergen, um in der Nähe des Zentrums sein zu können.

Die Erfahrung lehrte mich, dass es keinen leichten Weg gibt, meinen Gefühlen zu entkommen. Sie zeigte auch die Anstrengungen auf, die ich unternommen hatte, um nicht zu fühlen. Der einzige Weg zur Freiheit ist fühlen. Sofortige Freiheit gibt es nicht. Das Glaubens-System bei Omega half mir, meine Gefühle vergraben zu halten und meine Traumen neu zu erschaffen. Ich versuchte, in der Gegenwart geschehen zu lassen, was ich in der Vergangenheit brauchte – mein Bedürfnis nach Liebe, Aufmerksamkeit und Unterstützung; und ein Bedürfnis, mich als besonderer Mensch zu fühlen. Was Sarah betrifft, so war sie wirklich eine ziemlich nette Frau, die dadurch fehlgeleitet wurde, dass sie ihre eigene Macht und ihr Bedürfnis nach Besonderheit falsch verstand. Es ist ein Jammer, dass niemand sie wissen ließ, dass das, was sie wirklich brauchte, jemand war, der sie liebte. Jemand hätte ihr mitteilen sollen, dass ihre Absichten gut waren, aber dass sie aufgrund ihres eigenen Schmerzes fehlgeleitet wurde.

Ich glaube, das einzige, das mich aus dieser Gruppe rettete, war, das Maß an Therapie, das ich erfahren hatte (drei Jahre), und die Tatsache, dass ich tief drinnen noch genug von mir selbst hatte, um zu wissen, was sich für mich richtig- oder falsch anfühlte.

Wonach suchen Leute wie Nick (und Sarah) wirklich? Nach jemandem, dem man trauen kann, bei dem man sich sicher fühlt, vor dem man keine Angst haben braucht; jemand, der sie beschützt, sich um sie kümmert, ihnen zuhört, sie versteht, ihr Zukunft gewährleistet – alle Elemente eines Gurus, Kultführers oder Schwindlers. Sie glauben, diese Vaterfigur, Mutterfigur, dieser spirituelle Führer werde ihre Lebensqualität verbessern. Solange innere Blockaden existieren, ist dies unmöglich. Nick, Robin – die wiedergeborenen Christen und all die Hoffnungskonsumenten leiten einfach die Energie ihres inneren Tumults in andere Straßen um.

Der Schlüssel zu Hypnose, Schnellheilungen, Wochenend-Seminaren und Gehirnwäsche ist die Art, wie sie einen Erwachsenen unkritisch machen. Wie schafft man das? Man verkauft Hoffnung, indem man an ein Kind-Bedürfnis appelliert; man versucht, das infantile (kindliche) Gehirn zu benutzen. Wenn man sich in dieses Kindheitsbedürfnis einklinkt, hat man es tatsächlich mit dem Gehirn eines Kindes zu tun. Wenn das Bedürfnis groß genug ist, fliegt die gesunde Skepsis zum Fenster hinaus, zumal niemand von uns über die eigenen Bedürfnisse hinausschauen kann. Wir haben jetzt ein offenes, naives, verletzliches, nicht-selektives, nicht unterscheidendes Kind, das für wirklich jeden Input bereit ist und sowohl an den Weihnachtsmann glaubt, als auch an jedes andere Fantasiegebilde, das Irgendeiner ausheckt. Wenn Papa es sagt, muss es wahr sein.

In der Hypnose benutzt man eine schwingende Taschenuhr oder einen anderen langsamen, monotonen Input (wie die Wiederholung von Schlüsselphrasen in einem Akzent, dem schwer zu folgen ist, oder „Klang/Licht-Sitzungen"), um still und leise die Kritikfähigkeit der Versuchsperson wegzuspülen. Dann wird einer hellwachen Person suggeriert, sie sei schläfrig und entspannt; und natürlich wird sie schläfrig, entspannt; beginnt zu gähnen; hat ziemlich bald ihre Augen geschlossen, und ist effektiv in einem Dämmerschlaf, in dem der Kortex wirkungslos ist. Die Person ist nicht mehr wachsam; und das alles durch Suggestion. Der charismatische Führer kann dieselbe Wirkung erzeugen.

Sobald man sich unerfüllte Bedürfnisse zunutze macht und Wachsamkeit überwindet, kann man alles - einschließlich völliger Schmerzunempfindlichkeit - zustande bringen, man kann die Person glauben lassen, sie sei besser dran, wenn sie getrennt sei von Frau und Kind. Dieser Mensch fühlt jetzt keinen Schmerz. Was man gemacht hat, ist, den Kortex oder den scharfsinnigen Aspekt des Gehirns von subkortikalen Schmerzverarbeitungszentren abzutrennen. Obwohl der Schmerz fortbesteht und der Körper Schmerz registriert, ist die Psyche völlig abgetrennt und schmerzunbewusst – was natürlich der zentrale Faktor bei Neurose ist. Die Gehirnphysiologie und Gehirnchemie sind geändert worden, sodass der Mensch einer Lüge glaubt. Man kann nicht ein normal funktionierendes Gehirn nehmen, das geliebt worden ist, und jemanden bekommen, der bedingungslos an „die Brüder" glaubt und an den ganzen Rest; und man kann das Gehirn lieben, sodass es angemessen wächst. Je mehr Liebe es am Lebensanfang gibt, umso mehr Synapsen sind im Gehirn und umso effektiver ist es. Je mehr Liebe es gibt, umso größer sind die Oxytocin- und Serotonin-Mengen, die für das Wohlbefinden des Erwachsenen sorgen.

Wiedergeborene Christen, Lazaris-Enthusiasten, erwachsene Männer, die versuchen, sich wieder mit dem wilden Mann in sich drinnen zu verbinden; andere, die ihr Leben entwurzeln, um in der Nähe eines Mediums zu sein, das Kontakt aufnimmt zu weisen Gestalten aus anderen Zeiten und von anderen Orten; Psychotherapie-Süchtige – wir zahlen für Hoffnung jeden Preis. Ein erwachsener Mann, der als Kind von seinen Eltern nie Unterstützung- oder Aufmunterung bekam, überzeugt sich zuerst selbst, dass es von „Reife" zeuge, seine Frau mit

einem anderen Mann zu teilen; und tauscht später seine Frau und sein Kind gegen die Hoffnung ein, die ihm ein destruktiver Kult liefert. Glaube spaltet sich von Wissen ab; Gedanken verändern die sensorische Schwelle des Individuums. Der weite- und unersättliche Marktplatz der Hoffnung und einige bizarre Formen, die er annimmt, reflektieren, dass so viele von uns als Kinder nicht geherzt- und getröstet wurden, dass uns Wärme, Zuneigung, Zärtlichkeit, Akzeptanz, Liebe versagt wurden. Eine emotional leidende Welt beschwört eine Armee von Hoffnungshändlern herauf; und schlimmer noch, die Traumen, die in uns eingelagert sind, können aus der Zeit vor der Geburt kommen. Ich erwähnte früher eine Patientin, deren Mutter im achten Monat einen schrecklichen Autounfall hatte. Die ständige Angst der Mutter - ihr posttraumatisches Stress-Syndrom - musste die Entwicklung des Babys beeinflussen.

Schützende Glaubensvorstellungen sprechen nie von unserem Schmerz, solang und kompliziert sie auch sein mögen. Er ist ein Tabu. Er setzt die Grenzen, über die hinaus sich Gedanken nie verirren dürfen, sodass wir von einer Kraft gefesselt werden, die wir nie sehen, nie fühlen, nie verstehen. Unwissend, getrieben, Hoffnung suchend, konstruieren wir unsere eigenen psychischen Gefängnisse und bleiben bereitwillig drin. Unsichtbare Gedankengrenzen schließen den Gläubigen ein; zwingen ihn, sich ständig an dem festzuklammern, was der Glaube verlangt, ohne auch nur ein einziges Mal die geheime archaische Quelle für diese ganze geistig-psychische Aktivität preiszugeben.

Aber auch wenn die Psyche die erschütternden Ereignisse aus der frühen Kindheit vergisst, so vergisst der Körper sie nie. Diese unbewusste Verzweiflung, die wahrscheinlich Schicht auf Schicht von neu konstruierten Hoffnungen überdeckt wird, bleibt in jeder Sekunde unseres Lebens in voller Stärke gegenwärtig. „Ich fühle mich großartig.“, sagt der Gläubige, während seine biologischen Indikatoren sagen, dass er sich schrecklich fühlt. Eingeprägter Schmerz tritt durch jedes schützende Glaubenssystem in Erscheinung, das wir errichtet haben, um ihn ruhig zu halten.

Der Schmerz ist wie ein Schatten, der unseren Schritten an den Fersen klebt, obwohl wir nie sehen, dass er unser Schatten ist; ein Abbild dessen, was- und wer wir sind. Er redet mit uns vielleicht in verschiedenen Worten und Gedanken; aber der Beschattungsprozess dauert an, sagt uns in dem ihm eigenen gedämpften Ton: „Ich bin die Stimme deines Schmerzes. Ich höre erst dann auf, wenn dein Schmerz aufhört. Ich lasse dich nicht in Frieden, bis du mich anerkennst und mir die Aufmerksamkeit gibst, die ich verdiene.“

Kapitel 17

Führer und Gefolgschaft

Roboter für Gott

Vor einigen Jahren druckte die „Los Angeles Times“ einen Artikel über die Irrungen und Wirrungen des Massenpredigers Tony Alamo, Anführer einer „christlich-religiösen Glaubensgemeinde.“ Alamo, vormals bekannt als Bernie Lazar Hoffman, sah sich einer Anklage wegen Steuerhinterziehung (in Höhe von 10,2 Millionen US-Dollar) und Anschuldigungen wegen Kindesmissbrauchs gegenüber. Ein US-Steuergericht hatte entschieden, dass Alamo und seine inzwischen verstorbene Ehefrau, Susan Alamo (vormals Edith Opal Horn) ihre Anhänger um Millionen von Dollar geprellt hatten, um sich zu bereichern. 1991 hatte die US-Bundespolizei einen Großteil der Vermögenswerte der Tony und Susan Alamo Stiftung beschlagnahmt, einschließlich Tankstellen, Lebensmittel-Läden, Restaurants und einer Reihe weiterer Geschäfte; teure Autos, Pelze, Schmuck, Antiquitäten und Bargeld. Ein Teil des Eigentums war ehemaligen Mitgliedern der „Alamo-Kirche“ zuerkannt worden.

Der Artikel erläuterte die inneren Mechanismen des von Susan und Tony Alamo geführten Kults. Er beschrieb im Detail die Charaktereigenschaften der Kultführer und Kultanhänger und die Dynamik ihrer Interaktion. Hier haben wir einen charismatischen Führer, der behauptete, Gott gefunden zu haben; und der dann Leute, die nach einem Sinn im Leben suchten, zu tief religiösen Erfahrungen inspirierte.

Vor seiner sogenannten spirituellen Wiedergeburt hatte der zukünftige Kultführer im Gefängnis gesessen wegen eines Waffendelikts. Er hatte auch eine andere Identität („Marcus Abad“) gehabt, zwischen der des Bernie und Tony. Es lief nicht allzu gut für ihn, bis ihn eines Tages in den 1960er-Jahren, als er angeblich als Veranstalter und Sänger arbeitete (den Namen „Tony Alamo“ hatte er gewählt, weil er glaubte, als italienischer Schlagersänger groß herauszukommen) „Gott ergriff, emotional bewegte und ihn dann anwies, sein Hollywood-Leben aufzugeben (…) ihm sagte, es sei seine Mission, so viele Seelen wie möglich zu retten in diesen letzten Tagen der Erde.“ Im Jahr 1966 ging Alamo dann ein „göttlich inspiriertes Bündnis“ mit Edith/Susan ein: „Ich hatte eine Vision, wie wir uns küssten, es sah aus wie ein schimmerndes schmiede-eisernes Schwarz-und-Weiß-Profil. Ich sagte zu Gott, „sie ist klüger als ich.“ Er sagte: „Das ist gut für dein Ego.“

In den Folgejahren waren Bernie/Marcus/Tony und Edith/Susan sagenhaft erfolgreich darin, Gott hunderten von Leuten zu „verkaufen“. Die meisten Langzeit-Mitglieder traten als junge Erwachsene in den späten 1960er und 1970er-Jahren bei, als Alamos Mannschaften durch die Straßen Hollywoods streiften und Hippies und anderen Aussteigern kostenlose Mahlzeiten und ewiges Seelenheil anboten.

Laut einer anderen Quelle konzentrierten sich die Alamo-Anwerber auf Drogenabhängige in den Straßen und fragten sie: „Warum zerstörst du deinen Geist, deine Seele, deinen Körper?“ Diese Herumtreiber, die in arger Not- und deshalb anfällig waren, ließen sich von Alamos Glaubensinhalten und dem Seelenheil-Angebot leicht verführen. Ein Ex-Mitglied sagte über die Gefühle, die Alamos Predigten in ihm anregte: „Es war, als würde jemand Wasser

durch mich hindurch gießen, wie durch ein Sieb. Ich nahm keine Drogen oder irgendwas. Ich verspürte nur dieses reine Gefühl.“ Der zitierte Mann hatte sich im Jahr 1969 mit neunzehn den Alamos angeschlossen und blieb elf Jahre bei der Gruppe.

Auf der öffentlichen, sichtbaren Seite des Kults liefen Gruppenmitglieder herum und klemmten Flugblätter an Windschutzscheiben, in denen der „Weltpfarrer“ gegen christliche Kirchen wetterte, die römisch-katholische Kirche für die Weltprobleme verantwortlich machte und sagte, dass der Papst die US-Regierung kontrolliere. Kein sonderlich originelles Glaubenssystem, aber eines, das es schaffte, zahlreiche verlorene Seelen in die Organisation hineinzuziehen.

In der privaten Welt der Susan und Tony Alamo Stiftung arbeiteten „Freiwillige“ jahrelang wie Sklaven, indem sie in einem kommunalen Umfeld ein Leben des „strengen Fundamentalismus“ führten und manchmal verdorbene Lebensmittel essen mussten, die aus Supermarkt-Müllcontainern geklaut worden waren. “Wir lebten diese Sache“, sagte ein ehemaliges Mitglied, „weil wir glaubten, was wir taten, sei ein Aufruf Gottes.“ Unterdessen bereicherten sich ihre Führer, um ihrem extravaganten Materialismus zu frönen; ließen sich Reformkost einfliegen, für ihren eigenen Genuss; unternahmen Großeinkäufe, kauften Limousinen und wertvolle Juwelen und erwarben ein Geschäftsimperium, das sich von Kalifornien bis Tennessee erstreckte. Alamo nutzte genau wie David Koresh das Geld, das ihm sein Charisma einbrachte, um seinen Traum auszuagieren, ein Rockstar zu werden, heuerte Spitzenmusiker an, machte Aufnahmen und vertrieb sie unter einem Alamo-Markenzeichen.

Judy Shapiro war eine Ausreißerin aus einem wohlhabenden L.A.-Elternhaus, als sie Alamos Zauber verfiel. Sie nahm das Seelenheil-Angebot der Gruppe an und wurde mit ihren eigenen Worten ein „Roboter für Gott“. Ihr und den anderen wurde beigebracht, dass ihre Familien der Satan waren; sie mied ihre Familie, nannte sie Teufel. (Ein wesentlicher Bestandteil aller Kulte ist, alle sozialen Kontakte von den Anhängern fernzuhalten, sodass sie völlig vom Führer abhängig werden.) Zusätzlich zu allen anderen Regeln waren keine Haustiere erlaubt, kein Lachen, kein Urlaub (zuerst auf dem Gruppengelände im San Fernando Valley und später dann, als sie nach Arkansas umzogen). Die Gehirnwäsche-Methoden beinhalteten Schlafentzug und Alamos ständiges Wettern gegen Feinde von außen. Wenn du gedroht hast, die Gruppe verlassen zu wollen, hat man dich gewarnt, deine Eltern würden dich zu Entprogammierern bringen, die dich vergewaltigen würden (wenn du eine Frau warst) oder dich in einen Homosexuellen umwandeln würden (wenn du ein Mann warst). Judy Shapiro und die anderen „Freiwilligen“ wurden gezwungen, „Bitt-Memos“ zu schreiben, wenn sie etwas wollten oder brauchten, wie zum Beispiel Unterwäsche oder einen Arztbesuch. Susan - und später Tony - konnten jedes Ersuchen ablehnen, und sie taten es oft. Einmal verhängte Tony Alamo eine Geldbuße von 1 Million US-Dollar gegen einen Anhänger, der innerhalb des isolierten Geländes über den Rasen gelaufen war. In den Mitte 1970ern war die Tochter von Susan Alamo unter der Begründung aus dem Kult geflohen, dass ihre Mutter und ihr Stiefvater ihre Gemeinde schröpften. Susan Alamo starb 1982 an Krebs. Tony ließ sie einbalsamieren und in einem Gebetsraum auf der Farm des Kults in Arkansas aufbewahren. Tag und Nacht und in Zwei-Stunden-Schichten nach Tony Anweisungen knieten die Anhänger vor ihrem Sarg nieder, um für ihre Rückkehr zu beten und um auf ihre „Auferstehung“ zu warten. Jahrelang ging das so weiter.

Irgendwann rekrutierte der Kult tatkräftig ledige Mütter und ungewollte Kinder. Die Alamos versprachen, für die Geburt und Erziehung der Kinder aufzukommen und sie als „Freiwillige“ zu „erziehen“, die „Gottes Werk“ verrichten. Sam Enriquez, Reporter der der „Los Angeles Times“, beschreibt die an Mao Tsetungs skrupellose Rotgardisten erinnernden Methoden, die angewendet wurden, um die Gefolgschaft zu manipulieren und innere Disziplin

aufrechtzuerhalten: Die Alamos, geborene Juden, drohten mit der Hölle, um bei ihrer Christengemeinde die Zügel straff zu halten, behielten die Macht über alle großen- und kleinen Dinge von der Genehmigung von Kleidung über die Job-Wahl, bis hin zur Wahl des Ehepartners. Die Anhänger glaubten, dass das Paar seine Anweisungen von Gott bekomme. Jeder Ungehorsam barg das Risiko ewigen Leidens. Den Kirchenmitgliedern sagte man, dass Alamokritische Gedanken vom Teufel gepflanzt worden seien. Anhänger, die von der Ähnlichkeit der Kommune mit einer großen Familie angezogen wurden, fanden heraus, dass sie wenig- oder gar keine Zeit hatten, die sie mit ihren eigenen Kindern verbringen konnten, weil viele Stunden für Arbeit und Gemeinschaftsdienste erforderlich waren, wie zum Beispiel nachts wache zu stehen.

Mitglieder wurden aufgefordert, Verfehlungen anderer gegenseitig bei Alamo anzuzeigen, sodass Kinder die Eltern verpetzten und Nachbarn die Nachbarn verrieten. Sich bei der Arbeit zu beklagen oder nachzulassen war Grund für Bestrafung, in der Regel eine Rüge von Alamo vor versammelter Gemeinde - eine als Maßregelung bekannte Praxis - und dann eine Arbeitszuweisung wie Kartoffel zu schälen oder die Toiletten zu schrubben. So stark war der persönliche Griff der Alamos, dass viele sagen, sie hätten befürchtet, der Allmächtige werde sie in den ersten Stunden oder Tagen nach dem Verlassen der Gruppe totschlagen.

Viele verließen die Gruppe oft heimlich und mit der Hilfe von Verwandten. Die Alamos gaben der Gefolgschaft immer die gleiche Erklärung, dass die Aufgeber teuflisch seien und den Weg des Teufels gegangen wären. Rückblickend auf ihre elf Jahre mit den Alamos und ihren Schülern sagte Judy Shapiro: „Ich weiß jetzt, dass ich in den Kult ging, weil ich eine Familie suchte. Ich fühle mich wirklich betrogen. Ich wollte für die Sache dieser Gruppe sterben. Sie lehrten uns, zum Sterben bereit zu sein. Ich habe elf Jahre eingesetzt. Jetzt habe ich keinen Mann und keine Kinder. Ich habe mich gegen meine Mutter gewendet und schreckliches über sie gesagt. Ich habe Tony und Susan an erste Stelle gesetzt, und sie haben mich betrogen."

Vieles hier ist typisch für das Führer-Gefolgschaft-Arrangement, wie wir in diesem ganzen Kapitel sehen werden: die eigenen Identitätswechsel der Führer, hochtrabende Titel (ohne Weihe), Manipulation der Angst der Anhänger vor dem Tod und ihrer Bedürfnisse nach Hoffnung und Liebe, das apokalyptische Glaubens-System, die straff kontrollierte Innenwelt des Kults, die fehlende Privatsphäre; die Infantilisierung der Anhänger, denen eingelöffelt wurde, was sie denken, glauben und sagen sollten; inneres Misstrauen und äußere Feinde; der gruppenbestätigte Wahnsinn und der irrige Glaube der Gefolgschaft, dass sich der Führer wirklich um sie sorge. Ein entscheidender Unterschied zwischen Tony Alamo und David Koresh ist, dass es die meisten des erstgenannten Führers schafften, sich von ihm freizumachen und ein gewisses Eigenleben zu behalten. Signifikant ist auch die Tatsache, dass Alamos Attraktivität, zumindest unter einer Handvoll Getreuer, fortbesteht, denen er sagte, dass der Krieg am Persischen Golf von der US-Regierung in Szene gesetzt wurde, um die Weltaufmerksamkeit von der Beschlagnahme der Besitztümer der Alamo-Kirche abzulenken. Sie bleiben auf seiner Seite, ungeachtet der Erniedrigungen und Entbehrungen, die das Leben mit ihm offensichtlich mit sich bringt, und trotz der Klagen und Entscheidungen gegen ihn.

Bei einem Gerichtstermin in Los Angeles wurde Alamo von einem halben Dutzend Anhängern begleitet, Männer in Anzügen, von denen einer oder zwei Bibeln trugen. Sie bildeten einen Schutzkreis um ihren Führer; öffneten Türen, kicherten alle, als Alamo mit einem Reporter scherzte. Alamo behauptet weiterhin seine Unschuld. Satan verschwöre sich in der Verkleidung von US-Regierungsbeamten gegen ihn, um ihn daran zu hindern, das Evangelium zu verbreiten. Wenn die Regierung ihn nicht verurteilen- und inhaftieren könne, so fügt er hinzu, werde sie wahrscheinlich versuchen, ihn zu ermorden. Aber er macht sich keine Sorgen. Er möchte in den Himmel kommen, sagt er, da er ihn schon gesehen habe und es ihm

gefallen habe, was er sah – oder so ähnlich sagt er zu dem Reporter unter den Augen seiner eingefleischten Gefolgschaft. „Ich habe den Himmel gesehen, und ich habe mich dort gesehen. Mein Haar war silber-metallisch, in Zapfenlocken; mein Gesicht war golden und meine Augen waren perfekt. Jede Bewegung war perfekt, jedes Merkmal, jede Geste war perfekt. Du konntest es einfach stundenlang betrachten."

In jüngerer Zeit, am 24. Juli 2009, wurde Alamo vom Federal District Court in Arkansas in zehn Anklagepunkten schuldig gesprochen – unter anderem interstaatliche Verschickung Minderjähriger zu illegalen sexuellen Zwecken, Vergewaltigung, sexueller Übergriff und Beihilfe zur Jugendkriminalität; und nachfolgend zur Höchststrafe von 175 Jahren Gefängnis verurteilt. Alamos ehemalige Anhänger sagten aus, dass der 74-jährige Alamo Polygamie* praktiziert hatte und ein neunjähriges Mädchen als seine Frau genommen hatte. Er wurde auch für schuldig erklärt, minderjährige Mädchen für Sex über Staatsgrenzen gebracht zu haben. Er bezeichnete sich selbst als „einfach einen weiteren Propheten, die für das Evangelium ins Gefängnis gingen." Im Januar 2010 wurde jeder der fünf Frauen, die den sexuellen Missbrauch durch Alamo bezeugten, 500 000 US-Dollar Entschädigung zugesprochen.

Symbolische Bedürfnisbefriedigung in der Gefolgschaft

Mangelnde Bedürfnisbefriedigung früh im Leben erzeugt beides – Anhänger und Führer: Letztere erfinden neurotisch bizarre Gedankengebilde, erstere akzeptieren sie neurotisch. Der „Anhänger" ist wahrscheinlich jemand, der nach einer angenehmen Umgebung sucht; nach einem „liebevollen Zuhause", wenn Sie so wollen. Diese Person tritt vielleicht einem Kult bei, der auf einem Glaubenssystem beruht, dass irgendwo die Liebe existiert, die sie nie hatte, und dass sie in einer Gemeinschaft mit einem charmanten Führer und gleich gesinnten Anhängern eine Enklave der Gesundheit, Sicherheit und des Schutzes finden wird, die es in ihrer Kindheit nie gab. Aufgrund von Kindheitsbedürfnissen übergibt der Mensch sein Leben dem Kult und dem Führer. Tatsächlich ordnet der Anhänger sein Leben dem Bedürfnis unter, das ihn leicht zur Beute für Manipulation, Erniedrigung und sogar für sinnlosen Tod macht. Der bedürftige Anhänger ernährt sich vom Führer, dessen unerfülltes Bedürfnis wahrscheinlich sogar noch intensiver ist, als das des niedrigsten Mitglieds seiner Herde. Es ist kein Zufall, dass viele der Tyrannen und Demagogen dieser Welt genau wie ihre hingebungsvollsten Anhänger typische Produkte zerrütteter, qualvoller Kindheiten sind. Diese charismatischen destruktiven Führer, in Gestalt eines Heilands, sind deprivierte Individuen, die auch symbolisch in der Gegenwart nach Befriedigung von Vergangenheitsbedürfnissen suchen. Die meisten haben ihre Namen geändert; dieser Akt an sich ist eine Metapher für das Bemühen des Individuums, einer schmerzvollen Vergangenheit zu entkommen. Selten, wenn überhaupt, werden Sie ein völlig geliebtes Individuum in einem Kult finden.

Die Beziehung zwischen Führer und Gefolgschaft ist eine wechselseitig abhängige und wechselseitig parasitäre. Der Führer merzt die unerträglichen Schmerzen seines Lebens (sich unwichtig, ignoriert, machtlos fühlen) aus, durch die Kontrolle und Manipulation anderer; während der Anhänger Erleichterung dadurch findet, dass er kontrolliert wird. Es ist eine sehr stabile Symbiose. Die nackte Verzweiflung des Führers wird offensichtlich, wenn seine Macht bedroht wird. Hitlers irres Gerede in seinen letzten Jahren; das zunehmend bizarre Verhalten von Jim Jones und David Koresh; die Drohungen Alamos an jene Leute, die im Begriff waren,

* Polygamie: geschlechtlicher Verkehr mit mehreren Partnern

sich von seiner Kontrolle zu befreien; und es überrascht nicht, dass es in den meisten Kulten gefährlich wird, die Gruppe zu verlassen; die Gruppe und der Führer werden durch Abtrünnigkeit gefährdet und neigen dazu, um sich zu schlagen. Es deutet auf einen Kontrollverlust hin.

Ein Kult ist per Definition eine faschistische, soziale Organisation. Eine offene-, nicht autoritäre Organisation fordert zu Individualität und Meinungsverschiedenheit auf. Ein Glaubenssystem, wie das in der Alamo-Organisation oder in Waco vorherrschende, kann keine Kritik tolerieren, weil Kritik die schmerztötende Wirksamkeit der neuen Familie infrage stellt. „Es war, als würde jemand Wasser durch mich hindurchgießen, wie durch ein Sieb.“, sagt der Anhänger. „Ich nahm keine Drogen oder irgendwas. Ich verspürte nur dieses reine Gefühl. Wir glaubten, was wir taten, sei ein Aufruf Gottes.“

Individuen, die sich als Kinder entfremdet fühlten, erschaffen ihre Kindheit aufs Neue. Eine autoritäre Figur - streng, allmächtig, wie ein launischer, strafender Elternteil - bestimmt alles. Die Gruppe, eine Verschweißung von Führer und Gefolgschaft, ist entfremdet und von der Gesellschaft abgegrenzt; sie ist Widersacher der Gesellschaft. Nichtgläubige müssen gemieden werden; und ebenso TV, Radio oder jede Zeitung oder jedes Buch, das ein anderes Fenster zur „Realität“ öffnen würde, als das vom Führer zugewiesene. Jede andere Perspektive ist eine Bedrohung, die Führer und Gefolgschaft für ihren Schmerz öffnen würde. Die biologische Familie (die das Trauma repräsentiert) muss heruntergemacht-, gemieden-, dämonisiert werden. Führer und Gefolgschaft gehen ein gegenseitiges unbewusstes Bündnis ein, bei dem Kontrolle ein Grundthema ist. In manchen Fällen sieht es vielleicht nicht wie Kontrolle aus, aber darauf läuft es hinaus. Die gedanklichen Tentakeln defensiver Glaubenssysteme greifen ins Innere ihrer Opfer und werden zu ihrem Bestandteil. Sobald ein Glaubenssystem zum A und O eines Individuums oder einer Gruppe wird, kann allerlei Missbrauch unter ihm begangen werden. Der Trick ist, es im Individuum fest zu verankern. Dann ist Kontrolle von außen weniger nötig. Die Kontrolle ist innerlich. Das artige-, gehorsame Kind wird innerlich kontrolliert. Es wächst auf als konservatives Wesen, das Autorität respektiert, unkritisch ist; Leute heftig tadelt, die rebellieren oder anders sind. „Er“ ist ein „guter Junge“. Deswegen wurde er geliebt und wegen seines bedingungslosen Gehorsams, den er beibehält. Eigentlich wurde er nie geliebt – er wurde „akzeptiert“.

In einer Familie können Schuldgefühle Kinder noch lange nach der zeitgerechten Unabhängigkeit abhängig bleiben lassen. Eltern können Schuld benutzen, um ihre Kinder so zu manipulieren, dass sie für sie sorgen und gleichzeitig ihre eigenen Interessen opfern. Gleichermaßen bestimmen von defensivem Glauben zusammengehaltene Gruppen oft, wer heiraten kann und wer nicht; fordern zur Scheidung auf; diktieren, dass Kinder verlassen werden; oder andere Formen des Kindesmissbrauchs – Frauentausch, Inzest und so fort. Wir wissen, dass sich das in Führer/Anhänger-Kulten, wie dem in Waco ereignet hat. Schwer deprivierte Anhänger, so bedürftig wie Neugeborene, luden zu Manipulation und Beherrschung ein. Ein neurotischer Führer, den nach Macht- und symbolischer Bedürfnisbefriedigung hungerte, übernahm diktatorische Vorrechte. Die Anhänger, die immer mehr Führung brauchten, verloren jede Perspektive für richtig oder falsch – moralisch und unmoralisch. Sie folgten einfach dem Führer, der ihnen versicherte, dass alles zu ihrem Besten sei, auch als sie ihr Haus in Brand setzten und anfingen, sich gegenseitig zu erschießen. Was der Anhänger gar nicht will, ist denken – für sich selbst zu denken. Wenn du ein Kind bist, scheint es sicherer den Eltern das Denken und Führen zu überlassen.

Nehmen Sie Jonestown, eine scheinbar menschliche Bewegung, die in Selbstzerstörung endete. Warum ist das passiert? Die übliche Annahme ist, dass Jones und die Kommune normal- und edel waren und dann plötzlich verrückt geworden sind. Das Problem an dieser Vermutung ist, dass das Aufgeben von Gefühl, Urteilsvermögen und Selbst schon lange stattfand,

bevor die äußere Erscheinung des Kults bizarr wurde. Die erstaunliche Kontrolle, die sich zum Schluss zeigte - als Jones Anhänger auf dessen Geheiß Selbstmord begingen - war möglich, weil, wie bei jeder Führer-Anhänger-Übereinkunft, die Anhänger das Vertrauen in sich selbst- und den Wert ihres eigenen Lebens bereits verloren hatten; das ist die ultimative Tragödie.

Anhänger begrüßen diese Kontrolle durch andere, weil sie keine ausreichende Kontrolle über ihr eigenes Leben haben und nie hatten. Sie haben die Richtung verloren, taumelten, wurden zu Ausreißern und zu Süchtigen, Alkoholikern, Suchenden. Das Modell und der Präzedenzfall für die Unterwerfung unter einen Guru und ein Glaubenssystem ist die Eltern-Kind-Beziehung. Erwachsene Anhänger waren wahrscheinlich durch ihre Eltern überkontrolliert und untergeliebt; wurden nie gefragt, was sie dachten; nie gebeten, ihre Meinung auszudrücken; zu sagen, was sie essen-, was sie tun wollten, wie sie sich fühlten; und das wurde durch ein Schulsystem verstärkt, das sich auch nicht um ihre Gedanken, Meinungen und Gefühle kümmerte. Wie so oft geschehen, wurden sie belehrt, bis sie sich an die Kontrolle gewöhnten; und sie endeten als Erwachsene, die keine andere Seins-Weise kennen. Man gerät dann leicht in eine Furche, in der man den Meinungen und Gedanken anderer Leute folgt, bis man jede Fähigkeit verloren hat, eigene zu entwickeln. Es ist ein trauriges Phänomen: Wenn wir Kinder waren, mit denen „etwas gemacht wurde“, werden wir tendenziell zu Erwachsenen, mit denen „etwas gemacht werden muss“. Als Erwachsene wollen wir Manipulation, weil uns frühe Manipulation zu dem machte, was wir sind. In leidiger Wiederholung unseres frühen Szenarios müssen wir unser Leben in die Hände eines anderen legen. In einigen Fällen geben wir buchstäblich unser Leben und unseren Tod in andere Hände.

Der Führer bietet uns Schutz und wir nehmen ihn an. Komm mit mir. Vertraue mir. Überantworte dich mir, denn ich werde dich beschützen und leiten, für dich sorgen und dich lieben. Mit mir hat das Leben Hoffnung und Bedeutung. Mit mir wirst du ewig leben. Ohne mich bist du dem Untergang geweiht; und wenn die Leute den Kult verlassen wollen, werden sie allzu oft mit dem Untergang bedroht. Noch schlimmer ist, dass der Untergang in Form schrecklicher Gefühle bereits in die Menschen eingeprägt ist. Wenn die wiedererwachen, wird der Mensch ängstlich und unterliegt wieder. Für deprivierte (benachteiligte) Kinder üben solche Versprechen die größte Macht auf Erden aus. Sie können bewirken, dass sich Individuen gegen ihre Verwandten wenden und gegen jeden natürlichen Instinkt, einschließlich des Überlebensinstinkts. Für einen solchen charismatischen Führer, der sie mit den Worten abzufüttern versteht, die sie hören wollen und brauchen, nehmen sie gerne entsetzliches Leiden in Kauf und bringen sich sogar selbst um. Ist es Zufall, dass Jones Anhänger ihn „Vater“ und „Dad“ nannten und dass er während des Selbstmord-Rituals angeblich „Mutter, Mutter, Mutter“ sang?

Symbolische Bedürfnisbefriedigung bei Führern

Die Promotoren schützender Glaubenssysteme - Gurus, Kirchenführer, Diktatoren - haben viel gemeinsam. Die Leute kommen zu ihnen wegen Rat und Beistand; um ihnen zu sagen, wie wunderbar sie sind, um sich auf ihre Worte der Weisheit zu konzentrieren. Anfangs sagen sie ihren Anhängern, wie sie leben sollen, weil der Anhänger genau danach sucht. Führer gedeihen durch Liebe, Macht und Bewunderung. Letztlich wollen sie bedingungslosen Gehorsam.

Warum sind diese Führer nicht einfach damit zufrieden, ihr eigenes Leben zu führen? Weil sie auch bedürftig sind. Sie brauchen Macht; die Macht, die sie als Kind nie hatten. Zu oft wurden sie als Kind dominiert und kontrolliert; und jetzt agieren sie symbolisch ihren eigenen

Schmerz aus. Sie wollen Kontrolle und Beherrschung, und zwar mehr, als sie bekommen können, wenn sie ihrem eigenen Lebensfaden folgen. Diese Führer sind machthungrig. Sie wollen alle beherrschen – alles, was sie tun und sagen, jeden Aspekt ihres Verhaltens. Wenn man ihn lässt, bestimmt der Führer, wie die Leute ihr Sexualleben zu führen haben; mit wem sie schlafen sollen, ob sie Kinder haben sollen. Er gibt die Erlaubnis für „freien Sex". Weil die sexuelle Aktivität dennoch kontrolliert wird, ist es trotzdem Beherrschung, egal wie „liberal" die Einstellung des „Lehrers" ist. Er trifft unter den Anhängern (und ihren Kindern) seine eigene Auswahl, behält sich in seiner verführerischen und manipulativen Allmacht dieses Recht vor. Ich habe es immer wieder gesehen: Der Führer will sogar das Innenleben seiner Untertanen kontrollieren – was sie denken, fühlen, begehren, wollen, sollen, wie richtig und falsch zu definieren ist, was sie glauben sollen.

Diese Führer sind beinahe immer selbst ernannt. Wer beschließt, dass sie weiser sind, als alle anderen? Sie tun es. Wer beschließt, dass sie die Träger irdischer Erleuchtung sind? Sie tun es. Typischerweise haben sie Charisma, das ihnen hilft, eine Gruppe von Anhängern einzupferchen, die sie symbolisch salben, sie bereichern, an ihrem Wahnsinn teilnehmen. Sie ähneln Showbusiness-Figuren: dramatisch, amüsant, voller Predigten und das gänzliche Fehlen von Selbstzweifel. Es sind Leute, die ihre Neurosen auf das Niveau allgemein akzeptierter Wahrheit erhoben haben. Auch wenn der Führer voller Selbstvertrauen scheint, fühlt er wahrscheinlich das Gegenteil. Um seine Selbstgefälligkeit weiter aufzublasen, sucht er nach Bewunderung, Gehorsam und Aufopferung vonseiten der Gefolgschaft – und warum? Damit er die Ablehnung am Lebensanfang nicht fühlen muss; und seine Bedeutungslosigkeit für die Leute, die zählten – seine Eltern.

Jim Jones scheint zum Beispiel eine Aura völliger Selbstsicherheit gehabt zu haben, die in direktem Verhältnis zu seinem wahrscheinlichen inneren Schrecken und seiner inneren Verwirrung stand. Er konnte für sich nicht die leiseste Andeutung zulassen, dass jemand anders Antworten hatte. Er konnte nicht zulassen, sich so verwundbar- und unsicher zu fühlen, denn somit wäre sein ganzes Kartenhaus in sich zusammengefallen. Warum bin ich mir so sicher, dass der Guru, Kultführer oder Diktator nicht die ideale Kindheit hatte, und dass er abgelehnt- und nicht geliebt wurde? Weil im Großen und Ganzen nur ungeliebte Leute zu dem weisen Mann- oder der weisen Frau (obwohl es gewöhnlich Männer sind) werden wollen, die anderen goldene Worte mitteilen. Freunden, bei ihren Problemen zu helfen, ist eine Sache. Das Leben von Dutzenden, Hunderten, Tausenden, sogar Millionen anderer Leute zu kontrollieren oder zu formen, ist eine ganz andere. Macht ist nur dann so verführerisch, wenn sie sich aus einem realen Bedürfnis ableitet; das heißt, wenn das frühe Leben jede Minute von dominierenden Eltern kontrolliert wurde, die nicht zuließen, dass man genug eigene Entscheidungen treffen konnte. Jetzt will man das Leben aller kontrollieren. Am Lebensanfang wurde man nicht geliebt; jetzt will- und braucht man Liebe von vielen, vielen anderen. Macht ist das sekundäre-, nicht das primäre Bedürfnis; ein Ausagieren eines realen Bedürfnisses, des ursprünglichen Bedürfnisses geliebt zu werden, und sein Leben auf seine eigene Art und Weise leben zu dürfen.

Vor vielen Jahren übten einige neue Praktikanten, die sich von unserer Klinik lösten, um ihr eigenes „Feeling Center" zu gründen, ein gefährliches Szenario gnadenloser Manipulation aus. Es endete damit, dass sie Leute schlugen, die nicht überzeugt waren. Sie wurden zu endgültigen Schiedsrichtern für richtig oder falsch, für jede Moral. Sie kontrollierten auch das Sexleben ihrer Patienten, verlangten ständig Geld und veranlassten schließlich, dass die Patienten auf ihrem Gelände wohnten; um sie umso besser kontrollieren zu können. Sie agierten alte Bedürfnisse an einer gefangenen Zielgruppe sehr bedürftiger Anhänger aus, indem sie ihnen zur Scheidung rieten; ihnen sagten, was sie mit ihren Kindern machen sollten; sie anwiesen,

mit wem sie jetzt schlafen sollten; und natürlich, wann sie mit ihren Therapeuten schlafen sollten. Es ist alles dokumentiert worden.

Die frühen Tage von Synanon, des Prototypen aller späteren Drogenbehandlungszentren, sind ein erstklassiges Beispiel für das alles. Charles Dederich, der Organisationsführer, begann anscheinend als besorgter Mensch, der (so schien es) versuchte, Alkoholikern und Drogensüchtigen zu helfen. Es endete mit seiner absoluten Macht über sein Herrschaftsgebiet. Dederichs Eigenheiten fingen einfach an und wurden zunehmend extravagant. Zum Beispiel führte er nie Geld mit sich. Alle anderen mussten welches dabeihaben und natürlich zahlen. Man betrachtete das als goldig, als die Besonderheit eines Genies. Auch der Führer dachte, es sei normal, dass sich eine so wichtige Person nicht die Hände schmutzig machen sollte, mit solcherlei vulgären Angelegenheiten; es lag in der Natur seines Privilegs, dass alle anderen die Rechnungen zahlen sollten.

Einer, der vermeintlich Alkoholikern und Drogenabhängigen half, kontrollierte schließlich ihr Geld, ihr Sexleben und ihre Gedanken. Es war die übliche Verirrung eines verzweifelten Führers. Der Machthunger des Führers hatte sich von der Verletzlichkeit und den Bedürfnissen seiner Anhänger genährt. Schließlich adoptierten die Anhänger notgedrungen sein Glaubenssystem. Widerspruch wurde für Andersdenkende gefährlich. Durch den Versuch sich loszulösen konnte man sich möglicherweise körperlichen Schaden einhandeln. Tatsächlich hätte es potenziell fatale Folgen haben können, wenn man das Missfallen des Führers auf sich gezogen hätte. Ein Rechtsanwalt, der mehrere Klagen gegen Synanon anstrengte, wollte eines Tages seine Post hereinholen. Was er nicht wusste, war, dass Synanon-Mitglieder auf Geheiß ihres Führers eine Klapperschlange in seinen Briefkasten gelegt hatten. Dederich und einige seiner Anhänger wurden später des Mordkomplotts schuldig gesprochen. Einige Jahre danach erhielt die Organisation eine Anklageschrift wegen nicht bezahlter Steuern in Höhe von mehr als fünfzig Millionen US-Dollar. Dederich gestand in einer Verteidigungsrede: „Ich weiß nicht, wie man einen Junkie heilt. Ich habe nie einen geheilt." Jahrzehntelang betrieb er einen Skandal; einen lukrativen Kult und ein einträgliches Geschäftsimperium in der Verkleidung einer wohltätigen-, gemeinnützigen Organisation.

Ron

1974 schickte man mich zu Synanon in Kalifornien. Ein Freund von mir heuerte mich geradewegs von der Straße weg an, als ich mit Heroin zu gedröhnt war. Ich hatte es schätzungsweise achtzehn Monate lang gespritzt. In diesem Zeitraum war ich viermal angeschossen worden und für etwa vier Monate ins Zuchthaus gesteckt worden. Ich flog zu Synanon aus, irgendwie gegen meinen eigenen Willen; sah aber grundsätzlich ein, dass ich etwas tun musste, weil ich mich als Drogensüchtiger nicht gut machte.

Es gibt einen Teil von mir, einen sehr großen Teil von mir, der ist immer maskierter Schmerz. Habe mich nie zu ihm bekannt. Dafür gab es für mich keinen Ort. Es gab Schmerz in meiner Familie, der wurde aber nie gezeigt. Mein Vater, er arbeitete jahrelang für die Stadt. Er war bei der Müllabfuhr; und wir haben nie eine Mahlzeit ausgelassen. Wir waren nicht arm. Ich hatte jeden Tag zu essen; drei Mahlzeiten am Tag; Kleider am Leib – gute Klamotten. Wir hatten ein Auto draußen. Am Wochenende gingen wir fischen; manchmal jagen. Wir feierten Weihnachten mit Weihnachtsbäumen und Geschenken unter dem Baum und Ostern mit Eiern. Aber mein Vater hatte seine eigenen Rassismus-Anfälle, die ihn böse, sehr böse werden ließen. Als kleines Kind, erinnere ich mich, war ich wirklich verworren. Mein Vater ist Kastilianer, meine Mutter ist eine Cajun. Aber wegen meiner Hautfarbe wurde ich abgestempelt.

Niemand hat mir das je direkt gesagt, aber ich hab das geglaubt. Der Rest der Familie reflektiert das viel mehr als ich. Sie haben sehr helles gerades Haar.

Wir gingen auf die katholische Schule und trugen Uniformen; und mussten buchstäblich über die Gleise zur Schule gehen. In die Schule zu gelangen, war jeden Tag eine anstrengende Aufgabe. Jeden Tag schlugen sie meine Schwester und meinen Bruder und wälzten sie im Schlamm; und mich traten sie. Die Botschaft war: „Du bist nicht wie einer von uns. Du bist anders. Hier hast du, was wir mit Leuten machen, die anders sind – schlagen dich grün und blau." Als sie auf uns einschlugen, schwor ich mir, dass sie mich nie zum Heulen bringen würden – nie! Ich glaubte nicht, dass es für mich einen Platz gab, aber ich musste nach außen hin stark sein.

Zu der Zeit, als ich zu Synanon in Kalifornien flog, war ich keiner, der viel Optimismus hatte, wohin ich gehen könnte und was ich machen könnte. Die Botschaften, die ich damals hörte, waren, dass Schwarze Detroit nie verlassen; dass Schwarze nie etwas sein können; dass Schwarze nie etwas anstreben können. Bei so vielen Treffern gegen mich - oder wenigstens glaubte ich das - schwarz, aus Detroit, hat Drogen genommen, schien es das Ende der Welt zu sein. An dem Punkt konnte ich kaum Englisch, um ehrlich zu Ihnen zu sein…

Die Leute bei Synanon kümmerten sich um mich. Ich wäre gestorben, hätte ich weiterhin Drogen genommen. Sie gaben mir Hoffnung, wovon ich nicht viel hatte. Sie gaben mir das Gefühl, dazuzugehören. Sie gaben mir das Gefühl, dass ich wichtig bin; dass ich nicht einfach wertlos bin; dass ich einen Fehler gemacht hatte; es immer ein Morgen gibt, wenn man einen Fuß vor den anderen setzt. Über einen gewissen Zeitraum bewiesen sie mir das; und zwar einfach durch die verschiedenen Jobs und Bildungsstufen, die ich erreichte. Gaben mir Hoffnung, dass ich alles tun konnte, was ich wollte. Es war 1974. Ich ging zu der Einrichtung, da in Oakland. Es war ein riesengroßer Ort; viele Stockwerke hoch. Es war wunderschön; einer der gepflegtesten Orte, die ich je in meinem Leben gesehen hatte; in gewisser Hinsicht sehr ähnlich den Kirchen, die ich besuchte. Große Statuen und Bilder, die mir damals nichts bedeuteten; aber später dann lernte ich, wer sie waren, was sie repräsentierten; und die Notwendigkeit solche Redewendungen, Namen und Gesichter um sich zu haben.

Ich hatte sofort ein Interview, wo sie mich im Grunde hinauswarfen, weil ich nichts sagte. Als ich aufstand und gehen wollte, setzten sie mich wieder hin und sagten mir, wie widerlich ich war. Sie beschlossen, mich hierzubehalten. Rasierten mir alle Haare ab. Ich hatte zu der Zeit einen massiven Afro. Ich war sehr klein. Ich wog etwa siebenundvierzig Kilogramm. Sah so ungefähr aus, wie eine schmutzige Klobürste. Ich wurde an einen Ort namens Tomales Bay in Nordkalifornien versetzt und ging in das sogenannte „Ausbildungslager". Es waren militärische erste Monate, in denen du die Grundlagen von Hygiene und von Standards lernst; und du lernst, wie man das Spiel spielt. So hat man es dort genannt, „das Spiel". Es war eine Selbsterfahrungsgruppe; eine sehr laute- und feindliche Encounter Group, wo du als „Haufen" verwendet wirst; und wo du dir deinen Weg durch die Rangordnung erarbeitest.

Der erste wirkliche Job, den ich hatte; ich überholte alte Armee-PT-Boote. Ich arbeitete mit einem Kerl, der Tim hieß. Wir lackierten das Holz, setzten Glass-Stücke ein. Er war Handwerksmeister; wir ließen das Boot zu Wasser und fuhren damit zum Fischen. Dann bekam ich einen Job als Bäcker und führte etwa ein Jahr lang die Bäckerei, was ein ziemlicher Spaß war, denn wer hätte gedacht, dass ich je irgendwas backen würde. Synanon hatte damals einen Punkt erreicht, an dem die Organisation sehr schnell zu wachsen begann. Von überall her kam Geld. Damals wusste ich nicht, woher dieses Geld kam. Aber es schien, als sei dieses riesige, einige Acres große Küchengebäude über Nacht bei Tomales errichtet worden. Man nannte es die „Mutter-Küche." Dieses Gebäude beflügelte die ganze Glatzkopf-Idee.

Chuck Dederichs Sohn war der Hauptarchitekt – der Konstruktionschef. Die Burschen, die diesen Ort bauten, setzten einen Stahlträger so, dass er genau durch die Mitte des zweiten

Stocks lief; und wenn du ihn überquert hast, und warst ein wenig größer als eineinhalb Meter, dann hast du dir so ungefähr auf Nasenhöhe selbst eine gescheuert. Die Methode, mit der sie dagegen vorgehen wollten, war, dass sie diesen Punkt mit Gummi umwickelten, sodass dein Kopf abprallte, wenn du dagegen gestoßen bist.

Als Chuck Dederich heraufkam und es sah, sagte er – und das ist wortgetreu: „Alle, die irgendwas damit zu tun hatten, müssen sich den Kopf rasieren lassen." Und das ganze Konstruktions-Team marschierte ab zur Kopfrasur. Er sagte: „Die Verantwortung liegt bei jedem Mann", und jeder Mann rasierte sich den Kopf; jeder, der irgendwo im Lande irgendwas mit Synanon zu tun hatte. Dann wandte er sich an Betty Dederich, seine Mutter, die zu der Zeit noch lebte und fragte: „Was werden die Frauen tun?", und Betty sagte: „Ich weiß, was ich tun werde", und sie rasierte sich den Kopf. Dann versammelte sie alle Frauen und gab dieselbe Erklärung ab, dass es nicht nur die Männer sind, die Verantwortung übernehmen müssen.

Das musste die erste fürchterliche Sache gewesen sein, die ich dort erlebte. Einfach diese Masse von Leuten zu beobachten (…) zu der Zeit waren gut über tausend Leute an diesem Ort mit eingebunden. Es schien sehr merkwürdig, dass sich die ganzen Leute, die ganzen Frauen einfach alle Haare abschnitten. Ich erinnere mich an das Tanzen hinterher. Es war irgendwie gruselig. Aber mein einziges Problem damals war - weil ich noch sehr damit beschäftigt war, nie mehr Drogen zu nehmen - meinen Kopf warmzuhalten, denn meine Haare würden wieder wachsen. Gegen Ende 1976 starb Betty Dederich an Krebs. Alle hörten mit allem auf; und es wurden diese großen ehrerbietigen Zeremonien abgehalten, wo die Leute im Kreis saßen und redeten und über ihre Erlebnisse mit der Lady nachdachten und über deren Auffassung redeten, ihr Leben zu feiern, anstatt ihres Todes zu betrauern, was sie dann taten.

Nach Bettys Tod bekam ich eine Vasektomie (Sterilisation). Ich war die neueste Person bei Synanon, die eine Vasektomie bekam, aber nicht die jüngste. Es gab Achtzehnjährige, die Vasektomien bekamen. Die Rhetorik lautete, dass es schon zu viele Kinder auf der Welt gab, um die sich niemand kümmert. Wir könnten großen Einfluss auf die Welt haben, indem wir uns um die Kinder der Welt kümmern würden. Ich glaubte an diese Gründe; ich glaube wirklich daran; und ich glaube, dass ist mit ein Grund, warum es mich so traurig macht, wenn ich sehe, was später geschah.

Anschließend zog ich von der Ranch in Tomales Bay hinunter nach Badger Strip, wo wir gerade den Flugplatz gebaut hatten. Ich fing an, mit Flugzeugen zu arbeiten. Ich kümmerte mich auch zusammen mit einer Crew von Jungs, die so lange wie ich hier waren, um die Einsätze der Neuankömmlinge. Ich wurde laufend in Positionen eingesetzt, wo ich der aufstrebende Kerl war, der „Schrittmacher". Es gab da alle diese Worte, die wir immer für Jungs benutzten, die enthusiastisch und fanatisch gerne an diesem Ort waren. Die Rhetorik konnte ich sehr leicht anordnen, obgleich ich nie ein Wort davon verstand; und ich nahm an, solange ich dortblieb, war ich okay; es gab keine Drogen in meiner Nähe; keine Arbeitslosigkeit; kein Verbrechen, also war alles in Ordnung mit mir. Großartiger Ort – Lachen, Musik. Am Anfang war es eine große Wohltat. Ein wundervolles Programm.

Damals war ungefähr der Zeitpunkt, an dem die Anweisung erteilt wurde, dass alle Verheirateten ihre Partner tauschen sollten; und sie haben es gemacht; der Vorstand, die ganzen höheren Ränge. Es gab diesen Begriff der „Liebeswettspiele", eine Möglichkeit für Paare, zusammenzukommen. Du hattest eine Liebeswettspiel-Zeremonie, durch die die Angelegenheit vom Rest der Gemeinschaft anerkannt wurde; und du bekamst ein Zertifikat, das besagte, dass du verheiratet warst. Eine Abmachung lautete, dass du nach drei Jahren deine Partnerin eintauschen konntest. Alles darunter hätte dich der Lächerlichkeit ausgesetzt und du wärst verbannt worden.

Ich bin durch das Liebeswettspiel mit meiner Freundin zusammengekommen, es war ziemlich schön, die erste gesunde Beziehung, die ich je gehabt hatte. Wir hatten Spaß; wir waren

einfach ein junges Paar. Als es für uns Zeit war, die Partner zu wechseln, kamen sie in unser Zimmer und sagten zu ihr: „Du bist jetzt mit einem Burschen zusammen, der Gary heißt." Und mir sagten sie: „Und wir schicken dir Roxanne hoch, die mit dir zusammen sein soll." Ich war jung und dachte: „Toll, was für eine großartige Idee." Ich sagte: „Seh dich, Chris."

Chris haute ab und hereinkam diese Frau, die gewaltig war. Ich sagte: „Warte eine Minute. Das ist kein guter Handel." Ich sagte so ziemlich, dass ich daran nicht interessiert war. Später wurde ich aufgeweckt und in einen Raum gebracht; und man sagte mir wortwörtlich: „Diese neue Beziehung, cherish or perish, (liebe sie oder krepiere). Das sind deine Optionen."

Der Gründer predigte, dass du den Mensch, mit dem du zusammen bist, nicht lieben musst. Ich musste mich um diese Frau kümmern und Liebe geschehen lassen, anstatt mich zu verlieben. Krepieren bedeutete, dass dein Leben beschwerlich werden konnte. Du konntest rausgeschmissen werden. Dir wurde gesagt, dass du da draußen nicht lange durchhalten würdest. Ich habe miterlebt, dass Leute zwei Jahre lang verhöhnt-, gezüchtigt-, geschlagen wurden; das betraf auch ältere Paare, die keinen Partnertausch wollten. Dieses eine Paar, das ungefähr vierzig Jahre zusammen gewesen war, blieb dort und überstand es. Der Kerl, der mir das Backen beibrachte, nahm seine Frau und sagte: „Danke, aber uns reichts jetzt." und verabschiedete sich.

Kurz nach der Partnertausch-Veranstaltung kam ihnen die Idee, dass die Leute jetzt endlich Zerstreuung brauchten; lange Gruppen, lange Spiele. Wir haben einhundertzehn Stunden am Stück durchgemacht. Was dabei vor sich ging, war, dass viel geschimpft- und gescholten wurde.

Ich erinnere mich, wie ein Bursche in einer dieser Gruppen saß; und sie beschimpften ihn einfach und brüllten ihn an. Es überkam die Redner, und Aufzeichnungen wurden hereingebracht, und sie brüllten ihn an, aus Südkalifornien, aus Zentralkalifornien. Die Leute kamen herein und brüllten ihn an und brüllten ihn an. Dieser Bursche war schon lange Zeit da gewesen. Er war einer der Leute, die den Platz aufgebaut haben. Er hielt inne und sah zu Boden und steckte seinen Finger wie eine Pistole in den Mund und sagte zwei Stunden ununterbrochen: „Muss weg, muss weg…" Sie schafften es nicht, dass er damit Schluss machte. Drei Monate später hielt er seine Hand noch immer in Pistolen-Manier. Ich ging los und zog ihn an und gab ihm seine Medikamente, weil ich diesen Burschen wirklich mochte; dieser Bursche war ein guter Mann. Dann und wann stand er mitten in der Nacht auf, ging herum und stand da, mit der Hand in Pistolenhaltung; ein paar Jahre ging das so. Wenn es sich je entspannte, war es, als sei er eingeschlafen, oder eine Art Sabbern.

Für viele Kerle, die schon lange Zeit da waren, für viele meiner wirklich engen Freunde war es wirklich des Guten zu viel; und sie brauchten noch Jahre danach Medikamente. Sie blieben bei Antidepressiva hängen. Ich meine, sie haben es völlig vergeigt. Ich selbst? Als diese Gruppen und Spiele anfingen, war es eigenartig, weil ich nicht glaubte, irgendwas so ernst nehmen zu müssen. Der Stoff, über den sie redeten, das war wenig Stoff, Haarspalterei. Bis heute könnte ich Ihnen nicht sagen, um was es ging. Später haben wir noch einen Gruppenmarathon gemacht; eine 150-Stunden-Ausschweifung, wo ich dachte: „Was machen wir hier? Auf wie viele verschiedene Arten können wir dasselbe sagen? Ich erinnere mich, dass wir nach einer dieser Ausschweifungen, die einige Tage dauerte, schlafen gingen und aufstanden, als sei nichts geschehen. Einige Jungs waren wie ich selbst oben, lagen auf diesem Balkon, der um diesen riesigen Raum herum verlief. Wir schauten durchs Geländer und der Gründer kam herein. Er trug zwei Revolver bei sich. Er hatte einen Neuankömmling bei sich, dem er seine große, silberne 357er Magnum gegeben hatte, die er an sein Bein gebunden trug. Er ging herein und fing zu lachen an. „Schaut euch meinen Sicherheitsdienst an.", sagte er. Sie setzten sich und saßen da und spielten mit den Revolvern. Ich erinnere mich, dass ich mich aufrichtete und vom Geländer wegging, weil ich schon ein paar Mal angeschossen worden war. Das war

damals der Zeitpunkt, an dem sie begannen, die ganzen Schusswaffen zu kaufen, weil anscheinend fünfhundert betrunkene Irre unterwegs zu Synynon waren. Niemand hat je gewusst, von woher. Ich schätze, aus einer großen Kneipe. Das hat man uns gesagt: Fünfhundert betrunkene Irre hatten sich auf den Weg gemacht, und Synanon musste sich Waffen besorgen und sich schützen. Ich hatte nie so viele Revolver und Gewehre gesehen.

Eine andere Sache war, dass uns der ganze Zucker gesperrt wurde; und alle mussten Kleie essen. Einmal mussten wir unseren Stuhlgang überprüfen. Wir aßen Hirse und kontrollierten dann unseren Stuhl, um zu sehen, wie unsere Zeit war, wie lange es dauerte, das zu verarbeiten; und so kontrollierten tausende Leute ihren Stuhlgang. Wir machten diese Wiegeprozeduren, wo die Idee war, so schlank wie nur möglich zu werden. Wir wurden nackt gewogen, bei diesen Veranstaltungen, ungefähr vier- bis fünftausend Leute; Männer und Frauen, standen herum, aßen und tanzten und stellten sich auf die Waage und redeten über Moral. Mir fällt kein Wort ein, wie wohl mir dieses Zeug immer getan hat, aber ich war sehr jung, und es war toll – ja, wie eine Party.

Anschließend wurde ich nach Norden geschickt, als stellvertretender Vorarbeiter auf Walker Creek, die Ranch in Tomales Bay. Es war das größte Synanon-Grundstück; und es hatte die meisten Kinder. Etwa zur gleichen Zeit kam meine Mutter mit dem Flieger. Sie hatte genug gelesen; und meine Telefonate waren so kryptisch, dass sie hier herauskam. Sie ging so ziemlich einfach auf das Grundstück und sagte: „Wo ist mein Sohn?“ Wir saßen und redeten und gingen auf der Ranch umher; und sie sah alle diese kahlköpfigen Frauen und sie sagte: „Ihr habt hier einen richtigen Zoo.“ Sie machte so was wie einen Augapfel-Check mit mir und nahm an, ich sei okay. Ich war nicht okay, was Drogen betraf, weil ich vermutete, wenn ich ging, würde ich wieder rückfällig. Ich wollte die Chance nicht nutzen, weil sie mich schon zu viel gekostet hatte.

Einige Leute taten sich zu etwas zusammen, dass sie die Leute-Ranch nannten, die nur Leute beherbergte, die zur Tür hereinkamen; brandneue Leute; und das bezog Leute mit ein, die man Punk-Trupp nannte; Kinder zwischen acht- und fünfzehn- oder sechszehn Jahre alt. Es waren ungefähr sechzig Kinder und ich arbeitete mit ihnen. Eine Menge Leute saßen herum und gaben diese hochtrabenden Ideen von sich, wie Kinder erzogen werden sollten: bedingungslose Liebe, der Unterschied zwischen Züchtigung und Gewalt; und so fort. Alle diese erhabenen Vorstellungen, und wir haben ein bettnässendes Kind (…), wie befassen wir uns damit mit diesen Vorstellungen? Es gab dort überall diese glamourösen Leute, die dort arbeiteten und eigentlich nichts taten, einfach nur glamourös waren.

Diese Kinder waren großartig, aber sie hatten Probleme. Große, große Probleme. Eltern, die drogensüchtig waren, ihre Kinder brutal schlugen, sie in Garagen einsperrten und dort ließen – solche Sachen. Was können ein paar Leute machen mit sechzig Kindern mit dieser Art von Problemen? Bis du von einem Ende zum anderen kommst, ruft der letzte so was wie: „He, und ich?“ Das war schwer zu betreuen. Aber es war eine großartige Erfahrung, einfach mit diesen Leuten zu arbeiten. Ich habe noch nie in meinem Leben so hart gearbeitet, wie mit diesen Leuten, die Drogen- und Alkoholprobleme hatten. Interessanterweise verließen nach mir einige Kinder Synanon und wurden dadurch sehr geschädigt. Sie kehrten nie zu Drogen oder Alkohol zurück, weil das sowieso nicht ihre Sache war, aber sie hatten Ess-Störungen. Sie wurden bulimisch.

Sie nahmen mich dann und gaben mir an die zwölf neueren Leute; und wir zogen quer durchs Land. Wir fuhren direkt nach Detroit, wo ich einige Jahre zuvor angeschossen worden war. Im tiefsten Winter wurde ich ins Verkaufsteam eingewechselt. Man gab mir zwei Taschen; und ich musste die Straßen ablaufen und an Türen klopfen und Kugelschreiber und Bleistifte verkaufen. Ich hatte diesen brandneuen Jungen bei mir, etwa achtzehn Jahre alt, aus Wisconsin, hellrotes Haar und Sommersprossen; und da waren wir nun, mitten im Getto. Er

und ich hatten einen guten Tag. Wir machten zweitausend Dollar. Das war aber nichts Besonderes. Die machte ich regelmäßig. Wir hatten einen Lauf, und nichts konnte uns aufhalten. An dem Punkt war meine Art, über Synanon zu reden, sehr überzeugend; und meine Geschichte anzubieten bestätigte, dass es funktioniert. Ich fand, dass die meisten Leute irgendwie helfen wollen, wenn sie können. Sie wollen etwas tun. Nun, das hier können Sie tun, sagten wir Ihnen. Es wurde zu einer fabrizierten Bullshit-Geschichte, die gebraucht- und missbraucht wurde, um einfach immer mehr Geld zu bekommen, weil sie kurz danach aus dem Geschäft ausstiegen, sich um Leute zu kümmern, die Probleme mit Drogen und Alkohol hatten…

Jedenfalls war da dieser Kerl, dem eine Autolackiererei gehörte; und wir saßen da, redeten mit ihm und er sagte: „Wollt ihr Jungs etwas trinken?“ Wir hatten noch nicht zu Mittag gegessen. Wir waren so in Fahrt, dass wir am Mittagessen einfach vorbeigeflitzt waren. Ich sagte ja, und er brachte mir ein Sodawasser und goss es in ein Glas. Denken Sie daran, wir aßen keinen Zucker. Ich trank von dem Wasser, und ich sagte: „Ist da Zucker drin?“, und er sagte, ja. Ich sagte: „Sorry, Zucker kann ich nicht haben.“ Ich gab es ihm zurück; und er schüttete es aus; und dieser Junge, mit dem ich arbeitete, sagte: „Du hast Zuckerwasser getrunken, was machst du?“ Ich sagte: „Ja, aber ich habe es ihm zurückgegeben.“ Er sagte: Ja, aber du hast Zucker getrunken. Das hättest du nicht tun sollen.“ Ich sagte: „Ich hab es nicht gewusst.“ Er sagte: „Aber ich muss das jedenfalls sagen.“ „Weswegen musst du es sagen? Ich hab nicht gewusst, dass es Zucker war.“ Er ging zurück und verriet mich.

Sie kamen und erwischten mich, etwa fünf von ihnen; und sie setzten mich hin, rasierten meinen Kopf. Zu der Zeit war ich mit diesem Mädchen zusammen; und sie schickten sie nach New York; und sie behielten mich hier. Ich saß in jedem „Spiel“, wurde verprügelt. Ich erinnere mich, dass meine Mutter herkam, um mich zu besuchen; es war 1978; sie hatte einen merkwürdigen Instinkt, aber sie ließen sie nicht zu mir.

Eine Weile landete ich in Manhattan. Vor und zurück zwischen Manhattan und Paramus, New Jersey. Ich hatte nie ein Auto. Zur Arbeit nahm ich die U-Bahn und stieg einfach aus und klapperte diese Plätze ab. Ich war noch immer gut, vielleicht 2.500 - 2.700 Dollar am Tag. Einige andere Kerle machten 20.000 - 40.000 Dollar alle zwei Tage. Du hast dich so klein gefühlt. Ich dachte immer: könnte ich je gleichziehen und würde ich je gut genug sein? Damals ungefähr passierte es, dass der Direktor aus der Sache ausstieg und nach Washington, D.C. abflog. Anscheinend hatte er ein krankes Herz. Er ging dann nach Formia in Italien, zusammen mit Ginny, seiner neuen Frau, die bei Synanon lange als Schullehrerin gearbeitet hatte. Ich erinnere mich nur noch an die eineinhalb Millionen Dollar Bargeld, um die er bat, bevor er abreiste; und sie hatten es und gaben es ihm. Er nahm viele seiner Lieblinge mit. Sie gingen in die Schweiz und nach Deutschland, eröffneten ein Konto und verwahrten dort viel Geld; kauften dort drüben Autos und Immobilien. Ich fand das Sparbuch. Ich meldete es dem Vorstand. Einmal aß ich mit ihnen zu Mittag und zeigte es ihnen. Sie sagten, es seien alles Lügen. „Gib uns dieses Buch und zisch ab.“

Ich glaube, der Grund, warum sie abreisten, war zum Teil, weil alle diese Gerichtsprozesse bevorstanden, und er musste außer Landes sein. Damals erreichte das Ereignis mit Paul Morantz seinen Höhepunkt, als dem Rechtsanwalt die Schlange in den Briefkasten gelegt wurde. Es gab andere kleine Verleumdungsklagen, KGO-Radio, weil sie Lee Harvey Oswalds Silhouette benutzten, wenn sie Synanon zeigten. Andere Fälle, von denen ich gehört hatte, in die ich aber nie wirklich verwickelt war; und die Steuerbefreiung wurde damals infrage gestellt.

Als die Schlange in den Briefkasten kam, mochte Chuck Dederich so etwas total: „Wir müssen uns schützen. Wir ergänzen die Welt; die Welt ergänzt uns nicht. Wir sind eine Ergänzung bei allem, was wir tun; und für alle Dinge, denen wir uns zuordnen.“ Er hatte etwas, das „Denk-Tisch“ genannt wurde. Wo auch immer wir waren im Lande, waren sie auf Sendung; und wir konnten zuhören, wie es aus ihm heraussprudelte; und es gab eine kleine Truppe, die

als „Kaiserliche Marinesoldaten“ bezeichnet wurde und damals zusammengestellt wurde. Die kaiserliche Marine war fürwahr zu nichts zu gebrauchen, aber sie sahen furchteinflößend aus; und er sagte wortwörtlich, als er zusammen mit einigen dieser Burschen an diesem Denktisch saß: „Jemand sollte ihm das Bein brechen.“ Diese zwei Burschen gingen los und nahmen es auf sich, dieses Ding in den Briefkasten dieses Kerls zu stopfen. Es war gefühllos, hirnlos. Mir wurde gesagt, sie wollten ihn bloß erschrecken (…) einer von den Leuten, von denen sie glaubten, es getan zu haben, war nicht die Person, die es getan hat. Man verwechselt sie leicht, weil sie sich so ähnlichsehen.

Als sie aus Europa zurückkamen, gingen sie nach Lake Havasu in Arizona, Chuck und die ganze Gefolgschaft. Sie kauften ein Hotel auf; einige Wohnkomplexe, ein paar Häuser; Whirlpools, Swimmingpools; Spielhallen und ein Speisezimmer, indem du tanzen konntest. Da fing die ganze Sauferei an. Chucks Rhetorik war, dass Synanon jetzt einundzwanzig Jahre alt war; und mit einundzwanzig probierst du deinen ersten Drink. Es hat viele Leben ruiniert, weil es den Grund ungültig erklärte, aus dem viele Leute ursprünglich überhaupt da waren. Die Vorstände luden Leute nach unten an den See ein, und sie feierten ihre Partys und mit ihnen ging auch ihre Moral zur Tür hinaus. Weil Männer mit den Frauen anderer Leute herumschlichen, gingen Beziehungen in die Brüche.

Später wurde der Hangar bei Badger Pass ausgehöhlt, dieser große Pool wurde eingesetzt, Tennisplätze, riesige Saufbehälter, Bierzapfhähne in jeder Ecke. Die Leute bekamen Trinklizenzen. Du wurdest in ein Zimmer gerufen, und man sagte dir, dass du Bier und Wein trinken konntest. „Vielen Dank.“, und du konntest Bier und Wein mit nach Hause nehmen. Falls du nicht gaga geworden bist, wenn du getrunken hast, bekamst du eine Lizenz für Hochprozentiges. Der Vizepräsident der Verkaufsleitung stand auf um acht Uhr morgens, betrunken, und hielt mit offenem Reißverschluss Reden. Es kam heraus, dass er auf alle möglichen Pillen war. So war alles irgendwie verloren. Ich habe beobachtet, dass viele gute Männer und Frauen abgebaut haben. Bis heute höre ich von ihnen. Sie sind einfach nicht mehr dieselben.

Das ist alles Zeug, das mir jetzt klar wird. Als ich dort war, konnte ich nicht darauf kommen. Es schien einfach okay. Bis zu jenem Zeitpunkt hatte ich nicht das Gefühl, dass mir irgendein Leid zugefügt wurde; und ich dachte immer, wenn es schlecht lief, wie in früheren Zeiten, als ich viel jünger war, würden die Leute damit Schluss machen und sagen: „Okay, hier haben wir einen Fehler gemacht. Unsere Aufgabe ist, uns um Leute mit Problemen zu kümmern. Besinnen wir uns wieder auf das Wesentliche.“

Ich habe mehr als eine halbe Million Dollar Umsatz im Jahr mit dem Verkauf von Kugelschreibern und Bleistiften gemacht. Das war nichts. Ich war fünft letzter von sechzig Leuten. Wir wurden nicht bezahlt. Wir bekamen, was als WAM bezeichnet wurde, Walking Around Money, Geld zum Herumspazieren, vielleicht dreißig Dollar im Monat. Ich glaube, das meiste, was ich je mit Synanon gemacht habe, waren dreihundertfünfzig Dollar im Monat (…), die oberen Ränge gaben das Geld einfach für alles aus, wozu sie Lust- und Laune hatten. Immobilien in Detroit, Santa Monica, Oakland, Tomales Bay, Seattle, ein Spielclub in New York, ein Anwesen in Houston.

Der Knackpunkt für mich war (…) wir wurden nicht bezahlt; und wir wussten von all den Unterm-Tisch-Zahlungen. Die Direktoren, die Verkaufsmanager, die Topverkäufer kamen herein und kassierten zehn-, zwanzig-, dreißigtausend Dollar. Sie hatten ihre Vorstands- und Börsen-Zulagen. Fünfzigtausend Dollar für Chuck, zehntausend Dollar für jeden, der hundert Topleute, nachdem er Hearst wegen Beleidigung verklagt hatte und gewann. Wir sahen, wie sehr wir uns abmühten; und es war nie gut genug. Wir fingen an, erfundene Anweisungen zu schreiben. Sie glaubten, es sei schrecklich ernst. Sie verfrachteten uns aus Houston hinaus; stellten mich an die Rollbahn, mit einem Zeichen, das besagte: „Persona non grata“ (unerwünschte Person).

Mit dem Mädchen, mit dem ich ging, war ich ungefähr drei Jahre zusammen gewesen, und wir wollten heiraten. Dederich schnappte sie sich und sagte: „Du solltest mit meinem Enkel zusammen sein.“, und sie sagte okay. Ich sagte: „Willst du das machen?“ „Ja, ich glaube, es ist für uns beide das Beste.“ Ich wurde zurück nach Badger Pass geschickt. Ich wurde zum Arschloch gemacht; eine korrupte, niederträchtige Person, die falsche Anweisungen schrieb. Man sagte mir, dass ich ihre Familie ruinierte. Jedenfalls bekam ich die Nachricht. „Okay, ich bin nicht erwünscht.“ Ich war aufgebraucht. Es machte mich sehr, sehr traurig, weil ich damit zufrieden war, mein Leben mit Leuten zu verbringen, die Probleme hatten. Ich hatte mich immer ins Zeug gelegt und mein Bestes gegeben.

Als ich schließlich 1988, nach vierzehn Jahren, wegging, hatte ich ungefähr 1100 Dollar gespart, und sie wollten sie mir nicht geben. Die Drohung, wenn jemand gehen wollte, kam nie in der Form von: „Wenn du gehst, werden wir dies oder das mit dir machen.“ Vielmehr: „Wenn du gehst, wirst du auf deinem Arsch landen, und das weißt du.“ Ich musste vierzig Dollar nehmen, um an dem Tag, als ich fortging, den Hügel hinunterzukommen. Später stellten sie fest, dass mein Tagessatz für den letzten Tag nicht ausreichte. Wegen vierzig Dollar schickten sie ihre großen Anwaltskanzleien hinter mir her. Alle die riesigen Diamantringe, mit denen diese Leute jetzt herumlaufen, habe ich bezahlt, indem ich in der Kälte von Tür zu Tür lief und verkaufte. Die Organisation wurde zu reich, zu autonom. Sie war selbstfinanziert. Sie hatte kein Führungsgremium; niemand, der bei ihr vorbeigeschaut hätte. Das meiste davon wusste ich erst in meinen letzten- oder letzten zwei Jahren. Ich war ein kleiner Mann. Warum habe ich nicht durchgeblickt? Es lässt sich schwer erklären. Es ist wie beschreiben, was blau ist. Ich glaubte, dass ich ihnen eine Hilfe sein könnte. Vorher gab es keine große Verwendung für einen Kerl wie mich. Einige schienen mich sehr zu schätzen; und Menschen wollen anerkannt werden. Ich wurde dort wirklich jemand. Ich wurde ausgebildet, lernte Handwerkliches; lernte, wie man Englisch spricht.

Ich spüre eine ganz große Traurigkeit in mir. Es ist wie ein gebrochenes Herz, eine schiefgelaufene Beziehung. Meine Anwesenheit dort war wie eine misshandelte Frau. Du hoffst, es wird besser. Egal, wie schlimm es kommt, glaubst du: „Ich kann es ändern. Ich kann etwas bewirken. Es wird sich ändern.“ Ich glaube, Chuck hatte anfangs eine ziemlich gute Idee. Ich glaubte, dass die Leute gesund werden konnten. Wenn du, wie ich dort hinkamst und hörtest diese Sätze über diesen Mann: „Chuck sagte, Chuck sagte, Chuck sagte…“ „Er gab mir mein Leben zurück.“ Das hast du gehört. „Er hat mich aus dem Bauch heraus ergriffen; er hat mich erzogen und schaut jetzt auf mich.“ Und du bist im Haus dieses Burschen; also nimmst du an, dass du dich mit dem Burschen befassen musst. Wenn er vorbeikam, herrschte Totenstille. Du hast darauf gewartet, was er zu sagen hatte; und du folgst der Führung, weil du keine Nachwirkungen haben willst.

Es muss beängstigend sein, diese Art von Bewunderung zu haben, so viele Leute zu haben, die an jedem deiner Worte hängen, auch wenn du etwas gesagt hast, von dem du weißt, dass es keinen Sinn macht. Es ist einfach blindes Vertrauen, völlig blindes Vertrauen. Wenn du so wenig Vertrauen in dich selbst hast, willst du an etwas glauben. Ich war verloren. Etwas an mir war unvollständig.

Hier ist eine Situation, wo jemand in eine soziale Struktur- und in dieses Glaubenssystem eingeschlossen wurde, das diese Struktur viele Jahre lang begleitete. Er hat die offensichtlichen Widersprüche nicht durchschaut, obwohl sie direkt vor ihm lagen. Eine darauf ausgerichtete Gruppe; Leuten mit tief sitzenden psychischen Problemen zu helfen, holte zu systematischen Schlägen gegen Mitglieder aus, und zerstörte ihr Selbstvertrauen und ihre psychische Stabilität in ihren Marathonspielen; eine theoretisch demokratische Organisation, die faktisch eine

Oligarchie war; eine gemeinnützige Gruppe, die Geld aufbrachte, um Leuten in Nöten zu helfen, verwendet das Geld, um sich zu bereichern; ein Behandlungszentrum für Alkohol- und Drogenmissbrauch, wo die Führer tranken und Drogen nahmen.

Was das beweist, ist, dass die Befriedigung bestimmter Bedürfnisse alles andere besiegen- und überwältigen kann. Dem Bedürfnis dieses Mannes nach Bestätigung, sein Bedürfnis dazuzugehören, als „wichtiges Mitglied" angesehen zu werden, wurde scheinbar entsprochen; und dabei wurde er blind für den Missbrauch, der sich abspielte. Ich habe es vorher schon gesagt; niemand kann über seine Bedürfnisse hinausschauen. Alle anderen irrelevanten Wahrnehmungen werden nebensächlich, wenn sich der Organismus auf Befriedigung konzentriert. Was Ron getan hat, war nichts anderes, als dem Überleben nachzugehen. Das erforderte, dass er aus Schmerz herausgeholt wurde, und zwar durch das Umfeld einer Selbsthilfegruppe, die ihm Unterstützung bot, wie er sie als Kind nie hatte.

Hier sieht man in einem Mikrokosmos, wie es für die Hitlers auf dieser Welt möglich ist, an die Macht zu kommen. Zuerst verspricht der Führer das Seelenheil (buchstäblich die emotionalen Wunden zu heilen); und sobald der Anhänger eingehängt ist (wegen seiner tiefsitzenden Bedürfnisse an den Führer angehängt ist), erfolgt absolute Kontrolle, zusammen mit ihrem Missbrauch.

Der Anhänger sucht nicht nach Freiheit oder Demokratie. Unbewusst sucht er sich einen faschistischen Führer, der jeden Aspekt seines Lebens kontrollieren wird – vom Geld bis zum Sex. Stellen Sie sich den natürlichen Instinkt eines Paares vor; Menschen, die seit etwa vierzig Jahren einander liebende Gefährten sind; und denen jetzt gesagt wird, dass sie einander verlassen- und einen anderen Partner finden müssen – und zwar nicht aus irgendeinem Gefühl heraus, sondern wegen eines Befehls, der der Laune eines uneingeschränkten Führers entspringt; und das Paar protestiert kaum gegen die Zerstörung seiner emotionalen Bindung. Wie ist das möglich? Was bekommen sie als Gegenleistung? Symbolische Eltern und eine symbolische Familie. Bereitwillig geben sie wirkliche Liebe eines Ehepartners auf, für die imaginäre Liebe einer scheinbaren Elternfigur (die dem realen-, in den Organismus eingeprägten Bedürfnis entspricht).

Das System erinnert sich, was am Lebensanfang zum Überleben nötig war, und das war die Liebe der Eltern. Die ist vorherrschend über jede gegenwärtige Liebe, weil die Einprägung immer angemessener ist, als die Gegenwartssituation. Diese Leute versuchen nicht jetzt Liebe zu bekommen, sie wollen die ursprüngliche von damals, und sie geben dafür alles auf: Besitz, Liebe und sogar ihr Leben, für den Anschein von Erfüllung, seitens eines Elternersatzes. Diese symbolische Elternfigur bietet, wie die Eltern es getan hatten, Liebe an und stellt sie dann unter Bedingungen; und die Bedingungen werden immer launischer und strenger - rasierte Köpfe, Vasektomien (Sterilisation), Diätzwänge, die letztlich zu Ess-Störungen führen - abhängig von den unbefriedigten Bedürfnissen des Führers. Der Führer benutzt den Anhänger auf dieselbe Weise zur Schmerzunterdrückung, wie diese Person ihn benutzt.

Nicht fühlende Leute, die früher den direkten Weg gegangen sind, um ihren Schmerz abzutöten, sind reif dafür, dass so etwas geschieht. Jetzt, da sie von den Drogen weg sind, müssen sie den Schmerz durch andere Mittel töten: Vater- und Mutterfiguren finden, eine „Familie" mit symbolischen Geschwistern, die einander in Schwung halten. Wenn sie weiterhin ihren Schmerz durch den Gebrauch von Drogen abtöten könnten, bräuchten sie vielleicht den Führer nicht so sehr. Es tut nichts zur Sache, dass der Führer die Anhänger „Arschlöcher" nennt. Ebenso bedeutungslos ist, dass jemand ihren Selbstwert auf null reduziert und sie losschickt, um an der Haustüre Kugelschreiber und Bleistifte zu verkaufen, und zwar für dreißig Dollar im Monat, plus Kost und Logis. Wichtig ist, dass sich jemand um sie kümmert; sich auf sie konzentriert; mit ihnen redet, weil so viele dieser Leute Eltern hatten, die nie ein zivilisier-

tes Wort mit ihnen gesprochen haben, oder sie nicht einmal anschauten. Als „Arschloch" bezeichnet zu werden, ist ein kleiner Preis dafür, dass man „umsorgt-" und durchs Leben „geführt" wird, und Hoffnung bekommt. Ohnedies setzt die Art des Missbrauchs einfach fort, was die Anhänger schon als Kinder erlebt haben. Sie können jetzt ihre Vergangenheitseinprägung in die Gegenwart einpassen und das Leben harmonisch scheinen lassen.

Der Junge, der auf Ron losgeht, weil der ein Erfrischungsgetränk zu sich genommen hat; Rons Freundin, die ihn aufgibt, weil der Führer ihr das befiehlt; die misshandelten Kinder, die bulimisch werden. Diese Opfer haben eindeutig den Kontakt mit der einzigen Sache verloren, die ihnen helfen könnte – mit ihren Gefühlen. Weil sie nicht in sich selbst verankert sind, sind sie den Launen und Grillen anderer überlassen. Sie haben keinen inneren Bezugsrahmen, um zu sagen: „Das ist verrückt. Das ergibt keinen Sinn. Das ist unmenschlich." Sobald ihre Bezugspunkte außerhalb liegen, werden sie zum Gegenstand von Manipulation. Was wird manipuliert, und zwar immer? –Bedürfnisse und ihre frühe Nichtbefriedigung.

Ein Teil der großen Anziehungskraft eines Kultführers auf seine Anhänger (und umgekehrt) hat mit der involvierten Interaktion in eigener Person zu tun. Im Gegensatz zu den Symbolbildern traditioneller Religionen, ist der Guru leibhaftig präsent. Sie können mit ihm reden, und er hört Ihnen zu (obwohl meistens sie zuhören).

Anstatt ihre Patienten/Anhänger deren alte Bedürfnisse fühlen zu lassen, sodass sie frei sein können, manövrieren charismatische Führer die archaischen Bedürfnisse ihrer Zielpersonen in kontrollierte Kanäle. Anfangs geben sie durch Freundlichkeit, Fürsorge, Schutz vor, diese Bedürfnisse zu erfüllen. Charles Dederich und Jim Jones haben das gemacht; und ebenso Tony und Susan Alamo, als sie Leuten eine Heimat anboten, die sich auf den Straßen Hollywoods herumtrieben. Zuerst tun sie, was gute Eltern tun- und hätten tun sollen – freundlich und besorgt handeln; Schutz gewähren. Sobald diese Bedürfnisse umgarnt sind, folgt die Kontrolle. Der Anhänger hat diese archaischen Bedürfnisse nicht gefühlt. Andernfalls müsste er sie in der Gegenwart nicht ausagieren, wäre er kein so leichtes Ziel für Leute, die seine Verletzlichkeit ausbeuten.

Jede Gesellschaft, die ihren jungen Menschen beibringt, ihre Gefühle zu unterdrücken - durch Familienerziehung, Religion, Schule oder durch sozial bestätigte Glaubens-Suche - geht das Risiko ein, Legionen von Anhängern zu schaffen, und eine Menge selbst ernannter Führer, die bereit sind, sie zu manipulieren.

Kapitel 18

EST: freiwillige gefangene Anhänger werden zu Glaubensgefangenen

Werner Erhard machte Millionen mit seiner speziellen Handelsmarke der Gehirnwäsche, die als EST (Erhard Seminar Training) bekannt wurde. Dieser selbsternannte Selbsthilfe-Guru passt in die Form, die ich beschrieben habe. Werner Erhard war der angenommene Name eines gewissen Jack Rosenberg, ein ehemaliger Gebrauchtwagen-Verkäufer, der behauptete, er sei „erleuchtet" worden, als er auf der Autobahn in Kalifornien unterwegs war. Im Jahr 1960, ungefähr zu der Zeit, als Rosenberg angeblich das Licht sah, verließ er seine erste Frau und vier Kinder; er sah die Kinder erst 1971 wieder. 1971 begann dieser Mann mit neuem Namen und neuer Mission „personelle Transformation" zu verkaufen. Laut dem People Magazine setzte EST in den frühen 1980er-Jahren, obwohl es bergab ging, immer noch 36 Millionen Dollar im Jahr um, mit den Seminaren, die an seinen siebenundzwanzig Ausbildungszentren überall im Land veranstaltet wurden. Bis 1984 hatten etwa eine halbe Million Leute in EST „graduiert".

Die Dynamik von EST ist typisch für eine große Bandbreite der Selbsthilfe- und Konfrontationsgruppen. Ich möchte klarstellen, dass EST nach meiner Ansicht nicht schlimmer war, als irgendein anderes gegenwärtig populäres System. In vielerlei Hinsicht war es harmlos im Vergleich mit Scientology und Synanon; oder mit den totalitären Techniken, die in Alamo eingesetzt wurden. Es war auch nicht manipulativer, als die unterschwelligen Techniken, die in der Werbung und fürs politische Image verwendet werden. Jedoch war es definitiv ein Pyramiden-System im Amway-Stil; eine betrügerische Verkaufstechnik, die mit dem fruchtbaren Markt öffentlicher Bedürfnisse hantierte, ausgerichtet auf die Bereicherung des EST-Führers und einiger hochrangiger Mitarbeiter.

EST Ausbildungs-Sitzungen wurden in riesigen Hotel-Tagungsräumen abgehalten - fensterlose Bereiche mit künstlichem Licht, Klimaanlage und wenig oder keiner Dekoration. „Auszubildende" wurden von EST-„Graduierten" und –„Trainern" in Empfang genommen, die alle verschlüsselte Namens-Schildchen, eigenartig ähnliche Kleidung und Gesichtsausdrücke trugen. Die Praktikanten wurden angewiesen, sich auf harte Klappstühle zu setzen, die in akkuraten Reihen angeordnet- und einer Bühne und einem Mikrofon zugewandt waren – ein typisches Führer/Anhänger-Arrangement; eine typische Regelung zwischen dem Weisen und dem Weisheits-Suchenden.

Diese Auszubildenden, die für das Privileg zahlten, dem Guru zuhören zu dürfen, mussten seine autoritären-, absoluten Regeln befolgen: nicht sprechen, nicht mit Freunden zusammensitzen, nicht essen oder trinken, sich keine Notizen machen, nicht im Raum herumgehen, keine Uhren tragen. Eine 18 Stunden Sitzung beinhaltete gewöhnlich eine kurze Essens-Pause und eine oder zwei Toiletten-Pausen. Somit übernahm der Führer in gegenseitigem Einverständnis die Kontrolle, bis hinab zu den Grundbedürfnissen der Schüler; bis zum Punkt, wo sie von ihm abhängig waren, wenn sie pinkeln mussten. Zusätzliche Regeln leiteten dich an, wie du dein Namenschild zu tragen hattest; wie du zu sitzen hattest; wie das Mikrofon zu halten hat-

test, wenn du hineinsprachst; wie die Berichte anderer Leute zu würdigen waren (egal, welcher Inhalt – du sagst „gut"), wie und wann man den Leuten in die Augen schauen musste. Vor allem musste man Instruktionen sofort und buchstabengetreu befolgen. Wenn zum Beispiel jemand eine Minute zu spät kam oder das Namensschildchen nicht genau auf die vorgeschriebene Art trug, wurde ihm gesagt, er breche eine „Vereinbarung", er wurde öffentlich erniedrigt und mit Ausschluss bedroht. Das ist eine Vereinbarung nach hierarchischem Muster, wie beim Militär, wo die Regeln vorgefasst- und dann auferlegt werden. Die gleichen Erfahrungen erlebten die vielen Teilnehmer in ihrer Kindheit in autoritären Familien, in denen die Deprivation von Bedürfnissen unterschwellig zugefügt wurde, in denen Kinder beim Essen nicht redeten; warten mussten, bis sie vom Tisch aufstehen durften und nicht ohne Erlaubnis auf die Toilette gehen konnten. Man war „einverstanden", „gehorchte" und sagte „gut" wie ein guter Roboter oder man wurde andernfalls bestraft. EST konnte dich nicht in den Knast bringen, dir nicht den Hintern versohlen, keinen Hausarrest erteilen oder dir deine Weihnachts-Geschenke vorenthalten, also war die Strafe der Ausschluss vom Training; und wahrscheinlich hatte man, was Geld und Hoffnung betrifft, zu großzügig bezahlt, als dass man mit den Regeln nicht einverstanden sein konnte.

Insgesamt hatten diese Regeln den umgehenden Kontaktverlust mit der vertrauten Außenwelt zur Folge und ein gewisses Maß an Orientierungslosigkeit. Der Hotel-Konferenzraum wurde zur ganzen Welt. In diesem neuen schwebenden Umfeld fungierten die Trainer als absolute Autoritäten und Heilbringer, obwohl sie sich bei allen Regeln und Aktivitäten auf ihre absolute Autorität, auf Werner Erhard, bezogen. Wenn sie gefragt wurden, warum eine bestimmte Technik angewendet wurde, reagierten sie mit einer Standardantwort: „Wir machen das, weil Werner sagt, dass genau das funktioniert." Mit anderen Worten: „Warum?" „Weil ich es sage, deshalb!" Wozu es diente, wurde nie erklärt; entweder man hatte es „kapiert" oder nicht. Man flüsterte nicht mit einem anderen Azubi - zum Beispiel, um Meinungen auszutauschen über das, was sich abspielte - es sei denn, man wollte die Wut des Trainers heraufbeschwören. Man war wieder in der Grundschule, unter der eisernen Hand eines strengen Lehrers, darauf bedacht, nicht in die Ecke gestellt zu werden oder nicht hundertmal zu schreiben: „Ich werde in der Klasse nicht reden."

Die Indoktrination funktionierte im Gewand des Lernens unter der Voraussetzung, dass kritisches Denken und Hinterfragen aufgegeben wurden. Es wurde erwartet, dass man sich passiv den Regeln unterwarf und das Dogma unkritisch in sich aufnahm, weil es zum eigenen Nutzen war. Die Kindheit wiederholte sich überall um einen herum. Mach, was deine Eltern sagen, ohne zu fragen, oder du wirst bestraft. Bewege dich innerhalb der erlaubten Verhaltens-Parameter; äußere keine inakzeptablen Gedanken und bestehe nicht auf deinen Rechten, wenn du weißt, was gut für dich ist. Wieder wirst du gezüchtigt, indem dir deine Grundbedürfnisse versagt werden; ertrage das Unwohlsein einer vollen Harn-Blase acht Stunden lang oder scheitere als Gruppenmitglied.

In einem typischen Führer/Anhänger-Muster, in dem es an sinnvoller Interaktion fehlte, führten ein paar Trainer eine Gruppe von Auszubildenden durch eine Reihe langer, sich wiederholender Übungen. Eine eingepflanzte Bilderwelt und Hypnose wurden benutzt, in Verbindung mit einer Reihe absichtlich komischer, ja alberner Spiele - oder vermeintlich komischer Spiele, weil sie Elemente der Selbsterniedrigung und Beschämung durch den Trainer enthielten. Gruppenführer setzten Mitglieder herab, indem sie sie „Arschlöcher" nannten. Wenn man einmal so eingeschüchtert- und erniedrigt war, wurde einem immer gesagt: „Du bist perfekt, genauso, wie du bist." Die volle Teilnahme - d. h. Unterordnung unter das Spiel - wurde verlangt, bevor einem Azubi erlaubt wurde, aufzuhören. Nachdem den Auszubildenden Akzeptanz und Liebe angeboten worden war und sie dann lächerlich gemacht und eingeschüchtert wurden, wurden sie eingeladen, ihre Geheimnisse und Sünden zu gestehen, was

dann ermöglichte, dass sie wieder gestreichelt und akzeptiert wurden und mit einem wundervollen Gefühl nach Hause gehen konnten.

Der bezeichnete Zweck dieser Aktivitäten war, „gewöhnliche mentale Muster zu unterbrechen! Loszulassen von „früheren Bändern und Aufzeichnungen." Nachdem das erledigt war, konnten neue Bänder die verworfenen ersetzen. Wenn du den Nerv hattest, mit etwas nicht einverstanden zu sein, und du protestiertest öffentlich, sagten dir die neuen Dogma-Quellen, dass du dein eigenes Glaubenssystem anwendest, um dich der „Lehre" zu widersetzen. Innere „Bänder" zu zerreißen kann in der Tat nützliche Therapie sein, aber im Kontext von EST bekam man lediglich Werner-Bänder, welche die Eltern-Bänder ersetzten.

Zeit stellte ein kritisches Element dar, bei EST, weil es eine ganze Weile dauerte, ehe alle Azubis unter einen Hut gebracht wurden, in der Erfahrung, nach den Instruktionen der Führerschaft zu leben. Mit anderen Worten verlangten die Spielregeln, dass die Auszubildenden langsam aber sicher zu hirnlosen Drohnen programmiert wurden. Derart aufgefüllt mit Erhard-Gedankengut konnten sie richtige Reaktionen „entdecken" (die offizielle Linie nachplappern), konnten erfüllen, was erwartet wurde - als Teil einer Peer-Gruppe, deren Mitglieder ähnliche „Gedanken"- Muster hatten.

Die Azubis wurden auch angewiesen, das, was in EST-Sitzungen vor sich ging, nicht mit anderen Erlebnissen zu vergleichen. Auf diese Weise hielt EST seine dissoziierte, abgetrennte Eigenschaft aufrecht - wie bei der sensorischen Deprivation, die Versuchsperson, die stundenlang in einem Flüssigkeitstank treibt; wie der Astronaut, der in einer Raumstation schwebt; der Marinesoldat im Ausbildungslager; der Kriegsgefangene- oder die Geisel, die in einem kleinen Raum gefangen ist und nur Kontakt mit ihren Entführern hat. Allmählich und schleichend steigerte die isolierte Umgebung, die endlose Serie von Anweisungen, die starren Verhaltensmuster, die Wiederholung und Eintönigkeit das Ausmaß des unmittelbaren Erlebens. Verbindungen mit der Welt draußen, mit anderen Wissens-Quellen, anderen Glaubenssystemen gingen zurück und verschwanden. Nur der Trainingsraum - oder EST-Tank - schien real; er umfasste die ganze Welt. Die anwesenden Leute gehörten derselben Gesellschaft an, demselben Persönlichkeitskult, demselben Glaubensgefängnis, und sie verkörperten alle die Werte, die von der Bergspitze (Erhard) ausströmten und durch seine autoritären Boten/Trainer überbracht wurden. Die Wirklichkeit ist hier und jetzt, verkündete der Erhard-Gedanke. Sonst existiert nichts. Programmiert mit einem ordentlichen Glaubenssystem wurden die EST-Anhänger eher zu „Robotern für EST" als zu „Robotern für Gott".

Im EST-Dogma ist alles das Ergebnis des Glaubens. Du bist gesund, wenn du denkst, dass du gesund bist. Du kannst sein, was immer du sein willst oder was immer du selbst denkst zu sein. Alles, was du siehst oder erlebst in der Welt, ist nur ein Auswuchs deines Glaubens, dass die Dinge genauso sind, wie du sie siehst und erlebst. (Um seinen Standpunkt zu beweisen, beschloss Werner Erhard, Rennfahrer zu werden - die gleiche Art, wie Koresh und Alamo ihre neuerlangten Reichtümer nutzten, um ihren Fantasien nachzugeben und Rockstars in ihren kleinen Herrschaftsgebieten zu werden. Erhard kaufte die besten Autos und beschäftigte professionelle Trainer; aber seine Aufführung reichte nicht an die Standards des professionellen Autorennens heran.

In diesem Schema der Dinge ist Realität nicht mehr als eine Übereinkunft darüber, was real ist. Anders gesagt, sind Realität und Glauben eins. Probleme, die wir vielleicht haben (fehlende Liebe und Zuneigung, Angst, Depression, Schüchternheit, geringe Selbstachtung, Zwangsverhalten, Paranoia), oder die es auf der Welt gibt (unsichere Straßen, wirtschaftliche Instabilität, die Zerrüttung von Familien und Werten, Ausbeutung, Verschmutzung, Hunger, Krieg, Völkermord etc.), sind nur real, weil wir glauben, sie seien real. Tatsächlich existieren sie als Probleme nur in unseren Gedanken; und wenn wir diese Probleme nicht anerkennen, dann existieren sie nicht. Weder die Unterdrückung durch die Polizei in unserer Gemeinde,

noch die Unterdrückung von Schmerz in unserem Nervensystem, müssen uns beunruhigen; wir ignorieren sie einfach und sie sind verschwunden.

Das ist die Machart des EST'schen Solipsismus, die es der Gruppe ermöglichte, einen großen Haufen Geld zu sammeln, nicht um die Hungernden zu nähren, sondern um „das Ende des Hungers zu visualisieren." Niemand weiß genau, wohin das ganze Geld ging, das sie aufbrachten, aber größtenteils wurde es für mehr „Training" ausgegeben. Wenig oder nichts wurde für Lebensmittel ausgegeben. (Die Forderung des IRS gegen Erhard in Höhe von 2 Millionen Dollar Steuerschulden ist vielleicht ein Hinweis). Hunger? Existiert nur im Gedanken-Gehirn. Außerdem, wenn du hungrig bist, ist es dein eigener Fehler oder zumindest deine Verantwortung, und wenn du hungrig bleibst, ist es, weil du es so willst und magst. Auch deine Geburt liegt in deiner Verantwortung. Da du vermutlich die totale Kontrolle über dein Leben im Hier und Jetzt hast, hattest du die totale Kontrolle über dein Leben seit der Zeit im Mutterleib.

EST übernimmt jetzt die Kontrolle über dich und deine Gedanken, während sie dir sagen, dass du die Kontrolle hast. Ist das ein Paradoxon, ein Widerspruch? Oder einfach ein simpler Werbetrick und einer, der sich hier wie sonst wo als hochgradig profitträchtig erwiesen hat. Biete Wärme und Liebe an, setzte Ablehnung für ungläubiges Verhalten entgegen und sorge für die Möglichkeit der Wiedergutmachung und Akzeptanz.

EST-Auszubildende wurden aus denen rekrutiert, die das Dogma ganz und gar angenommen hatten; die es anderen mit Überzeugung „beibringen" konnten. Nichtsdestotrotz gab es eine Zeit, in der Hälfte der Hollywood-Studio-Manager in EST involviert waren. Ein Studio schickte alle seine Bosse dorthin. Wenn sie sich nicht bedürftig gefühlt hatten, bevor sie den Isolationstank nach EST-Art betraten, waren sie als Kinder behandelt, bedürftig gemacht und so manipuliert worden, dass sie ihre Kritikfähigkeit verloren. Ihnen wurde Liebe angeboten (zu einem bestimmten Preis), dann wurden sie als Arschlöcher bezeichnet und gegeißelt (mit der Vorstellung, es sei zu ihrem Wohl), und dann gestattete man ihnen, die Komplimente und das Lob zu hören, auf das sie ihr ganzes Leben gewartet hatten: „Du bist perfekt, so wie du bist."

Was einige Leute in Werner Erhards Umkreis Mitte der 1980er-Jahre zu sagen hatten, als das EST-Imperium bereits auf Talfahrt war, zeigt die übriggebliebenen Bedürfnisse auf beiden Seiten dieser Beziehung zwischen Suchenden: Trotz Rosenbergs/Erhards eigener „Erleuchtung" und seiner angeblichen Rolle dabei, einer Vielzahl von Leuten zu helfen, „bewusster" und „motivierter" zu werden, war sein eigenes Leben ein Scherbenhaufen. Der IRS war hinter ihm her, und seine zweite Frau hatte ihn wegen „ständigen Ehebruchs" verklagt. Seine Namensänderung hatte aus ihm keinen vertrauenswürdigeren Ehemann als beim ersten Mal gemacht. Führer und Anhänger glauben gleichermaßen gern an Illusionen und umgehen bewusst die Wahrheit. Bei EST und anderswo gibt ein außer Kontrolle geratener Führer vor, etwas zu sein, was er nicht ist, während er den Anhängern zeigt, wie sie vorgeben können, dass sie ihr Leben unter Kontrolle haben.

Die Preisgabe des Selbst, des Fühlens und des Urteilsvermögens (bis zum Punkt, an dem man sich erniedrigen lässt) charakterisieren den Eintritt eines Erwachsenen in einen Kult. Diese Flucht vor dem Selbst ist ein integraler Aspekt religiöser Bekehrung. Aber die Selbstübergabe an ein von externen Urhebern auferlegtes Glaubenssystem ereignete sich, lange bevor das Individuum sich für das Wochenend-Seminar einschreibt und sich für die Indoktrination vorstellt. Das Modell und der Vorläufer für die Kapitulation des Erwachsenen ist die Kind-Eltern-Beziehung. Das Kind/der Anhänger beabsichtigt nicht, das Selbst aufzugeben, und seine Eltern beabsichtigten nicht, es wegzunehmen. Das Kind, das Liebe und Akzeptanz braucht, unterwirft sich der Autorität. Die Kapitulation beginnt mit der Entsagung von Grundbedürfnissen. Man ist jetzt in einem Abhängigkeits-Zustand, schaut zu den Eltern/zum

Führer auf, wobei beide Parteien stillschweigend einen Vertrag abgeschlossen haben. Wenn du ihn bestimmen lässt, wie du zu leben hast, verspricht er dir zu helfen, in dieser Welt zu navigieren und das Glück zu entdecken, von dem du immer geträumt hast

EST und andere Glaubenssysteme bringen die Teilnehmer auf eine gigantische Gedankenreise, auf der Gehirne sauber gewaschen- und mit beruhigenden Ideologien besprüht werden. „Du bist total verantwortlich für dein eigenes Leben, dein eigenes Elend, dein eigenes Glück." „Du musst im Hier und Jetzt leben." Als ob das so einfach wäre - als ob Jahre, sogar Jahrzehnte der Agonie, des Lebens in Minuten ungeschehen gemacht werden könnten. Als ob das „Hier und Jetzt" etwas anderes wäre, als ein symbolisiertes und umgewandeltes „Dort und Damals", ein leichter Streifen Kurzzeiterfahrung, der die tiefsten frühen Gefühle des Individuums überdeckt; eine vergangene Realität, die ständig geleugnet wird.

Der Anhänger hat ein taubes Ohr für seine inneren Gefühle und findet eine Ersatzstimme. Gegen eine Kindheitsgeschichte der Kälte hüllt er sich in den warmen Mantel des Glaubens, der von einem manipulativen Führer gefertigt wurde. Jetzt bist du zuhause, an einem Ort, wo du das Gefühl hast, „dazuzugehören". Du brauchst keine Familie mehr, weil du jetzt von einer ausgedehnten Familie von zweihundert Leuten umgeben bist, die sagen, dass sie sich um dich „kümmern" und dich „lieben". Du kannst völlig aufrichtig sein, schreckliche Sünden gestehen und dennoch akzeptiert werden; wie sehr sich das von deinem tatsächlichen Familienleben unterscheidet. Du bekommst Umarmungen und Küsse und „Wärme" von Leuten, denen du vorher nicht begegnet bist und die du nie wieder sehen wirst. In dieser Gesellschaft hast du etwas Außergewöhnliches geleistet: Eine Umarmung von einem totalen Fremden, gibt dir das Gefühl von Liebe; und du hast einen Führer, der dich anerkennt, dir zuwinkt; dich segnet und dir sagt, dass du perfekt bist. Alles, was du tun musst, ist, zu wiederholen, was du vor langer Zeit getan hast, als du machtlos warst. Lasse zu, dass du wieder wie ein Kind behandelt wirst. Gib deine Kritikfähigkeit auf, verzichte auf dein weltliches Hab und Gut; begib dich in die Hände eines Meisters.

In dieser Beziehung zwischen jemand, der kontrollieren will, und einem anderen, der kontrolliert werden will, wird das Gehirn dem Guru zur Programmierung dargeboten. Auf dieser blanken Schiefertafel schreibt er die „universellen Wahrheiten" ein, welche die Welt verständlich, geordnet, vorhersagbar machen. Er graviert auch die Regeln ein, die du befolgen musst, damit deine Bedürfnisse befriedigt werden. Wenn du willst, dass ich dich liebe, mach, was ich sage. Das Versprechen auf Erfüllung und die Benutzung von Schuld gehen Hand in Hand. Mit diesen wirkungsvollen Mitteln installiert der Führer intern die Kontrolle über die Anhänger. Seine Ideen werden in ihre Gehirne programmiert.

Bei Schuld muss niemand da sein, der dich anleitet. Für das Problem der Verstärkung ist schon gesorgt; du machst es selbst. Du fühlst dich schuldig, wenn du etwas tust, dass der Führer (der Elternteil), wie du weißt, nicht billigt und somit tust du es nicht. Die in deinem Gehirn installierten Vorstellungen dieses Meisters sind jetzt deine Bibel. Du verhältst dich so, wie der Meister es wünscht; eingeschränkt innerhalb der Regulierungen, die er aufgestellt hat; und beschränkt von den ideologischen Zäunen, die er errichtet hat. Im Alltagsleben wollen Leute, die als „gute" Kinder aufwuchsen, dem Führer gehorchen; wollen ihm vertrauen und glauben, was er sagt; und wenn die rechte Hemisphäre fehlerhaft ist - insbesondere die rechte Seite des limbischen Systems - verhindert das natürlich die Wahrnehmung von Unaufrichtigkeit (die Wahrnehmung von echtem oder unechtem Gefühl in den Worten) und somit werden Worte für bare Münze genommen.

Diese neugefundene Heimat, dieses Unterstützungssystem und diese Vater-/Mutter-Figur zu verlassen, bedeutet darüber hinaus, dass man sich verlassen fühlt; dass man wieder mit den frühen katastrophalen Gefühlen der Ablehnung und Verlassenheit konfrontiert wird; Gefühle, die einen überhaupt erst dazu getrieben haben, sich zusammenzuschließen.

Den Führern folgen im Ashram von Rajneesh und bei den Moonies

Zwei Filme, die vor einigen Jahren herauskamen, geben uns einen klareren Einblick, wie die Führer/Anhänger-Dynamik in einer Kult-Situation funktioniert. Einer davon, Ashram in Poona, ist eine Dokumentation über das Leben im Hauptsitz der Rajneesh-Stiftung in Indien, gedreht vom deutschen Filmemacher Wolfgang Dobrowolny. Wir erhalten einen kurzen Blick auf Hunderte Amerikaner und Europäer, die in einer Prozession in einen Kult eingeführt werden, angeführt von ihrem Guru, Bhagwan Shree Rajneesh. Er reiste aus seinem Ashram in Poona in die Vereinigten Staaten zur medizinischen Behandlung seines Rückens. In Poona übernahm er viele der aktuellen New-Age-Therapien. Seine Konfrontations-Methode ist mit der SS verglichen worden, so schlimm war der Missbrauch, der in diesen Gruppen erzeugt wurde. Hier ist eine typische Technik: „Der Führer wies sie an, ‚nein' zu sagen, zu allem aus ihrer Vergangenheit, zu jedem menschlichen Verlangen, zu allem, das ihnen etwas bedeutet hatte, und ‚ja' zu sagen, zu allem, das von Bhagwan kam." Der Brennpunkt ist immer vom Selbst weg- und auf den Führer gerichtet; auf diese Weise verliert man sich total. Die Gefahr der Wir-gegen-sie-Mentalität, sei es Rajneesh oder Synanon, liegt darin, dass der Kult sich früher oder später bewaffnet und gefährlich wird. Brände und Bombenexplosionen ereigneten sich auf dem Grundstück in Oregon. Es gab Berichte, dass Gemüse auf lokalen Märkten vergiftet wurde. „Bhagwan beschuldigt Sheela (Ex-Partnerin) und ihre Bande einer Vielzahl von Verbrechen, einschließlich versuchten Mordes durch Vergiften seines Privatarztes; Versuche, die Wasserversorgung zu vergiften; Diebstahl zwischen vierzig und fünfundfünfzig Millionen Dollar; Brandstiftung und Verschwörung zwecks Bombardierung des Wasco County Planning Office." Die Frage lautet: Warum diese ganze Gewalt in so vielen Kulten? Weil alles auf einem Kartenhaus aufgebaut ist und die Bedürfnisse von niemand wirklich erfüllt werden. Letztlich muss zwangsweise Ärger, Frustration und Wut aufkommen; und noch dazu sind die generierten Geldmengen außerordentlich; wenn solche Geldsummen ins Spiel kommen, beginnt die Gier. Der Leser kann Berichte lesen, aber die Fälle sind anwidernd ähnlich. Den Führer herauszufordern wird gefährlich, weil eine ausgeklügelte Ausbeutungs-Suprastruktur vorhanden ist, an der man nicht herumhantieren darf. Das Gleiche spielt sich in faschistischen Ländern ab, wo den Menschen Grundbedürfnisse versagt bleiben, und wenn sie revoltieren, werden sie ermordet. Die Dynamik ist durchwegs dieselbe. Als die Nachricht verbreitet wurde, dass Rajneesh verhaftet werden sollte, bildete sich um ihn herum eine bewaffnete Mauer aus Männern und Frauen, um das zu verhindern.

Ich glaube, dass die Demokratie die beste Versicherung gegen Kulte und Oligarchien ist. Sie ist ein Schutz gegen die Anhäufung von zu viel Macht an der Spitze. Sie lässt Meinungsverschiedenheit zu und hält die Wege offen für den Ausdruck von Bedürfnissen und Gefühlen. Keine Diktatur erlaubt das. Es ist in der Demokratie verwurzelt. Kulte bedeuten per Definition einen Führer, der diktiert. Nach einer Weile gibt es Leute, die die Nase voll davon haben, dass man ihnen sagt, wann sie was zu tun haben. In diesem Fall muss der Führer seine Autorität wieder geltend machen und größeren Druck auf die Dissidenten ausüben. Es knistert im Gebälk. Wer gehen will, wird oft bedroht. Die Leute, die bei mir waren, fürchteten um ihr Leben. Alle Leute im Umkreis des Führers kontrollieren ihre Gefühle mit einer Ideologie. Wenn diese nachlässt, können sich schreckliche Gefühle manifestieren. Niemand bekommt seine Bedürfnisse erfüllt, außer auf symbolische Art: Du wirst im nächsten Leben belohnt werden. Unterdessen wird der Führer im jetzigen Leben reich belohnt. Manchmal wachen die Menschen auf und durchschauen alles. Das dauert oft Jahre, aber es geschieht tatsächlich.

Der andere Film, „Ticket to Heaven", zeigt einen jungen Kanadier, David, der in Sun Myung Moons Vereinigungskirche aufgenommen wird und später dann von seinen Freunden und Verwandten gerettet und deprogrammiert wird.

Diese Filme dokumentieren Führer/Anhänger - Kontrolltechniken, die denen ähnlich sind, die von den Alamos und anderen Kulten angewendet werden. Zu diesen Taktiken gehören folgende: Keine Privatsphäre. David, der Protagonist in „Ticket to Heaven", darf nie allein sein. Im Lager, wo er von den Moonies umerzogen wird, wird er sogar begleitet, wenn er zur Toilette geht. Desgleichen ist der Ashram von Rajneesh, der eher an ein „Wachstumszentrum" im kalifornischen Stil erinnert, als an einen echten indischen Ashram, randvoll mit seinen Verehrern. Auch wenn wir wenig von den Wohnquartieren sehen, ist es offensichtlich, dass Privatleben unter solchen Bedingungen praktisch unmöglich wäre.

Frenetische, stumpfsinnige Aktivität: Die Moonie-Rekruten werden überredet, während des Gehens „Choo-choo-choo-choo, yeah, yeah, pow!" zu rufen. Sie verbringen Zeit auch damit, durchs Lager zu marschieren und wie die Hühner zu gackern; und im Kreis auf dem Boden zu liegen und mit den Zehen zu wackeln. Unterdessen sehen wir auf der anderen Seite der Welt, wie die Sannyasins (Pilger) des Rajneesh „dynamische Meditation" betreiben, um „ihre Aggressionen auszuarbeiten". Diese Übung involviert Auf-und-nieder-Hüpfen und Herumfuchteln mit den Armen im Takt mit schneller indischer Musik. Die Sannyasins legen sehr viel Aggression an den Tag im Verlauf einer Encounter-Sitzung, während die Moonies alles andere als „locker" sind. In beiden Fällen haben die Leute gelernt, Anweisungen zu befolgen und sich anzupassen.

Sexuelle Stimulierung ohne Freisetzung: Obwohl es viel Körperkontakt gibt, unter den jungen Männern und Frauen im Moonie-Lager, ist es nicht erlaubt, über unschuldiges Händchenhalten hinauszugehen. Die Anhänger des Rajneesh gehen viel weiter. In einer der dramatischeren Szenen im Film stehen einige nackt im Kreis herum, als der Gruppenführer sie mesmerische (hypnotische) Zuckungen versetzt. Das Ergebnis ähnelt einer Sexorgie, außer dass die Beteiligten keinen Koitus vollziehen und die Männer nicht einmal eine Erektion haben.

Einheitskleidung: Die Moonies haben David sein Haar kurz geschnitten, und er und die anderen neuen Rekruten eignen sich einen nahezu einheitlichen Kleidungsstil an. Im Ashram sind alle, außer Rajneesh, in orangen- oder purpurnen Farbtönen gekleidet („Sonnenaufgangsfarben").

Ideologische Indoktrination: Obwohl der Inhalt der Indoktrination praktisch irrelevant ist, wirkt jede intellektuelle Aktivität erlösend nach der strapaziösen Kraftanstrengung der Anhänger beim Marschieren oder bei der „dynamischen Meditation". In „Ticket to Heaven" hält ein ordentlich gekleideter Moonie-Angestellter den jungen Rekruten einen belehrenden Vortrag über den „Bau einer Stadt", obwohl er jede Erwähnung der Vereinigungskirche oder ihres Führers vermeidet. In der Dokumentation spricht der Bhagwan zu seinen Anhängern und teilt ihnen mit, dass sie keinen Meister brauchen, der ihnen sagt, was zu tun ist. In der nächsten Szene sehen wir zweitausend von ihnen, wie sie gekleidet mit der Kult-Uniform das Bild ihres Meisters auf einer mächtigen Halskette tragen (eine Mala) und ihm somit Ehre erweisen, zu seinem siebenundvierzigsten Geburtstag.

Schmerz-Umlenkung: Das ist die allerwichtigste Technik. Eine neue Moonie-Rekrutin sitzt mit ihren Freundinnen um das Lagerfeuer und weint über ihr unglückliches, promiskuitives Leben. Der Gruppenführer streckt die Hand aus und sagt „Wir können es nicht allein tun, Bonnie" und beraubt sie somit ihres Gefühls. Leider sehen wir nie, wie das bei David geschieht,

weil der Film den genauen Augenblick überspringt, als er seine Entscheidung trifft zu konvertieren. Wir bleiben auf der fragwürdigen Erklärung sitzen, es sei auf einen Proteinmangel in der Ernährung zurückzuführen, die er im Lager bekommt.

Ashram in Poona zeigt viel mehr von diesem Vorgang, was vielleicht ein Grund ist, warum die Rajneesh Stiftung sich von dem Film distanziert hat. Im Ashram ist jeder Sannyasin einer oder mehreren Therapiegruppen zugeteilt. Unter den Therapien werden angeboten: Rolfing, Zen Meditation, Akupunktur, Encounter-Gruppe und erwartungsgemäß eine bizarre Version von Pseudo-Primärtherapie. Die Pseudo-Primärsitzung sieht aus, wie das rückwärts gespielte Band einer echten Sitzung. Zuerst liefert die Patientin eine nicht überzeugende Wiedergabe eines Urschreis ab. Als Nächstes weint sie und sagt, dass sie gehalten werden will. Schließlich nimmt der Therapeut sie in den Arm und bringt sie dadurch aus dem Feeling heraus. Zu keinem Zeitpunkt sprechen Therapeut oder Patient das heikle Thema Mutter und Vater an.

Noch schlimmer ist die Encounter-Version von Rajneesh, in der eine junge Deutsche bis zu dem Punkt von ihren Gefühlen entfernt wird, wo sie freudig den Mann umarmt, der kurz zuvor versucht hatte, sie zu vergewaltigen. Als sie über ihr unglückliches Leben mit ihrem Vater - ein sturer Nazi - spricht, erwähnt sie ihr Bedürfnis nach jemand, der sie liebt und versteht. Der Gruppenführer gestikuliert dann bedeutungsvoll in Richtung eines der allgegenwärtigen Bilder von Rajneesh. Jetzt kann sie, anstatt ihn zu fühlen, ihren Schmerz ausagieren, indem sie ihrem Meister gehorcht. Wie der Vater, so die Tochter, stellt man bedauernd fest.

Jeder Kult hat seine natürliche Anhängerschaft: Junge Leute im College-Alter für die Moonies; Yuppies und intellektuelle Dilettanten für Rajneesh und EST; Schwarze aus der Arbeiterklasse für Jim Jones „People's Temple“; Ex-Strafgefangene und Süchtige für Synanon; Hippies und andere Aussteiger für die Alamos. Aber wenn die Anziehungskraft eines Kults nicht so ausgedehnt ist wie zum Beispiel die einer faschistischen politischen Bewegung, ist die Kontrolle, die er über seine Gefolgschaft ausübt, sogar noch absoluter. Innerhalb kurzer Zeit wird die Persönlichkeit der Rekruten total umstrukturiert. Sie denken nur, was zu denken man ihnen sagt, kleiden sich so, wie angewiesen; und sie werden nahezu unfähig, eine Anweisung zu missachten, die ihnen im Namen ihres Kultführers erteilt wird. Wenn man ihn genau untersucht, kann jeder Kult die Grunddynamik aufweisen, aus der die Hitler gemacht werden. Das soll Ökonomie, Politik und Kultur nicht ausschließen. Aber die psychologische Grunddynamik ist dieselbe.

Auch wenn Moons Anhänger ausnahmslos jünger und weniger gebildet sind als die Sannyasins, die in vergangenen Jahren nach Indien gingen, um zu Füßen des Rajneesh zu sitzen, scheinen diese zwei selbsternannten Heilbringer aus dem Osten ähnliche Ziele zu verfolgen. Indem sie das emotionale- und spirituelle Unwohlsein ausnutzen, das sich bei Menschen in einem sehr verwundbaren Augenblick ihres Lebens einfindet, bieten sie vorgefertigte Spiritualität an und die sofortige Gesellschaft anderer gleichgesinnter Seelen. Im Austausch bekommen sie von ihren Anhängern blinde Ergebenheit, die auf politische- und ökonomische Macht hinausläuft.

Das Buch The Rajneesh Chronicles zeigt, wie gefährlich diese Kulte werden können. Es gibt eine Notiz in dem Buch, dass die Gruppe zu einem bewaffneten Lager unter dem Leitgedanken „Wir-gegen-sie“ wurde, als die Gesetzeskraft Anklage gegen sie erhob. Dieses Buch bezieht sich in hohem Maß auf Leute, die schon einmal Insider im Kult waren. Sie scheinen alle darin übereinzustimmen, dass er wenig mehr war, als eine „kapitalistische Maschinerie zur Ausbeutung der Anhänger und zur Bereicherung der Führerschaft“.

Ich habe wiederholt gesagt, dass das Glaubenssystem nicht unbedingt der Schlüssel dazu ist, warum Leute Kulten und anderen Gruppen beitreten. Wichtiger ist die Möglichkeit, dass Führer und Anhänger einander unerfüllte Bedürfnisse befriedigen können.

Reverend Moon passt in die Form eines selbstverkündeten Heilands, der wie die anderen behauptet, mit höheren Mächten kommuniziert zu haben. Er teilt uns mit, dass ihm seine Bestimmung eines Tages geschmiedet wurde, als er fünfzehn Jahre alt war. Als er in den Bergen wanderte, hatte er eine Vision von Jesus, der ihn um Hilfe bat, um seine Mission der Christenheit zu vollenden. Moon hatte auch Kontakt mit Moses und Buddha. Obgleich er zum Elektriker ausgebildet worden war, erhielt er seine Weihen von Gott, noch jemand aus seinem Bekanntenkreis.

Reverend Moons Vergangenheit beinhaltete traumatische Erlebnisse und eine angemessene Ausbildung für einen zukünftigen autoritären Führer. Er verbrachte drei Jahre als Kriegsgefangener; erst bei den Japanern, dann bei den Nordkoreanern. Später, als er Jesus' Werk verrichtete, würzte er seinen Feuer-und-Schwefel-Evangelismus mit den Zutaten eines virulenten Antikommunismus; und während er gegen reale und imaginäre Kommunisten geiferte, sprach Moon auch über das kommende Utopia. Das war das erklärte Ziel der Vereinigungskirche: ethnische, kulturelle und nationale Barrieren zu überbrücken und alle Leute zu vereinen. Um seine Vision der Hoffnung zu steigern, erzählte Moon seinen Anhängern vom kommenden Ende der Welt und von der Schaffung einer neuen, wo er als Messias über einen Himmel auf Erden herrschen würde. Das sollte 1981 geschehen; später verschob er das Datum auf das Jahr 2001, was der Vereinigungskirche eine weitere Generation schenkte, um „Mitglieder“ anzuziehen.

Wie Alamo und andere Gottesgesandte auf der Erde kombinierte Moon religiöses Missionieren mit unternehmerischem Tatendrang. Zwischen 1954 und 1971, als er und die Zentrale der Vereinigungskirche in die Vereinigten Staaten umsiedelte, häufte er ein Vermögen an, aus dem Verkauf von Arzneien, Titan, Ginseng -Tee und anderen Produkten. Hierzulande expandierte sein Wirtschaftsimperium auf die Bereiche Fischerei, Immobilien und Zeitungsverlage. In den 1980er-Jahren teilte Moon die illustre Gesellschaft anderer Glaubenshändler, als er wegen Steuerhinterziehung verurteilt und eingesperrt wurde.

Moon hatte keine Probleme damit, Antikommunismus zu predigen, während er zugleich selbst in die Rolle des autoritären Diktators schlüpfte. Es gab Gerüchte, er sei ein CIA-Agent. Einige Methoden, die er benutzt, um anfällige Leute in seine Kirche einzuführen, entstammen eindeutig aus seiner Erfahrung als Kriegsgefangener: Schlaf- und Nahrungsentzug, ständige Aktivität, ideologische Indoktrination ohne andere Informationsquellen und so fort. Moon hat Macht über seine Schüler in dem Ausmaß, dass er entscheidet, ob und wann sie für die Ehe „bereit“ sind und wen sie heiraten werden. Man muss wenigstens drei Leute für die Moonies rekrutieren, um des Ehestands würdig zu sein; zwei oder mehr Jahre Zölibat sind auch Teil der Vorbereitung. Wenn man diese und andere Forderungen erfüllt, ist man bereit, sich bei Reverend Moon für ein Verlöbnis zu bewerben. Die Massenhochzeiten, die Moon leitete, - bei denen zweitausend Paare gleichzeitig im Madison Square Garden getraut wurden, gefolgt von einer Hochzeitszeremonie für nahezu sechstausend Paare in Korea - passen zu einem verzwickten Glaubenssystem hinsichtlich des Sinns der Ehe gemäß Moon.

Moons Ideologie besagt, dass der Bund zwischen Mann und Frau das Bild Gottes reflektiert. Da er nicht heiratete oder Kinder zeugte, versagte Jesus und benötigte Moons Unterstützung zur Vollendung seiner Mission. Sun Myung Moon selbst veranschaulichte erfolgreich die „kosmische Rolle“ des Mannes, indem er heiratete und zahlreiche Nachkommen zeugte.

Nach der Geburt seines zwölften Kindes führte Moon den messianischen Titel: „Herr des Zweiten Advent".

Moons Durst nach Macht ist offensichtlich unstillbar. „Ich bin euer Gehirn" hat er zu seinen Anhängern gesagt. „Was ich wünsche, muss euer Wunsch sein. Ich will die Mitglieder unter mir haben, auch wenn sie sich vielleicht ihren eigenen Eltern und den Präsidenten ihrer Nationen widersetzen müssen." Anhänger, die damit drohen, die Vereinigungskirche zu verlassen, sind mit übernatürlichen Repressalien bedroht worden, in Form dämonischer Besessenheit, frühen Todes oder totgeborener Babys. Die Horrorgeschichten in Verbindung mit den Moonies - Leute im Collegealter, die in die Gruppe gelockt und „hirngewaschen" wurden, später dann von den Eltern entführt und „deprogrammiert" wurden, gefolgt vom Gegen-Kidnapping durch die Moonies - sind wohlbekannt.

Es entspricht konventioneller Lebenserfahrung, dass Kulte ihre Mitglieder der Denkfähigkeit berauben. Dennoch erklärt dies nicht, warum einige Kultisten effektiv in der Lage sind, sich der „Deprogrammierung" zu widersetzen oder unerschütterlich die Widersprüche und Extreme in der Ideologie ihres Führers zu rationalisieren - Manöver, die intellektuelle Anstrengung erfordern. Was wirklich geschieht, ist, dass die Kulte ihre Mitglieder dazu ausbilden, Gefühle zu verdrängen, was umgekehrt unverknüpftes und deshalb verzerrtes Denken erzeugt.

Ein Teil des Kontrollmechanismus (in einer kultartigen Aufstellung oder im Schatten eines vollentwickelten Glaubenssystems) besteht darin, die Anhänger nicht nur vom Kontakt mit ihrer Vergangenheit fernzuhalten, sondern auch von anderen Wahlmöglichkeiten in der Gegenwart. So zieht die Person in eine isolierte Kommune um; weg von der Familie und früheren Freunden; oder in ein abgesondertes Gebäude, das zu einer Welt für sich wird. Die Gruppe und ihr Führer werden zur neuen Familie und zur ganzen Welt des Anhängers. Sie sind jetzt wahrscheinlich abhängig von dieser Gruppe und vor allem von ihrem Führer.

In Jonestown bot Jones seinen Anhängern nicht nur eine neue Familie und ein neues Heim, sondern eine neue Gemeinde, eine „Stadt". In dieser Enklave des Wahnsinns, in die keine Wirklichkeit von außen eindringen konnte, lieferten sich Jones' Anhänger ihrem Führer aus, sodass sie weiter das tun konnten, was sie immer getan haben: Gesagt bekommen, wie sie leben sollen. Er hat eine Methode gefunden, ihre Geschichte auszulöschen und sie zu veranlassen, sich ganz auf die Gegenwart und auf ihn zu konzentrieren.

In fast jedem vollentwickelten defensiven Glaubenssystem gibt es wahrscheinlich Handlungen und Rituale, die als Teil der Tagesroutine zu vollziehen sind. Diese Handlungen sind oft symbolische Rituale, die dem Führer garantieren, dass er die Kontrolle hat. Wie militärischer Drill sollen sie totalen Gehorsam sicherstellen. Die Art des Rituals an sich ist unwichtig: Im Lager herumlaufen und komische Laute von sich zu geben; sich in „dynamische Meditation" zu vertiefen; zu Füßen des Gurus zu sitzen; Klang- und Licht-Sitzungen und Bekenntnisse des Anhängers, welche Bilder er visualisiert hat; Chakra-Lesen; immer wieder „gut" sagen"; Blumen in Flughäfen verkaufen; „Wein-Zeremonien" und Massenhochzeiten... was auch immer. Was zählt, ist, dass es Gewohnheit wird und nicht hinterfragt wird. Die Leute werden trainiert, zu gehorchen und nicht nach dem „warum" zu fragen.

Wenn ein Glaubenssystem wie jenes, das in Jonestown funktionierte, bedroht wird, beginnen die Führer und Anhänger wahrscheinlich, ihren Schmerz auszuagieren; werden verzweifelt, sogar mörderisch und suizidal. Als Jones und seine Kohorten mit einer Anfrage im Kongress konfrontiert waren, stand Mord auf der höchsten Stufe ihrer Tagesordnung. Die Bewohner von Jonestown würden dafür sorgen, dass ihre Glaubensüberzeugungen nicht infrage gestellt werden, damit sie sich nicht ihrem Schmerz öffnen müssten. Tatsächlich entschieden sie sich für den Tod, anstatt den Gefühlen zu begegnen, die zu vermeiden Jones ihnen geholfen hatte.

Dasselbe geschah in Waco. Warum solche Verzweiflung? Weil Gefahr besteht, dass die Glaubensdroge entzogen wird; und warum ist das eine so große Bedrohung? Weil die Droge ein Leben voller Entbehrungen betäubt.

Rajneesh: alles für alle

Bhagwan Shree Rajneesh und seine Gefolgschaft erlangten damals in den frühen 1980er-Jahren traurige Berühmtheit, als sie eine Kommune im ländlichen Oregon gründeten. Sie gaben Millionen aus, um sie in eine ökologisch fortgeschrittene Stadt und Farm (Rajneeshpuram) umzuwandeln und wurden in politische Konflikte und Gerichtsprozesse verwickelt, in die lokale Anwohner, der Landkreis, der Staat und die Bundesregierung involviert waren. Nachdem er Indien verlies, hatte der Guru selbst ein „Schweigegelübde" abgelegt; wenngleich unter seinen wenigen öffentlichen Statements nach der Ankunft in Oregon typischerweise eine apokalyptische Prophezeiung war: Dass ein Atomkrieg in den 1990ern die Welt zerstören würde und nur die Rajneesh-Ranch überleben würde, weil die Mitglieder Schutz fänden, in den Höhlen auf den Hügeln; bereit für die erhabene Rolle des „neuen Menschen", für ein neues Utopia. Viele Rajneesh-Verehrer hatten ihre berufliche Laufbahn verlassen - als Psychologen, Psychiater, Architekten, Ingenieure - und sich und ihr Vermögen der Organisation des Meisters übergeben. Die Fähigkeit des Bhagwans, eine Menge so gut ausgebildeter Menschen anzuziehen, war wesentlich mitverantwortlich für seinen geheimnisvollen Nimbus.

Obwohl er in den meisten seiner Jahre in Oregon auffällig ruhig war, demonstrierte Rajneesh lautstark seinen Geschmack für materielle Güter, indem er Luxus-Automobile kaufte und zu einem gewissen Zeitpunkt wenigstens neunzig Rolls-Royce in den Garagen mitten auf seinem Kommunal-Experiment stehen hatte. Die Dinge nahmen andere seltsame Wendungen in Rajneeshpuram; die Ranch machte sich immer mehr Feinde; nahm paramilitärische Züge an und bewaffnete sich mit einem Arsenal, zu dem Helikopter, automatische Gewehre und Wachhunde zählten. Schließlich kamen einige Kultführer, die gierig waren, nach Reichtum und politischer Macht, wegen verschiedener Verzweiflungstaten in Schwierigkeiten, wie zum Beispiel Wahlbetrug, versuchte Vergiftung von Landkreis-Beamten und möglicherweise ein Versuch, die Wasserversorgung der Kreisstadt zu vergiften. Letztendlich wurde der Bhagwan aus dem Land gejagt und Rajneeshpuram existierte nicht mehr.

Ehemalige Rajneesh-Anhänger sagen, dass die Dinge erst aus dem Ruder liefen, nachdem die Gruppe nach Oregon umgezogen war. Vorher war die Bewegung kleiner, unbewaffnet, nicht mit Regeln überladen, noch nicht korrupt, sagen sie. Sie verübeln Vergleiche mit Kulten wie Jonestown und den Moonies, weil sie sagen, dass nicht Rajneesh, sondern seine ehrgeizigen Stellvertreter alles vermasselt haben. Sie sagen, der Bhagwan war keiner, der die früheren Glaubenssysteme der Leute durch sein eigenes ersetzen wollte, sondern stattdessen vorschlug, uns dabei zu helfen, dass wir uns von den üblen sozialen Bedingungen und von dem emotionalen Gepäck befreien könnten, das wir herumschleppen. Rajneesh selbst kritisierte in seinen Vorträgen Jonestown, indem er sagte, dass die Anhänger von Jones auf Abwege geraten waren, als sie glaubten, ein Mann allein habe alle Antworten, und ihm ausliefert, ihr Leben gaben. Ein Teil der Attraktivität des Rajnees lag tatsächlich im offensichtlichen Fehlen eines Glaubenssystems; mit hypnotischen Augen, über einem wallenden weißen Bart verkündete er den Leuten, die in kleinen und großen Versammlungen gekommen waren, dass niemand die Antworten- oder die Bedeutung liefern könne, nach denen sie suchten; so eine Befreiung müsse von innen kommen.

Nach meiner Ansicht lag die Genialität des Rajneesh zum Teil in seiner Fähigkeit, alles für alle zu sein. Der Ashram war eine Art Füllhorn der New Age Glaubenssysteme; du konntest

dort hingehen und hineingeraten, in was auch immer du wolltest, einschließlich einer Sex-Orgie. Wie in einem ausführlichen New Yorker Magazin-Report über die Gruppe beschrieben, war der Ashram in Indien ein „Hybrid zwischen einem indischen Ashram und dem Esalen-Institut". Du konntest dort auswählen unter neun Meditationsarten und einem Sortiment anderer östlich-mystischer und westlich-therapeutischer Modalitäten, die dir dabei helfen sollten, „den Müll abzuladen, den du in dir verdrängt hast. Sie werden dich reinigen, und nur in einem klaren, reinen Herzen ist Gebet möglich..., wenn dein Wahnsinn herausgezogen und in den Wind geworfen wird, dann wird dir psychische Gesundheit geschehen." Wenn du dich verlieren und Gottseligkeit erlangen wolltest, sagte dir Rajneesh, dass „das Ego fallen muss, der Verstand verschwinden muss, um Gott zu sein. Du musst verschwinden". Pseudo-Primärtherapie wurde im Ashram des Rajneesh praktiziert; und ein Teil der Rhetorik, die in Poona vom Stapel gelassen wurde, gab meine Arbeit wieder. „Dehypnotherapie" im Rajneesh-Stil zum Beispiel lehrte „Wege zur Öffnung des unbewussten Teils unserer Psyche, um Muster zu erkennen und dann zu löschen, die wir in der Kindheit formten und die unsere Entwicklung in der Gegenwart einschränken."

Rajneesh unterschied sich vielleicht auf die eine oder andere Art von anderen Führern, aber wie die anderen hatte er offensichtlich fantastische kaufmännische Fähigkeiten, um sein Verlangen und Bedürfnis nach Bewunderung und Reichtum zu bedienen. Was seinen unersättlichen Bedürfnissen zugrunde lag, mag etwas mit einem Ereignis früh in seinem Leben zu tun gehabt haben, das Rajneesh selbst als „Todeserfahrung" beschrieb. Im Alter von sieben Jahren war der junge Rajneesh neben seinem Großvater sitzend auf einem Ochsengespann in die nächste Stadt gereist und hatte dabei seinen geliebten Großvater langsam sterben gesehen. Laut der offiziellen Biographie des Rajneesh hatte dieser traumatische Verlust tiefe Wirkung auf ihn: „...Etwas sehr Tiefes geschah. Drei Tage lang blieb ich liegen. Ich konnte das Bett nicht verlassen. Ich sagte: Wenn er tot ist, will ich nicht mehr leben." „Ich überlebte, aber diese drei Tage wurden zur Todeserfahrung … und danach konnte ich keine bindende Beziehung zu irgendjemand herstellen. Immer wenn meine Beziehung zu jemand intim zu werden begann, starrte der Tod mich an."

Wir wissen nichts über frühere todesähnliche Prägungen und andere Traumen im Leben des Rajneesh. Aber nach dem Tod seines Großvaters fabrizierte die Physiologie des Jungen Allergien, Asthma und andere Leiden. Als er alt genug war, um Gedanken zur Schmerz-Absorption herzustellen, nahm er Zuflucht bei der Meditation. Im Alter von einundzwanzig erlebte er, nachdem er sieben Tage lang meditiert hatte und fast gestorben wäre, eine „Wiedergeburt". Einige Jahre später wandelte sich das gramgebeugte Kind zum erwachsenen Guru mit einem hypnotischen Talent, Suchende aus dem Westen in seinen Umkreis zu ziehen; ihre Bedürfnisse zu manipulieren und aufreizende Versprechungen zu machen: Alles ist voller Bedeutung, aber vielleicht ist es nicht offensichtlich und unmöglich, es euch zu erklären. Je tiefer eure Fähigkeiten, mitfühlend zu sein, umso tiefer die Wahrheit, die aufgedeckt werden kann; je rationaler die Diskussion, umso geringer die Wahrheit, die aufgedeckt werden kann.

Schreibt Frances Fitzgerald, der Autor des New Yorker-Reports über den Aufstieg und Fall des Rajneesh, dass der Bhagwan (Gott oder Gesegneter) „...seinen Zuhörern das Gefühl gab, dass sie zu einer Elite wahrer Freidenker gehörten, die über den Aberglauben und die Sozialstützen in der Existenz aller anderen hinausblickten." Eine andere Perspektive kommt von einem Bioenergetik-Therapeuten, der von den Ereignissen in Poona desillusioniert wurde und später das, was er dort sah, beschrieb als... „Massen-Autosuggestion. Anhänger von Rajneesh hatten es geschafft, zu einem infantilen Zustand zurückzukehren, die Verantwortung für ihr Leben einer Vaterfigur zu überlassen und abhängig zu werden, von der Weisheit und Führung des Gurus und später dann verlassen zu werden (Wiederholung früher Muster?). Als Rajneesh

und sein innerer Kreis sich eines Nachts hinausschlichen, gingen mehrere Millionen Mäuse, mit denen er bei der Regierung in Indien in der Kreide stand, mit ihm."

Der Bhagwan tauchte in Oregon wieder auf, aber er war jetzt so schweigsam, wie er vorher unverblümt und redselig war. Offensichtlich war ihm der Gesprächsstoff ausgegangen; er schien nicht zu wissen, wie er mit dem Monster umgehen sollte, das durch dieses Zusammenspiel der Bedürfnisse geschaffen worden war. Als Hauptsitz eines Kults war Rajneeshpuram bemerkenswert wegen seiner frenetischen Aktivität. Die Rajneesh-Leute schienen gegen die Zeit (und Prophezeiung) anzurennen, um sich eine Stadt zu bauen. Gebäude wuchsen in die Höhe und Feldfrüchte begannen aus dem hochgelegenen Ödland zu sprießen. Busladungen an Touristen kamen, um sich die ernsthaften Anstrengungen der Sannyasins genauer anzuschauen. Flüchtlinge aus der Berufswelt beschrieben diesen Besuchern und Journalisten sanft, was sie taten, was sie zu erreichen hofften, und die Ideen des „Rajneeshismus", die sie inspirierten. Täglich konnte man Rajneesh sehen, wie er sich eine seiner Rolls-Royce Karossen für eine Spritzfahrt aussuchte. Wenn er an seinen Anhängern vorbeifuhr, die alle in Sonnenuntergangsfarben gekleidet waren (symbolisch wiedergeboren, durch Weisheit, auferstanden im Osten), jubelten und lachten sie und winkten dem schweigsamen bärtigen Gesicht hinter den abgedunkelten Fenstern zu. Sie waren glücklich, ihren Guru nahe bei sich zu haben, auch wenn er in den letzten Jahren zu keinem von ihnen auch nur zwei Worte gesagt hatte.

Was auch immer in Indien existiert hatte, verfiel in Oregon. Die Macht verdarb viele Leute. Das „Experiment in menschlichem Bewusstsein" artete in einen Haufen Gerichtsprozessen aus („Gott versus das Universum"), und mündete in die Verzweiflung derjenigen, deren durch Bedürfnisse geschaffene Herrschaft über andere gefährdet war. Nachdem der Bhagwan eine Vereinbarung mit den Behörden getroffen- und das Land verlassen hatte, mussten die Rajneesh-Leute, die zu ihm als „diesem großen Papa" aufsahen, „der sich um alles kümmern konnte", wieder für sich selbst verantwortlich werden und ihr Leben wieder normalisieren. Aber die Saat der Ereignisse war lange vorher gesetzt worden, auf dem emotionalen Rasen, wo viele Leute als Anhänger aufwachsen und wenige als Führer.

Einem Führer folgen - eine Art, mit Tod und Liebesmangel umzugehen

Das Ausmaß der Kontrolle, die die Hoffnungshändler besitzen, hängt nicht nur davon ab, wie sie mit unserer Lebensangst umgehen, sondern auch davon, wie sie mit unserer Angst vor dem Sterben umgehen – und das hat sogar Priorität. Für mich ist die wichtigste inakzeptable Lebenstatsache, die des Todes. Er ist das endgültige Ende von allem. Das ist das Ende, es gibt nichts mehr, nichts darüber hinaus, keine Rückkehr, nur die Zersetzung ins Nichts. Jedes Glaubenssystem, jede Religion oder mystische Gruppe, die Anhänger sammeln will, muss sich letztlich um das Todesproblem kümmern, muss gewissermaßen unsere Sterblichkeit modifizieren, die grundlegende Wirklichkeit, mit der wir alle konfrontiert sind. Vielleicht leugnet das Glaubenssystem die Realität des Todes, indem es für Reinkarnation sorgt; verkündet, dass der Geist, die Seele weiterlebt; elektrische Energie übertragen wird und wir in jemand anderen transformiert werden, nachdem wir sterben. Vielleicht werden wir in die Erforschung unseres vergangenen Lebens geleitet; oder man verspricht uns die Belohnung im nächsten Leben, so ähnlich wie im Grundprinzip der östlichen Vorstellungen von Karma und Dharma (Pflicht). Wenn du dich heute so oder so benimmst, wirst du in deinem nächsten Leben glücklicher sein. In der Tat ist der fundamentalste abwehrende Glaube, dass wir nie wirklich sterben. Wenn ein Führer, ein Glaubenssystem oder eine Religion eine solche Unsterblichkeit anbieten kann, haben sie ihre Anhänger besser im Griff.

Nun laufen Ereignisse, die früh im Leben geschahen und eine totale Bedrohung unserer Existenz hervorriefen, auf dasselbe hinaus: Tod oder ihm furchtbar nahe zu sein. Andere frühe Traumen - im Stich gelassen werden, oder sich von den Eltern als junger Mensch ungewollt oder ungeliebt fühlen - kommen einem Todesurteil gleich. Eine solche Geschichte kann dein Leben ruinieren und verkürzt es höchstwahrscheinlich. Wenn du anfängst, mit Gefühlen wie diesen wieder Verbindung aufzunehmen, dann kann Selbstmord attraktiv erscheinen. Wir sind uns der Abwehrmechanismen nicht bewusst, die wir aufbauen, um vom Tod getrennt zu bleiben.

Todesangst geht Hand in Hand mit fehlender Liebe. Das Leben scheint keinen Sinn zu haben, ohne Liebe. Liebe bedeutet Überleben, und ihr Fehlen bedroht das Leben. Wie ich erörtert habe, ändert Liebesmangel unsere Biochemie und unser Gehirn; verzögert physisches und psychisches Wachstum und macht das Leben zur ewigen Qual.

Die zentrale Funktion eines neurotischen Glaubenssystems ist, sich um die zwei vorrangigen Tatsachen im Leben eines Individuums zu kümmern: Tod und Liebesmangel. Das ist die Bedeutung von „Erlösung“: Sich wieder geliebt zu fühlen, gewollt, verstanden, als Teil von etwas, akzeptiert, bestätigt; und dass man nicht wirklich stirbt, dass etwas von uns weiterleben wird.

Diejenigen von uns, die dem Tod früh im Leben traumatisch nahegekommen sind, sind besonders anfällig für defensive Glaubenssysteme. Sie werden sich an den Patienten von mir erinnern, der während eines Primals Blut schmeckte, als er die eingerissene Plazenta seiner Mutter wiedererlebte, ein Ereignis in ihrem dritten Schwangerschaftsmonat. Später dann, während seiner Geburt, erlitt seine Mutter einen Herzstillstand und starb beinahe an einer schweren Dosis eines Anästhetikums, das auch das Atmungssystem des Neugeborenen abschaltete und fast eine Totgeburt verursachte. Andere bedeutende Traumen für den Jungen folgten. Als er vier Jahre war, verließ ihn sein Vater; und als er acht Jahre alt war, begann seine Mutter, ihn zu verführen.

Wir müssen daran denken, dass das Baby in Gefahr war zu sterben, als die Plazenta seiner Mutter einriss. Die eingeprägte Erinnerung ist die des Todes oder der Todesnähe. Es ist kein Wunder, dass er, völlig unbewusst, im Alter von fünfzehn Jahren von einem Glaubenssystem angezogen wurde und „Gott fand“. Gott würde immer bei ihm sein, ihn immer beschützen, ihn nie im Stich lassen – ihm mit anderen Worten garantieren, dass es keinen endgültigen Tod in seinem Leben gäbe; und sein Erwachsenen-Verhalten war wie alle Verhaltensweisen von Erwachsenen, die das Ergebnis früher Traumen sind, ein symbolischer Versuch der Auflösung und Bewältigung des völlig unbewussten Ereignisses. Weil er sich vom Tod bedroht fühlte, wurde er kontinuierlich und unbewusst hingetrieben, zu omnipotenten-, alles abschirmenden Gottesfiguren. Er folgte ihnen auf der Suche nach symbolischer Errettung vor diesem schrecklichen Gefühl mit dem Tod, bis er die Erinnerung auflöste.

Das Neugeborene, das bei der Geburt dem Tod nahekommt, trägt den Tod als übergreifende unbewusste Realität mit sich. Später, vielleicht, wird der junge Mann von der Vorstellung vom Tod und Vergeblichkeit gequält und konstruiert sich vielleicht sogar eine umfangreiche existenz-philosophische Basis für seine Argumentation, die in Wirklichkeit ein Echo des Todes ist, den er in seiner Physiologie birgt. Der Tod wird da sein, bis er ihm gegenübertritt und ihn wiedererlebt. Bis dahin wird er in eine Suche nach Liebe, Erlösung, Leben nach dem Tod und Reinkarnation gezogen; und das alles, um die Begegnung mit dem Tod zu vermeiden. Ich habe unzählige Patienten gesehen, die irgendeine Art von Vorstellung umklammern, wie wir nicht wirklich sterben, weil sie mit einer Todes-Einprägung, wie die oben beschriebene, ringen.

Die Kämpfe auf Leben und Tod bei der Geburt provozieren Glaubenssysteme, die eine Leben-und-Tod-Beschaffenheit an sich haben. Der effektive Kultführer weiß, dass seine Anhänger der Realität ihres eigenen Todes nicht gegenübertreten können und werden; und er kann dieses Wissen nutzen, um ängstliche Anhänger zu manipulieren, indem er zum Beispiel ein Glaubenssystem konstruiert, das verkündet, dass das Ende der Welt in ein paar Jahren kommt, und dass nur wenige Auserwählte es überleben werden. Solche Glaubenssysteme - Millenarismus, Utopianismus, Apokalypse, die Existenz von Himmel und Hölle, vergangene und zukünftige Leben - sind nicht offen für Anfechtungen oder der Logik zugänglich. Ihre Logik ist die Logik eines Nahtod-Erlebnisses, das ein weit überzeugenderes - die Zellen und das Blut des Gläubigen durchflutendes - Argument darstellt, als jedes Konzept, das ein Sterblicher erfinden kann.

Glaubensvorstellungen über unseren Tod, wie in den Himmel zu kommen; oder dass unsere Energie weiterleben wird und sich in einem anderen Körper inkarniert, werden uns seit ewigen Zeiten überliefert. Wir können sogar noch einen Schritt weiter gehen und glauben, dass wir in unserem nächsten Leben reiche Prinzen und Prinzessinnen sein werden. Wir sind reif dafür, jedes Konzept vom Leben nach dem Tod zu glauben, dass sich besser anhört, als unsere gegenwärtige Zwangslage – mit ihren Gefühlen von Elend, Leere, Nutzlosigkeit, Hoffnungslosigkeit, Langeweile, Leblosigkeit. Wir müssen daran glauben, dass zum Ausgleich für unsere ganze harte Arbeit mit wenig Lohn, für unsere täglichen Kämpfe und Nächte, in denen wir zu müde sind, um irgendwas zu tun, für unseren Liebesmangel, unsere spirituelle Armut jemand da ist, der über uns wacht; jemand, der gerecht ausgleicht; und vielleicht können wir mit dem einen reden, der die Entscheidung über unseren Tod hat; beten und betteln, sodass unsere Reise in unsere nächste Inkarnation angenehm sein wird.

Es scheint etwas Beruhigendes in dem Umstand zu liegen, dass das Leben nicht endlich ist; dass, auf die Anhänger von Jim Jones bezogen, diese sich mit ihrem Führer in einer besseren Welt wieder vereinen würden. Warum das attraktiv sein sollte, ist mir ein Rätsel, zumal dieses segensvolle Jenseits wahrscheinlich nicht von vollem Bewusstsein begleitet wird. Vielleicht mildern die Luftschlösser die Aussicht auf Sterblichkeit ein wenig; lindern die Angst vor dem Tod ein bisschen. Aber wenn wir die Realität „lindern“, müssen wir einigermaßen irreal sein – das ist immer der Preis dafür. Desgleichen erfordert, zu inbrünstig den Worten zu glauben: „Du bist perfekt, so wie du bist.“ oder „Arbeit ist Gottesverehrung.“ (mit anderen Worten: Arbeit ist Liebe), dass man Irrealität der Realität vorzieht.

Mildere den Tod und biete eine scheinbare Liebesgabe; von der Gottheit, dem Priester, Guru, New-Age-Weisen; das ist die ideale Alchemie. Ich werde folgen, wenn ich glaube, dass mein Führer mich versteht, mir vergibt, mich lobt und liebt. Aber der Trumpf ist sein Versprechen eines besseren Jenseits. Es ist eine verführerische, unschlagbare Kombination. Ich werde jetzt geliebt und ich sterbe nicht. Wer kann das schlagen? – Niemand.

Führer und Anhänger in der Psychotherapie

Einige von uns zieht es zu „erleuchteten Meistern“ hin, während andere wegen ihrer Probleme Zuflucht in der Praxis des Psychotherapeuten suchen. Psychotherapie ist eine Schlüsselinstitution der modernen Gesellschaft. Nahezu jede psychotherapeutische Interaktion repräsentiert eine weitere Version der Führer-/Anhänger-Dynamik. Wie bei EST oder jedem Kult erscheinen Psychotherapien mit ihren eigenen Glaubenssystemen bewaffnet; und der psychotherapeutische Patient schaut zum Therapeuten auf, um seine intellektuelle Abwehr gegen Bedürfnis und Schmerz zu stärken. Einige Führer sagen ihren Anhängern, sie könnten durch Meditation ein Nachlassen des Schmerzes erreichen; der Therapeut bietet das Wundermittel

der „Einsichten“ an. Wiederum sind es die Vorstellungen einer weisen Autoritätsfigur, die zur Rettung erscheinen und den Patienten/Anhänger angeblich von seinen Sorgen befreien. Der Patient/Anhänger umklammert ein Glaubenssystem und erlangt dadurch eine Art Pseudo-Bewusstheit, die sich als echtes Bewusstsein verkleidet.

Auch ähnlich dem, was in einer Kult-Aufstellung geschieht, betreiben Patient und Therapeut eine Art gemeinsames Ausagieren. Alles, was der Therapeut und Patient früh im Leben nicht von den Eltern bekam, versuchen sie jetzt voneinander zu bekommen. Liebe, Bewunderung, Hoffnung, Fürsorge, Akzeptanz, Macht, Respekt, Verklärung des Todes; was auch immer ihnen in der Kindheit fehlte. Intellektuelles Wortspiel wird zum Regenschirm, unter dem jede Person in ihrer jeweiligen Führer- oder Folger-Rolle mit dem anderen zusammenspielt, um symbolisch archaische emotionale Bedürfnisse zu erfüllen.

Idealerweise verlassen wir uns darauf, dass der Therapeut uns hilft, durch defensive Glaubenssysteme zu navigieren. Aber paradoxerweise stecken Therapeuten, aufgrund ihrer Berufsausbildung, oft selbst fest, im Griff eines der mächtigsten neurotischen Glaubenskonstruktionen. Freudianische Therapeuten zum Beispiel nehmen religiöse Dämonologie - mit dem Unbewussten als mysteriösen Speicher des ES, libidinöser und anderer Kräfte, die Dämonen gleichkommen, - und kleiden sie in eine psychologische Theorie. Ich habe erfahren, dass viele Therapeuten mit der Mystifizierung psychischer Dynamik spielen, diese manipulieren und letztlich verstärken. Das Unbewusste wird immer noch als teuflischer Ort betrachtet, gegen den man sich schützen muss. Die Gefühle dort, so sorgfältig abgesondert, werden als pathologisch erachtet, wenn sie zur Oberfläche aufsteigen.

Die Hauptaufgaben eines Psychoanalytikers sind erstens, den Patient von der Realität seines eigenen Glaubenssystems (Psychoanalyse) zu überzeugen; und zweitens, den Patient so weit zu bringen, dass er in den gleichen Begriffen denkt wie der Therapeut. So betreiben sie zum Beispiel Traumanalyse, welches ein gutes Schulbeispiel ist, für seine Auffassung. Zu glauben, man könne durch das Verstehen seiner Träume sein Leben ändern, ist magisches Denken; ein wahnhaftes System, das Therapeut und Patient teilen. Es wird nicht gefragt, woher Träume kommen oder wie und warum sie erzeugt werden. Ohne Erörterung realer Lebensprobleme und vor allem ohne tiefes Sondieren der eigenen Vergangenheit, ist es eine Art harmloses Spiel, in dem fantasievolle Deutungen entstehen. Signifikante Träume sind die symbolische Spitze des Eisbergs der verdrängten Gefühle; Gefühle, die so tief und verborgen sind, unbeschreibliche präverbale Kräfte, die keine Worte haben und nicht analysiert werden können. Es waren nicht unsere Träume, die uns früh im Leben neurotisch machten; warum erwarten wir von ihnen, dass sie unsere Neurose im Erwachsenenalter ungeschehen machen? Wir müssen uns mit den Gefühlen befassen und nicht mit den Symbolen. Andernfalls vertreiben die Symbole des Therapeuten einfach unsere eigenen Symbole.

Traumanalyse als Form intellektueller Abwehr ist aus Patientensicht komfortabel, weil eine Patientin zum Beispiel es als schmerzvoll empfindet, auch nur die Notwendigkeit zu spüren, dass sie aufdecken muss, was die dunklen Tiefen des Unbewussten beinhalten. Sie ist aufgewühlt und ratlos; und ihre Bedürftigkeit zieht sie zu einem weisen und brillanten Therapeuten hin, der Liebe austeilen und reine Wahrheit verkünden wird. Das Problem ist, dass die Patientin vom Ergebnis der Therapie überzeugt ist, ehe sie den Therapieraum betritt.

Sie kommt im Büro des Therapeuten an, begibt sich in die Hände dieses Menschen und ist vielleicht eine Weile im Reinen. Sie fühlt sich wohl mit dem Menschen, den sie als ihren Therapeuten gewählt hat. Anstatt wirkliche Bewusstheit zu suchen, hat die Patientin sich einen Berater gesucht, der sie durch Traumanalyse oder durch eine andere Form von Gedankenabwehr gegen das Fühlen abschirmen wird. Offensichtlich ist das nicht unbedingt die beste Wahl, denn wahrscheinlich ist es ihr jetzt gelungen, jemanden gefunden zu haben, der sie beim symbolischen Ausagieren ihrer Bedürfnisse unterstützt. Sie wird ermutigt, „Einsicht“ in ihre

Träume oder Ängste zu gewinnen und fühlt sich wohl dabei; und das wird schließlich zu einer Methode, das Fühlen von Schmerz zu vermeiden, die sine qua non (notwendige Bedingung) für Auflösung. Der „Friede“, den sie erlangt, verflüchtigt sich unvermeidlich; ihr bodenloses Fass der Hoffnung muss in der nächsten Therapiesitzung möglichst bald wieder aufgefüllt werden. Sie wird abhängig vom Therapeuten, von seiner Weisheit; von seiner Fähigkeit, sie zu beruhigen; ihr zu helfen, alles abzuwehren, das sie tief drinnen wirklich bedrängt.

Das Rat-Suchen, die Bewunderung, die Zuschreibung von Weisheit verführt den Therapeuten genau so sehr, wie die Patientin durch die betreuende, aufmerksame, beschützende Atmosphäre unter den Fittichen des Therapeuten verführt wird. Früher oder später wird ein Therapeut mit vergrabener, unaufgelöster, archaischer Bedürftigkeit all dem nicht mehr standhalten. Immer mehr wird er zum Guru-Therapeuten; verteilt Ratschläge; sagt den Leuten, was sie tun sollen; wohin sie gehen sollen; mit wem- und wie sie leben sollen. Wenn der Therapeut oder sein Supervisor das nicht verstehen, kann sich das zu einer vollentwickelten symbiotischen Beziehung entwickeln.

Ein anderes Element des Psychotherapie-Paradox ist, dass wir durch Therapeuten sehr gefährdet werden, wenn Glaubenssysteme eskalieren und zu starren Litaneien werden. Denn an diesem Punkt wollen wir nichts mehr über uns selbst wissen; wir spalten damit ab, sodass wir nicht mehr fühlen können, was in uns schmerzt. Damit wir unbewusst bleiben können, wollen wir neue „Fakten und Techniken“ aus der Wundertüte der Psychotherapie-Dogmen erlernen; weil wir den Kontakt mit uns selbst verloren haben und verzweifelt sind, greifen wir leicht irgendeine eine der unzähligen Therapiemethoden auf, und vertrauen darauf, dass sie funktionieren und unser Elend beenden wird.

Einer der Gründe, dass konventionelle Einsichtstherapie zu „funktionieren“ scheint, besteht darin, dass Einsichten eine weitere Form der Ideenbildung sind und wie Morphium funktionieren. Der Therapeut könnte sagen: „Es ist nicht wirklich dein Fehler. Auch nicht der deiner Eltern, die auch nur Opfer waren.“; und der Patient beginnt zu „verstehen.“ Er nutzt das Verständnis, nicht um seinen Schmerz zu überwinden, sondern um seine Gefühle zu begraben. Er „fixiert“ sich auf diese sogenannte Einsicht, aber die Wirkung klingt nach kurzer Zeit ab, er braucht neuen Stoff und muss zum Therapeuten zurückkehren - Jahr für Jahr - weil man Schmerz nicht auslöschen kann, indem man Gedanken durch eine andere Gedanken ersetzt. Der Therapeut, der dem Problembeladenen Einsichten gibt, haucht dem Patienten buchstäblich Morphium ein; und keine noch so große Menge „Gesprächstherapie“ wird eine ganze Lebenszeit mit einem brutalen Vater oder einer dominierenden-, fordernden Mutter aufheben können.

Warum ist die Psychotherapie derart auf ein Nebengleis geraten? Als Institution entstammt Psychotherapie einem religiös-kulturellen Milieu, das Gefühle als weniger wichtig als Gedanken ansah. Logik, Denken, Analyse und Handlung wurden als Beweis für „Reife“ betrachtet; während Emotion, Fühlen, Reflexion und Introspektion mit Schwäche assoziiert wurden. Leute, die zu diesen Werten stehen, glauben vorbehaltlos, der denkende Kortex müsse der wichtigste Teil von uns sein, weil er erst in jüngster Zeit in der Evolution entstanden ist. Meiner Ansicht nach aber ist es eine krasse Verzerrung des menschlichen Potenzials, wenn man den Intellekt auf den Gipfelpunkt menschlicher Errungenschaft hebt. Therapie reflektiert unbeabsichtigt die Kultur, ihrer gesamten Vergötterung von Gedanken und Konzepten; ihrem Verlangen nach „Anpassung“ in den allgemeinen Zeitgeist. Anders gesagt, Integration in eine Gesellschaft, die den Spalt zwischen Denken und Fühlen erweitert. Deshalb ist kognitive Therapie heute die vorherrschende Methode.

Warum die Psychotherapie eine falsche Richtung eingeschlagen hat, hat nach meiner Ansicht zu tun, mit dem konventionellen Wissen über das Unbewusste, als vermeintlich verrück-

ter Ort voller Lust und Gewalt und aller Art Negativität; eine Art unveränderlicher, zersetzender Hölle, mit der man nie in Kontakt kommen darf. Psychotherapien nehmen es als ihre Pflicht, Abwehrmaßnahmen gegen diese Dämonen zu verstärken. Sie dienen der puritanischen Ethik unserer Zivilisation, die „gutes, kontrolliertes" Verhalten fordert – kurz gesagt, Verdrängung. Wir als verdrängende Personen gehen also zur Therapie (oder schließen uns einem Kult an), und was bekommen wir? – Noch mehr Verdrängung; mehr Ideen, um unsere gewalttätigen Gefühle zu verbergen und zu kontrollieren; mehr Rationalisierungen, um unsere Gefühle zu Tode zu erklären. Ein Glaubenssystem, gebildet, belesen, aber dennoch ein defensives Glaubenssystem. Wir bleiben uns unserer Probleme unbewusst, weil wir verdrängen; wir haben unsere Verdrängung aus dem Bewusstsein verdrängt.

Der Therapeut sagt: „Wie fühlst du dich heute? Sag mir, was dich quält." Der Patient redet mit dem Therapeuten; raucht, um mehr von seinen Gefühlen zu verbergen, auch wenn er denkt, er „drücke sie aus": „Ich hasse die Eltern meiner Frau. Ich muss ständig daran denken, was sie getan haben." Er redet und diskutiert und drückt aus – und seine Gefühle verblassen im Sonnenuntergang.

Das meine ich, wenn ich sage, dass Psychotherapie - genau wie Selbstbewusstseins-Seminare, kreative Visualisierung und Kult-Mitgliedschaft - Verdrängung unterstützt und begünstigt. Vorher hatte ich gesagt, dass das größte Leiden, das der Menschheit schadet, gleich neben der psychischen Krankheit, deren Behandlung sei. Psychotherapie ist von der Auffassung schikaniert worden, dass Gedanken (oder Einsichten) gesund machen können. Indem sie oberflächlich bleiben, erzeugen sie eine tiefere Neurose.

Sogar ein so bizarres Glaubenssystem wie Paranoia wird als Gedanken-Paket behandelt. So besteht der Hauptschub in modernen Psychotherapien darin, den Paranoiden von seinen Ideen abzubringen („Jetzt komm, du weißt doch, dass die Leute auf der Straße nicht wirklich hinter deinem Rücken lachen."), anstatt nach unten zu tauchen und zu sehen, welche Gefühle diese Ideen provoziert.

Ein bizarres Ideen-System wie Paranoia kommt von frühen Einprägungen. Wir stellen das auch deshalb fest, weil wir in den vergangenen zwanzig Jahren Leute mit paranoiden Ideen behandelt haben; wenn sie ihren Schmerz wiedererleben, ändern sich die Ideen radikal. Bis eine Person ihren Schmerz wiedererlebt, dienen Ideen/Gedanken als Beruhigungsmittel, indem sie das Trauma unten halten und aus dem Weg schaffen.

Wenn jemand mit dieser Ideenbildung nicht richtig klarkommt, ist der nächste Schritt, den Schmerz mit Medikamenten zu beruhigen. Das Glaubenssystem, das dieser Methode zugrunde liegt, ist, dass Tranquilizer auf das kognitive System als gedankenformende Mittel wirken. In Wirklichkeit jedoch sind es Wirkstoffe, die Einprägungen tieferer Ebenen beruhigen und ebenso die Agitation, die von diesen Einprägungen herrührt. Wenn der Psychiater Tranquilizer verschreibt, unterstellt er stillschweigend, dass Schmerz auf dem Grundboden paranoider Ideenbildung liegt, auch wenn er diese direkte Verknüpfung nicht herstellt; und wenn therapeutische Ideen daran scheitern, den Patienten aus seiner paranoiden Gedankenwelt herauszuschütteln, dann erhält er vielleicht als letzten Ausweg Schock-Therapie; massive Stromstöße ins Gehirn, mit der Absicht, die Ideen einfach aus seinem Kopf herauszuschlagen. Alles, was dies bewirkt, ist natürlich, dass die Krankheit in die Tiefe gedrängt wird, wo sie vielleicht weniger auffällig ist – aber nicht aufgelöst.

Ich denke, dass wir wahrscheinlich am Ende unbewusster als zuvor sind, wenn wir in der Psychotherapie den Schmerz nicht lokalisieren und attackieren. Vielleicht kommen die Einsichten und Erkenntnisse eimerweise daher, vielleicht verstärken Medikamente und Schocktherapie den Verdrängungsprozess; aber wenn wir den zugrunde liegenden Schmerz nicht fühlen (der einzige Weg zur Auflösung), dann unterstützen und begünstigen psychotherapeutische Strategien nur die Unbewusstheit. Eine Krankheit zu interpretieren, ändert sie nicht.

Wir können unsere Gefühle von Wertlosigkeit, Verlassenheit und Hoffnungslosigkeit niemals „besiegen“.

Wie der Guru kann der Psychotherapeut, der für andere gerne die „Antwort“ liefert, eine Art magische Autorität über die Realität seiner Anhänger haben. Wir durchtränken diese Leute mit Weisheit, die sie vielleicht nicht haben, weil wir so verzweifelt auf der Suche sind, nach einer Art Garantie, Sicherheit und absoluter Wahrheit in unserem Leben. Psychotherapeutische Konzepte oder die klugen Worte und Prophezeiungen eines Gurus, haben, besonders wenn sie wie unpraktische-, immaterielle-, flüchtige-, unsichtbare Atmosphärenteilchen ohne reale Substanz sind, eine enorme Macht, den Mensch biologisch zu transformieren; unsere Physiologie zu ändern; unsere Gehirnstruktur zu wandeln und uns sehen zu lassen, was nicht existiert. Das ist eine große Macht.

Sobald Gefühle unzugänglich sind und den Intellekt des Menschen nicht mehr anleiten können, ist es möglich, an absolut alles zu glauben. Das gilt für die Wissenschaft, genauso wie für alle anderen Gebiete. Es ist möglich, dass Neurologen oder Psychologen, die von ihren Gefühlen abgetrennt sind, an unverifizierte Ideen zu glauben, die als Theorien verschleiert sind; und diese Theorien können oft so haarsträubend sein wie irgendein Kult-Glaubenssystem.

Die Gefühlszentren sind stark mit den intellektuellen Zentren verbunden. Sie sollen den Verstand anleiten, sodass man ein intelligentes Leben führen kann. Intellektualismus erscheint, wenn die Verbindung zu den Gefühlen unterbrochen wird und der Intellekt sich allein auf den Weg macht. Deshalb muss jede korrekte Theorie der Konstruktion des Gehirns folgen und die Verknüpfung zwischen Bewusstseinsebenen in Betracht ziehen. Falls nicht, sucht sie Zuflucht allein im Reich des Intellekts und hat ihr solides Fundament verloren.

Kapitel 19

Die Bekehrungserfahrung

Das Bekehrungserlebnis ist ein wichtiger Aspekt von Glaubenssystemen. Aufgrund eines umwälzenden Ereignisses sieht ein Mensch „das Licht", und wandelt sich unabänderlich. In der Regel geschieht dieser erleuchtende Moment urplötzlich und verwandelt einen leidenden, verzweifelnden Menschen in ein Individuum, das Frieden und Erlösung gefunden hat. Es ist eine anscheinend magische Erfahrung, die ohne ersichtlichen Grund geschieht.

Die Primärkrise

Viele meiner Patienten haben von ihren früheren Konvertierungen erzählt. Es muss jemandem schlecht ergehen – das ist die sine qua non für die Konvertierungserfahrung. Darüber hinaus müssen die Probleme eine gewisse Zeit angedauert haben, bevor das Abwehrsystem zu bröckeln beginnt. Die schwierige Gegenwartssituation des Individuums wird zusätzlich belastet durch Vergangenheitstraumata und kann von der Person nicht mehr bewältigt werden. Plötzlich kommt es zum Zusammenbruch und zur Konvertierung.

Ich erinnere mich, wie eine Patientin es ausdrückte: „Ich war pleite, geschieden und allein seit einiger Zeit. Eines Tages saß ich in der Abenddämmerung allein im Park, als ich spürte, wie mich etwas ergriff, und ich schrie: ‚Ich bin gerettet worden!' Später entdeckte ich in der Therapie, dass ich vor einem Gefühl gerettet worden war, dass ich nie gerettet wurde; dass meine Eltern mich in meinem Elend ertrinken ließen, ohne mit der Wimper zu zucken. Sie taten nichts, um mir zu helfen; warfen mich mit fünfzehn hinaus, weil ich mich nicht benahm, und ließen zu, dass ich mit Drogen und Alkohol durchs Leben taumelte, ohne je ihre Hilfe anzubieten."

Nackt vor dieser Vernachlässigung stehend, ungeliebt und allein floh sie in die Arme des Mystischen, wo sie sich nicht mehr allein oder ungeliebt fühlte. Jetzt, da sie „gerettet" worden war, musste sie nicht mehr fühlen, dass es niemand gab, der sie aus ihrer Kindheitshölle retten würde. Sie hatte jetzt die Hoffnung wiedergefunden, dieselbe Hoffnung, die sie sehr früh in ihrem Leben verloren hatte. Das war die Essenz ihrer Bekehrung; sie fand wieder Hoffnung in der Hoffnungslosigkeit.

Darauf beruht das Paradigma für das Konvertierungserlebnis. Ich nenne es eine Primärkrise. In der Regel widerfährt sie den Leuten, wenn sie unter enormen Schmerz stehen oder kurz davor sind. Sie ist wirklich der Knackpunkt; und sie geschieht, wenn die Person nicht mehr abwehren kann. Jetzt kann sie nichts anderes mehr tun, als von Gott „gerettet" zu werden.

Wenn meine Patienten an der Schwelle gewaltiger Gefühle stehen, besonders der Gefühle, die verbalen Fähigkeiten zeitlich vorangehen, beginnen sie, heftig zu beben und zu zittern; sie strampeln und krümmen sich, weil die Kraft des Schmerzes sie beinahe vom Boden hebt. Eine Patientin krümmte sich heftig und schrie, dass sie eine „Kraft" spüre, die sie durchschüttelt.

Das ereignete sich in einer persönlichen Krise, in einer Periode äußerster Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit. Wochenlang hatte sie ernsthaft an Selbstmord gedacht. Schließlich enthüllte ihr Konversionserlebnis, warum sie so sehr litt. Indem sie „wiedergeboren" wurde, war sie „gerettet" worden; gerettet vor der Entdeckung, dass sie absolut niemand in ihrem Leben hatte – nicht jetzt und niemals. Ihre „Wiedergeburt" ersparte ihr die tiefe Hoffnungslosigkeit, die mit der Erkenntnis kommt, dass sie völlig allein war in einem gleichgültigen Universum, dass niemand sie liebte.

Warum zittern und beben Leute, während sie eine „religiöse Bekehrung" durchmachen? Es ist wirklich ein sehr kurzer Sprung von dem Gefühl, das diese Konvulsionen antreibt, zur Empfindung einer neuen, magischen, wohlwollenden Kraft, die unser Schicksal kontrolliert. Es ist Kindheitsschmerz, der sich in den Glauben an Kindheitsmagie wandelt, in den Glauben, dass jetzt alles möglich ist. Die Form ist unwichtig: Jesus, Buddha, Allah, Pyramidenkräfte, Kommunikation mit einem allwissenden Propheten aus vergangenen Jahrhunderten. Man ist jetzt in einem anderen Reich und Universum.

Wir sehen in dem Bekehrungserlebnis, wie veränderbar Gefühle sind; wie leicht sie sich in Ideen umwandeln lassen und wie diese Ideen die Kraft von Hoffnungsgefühlen haben. Dieser Prozess ist nicht so irreal, wie man vielleicht denken könnte – er trägt zum Überleben bei.

Werner

Meine Frau und ich beschlossen, um die Welt zu segeln. Wir hatten viele Jahre lang gearbeitet. Das Leben langweilte uns; jeden Tag die gleichen Aktivitäten, die gleichen Leute, das gleiche kalte Wetter. Das konnte noch nicht alles sein. Wir verkauften alle unsere Sachen; kauften ein Boot und richteten es her. Wir installierten eine Küche, eine Stereoanlage, Bücherregale und andere Sachen, um es komfortabel zu machen. Dann verließen wir unsere Heimat; und wir wussten nicht, wann wir wiederkommen würden. Das war vor sechs Jahren.

Vor ungefähr zwei Jahren geschah etwas Wunderbares. Wir waren zu der Zeit auf See, überquerten den Pazifik. Was geschah, war, dass wir Gott entdeckten. Wir beide. Er kam in unser Leben. Wir wurden Christen. Seit damals fühle ich mich besser als je zuvor.

Wie habe ich mich vorher gefühlt? Nun, nicht lange davor hatte ich beschlossen, dass mein Leben vorbei war. Ich wollte nicht mehr leben; und ich versuchte mich umzubringen; ich hängte mich am Mast auf. Sie haben mich heruntergeschnitten, als ich fast schon tot war. Ich bin wirklich fast gestorben. Als ich aufwachte, war ich in einer Klinik.

Zu dieser Zeit kümmerte ich mich nicht sonderlich um meine Frau. Ich vernachlässigte sie. Sie fing deswegen dort in Costa Rica mit einem Mann etwas an. Je mehr Zeit ich mit dem Projekt verbrachte, umso mehr ließ sie sich auf ihn ein.

Schließlich wurde mir klar, dass ich einen schrecklichen Fehler gemacht hatte. Ich war drauf und dran, sie wegen des Geldverdienens zu verlieren. Also entschied ich mich, den Job zu kündigen. Aber es war zu spät. Der Schaden war dauerhaft. Meine Frau schwankte hin und her zwischen mir und ihm. Sie wusste nicht, was sie tun sollte. Sie war wirklich in einer schrecklichen Verzweiflung.

Es schien, dass es für uns keinen Zweck hatte, zusammenzubleiben. Es war eine hoffnungslose Situation. Es konnte nie wieder dasselbe sein. Wegen meiner Dummheit hatte ich alles ruiniert. Die Zukunft sah für mich leer aus.

Wir waren immer noch in Costa Rica. Eines Morgens schickte ich meine Frau an Land, um Lebensmittel zu kaufen. Sie wollte nicht gehen. Sie wusste, wie deprimiert ich war, und sie wollte mich nicht allein lassen. Aber ich überredete sie, ich sagte ihr, sie solle sich um mich keine Sorgen machen.

Es war ein komplizierter Prozess, auf den Mast zu klettern und den Strick festzumachen, aber ich schaffte es; und ich hing mich auf. Ich war drauf und dran zu sterben. An der Küste sahen einige Leute, was passierte. Sie kamen und erwischten mich und schnitten mich runter. Das alles war mir nicht mehr bewusst. Ich erfuhr erst später davon. Als ich aufwachte, war ich in der Klinik, und meine Frau weinte neben mir und flehte zu Gott; sagte, es sei ihre Schuld. Ich lag eine Zeit lang in der Klinik. Das Reden fiel mir schwer. Aber wir gingen eine neue gegenseitige Bindung ein und beschlossen, Costa Rica zu verlassen.

Es vergingen einige Wochen, als ER in unser Leben trat. Wir kreuzten den Pazifik von Costa Rica nach Papua, Neuguinea. Wir waren wochenlang auf offener See gewesen. Nur wir beide, allein. Du weißt nicht, wie es ist, Tag für Tag nur die starre Horizontlinie zu sehen. Nur das Geräusch des Wassers, das an unser Boot schlägt; und der Wind, der das Segel bewegt. Nichts geschieht. Du bist wie hypnotisiert. Plötzlich geschieht etwas mit dir. Wir entdeckten Gott. Es war wie ein Wunder. Etwas im Sonnenschein, im Himmel, das zu dir sagt: „Keine Angst. Ich bin hier. Alles ist okay." Und plötzlich, nach all der Höllenqual, war ich glücklich. Dieses Gefühl hielt den nächsten und übernächsten Tag an. Zuerst wussten wir nicht, welche Art von Gott es war. Später erkannten wir, dass es derselbe Gott war, an den zu glauben man uns lehrte, als wir klein waren. Vor langer Zeit hatten wir diesen Gott abgelehnt. Aber wir haben ihn wiedergefunden. Er ist immer noch bei uns. Er ist überall. Ich sehe ihn in allen Menschen und Dingen. Auch wenn sie nicht wissen, dass er mit ihnen ist, aber ich weiß es. Vielleicht würdest du die Dinge nicht glauben, die ich jetzt sehen kann. Die Stimme Gottes ist nur ein Teil davon. Ich hatte andere übersinnliche Erlebnisse. Ich sehe Auren um Menschen. Es geschieht ziemlich oft.

Jetzt gehen wir zurück nach Deutschland. Wir freuen uns darauf, dort anzukommen. Ich habe genug vom Segeln. Es gibt noch mehr im Leben, als über Windverhältnisse nachzudenken; uns um unsere Yacht zu kümmern und zu wünschen, sie wäre einen- oder zwei Meter länger. Unsere Reise ist vorbei.

Ich bin einmal schon fast gestorben. Ich wollte nicht leben. Es gab keine Hoffnung. Jetzt scheint es mir, dass das Leben ein Geschenk ist.

Jemand, der „wiedergeboren" wurde oder anderweitig bekehrt wurde, fühlt sich nicht mehr ungeliebt, betrogen, allein, von Schuld oder Hoffnungslosigkeit überwältigt. Plötzlich erscheint eine Gottheit in seiner Seele; eine Art „kosmischer" Kraft, die von ihm Besitz ergreift. Sie war so lange Zeit von diesem Menschen abgetrennt, dass sie außerirdisch scheint. Er sieht Gott oder Jesus oder wen auch immer; im Grunde ist er von einer Kraft ergriffen worden, die in Wirklichkeit eine Primärkraft ist. Was in der Konversion geschieht, ist, dass die in frühem Trauma und unerfülltem Bedürfnis („Niemals in meinem Leben werde ich geliebt werden") eingebettete Hoffnungslosigkeit von einer tieferen Bewusstseinsebene (zweite Linie) in Hoffnung umgewandelt wird und die Hoffnung dann Symbole annimmt (dritte Linie), die das Bedürfnis „erfüllen". Wenn also ein Geliebter für immer geht, findet die Person einen „Gott", der sie liebt; anstatt die Hoffnungslosigkeit zu fühlen, als Erwachsener und als Kind nie geliebt zu werden. „Gott" wirkt der Leere und Hoffnungslosigkeit entgegen. Der Gedanke an einen liebenden Gott ist der ideale Tranquilizer. Es ist der Gedanke, der „erfüllt". – Der Gedanke ist leer und in Wirklichkeit unbefriedigend, weil er eine Abstraktion ist – ein Symbol.

Gefangen in überwältigenden Gefühlen wird das Opfer in ein geschlossenes Gedankensystem geführt, in dem nichts Neues eindringen kann, um die Dinge zu ändern. Nichts kann seine Wahrnehmungen oder sein Verhalten ändern. Kein Gegenglaube wird etwas ändern, weil kein sogenannter „realer" Glaube, unerfüllte Bedürfnisse ungeschehen machen kann. Wir müssen immer daran denken, dass wir bei dem wahren Gläubigen keine Gedanken anspre-

chen, sondern Schmerz. Die Person braucht Hoffnung – und sei es irreale Hoffnung. Andernfalls ist der Schmerz zu groß. Irreale Ideen/Gottheiten bringen das Schmerzniveau auf verkraftbare Proportionen herunter und ermöglichen der Person zu funktionieren. Die Gleichung sieht so aus: Hoffnungslosigkeit wird in Hoffnung transformiert; die wiederum in Hoffnungssymbole transformiert wird, die der Hoffnungslosigkeit entgegenwirken. Hoffnung wird zu einem Bedürfnis, wenn Hoffnungslosigkeit herrscht.

Die Ideologie/Theologie, die der Gläubige sich vorstellt, hat ihn von seinem Leiden befreit, hat ihn tatsächlich eingekerkert. Die Ideenkette, die er ersonnen hat, bindet ihn jetzt mit unerbittlicher Festigkeit, weil er nie eine der Primärkräfte fühlt, die ihn wirklich befreien könnten. Vielleicht leuchtet er, weil er „das Licht gesehen hat"; vielleicht stellt er sich vor, dass er endlich überwunden hat, was ihn so lange quälte, und projiziert Glück und Zuversicht. Aber in Wirklichkeit ist sein Universum jetzt eng konzipiert und fest umschrieben innerhalb der Grenzen eines festen Systems von Glaubensvorstellungen. Deswegen lässt sich dieser Mensch später so leicht manipulieren, von Gurus oder auch von Therapeuten. Deswegen können sein Geld, Sexleben, seine Ehe, Sozialkontakte etc. vom Führer kontrolliert werden. Der Mensch ist jetzt eingebunden in ein Glaubenssystem, das diese Kontrolle zulässt – sogar notwendig macht. Da Gefühle die Person nicht mehr leiten, müssen Gedanken es tun. Das ideelle System wird angenommen, weil in ihm die Bedürfnis-Erfüllung in der Gegenwart inbegriffen ist. Das Opfer wird „geliebt", beschützt, geführt; so manipuliert, dass es sich wichtig fühlt.

Wiedergeboren in eine irreale Welt

Es gibt eine ganze „Wiedergeboren"-Bewegung. Diese Leute fabrizieren Ideen, um ihren Schmerz zu unterdrücken. Das geschieht meiner Meinung nach folgendermaßen: Die Person hat starken Schmerz, der nicht aufhören will. An einem kritischen Punkt wird der Schmerz überwältigend, und der automatische Shutdown setzt ein. Das ähnelt sehr dem TENS-Verfahren, bei dem ein Mensch mit katastrophalem Krebsschmerz in ein elektronisches Gerät eingehakt wird, einen Knopf drücken und starke elektrische Impulse in sein Nervensystem senden kann, um Schmerz abzuschalten. Überlastung wandelt sich in ihr Gegenteil – in Nichtfühlen; sowohl bei den elektrischen Impulsen, die von einem Sender kommen, als auch bei den elektrischen Impulsen, die von Urschmerz herrühren. Bei der Abschaltung entsteht ein Gedanke: „Ich bin gerettet worden!" Der Mensch stellt sich vor, er fühle sich so gut, weil er „gerettet" worden ist; wenngleich er sich in Wirklichkeit die Rettung nur einbildet, sodass er sich gut fühlen kann. Es geschieht augenblicklich. Er hat Schmerz in einen Gedanken umgewandelt; einen Hoffnungsgedanken, um tiefe Hoffnungslosigkeit zu bekämpfen. Aber die Abschaltung hat im Augenblick des Gedankens bereits stattgefunden. Das ist der Punkt, an dem meine Patienten in ein tiefes Gefühl fallen. Weil das Opfer bei Glaubensüberzeugungen keine Zugangsmöglichkeit zu Gefühlen hat; ja nicht einmal von deren Existenz weiß, hat es keine andere Wahl als in einen Glauben zu verfallen.

Die Bekehrungs-Ideen binden die Energie der Hoffnungslosigkeit; Ideen sind der Schleier. Man kann den Schleier in den Augen der Person erkennen; in Augen, die ganz glasig sein können. Danach ist der Mensch nicht mehr wirklich da. Er lebt im Reich der Vorstellungen – nicht der Gefühle. Er hat kapituliert; er hat sich in die Hände- und in den Dienst einer unsichtbaren „Kraft" begeben. Zu sagen, dass „ich mich und mein ganzes Leben für Gott aufgab", ist in der Tat eine Form der Wiedergeburt; und paradoxerweise ist es oft der Geburtsschmerz (und der Schmerz des Ungeliebt-Seins), vor dem der Mensch flieht. Er gibt sein Leben für Gott auf, weil das Wiedererleben der realen Geburt erschütternd sein kann.

Wenn der in den Körper eingeprägte Schmerz ausgeschlossen oder konvertiert wird, hat die Persönlichkeit immer etwas Irreales an sich; und diese irreale Eigenschaft ist gewöhnlich unmissverständlich. Das konvertierte Individuum hat eine ätherische, „Über-den-Dingen"-, „Nicht-in-dieser-Welt"- Ausstrahlung bei seinen Interaktionen mit anderen. Dieser Mensch ist durchtränkt mit einer Art gutartiger Zufriedenheit (wunderbarer Vergessenheit), die den physischen Körper transzendiert, konkrete Ereignisse bedeutungslos macht und seine reale Existenz überdeckt. Das reale Selbst hat sich einem irrealen Selbst gefügt. Von da aus ist es ein kleiner Schritt zu einer „außerkörperlichen" Erfahrung, denn wenn ein Mensch seine Gefühle hinter sich lässt, hat er tatsächlich seinen Körper verlassen, in dem diese Gefühle wohnen. Das ist der Preis, den man für die „Wiedergeburt" zahlt.

Wenn diese Wiedergeburt vollbracht worden ist, kann die Person denken, sie sei rechtschaffener als zuvor, weil sie eher von moralistischen Prinzipien und Ideen geleitet wird als von Gefühlen. „Woran ich glaube, ist, der Welt mehr zu geben als ich nehme.", sagt sie vielleicht, indem sie wiedergibt, was ihr beigebracht wurde. Vielleicht wird sie wirklich altruistisch, großzügig und spendabel. Soweit es sie betrifft, ist es kein Akt, sondern eine Realität. Aber solange die realen Gefühle von Zorn, Schrecken, Hass und dergleichen begraben bleiben, muss man die tugendhaften Taten als Akt betrachten. Wir werden das in der Fallgeschichte von Joan sehen, die zwischen Tagen voller Sex, Drogen und Rock and Roll und Zeiten in einem Ashram schwankte.

Ich habe keinen Menschen gesehen, der glücklich, vergnügt und voll fühlend ist und zugleich eine religiöse Bekehrung erlebt. Man fragt sich, wie es kommt, dass jemand nicht zu Gott oder Jesus finden kann, wenn alles gut läuft. Warum leitet sich das Bekehrungserlebnis immer von negativer Erfahrung ab? Ist Jesus nur verfügbar, wenn es einem schlecht geht?

Die Antwort ist klar, wie wir in der früheren Diskussion abwehrender Glaubenssysteme in ihren verschiedenen Formen gesehen haben. Leute, deren Bedürfnisse erfüllt worden waren - die die Wärme und den Schutz wirklich liebender Eltern genossen haben - haben keine vergrabenen Bedürfnisse und keinen verdrängten Schmerz, der sie zwingen würde, kosmische Kräfte zu ihrer Errettung zu beschwören. Der Grund: Es gibt keine schmerzvollen Gefühle, vor denen man gerettet werden müsste. Sie sind bereits durch liebevolle Eltern gerettet worden. Es gibt keine vergleichbare Sicherheit. Wer völlig erledigt ist - wessen Schmerz im Inneren brodelt - der muss diesen Schmerz in Begriffe konvertieren; Leiden, gewandelt zu Philosophien; Unbehagen zu Wohlgefühl.

Ich vermute, dass fast jeder „wiedergeboren" werden will. Wir träumen vom Neustart, wollen das Leben neu anfangen, als ob davor nichts gewesen wäre. Unbewusst müssen wir alle auf sanfte Weise unsere Geburt nochmals durchmachen und uns vorstellen, dass unser früheres Leben vorbei ist und ein neues Leben anfängt. Die ganze Auffassung des Wiedergeborenwerdens ist sehr attraktiv und verführerisch. Bestimmt würden viele Leute gerne ihre Vergangenheit abschütteln, von der sie immerzu gehetzt und bedrängt werden, und eine zweite Chance aufs Leben bekommen. Ein Neustart ohne Leiden; ein Leiden, das so unbeschreiblich ist, dass es eine direkte symbolische Linie zieht, von der Geburt zur Wiedergeburt und dabei den Schmerz transzendiert.

In der Regel haben die meisten von uns ein bisschen Bewegungsfreiheit im Leben. Wir können unsere Realität ändern; die Schule verlassen, einen neuen Job finden, einen neuen Freund, eine neue Freundin finden, neue Freunde, ein neues Zuhause und so fort. Aber wenn jemand sehr abhängig ist und dann plötzlich von einem langjährigen Partner verlassen wird, dann stürzt er natürlich in tiefe Verzweiflung. Wenn diese Verzweiflung mit einer früheren Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit resoniert, dann wird das Gefühl überwältigend. Das Gehirn ist so ausgelegt, dass es zu viel schmerzhaftem Input abschaltet.

Eine Patientin von mir hatte zu Gott gefunden, und zwar sehr bald, nachdem sie von ihrem Gatten verlassen wurde; in einer Ehe, die sie für ideal hielt. Diese Verlassenheit resonierte mit ihrem ersten Lebensmonat, in dem ihre Mutter krank war und nicht zur Verfügung stand. Zu ihrem Glück und als Reaktion auf ihren lebenslang angehäuften Schmerz half ihr Kortex eilends mit seinen Trugvorstellungen, um sie vor dem Gefühl zu bewahren, dass sie verlassen, vergessen, allein war – dass niemand für sie da war.

Ich will diese Gottes-Erfahrungen in keiner Weise schlecht machen; vielmehr versuche ich meine Beobachtungen zu erklären, dass die betroffenen Menschen - und es gibt Hunderttausende wie sie – in einer Krise sind, und plötzlich eine Gottheit auftaucht, um sie zu retten. Sie vergessen, dass es eine gedankliche Projektion ist. Es gibt eine unerbittliche Wirklichkeit, mit der man klarkommen muss, eine so schwerwiegende Situation, dass sie sich nicht ändern lässt: Frau und Kinder sind weg, Mutter ist gestorben, den Job verloren, öffentliche Erniedrigung findet statt, eine Gefängnisstrafe droht. Ihre alten Abwehrmechanismen funktionieren nicht mehr und Schmerz türmt sich auf. Weil die Verdrängung nicht mehr die ganze Arbeit machen kann, muss man das Nächstbeste tun und symbolisieren: „Ich fiel auf meine Knie und schrie ‚Gott, liebst du mich?' und er schrie zurück ‚Ja, ich liebe dich.' Ich war gerettet." Die Transformation des Gefühls, ungeliebt zu sein, in den Gedanken, man werde geliebt.

Ein sozial akzeptabler Nervenzusammenbruch

Das Bekehrungserlebnis - oder die Primärkrise - ähnelt dem, was Frederick Wertham in Bezug auf Gewalttätigkeit als „katathyme Krise" bezeichnete, und zwar auf Grundlage einer Entdeckung, die er vor mehr als fünfzig Jahren gemacht hatte. Es ist der Punkt, an dem jemand durchdreht und Gedanken in die Tat umsetzt; wenn er „es nicht mehr schafft" und die Schwelle zur Gewalttätigkeit überschreitet.

Die katathyme Krise trifft auch auf die Konvertierung zu. Ein Mensch wird von angehäuftem Schmerz überwältigt. Der Schmerz ist zu viel, und der Mensch dreht durch. In Abhängigkeit von seiner Vergangenheit kann er gewalttätig ausagieren, oder er kann seine Gewalttätigkeit überwinden und nur in seinen Vorstellungen ausagieren. Natürlich werden die verrückten Vorstellungen nicht als solche gefühlt. In den heftigen Schmerzen einer Primärkrise erscheint plötzlich eine mysteriöse Kraft.

In der Vergangenheit konvertierte man zu idiosynkratischen, sehr persönlichen Ideen: Die Kommunisten verschwören sich gegen mich, die Mafia kommt und tötet mich. Heute ist es oft harmloser. Gegenwärtige plötzliche Gotteserfahrungen gehen von einer gemeinsamen Vorstellung aus, einer gütigen Macht, die zu Hilfe kommt. Das ist gewiss eine sanfte Art der Schmerz-zu-Gedanke-Konvertierung. Wir sind von zornigen Trugideen zu ruhigeren übergegangen; von Todesvorstellungen zu Heilsbegriffen. Darüber hinaus können diese Bekehrungs-Wahnvorstellungen die Leute jetzt vor dem Gefängnis bewahren; gewinnträchtig vermarktet und sogar benutzt werden, um in ein Staatsamt gewählt zu werden.

Damals in den 1970ern brachte die „Newsweek" eine Story über Charles Colson, einer von Richard Nixons Helfern, der zum Watergate-Skandal gehörte. Sein Wiedergeburts-Erlebnis bewirkte, dass das Justizsystem ihm freundlicher gesonnen war. Colson beschrieb seine Konversions-Erfahrung: „Etwas begann in mich hineinzufließen. Als ich allein in meinem geparkten Wagen saß, mein Gesicht in den Händen, gegen das Lenkrad gelehnt, da vergaß ich den Männlichkeitswahn, und ich vergaß die Vortäuschungen und die Ängste, schwach zu sein; und dann kam diese sonderbare Empfindung, dass Wasser an meinen Wangen runterlief und meinen ganzen Körper durchflutete. Es war reinigend und kühlend, als es lief. Das waren

keine Tränen der Freude oder der Traurigkeit, sondern Tränen der Befreiung. Immerzu wiederholte ich die Worte: Nimm mich! Etwas in mir drängte mich loszulassen. Er war bei mir."

Colsons Erleuchtung reflektiert, was bei nahezu allen geschieht, die eine Konversions-Erfahrung machen: Er konvertierte seine extreme Verlassenheit in Nichtalleinsein; ein Zustand, der nur in seiner Einbildung real existierte. Typisch für diese Erfahrung war, dass Colson in der Anfangsphase eines Primals steckte. Die Konversions-Erfahrung ist ein symbolisches Primal anstelle eines realen. Aber damit wir nicht denken, dass sich Leute wirklich ändern, als Ergebnis der Konversions-Erfahrung: Es wurde in der „Los Angeles Times" berichtet, dass diejenigen, die den größten Teil seiner sogenannten religiösen Kolumnen verfassten, nie Anerkennung und Geld bekamen für ihre Arbeit; und auch der Ko-Autorin seines Buches „How Now Shall We Live" zollte er keine Anerkennung. Er benutzte diese Leute, um sein eigenes Ego aufzubauen. Monatelange Mahnungen und Androhung möglicher Gerichtsverfahren waren nötig, damit sie die Anerkennung und den Verdienst bekam, der ihr zustand.

In Colsons Fall resonierte etwas mit vergangenen Gefühlen von Traurigkeit, Schwäche und Hoffnungslosigkeit. Er hatte keine Ahnung, was diese Gefühle waren oder wie er sie fühlen könnte. Ohne Anleitung konnte er den Schmerz nicht ertragen und in direkter Konfrontation sich seinen Gefühlen stellen, und so glitt er in Symbolismus. „Reinigendes und kühlendes" Wasser fließt hinein, um den Schmerz fortzuspülen. Es war auch sehr zweckdienlich, weil er mit einer langen Gefängnisstrafe konfrontiert war; und was jetzt klar wird: Wenn jemand will, dass seine Gefängnisstrafe mild ausfällt, dann ist es sehr wichtig, öffentlich zu Gott zu finden.

Das Bekehrungs-Erlebnis involviert immer die Entwicklung eines Trugsystems, das mit kulturell akzeptierten Vorstellungen übereinstimmt, sodass die Wahnvorstellung unbemerkt passieren kann. Sie wird dann geschmückt als religiöse Mainstream-Doktrin oder als „Philosophie" - und wird zur gutartigen Psychose, die der Person hilft, nicht verrückt zu werden. Und was ist verrückt? Es ist die Überflutung durch Schmerz tieferer Ebenen, die die Unversehrtheit kortikalen Bewusstseins erschüttert, was dann auf sehr bizarre Vorstellungen hinausläuft. Es ist immer noch eine Sache von Trugsystemen; das eine Trugsystem ist sozial akzeptiert - das andere nicht.

Das konvertierte Individuum ist weder außer Kontrolle noch ein rabiater Geistesgestörter. Der Mensch ist jetzt ruhig, und er fügt sich ein. Er hatte einen unauffälligen, friedlichen Nervenzusammenbruch und niemand merkt etwas davon. Schließlich hat ein früherer Präsident der Vereinigten Staaten ein Konversionserlebnis gehabt. Niemand würde es wagen, von ihm zu denken, er habe einen Nervenzusammenbruch gehabt.

In den letzten Jahren ist religiöse Konversion „der Mode-Hit" oder das „absolute Muss" geworden, weil es ein Trugsystem ist, das man ohne Schande akzeptieren kann. Es dient auch als praktische neue Form des Tauschhandels, je leidenschaftlicher die Konversion ist, umso eher werden die Sünden der Vergangenheit vergeben.

Einige Leute (unter ihnen Charles Colson), die für lange Zeit ins Gefängnis gehen sollten, wegen ihrer Verwicklung in Watergate, ließ man gehen, weil sie „zu Gott gefunden haben". Durch ihre neugefundene Allianz mit dem Christentum schafften sie es, ihre Vergangenheit reinzuwaschen. Ein wiedergeborener Christ zu werden, ist einer der leichtesten Wege, lange Gefängnisstrafen zu vermeiden, wie viele wegen Verbrechen verurteilte Leute herausgefunden haben. Tatsächlich ist in vielen Staaten der Muster-Gefängnisinsasse, der sich zur Religion bekehrt hat, sozusagen die Schlüsselmethode der Bewährung. Drogen aufzugeben und zu Gott zu finden, kann sich ordentlich bezahlt machen. Je mehr man betet und „mit Gott spricht", umso eher kommt man heraus. Heutzutage sehen wir das ziemlich erstaunliche Phänomen, dass alle möglichen Gauner und Mörder „wiedergeboren" werden, „zu Gott finden"

und vorzeitig aus dem Gefängnis entlassen werden. Ihre Verbrechen - die Leute, die sie betrogen haben, die Leben, die sie zerstört haben, - werden jetzt verziehen, weil sie „ihn“ gefunden haben.

Wie kommt es, dass man Menschen um ihr Vermögen prellen kann; kleine Kinder belästigen; morden; Banken ausrauben kann; alle möglichen korrupten Taten im Staatsamt begehen; die Verfassung verletzen und dann eine Illusion entwickeln kann, die sozial gebilligt wird, und dass man dann wieder akzeptiert wird - nicht nur akzeptiert wird, sondern zu neuem Leben erweckt wird und Vergebung findet? Irgendwie herrscht da die Auffassung, wenn jemand so glaubt, „wie ich glaube“, dann ist er jetzt ein geläutertes Wesen, das keines Verbrechens mehr fähig ist. Inbegriffen in diesem Glaubenssystem ist eine Art inhärente Moral. Wenn du an Gott glaubst oder wenn du „wiedergeboren“ worden bist, wie kannst du da wieder in die Welt der Kriminellen hinabsteigen? In der heutzutage grassierenden Oberflächlichkeit glauben die Leute wirklich, Verhalten sei eine tiefgreifende Idee. Ändere deine Gedanken, und du bist nicht mehr motiviert zu rauben oder zu unterschlagen oder zu töten oder Drogen zu nehmen: „Sag einfach nein zu...“ Das ist genau so, als würde man sagen, Schmerz sei nur eine Vorstellung; eine Angelegenheit der richtigen- oder falschen Gedanken.

Wenn du sagst, du seist bekehrt worden, wirst du wahrscheinlich beim Wort genommen. Fürchte Gott oder die Hölle und - siehe da - du bist keine Bedrohung mehr. Eine Flutwelle von inneren Impulsen; entstanden, aus einem ganzen Leben voller schmerzhafter Erfahrungen, verschwindet wie von Zauberhand - ein perfekter Trick für den Psychopathen, der diesen wundervollen Schwindel in seinem Theaterspiel aufführen kann. der wiedergeborene Psychopath hat eine weitere Masche gefunden. Es ist seine Art, sich aus Problemen rauszuhalten. Er verkauft keine Drogen oder Wählerstimmen oder Enzyklopädien oder Reinigungsprodukte mehr – jetzt verkauft er Gott.

Weil man zu glauben bereit ist, dass da ein „Licht“ zu sehen ist, dass Gott einen wirklich berührt und mit einem spricht und dass man tatsächlich mit Gott über persönliche Probleme plaudern kann, um Anleitungen zu bekommen, um gerettet zu werden, funktioniert der Schwindel.

Zweifellos gibt es Konvertiten, deren neugefundene Glaubensüberzeugungen wirklich eine Hilfe ist. Diese Überzeugungen fördern die Freisetzung der Endorphine, die Gefühle blockieren, die beängstigende Impulse zerstreuen und die Person im Zaum hält. Die Impulse sind jedoch nicht verschwunden; sie werden damit nur besser ertragen.

Ein sorgfältig zusammengestelltes Bündel institutionalisierter religiöser Ideen, hilft den Leuten auch, es bis ganz nach oben zu schaffen. Wie viele U.S. Senatoren und Präsidenten haben ihr öffentliches Image poliert, indem sie sich dazu bekannten, dass sie an einem gewissen Punkt in ihrem Leben eine religiöse Bekehrung erlebten? Damit es sich auszahlt, muss es aber ein öffentlich akzeptables Trugsystem sein. Jerry Brown, der ehemalige Gouverneur Kaliforniens, der einst studiert hatte, um als Jesuiten-Priester aufzutreten, entdeckte, dass sein neu gefundener Glaube an Zen Buddhismus und andere östliche Philosophien ihn ins Reich des öffentlich Inakzeptablen versetzte und ihm den Ruf eines „Verrückten“ einbrachte; Gouverneur „Mondstrahl“. – Seine Ideen entsprachen nicht dem Mainstream.

Das Paradox ist, dass der neue religiöse Glaube - obwohl als Methode beabsichtigt, Wahnsinn zu vermeiden - auch ein Anzeichen von Wahnsinn ist. Es ist ein Wahnsinn, der als Abwehr gegen Irrsinn benutzt wird; und, wie zuvor erörtert, ein Wahnsinn zur Verteidigung gegen innere Impulse und Tod. Wenn du draußen auf der Straße mit imaginären Widersachern redest, kannst du weggesperrt werden; aber wenn du in der Kirche mit imaginären Wesen redest, bleibst du rechtschaffen. Es ist alles eine Sache der gesellschaftlichen Akzeptanz. Du musst am richtigen Ort verrückt sein. Sogar der Präsident spricht jeden Sonntag mit einem imaginären Gott. Er muss seine Einbildungen öffentlich präsentieren. Wenn er das nicht

macht, Gott nicht erwähnt, während seiner „Rede zur Lage der Nation"; oder bei einer Kriegserklärung übersieht, ab und an „Gott segne Amerika" zu sagen, wenn er nicht „zu Gott betet" für die Opfer vom 9/11, dann hat er ein Problem.

Die Hauptsache ist, das zu glauben, was alle anderen glauben. Die Glaubensillusion der Massen ist im Interesse der politischen Führer und der Machtstruktur. Ebenso friert sie den Status quo ein und macht Konformität (Übereinstimmung) zu einem Muss. Sie verfestigt die Weltanschauung. Warum ist der Ungläubige eine Bedrohung? Weil Glaube, Hoffnung einbezieht; und die Anzweiflung des Glaubens bedroht die Hoffnung.

In einer Nation von Gläubigen wird keine Bewegung entstehen, um Fehler zu finden, zu kritisieren, zu organisieren; zu versuchen, Dinge zu ändern. Keine bedeutende Rebellion wird sich erheben und keiner wird für Unruhe sorgen. Weil sie Leute „repräsentieren", die die Dinge, so wie sie sind, akzeptieren und nicht anzweifeln. So können unsere Führer weiterhin machen, was sie wollen; und wenn sie in der Gegenwart nur Deprivation (Entbehrungen) anbieten können (weil Bedürfnisse ignoriert wurden), können sie im nächsten Leben eine Belohnung anbieten. Sie haben eine moralische Front, eine ethische Fassade für alle Verhaltensweisen; und sollte zufällig einer von ihnen inhaftiert werden, können sie wieder das Licht sehen, konvertiert werden, Vergebung- und neue Akzeptanz finden – ein narrensicheres System.

Die Gottesidee ist eine soziale Notwendigkeit, wenn die Bevölkerung unerfüllte Bedürfnisse hat, die nicht gefühlt werden können. Sie ist eine Art von Zement, die das Land zusammenhält und einen nationalen Nervenzusammenbruch verhindert. Symbolische Bedürfnisserfüllung, tritt an die Stelle tatsächlicher Bedürfnisse. Ideen kosten keinem etwas. Wo Religion und Ideologie versagen, schreiten Drogen ein. Wenn Ideen keinen Einhalt gebieten können, gibt es immer noch Tranquilizer, die uns festzementieren und die innere Rebellion beruhigen. Beruhigungsmittel aller Art sind der Leim, der die Gesellschaft vor einem Nervenzusammenbruch bewahrt.

Maßgefertigtes Seelenheil

Die Terminologie des Wiedergeborenwerdens liefert die Struktur, mit der die Konvertierungs-Erfahrung den Schmerz umrahmt. Die Konvertierungs-Erfahrung erleben meistens Leute, denen es an psychischen Optionen fehlt. Das Individuum ist in die Enge getrieben und hat die Wahl zwischen überwältigender Agonie (sogar Todeskampf) und Konvertierung.

Candy Barr, eine ehemalige Stripperin, die von einer eifersüchtigen Frau angeschossen wurde und jetzt im Rollstuhl sitzt, beschrieb ihre Konvertierungs-Erfahrung so: „Als meine Mutter mich in das Erholungszelt rollte, fühlte ich mich so sauber und rein, als sei ich endlich etwas wert. Ich fand, was ich die ganzen Jahre gesucht hatte. Mein Leben hat sich jetzt erfüllt, indem ich hier in diesem Rollstuhl sitze."

Gelähmt und abhängig von einem Rollstuhl, steckte Candy Barr fest; sie konnte wirklich nichts tun. Sie konnte nicht herumreisen, Filme machen, strippen, mit Managern feilschen, flirten und Affären haben. Sie hatte keine andere Wahl, als stillzusitzen, was bedeutete, dass sie endlich mit sich selbst konfrontiert war. Das Fehlen der üblichen Abwehrmechanismen und die überwältigende Realität ihrer schweren Behinderung und der mit ihrer einhergehenden Verzweiflung führte dazu, dass sie in die Idee der Errettung „schlitterte".

Dies Gotteserfahrung braucht wenig Erklärung. Eine Stripperin, die sich so wertlos, so unsauber und unrein fühlte, wird endlich bekehrt und gerettet, sodass sie sich wertvoll, „sauber" und „rein" fühlt. – Und es stimmt; sie hat in all diesen Jahren nach diesen Gefühlen gesucht, wie es bei jeder Person der Fall ist, die zu Gott gefunden hat.

George Foreman, der Boxweltmeister im Schwergewicht, hatte ein Konvertierungs-Erlebnis unmittelbar nach einer bedeutenden Niederlage im Ring. Nach dem Kampf wurde ihm klar, dass seine Karriere vorbei war; er sah Blut auf seinen Handflächen und Füßen; und es ging ihm durch den Kopf, dass er gleich sterben werde. Genau in diesem Moment hörte er Gott sagen: „Ich will dein Leben." Nie zuvor hatte er das Gefühl gehabt, dass Gott versuchte, in seinen Körper zu kommen. Entweder man glaubt, dass es so ist, - dass Gott wirklich mit George Foreman geredet hat - oder man muss eine Illusion vermuten. Die Tatsache, dass der Kämpfer gleich sterben würde (in seiner Einbildung), brachte ihn dazu, einen „Handel" mit Gott einzugehen. Was sonst konnte ein großer und starker, lädierter und alternder Mann mit seinem Schmerz machen, seinen Babygefühlen und Bedürfnissen? Konnte er wieder das kleine Baby sein und sein frühes Leid fühlen und weinen wie ein Kleinkind? – Sehr unwahrscheinlich. Gefangen in seiner Physis, seinem Image und seinem Lebensstil war er wirklich ohne Optionen. Er konnte kein Baby mehr sein, aber er konnte ein Kind Gottes sein.

Leute, die eine religiöse Konversion durchmachen, suchen typischerweise das unschuldige, unverdorbene Selbst, das sie waren, bevor die Neurose sie verdrehte. Zum Beispiel ist klar, warum Alkoholiker von neuen Gedanken gerettet werden können und warum viele wiedergeborene Christen ehemalige Alkoholiker sind. Die Ideen kommen ins Spiel, wenn der Alkohol den Schmerz nicht mehr unten hält. Mit funktionsunfähigen Abwehrmechanismen sind sie jetzt nahe bei ihren unbefriedigten Kindheitsbedürfnissen, nach Fürsorge, Wärme und Schutz. Sie schließen sich einer Gruppe an, in der sie glauben, „es" zu bekommen: „Jesus liebt mich.", dient als Barrikade gegen aufsteigende Gefühle. Die neugefundene „Pfingstbewegung" (oder welche Idee auch immer) des genesenen Alkoholikers, ersetzt die Flasche; er hat jetzt eine neue Sucht.

Wenn ein Mensch, der kurz vor einer Konvertierung steht, einen Primärtherapeuten hätte, der ihm in seinen Schmerz hineinhelfen würde, dann hätte er ein Primal. Aber weil die Person allzu oft völlig allein auf der Welt ist, kaum hilfreiche Freunde hat, und keinen professionellen Beistand, hat sie keine andere Wahl als in die Symbolwelt zu flüchten. Man lässt Schmerz nicht gerne ins Bewusstsein, wenn man die Vorteile dieses Zulassens nicht kennt. Leider verteufeln die meisten Psychotherapien den Schmerz und die Notwendigkeit, ihn zu fühlen, so dass das Opfer den doppelten Schaden hat.

Man kann argumentieren, dass die Abhängigkeit von Gott weitaus besser sei, als die Abhängigkeit von Alkohol, weil Gott dir keine Geschwüre oder Leberprobleme verpasst; oder dich zu einer Bedrohung für dich selbst oder andere macht, wenn er hinterm Steuer sitzt. Die Wahrheit jedoch ist, dass man für diese symbolische Abhängigkeit später einen Preis bezahlen muss. Der Schmerz, der drinnen vor sich hin brodelt, muss im System umgeleitet werden – irgendwohin, irgendwie, irgendwann. Das bedeutet einen vorzeitigen Tod, egal, wie man es betrachtet. Wie ich anderenorts bemerkt habe, leitet man nicht einfach Gedanken um; ein ganzes Gehirnsystem ist umgeleitet worden, mit physiologischen Konsequenzen. Einige Leute kümmern sich nicht um die Lebensdauer; sie wollen sich jetzt einfach besser fühlen; das ist ihr gutes Recht; und die Abhängigkeit von Gott erfüllt diesen Zweck, wie zahlreiche Leute entdeckt haben. Überall, wo es Hoffnung gibt, gibt es größere Endorphin-Mengen; deshalb wird man abhängig von seinen Abwehrmechanismen.

Es gab ein Experiment, in dem Hunde Tag für Tag in ihren Gefühlen „gestresst" wurden. Schließlich entwickelten sie epileptische Symptome. Wenn man jeden Tag in seiner Kindheit durch fehlende Liebe „leidet", macht das limbische System Überstunden und man entwickelt schließlich ein Symptom. Dieses Symptom kann ein Gedanke sein; und wir müssen daran denken, dass sonderbare Ideenbildung, genau wie ein Geschwür, ein Symptom ist. Die Glaubensvorstellungen absorbieren die überschüssige Energie.

Der Übergang zu Ideen ist bequem, mühelos, automatisch und unbewusst. Das Konversions-Erlebnis ist fast immer religiös, weil im Kern der Religion Hoffnung liegt; und Hoffnung ist der Schlüssel zum Heil. Gott ist ein Gefühl, zu dem man noch nicht gelangt ist. Er ist eine Vorstellung.

Nach der Konvertierung haben Leute, die nie mit ihren Eltern reden konnten, jetzt jemanden, dem sie ihre innersten Gefühle anvertrauen können. Sie haben ihr reales Selbst transzendiert, um sich einer neuen Brüderschaft anzuschließen; einer einladenden Gemeinde; einer Gemeinschaft von Umarmungen und von „verständnisvollen" Unterstützern; und einer neuen warmen Familie bei den Anonymen Alkoholikern; und es wird erwartet, dass man sich anschließt und bekennt. Je ausdauernder das Zugehörigkeitsgefühl, je andächtiger der Glaube, umso mehr Liebe kann man bekommen.

Wir sollten für das Konversions-Erlebnis dankbar sein. Ohne es gäbe es viele Leute, die andernfalls offen wahnsinnig wären und vielleicht eine Gefahr für die Gesellschaft und sich selbst sein können. Der ganze aufgestaute Druck muss irgendwo hingehen - besser in den Kopf als ausagiert, nach außen.

Du verteidigst dein Glaubenssystem, weil es dich verteidigt

Das Konversions-Erlebnis* ist nicht immer so dramatisch und offensichtlich wie die von mir gezeigten Beispiele. Man muss nicht „wiedergeboren" werden für eine Bekehrung. Psychoanalytische Patienten haben Konversions-Erfahrungen; sie werden zur freudschen Lebenssicht bekehrt. Sie glauben an Traumarbeit und Träume als „Königsweg zum Unbewussten". Sie nennen es nicht Konvertierung – sie glauben einfach. Stanislav Grof gibt Versuchspersonen LSD und findet, dass sie oft Konversions-Erlebnisse haben. Dafür verantwortlich ist die plötzliche Schmerzflut, wenn man das Schleusensystem künstlich manipuliert. Was viele Therapien einschließlich der von Grof als heilsame Erfahrung loben, sehe ich als pathologisch.

Die meisten von uns konvertieren die ganze Zeit Gefühle in irreale Gedanken, nur dass die Vorstellungen nicht so organisiert, institutionalisiert oder dramatisch sind. Eine große Mehrheit geht ins Kino für ihr Konversions-Erlebnis. Sie haben ihre mystischen Offenbarungen mit: Der Exorzist; Das Schweigen der Lämmer oder ähnlichen Filmen. Sie werden vom Teufel und von Dämonen in den Charakteren auf der Leinwand erregt; und sie sind erleichtert, wenn diese (Primär-) Dämonen magisch ausgetrieben werden. Wenn du nicht weißt, was diese Kräfte genau sind, die dich dies oder das denken lassen oder dies oder das ohne ersichtlichen Grund tun lassen, musst du in der Dämonologie Zuflucht suchen.

Geht es nicht darum bei der Suche nach einem Guru oder nach einem allwissenden spirituellen Führer; jemand zu finden, der für uns mittels Magie und Hokuspokus unsere Dämonen beseitigen kann?

Ein Philosoph, der bei uns in Therapie war, wurde von ständigen Todesgedanken gequält. In seinen Zwanzigerjahren war er zum Existenzialisten geworden; und er schrieb ausführlich über seine Philosophie. Seine Kernthese war, dass Menschen bei jedem ihrer Lebensschritte eine Entscheidung zwischen Leben und Tod treffen müssten; und dass das, was dem Leben Bedeutung verleihe, die Tatsache des Todes sei.

Diese Philosophie stellte nach meiner Meinung eine Form der Konversions-Erfahrung dar; eine langsame Konversion, die über viele Jahre stattfand und ausgearbeitet und verfeinert wurde, bis sie eine vollständig intellektuelle Angelegenheit war. Ihre Wurzeln lagen jedoch in

* Mit Konversion/Konvertierung beschreibt Janov den (plötzlichen) Übergang zu Ideen. Es sind Gedanken, die rekrutiert werden, um aufkeimende Trauma-Emotionen zu bewältigen.

einer Erinnerung der Todesnähe bei der Geburt; etwas, das er erst nach eineinhalb Jahren Therapie fühlte; und der Existenzialismus hatte auf diesen Mann eine besondere Anziehungskraft, weil es gut zu seinen verborgenen Primärängsten passte. Die Philosophie war eine Verpackung, die ihn in Morpheus' Arme brachte.

Alle, die die Ideen dieses Existenzialisten abstritten oder attackierten, bewirkten nur, dass er neue Beweise für seinen philosophischen Standpunkt schuf. Diese vermeintlich „objektiven" Ideen gediehen auf dem Fundament einer sehr persönlichen, wenn auch unbewussten Realität, die seine Gefühle einrahmten. Er hatte seine Philosophie energisch verteidigt, weil sie ihn verteidigte. Er verteidigte nicht seine Ideen als solche, er verteidigte seine Gefühle. Aber diese fixierten, hartnäckigen Gefühle, fixierten auch seine Ideen; sie waren das Gefäß, in denen die Gefühle eingedrungen sind. Redet man jemandem seinen Glauben an die gütige Präsenz von Jesus Christus aus, so bedeutet das, dass man ihn verletzlich-, ja abwehrlos macht; ihn in einen Zustand versetzt, der die Konvertierung in Gang setzte.

Außerdem müssen Gläubige andere bekehren, weil Ungläubige ihren Glauben bedrohen: „Wenn du nicht für mich bist, bist du gegen mich." Also geht der wiedergeborene Ex-Alkoholiker Tag für Tag zu den Anonymen Alkoholikern und spritzt sich täglich seine Dosis aus verschiedenen Katechismen*. Dementsprechend werden sich die Anhänger von Reverend Moon damit beschäftigen, andere Schüler einzusperren, um mehr gleichgesinnte Gläubige zwischen sich und den Ungläubigen zu stellen, denen die ganze Auseinandersetzung fremd ist. Oder die junge Frau, die sich für ein Leben in einem Ashram entschieden hat, sagt zu einer ihrer Prä-Ashram-Freundinnen: „Du musst wirklich Hindi lernen." Versuche, mit dieser Person über etwas zu reden, dass mehr Mainstream ist - über ein Buch, das nichts mit Rama und Krishna zu tun hat; über einen Film, den du gerade gesehen hast - und du wirst herausfinden, dass sie sich weit außerhalb konventioneller Reichweite befindet. Sie hat Zuflucht im Glauben gesucht, weil die Alternative Angst, Verzweiflung und Qual ist - kein gesunder Tausch. Die Leute um sie herum müssen bekehrt werden, sodass die idiosynkratische Realität der jungen Frau ständig gefestigt und nicht infrage gestellt wird. Wenn sie nicht bekehrt werden können, wird sie sie meiden oder so wenig Zeit wie möglich mit ihnen verbringen, während sie mit bereits bekehrten Leuten interagiert. Sie hat sich eine Glaubens-Zwangsjacke angezogen. Es gibt nichts Beruhigendes, als ein wechselseitig und gemeinsam benutztes System von Illusionen, egal welchen Inhalts. Es bedeutet: „Niemand macht sich an meinem Glaubenssystem zu schaffen; deshalb droht mir keine Gefahr mehr, das fühlen zu müssen, was darunter liegt."

Jeder Neurotiker filtert seine Realität. Auch ein Wissenschaftler hat vielleicht eine langsame, nahezu unfassbare, schleichende Konvertierungs-Erfahrung durchgemacht. Er ist zu wissenschaftlichen Glaubensvorstellungen bekehrt worden. Gleich, wie real sie sind, können sie durchaus eine symbolische Funktion erfüllen. Gefangen in seiner Arbeit, bis spät in die Nacht arbeitend, sein „Privatleben" vernachlässigend, kann dieser Forscher auf der Spur eines Nobel-Preises wirklich jemand sein, der im Schmerz gefangen ist, und diesen Schmerz in seine Arbeit übersetzt. Wenn Schmerz über die Ränder wissenschaftlichen Denkens schwappt, beginnt der Mystizismus.

Dr. S.F. Brena, Direktor der Schmerz-Abteilung des Fachbereichs für Anästhesiologie an der Medizinschule der Washington Universität, behauptet in einem umfangreichen, 1972 veröffentlichten Buch über das nahezu gesamte vorhandene Forschungs- und Wissensmaterial über Schmerz an einer bestimmten Stelle seines Werkes. Hier steht die Konvergenz von Religion und Wissenschaft. Wissenschaft lehrt uns, dass Schuld die Wurzel neurotisch erlernten Schmerz-Verhaltens ist; während Religion lehrt, dass Schuld oder Sünde entsteht, aus dem Gefühl der Isolation des Menschen unter Menschen und des Menschen von Gott. Ich bringe

* Katechismus: Lehrbuch für den religiösen Unterricht

vor, dass volle Integration und Stabilität in der Selbstachtung nur erreicht werden kann, wenn die aggressive Ego-Energie in reine Liebesenergie transformiert wird, durch die Umgestaltung des Ego in das „Ich bin"-Bewusstsein; durch das Verblassen des „Adams" und das Weiterleuchten des „Christen" in uns selbst.

Sobald Brena den Halt in seiner Wissenschaft verliert, entschwebt er ins Reich des Mystizismus. Wissenschaft allein kann für ihn persönlich die Arbeit nicht schaffen. Dieser Mann gehört zu einer der renommiertesten Schmerzforschungs-Gruppen im Land; nichtsdestotrotz dehnt er sich weit über das hinaus, was in der Wissenschaft bekannt ist, und macht eine haltlose Aussage nach der anderen. „Die Erfahrung lehrt uns, dass regelmäßige Gebets-Gewohnheiten … wichtige Faktoren sind, unter Beteiligung an einem ausgeglichenen Selbst zu Wachstum." Es erstaunt nicht sonderlich, dass Brena die Auffassung teilt, dass Gehirn und Geist wirklich zweierlei Wesen sind.

Aber ich denke, er sagt in einem frühen Abschnitt seines Buches genau, was er meint: „Wenn unsere kognitiven Aktivitäten (Glaubensüberzeugungen) ... hinsichtlich Liebe, Weisheit und Friede zu Gott emporgetragen werden, lösen sie wahrscheinlich kortizifugale Einflüsse aus, die in der Lage sind, die spinale Schleuse (gegen Schmerz) zu schließen ... ein gut ausgebildetes Individuum, das willensfähig ist, seine kognitiven Prozesse in einem tiefen Gebet über sensorische Wahrnehmung zu heben … erreicht wahrscheinlich Schmerzkontrolle."

Wie viele von uns waren plötzlich in der Situation, einem neu wiedergeborenen Freund zuzuhören, als er die Wunder seines neuen Glaubenssystems verkündete - wie es ihn mit Zufriedenheit erfüllt und ihm geholfen hat, seinem Leben zum ersten Mal Sinn zu geben? Dieses Glaubenssystem funktioniert als eine Art Rettungsweste. Nimm sie weg, und das Individuum ist wieder in Gefahr, in Schmerz zu ertrinken.

Das Rebirth-Analogon

Die ganze Auffassung vom „Wiedergeboren"-Werden kann man sich als Rebirth-Analogon denken. So viele illusionäre Systeme entstehen aus dem Geburtstrauma, weil es so ein erschütterndes Ereignis war. Wiedergeboren zu werden, sicher, gründlich, beschützt und akzeptiert, ist sehr attraktiv. Es gibt dir die Chance, deine Geschichte wegzuwischen, wobei du diese Geschichte nicht einmal kennen musst; eine Chance, neu zu starten und das Wiedererkennen des katastrophalen Traumas an deinem Lebensanfang effektiv auszublenden.

In gewisser Hinsicht haben die Konvertiten es richtig verstanden. Um das Trauma endlich loszuwerden, muss man sich tatsächlich mit der Geburt befassen, muss man wieder geboren werden. Aber die meisten Leute machen es symbolisch; und die Wiedergeburt findet im Zusammenhang einer Illusion statt. Ich habe so das Gefühl, wenn ich vor fünfundzwanzig Jahren die Straße entlang gegangen wäre und zu den Leuten gesagt hätte „Ich bin wiedergeboren worden", und wenn ich es oft genug gesagt hätte, dann hätte ich riskiert, in eine Klinik eingeliefert zu werden. Aber wenn man zusammen mit einer Menge anderer Leute, einschließlich des Präsidenten der Vereinigten Staaten, eine „Philosophie" entwickelt, hat man den Zustand einvernehmlicher Gültigkeit erreicht. – Ende des Risikos. Was die Konvertierung macht, ist, Schmerz in Symbole umzuwandeln; Primärtherapie wandelt Symbole in Schmerz um. – Wir kehren Neurose um.

Kapitel 20

Das Bedürfnis nach Bedeutung

Menschen sind im Grunde sinnliche Organismen. Wir erfahren die Welt durch unsere Empfindungen, und es kann keine Bedeutung abseits der Sinne geben. Die Empfindung für Berührungen ist einer der größten Areale im Gehirn. Man nimmt deswegen an, dass Berührung von enormer Wichtigkeit ist, im Schema menschlicher Erfahrung. Das bedeutet, wir müssen ganz früh im Leben berührt, liebkost und gestreichelt werden. Auf diese Weise wird Liebe gezeigt. Es ist nicht möglich, Liebe einen anderen spüren zulassen, ohne Liebkosungen und Küsse und anderer körperlicher Zuwendungen. Wir können auf bestimmte Gedanken kommen: „Ich weiß, sie liebt mich, aber sie kann es einfach nicht zeigen.“, aber solche Gedanken haben keinen Vorrang vor der Wahrheit, die wir als sinnliche Organismen erfahren. Wenn du Liebe nicht körperlich zeigen kannst, gibt es keine Liebe; nicht die Art, die unser biologisches Bedürfnis erfüllt. Ihr Fehlen bedeutet großes Trauma für das Kleinkind, an das sich unsere Physiologie erinnert.

Bedeutung beinhaltet Fühlen. Diejenigen Individuen, die bei mir in den vergangenen Jahren in Therapie waren und die das Gefühl hatten, ein bedeutungsloses Leben zu führen, verdrängten am meisten. Das trifft auch auf Leute zu, die nach außen hin den Anschein erwecken, ein interessantes und aufregendes Leben zu führen. Wie ein Patient zu mir sagte: „Ich habe einen faszinierenden Job. Zu dumm, dass er mich nicht interessiert.“ Fehlende Liebe ist der Kern der Verdrängung; und vor langer Zeit, in ihrer Kindheit vergruben diese Leute ihre Gefühle. Sie verdrängten Bedürfnis und Schmerz und mit der Verdrängung verschwand auch alles Fühlen. Als Erwachsene haben sie das Gefühl, dass das Leben „dort draußen“ ist, und dass sie in einer gläsernen Blase leben. Sie können wirklich nicht ins Leben gelangen, weder ins Leben draußen noch ins Leben im Inneren.

„Was hat das Leben für einen Sinn? Was soll das alles? Fast jeder von uns sagt das manchmal zu sich selbst. Aber depressive Menschen stellen sich ständig diese Frage. – Warum? Weil sie unter dem Gewicht der Verdrängung ihre Gefühle verloren haben. Es ist alles egal. Nichts gibt ihnen ein gutes Gefühl und deshalb ist nichts von Bedeutung. Eine köstliche Tasse Kaffee am Morgen bedeutet nichts, wenn man nicht voll schmecken kann. Man schaut die Berge an, sieht aber keine Schönheit. Man kann nicht liebevoll zu seiner Freundin sein, weil in Zuneigung so viel Schmerz liegt (eine Erinnerung an das, was früher im Leben fehlte). Sex ist langweilig, weil so viele Hemmungen verhindern, dass es ein wunderbares Erlebnis ist. Man macht sich nichts aus Essen, weil die Würze aus dem Leben genommen wurde.

Weil diese Menschen nie geliebt wurden, können sie nicht fühlen. Unfähig zu fühlen, haben sie keinen Sinn oder keine Bedeutung für ihr eigenes Erleben. Was bleibt also? Leute, die ihre Gefühle verdrängt haben, fangen zu studieren an, um den Sinn des Lebens zu finden; und es gibt allzu viele Leute, die willens sind, Antworten für die Verzweifelten zu liefern.

Mit Gedanken schaffen wir Ersatzbedeutungen; solche, die wir in Religionen, Kulten, Philosophien, politischen Gruppen finden. Oder wir finden Ersatzbedeutung, indem wir anderen helfen, eine Kampagne gegen Drogen organisieren; Verbrechen bekämpfen; die Umwelt beschützen. Welches äußere Symbol auch immer, an das wir unsere verdrängten Bedürfnisse

hängen können; und das Glaubenssystem, das wir hervorzaubern, nimmt jetzt den Platz des Fühlens ein. Politische Macht, Prestige, Geld, Ruhm nehmen am Sinn-Spiel teil. Der leistungsstarke Manager fliegt um die Welt, macht Geschäfte, erwirbt neue Firmen, verknüpft Bedeutung mit Übernahmen und Zahlen. Niedrige Zahlen gleichen einer Depression, hohe Zahlen einem Hochgefühl. Das sind die symbolischen Bestrebungen, die kein Fühlen erfordern.

Jemand, der geliebt wird, fühlt sich bedeutungsvoll. Die Liebe ist in seinem Körper, in seiner Zunge, seinen Geschmacksknospen, Lippen, Fingern, Augen. Volles und reiches Erleben - die Art, die mit Fühlen einhergeht - das ist die Bedeutung des Lebens. Wer den notwendigen Körperkontakt und die Liebe früh im Leben hatte, muss nicht fragen: „Was hat das alles für einen Sinn?" – Weil er sich geliebt fühlt, deshalb ist er glücklich.

„Was ist der Sinn des Lebens?" Die wahre Bedeutung dieser Frage ist: „Wozu sind alle meine Anstrengungen gut? Ich habe mich nie geliebt gefühlt. Ich fühle mich nie geliebt. Ich fühle mich nie gut; und egal, wie sehr ich mich bemühe, nichts kommt dabei raus. Niemand wird mich verstehen, mir zuhören oder sich um mich kümmern."

Fühlen ist das Rezept für Bedeutung. Wenn es von früh auf keine Liebe gab, gibt es später kein Fühlen. Ein Leben ohne Liebe oder Fühlen ist bedeutungslos, egal, wie emsig man danach sucht. Ideen können wie Bedeutung ausschauen, aber sie sind nur ein Ersatz. Der Suchende findet den wahren Sinn erst, wenn er seine Gefühle wiedergewinnt.

Dierdre

Vor ungefähr fünf Jahren engagierte ich mich in einem Ashram. Eine Freundin brachte mich dorthin. Ich hatte eine Blinddarm-Not-Operation mit ernsten Komplikationen gehabt. Ich war allein in die Notaufnahme gegangen; und da ich keine Krankenversicherung hatte, schickten sie mich ins Kreiskrankenhaus. Ich hatte noch nicht lange in L.A. gelebt, und ich hatte keine Freunde. Eine alte Bekannte, die ich an diesem Abend in dem Restaurant treffen sollte, in dem ich arbeitete, folgte mir auf dem Weg in die Klinik. Sie war die einzige, die mir helfen konnte. Ich wurde von der Klinik nach Hause geschickt, als ich noch ziemlich krank war. Ich konnte mir unmöglich Lebensmittel kaufen oder für mich selbst sorgen. Ich brauchte diesen Mensch auf Leben und Tod.

Sie ist ruhig und zurückgezogen; ich neige dazu, ängstlich zu sein; viel zu reden; alles „auszuspucken". Sie hatte sich dem Ashram angeschlossen, als sie mit einer Tragödie konfrontiert war, die sie nicht bewältigen konnte. Als ich mich erholte, schlug sie vor, ich solle mit ihr zum Meditieren in den Ashram kommen. Sie dachte, es würde meine Heilung unterstützen und meine Angst vermindern.

Ich hatte häufige Panikattacken und hyperventilierte; manchmal täglich. Ich hatte Schlafstörungen und ein allgemeines Angstgefühl. Manchmal konnte ich nicht ausgehen und nicht Autofahren. Ich wollte mich nicht mehr so schlecht fühlen und Kontrolle über mein Leben gewinnen. Ich glaubte, Meditation würde mir helfen, ruhiger zu werden und mit diesen Ängsten fertig zu werden.

Argwöhnischer war ich, was das Singen und die Vorlesungen über Vorleben betraf. Als ich jünger war, hatte ich mich für Mystizismus und verschiedene Philosophien interessiert und sie erforscht; und kam zu dem Schluss, dass es nichts für mich war. Es hatte keine Bedeutung fürs Leben.

In den Abendprogrammen, die ich besuchte, gab es Gesang, Meditation und Gastredner, die Geschichten erzählten, die „Weisheitslektionen" beinhalteten. Die Geschichten waren unterhaltsam und schienen einen Sinn zu machen. Der Gesang half mir nicht. Die Meditation entspannte mich bis zu einem gewissen Grad. Es fiel mir sehr schwer, einen klaren Kopf zu

bekommen oder mich zu konzentrieren. Gewöhnlich blieb ich voll bewusst mit Gedanken in meinem Kopf, die in der Minute eine Meile zurücklegten. Ich habe nie irgendeine Art von glückseligem Zustand erreicht. Ich hatte allein so viel Zeit „in meinem Inneren" verbracht, dass ich anscheinend nicht weiter in die Tiefe wollte. Ich wollte nach außen.

Eines Abends war ich zu meinem ersten Treffen für Neumitglieder gegangen, um ein Mantra zu erlernen (ein Wort, das du ständig wiederholst, um dich in einen meditativen Zustand zu versetzen) und zu meditieren. Ich fühlte mich unwohl, wie mit allen neuen Leuten. Nachdem ich mit meiner Freundin geredet hatte, fing ich zu weinen an, weil ich ihr dankbar war für ihre Hilfe; und weil ich mich so schlecht fühlte, da ich um so vieles bitten musste. Ich war verletzt, als sie sich mir gegenüber ablehnend benahm; und ich hatte das Gefühl verrückt zu werden, als sie hartnäckig behauptete, dass ich alles umstoße. Ich denke, ich war auch sehr wütend wegen ihrer Kritik; aber hauptsächlich fühlte ich mich erniedrigt und schwach, weil ich gezwungenermaßen so sehr von ihr abhängig war. Ihre Ablehnung mir gegenüber war sehr schmerzlich.

Ich fühlte da, dass diese Frau für mich der einzige Mensch war, der mir helfen kann, und dass sie mich nicht einmal mag (das ist die einzige Mutter, die ich habe, aber sie hasst und ignoriert mich). Die Situation war so, dass ich von ihr abhängig war, aber sie war wirklich nicht mit mir einverstanden; und ich spürte, dass sie mich genau wie meine Mutter kontrollieren wollte. Ich fühlte mich schlecht deswegen; und dass es falsch war, Hilfe zu brauchen; und dass ich kein Recht habe, zu existieren. Ich hatte eine Situation auf Leben und Tod ohne Hilfe überlebt; niemand, den es kümmerte, was mit mir geschah; und das zwang mich, klar zu sehen, wie hilflos und allein ich auf der Welt war. Ich wollte das Gefühl haben, dass ich irgendwo dazugehörte, wo sich die Leute um mich kümmerten. Ich hatte das nie von meiner Familie bekommen und mich nie von ihnen geliebt gefühlt.

Ich hoffte, in den Ashram zu gehen, würde mir ein Zugehörigkeitsgefühl geben – eine Familie. Zweitens spürte ich, dass ich mich ändern musste, um meiner Freundin zu gefallen; meine Gefühle unterdrücken musste und nicht so viel zeigen durfte. Es war wie bei meiner Mutter, die mich immer kritisierte, aber ich brauchte sie so sehr, dass ich alles getan hätte, um ihr zu gefallen. Ich dachte, es muss etwas mit mir nicht stimmen, wenn sie mich nicht liebt. Ich dachte, wenn ich meditieren lernte, würde ich mich besser fühlen und weniger bedürftig sein; und diesen „Frieden" finden, von dem alle gesprochen haben. Ich suchte nach einem Hoffnungs-Schnipsel, dass das, was mit mir passierte, einen bestimmten Grund hatte. Ich fühlte mich wie ein machtloses Opfer. Ich brauchte Hoffnung für die Zukunft; einen Grund für mein Elend; und die Gewissheit, dass ich überleben würde.

Im Ashram kam es oft so, dass ich letztendlich weinte. Die Erlebnisse brachten Gefühle mit sich, die ich nicht auflösen konnte. Ich glaube, die Meditation verursachte mir am Ende noch mehr Angst und verschlimmerte die Gefühle von Isolation, Wut und Hilflosigkeit. Alle um mich waren so unterdrückt und ernst, mit ausdruckslosen Gesichtern. Emotionen wurden nicht gutgeheißen; außer für eine gewisse kontrollierte „Freude". Das machte mich so gehemmt, weil mein Weinen und die Meditation mir das Gefühl von Isolation gaben. Ich erinnerte mich, dass ich mein halbes Leben in diesem Zustand verbracht hatte; eine Art inneres Wegtreiben. Meine Mutter nannte es „Löcher in die Luft starren".

Im Ashram schien es, dass alle außer mir wussten, was los war. Ich bekam nie die Unterstützung oder das Zugehörigkeitsgefühl, das ich erhoffte. Intellektuell konnte ich die religiösen Aspekte nicht akzeptieren. Ich schloss nie mit jemandem Freundschaft. Sie schienen alle verrückter als ich. Obwohl ich bei mehreren Programmen mitmachte, war ich nie wirklich engagiert und begegnete nie dem „Guru", was eine der Voraussetzungen zu sein schien, um den „seligen" Zustand zu erreichen. Die Gefühle, die daraus entstanden, waren, dass ich sowieso nie irgendwo dazugehören konnte. Ich war auch wütend und hielt sie für Heuchler. Es

erinnerte mich an die Kirchengemeinde, in der ich erzogen wurde. Ich hatte sie verlassen, als ich noch ganz jung war. Mein Vater war ein sehr engagierter Diakon und Lehrer in der Sonntagsschule. Ich hasste es, wie sie an Sonntagen immer so nett taten; von Liebe und Brüderschaft sprachen und sich die übrige Zeit um nichts und niemand scherten. Ich hatte nie das Gefühl, dass mich jemand liebte oder mich wichtig nahm.

Ich ging nicht mehr in den Ashram, als ich gesund wurde. Ich würde dort nie bekommen, was ich wollte. Schließlich traf ich einige Leute, bei denen ich gerne war und die mir realistisch und bodenständig schienen. Ich kannte sie schon eine Weile, ehe ich entdeckte, dass sie alle zu Dr. Janovs Primal Center gegangen waren. Sie waren nie aufdringlich damit. Ich dachte, es müsse okay sein. Ich las einige Bücher und spürte, dass es mir helfen könnte.

Ich habe das Gefühl, dass Leute, einschließlich meiner Selbst, sich im Grunde in Krisenzeiten an Kulte oder Gruppen wenden, um die Unterstützung, Liebe und Hilfe zu bekommen, die sie von ihrer Familie hätten bekommen sollen. Wenn eine Krise die eigene Abwehr niederreißt, ist es vernichtend, wenn man keinen Ort hat, an den man sich wenden kann. Ich sah das bei Freundinnen, die mit dem Tod eines geliebten Menschen fertig werden mussten, und sich dem Glauben an Vorleben etc. zuwandten. – Der Hoffnungsschimmer in einer hoffnungslosen Situation. Hoffnung auf eine Belohnung am Ende des Kampfes.

Mit meinem jetzigen Wissen ist es schwierig, zurückzuschauen und zu erklären, wie ich mich damals fühlte; aber ich muss so etwas wie klein und allein im Dunkeln gewesen sein, voller Angst, dass nie jemand kommen würde. Du brauchst Hilfe, und du versuchst sie zu finden, wo immer du kannst. Wenn der Anschluss- und der Glaube notwendig sind, dann machst du das. Ich wusste nie, dass Gefühle und Bedürfnisse gefühlt werden mussten; nicht einmal, dass solche Gefühle existierten. Deshalb war alles für mich ein so großes Geheimnis. Jetzt nicht mehr.

Kapitel 21

Islam, Allah und die Kurzbahn in den Himmel

Warum bringen sich Selbstmordattentäter um und lassen andere allein zurück? Ich habe die Angelegenheit mit zwei islamischen Patienten von mir besprochen. Sie sagten, beide Eltern hätten ihnen, seit sie sprechen konnten, beigebracht, dass vor Allah nichts kommt. Weder Familie noch Freunde oder Land. Ist das also der Grund – der Glaube an Allah? Nein, aber es ist ein Anfang, weil man kleine Moslem-Kinder auch über den Himmel unterrichtet. Wenn sie aufwachsen, lernen sie, dass Selbstaufopferung die Abkürzung zum Himmel ist. Reicht das als Erklärung? – Keinesfalls! Was erklärt die Sache? Mehrere tausend Jahre einer Kultur; die Individualismus- und das Zeigen vieler Emotionen verhindert. Eine Kultur, wie meine Patienten erklären, in der Körperkontakt eingeschränkt wird und in der, wie bei vielen anderen traditionellen Religionen, strenge Regeln herrschen. Aufopferung ist der ultimative Weg, um Liebe und Belohnung zu finden – nicht in diesem Leben, sondern in einem anderen. Ich glaube, wenn Menschen mehr Liebe in diesem Leben hätten, dann wären sie nicht so scharf darauf, es zugunsten einer imaginären Existenz zu beenden. Unterscheiden sie sich so sehr von jenen religiösen Fanatikern, die sich in Jonestown umbrachten? – Ganz und gar nicht.

Wenn die Kinder alt genug sind, für sich selbst zu denken und ihre eigenen Gefühle zu verstehen, gewöhnlich im späteren Jugendalter, ist es oft schon zu spät. Glaubensvorstellungen ersetzen ihre wirklichen Gefühle. Schlimmer noch ist, dass diese Überzeugungen frühe Deprivationen beinhalten und die Kraft dieses frühen Schmerzes absorbieren, der ständig in Richtung linke Frontalzone des Gehirns unterwegs ist und den Glauben an Ort und Stelle hält. Fast alle Selbstmordattentäter waren unter dreißig Jahre alt; die meisten Teenager oder Anfang zwanzig, in einem Alter, in dem die Kontroll-Sektionen der obersten Gehirnebene noch nicht ausgereift sind. Oft durften sie nie widersprechen oder Autoritäten infrage stellen, oder Älteren gegenüber, ihre Gefühle ausdrücken. (Meine zwei Patienten bestätigen das für sich selbst, für ihre Schulkameraden und Arbeitskollegen). Jetzt können sie die ganze unterdrückte Wut und Frustration auf den „Feind" loslassen. Ungeheuerlicher Schmerz und eine Gewalt billigende Doktrin greifen ineinander und die linke Frontalzone wird überflutet und gezwungen, die absonderlichsten Vorstellungen zu entwickeln und hartnäckig daran festzuhalten. Das versetzt die Person in eine Art Koma; was bedeutet, dass das analytische Gehirn die Realität nicht mehr wahrnimmt, sondern voll automatisch funktioniert; gesteuert von Kräften aus der Tiefe. Deshalb können sie ohne Reue töten. Es gibt da keine echten Gefühle, sondern nur Glaubensvorstellungen; eine davon ist, dass sie nicht wirklich sterben; sie fahren in den Himmel, wo dutzende Jungfrauen auf die Märtyrer warten. Ihr Opfer wird die größte Belohnung einbringen. Wenn Eltern das bekräftigen, wie es oft geschieht, hat die Person keinen Bezugsrahmen, um die Verrücktheit ihrer Handlungsweise zu verstehen. Die Zahl der Freiwilligen für Selbstmordattentate ist endlos. Sie mussten nur darauf warten, an die Reihe zu kommen. Sie brauchen keine Gehirnwäsche, um den Tod zu akzeptieren. Die ist mit der Zeit in kleinen Zuwächsen seit frühester Kindheit schon gemacht worden, um sich auf „den Tag" vorzubereiten; und wenn sie es tun, dann gibt es immer die Belohnung - den Himmel - wo alles Liebe, Friede, Ruhe und Toleranz ist. Wenn ein Kind hier nicht geliebt wird, dann bedeutet das Leben

nicht viel, denn es sind die Ungeliebten, die dem Leben nicht viel abgewinnen können. Ihr Schmerz- und ihre Verdrängung verhindern, dass sie irgendetwas fühlen. Somit scheint die Aufopferung des eigenen Lebens keine so große Sache zu sein.

Schauen wir noch einmal nach Jonestown. Das Geheimnis jeden Kults, wenn er bestehen bleiben soll, liegt darin, die Sektenmitglieder von jedem äußeren Einfluss fernzuhalten. Gewöhnlich erlaubt man ihnen nicht, Familie oder Freunde für sehr lange Zeit zu sehen. Im Irak ist das kein Problem, weil das Land in vielerlei Hinsicht isoliert ist – die Frauen von den Männern, die Kinder von den Erwachsenen. Die Gewalt des Krieges ist ein weiterer Faktor. Viele „Bomber" sind schwer verletzt worden; ihre Chancen auf Rehabilitation sind limitiert und sie haben scheinbar keine Zukunft. Sie entscheiden sich, auf eine Weise zu sterben, die ihnen auch das Gefühl geben würde, ihr Leiden habe einen Sinn gehabt. Es ist eine Jonestown-Sekte, wie sie im Buche steht. Die Fundamentalisten sind ähnlich. Im Mittleren Osten sind Familie und Freunde vielleicht die „Kult"-Mitglieder, die den Tod als Schnellspur zur Glückseligkeit bekräftigen. Es gibt wenige Enklaven der Vernunft, die eine andere Botschaft anpreisen. Man braucht nicht viele, aber es bedarf wenigstens einer Insel gesunden Menschenverstands, um die Person von ihren Glaubensvorstellungen abzubringen. Oder um zumindest in eine andere Richtung zu zeigen. Aber diese Leute sind natürlich als Ketzer bekannt; und die Geschichte von Glaubenssystemen ist oft eine Geschichte der Gewalt gegen die Ungläubigen; in den Vereinigten Staaten nicht weniger, als im Mittleren Osten. Zu sagen: „Ich will nicht töten oder getötet werden", wird von beiden Seiten als Feigheit betrachtet. Wir sagen: „Du kannst dich nicht aus dem Staub machen. Du musst bleiben und folglich töten." Sie sagen: „Tu es (töte) für Allahs Ruhm. Wenn du auch stirbst, wartet der Himmel auf dich." Töten wird zur Apotheose (Verherrlichung/Verklärung), zum Nonplusultra, zum edlen Opfer der Tapferen und Selbstlosen, auf beiden Seiten.

Wir müssen uns fragen: Warum sind diese Kulte und Glaubenssysteme das Vorzimmer zur Todes-Verherrlichung? Weil unter all dem Schmerz die äußerste Hoffnungslosigkeit liegt, jemals wirkliche Liebe zu bekommen. Das wird nie ausgesprochen, sondern auf tieferen Bewusstseinsebenen einfach verstanden; und für ein Baby/Kind bedeutet dieser Schmerz den Tod. Wir sind Geschöpfe, die geliebt werden müssen. Wir können den Schmerz bewusst verleugnen, aber unser Körper tut das nie. Er reagiert aus dem Schmerz heraus, ohne sich je dessen bewusst zu sein. Der Schmerz wird selten erkannt; aber er verursacht Gewalttätigkeit, weshalb die religiösesten Gruppen in der Geschichte auch immer die gewalttätigsten waren. Wir müssen uns nur die Kreuzzüge anschauen, oder die Inquisition, oder die Hexenverbrennungen in New England. Hier in den Vereinigten Staaten gewinnen die Theoconen an Macht und bestimmen die Politik mit; eine Politik des Krieges und des Tötens.

Wieso sind wir uns so sicher über die Rolle verdrängter Gefühle? „Sich sicher sein", geht gar nicht in der Wissenschaft. Fakten „suggerieren" dieses oder jenes. Man „fragt sich" über dieses oder jenes. Ich glaube, dass wir uns im Bereich der Gefühle und der Verdrängung ein wenig sicherer sein können. Wieso? Es gibt Gehirnforschung an Epileptikern, die unbehandelbar blieben, bis die Chirurgen das rechte- und linke Gehirn voneinander trennten. Dies geschah, um die ziellose, massive Entladung von Nervenzellen daran zu hindern, von einer Hemisphäre zur anderen überzuwechseln und Verwüstung anzurichten. Dann testeten sie die zwei Gehirnseiten. Sie machten etwas Lustiges mit der rechten Seite und die Person lachte; aber als man die Person auf der linken Seite fragte, warum sie lachte, musste sie sich zur Erklärung eine Vorstellung ausdenken, weil sie keine Ahnung hatte, was der rechten Seite zugetragen worden war. Ein Kommentar wie: „Ich lache, weil sie ein lustiges Hemd tragen", wurde dann angeboten. Nun, im Fall großen Schmerzes kann die Information nicht rüberkommen; wir sind effektiv hirngespalten; und wir hecken Ideen- und Glaubensüberzeugungen aus, um einen Schmerz zu erklären, den wir nicht sehen- oder verstehen können. Erleichtert wird uns

das dadurch, dass die Glaubensüberzeugungen bereits fertig abgepackt- und tragebereit im Zeitgeist liegen. Wir haben jetzt eine gute Vorstellung über die Verlaufsbahn dieses Schmerzes, dieser Deprivation, dieses Gefühls, dieser Hoffnungslosigkeit; und wir können ihnen folgen, wenn sie nach oben steigen. Das ist ein Forschungsprojekt, das wir mit dem Radiologielabor einer größeren Klinik planen. Bald müssen wir nicht mehr raten, ob der Schmerz zu einem Gedanken wird und wie das geschieht, weil wir es auf unseren Magnetscans bildlich darstellen können.

Ich sehe es jeden Tag in meiner Therapie. Wenn Patienten in ihr Gehirn und in ihre eigene persönliche Geschichte hinabsteigen, verteidigen sie sich zuerst mit einem Gedanken, wie zum Beispiel: „Meine Frau lässt mir keinen Atemraum und ich muss sie verlassen." Wenn er auf die Gefühlsebene hinabsteigt, erlebt er: „Meine Eltern ließen mich nie rasten oder schnaufen, ohne mir eine lästige Pflichtaufgabe reinzuwürgen." und dann endlich: Vorgegebenen Nervenbahnen folgend, geht er tiefer ins Gehirn und erlebt einen Atemstillstand oder eine Atemblockade während der Geburt wieder, als seiner Mutter eine massive Dosis eines Schmerzmittels verabreicht worden war. Oder die Patientin, die lautstark mehr Freiheit fordert, weil ihr Ehemann ihr keine Freiheit lässt, sich mit Freunden zu treffen, vor allem nicht mit Männern. Sie erlebt eine Zeit wieder, als ihre Eltern dasselbe taten; und dann erlebt sie wieder, wie sie im Geburtskanal gefangen war; blockiert, ohne Bewegungsfreiheit. Niemand suggeriert ihr das. Die Nervenschaltkreise machen das alles; und wenn die Person voll fühlt, dass es keine symbolische Ideenbildung mehr gibt, dann ist sie verschwunden.

Wir wissen aus Erfahrung, dass Patienten, die unter Schmerz stehen, zuerst auf der sich zuletzt entwickelnden Gehirnebene - auf der Ebene des gedankenbildenden Neokortex - nach Gott- oder Allah rufen. Sobald sie vom Glauben loslassen, können sie auf die Gefühlsebene hinabsteigen und Emotionen erleben, welche die sie überlagernden Gedanken/Glaubensvorstellungen aufzulösen scheinen. Wir sehen hier, wie Gefühle bestimmten Kern-Glaubensvorstellungen zugrunde liegen. Wir müssen sie nicht interpretieren; das geschieht von selbst – automatisch. Der Patient kommt aus dem Feeling raus und fängt an: „Deshalb habe ich dieses oder jenes gedacht; oder diese oder jenes getan." Aber rigide und dogmatische Leute können nie vom Glauben loslassen; es ist einfach zu viel Druck dahinter, der ihn aufrechterhält. So fühlen sie nie, was darunter ist, oder können nicht einmal erkennen, dass tief drinnen ein Gefühl zugrunde liegt.

Wenn jemand versuchte, diese fixierten- und fanatischen Vorstellungen wegzureißen, stünde die Person nackt vor ihrem Schmerz. Normalerweise ist uns keiner willkommen, der uns in Schmerz versetzt. Wenn es geschieht, folgt manchmal Gewalt. Es ist nicht so, dass jemand den Glaubenden in Schmerz versetzt – da ist er bereits drin. Es ist einfach so, dass der Glaubende, anstatt seine innere Agonie (Todeskampf) zu fühlen, die Quelle nach außen verlagern kann. Welche Agonie meine ich? Hoffnungslosigkeit und Hilflosigkeit werden selten artikuliert, sind aber im Glaubenden immer gegenwärtig. Es besteht ein Bedürfnis nach Sicherheit und Schutz in einer gewalttätigen, lieblosen- und chaotischen Umwelt. Der Grund ist, dass am Lebensanfang fehlende Zärtlichkeit und Liebkosung ein Leben lang diesen Rückstand hinterlässt. Es ist ein unvermeidliches Resultat fehlender Liebe; und wenn Nähe zwischen Jungen und Mädchen missbilligt wird, verschlimmert sich das Verbrechen. Mädchen müssen von Kopf bis Fuß bedeckt sein. Keine Chance zu flirten. Es gibt immer mehr Frustration; sexuelle Frustration kann zur Gewalt führen und tut dies tatsächlich.

Man könnte sagen, dass religiöse Glaubenssysteme abseits der Wissenschaft stehen und nicht analysiert- oder hinterfragt werden sollten. Aber zieht man das Gütesiegel der Religion ab, sind sie noch immer Glaubenssysteme. Der einzige Unterschied ist, dass sie ein sozial institutionalisiertes und gebilligtes Gehäuse formen; eine gutartige- und organisierte Psychose,

wo man an etwas glaubt, dass nie jemand gesehen hat. Normalerweise kennt man das als Psychose. Wenn man sie mit Tausenden oder Millionen anderer Leute teilt, wird sie zur Norm – eine einvernehmliche Validierung; ich glaube, weil er glaubt; und er glaubt, weil ich glaube. Es gibt keinen anderen äußeren Bezugsrahmen, um die Realität von all dem zu analysieren. Wir „glauben" es einfach. Aber oft ist der Glaubende bereit, für seine Überzeugungen zu sterben. Sehen Sie sich die japanischen Kamikaze des Zweiten Weltkriegs an, die sich mit ihren Flugzeugen im Namen des Kaisers auf U.S. Schiffe stürzten; oder die Mönche in Vietnam, die sich selbst verbrannten. Das heiligste aller Güter - Leben - verliert seinen Wert. Die Kreuzritter sind ein weiteres Beispiel. Krieger, die durch die ganze Welt zogen, andere besiegten und den Eroberten ihren Glauben aufzwangen. Sie hatten das „Recht" im Namen Gottes zu töten. Wenn wir nicht glauben, dass Gott oder Allah oder Odin oder Zeus oder Huitzilopochtli* tatsächlich zu diesen Leuten spricht, dann töten sie im Namen eines Wortes, einer Idee, eines Glaubens und nicht mehr. Sie erzeugen diese Idee im linken präfrontalen Areal und erheben dann Anspruch dafür zu töten. Wenn man in einer Kultur lebt, in der die große Mehrheit an diesen Gott glaubt, wird seine Existenz durch den Konsens „bestätigt". Er wird unangreifbar. Gott helfe denen, die seine Existenz anfechten. Für Leute, die Zweifel haben, gibt es leider keinen Gott. Ebenso kann man sich im Fall der Ärzte fragen, die versucht haben sollen, den schottischen Flughafen und sich selbst in die Luft zu sprengen. Wie kann es sein, dass gebildete Ärzte, die den Hippokrates-Eid darauf geschworen haben, niemandem Schaden zuzufügen, genau das tun, und sich selbst in diesem Prozess verbrennen? Offensichtlich übergibt das gebildete linke Gehirn die Macht an die stärkeren Gefühle, die Glaubensüberzeugungen weit über die gebildete Seite hinaustragen. Diese Gefühle existieren auf einem anderen Planeten – im rechten Gehirn. Der frühe Mangel an Liebe hinterlässt eine Leere, die mit Glaubensvorstellungen aufgefüllt wird, die jedes Verhalten steuern, bis hin zur Ablehnung des Lebens. Es sind wirklich nicht allein Gedanken, die uns gegen den vergrabenen Schmerz verteidigen; es sind Gefühle, die die Gedanken steuern. Ihre Kraft ist die der Gefühle und nicht die der Gedanken, die an und für sich wenig Kraft haben. Also verteidigt man keine Glaubensvorstellungen; man beschützt Gefühle mit Glaubensvorstellungen – eine sehr wichtige Unterscheidung. Deshalb sind Deprogrammierung und Logik weitgehend nutzlos in dem Bemühen. Man benutzt nur einen anderen Gedanken; nicht um einen Gedanken-, sondern um ein Gefühl zu bekämpfen. Kein Gedanke ist so stark, wie ein Gefühl; Gefühle sind Überlebensmechanismen. Sie erspüren Gefahr und Bedrohung und auch Liebe. Sie leiten uns durch das, was sich richtig anfühlt, und nicht durch das, was wir uns als richtig denken.

Es ist ein zweischneidiges Schwert – das Bedürfnis nach Liebe und die Angst vor dem Tod. Religion muss sich um beides kümmern. Das Erste ist leicht: Gott und Allah lieben dich und werden das auch im nächsten Leben weiterhin tun. Das hat eine große Anziehungskraft für die emotional Deprivierten. Die Leute, die Jim Jones in den Suizid/Tod folgten, waren überwiegend extrem deprivierte Menschen. Für den Gläubigen existiert der Tod nicht. Man geht nur in eine bessere Welt. Jeder Kult, den ich untersucht habe, hat dieselbe Dynamik. „Wir gehen an einen besseren Ort; ein Paradies, ganz anders als diese Welt." Das bietet die Möglichkeit, den Tod zu verleugnen, ihn zu besiegen und seine Bedeutung zu mindern. Aber wir müssen andere von unserem Glauben überzeugen. Widerspruch können wir nicht zulassen, weil Schmerz und Tod und Hoffnungslosigkeit und Hilflosigkeit auf der Lauer liegen. Wir werden töten, um zu verhindern, dass das geschieht. Warum wollen wir für einen Glauben sterben? Wir wollen nicht. Wir sterben für Gefühle, die nahtlos in Glaubensvorstellungen übergehen; wir verteidigen dann den Glauben, wie ich schon gesagt habe, weil er uns effektiv verteidigt. Warum endet das fast immer mit dem Tod? Weil das Fehlen von Liebe genau das

* Huitzilopochtli: der Sonnen- und Kriegsgott der Azteken, dem Menschenopfer dargebracht wurden.

bedeutet. Wir brauchen Liebe von ganz früh an, um zu wachsen und zu reifen. Ohne sie verkümmern und sterben wir.

Die Selbstmordattentäter glauben wirklich, dass Allah sie auf eine heilige Mission geschickt habe. Wenn sie die Bombe detonieren, sind sie in einem hypnotischen Zustand; der Führer hat ihnen die Begründungen, die sie brauchen, eingeschärft; genau wie der Hypnotiseur seinem Klienten sagt: „Sie sind müde und schlafen ein." Wieso nur? Schließlich haben Sie letzte Nacht wunderbar geschlafen, aber hier kommt diese Autorität und überzeugt Sie, dass Sie müde sind, und Sie schlafen tatsächlich ein. Er hat allein mit Worten ihre Physiologie und Neurologie verändert. Also ist es gar nicht so schwer zu verstehen, wie der fanatische Führer das machen kann, wenn er die Quelle aller Weisheit ist und - nicht zu vergessen - aller Hoffnung. Die Geschichte der Menschheit ist eine Geschichte der Kriege. In der Schule lernen wir Geschichte durch die Daten der verschiedenen Kriege und der Kriegshelden. Es hat den Anschein, dass die Atmosphäre umso autoritärer- und gewalttätiger wird, je näher Glaubensüberzeugungen und Religion der Regierung stehen.

In vielerlei Hinsicht sind diese Selbstmordbomber in einem hypnotischen Koma. Sie sind eingeschlossen in tiefem Schmerz; handeln aber roboterhaft und ahmen Verhalten nach, entsprechend der vorgeschriebenen Regeln und der Befehle des Führers. Wir sagen, dass unser Gott der einzige ist, und sie sagen, dass Allah der einzige ist. Wer hat recht? Haben beide recht? Oder liegen beide falsch? Wie sollen wir das wissen, da es doch keinen äußeren Index gibt, für das, was wir beide glauben.

Über den Glauben, der tötet

Ja, Glaubensvorstellungen töten. Sie schaffen einen Zeitgeist für Mord. Gäbe es im Mittleren Osten keinen Zeitgeist für Mord, wäre die Mordrate vermutlich weitaus niedriger. Wie sonst ließe sich erklären, dass einhundertfünfzig Kämpfer beschließen, in eine Schule einzudringen und über einhundert unschuldige Kinder abzuschlachten? Was anderes als reine, unverfälschte Mordgier hatten sie im Kopf? Was dachten sie sich? Sie dachten nicht. Was fühlten sie? Töten, Verstümmelung, Massaker. Warum? Weil diese Kinder der Nachwuchs von Militärpersonen waren; und wie die Mörder sagten: „Wenn sie erwachsen sind, werden sie uns töten." Genau das sagten die Nazis, als sie Kinder töteten. Sie töten jetzt für mögliche Verbrechen in zwanzig Jahren.

Zuerst kommt der Zeitgeist, dass es in Ordnung ist, Frauen zu töten, die keinen Schleier tragen; Karikaturisten, die sich Allah nicht fügen; Leute, die sich nicht gemäß ihren Standards kleiden und so fort. Der Punkt ist das Töten; all den Hass freisetzen und woher kommt dieser Hass? Jetzt die leichte Antwort: fehlende Liebe. Kein geliebtes Kind würde je meilenweit reisen, um kleine Kinder abzuschlachten. Warum? Wenn Sie geliebt werden, dann haben Sie Gefühl für andere. Wenn man blockiert ist und Rachegefühle hegt, durchdringen sie alles Denken, weil tiefere Gehirnebenen höhere Ebenen einholen und jeden Anflug von Menschlichkeit verdrängen. Worum geht es bei der Rache? Vordergründig um Blasphemie (Gotteslästerung) gegen Allah. In Wirklichkeit um völligen Liebesentzug und um eine Atmosphäre des Todes für die Ungläubigen. Deshalb scheuen zivilisierte Gesellschaften auf der ganzen Welt die Todesstrafe. Sie wollen ihre Menschlichkeit nicht verlieren. Wie wir bei Al-Qaeda und ISIS sehen, können wir immer Gründe finden, um zu töten. Aber über unser Tun nachzudenken und Mord abzulehnen, weil es Mord ist, ist der Schritt zur Menschlichkeit.

Ich bin kein Experte für den Mittleren Osten, auch nicht für ihre Politik oder Religion, aber ich habe Mörder behandelt. Keine Massenmörder, sondern wuterfüllte Leute; und ich weiß,

woher es kommt und wie es seinen Anfang nimmt. Bei Massenmorden müssen wir Sozialpsychologen zu Wort kommen lassen, die sich auf solche Dinge spezialisieren. Aber ich habe Erfahrung mit individueller Entwicklung. In meiner Praxis habe ich gesehen, wie Patienten Kissen zerfetzten und auf Wände einschlugen, bis diese tiefe Löcher hatten. Ich habe reine Wut gesehen. Wie konnte das sein? Ich ließ es unter kontrollierten Bedingungen geschehen; und in fast fünfzig Jahren unserer Therapie habe ich nie einen unerwünschten Zwischenfall erlebt. – Im Gegenteil. Der Ausdruck von Wut entlastet diesen Drang und besänftigt unsere Patienten. Aber es geschehen zu lassen, bedeutet, gegen den ganzen Hintergrund der Psychiatrie und Psychologie anzugehen: In unserem Studium wurden wir davor gewarnt, Gefühle außer Kontrolle geraten zu lassen; und so unterdrückten wir sie, anstatt zu tun, was logisch ist, Gefühle herauszulassen.

Ich sehe die Progression (den Fortschritt) des Fühlens täglich bei meiner Arbeit mit Patienten. Zuerst kommen sie herein und sind wütend über dieses und wütend über jenes. Dann - nach Wochen oder Monaten in der Therapie - geraten sie in tiefe Gefühle und haben eine Riesenwut auf ihre Eltern wegen deren Gleichgültigkeit und Gefühllosigkeit; und dann der schwere Teil – sie, um Liebe zu bitten. Es macht nichts, dass sie sie nicht geben können; was zählt, ist das Bedürfnis danach; ihr Bedürfnis, das den Schmerz beseitigt und befreiend wirkt, und das vor allem den Zorn beseitigt. Das ist keine von mir ausgeheckte Theorie. Es ist der Verlauf der Gefühle bei so vielen Patienten. Wenn dieser Primär-Zusammenhang fehlt, kann es reine Raserei geben; eine Empfindung, die tief unten im Hirnstamm existiert, wo es keine Worte- und Gefühle gibt. Wenn diese Empfindung hochkommt und der passende Zusammenhang gegeben ist, kann sich die Wut der Person zum Beispiel gegen Leute richten, die gegen Allah lästern. Jetzt hat die Person ein Ziel, das weit von der wirklichen Quelle - dem Liebesmangel - entfernt ist; und schlimmer noch, dieses Ziel wird von den Leuten im Umfeld akzeptiert. Jetzt haben sie erstarrte Gefühle und ein Ziel. Sie werden töten, nicht für Allah, sondern für fehlende Liebe, unter dem Namen Allah. Indessen riefen die Mörder in Paris, als sie töteten: „Rache für den Propheten Mohammed!“ Wenn sie nicht wirklich die Anweisung von Mohammed hatten, wer sagte ihnen dann, dass sie das tun sollen?

Aber im Fall eines Massenzeitgeists gibt es einen Ansteckungseffekt, durch den das Gefühl Akzeptanz erlangt und sich verfestigt. Es wird zur Schande, die nicht zu töten, die keinen Respekt vor einem bestimmten höheren Wesen haben. Diese ganze Wut existiert auf der tiefsten Gehirnebene. Sie wird zur sozial institutionalisierten Psychose. Es gibt ein wahnhaftes Ziel; bestimmt kann sich kein gesunder Mensch vorstellen, dass Kinder eine Bedrohung- und eine Gefahr sind; und dann kommt der Zorn hoch und provoziert das Töten. Ich schreibe mit Bedacht „Psychose“, weil es um einen Phantom-Feind geht, in Verbindung mit mörderischen Impulsen, die durch keine höhere Ebene kontrolliert werden.

Wo ist derselbe Zeitgeist? Derselbe Ort war gegeben während des Holocausts, als die Schwester Marlene Dietrichs gegenüber einem Todeslager wohnen konnte. Dieser Zeitgeist rationalisiert- und akzeptiert das Töten eines anderen Menschen. Juden, Ungläubige, das ist alles dasselbe, solange sie ihren aufgestauten Zorn freisetzen können. Oder wenn jemand eine rationale Begründung für das Töten anbietet, wie es der Fall ist, wenn wir die Todesstrafe empfehlen. Der erste Schritt im Zeitgeist ist die Entmenschlichung des „Feindes“. Es ist leichter einen Untermenschen zu töten, als einen fühlenden Menschen; deshalb können wir Tiere jagen und töten, weil wir nicht verstehen, dass ihre Gefühlsbasis so groß, wie unsere ist. Wir glauben nicht, dass sie fühlen können.

Das liegt alles auf der persönlichen-, individuellen Ebene; wie Leute zusammen durchdrehen und schreckliche Dinge tun können. Denken sie? Nein, sie fühlen von ganz unten im Gehirn, wo das Haifisch-Gehirn auf der Lauer liegt. Das unterscheidet keine Ziele, solange sie

wie Futter aussehen. Was denken die Haie und die Hai-Gehirne? Sie denken nicht. Sie handeln aus ungehindertem Instinkt.

Was meinen Standpunkt zur Realität macht: Ich schrieb das zur selben Zeit, als eine Gruppe von Terroristen in Frankreich die Büros eines Magazins angriff, das sich über alle großen Religionen und Ideologien lustig macht, und zwölf Journalisten/Karikaturisten tötete. Sie riefen: „Preist Allah!“ Ihr Kumpel, der sich ebenfalls im Gefängnis mit ihnen radikalisiert hatte, lief ganz in der Nähe ebenfalls Amok und tötete weitere vier Menschen.

Wie kommt es, dass er einen jüdischen Feinkostladen als Mord-Ziel wählte? Weil in bestimmten Zeitgeisten die Juden bereits als Untermenschen betrachtet wurden. Wir müssen sehr vorsichtig sein, dass wir uns nicht an dem maladaptiven (unangepassten) Zeitgeist beteiligen, der es überall leichter macht, zu diskriminieren und letztlich zu töten. Das ist die Gefahr auch nur der winzigsten Beleidigung einer Rasse oder eines Glaubens. Es fügt sich der Geräuschkulisse des Hasses hinzu; und der Hass wächst, bis die Gewalt ihr hässliches Haupt zeigt. Die Person (Jude, Homosexueller, Araber) ist das Ziel, um den Hass zu entladen; und wohin- wenn überhaupt sollte dieser Hass gehen? In Richtung ihres Lebensanfangs; zu den Eltern, die niemals liebten und zu einem Familienleben voller Chaos und Gewalt. Genau das hat den Hass aufgebaut und muss freigesetzt werden. Sie haben Leute getötet, die dem Götzendienst widersprochen haben, die sich weigerten, eine höhere Autorität zu lobpreisen und ihr zu dienen. Sie haben Leute getötet, die ihren Glauben nicht teilen wollten. War es nur Glaube? – Nein! Glaubensüberzeugungen ohne die Wucht von Gefühlen nehmen nie diesen gewalttätigen Aspekt an.

Nachdem die Terroristen von der Polizei getötet worden waren, gingen drei Millionen Franzosen auf die Straße, um zu protestieren. Die Terroristen schienen zu wissen, dass sie auf einem Todesmarsch waren, und es war ihnen egal. Sie haben ihren Job gemacht, Wut freizusetzen und zu rationalisieren unter der Autorität von Allah; und vor allem hatten sie das Gefühl dazuzugehören. Sie teilten ihren Hass mit anderen. Minimalisieren wir das nicht, denn jene Anhänger eines Führers in Waco, Texas, gingen in das brennende Gebäude zurück, als sie mit Flucht und Entkommen konfrontiert waren. Sie wählten lieber den Tod, als fühlen zu müssen, dass sie vor dem Nirgendwo standen. Wenn es keine vertraute Familie gibt, dann besteht ein Ur-Bedürfnis irgendwo dazuzugehören.

Ich habe es bei der Behandlung mexikanischer Banden-Mitglieder gesehen. Sie kommen hierher, kennen die Sprache nicht; die Väter mühen sich ab für den Lebensunterhalt; vernachlässigen die Kinder und schließen sich einer Gang an, um mit anderen reden zu können; um das Gefühl zu haben, dass sie dazugehören und erwünscht sind. Der Eintrittspreis besteht manchmal darin, einen anderen zu töten; oft jemanden vom Block weiter unten in der Straße. Diese Kinder sind einander Familie; sie brauchen eine Familie und jemanden, der sich um sie kümmert; und sie fabrizieren sich Feinde, auf der anderen Seite des Gleises, aus einer anderen Nachbarschaft. Es spielt keine Rolle, solange sie ein Ziel haben, jemanden, den sie beschuldigen und dem sie ihre Probleme zuschieben können; und sie finden diese Leute. Es ist ein gemeinsamer Feind, der in der Gruppe für Zusammenhalt sorgt. Dieser Feind beschert der Gruppe oder Gang mehr Nähe und Bindung untereinander. Was haben sie gemeinsam? – Den Feind. Nimm den Feind weg, und es gibt weniger Zusammenhalt. In diesen Situationen bist du nicht sicher, wenn du anders bist.

Ich habe einige Artikel über das französische Massaker gesehen, und einige behaupten, sie seien nicht psychotisch. Ich bin mir nicht sicher was psychotisch ist, wenn man hingeht und hundert Kinder tötet, die überhaupt nichts getan haben. Es sind Psychologen, die hier schreiben. Der Anspruch der Terroristen ist, dass sie sich als Opfer von Ungerechtigkeit auffassen. Das mag stimmen, aber man schlachtet niemanden ab, der mit dieser Ungerechtigkeit nichts zu tun hat. OK, also denken sie, dass es Wahnvorstellungen geben muss, damit eine Psychose

existiert. Ist nicht das, was diese Mörder glaubten, purer Wahn? Dass ihr Gott beleidigt worden sei und dass er die letzte Instanz der Wahrheit sei? Dass man töten muss, wenn andere diesen Wahnvorstellungen nicht zustimmen? Dass es alles im Namen eines Gottes- oder einer Gottheit geschieht; und dass die Gottheit dieses Gemetzel gutheißt und sogar darauf besteht. Somit bittet „Gott" sie nicht zu lieben und andere zu achten; er will, dass sie umgebracht werden. Sie zelebrieren nicht das Leben, sie zelebrieren den Tod und bitten oft darum, getötet zu werden. Sie geben freudig ihr Leben auf, um als „Märtyrer" bekannt zu werden. Für dieses Wort wollen sie sterben. Stellen Sie sich vor, das wertvollste Geschenk, das wir alle haben, ist das Leben. Es für ein Wort wegzuwerfen, ist in der Tat psychotisch. Wer wird also getötet? Leute, die vom Zeitgeist abweichen; und wer macht den Zeitgeist? – Wir alle. Aber zuerst diejenigen, die davon profitieren. Kapitalisten, die Geld machen können, wenn wir uns fügen. Oder die Leute an der Macht, die gewillt sind, uns zu töten, um an der Macht zu bleiben.

Die regierenden Mächte wollen nicht, dass wir denken; sie wollen, dass wir glauben und dass wir uns in endlosen Studien der offiziellen Schriften engagieren, damit wir sie uns einprägen und damit wir leichter zu führen sind. Es sieht aus, wie denken, aber in Wirklichkeit verdrängt es das Denken. Die Bandbreite der Ideenbildung hat ein großes intellektuelles Netz über uns geworfen, sodass die Mächtigen einfach an der Ideenbildung drehen- und schrauben können und wir einfach folgen. Wir folgen so lange, bis sie uns eingewickelt haben, und wir ohne weitere Reflexion ihrem Geheiß nachkommen. Die Kontrolle ist jetzt innerlich; wir folgen einfach ihrem Diktat. Das ist die Fahrkarte; Gedanken einzuprägen, bis sie Teil von uns werden, und dann befolgen wir sie ohne zu fragen. Das ist ein echtes Prinzip in der Werbung: „Kauf diesen Truck, und du wirst stark sein." Das wird nicht gesagt, sondern unterstellt. Wir füllen die leeren Stellen mit unseren versagten Bedürfnissen aus.

Lassen Sie mich erklären. Wenn wir ganz früh verletzt werden - und das bedeutet im Uterus, als Säuglinge und am wichtigsten in der frühen Kindheit - haben wir ein Abwehrsystem, das sich beeilt, den Schmerz einzudämmen. Für jedes größere Trauma scheint es eine gleich-, große- und entgegenwirkende Abwehrkraft zu geben, die den Schmerz eingrenzt. Ich nenne dieses Abwehrsystem das Schleusensystem. Wer mit meinen Büchern vertraut ist, versteht, dass Abwehrmechanismen durch biochemische Mittel unterstützt werden, indem vom Gehirn Neurotransmitter in den Spalt zwischen Zellen abgesondert werden, sodass die Schmerzbotschaft nicht zu höheren Zentren wandern kann; somit können wir unbewusst bleiben. Um unser Mentalsystem weiter funktionieren zu lassen, schaffen wir Menschen es in der Regel, unsere schmerzvollsten Gefühle durch ein neurologisches System zu unterdrücken, das dafür errichtet worden ist. Bereits in den ersten Lebenswochen im Mutterleib können lebensbedrohende Ereignisse stattfinden. Die Mutter ist deprimiert oder verängstigt; nimmt Drogen oder trinkt Alkohol und achtet nicht auf ihre Ernährung. Im weiteren Verlauf kann es aufgrund ihrer eigenen erlittenen elterlichen Vernachlässigung und Gleichgültigkeit für den heranwachsenden Fetus zu einer Schmerzanhäufung kommen. Ihre Schleusen funktionieren nicht gut; und sie nimmt weiterhin Drogen, um ihren Schmerz zu unterdrücken. Die chemischen Substanzen, die mit diesen Zuständen einhergehen, ergießen sich in die Plazenta und beeinflussen den Fetus.

Manchmal versetzt das Leben so harte Schläge, dass die Schleusen bersten oder in ihrer Wirkung nachlassen; das Ergebnis ist, dass sich in der Synapse nicht genug repressive Chemikalien, wie Serotonin befinden, um die Verdrängung am Laufen zu halten;, und wir haben eine schwangere Mutter in Aufruhr. Tief in diesem Aufruhr liegt Wut, die von verschiedenen Zielen aufgesaugt wird, selten den Eltern gilt. Aber es können Sozialisten sein, Unitarier*, Vegetarier und so weiter. Oder die Vereinigungen, gegen die wir demonstrieren. Oder die Wall-

* Unitarier: Vertreter einer nachreformatorischen kirchlichen Richtung, die die Einheit Gottes betont u. die Lehre von der Trinität teilweise od. ganz verwirft.

Street als ein weiteres Ziel; wählen Sie ihr Gift, aber das wirkliche Gift ist der tief liegende Schmerz, der so viele von uns antreibt. Das verneint nicht die Wirklichkeit des Ziels, aber es hilft, die gewalttätigen Reaktionen zu erklären.

Natürlich wächst nicht jedes ungeliebte Kind zu einem Mörder heran. Einige verlieren die Liebe, verzweifeln und finden dann Gott. Sie sind gerettet worden; gerettet von der Gottes-Idee, es sei denn wir denken wirklich, ER kommt heraus und herunter von wo auch immer ER sich befindet und reicht uns die Hand. Aber nach Gott zu greifen, repräsentiert die Hoffnung, geliebt zu werden – allerdings diesmal nur in der Fantasie. Andere fangen vielleicht an, den Schmerz zu fühlen und greifen nach der Flasche. Wieder andere greifen vielleicht nach dem Hals der scheidenden Geliebten und würgen sie. Aber was sie alle gemein haben, was das Ausagieren obligatorisch (zwingend erforderlich) macht, ist das Wiederaufwachen früher Deprivation durch eine gegenwärtige Situation. Amouröse* Zurückweisung ist der Auslöser; elterliche Zurückweisung verleiht ihre Kraft.

Denken Sie darüber nach. Der Terrorist fühlt, dass er geliebt wird, sobald er seine schreckliche Tat begeht; Leben umgekehrt. Er macht das alles im Namen Gottes; und da viele von uns unterschiedliche Götter haben, sind die Umsetzungsmöglichkeiten enorm.

Wenn wir der Evolution folgen, wie ich es bei meinen Patienten sehe, so gibt es tiefe Gefühle, die sich ihren Weg nach oben in die Gedanken-/Glauben-Zone (Neokortex) des Gehirns erzwingen, und der Glaube wird so hartnäckig wie das Gefühl selbst. Wir dürfen uns nicht allein mit den Glaubensüberzeugungen befassen, sondern müssen uns auch mit der zugrunde liegenden/ dahintersteckenden Kraft beschäftigen; und tatsächlich scheinen sich die Glaubensvorstellungen - vor allem der Glaube an den Teufel - in Luft aufzulösen, wenn wir Patienten dazu bringen, sehr tiefe Gefühle wieder zu erleben. Bei ISIS oder Al-Qaeda ist die antreibende Kraft hinter den Gedanken übermäßig groß; wir dürfen sie nicht unterschätzen. Diese Gedanken bringen niemand dazu, dass er tötet; es ist die Wut, die sie antreibt.

Eines kann ich überhaupt nicht verstehen, nämlich, dass die übrig gebliebenen Journalisten nach dem Massaker eine weitere Ausgabe des Magazins herausbrachten und auf der Titelseite sagten, dass alles vergeben sei. Ich raff das nicht. Sind die religiösen Prinzipien so stark, dass sie sich über rationales Fühlen hinwegsetzen? Was mich stört, ist die Erhabenheit von all dem: „Wenn ich vergebe, stehe ich über dem Ganzen. Ich habe die Macht, diesen geringeren Geschöpfen zu vergeben." „Ich bin der große Vergeber."

Terroristen begehen ihre Taten immer für Liebe. Mohammed liebt mich und will, dass ich mich für die Sache in die Luft sprenge. Immer noch dominiert das Bedürfnis nach Liebe. Das Rezept ist, wenn ich töte, werde ich geliebt. Immer noch dasselbe Bedürfnis, nur dass es eine tödliche Wende nimmt. Wenn hunderte alle dasselbe glauben, besteht Gefahr. Es wird unangreifbar. Der Ansteckungsfaktor verleiht der Sache mehr Macht. Was ist die Antwort? – Liebe.

Vergessen Sie nicht, dass alle Glaubenssysteme im Gehirn auf genau dieselbe Weise funktionieren. Es tut absolut nichts zur Sache, was der Glaube ist; wenn es aufgrund frühen Fehlens von Liebe eingeprägten Schmerz gibt, dann werden Glaubensvorstellungen oft als Abwehr benutzt. Großer Schmerz, der tief im Gehirn aufgezeichnet worden ist, begibt sich auf den Weg zum rechten Orbitofrontalen Kortex – die rechte-, vordere Spitze, die Gefühle erkennt; unsere emotionale Geschichte in ihrem Griff hält und die dann, wenn sonst alles normal ist, das Gefühl über die als Corpus Callosum bekannte Brücke zum linken präfrontalen Areal transportiert, wo wir uns in der Regel des Gefühls bewusst werden. Im Idealfall herrscht Harmonie und wir können uns entspannen. Aber wenn es enormen eingeprägten Schmerz gibt, aufgrund früher emotionaler Deprivation (Entbehrung); fehlenden Körperkontakts, wenn die Eltern uns kaum je zugehört haben; die Stimmungen des Babys kaum beachtet haben; und an- und mit

* Amouröse: Liebschaften betreffend, von Liebesbeziehungen handelnd

ihm keine Freude hatten, dann werden die Voraussetzungen geschaffen, für spätere Glaubensüberzeugungen. Gefühle bewegen sich nicht mehr leicht von rechts nach links. Der Zugang des Gefühls im rechten Frontalhirn zur linken Seite und somit zu Bewusstheit und Verstehen ist erschwert (das Corpus Callosum enthält verdrängende- oder hemmende Neurotransmitter, die schleunigst in Aktion treten, wenn die Botschaft der rechten Seite „Schmerz“ lautet); stattdessen wird die linke Seite auf globale- und diffuse Weise beeinflusst; und das linke präfrontale Areal veranlasst, Glaubensüberzeugungen zu fabrizieren, um den Schmerz/das Gefühl zurückzuhalten. Jetzt mischt sich eine Kultur ein, die einen Satz Glaubensvorstellungen bereitstellt, um Gefühle zu unterdrücken. Sie werden ohne einen kritischen Gedanken adoptiert. In der Tat geschieht das gewöhnlich lange bevor das Gehirn weit genug entwickelt ist, um einen analytischen Gedanken zu erzeugen; lange bevor der vollendete Zerebrale Kortex - der obersten Ebene - Begriffe bilden kann.

Was mit dem Fanatiker geschieht, ist, dass diese Gefühle/dieser Schmerz im Gehirn aufsteigen und kortikales Bewusstsein überfluten. Es gibt tiefer im Gehirn keinen Anker, der ihm sagen würde, was angemessen ist; was moralisch- und ethisch korrekt ist. Sie erfüllen „Gottes Gebot“ und somit muss es richtig sein; und wenn die Älteren sagen, es sei moralisches Verhalten andere und sich selbst in die Luft zu sprengen, dann hören sie zu. Ich habe angemerkt, dass John Lennon sagte, Gott sei eine Vorstellung, mit der wir unseren Schmerz messen; und tatsächlich, je größer die Deprivation, umso stärker das Bedürfnis nach Ideenbildung und Glauben. Wir alle brauchen so verzweifelt Hoffnung, dass wir bereit sind, die Liebe eines imaginären Wesens zu fühlen, das uns nur Symbole anbietet; und wir sind bereit, jetzt darauf zu verzichten, um sie im nächsten Leben zu bekommen. Sie im nächsten Leben zu bekommen, bedeutet, dass wir nicht sterben. Wir werden nur umgewandelt. Wenn Ihnen von ganz klein auf beigebracht wird, das zu glauben, wird es unabwendbar. Es wird Teil der Neurophysiologie. Es ist Ihr „Selbst“; und dieses „Sie Selbst“ wird lange vor Ihrem Tod, zusammen mit Ihren Gefühlen, vergraben.

Kapitel 22

Glaube an den Tod

Ich biete dir meine Weisheit an. Ich biete dir meine versiegelten Geheimnisse an. Wie kannst du es wagen, meine gnadenvolle Einladung zurückzuweisen ... das Gesetz ist mein, die Wahrheit ist mein. Ich bin dein Gott, und du wirst dich beugen unter meinen Füßen. Ich bin dein Leben und dein Tod ... willst du, dass ich die Himmel zurückziehe und dir meinen Zorn zeige?! ... Fürchte mich, denn ich habe dich in meiner Schlinge ... deine Sünden sind mehr als du ertragen kannst. Du hast die Chance, von mir das Heil zu erfahren. (Yahweh Koresh)

Wir werden zusammen existieren oder wir werden zusammen sterben. Diese Bedingungen dürfen nie geopfert werden; diese Bedingungen dürfen nie geändert werden. (Jim Jones)

Die Branch Davidianer hatten mehr als sieben Wochen, um ihr eigenes Leben und das ihrer Kinder zu retten. Zum Entsetzen aller zogen sie es vor, loyal zu ihren Bindungen zu stehen, zu ihrem Prediger und ihrem Schicksal und zueinander … die Davidianer lebten nicht im Rahmen der Vernunft; sie lebten im Glauben. (Larry McMurtry)

David Koresh führt seine Anhänger nach Armageddon. Der ehemalige Schulabbrecher in der neunten Jahrgangsstufe ist jetzt an der Spitze seiner Klasse; kein Versager mehr, sondern der Retter. Nun ist er kein Ausgestoßener mehr, sondern der Messias von Waco, das Ein und Alles der Gruppe; die Gruppe gehört ihm. Er sucht gezielt nach der endgültigen Konfrontation, sodass er mit Glanz und Gloria davongehen kann. Er wird ein Märtyrer sein, denn das ist sein Verlangen, auch wenn es die endgültige Zerstörung der anderen in der Apokalypse Ranch bedeutet.

Draußen gingen die Abgesandten der Regierung von der logischen Annahme aus, dass trotz der „Gehirnwäsche“ der Branch Davidianer deren Überlebensinstinkte sich über ihr Glaubenssystem hinwegsetzen würde. Gewiss würde der Instinkt der Mütter, ihre Kinder zu retten, überwiegen. Ein „nicht-letaler“ Angriff auf das Gelände würde sie zur Kapitulation zwingen. Wenn sie eine Chance hätten, mit ihrem Leben davonzukommen und ihre Kinder zu retten, würden sie es tun.

Panzer fahren auf das Gelände, um die Mauern ihrer Festung zu durchlöchern, und füllen den Ort mit Tränengas; aber die Branch Davidianer weigern sich aufzugeben. Als die Außenwelt näher rückt, lesen sie ihre Bibeln durch ihre Gasmasken. Sie bleiben bei ihrem Gott und bei ihrem Glaubenssystem bis in den Tod. Der Tod bedeutet nichts, weil sie glauben, er werde zurückkehren, um die Teuflischen zu töten, und sich dann im Himmel mit seiner Gemeinde wieder vereinen.

Nachdem alles vorüber ist, drückt ein FBI-Agent seinen Zorn über Koresh aus, der, wie er sagt, „mit völliger und blinder Bösartigkeit … alle diese Leute ermordet hat“, was nicht genau stimmt. Die FBI-Elitetruppe „Geisel-Rettungs-Team“ hatte die Branch Davidianer umzingelt,

aber waren sie wirklich „Geiseln“? „Des einen Kontrolle, ist des anderen Gehorsam.“, schrieb Leon Wieseltier in einer Analyse von Waco in der New Republic.

Die Anhänger von Koresh mussten sich fügen. Sie hatten ein „verzweifeltes Bedürfnis, geführt zu werden“. Koresh war vielleicht ihr idealisierter Führer; allwissend, allmächtig, ihr neuer Vater, Gott, ihr Heil, ihr Leben und ihr Tod; aber wenn sie in der Tat als Geisel genommen wurden, dann von einer noch zwingenderen Autorität, als dem Feuer-und-Schwefel-Evangelisten Koresh.

Eine Frau, die aus dem brennenden Gebäude rannte, überlegte es sich anders. Sie konnte es nicht ertragen, ihre „Familie“ und ihr Glaubenssystem zu verlieren. Es war wie eine Sucht. Der Tod, so schien es, war eine gangbarere Alternative als das katastrophale Gefühl, allein, entfremdet und ihres Glaubens und ihrer Kontakte beraubt zu sein. Wir müssen diese Menschen immer als Säuglinge oder Kleinkinder betrachten; und dann macht ihr Verhalten einen Sinn. Eine Dreijährige hängt an ihrer Mutter; komme, was da wolle. Gefühle werden nicht erwachsen; und so ist eine dreißigjährige Frau emotional ein Kind. Die Logik und der Schrecken sind die eines Babys.

Ein Agent ergriff die Frau, die das Gelände gerade verlassen wollte; entsetzt über die Aussicht, ihre Abwehr zu verlieren, wurde sie plötzlich aggressiv. Besser tot als hoffnungslos. Sie versuchte, von ihm loszukommen und zu den Flammen und der Hoffnung zurückzukehren, „entschlossen, ihren Weg in den Himmel durch die Hölle zu finden“, wie das Time Magazin es ausdrückte. Ein anderer Branch Davidianer, der das Gelände einige Wochen früher verlassen hatte, lobte die Entschlossenheit seiner Gefährten, lieber zusammen zu sterben, als aufzugeben. Sie war „ein Anzeichen für die Stärke ihres Glaubens“, sagte er und fügte hinzu, er wünschte, er wäre geblieben, um mit seinen Freunden und seiner Familie zu sterben.

Wofür ist „die Stärke ihres Glaubens“ ein Anzeichen? Die Branch Davidianer glaubten an David Koresh, weil sie es mussten, nicht weil es wollten. Sie glaubten an ihr Bedürfnis; und sie mussten glauben; mussten glauben, weil dieser Glaube nie von ihrem Schmerz sprach. Die zwingende Logik dieses Bedürfnisses bedeutet, dass das Glaubenssystem keine eigene Logik braucht. Man kann im Gegeifer von Koresh die vulkanische Explosivität seiner eigenen unbefriedigten Bedürfnisse sehen. Wie andere bedürftige und charismatische Führer fand er einen Weg, um sich die unbewusste Geschichte seiner Anhänger nutzbar zu machen und diese Geschichte auszulöschen, wodurch er sie zu ahistorischen (geschichtslosen) Individuen machte, sodass sie sich ganz auf die Gegenwart und auf ihn fokussieren würden. Er war das Symbol für das Gesamtpaket aller ihrer Deprivationen und Hoffnungen – das Symbol für die Vermeidung von Hoffnungslosigkeit. Es ist das Gefühl, zu verhindern, dass Menschen sterben wollen. Ein inneres Gefühl, dass wir sterben werden, wenn wir es nicht verhindern.

Indem er seine eigenen Bedürfnisse üppig erfüllte, schränkte Koresh die physischen Grundbedürfnisse der Menschen ein. Er servierte ihnen an manchen Abenden Hühnchen und an anderen Tagen nur Popcorn; verbannte eines Tages den Zucker, hob aber den Bann dann bald danach wieder auf; verkündete, dass nur er die Schrift interpretieren könne; machte seine Anhänger von ihm abhängig und weckte in ihnen den verzweifelten Wunsch, ihm zu gefallen (dem omnipotenten Vater). – Das ist der extremste Narzissmus. Bei den verlorenen und depravierten Seelen von Waco war ihr gesamtes Bedürfnis auf „Yaweh Koresh“ ausgerichtet. Er wurde ihre ganze Welt und ihr einziger Bezugsrahmen. Deshalb konnten sie glauben, dass er Christus sei, dass „die Assyrianer“ kommen und dass sie Armageddon bringen würden. Wenn er Christus war, konnte er die Zukunft voraussehen, das Ende der Belagerung konnte das Ende der Welt bedeuten; und die Möglichkeit zur Hölle zu fahren (wenn sie Christus nicht gehorchten oder ihn verließen). All das war für sie real; ebenso die Möglichkeit der Wiedervereinigung in einem utopischen Jenseits. Ihr Glaubensbedürfnis gab ihnen, was einige „blindes Vertrauen“ nannten und was andere Glaubende als ihr „Talent zur Hingabe“ beschrieben.

Solche in ihrem Glaubensbedürfnis hingebungsvolle Verehrer sind innerlich verängstigt und wütend; und ihr Glaubenssystem erzeugt äußere Feinde, so wie Licht Schatten produziert. „Der Feind ist nicht drinnen, er ist dort draußen."; und für die Branch Davidianer bewahrheitete das FBI diese Idee, indem es mit Maschinengewehren an ihre Türen klopften. Der Feind rechtfertigt den Schrecken und den Zorn; besonders wenn man nicht weiß, woher die Angst kommt. Das FBI, das das Gelände belagerte, lieferte für den Schrecken einen Brennpunkt, und Koresh sagte seinen Anhängern, wenn sie diesen Feind zerstören könnten, dann würden sie frei sein. Es ist beruhigend, reale Lebensdämonen bekämpfen zu müssen; man muss sich nicht darum kümmern, was im Inneren liegt; und das FBI verlieh der Armageddon-Prophezeiung Wahrheit, indem es die Mauern der Glaubensfestung einriss - und die unsichtbaren Gedankengrenzen ihres Glaubenssystems bedrohte.

Die kognitiven Glaubensgrenzen sind so gut gezogen, dass die Anhänger nicht nur eine neurotische Gedankenwelt übernehmen, sondern auch ihre Autonomie einbüßen und entsetzliches Leid akzeptieren. Sie geben ihre Frauen und Kinder ihrem Führer hin; akzeptieren, gut ernährt zu werden oder Hunger zu leiden. Je nach Laune ihres Führers, werden in „Kampf-Sitzungen" nach Rotgardisten-Art erniedrigt, tragen ihren Abfall in Kübeln hinaus, weil auf dem Gelände Toiletten oder fließendes Wasser fehlen, während es gleichzeitig ein ganzes Waffenarsenal und eine Million Munitionsladungen beherbergt. Gebunden von einer Kraft, die sie nie sehen, nie fühlen, nie verstehen, werden sie zu ihrem Führer loyal bleiben und sein Glaubenssystem verteidigen, egal, welche Widersprüche und Konsequenzen es geben mag. Frauen werden sich danach sehnen, mit diesem Mann zusammen zu sein. Welche Gläubige würde die Gelegenheit abweisen, mit Gott zu schlafen und seine Kinder auszutragen; die Geliebte und auch die Mutter von Jesus Christus zu sein? Einige derer, die den Waco-Kult verlassen haben, können ihr früheres Verhalten immer noch nicht verstehen. Eine der Ex-Frauen von Koresh zum Beispiel folgte den Anweisungen von Koresh und schlug ihr zehn Monate altes Baby fünfzehn Minuten lang mit einem Gürtel. Mit diesem Verhalten rannte sie gegen jedes moralische Prinzip, das sie hatte, und tat es dennoch; ihr Wille war verschwunden, und das verwandelte sie in einen weiteren „Roboter für Gott". Ihr Bedürfnis nach Koresh's Anerkennung war größer als ihr Mutterinstikt. Das Bedürfnis nach Anerkennung und die Angst, Missbilligung zu erleiden und unerwünscht zu sein, waren seit ihrer Kindheit in ihr geblieben. Auch im Alter von dreißig oder vierzig Jahren waren sie noch immer da; lenkten ihr Verhalten, als ob sie noch immer sechs sei, weil sie emotional tatsächlich sechs Jahre alt war.

In extremen Fällen, wie Waco und Jonestown, werden diese Glaubensgefangenen ihre Führer und ihre Ideen bis in den Tod verteidigen, weil dieser Führer und diese Ideen sie verteidigen. – Schlimmer noch: Sie werden ihre eigenen Kinder töten, wie in Jonestown; oder es zulassen, dass sie sterben, wie in Waco. Ihre Gefühle und Instinkte sind abgetötet; und sie sind eher motiviert, die Bibel zu lesen, als ihr eigenes Leben oder das Leben ihrer Familienmitglieder zu verteidigen. Sie werden bereitwillig Zyanid schlucken oder zu Asche verbrennen, um nicht vom Armageddon ihres eingeprägten und verdrängten Schmerzes aufgezehrt zu werden.

Glaube bis in den Tod: Waco und Jonestown zeigen das tödliche Ende der festverdrahteten Bedürfnisse der Menschen, die, wenn sie unerfüllt bleiben, in Glaubenssysteme umgeleitet werden und dann zum Glaubensbedürfnis werden. Wir finden es unbegreiflich, dass jemand Leuten wie David Koresh verfällt. Wir schütteln ungläubig den Kopf über die Unvernunft ihres Glaubenssystems und sind sprachlos angesichts des Schreckgespensts ihrer suizidalen Entscheidung über ihr Leben.

Weder das Glaubenssystem der Branch Davidianer noch die Bedürfnisse, die es heraufbeschworen haben, sind besonders ungewöhnlich. Es gibt keinen Mangel an selbsternannten

Heiland unter uns; und es mangelt ihnen auch nicht an Gläubigen, durch die sie ihre Bedürfnisse befriedigen können. Glaube ist das psychische Korrelat der Verdrängung; die Ausdünstung der unterdrückten Wahrheit. Glaube ist der Lavastrom, die Oberflächen-Erscheinung der missachteten unterirdischen seismischen Aktivität des Herzens. Du kannst den Strom umleiten, aber du wirst die Vulkan-Aktivität nicht ändern.

Zweiundsechzig Prozent der Befragten einer Gallup-Umfrage bekundeten „keinen Zweifel", dass Jesus Christus auf die Erde zurückkehren werde. Millionen von Amerikanern sind leidenschaftliche Sieben-Tage-Adventisten; Zeugen Jehovas; Mormonen; Mitglieder der Versammlung der Gotteskirche. Mehrere Zehnmillionen andere besuchen jeden Sonntag die Kirche; schauen die TV-Evangelisten auf Christian Broadcasting Network und auf Trinity Broadcasting Network; nehmen an 12-Schritte-Programmen teil; reden jede Woche mit ihren Psychotherapeuten; visualisieren mit Lazaris; haben außerkörperliche Erlebnisse; träumen, dass Außerirdische gekommen seien, um sie zu kidnappen und an ihnen herum zu operieren; konsultieren spirituelle Ratgeber und spirituelle Heiler und ihre Horoskope. Gemäß einer anderen Erhebung glauben 94 Prozent der Amerikaner an Gott; 90 Prozent beten zu Ihm; und 88 Prozent glauben, dass Er sie liebe. Eine Time-Magazin-Umfrage ergab, dass 69 Prozent der Amerikaner an Engel glauben. – Die meisten von uns sind Gläubige.

Fazit:

Der Tod der Hoffnung ist die Geburt des Lebens

Die Wahrheit über unsere Kindheit wird in unserem Körper gespeichert; und obwohl wir sie verdrängen können, können wir sie niemals ändern. Unseren Intellekt kann man täuschen, unsere Gefühle manipulieren, unsere Wahrnehmung verwirren und unseren Körper mit Medikamenten austricksen. Aber eines Tages wird der Körper seine Rechnung präsentieren, denn er ist so unbestechlich wie ein Kind, das seelisch noch gesund ist und deshalb keine Kompromisse oder Entschuldigungen akzeptiert; und er wird nicht aufhören, uns zu quälen, bis wir aufhören, uns der Wahrheit zu entziehen. Wie in der Bibel verkündet: „Ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen." (Johannes 8:32).

Wir hören von den dramatischen, entsetzlichen Fällen: Väter, die ihre Töchter vergewaltigen; Mütter, die ihre Kinder misshandeln und im Stich lassen; die Waisen, aus denen Psychopathen werden; die wutentbrannten Kinder, die ihre Eltern ermorden. Aber was häufiger geschieht, ist die schleichende Vernachlässigung und Deprivation, mit denen unsere Eltern so viele von uns heimsuchen. Langsam, lautlos, ohne offensichtliche Gewalt, zerstören sie die Seelen und Gemüter der wundervollen, kreativen, dynamischen Kinder, die sie einst gebaren. Jahre später fragen sie sich vielleicht, warum ihre Kinder ihnen gegenüber so gleichgültig sind, so feindselig, so ausdruckslos, so tot; oder warum sie so sonderbare Neurosen und Zwänge haben; warum sie schwul wurden; warum sie so depressiv sind; warum sie einen psychischen Zusammenbruch hatten; wie sie nur den Drogen verfallen konnten; warum sie versehentlich eine Überdosis nahmen; wie sie zu Gläubigen und Fanatikern werden konnten; und vielleicht seufzen sie, schlagen die Hände über dem Kopf zusammen, beten für ihre verlorenen Kinder; oder sie beklagen, dass andere - vielleicht dieser praktische Sündenbock Satan - sie vom rechten Weg abgebracht haben. Sehr wenige werden je in den traurigen, abgestumpften, gequälten Gesichtern ihrer Kinder ihre eigene Verantwortlichkeit sehen können.

„Ich möchte nur gerne wissen, wer ich bin - das ist der Mensch, den ich fühlen möchte."

Elisabeth, deren Geschichte wir im zweiten Kapitel lasen, ist sehr wortgewandt. Sie weiß, dass sie nichts von dem, was sie brauchte, von ihrem Vater bekam und dass ihre hysterische Mutter ihr schreckliche Angst einjagte. Sie weiß, dass sie sich in eine Art „Koma", wie sie es nennt, zurückzog. Sie war „nicht der Mittelpunkt ihrer Existenz", weder als Kind noch in ihren zwölf Jahren als Schülerin eines Gurus aus Indien. Auch zehn Jahre später „weiß" sie nicht, wer sie ist. Sie fängt jetzt an zu fühlen; und wir glauben, sie wird wiederfinden, was sie vor langer Zeit verloren hat. Man kann sprachlich sehr gewandt sein, aber der wortreiche Intellekt, der ständig nach Bedeutung greift, ist ein armseliger Ersatz für tiefempfundenen Kontakt mit dem, was wir fühlen. Wie ich zuvor sagte, sind Bewusstheit und Bewusstsein keine Synonyme.

Wenn uns erst einmal wirkliche Bedeutung - Liebe, Zuwendung, Zuneigung, Akzeptanz - verwehrt wurde, neigen wir dazu, uns bedeutungslos zu fühlen; uns ist nicht nur diese ganze Liebe verwehrt worden, sondern sie wird dann auch verinnerlicht und geleugnet. Diese Verleugnung erzeugt Sinnlosigkeit; sie ist das Ende vollen Fühlens; und die Suche nach Sinn im

Leben beginnt. Weil niemand glauben will, dass Leiden ein Teil des Lebens ist. Niemand will akzeptieren, dass dies eine gleichgültige Welt ist, dass die Existenz keinen Zweck hat, dass das Leben aus nicht viel mehr besteht als einem harten Arbeitstag; einem Streit mit dem Ehepartner und einem Drink zum Abschalten. Ein Mann, der in den Armen eines Freundes von mir starb, wandte sich ihm zu und sagte: „Und das ist alles?"

Gibt es keinen „höheren" Lebenssinn? Ich glaube nicht. Das Leben hat keine Bedeutung; Erfahrung hat Bedeutung. Das Leben ist weder ein Konzept noch eine Abstraktion; es ist eine Erfahrung. Es hat keine besondere Bedeutung, die darauf wartet, von Philosophen entdeckt- oder von weisen Männern übermittelt zu werden. Es besteht nicht aus Fragen und Antworten; es ist kein zu lösendes Problem, sondern etwas, das erlebt wird. Es ist, was wir von Augenblick zu Augenblick denken und fühlen. Wir sind der Sinn der Erfahrung. Man muss nicht nach ihm suchen. Je mehr wir indessen fühlen, umso bedeutungsvoller ist unser Leben. Sobald ein Mensch sich selbst findet, hat er alle Bedeutung gefunden, die es gibt.

Aber wenn man gefühllos ist - wenn man auf der Flucht vor „der Wahrheit über unsere Kindheit, die in unserem Körper gespeichert wird", in seinem Intellekt lebt - dann ist man zugleich bedeutungslos. Kein Glaubenssystem kann Elisabeth einen realen Sinn anbieten – weder Katholizismus oder politische Ideologie noch Drogen, oder Hingabe an ihren Guru. Wie so viele Suchende, sucht sie Sinn oder Bedeutung im Glauben, weil sie nicht wissen, dass sie alle Antworten in ihrer eigenen persönlichen Hülle bereithalten. Alle Antworten liegen nur ein paar Millimeter tiefer im Gehirn.

Es gab so viel Schmerz, dass Elisabeth ihn auf sich allein gestellt nicht fühlen konnte. Wir verbringen Jahre und Jahrzehnte mit Suchen, Lesen, Studieren und Erfinden von Bedeutungen, wenngleich es alles nur einen tiefen Atemzug entfernt liegt.

Glaubensüberzeugungen sind die Lügen, die wir uns selbst erzählen, um nicht hoffnungslos zu sein. Aber das Teuflische an all dem ist, dass es keinen Willensweg gibt, zu sich selbst aufrichtig zu sein – den Mensch zu fühlen, der du bist. Sich selbst zu belügen, ist im Großen und Ganzen keine bewusste Entscheidung. Wir beschließen nicht, wahnhaft zu werden; es ist eine Entscheidung, die von Schmerz herrührt. Dennoch bedeutet Neurose, dass man sich ständig belügt, weil Aufrichtigkeit mit dem Selbst bedeutet, wieder unter Schmerz zu stehen. Anstatt die schwarze Leere zu fühlen, die sich in den verborgenen Spalten des Unbewussten sträubt, erhebt man sich über Hoffnungslosigkeit und Hilflosigkeit hinaus in religiöse Bekehrung – Rettung auf dem Gedankenweg.

Jedenfalls gibt das Unbewusste seine Wahrheiten nie bereitwillig auf. Sie werden immer sorgfältig eingewickelt in Verdrängungs-Verpackungen und verbleiben abgespeichert und gut bewacht in den Gefühlszentren des Unbewussten. Das Unbewusste missgönnt uns seine Wahrheit; analysiert sie vorsichtig; immer sorgfältig darauf bedacht, uns nicht mit zu viel Realität durcheinanderzubringen. Es gibt eine Art Gleichgewicht im System, die wir nie vergessen dürfen. Für diejenigen von uns, die von frühem Trauma überwältigt wurden, gilt, dass eine Glaubensüberzeugung vom System verlangt wird. Biologische Notwendigkeit trifft die Entscheidung für uns und zwingt den Kortex in den Dienst. Glaubensüberzeugungen, die der Kortex hervorzaubert, halten das System in einer Art disharmonischen Harmonie, wenn man so möchte. Wir sind nicht der Mittelpunkt unserer Existenz, aber wenigstens sind wir nicht der schmerzvollen Einprägung im Zentrum unseres Unbewussten ausgeliefert.

Sobald der Schmerz da ist, werden wir zu einer veritablen (vergangenen) Bilderfabrik, die in großer Hast Ersatzartikel herauspumpt. Was das fühlende Gehirn in der Phylogenese machte, ist, was es heute macht, wenn es „höhere Wesen" und kosmische Wahrheiten aufsucht. Der Kortex stürmt herbei, um diese Glaubensvorstellungen zu kreieren, weil er die Raffinesse besitzt, indirekt und umschreibend zu sein. Er verhökert das Gefühl mit Bergen von Bagatellen und Banalitäten. Er erstickt die Emotionen mit Plattheiten und erwürgt das Leben

in kindlichen Bedürfnissen, Wünschen, Sehnsüchten und Enthusiasmus, mit komplexen Religionen und komplizierten Ideen. Er nimmt diese Bedürfnisse und Gefühle und filtert sie durch eine Membran von Konzepten und Philosophien, sodass das, was am anderen Ende herauskommt, gesäubert, devitalisiert, sicher, irreal und unbedrohlich ist. Dann nehmen Ideen ein Eigenleben an. Deshalb können wir nicht mit anderen über Politik oder Religion diskutieren, ohne uns „total über sie aufzuregen". Hinter diesen Argumenten liegen mächtige Gefühle.

Schmerz und seine Verdrängung ermöglichen uns, unsere Menschlichkeit mit unserem Leiden hinter uns zu lassen und zu versuchen, eine Art Lebendigkeit durch unseren Kortex auszuleben. Sie zwingen uns zuzulassen, dass andere die Regie über unsere Realität übernehmen. Sie sind der Grund, warum so viele Leute das Gefühl haben, dass sie in einer Art Glashaus leben; unfähig, mit dem Leben draußen Kontakt aufzunehmen. Es ist, als würden wir hinter einer Barriere leben und könnten nicht ins Wesentliche des Lebens gelangen und wüssten nicht einmal, warum dies so ist. Wir spüren das Leben nicht, weil wir wie Elisabeth unsere eigenen Gefühle nicht fühlen.

Die bedeutungslosesten Individuen, die ich gesehen habe, sind die Depressiven, die oft fragen: „Was hat das alles für einen Sinn? Einfach alles scheint so zwecklos." Sie sind auch diejenigen, die ihre Gefühle tief verdrängt haben. Wenn wir unser eigenes Erleben nicht fühlen können, dann fehlt unserem Leben bestimmt die eigentliche Bedeutung - und wir sind gezwungen, nach dem Magischen, dem Mystischen, dem Mysteriösen zu suchen, nach allem, das die Realität verschleiert, dass wir uns hoffnungslos fühlen; hoffnungslos aus ferner Vergangenheit, als wir Liebe fürs Leben brauchten und keine bekamen. Wir analysieren unsere Träume, weil sie uns nicht wehtun. Wir spielen Konfrontationstherapie, weil es wirklich nur ein Spiel ist. Wir lassen uns hypnotisieren, weil wir währenddessen nicht einmal wach oder bewusst sein müssen. Wir machen Einsichtstherapie, sodass wir unsere Krankheit verstehen können, ohne sie zu fühlen. Glaubensvorstellungen können uns Sinn oder Bedeutung vorgaukeln; aber kein Glaube vermag es, die Wahrheiten zu verändern, die in unsere Zellen eingeschrieben sind. Ich sage oft zu meinen Patienten: „Ich werde euch nichts beibringen, weil alles, was ihr über euch erfahren könnt, im Inneren nur darauf wartet, entdeckt zu werden."

Die Wahrheit ist, dass Elternliebe das beste Gegenmittel für Sinnlosigkeit ist. Wer sie nicht bekommen hat, wird sie nie finden – egal, wo er sucht. Durch einen Willensakt kann man sie nie bekommen. Glaube mitsamt seinem verlockenden Kernstück „Hoffnung" kann keine Liebe bewirken. Wir irren uns, wenn wir denken, der Glaube gebe uns Hoffnung; und diese Hoffnung motiviere uns und mache das Leben sinnvoll. Wir sind zu der Überzeugung gelangt, dass jemand anderer die Antwort auf das Leben hat; dass ein anderer mehr darüber weiß, als wir selbst, was in unseren Körpern vor sich geht. Leute halten sich blindlings an Vorbilder, solange sie Hoffnung verspüren.

Ich aber gebe zu bedenken, dass das Gegenteil wahr ist. Der Glaube an Hoffnung ist defensiv. Er ist die unbewusste Hoffnung auf Erfüllung alter unbefriedigter Bedürfnisse. „Jesus rettet" nur vorübergehend. Was befreit, ist das Ende der Hoffnung. Henry Miller sagte es vor langer Zeit, als er verkündete, er sei frei, weil alle Hoffnung in ihm gestorben sei.

Hoffnungslosigkeit gibt uns Bedeutung; gibt uns die Freiheit zu fühlen, wer wir sind. Hoffnungslosigkeit bedeutet, Zugang zu erlangen, zu den Geheimnissen, die in der finsteren, qualvollen Kluft des Unbewussten begraben liegen; wirklich zu fühlen, dass unsere Kind-Bedürfnisse nicht erfüllt worden waren; die klägliche Vergeblichkeit von allem; damals, wie sie wirklich war. „Ich werde nie so geliebt werden, so wie ich bin." Schmerz macht uns automatisch aufrichtig zu uns selbst, während er mit irrealen Glaubenssystemen aufräumt. Sobald man ihn fühlt, gibt es Erwartung, Vorahnung, aber selten „Hoffnung". Wir haben uns mit der Hoffnungslosigkeit des neurotischen Kampfes abgefunden. Wir haben nie bekommen und werden

nie bekommen, was wir als Kind brauchten. Das ist qualvoll und gleichzeitig befreiend. Befreiung vom Drängen archaischer (überholter) unbefriedigter Bedürfnisse, bringt den Tod der Hoffnung mit sich. Der Tod irrealer Hoffnung ist die Geburt des Lebens.

Ein Korrespondent drückte es so aus: „In postmodernen Zeiten sind Glaubensvorstellungen zu einer Handelsware geworden, indem sie vermarktbare Ideen produzieren. Das ist Big Business. Propheten, Offenbarungen, Schriften und ihre Deuter sind anscheinend überall. Die Verfechter der Wahrheits-Enthüllung hatten eine Menge Sendezeit über die Jahrhunderte." Ich habe den Weg aus diesem Morast aufgezeigt und biete, wie ich glaube, eine große Antwort an, die eine ganze Lebenszeit von Fragen über den Sinn des Lebens beantwortet, wie man leben-, wie lieben soll, und mit wem. Ich habe aufgezeigt, wie Glaubensüberzeugungen uns gegen das Unbehagen verteidigen, mit uns selbst in Kontakt zu kommen; und in gleichbleibender Umkehrbeziehung habe ich gezeigt, dass das Glaubenssystem umso bizarrer und „irrer" ist, je tiefer der Schmerz ist. Je tiefer die Verletzung liegt, umso ausgedehnter ist das Glaubenssystem; es ist eine Möglichkeit, die Schmerzmenge zu bemessen, die wir mit uns herumschleppen. Je tiefer im Gehirn die Einprägung liegt, umso höher im Gehirn, im Neokortex, müssen wir vor ihr flüchten. Wenn die Vergangenheit die Gegenwart nahezu gänzlich auslöscht, haben wir schwere psychische Krankheit. Sind die Kulte, die eine Reise zu einem anderen Planeten planen, um sich mit freundlichen Außerirdischen zu treffen, alle psychotisch? Ja. Je größer der Schmerz, umso mehr sind wir gezwungen, von uns selbst wegzureisen. Im Fall der Kulte wird die Reise wortwörtlich, weil sie erwarten, auf anderen Planeten zu landen.

Die Einprägung ist die zentrale, unausweichliche Wahrheit unseres Lebens. Niemand entkommt ihr; sie dominiert alles und verbiegt unser Leben, um es an die Einprägung anzupassen. Sie legt unsere Gedanken an eine Begriffsleine, um zu gewährleisten, dass wir uns nie in die Realität verirren. Die Einprägung ist nicht unbedingt ein epiphanischer* Moment. Sie kann das Ergebnis eines zentralen Feelings sein, das Jahre umfasst und Tausende Ereignisse („Sie mögen mich nicht und wollen mich nicht um sich haben."), die sich zu einem erschütternden Gefühl akkumulieren (zusammenfassen). Oder sie kann nicht-begrifflich sein, einfach niemand da, der das Kind herzt und liebkost. Über die Jahre ist das eine Qual, die kaum zu überwinden ist. Die Qual des Verlassens seins ist vielleicht die zentrale unbewusste Kraft, die uns in Glaubensgruppen schubst; hauptsächlich um uns das Gefühl zu geben, dass wir dazugehören.

Was das Gehirn fertigbringt, ist, dass es Nachbildungen der frühen traumatischen Umwelt konstruiert, die dann als Filter für jedes neue Ereignis dienen. Es ist dieser Filter, der seine eigene neue Realität gestaltet, aus einer Mischung früher traumatischer Einprägungen. Das ist die Realität, an die der Mensch glaubt, und keine andere. Man bleibt immer außerhalb der Umzäunung der Realität. Somit ist die fast tägliche Hauptbeschäftigung, der Gedanke an das Außergewöhnliche, das Okkulte, das Bizarre, an Zeitreise, Astrologie, Parapsychologie und - nicht zu vergessen - an Besucher von anderen Planeten. Es besteht ein übergroßes Interesse an allem, was man nicht beweisen und was man nicht sehen kann. Das ist die fortwährende Nachbildung des Schmerzes, den man nicht sehen kann. Der Gläubige zieht es vor, sich auf das zu konzentrieren, was nur imaginär existiert. Meistens haben diese Interessen keinen Einfluss auf das tägliche Leben und auf die Beziehungen der Person. Sie sind „anderweltlich".

Das Gehirn sieht andauernd die gleichen Dinge, die der Realität trotzen; es sieht Gefahr, wo sie nicht existiert, und reagiert weiterhin mit Angst, auch wenn es dafür keinen Grund gibt. Zum Beispiel kann jede Autoritätsfigur dieselbe Angst auslösen, die das Kind in Gegenwart seiner Eltern fühlte; somit verursacht ein missbilligender Blick eines Lehrers Angst. Deshalb kann der Aufenthalt in einem wohlwollenden Klassenzimmer Schrecken bedeuten; und

* Epiphanie: unvermutete Erscheinung einer Gottheit unter Menschen; oder: plötzliche Offenbarung

der Kortex muss sich eine rationale Erklärung für diese Fehlwahrnehmung ausdenken.

Auf diese Weise ändert Schmerz die Bedeutung der Erfahrung und verursacht, dass man versucht, das alles zu transzendieren, indem man nach neuen Bedeutungen sucht. Es gibt Dinge, die wir nicht zu sehen oder hören oder fühlen wagen; Dinge, die unserem Schmerz ähneln oder nahekommen. – Wir müssen Bedeutungen ersetzen.

In der Primärtherapie haben wir Werkzeuge, mit denen wir die Richtung der Evolution kontrollieren können. Anstatt ihren unaufhaltsamen Marsch in die komplexen Windungen des Neokortex fortzusetzen, konnten wir genau diese Gefühle wiedergewinnen, die getarnte Botschaften an unsere „höheren Gedankenzentren" sandten. Glaubenssysteme effektiv zu behandeln, bedeutet, dass man sich wieder mit Realitäten befasst, die jetzt nur unscharf in unserem Bewusstsein präsent sind. Es erfordert eine Reise durch die Zeit in diese dunklen Höhlen des Unbewussten, die gefüllt sind, mit den schmerzvollen Artefakten (künstlichen Verfälschungen) unseres Lebens. Das ist eine Rückkehr zu den Wahrheiten, die mehr als bloße Fakten sind; emotionale Wahrheiten, die man nie in Tabellen und Diagramme präsentieren kann, sondern nur durch Erleben. Unsere Erinnerungen tyrannisieren uns; sie formen das reale Programm, das uns bindet. Wenn wir sie entdecken, können wir das Ideen-Programm umdirigieren, in dem wir uns jetzt befinden. Das ist die wahre Bedeutung von Entprogrammierung; denn diese Gefühle bilden eine Schablone, die uns unvermeidlich in Richtung späterer Glaubensüberzeugungen lenken. Damit will ich nicht bestreiten, dass eine bestimmte Art von Erziehung in frühester Kindheit uns ebenso lenkt. Aber wenn wir gut in uns selbst gefestigt sind und Zugang haben, zu unseren Gefühlen, wird die ganze irreale Ideenbildung früher oder später von selbst wegfallen, egal, wie die frühe Erziehung war.

Ein Primärtherapeut unternimmt nie einen Versuch, einem Patienten seine defensiven Glaubensvorstellungen auszureden. Vor allem gibt es die Arroganz nicht, die in der Annahme besteht, dass die Glaubenssysteme des Therapeuten realer, seien als die des Patienten. Was wir jedoch machen, ist, dass wir dem Patienten helfen, gewisse Glaubenssysteme zurückzuhalten; und das genügt, um den Schmerz freizusetzen. Wir sehen dann, was mit den Glaubenssystemen geschieht. Wenn sie real sind und der Patient seinen Schmerz gefühlt hatte, werden sie bleiben. Aber wenn sie als Ergebnis von Schmerz konstruiert wurden, scheinen sie sich ganz von selbst in Luft aufzulösen. Wenn der Schmerz durchbricht, verliert das Glaubenssystem seinen Zusammenhalt und Zusammenhang.

Ich erwähnte den Islam-Gläubigen, der in der Primärtherapie mit seinem Gebets-Teppich anfing und sich nach jeder Sitzung gen Mekka wenden und beten musste. Das ging Monate so weiter. Sobald er in seine früheren Schmerzen geriet, betete er allmählich immer weniger. Schließlich hörte er ganz damit auf. Wir hatten über sein Glaubenssystem überhaupt nicht diskutiert.

Andererseits wird ein Glaubenssystem, das auf Wirklichkeit beruht, bleiben, nachdem der Schmerz weg ist. Ich erinnere mich an die Therapie eines Assistenten von einem der großen Philosophen des Jahrhunderts; dieser Assistent half ihm, seine Bücher zu schreiben, und reiste um die ganze Welt, um Vorlesungen über seine Theorien zu halten. Sein Glaubenssystem blieb intakt, auch nachdem er seine frühen Gefühle wiedererlebte, weil es eine Basis in der Realität zu haben schien, ungeachtet der Motivation, die ihn zu diesem System hinlenkte.

Unsere Therapie entschlüsselt Glaubenssysteme, indem sie hinab zu den Gefühlen gelangt, die ihnen wirklich zugrunde liegen. Es ist, als würde man den Vorhang zurückziehen und einen Blick in seine frühe Geschichte werfen. Solange wir diese Geschichte nicht erlebt haben, sind wir für immer ihr Gefangener.

Ein Patient von uns musste ständig reisen; er wollte sich frei fühlen und glaubte, das Reisen würde das für ihn bewerkstelligen. Er begeisterte sich auch für liberale Glaubenssysteme, wo alles ging; wo zum Beispiel jede Art sexuellen Verhaltens möglich war; wo nichts beurteilt

wurde. Schließlich erlebte er ein Gefühl wieder, wie er in seinem Kinderbettchen festgebunden wurde. Er hatte so sehr gezappelt, dass seine Eltern befürchteten, er werde sich verletzen. Wochenlang, sogar monatelang war das Baby auf grässlichste Weise angebunden und eingeengt. Fünfundvierzig Jahre später versuchte er noch immer, sich von etwas frei zu fühlen, an das er sich bisher nicht erinnern konnte. Das Wiedererleben des frühen Traumas befreite ihn endlich vom Zwang, ständig herumzureisen; dauernd den Job, den Wohnort und experimentelle Verhaltensweisen wechseln zu müssen. Es änderte seine Perspektive und seinen Lebensstil radikal.

Ein anderer Patient konnte keine stabile Beziehung mit Frauen halten, obwohl er zu einem leidenschaftlichen Verehrer Gottes wurde. Er war bei mehreren Psychoanalytikern, die zu analysieren versuchten, wie und wo seine Beziehungen schiefgingen. In der Primärtherapie hatte er das Gefühl, das all dem zugrunde lag. Es ging auf eine Zeit zurück, als sein Vater plötzlich starb, als er sechs Jahre alt war. Seine Mutter war sehr kalt, und er konnte sich nicht an sie wenden; er hatte deshalb das Gefühl „zu implodieren". Danach behielt er alles für sich und versuchte nie wieder, mit jemandem Kontakt aufzunehmen, da er unbewusst erkannte, wie vergeblich seine Bemühungen gewesen waren. Die ganze Schubkraft des Problems kam jedoch von seinem Vater – nicht von seiner Mutter. Als kleiner Junge konnte er sich leicht an ihn und an andere wenden. Mit dem Tod seines Vaters war er so verletzt, so überwältigt, dass er nicht in der Lage war, wieder mit jemandem Kontakt aufnehmen. Nur ein Teil seines Traumas hatte mit der Kälte seiner Mutter zu tun, aber er übertrug es allgemein auf alle Frauen. Um zu vermeiden, durch den Verlust eines geliebten Menschen wieder verletzt zu werden, versuchte er nie wieder sein Glück. In seinen Beziehungen mit Erwachsenen suchte er ewig nach seinem Vater und nach der Art von Freundschaft, die sie hatten. Als das scheiterte, fand er „den Heiligen Vater"; es war eine leidenschaftliche Glaubensbindung an den höchsten Vater, der immer da war; ihn immer bewachte und beschützte und ihn davor bewahrte, dem totalen Verlust seines eigenen Vaters ins Auge schauen zu müssen.

Als er in der Primärtherapie schließlich das überwältigende Trauma fühlte, das sich im Alter von sechs Jahren in seinen Körper einprägte, wurde seine Verehrung für den Heiligen Vater schwächer. Er erkannte, dass er nicht nur seinen Vater suchte, sondern auch sich selbst; und schließlich fand er es drinnen und nicht draußen. Die Wahrheit zu fühlen, befreit uns von der Kontrolle durch unser Unbewusstes. Je tiefer du in das Unbewusste gehst, umso höher ist tatsächlich dein Bewusstsein. Je weiter man in die fernen Tiefen der Vergangenheit vordringt, umso erhöhter ist die Bewusstheit. Das ist keine Semantik (Wortbedeutungslehre). Wir haben unzählige Male gesehen, dass tiefe Gefühle alle möglichen Glaubensvorstellungen augenblicklich klarstellen. Sie schlüsseln Glaubenssysteme in ihre Grundelemente auf und trennen für uns das Reale vom Irrealen.

Diese Systeme haben keine bekannte Validierungs-Methode, Ideen, die sich im Wesentlichen auf Glauben stützen und sich nicht für Überprüfung oder Beweisführung eignen. Der Patient hat jetzt das Zugangswerkzeug zu sich selbst, das wirkungsvoller ist, als jedes Ideen-System. Er braucht keine andere Theorie, um sein Verhalten zu erklären, Einsichten zu haben oder seine Wahrnehmungen zu verstehen. Er braucht auch keinen Glauben, der ihn über Wasser hält; oder Führer, die ihn leiten. Die Ideen, Illusionen und Wahnvorstellungen, die Denken und Fühlen trennten, und den Spalt zwischen ihnen weiteten, fallen weg. Die Kluft zwischen Denken und Fühlen ist geheilt. Der Mensch wird ganz, vereint; er hat kein Bedürfnis, an etwas außerhalb seiner selbst zu glauben.

Armes umnachtetes Bewusstsein. Es ist sorglos und blind gegenüber seinem eigenen Tod. Es reagiert dauernd auf eine jetzt entschwundene Realität, ohne sich dessen bewusst zu sein. Wenn das der Fall ist, gibt es keine Möglichkeit, zu sich selbst aufrichtig zu sein. Der Neurotiker kann seinem Verstand nicht mehr trauen, weil es nicht sein eigener ist. Es ist wirklich der

Kopf derer, die ihn programmiert haben. Der Verstand weigert sich, ihm zuzuhören, dem realen „ihm“, weil der mehr Informationen hat, als er hören will. Er denkt, er sei gesund und fühle sich prächtig, aber es gibt da einen siedend heißen Schmerzkessel, der weiter unten vor sich hin brodelt. Er ist krank, ungeachtet dessen, was er denkt. Die Revolution der Psyche ist die einzige permanente Revolution. Sie involviert die Auflösung unserer Gefühle und die Eliminierung eiserner irrealer Vorstellungen. Wenn der Schmerz aus dem Gehirn entfernt-, anstatt verdrängt wird, wenn er endlich abgeladen wird, dann gibt es Harmonie. Bewusstsein ist Heilung, weil jede Wahrheit progressiv- und erbauend ist; simple Aufrichtigkeit ist die radikalste aller Positionen und höchstwahrscheinlich die Haltung, die in einer irrealen Gesellschaft bestraft wird. Zu einem Guru zu sagen: „Du bist reich, und ich bin arm; du hast Frauen und Häuser, und ich habe nichts.“ würde zum sofortigen Ausschluss führen. Unabhängig von unseren Deprivationen, unseren Bedürfnissen, von den Glaubensüberzeugungen, die uns vergiftet haben; und unabhängig vom „höheren“ oder „tieferen“ Sinn, den wir gesucht haben, gibt es in letzter Konsequenz nur uns selbst. Wie John Lennon es ausgedrückt hat: „Der Traum ist vorbei. Ich glaube nur an mich.“

Man muss nicht nach dem Sinn im Leben suchen, weil die Wahrheit nicht mehr vermieden wird. Ein fühlender Mensch schaut sich nicht um, nach Vorleben, Tod, Wiedergeburt oder mystischen Kräften, die ihn befreien sollen. Es gibt kein Es, Ego, keine Schattenkräfte mehr, kein archaisches und mysteriöses Unbewusstes, keine Glückseligkeits-Zustände, Gipfel-Stadien, Gottheiten; weise Stimmen, die aus der fernen Vergangenheit heraufbeschworen werden, keine aufreizenden Mysterien mehr; und es gibt auch keinen unerklärlichen, plötzlichen Ausbruch von Krankheit, Symptomen, Depression oder Angst.

Es besteht keine Notwendigkeit, an Armageddon und an das Jenseits zu glauben. Fühlen hat Erlebnis und Erfahrung ins Leben zurückgebracht; man ist jetzt frei. Man kann das Leben spüren, das man tagtäglich lebt, anstatt ein Leben auf der Suche nach Sinn zu führen. Man sucht nicht mehr nach Antworten, weil man entdeckt hat, dass es keine Fragen gibt. Man braucht keine Rettung oder Erlösung, weil man bereits dieses ganz besondere Geschenk hat: in sich selbst transformiert zu werden.

Was anderes könnte man anderen Menschen anbieten, außer ihrem wahren Geburtsrecht, außer der Fähigkeit, das zu fühlen, was geschieht, wenn es geschieht; und ebenso Freude und Liebe zu fühlen? Ein fühlender Mensch kann nicht so tun, als habe sich eine schlechte Kindheit nie ereignet. Er kann seinen Körper nicht verlassen und in seinem Kopf leben.

Wenn man diese verdrängten Gefühle zurückgewinnt, muss man nicht mehr fragen: „Und das ist alles?“ Die Psychen sind vereint. Man hat Sinn oder Bedeutung, weil man fühlt; das ist die Bedeutung von Bedeutung. Äußere Glaubensüberzeugungen stehen in harmonischem Einklang mit der inneren Realität. Sie kommen und gehen im Einklang mit gegenwärtigen Bedürfnissen – nicht mit alten Bedürfnissen. Sie sind endlich real.

Anmerkung des Autors: Alle Leute in den Fallstudien, die in diesem Buch zitiert werden, kamen zum Primal Center, weil sie nach ihren Erlebnissen mit Kulten Hilfe suchten. Alle erholten sich und machten mit ihrem Leben weiter.

Ende

Übersetzung:	Ferdinand Wagner
Quelle:	http://www.dieontogenetischeseite.de
Layout:	Maik Reinhold
Anmerkungen:	Abbildungen und Übersetzungen in Klammern, sowie die Punktierungen wurden zum besseren Verständnis nachträglich hinzugefügt. Einige Kapitel lagen mir leider nur in einer „direkten Übersetzung“ vor. So gut ich konnte, habe ich an einigen Stellen die Sätze in eine verständliche Sprache angepasst. Dabei habe ich gewissenhaft darauf geachtet, den Inhalt getreu wiederzugeben.